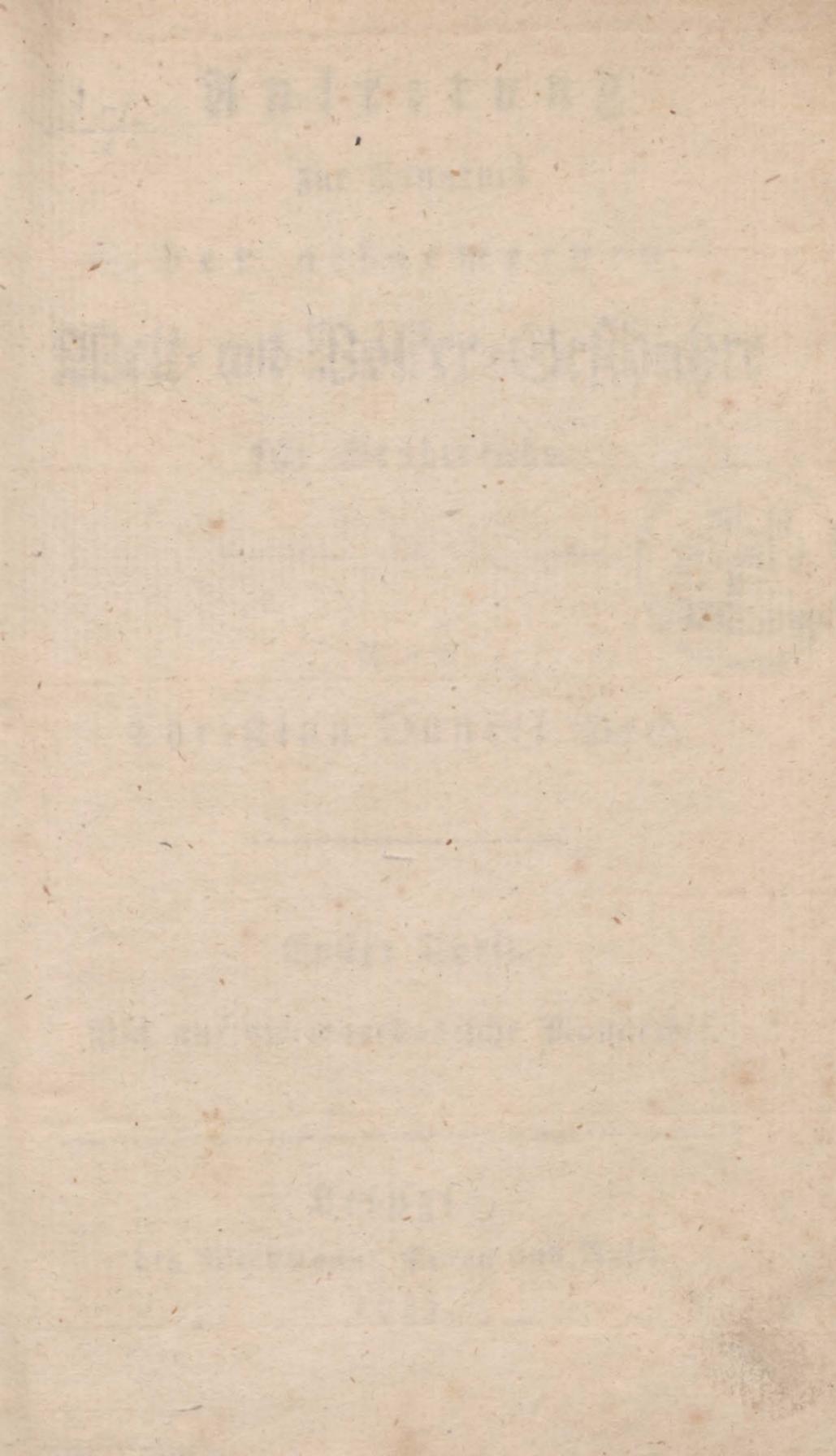


D425



27 Anleitung

zur Kenntniß

der allgemeinen

Welt- und Völker-Geschichte

für Studirende.



Von

Christian Daniel Beck.

Erster Theil.

Bis auf die macedonische Monarchie.

Leipzig,

bey Weidmanns Erben und Reich.

1787.

WILKINSON

for the

of the

and the

of the



4.064

92.415



An meine Leser.

Der Gesichtspunkt, aus welchem ich die gegenwärtige Schrift zu betrachten bitte, ist, wie mich dünkt, durch den Titel derselben hinlänglich bestimmt, und Sie werden nun nach demselben urtheilen, ob, bey der nicht geringen Zahl größerer und kleinerer Handbücher der Universalhistorie, das meinige überflüssig ist, oder nicht, und ob es etwas, oder wenig, oder nichts zur Verbreitung gründlicher und pragmatischer historischer Kenntnisse beytragen kann. Ich wollte nicht bloß Weltgeschichte, sondern auch Völkergeschichte, vortragen, weil jene nur dannfüglich ganz abgesondert werden kann, wenn man schon hinreichende Kenntnisse der letztern hat. Ich habe aber die besondere Geschichte der Völker und Reiche der allgemeinen Geschichte der Weltbegebenheiten untergeordnet, und sie daher mehr in den Noten als in den Paragraphen behandelt. Man kann also diese ohne jene, und oft auch jene besonders, gebrauchen. Bey dem zusammenhängenden mündlichen Vortrage aber läßt sich das, was in beyden steht, sehr gut, glaube ich, und mit vieler Ersparung von Zeit, verbinden.

Weit entfernt zu glauben, daß man Geschichte wisse, wenn man die Reihen der Könige von Juda und Israel, von Assyrien und Babylonien u. s. f. hersagen kann, bin ich doch überzeugt, daß ihre Namen chronologische Hülfsmittel sind, deren man nicht entbehren kann, ohne sich der Gefahr der Verirrungen in den Zeitangaben auszusetzen, und deren man sich mit Vortheil bedienen muß, um eine anschauende Vorstellung der Aufeinanderfolge oder Gleichzeitigkeit von Begebenheiten zu erlangen. Chronologische und synchronistische Tafeln sind zwar noch dabey nöthig, aber nicht immer hinlänglich. Um meinen Zuhörern und Lesern das Nachschlagen mehrerer Bücher (wo diese Namen wohl gar falsch gedruckt sind) zu ersparen, habe ich ihnen einen Platz in den Noten gegönnt. Und auch dabey habe ich immer mich selbst gefragt: wie viel ist zu dem bestimmten Zwecke nöthig? Daher fehlen die Dorfschulzen von Sichon, und die Statuen zu Ninive. Eben so fehlen auch in den folgenden Theilen alle Verzeichnisse der Regenten solcher Völker, die von geringer Bedeutung sind. Ueberhaupt, was ich von der Einrichtung meines Buchs sage, geht auch die folgenden, schon ausgearbeiteten, beyden Theile an. Ich schreibe für Studirende, für Jünglinge, welche sich auf den Academieen, oder nach vollendeter academischer Laufbahn ohne Lehrer mit den Wissenschaften beschäftigen — also nicht für Kinder, für Frauenzimmer, für Schüler, noch weniger für Leser aus allen Ständen, aber auch nicht für gelehrte Geschichtsforscher —

und

und für Studirende fühlte ich besonders bey meinen öftern historischen Vorlesungen das Bedürfniß eines solchen Compendiums, in welchem die Quellen der Nachrichten genau und kritisch angezeigt, die Resultate neuerer Untersuchungen vorgetragen, die verschiedenen chronologischen Angaben verglichen, kein wichtiger Theil oder Punkt der Geschichte übergangen, das Wesentliche kurz und bestimmt vorgetragen, Winke zu Beurtheilungen und Vergleichen, überhaupt zur lehrreichen Behandlung der Geschichte gegeben, und die neuern guten Schriftsteller überall genau und vollständig angeführt, wären. Ueber die (oft häufigen) Anführungen von Büchern und Abhandlungen werden nicht alle von Ihnen, meine einsichtsvollen Leser, mit mir gleich denken. Ich kenne verehrungswürdige Gelehrte, welche die Litteratur von den Compendien ausschließen, aber ich bin dreist genug zu erklären, daß ich über diesen Punkt so — bestimmt oder verstimmt — bin, daß mich keine andern, als neue, Gründe umstimmen können. Die gewöhnlichen kenne ich; aber ich kenne auch die Pflicht eines Lehrers, anzugeben, wie weit man in jedem Theile oder Theilchen seiner Wissenschaft bis ist gekommen ist, und in welchen Schriften man mehrere Belehrung findet; ich weiß, daß die litterarischen Bemerkungen nicht für Jeden sind, habe erfahren, daß sie manchen Zuhörer gähnen machen, weiß aber auch, daß sie von allen jungen Freunden der gründlichern Erlernung der Wissenschaften geschätzt werden, weiß, daß es nöthig ist, ihnen

anzuzeigen, wo ihr eigener Fleiß mehrere Nahrung finden kann, weiß, daß es nützlich ist, das zusammen darzustellen, was sonst mühsam an mehreren Orten aufgesucht werden muß, weiß, daß es lehrreich ist, mit dem Werthe mancher Schriften und Untersuchungen bekannter zu machen. Endlich ist das Aufschreiben solcher Citaten mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß schon deswegen das Abdrucken derselben vorzuziehen ist. Das Mehr oder Weniger in den Anführungen läßt sich nicht immer genau abmessen; und die Vollständigkeit derselben ist auch sehr relativ. Wer viel hat, giebt viel, wer wenig hat, schreyt über die Citaten Ach und Weh! *) Ich habe vielleicht manche wichtige Abhandlung entweder aus Vergessenheit, oder aus Mangel einiger, auch bey uns seltner, Bücher, nicht angeführt. Diese Auslassungen sind bald zu ergänzen. Ich schreibe für Studirende, die über Begebenheiten urtheilen, und aus Thatsachen Grundsätze abstrahiren lernen sollen. So sehr ich allem politischen Déraisonniren, vornehmlich im Angesichte von Jünglingen, die zum Theil schon selbst natürlich geneigt sind, die Welt nach einem Umkreiße von einigen deutschen Meilen zu beurtheilen und Reformationspläne zu dichten, von Herzen Feind bin, so schätzbar sind mir doch alle auf wahre Geschichte gegründete Raisonnemens.

*) In meinen vermischten kleinen deutschen Schriften werde ich über die verschiedenen Absichten und den Werth des Citirens mich noch einmal genauer erklären.

mens. Daher einzelne, und dann die besondern Anmerkungen bey jeder Periode. Die Manier der letztern habe ich zum Theil von französischen Historikern und von dem vortrefflichen deutschen Lehrer der Geschichte, Herrn Prof. Schröckh, dem ich so viel verdanke, entlehnt. Allein, anstatt daß Andere einzelne Punkte der Geschichte eines merkwürdigen Volks, oder einzelne Begebenheiten in solchen Anmerkungen behandelten, habe ich nur solche Bemerkungen, welche aus der Geschichte der ganzen Periode oder eines beträchtlichen Theils derselben entsprangen, besonders vorgetragen. — Ich schreibe eine Anleitung, ein Handbuch — also kann man keine vollständigere Ausführung, keine umständlichen Untersuchungen, keinen wortreichen oder wickeln den Vortrag, sondern ernsthafte, gedrängte, kurze Angabe der Begebenheiten, edlen und reinen Vortrag, von mir fordern. Ich schreibe eine Anleitung zur Geschichte — also nicht zugleich vollständige Geographie und Statistik der Länder. — Mein erster Plan war, zwey Theile zu liefern, wovon der erste bis auf Carls des Großen Erneuerung des abendländischen Kaiserthums gehen sollte; allein einige Ursachen (gewiß aber nicht lächerliche Nachahmungssucht) nöthigten mich, drey Theile zu machen. Epochen bey dieser Theilung geben die weltliche Universalmonarchie Alexanders, und die geistliche Gregors VII. Eine Vergleichung der Art ihrer beyderseitigen Stiftung und ihrer Folgen kann am Ende des 2. Th. zu lehrreichen Betrachtungen führen. Dieser

zweite Theil wird in 4 Wochen, und der dritte zu Michaelis folgen, und beyde sollen, so viel es möglich ist, kleiner werden.

Hier habe ich mir nun selbst die Frage aufgeworfen, ob nicht mein Buch als Compendium bey academischen Vorlesungen zu weitläufig und zu theuer werde? Allerdings bin ich in folgenden Abschnitten der Geschichte weitläufiger gewesen, als es sonst geschieht: 1) bey Auseinandersetzung abweichender Nachrichten, z. B. von den assyrischen, persischen Reichen; allein ohne eine solche Zergliederung der Nachrichten war keine kritische Genauigkeit möglich; und ich mußte mehr sagen, als man auf jeder Schule erfährt. 2) Bey solchen Theilen der Geschichte, die viele Mißhandlungen erfahren haben. Dazu gehört die jüdische, die ich eben so wenig als die christliche Religions- und die Litterargeschichte jemals in meinen Vorlesungen übergangen habe. Ich behandle die jüdische Geschichte nicht in Rücksicht des Theologen, sondern in Beziehung auf den Menschen und auf den Christen. 3) Bey der Geschichte des Ursprungs der Einrichtung und Bildung der Gesellschaft, der Völker, der Staaten, der Religionen, der Erfindungen, Künste, Wissenschaften, Handels, Sitten, Gewohnheiten, Geseze; aber das scheinen mir auch gerade die Dinge zu seyn, welche die Menschheit am meisten interessiren, Dinge, welche folglich den größten univrsalhistorischen Werth haben. — Uebrigens halte ich magere Handbücher nicht für brauchbar auf Academieen; bey ihrem Gebrauch

eniste-

entstehen die dicken und fehlerhaften Collegienhefte, welche oft Hindernisse des eignen Studirens werden können. Ich werde nun meine Zuhörer bitten, die Paragraphen und Noten vor den Stunden sich genau bekannt zu machen, werde Zeit genug zur nöthigen Ausführung der Erzählung behalten, Gelegenheit zu manchen, nicht gedruckten, Bemerkungen haben; und so hoffe ich eine bessere und umständlichere Anleitung zum genauen und pragmatischen Studium der Universalhistorie auch für die besonders, welche die classischen Schriftsteller studiren, und für die, denen ihre Zeit es nicht erlaubt, besondere Vorlesungen über die Geschichte einzelner neuer Staaten zu besuchen, in der gewöhnlichen Zeit des Halbjahrs geben zu können. Es ist meine Absicht gewesen, alles (das ist, sehr vieles) Eigenthümliche und Brauchbare aus den größern und kleinern, neuen Universalhistorien, welche eignen Werth haben, in mein Handbuch aufzunehmen, und die Quellen dankbar zu nennen. Wenn ich dadurch dem Anfänger den Gebrauch vieler, zum Theil theurer, Handbücher erspare, so hoffe ich, ihn für die Ankaufung des meinigen entschädigt zu haben.

Endlich fasse ich noch einige Bemerkungen über mein Buch zusammen.

Die Geschichte von Völkern behandle ich nur so lange ausführlicher, als sie selbst wichtiger und blühender waren; ich beobachte immer, so viel es mir möglich ist, das Verhältniß der Staaten und Völker bey dem Vortrage ihrer Geschichte; ich schalte die Erwähnung kleiner Reiche

da ein, wo es mir der schicklichste Platz zu seyn scheint; bey Stellung der Völker sehe ich auf ihren Einfluß in die Welt; ich nehme keine Nachricht, ohne ihre Quelle geprüft zu haben, auf, und ich hoffe, daß man der kleinen Arbeit die Jahre, die sie erforderte, ansehen wird; ich übergehe nichts, was zur Geschichte der Menschen gehört. Wo ich Jahre der Welt angebe, bin ich der Chronologie des Hrn. D. C. R. Silberschlag gefolgt. Sie giebt Mittelzahlen. Ich habe auch andere Zeitangaben neuer Chronologen bemerkt. Dem dritten Band wird eine allgemeine synchro- nistische Tafel angehängt. — Und nun bitte ich am Schlusse die würdigen Forscher und Lehrer der Geschichte, deren Verdienste Deutschland mit mir verehrt, um ihre Urtheile über den Plan dieses Handbuchs, dessen Ausführung, Mängel, Verbesserungen. Ich nehme jede gegründete Belehrung gern und dankbar an; sie dient zur Beförderung meiner Vollkommenheit, dient zur Vervollkommnung dessen, was ich etwa durch meine Arbeiten Gutes stiften kann. — Ich werde vor den folgenden Theilen nur das Wenige erinnern, was vielleicht in Rücksicht auf sie noch hinzu zu setzen seyn dürfte. Leipzig am 2. May 1787.



Einleitung in die allgemeine Geschichte.

1.

Nichts kann für den denkenden Bewohner der Erde lehrreicher seyn, als die Betrachtung aller wichtigern Veränderungen, welche die Erde und die Menschen in ihrem physischen, politischen und moralischen Zustand erlitten, und wodurch jene und diese das geworden sind, was sie sind. Diese Betrachtung wird, mit genauer Prüfung der Ursachen und der Folgen jener Veränderungen verbunden, Quelle mannigfaltiger und nützlicher Kenntnisse für jeden Stand und für jedes Alter, Führerin auf jedem Pfad des Lebens, Lehrerin der Klugheit und der Tugend, Ausbilderin des menschlichen Geistes und Herzens.

*) Cic. de Or. 2, 9. Diod. S. et Polyb. praef. Hist. Allgemeine Anwendbarkeit der Geschichte. — Besondere Anwendbarkeit auf einzelne Wissenschaften. — Vergleichung des Werths der ältern und neuern Geschichte. — Bolingbroke's Letters on the study and use of History Lond. 1752. Bolingbrookes Briefe über die Erlernung und den Gebrauch der Gesch. aus dem Engl. von Bergmann L. 1758. II. 8. Stretch Beauties of History Lond. 1777. II. 8. Wegelin Briefe über den Werth der Geschichte. Berl. 1783. 8. La Morale de l'histoire par M. Mopinot. a Brux. 1769. III. 8. L'Histoire considérée vis-a-vis de la Religion, de l'Etat et des beaux Arts. Allgem. Gesch. I Theil. A arts

arts par M. de Méhégan Par. 1767. III. 12. Wiggers Moral der Eliso, ein Versuch über den Einfluß der histor. Lectüre auf die Besserung des Herzens. Erf. und L. 1781. 8. C. L. Nitzsch diss. prael. I. M. Schröckh Historia providentiam quando et quam clare loquatur. Witt. 1776. Heinrichs Comm. de aucta sensim per providentiam diu. humani generis felicitate. Gött. 1786.

2. Nicht alle Begebenheiten und Vorfälle haben große und merkliche Folgen gehabt, oder wichtige und hervorstechende Veränderungen hervorgebracht, und solglich sind nicht alle merkwürdig, noch weniger alle denkwürdig, und einige sind es mehr als andere. Merkwürdige Begebenheiten sind die, welche gemerkt (aufbehalten) zu werden verdienen, weil sie entweder selbst große und lehrreiche Folgen für Erde, Menschen, Völker, Reiche, Staaten, Sitten, Denkungsart, wissenschaftliche und religiöse Cultur, Geschäfte und Lebensart hatten, oder in unzertrennlicher Verbindung mit den folgenden wichtigen Veränderungen des Ganzen und beträchtlicher Theile desselben stehen, oder auch nur das Band ausmachen, mit welchem wir Vorfälle verschiedener Zeiten an einander knüpfen. Denkwürdige Begebenheiten nenne ich die, welche hinlänglichen Stoff zum Nachdenken enthalten.

*) Alle denkwürdige Vorfälle sind auch merkwürdig, aber nicht umgekehrt. — Man versteht unter dem Merkwürdigen oft das Erzählungswertbe; daher wird der Begriff merkwürdiger Begebenheiten relativ. Vorzüglich denkwürdige Begebenheiten heißen Epoquen; ein Zeitraum, den zwey Epoquen einschließen, eine Periode; große Umänderungen Revolutionen.

3. Nur wahre Begebenheiten können merkwürdig und denkwürdig seyn. Für denkende Männer ist weder die Fabel, noch das Märchen, noch auch der Roman lehrreich. Jene aber werden nur dann erst
beleh.

belehrend und unterrichtend, wenn man sie in ihrer Verknüpfung unter einander und zugleich mit ihren Folgen betrachtet. Man nennt nicht nur die geschehenen Begebenheiten, sondern auch ihre Erzählung Geschichte (Historie), und, weil man dadurch nicht bloß vergnügen, sondern vornehmlich auch belehren will, so wird nur die lehrreiche Erzählung wahrer und merkwürdiger Begebenheiten in ihrem Zusammenhange Geschichte genannt.

*) Historie, *ιστορια*, von *ισοπειν* a) herumgehen und die Merkwürdigkeiten eines Orts besehen. Schol. Soph. Electr. 317. *ιστορια* also cognitio (Cic. p. L. Manil. 14.), das Besehen. Die, welche den Fremden herumführen (Ciceroni), *δηγηται, περιηγηται, εγνωται* (Rhunken über Timaei gl. Plat. p. 80. l.) in Aegypten *εγνωται*. b) nach etwas fragen und Erkundigung einziehen. Tho. Mag. dict. Att. p. 476. s. Wesseling. ad Herod. p. 1. c) etwas sehen und kennen lernen. Intpp. ad Ep. Pauli ad Gal. I, 18. d) Dinge, die man gesehen hat, erzählen. Gell. Noct. Att. 5, 18. Seruius ad Virg. Aen. I, 373. e) Dinge, nach denen man sich erkundigt hat, andern erzählen. Abresch. Animadu. ad Aesch. T. I. p. 207.

4. Die Erzählung wahrer Begebenheiten setzt genaue Prüfung und scharfe Beurtheilung der Nachrichten, welche uns ertheilt werden, voraus. Man muß also die Quellen derselben, man muß den Werth jeder Quelle kennen, man muß selbst die Beschaffenheit jeder Nachricht untersuchen, und dabey sich eben so weit von dem blinden Glauben als von der unkritischen Zweifelsucht entfernen.

*) Historischer Pyrrhonismus. Fr. Wilh. Bierling Comm. de Pyrrhonismo historico, nebst seiner Diss. de iudicio historico. L. 1724. 8. Historischer Scepticismus und dessen Nutzen. Hismann über neue Welt- und Menschengesch. Alte Gesch. I. Th. S. 24. ff. E. I. de Westphalen de Scepticismo historico, in eius

Miscell. Exercitt. Hal. 1722. 4. — Man muß auch nicht mehrere Beweise der Wahrheit verlangen, als die Natur der Sache erlaubt, und nicht den Charakter neuerer Zeiten und Sitten zum Kennzeichen der Wahrheit in der Geschichte älterer Zeiten und ganz verschiedener Völker machen. (*Reflexions sur l'état des anciennes histoires et sur le degré de certitude de leurs preuves*, par Fréret. *Mem. de Litt.* T. VI. p. 146. ff.) Gegen diese Regeln verstieß außer Harduin, Pouilly, Voltaire und andern, auch E. Tob. Damm in s. Schrift von histor. Glauben, Berl. 1772. f. II. 8. — D. Io. Balth. Lüderwald de criteriis fabularum ac refecandis ab historia fabulis. 1761.

5. Quellen der ältesten Geschichte eines jeden Volkes sind Sagen oder mündliche Ueberlieferungen (historische Lieder) und stumme Denkmäler. Für den größten Theil der übrigen Geschichte sind Quellen vom ersten Range geschriebene oder litterarische öffentliche (bisweilen auch Privat-) Denkmäler (Steinschriften und Aufschriften, Münzen und besonders Schaumünzen, Urkunden und Diplomen, Staatschriften) und die Schriften wohl unterrichteter und redlich gesinnter Augenzeugen (gleichzeitige und einheimische Schriftsteller). Quellen vom zweyten Range, Schriftsteller, welche ihre Nachrichten aus jenen schöpften, Annalisten, Chronikenschreiber, historische Sammler, eigentliche Geschichtschreiber.

*) C. A. Bel de auctoritate traditionis in historia diff. in Jablonowski Lechi et Czechi vindiciis, Parte III. — Des Monumens qui ont suppléés au défaut de l'écriture et servi des Mémoires aux premiers Historiens, par l'A. Anselme, *Mém. de l'Acad. d. Inscr. et de B. L. de Paris* T. IV. 380. ff. VI. 1. ff. (auch deutsch in den Zusätzen zur Engl. Welthist. Th. II. 505. ff.) Stumme Denkmäler, Steine (1. Mos. 28, 18.), Altäre, Säulen. (Hofr. Wolfser über die Denkmäler der ersten Geschichtschreiber in D. Poffelts *Wissensch. Magazin.* I. B. 2. H. S. 187. ff.) Auch Trümmern großer Werke können das Daseyn alter Völker beweisen. Beschreibung alter Denkmäler in allen Theilen der Erde, deren Urhe-

Urheber und Errichtung unbekannt oder ungewiß sind, von Chr. Meiners. Nürnberg. 1786. 8. — Von Aufschriften. Fr. Oudendorpii Oratio de veterum inscriptionum et monumentorum usu. L. B. 1745. Gesetztafeln, 2. Mos. 32, 15. bleyerne Tafeln, Hiob 19, 24. Obeliskten mit Hieroglyphen, Amykläische, Sigiäische Inschrift, Marmor Parium, Adulitanum, Columna Duillii, SCtum de Bacchanalibus, Monumentum Anacyranum etc. Sammlungen von Janus Gruter (Iani Gruteri Inscriptiones antiquae totius orbis Romani — cura I. G. Graevii. Amst. 1707. II. f.) Marquard Gude (M. Gudii antiquae Inscriptiones — a Fr. Hesselio editae Leou. 1731. f.) und Muratori. (Lud. Ant. Muratori Novus Thesaurus vett. Inscriptionum, Mediol. 1739. ff. IV. f. nebst Seb. Donati Supplemento Luccae 1764. f.) Von Münzen und ihrer Anwendbarkeit Ez. Spanhemii Diss. de praestantia et usu numismatum Lond. 1709. et 1717. II. f. Lud. Debiel (Er. Frölich) Utilitas rei numariae, Vindob. 1733. 8. und in Er. Frölich Quatuor tentamina in re numaria vetere (Wien 1752. 4. n. 1.) I. L. Schulz de praecipua utilitate numismatum, quae regum, populorum, et urbium vocantur, Hal. 1768. 4. a Steinwehr Comm. de usu numismatum in Historia Germ. antiqua, Erf. 1742. Sammlungen von Vaillant, Gesner, Khell, Pellerin (Recueil de Medailles des Rois, qui n'ont point encore été publiées etc. Par. 1762. 4. Ebenb. Recueil de Medailles de Peuples et de Villes, qui n'ont point encore été publiées ou qui sont peu connues, Par. 1763. IX. 4. nebst den Additions aux neuf Volumes de Recueil etc. Par. 1778. 4.) und andere, z. B. Populorum et Regum numi veteres inediti, collecti et illustrati a Fr. Neumann, Vol. I. II. Viennae 1779. 1783. 4. Numorum vett. populorum et urbium, qui in Museo Guil. Hunter asservantur, descriptio, opera et studio Car. Combe, Lond. 1782. 4. Io. Cph. Rasche Lexicon vniuersae rei numariae veterum — L. 1785. f. T. I. et II. P. I. II. 8. (noch nicht geendigt). — Joh. Dav. Köhlers historische Münzbelustigungen, Nürnberg. XXIV. 4. — Anf. Banduri Bibliotheca numaria cum ann. Io. Alb. Fabricii, Hamb. 1719. 4. I. Christi Bibl. numismatica. Nürnberg. 1760. f. Zusätze zu Hirsch Bibl. in Spieß Neuen Beiträgen zur Geschichte und Münzwiss.

wiss. I. St. (Nürnberg. 1782. 8.) — Von Diplomen Henr. Gottl. Frankii Compendiosa bibl. diplomatica an lo. Guil. Hoffmann und Henr. Oberkamp Lucubratt. de re dipl. L. 1758. S. auch Dan. Ebert. Baring. Clavis diplomatica. Hanov. 1754. 4. und Scip. Maffei Istoria Diplomatica. Mantova 1727. 4. Sammlungen von Diplomen von Lünig, Gerken, Würdtwein, Dogiel, die *Monumenta Boica* und andere. — Auch die an den Diplomen befindlichen Siegel (*bullae*) sind als Denkmäler für die Geschichte brauchbar. H. G. Thülemarii Tractatio de bulla aurea, argentea, cerea et plumbea etc. Frf. 1697. f. Domin. Mar. Manni Osservazioni istoriche sopra i sigilli antiche de seculi bassi. Firenze 1739. 1780. XXVIII. 4. Anmerkungen über die Siegel zum Nutzen der Diplomatie, von Phil. Wilh. Gerken. Augsburg. 1781. 8. — Von Staatschriften (*Acta publica*) Sammlung: Corps universel Diplomatique du Droit des Gens, contenant un Recueil de Traitez d'Alliance, de paix etc. par I. Du Mont Baron de Carels - Croon (et Roussel) Amst. 1726. VIII. Tomes, XV. voll. f. nebst 5 Bänden Supplements, davon die beyden ersten Theile: Histoire des anciens traitez ou Recueil historique et chronol. des traitez repandus dans les auteurs Grecs et Latins — depuis les tems les plus reculez jusqu'à l'Empereur Charlemagne, par M. Barbeyrac. Amst. 1739. II. f. — Folgen von gleichzeitigen und einheimischen Schriftstellern enthalten; B. die *Scriptores Historiae Romanae latini et graeci, opera* Fr. Sylburgii Frf. 1588. 1590. III. f. B. C. Haurisii *Scriptores Historiae Romanae*, Heidelb. 1743. ff. III. f. Die Sammlung der *Scriptorum historiae Byzantinae*, Paris 1647 — 1702. (Fabric. B. Gr. VI. p. 221. ff.) und nachgedruckt zu Venedig vermehrt mit dem *Malala, Genesius, und Phranza* 1729 — 33. XXXIII. f. nebst *Corporis historiae Byz. noua appendix* (durch Foggini) Rom. 1777. f. Des P. Boucquet und anderer *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores*. Par. 1733 — 1781. XII. f. — Kurze Anzeigen von solchen Geschichtschreibern findet man außer den Werken des Gerh. Joh. Vossius, (de *Historicis Graecis libri IV. LB. 1651. 4. de Historicis Lat. lib. III. ib.*) Fabricius, du Pin, Lenglet, du Fresnoy, auch in Gatterers Handbuch der Universalh. 1. Th. S. 90. ff. und 2. Th.

Einl., und was das Mittelalter betrifft, *Directorium Historicorum medii potissimum aevi post Freherum et Koehlerum* ed. Geo. Cph. Hamberger, Gött. 1772.

4. — Ueber den Unterschied der Annalen und eigentlichen Geschichtsbücher *Intpp. Livii T. I. p. 1. 2.* Drak. und Gronou. ad Tac. Ann. init. Eigenthümlicher Werth einer jeden Klasse von Quellen der zweyten Art.

6. Zum vorsichtigen Gebrauch dieser Quellen ist dem Geschichtsforscher überhaupt strenge Prüfung ihrer Richtigkeit und genaue Kenntniß der Sprache, deren sie sich bedienen, nebst der Auslegungskunst nöthig *). Bey dem Gebrauch der Geschichtschreiber insbesondere wird die Betrachtung ihrer Fähigkeiten, Verhältnisse, Umstände, Zeiten, ihres Standes, ihrer Religion, ihres und des Geistes ihres Zeitalters und ihrer Nation, ihn lehren, ob sie wahre Begebenheiten unpartheyisch erzählen konnten, wollten, und durften; die besondere Prüfung der einzelnen Nachrichten von Thatsachen und der Urtheile darüber nach ihrer innern Natur wird ihm die Glaubwürdigkeit jedes Theils ihrer Geschichtsbücher bestimmen; die Vergleichung mehrerer Geschichtschreiber derselben Zeit, wenn sie möglich ist, wird ihn die Wahrheit leichter entdecken lassen **).

*) Historische Kritik. (Abr. Iac. Penzel *de arte historica libellus* Lips. 1784. 8.) Dahin gehörige Hülfswissenschaften der Geschichte: Epigraphik, (*Istituzione Antiquario-Lapidaria*. Rom. 1770. 8. Maffei *Critica Lapidaria an Seb. Donati Suppl. Operis Muratoriani*. Lucae, 1764. f.) Numismatik, (*Istituzione Antiquario-Numismatica*. Rom. 1772. 8. Louis Robert *science des Médailles antiques et modernes avec des remarques* par Ios. Bimard Baron de la Bastie Par. 1739. II. 8. M. J. Cph. Rasche *Kenntniß antiker Münzen nach den Grundsätzen des Robert*. Nürnberg. 1778. f. II. 8. Vorzüglich: *Essay on Medals*. Lond. 1784. 4.) Diplomantik und die damit verbundene Sphragistik (*Mabillon de re diplomatica libri VI. Par. 1709. f. nebst dem*

Supplemento librorum de re dipl. 1704. Nouveau Traité de Diplomatie, par deux Religieux Benedictins de la Congr. de St. Maur (C. Fr. Toussain et R. Pr. Tassin) Par. 1750 — 64. VI. 4. Neues Lehrgebäude der Diplomatie, Erf. 1759. ff. IX. 4. und die Werke von Eckhardt, Baring, Gatterer, und Schwab. — Es giebt auch untergeschobene Schriftsteller, z. B. des Verosus, Megasthenes Schriften. Berosi Antiquitatum libri V. Wittenb. 1612. — Unter den Sprachen, deren Kenntniß dem Forscher der ältern und mittlern Gesch. unentbehrlich ist, sind einige morgenländische, besonders die arabische, und die griechische und lateinische nicht nur der frühern, sondern auch der spätern Zeit, die wichtigsten. Zur Einsicht in die spätere lat. Sprache dienen: Du Cange Glossarium mediae et infimae Latinitatis, Par. 1733. VI. f. nebst Carpentier Supplemento, P. 1766. VI. f. und (Abeſlung) Glossarium manuale Lat. med. et inf. aetatis, Hal. 1772 — 84. VI. 8. Für die deutsche Sprache des Mittelalters: Haultausii Glossarium germ. L. 1758. II. f. Scherzii Glossarium germ. medii aevi, potissimum dialecti Suenicae, edidit Ier. Iac. Oberlin. Argent. 1783 — 85. II. f. — Ueber die Verschiedenheit des historischen Styls vergl. Gatterers Borr. zum 33 Th. der Engl. Allg. W. Gesch. — D. Gottf. Leß vom historischen Styl der Urwelt, in f. Verm. Schr. Th. I. n. 4. — Zur Kenntniß der Formeln und Abkürzungen in Urkunden und Denkmälern Scip. Maffei Siglae Graecorum, Veron. 1746. 8. Ed. Corsini Notae Graecorum. Flor. 1749. f. cum Indice 1752. 8. Sertor. Vrsatus de Notis Romanorum Thes. A. Rom. Graeu. XI. 508. Io. Lud. Waltheri Lexicon diplomaticum — cum praef. Io. Henr. Jungii, ed. III. Vlm. 1756. f. de Vaines Dictionnaire raisonné de Diplomatie, a Paris, 1774. II. 8. Historische Interpretation und ihr Charakter.

***) Neußere und innere Merkmale zur Prüfung der Glaubwürdigkeit. Griesbach diss. de fide historica ex ipsa rerum quae narrantur natura diiudicanda. Hal. 1768. 4 — Nicht jeder Augenzeuge verdient bloß deswegen, weil er es ist, Glauben. Penzel l. l. p. 92. ff. — Ueber die ganze Materie I. A. Ernesti de fide historica recte aestimanda, Opp. Philol. p. 64. ff. Traité des différentes sortes de preuves qui servent à établir la vérité

té de l'Histoire par Henri Griffet, a Liege 1770. gr. 12. J. S. Emlers Versuch, den Gebrauch der Quellen der teutschen Staats- und Kirchengesch. mittler Zeit zu erleichtern, Halle 1761. 8. Widersprüche der Geschichtschreiber und ihre Vereinigung. I. B. Lüderwald Coniectanea de conciliandis Historico- rum dissensionibus. Helmst. 1786. 8.

7. Der Zusammenhang und die Verknüpfung der Begebenheiten unter einander, deren Bemerkung die Geschichte angenehm und lehrreich macht, gründet sich auf Zeit, Ort, handelnde Personen und auf ihre Handlungen selbst. In Rücksicht auf die Zeit entdeckt man den Grund merkwürdiger Ereignisse und die Verbindung der Begebenheiten, wenn man entweder bemerkt, wie sie Jahre und Jahrhunderte hindurch auf einander folgen (chronologisch), oder sie übersieht, wie sie zu einer Zeit neben einander an mehreren Orten sich zugetragen haben (synchronistisch), und den daraus entspringenden gegenseitigen Einfluß untersucht. Gute chronologische und synchronistische Tabellen werden dieß Geschäft erleichtern *).

*) Schraderi Tabulae chronologicae, Braunschw. 1757, f. continuatae a Harenberg. 1785. 8. Tablettes chronologiques de l'histoire universelle — depuis la création du monde, jusqu'à l'an 1775. Nouv. éd. augmentée par I. L. Barbeau de la Bruyere. Par. 1778. II. 8. (Hrn. v. Breitenbauch) Zeittafeln zur allgem. Weltgesch. vom Ursprung der Monarchien bis ins 18. Jahrhundert, Berl. 1785. 4. Theod. Bergers synchronist. Universalhistorie der vornehmsten Reiche und Staaten, verbessert und fortgesetzt (bis 1780.) von Wolfsg. Jäger, Cob. 1781. f. Synopsis historiae vniuersalis sex tabulis comprehensa a Io. Cph. Gatterero. Gött. 1766. f. — M. Fulda Charte der Weltgeschichte unter einen großen Gesichtspunkt gebracht, vermittelst verschiedener Farben. Basel und Augsb. 1783. 12. Charten, f. nebst dessen Ueberblick der Weltgeschichten zur Erläuterung der Geschichtchar- te, in 8. — Remers tabellarische Uebersicht der allgem. Geschichte zur Erhaltung einer richtigen Kenntniß des Zusammenhangs der wichtigsten Weltbegebenheiten.

Braunschw. 1786. f. — Man wird sich die Chronolog. Uebersicht der Begebenheiten sehr erleichtern, wenn man gewisse Epochen dem Gedächtniß einprägt, und unter und zwischen diese alles ordnet.

8. Da die verschiednen Geschichtschreiber aus so verschiednen Zeiten und Völkern nicht immer eine und dieselbe Dauer und Form des Jahres, da sie mehrere eigenthümliche Namen von Tagen und Monaten, besondere Jahrrechnungen und Zeitbestimmungen gehabt, und bey der Erzählung gebraucht haben, so muß man nicht nur diese kennen, sondern sie auch unter einander und mit den uns bekanntern Jahrrechnungen zu vergleichen wissen, um eine anschauliche Kenntniß der Aufeinanderfolge der Begebenheiten zu erhalten. Die Wissenschaft also, welche uns die Zeit messen und abtheilen, und die Zeitbestimmungen kennen und vergleichen lehrt, die Zeitrechnung (Chronologie) *) ist eine unentbehrliche Hülfswissenschaft der Geschichte.

*) Mathematische, oder astronomische und historische Chronologie. J. Eph. Gatterers Abriß der Chronologie. 1777. 8. Göt. C. W. F. Walch Einleitung in die histor. Chronologie als Vorr. zum I. Th. der Allgem. Chr. der Zeiten nach Chr. Geb. — Natürliche, bürgerliche Tage; Tagesanfänge; Wochen; Mondenmonat (29 L. 12 St. 44' 33"); Mondenjahr (synodisches 354 L. 8 St. 48' 38" 12", gewöhnliches 354 oder 355 L.); astronomisches Sonnenjahr 365 L. 5 St. 48' 45" 30"; bürgerliches gemeines Sonnenjahr 365 L. Der Unterschied von beyden machte Einschaltungen nöthig. Julius Cäsar ließ J. R. 707. 47. v. Chr. G. durch Sosigenes die durch Einschaltungen verwirrte Form des röm. Jahres verbessern und es auf 365 L. 6 St. setzen (Julianischer Kalender). Dieß Julianische Jahr ist um 11' 14" 30" länger als das wahre Sonnenjahr. Dieß betrug von 325 — 1582. einen Ueberschuß von 10 Tagen (anticipatio). Diese wurden im October des J. 1582. bey der durch Gregor XIII. veranstalteten Verbesserung des Kalenders weggelassen (Gregor. Kalender). Unterschied des alten und

und neuen Stils bis 1700. 10 Tage, von 1700 — 1800. II E. — Ueber die Monate Io. Alb. Fabricii Menologium, Hamb. 1712. 8. Io. D. Michaelis de mensibus Hebraeorum Comm. Soc. Gott. oblat. II. 10. II. Abhl. über die gr. und röm. Monate im IX. B. Gronou. Thes. Antt. Gr. VIII. B. Graeu. Thes. A. Rom. Für die mittlern Zeiten: Haltausii Calendarium medii aevi L. 1729. 8. und vorzüglich: Ant. Pilgram Calendarium chronologicum medii potissimum aevi, Vienne 1781. gr. 4. Historische Jahrrechnungen (aerae). Die vornehmsten sind 1. nach Jahren der Welt (sehr unsicher, wegen der Ungewißheit der ältesten Chronologie, und wegen der daraus entspringenden Verschiedenheit der Meinungen über die Dauer der Welt v. Chr. G. Nach Silberschlag fällt Chr. G. ins J. d. W. 4200, nach Uphagen 4379. nach Frank und Gatterer 4181.) 2. nach Jahren vor und nach Christi Geburt. Die letztere Jahrrechnung seit dem 6. Jahrh. gewöhnlich. 3. nach Olympiaden (am sichersten in der ältern Gesch.). Die erste Olympias 19 — 23. Jul. 776. v. Chr. G. (J. d. W. 3406. nach Frank.) 1787. Ol. 641, 3. 4. Nabonassarische Rechnung (im Canon des Ptolemäus und ähnlichen Verzeichnissen) 26. Febr. 747. v. Chr. G. J. d. W. 3435. nach Frank. 5. Von Roms Erbauung; verschiedene Bestimmungen; epocha Varroniana Ol. VI. 4. v. Chr. G. 753. Catoniana Ol. VII, 1. v. Chr. G. 752. (J. d. W. 3429.). 6. aera Seleucidarum. I. Oct. 312. v. Chr. G. 7. aera Diocletiani s. martyrum 29. Aug. J. 284. n. Chr. G. 8. Nach der Hedschra (Flucht des Muhammed) vom 16. Jul. 622. an. Die Jahre der H. sind Mondenjahre. — Größere Perioden zur Vergleichung der Jahrrechnungen: Julianische von 7980. Jahren von Joseph Justus Scaliger († 1609, Scaligeri Libri VII. de emendatione temporum, auctius editi Genevae 1629. f.) und Jubelperiode von Joh. Geo. Frank († 1785.), Frankii Nouum Systema chronologiae fundamentalis — in cyclo Iobeleo biblico detectae Gött. 1778. f. und im Auszug in D. Rörners Programm. L. 1779. 4. Frank astronom. Grundrechnung der bibl. Geschichte und der alten Völker, oder deutscher Auszug aus der lat. Fundamentalechronologie mit Zusätzen, Dessau und L. 1783. 8. Vergl. Joh. Esa. Silberschlag Chronologie der Welt berichtigt

ligt durch die heil. Schrift, Berl. 1783. 4. S. 4. ff.)
 — Ueberhaupt über die mathem. und histor. Zeitbestimmungen Sethi Caluisii Sgagoge chronol. vor seinem Opere chronolog. neuester Ausgabe. Frf. 1685. f. und Dion. Petavii Opus de doctrina temporum. Antu. 1703. f. — Für die mittlern Zeiten: L'art de vérifier les dates des faits historiques, des Chartes, des Chroniques etc. depuis la Naissance de notre Seigneur, par un Religieux de la Congr. de S. Maur (Clemencet) ed. 2. Par. 1770. f. ed. 3. augmentée. Par. 1783. 84. III. f. Nur der erste Theil ist deutsch übersetzt (von Johann Kern), Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt, 1779. 8. J. N. Wafers historisch diplomatisches Jahrzeitbuch zur Prüfung der Urkunden. Auch einzelne Begebenheiten der heil. und Weltgeschichte nach der wahren Schöpfungsepoche in eine richtige und ununterbrochene Zeitfolge gebracht. Zür. 1780. f. und Ebd. Alphabet. Verzeichniß aller vorkommenden chronol. Berechnungen, Fest- und Heiligentage. 1781. 8. — (Franzen und Adlung) Einleitung zur Allgem. Weltgesch. von der Geschichte überhaupt, der math. und hist. Zeitrechnung, der math. und natürl. Erdbeschreibung. Berlin 1769. 8.

9. Auch die innere und äußere Beschaffenheit des Schauplatzes, auf welchem sich Begebenheiten zugetragen haben, die Lage der Derter und Staaten, ihre physischen und politischen Veränderungen, ihr abwechselndes Verhältniß gegen einander; dieß alles enthält oft den Grund von Erfolgen, und knüpft entferntere und nähere Begebenheiten an einander. Eine genauere Bekanntschaft mit dem Schauplatze aller Geschichte verschafft uns die Erdbeschreibung (Geographie), eine zweyte jedem Geschichtsliebhaber unentbehrliche Hülfswissenschaft *).

*) Mathematische Geographie. Gestalt und Größe der Erde; Messungen; Meilenmaaße; Breite eines Orts (Entfernung vom Aequator); Länge des Orts (Entfernung vom Meridian). Anleitung zur allgemeinen Kenntniß der Erdfugel von Joh. Elert Bode. Berl. 1786. 8. Joh. Eph. Gatterers Abriß der Geographie. Gött.

Gött. 1775. (1778.) 8. — Physikalische Geographie. Roesser Institutiones Geograph. physicae, Wirceb. 1777. Torb. Bergmanns physikal. Beschreibung der Erdrugel, üb. von Köhl, 2. Aufl. Greifsw. 1784. II. 4. Politische oder historische Geographie. Gewöhnliche (aber nicht ganz richtige) Eintheilung der letztern in alte, mittlere, und neuere. Alte Geographen: Strabo, Pomponius Mela, Ptolemäus, Dionysius Periegeta, Pausanias, Stephanus von Byzanz. Cph. Cellarii Notitia orbis antiqui, L. 1701. und 1706. II. 4. cum obsf. Io. Conr. Schwarzii L. 1731. II. 4. iterum 1773. et Appendix triplex, L. 1776. 4. Cellarii Geographia antiqua in compendium redacta, novis praefatt. exornata a Fr. Tirolio et Io. Bapt. Ghisio. R. 1774. f. D'Anville Géographie ancienne abrégée Par. 1768. III. 12. D'Anville Handbuch der alten Erdbeschreibung (von Hummel, Stroth, Bruns und Dittmar bearbeitet) Nürnberg. 1781 — 1786. II. 8. nebst dem Atlas antiquus Danvillianus, in 12 Charten — Ier. Iac. Oberlini orbis antiqui monumentis suis illustrati primae lineae. Arg. 1777. 8. Für die Geographie mittlerer Zeiten: Peutingeriana tabula itinerarii accurate exscripta cura Franc. Christ. de Scheyb, Vindob. 1753. f. Außer Junkers und Köblers mangelhaften Versuchen auch Danville Handbuch der mittlern Erdbeschr. Nürnberg. 1782. 8. — Für einen Theil der neuern: Ant. Fr. Büschings neue Erdbeschreibung, neun Bände. J. A. Lotters allgemeines Hauptregister darüber, Nürnberg. 1784. Büschings Auszug, 6. Aufl. Hamb. 1785. 8. J. F. Drucks Erdbeschreibung von Asien, I. B. Stuttg. 1784. 8. J. E. Fabri Handbuch der neuesten Geographie für Akademien und Gymnasien, Halle 1784. f. II. 8. (Ebend. Elementargeographie; Kurzer Abriss der Geographie; Geographie für alle Stände; Geographisches Magazin; Neues Geogr. Magazin). J. G. Sulzers Vorlesungen über die Geographie. Herausg. von Traue Berl. 1785. f. (bis jetzt 2. Abth.) Geographie comparée, ou analyse de la Geogr. ancienne et moderne, par M. Mentelle, Par. seit 1779. (d. übers. Die vergleichende Erdbeschreibung oder System der alten und neuen Erdb. Winterthur 1785. f. 3 Hefte.) — Ueber die vorzüglichsten Charten auffer Dauber und Klefcker (Curae geographicae Hamb. 1759.

1759. 8.) Gatterer am angef. D. S. 116. f. U. F. Büschings Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geogr. statist. und histor. Büchern und Schriften, Berl. 1773 — 86. 14 Jahrgänge, in 8. (wird fortges.)

10. Nicht weniger nöthig ist es, sowohl die Verfassung, Einrichtungen, Denkungsart und Sitten, auch die Abstammung ganzer Völker *), als die einzelnen Geschlechter oder Personen, welche wichtigen Einfluß auf die Menschen und Völker hatten, nach ihrem Ursprung **) und nach ihren Charakteren ***) genauer zu betrachten. In jenen und in diesen liegt oft die Ursache des Zusammentreffens der merkwürdigsten Ereignisse.

*) Diejenige von der Geschichte oder Erzählung der Thatfachen gewöhnlich abgesonderte Wissenschaft, welche den politischen, gottesdienstl., häuslichen und litterarischen Zustand der alten Völker umständlicher beschreibt, heißt Alterthumskunde. I. A. Fabricii Bibliographia antiquaria. ed. Schaffshausen. Hamb. 1760. 4. Gatterers Einl. zum Handbuch I. Th. S. 32. ff. Histoire generale, civile, naturelle, politique et religieuse de tous les peuples du monde avec les observations sur les moeurs, les coutumes etc. p. l'A. Lambert. Par. 1750. XIV. 8. Tableaux des anciens Grecs, des Romains et des Nations contemporaines, où l'on trouve le Cérémoniel, la vie privée, l'état politique, civil et militaire. — Ouvrage composé de deux Volumes in 4. Tom. I. Par. 1785. Demeunier über Sitten und Gebräuche der Völker. Beyträge zur Gesch. der Menschheit, mit einer Borr. von Hismann. Nürnberg. 1783. 84. II. 8. (seicht.) — In Rücksicht auf die neuern Staaten hat man eine ähnliche Wissenschaft, aber von etwas größerm Umfange, abgesondert, die Statistik. Kzevirische Republiken. (Hamburg. Bibl. hist. Cent. IX. S. 186. ff.) Eu. Ottonis Notitia praecipuarum Europae rerum publicarum. Ed. 4. Trai. ad Rh. 1739. 8. — Einleitung in die allgemeine und besondere europäische Staatenkunde von M. C. Dozen. Bülow, III. Aufl. 1785. II. S. Neun statistische Tabellen zur bequemen Uebersicht der Größe, Macht,

Macht, Reichthum, und Gewerbe der vornehmsten Staaten in Europa. Neue Auflage, Prag 1786. f. Statist. Uebersicht der vornehmsten deutschen und sämtlichen europäischen Staaten — (f. l.) 1786. f. Jul. Aug. Kemers Lehrbuch der Staatskunde der vornehmsten europ. Staaten, Vr. 1786. 8. — Baumanns Abriß der Staatsverfassung der vornehmsten Länder in Asien, Brandenb. 1775. 8. — in Amerika, eb. 1776. — in Afrika, eb. 1778. (Sulliwans) Reisen eines morgenl. Philosophen durch Asien, Afrika und Europa aus dem Engl. L. 1786. III. 8. — J. C. Gatterers Ideal einer allgemeinen Weltstatistik. Gött. 1773. 8. — Man hat den Anfang gemacht, Geschichte, Erdbeschr. und Stat. wieder zu verbinden. (Eynbolds und anderer) Geographie, Geschichte und Statistik der Europ. Staaten. Lemgo 1782 — 1786. bis izt IV. 8. J. F. Poppens Gesch. aller europ. Reiche verbunden mit Erdb. und Staatskunde, Halle 1783. 84. II. 8. (unvollendet.) Mich. Cour. Curtius Gesch. und Statistik der weltl. Churf. und Altfürstl. Häuser in Teutschland, Marb. 1780. 8. A. A. Watermeyers geographisch-statistisch historisches Handbuch zur Kenntniß der Staaten. Hamb. 1787. 2. Aufl. 8. — Ueber den Charakter der Nationen außer dem Esprit des Nations (à la Haye 1752.) Castilhon Considerations sur les causes physiques et morales de la diversité du genie, des moeurs et du gouvernement des Nations, à Bouillon 1769. 8. und (des Abt Pichon) Physique de l'Histoire, Amst. 1765. üb. von Springer, Lemgo 1768. nebst den Schriften über die Geschichte der Menschheit — Ueber den Charakter der Regierungsformen Considerations sur les Principes moraux et caracteristiques des Gouvernemens par M. Weguelin, Berl. 1766. 8. Histoire du gouvernement des anciennes republicues par M. Turpin 1769. De l'Economie des anciens Gouvernemens comparée à celle des Gouvernemens modernes, par M. Prevost. Berl. 1783. Einen Versuch zur Darstellung der Abstammung der Völker macht außer Zuldars Geschichtskarte G. A. von Breitenbauchs Vorstellung der vornehmsten Völkerschaften der Welt nach ihrer Abstammung, Ausbreitung und Sprachen, nebst einer Charte. L. 1786. 8.

***) Diejenige, von der eigentlichen Geschichtszählung ab-
 gesonderte Wissenschaft, welche sich mit Auffuchung und
 Darstellung des Ursprungs und der Folge berühmter
 Geschlechter beschäftigt, heißt Genealogie. Die älteste
 Genealogie ist Mythologie. — Cph. Saxii Tabulae
 genealogicae s. Stemmata deorum, regum, princi-
 pum, virorum illustrium etc. Trai. ad Rh. 1783. f. Hey-
 ne Tabulae geneal. ad Apollodori Bibl. myth. T. III.
 Not. in Apoll. p. 998. ff. — Vbbonis Emmii Genealo-
 gia vniuersalis. L. B. 1620. f. — Glandorpii Onoma-
 sticon Rom. Frf. 1589. f. Jo. Ludw. Leb. Gebhardi
 der europ. Kaiserl. und kön. Häuser histor. und genealo-
 gische Erläuterung, Lüneb. 1730. f. II. f. Marq. Herr-
 gott Genealogia diplom. Augustae gentis Habsburgi-
 cae — Viennae Austr. 1737. III. f. Io. Ge. ab Eccard
 Historia geneal. Principum Saxoniae superioris L.
 1722. f. Lud. Alb. Gebhardi genealogische Geschich-
 te der erblichen Reichsstände in Deutschland. Halle
 1776 — 85. (bis igt) III. 4. Weil für die Genealogie
 der spätern Zeiten die Kenntniß der Wappen nützlich
 ist, so hat man auch die Heraldik unter die Hülfswis-
 sensch. der Gesch. gezählt. J. Eph. Gatterers Abriß
 der Heraldik, Nürnberg. 1773. 8.

****) Io. Ge. Pet. Möller diss. de Characteribus historicis,
 Greifsw. 1773. 4. Um von den Charakteren richtig zu
 urtheilen, muß man die Erziehung, das ganze Leben,
 besonders Privatleben berühmter Männer und die Aus-
 sserungen ihrer Denkart in demselben kennen; daher
 gute Biographien nützlich. Plutarchi vitae paral-
 lelae XLIV. (die üb. von Hrn. von Schirach, Berl.
 1776 — 80. VIII. 8. Ueber ihren Werth Weguelin Mém.
 sur les Biographies de Plutarque dans les nouveaux
 Mém. de l'Acad. de Berlin, année 1780. S. 504. ff.)
 Cornelii Nepotis Vitae excellentium imperatorum
 (d. üb. von Bergsträsser Frf. 1782.) Allgemeine Biogra-
 phie von J. M. Schröckh, Berl. 1778. V. 8. Neue Aufl.
 I. Th. 1786. Biographien der Deutschen von Chr. V.
 Schirach, Halle 1770. ff. VI. 8. Leben und Bildnisse
 der großen Deutschen von verschiedenen Verfassern und
 Künstlern, nebst einer Abh. über Lebensbeschreibung
 und Lebensbeschreiber von Anton Klein. I. Band,
 Mannh. 1785. f. und 8. — Ueber geheime Geschich-
 te und Anekdoten. Procopii Historia arcana Iusti-
 niani

niani M. Anekdoten zur Lebensgeschichte großer Regenten und berühmter Männer. 1776. IV. 8. Das Privatleben des Königs Ludwigs XV. von Frankreich, aus dem Franz IV. 8. — Was sind große Männer, große Fürsten? Jo. Geo. Pet. Möller von der histor. Größe, Greifsw. 1774. und im Deutschen Mus. 1781. St. 7. n. 6. Bemerkungen über die Größe des Menschen — von Wilh. Dietler, Mainz 1786. 8.

11. Endlich ist auch zwischen Handlungen und Begebenheiten, als zwischen Ursachen und Wirkungen, eine natürliche Verbindung *). Durch die sorgfältige Untersuchung dieses Zusammenhangs der Begebenheiten, durch ernsthaftes Nachdenken über dieselben, durch genaue Betrachtung ihrer Ursachen und Folgen, durch richtige Schätzung aller Handlungen, Absichten und Bewegungsgründe, und aller Charaktere, durch Vergleichung und Anwendung des Vergangenen auf das Gegenwärtige, des Allgemeinen auf das Besondere und umgekehrt, wird das Studium der Geschichte philosophisch und pragmatisch **), und folglich lehrreich und nützlich. Allgemeine Anweisung dazu ertheilt die Historiographie. Aber auch die Regeln der Geschichtschreibung (Historiographie) können benutzt werden ***).

*) Realzusammenhang der Begebenheiten. Wie entdeckt man ihn? Mit Rücksicht darauf ist auch die Politik von einigen unter die histor. Hülfswissenschaften gezählt worden.

**) Nach Voltaire's Schr. über die Philosophie der Geschichte (1765.) ist diese Materie öfter und besser behandelt worden, vornehmlich von Weguelin in VI. Mém. sur la philosophie de l'Histoire, Nouv. Mém. de l'Acad. de Berlin pour l'a. 1770—76. Begriff der pragmatischen Geschichte (Polyb. 1, 2. Io. Dav. Koeler Progr. de historia pragmatica, Altd. 1714. 4.) — Ueber die histor. Vergleichen: M. Drasdo diss. de analogia historica recte instituenda, Witt. 1782.



***) Méthode pour étudier l'histoire par l'A. Lenglet du Fresnoy, Nouvelle ed. par M. Drouet, a Paris 1772. XV. 12. d. von Bertram, Gotha 1752. ff. IV. 8. de Mably Grundsätze von Einrichtungen der polit. Gesellschaften aus der alten und neuen Geschichte hergeleitet, oder Anleitung die Geschichte zu studiren, Bern. 1777. 8. Discours sur l'histoire destiné à servir d'introduction à un ouvrage intitulé: l'Esprit de l'Histoire, a Par. 1786. Luciani liber: *πῶς δὲ ἱστορίαν συγγράφειν*, T. II. Opp. ed. Reitz, und deutsch von Meusel in Gatterers histor. Bibl. II. Th. S. 127. ff. Gerh. Ioh. Vossius de arte historica, L. B. 1653. 4. De la manière d'écrire l'histoire par l'A. de Mably, a Paris et Bern 1783. (deutsch von Salzmann, Straßb. 1784. 8.) Supplement a la manière d'écrire l'histoire (par Gudin), a Kehl 1784. 12. An Essay on History in three Epistles to Ed. Gibbon, by W. Hayley in f. Poëms and Plays, (Lond. 1785.) Vol. II. J. G. Wiggers Versuch die verschiedenen Pflichten eines Geschichtschreibers aus Einem Grundsätze herzuleiten, in f. vermischten Aufsätzen S. 1. ff. — Deutlichkeit, Würde, edle Simplizität und Schmuck des historischen Vortrags. Jac. Moor's Essay on historical composition in f. Essays, Glasgow 1759. 8. und d. von Eyring in Gatterers historischer Bibliothek, Th. II. S. 38. Historischer Enthusiasmus. Ein fleißiges Studium der besten Muster wird mehr noch, als die Kenntniß aller Regeln, nützen. Ueber die Eigenschaften eines guten Geschichtschreibers. Vergl. Abh. von den Pflichten eines Geschichtschreibers in dem Neuen Hamb. Magazin, Th. III. S. 1. ff. — Ueber das Eigenthümliche der alten Geschichtschreiber, und Vergleichung derselben mit neuern. Ier. Nic. Eyring de virtutibus historicorum antiquorum et recentiorum, Gött. 1762. Reflexions sur le caractère de quelques Historiens Grecs comparés avec les Historiens Romains par Sallier, Mém. de l'Ac. d. Inscr. VI. 135. ff. J. J. Drück Programm: Wie die Alten die Geschichte behandelt haben, Stuttg. 1786. 4. Vergleichung der Alten und Neuen Geschichtschr. in Ansehung der Freymüthigkeit, in Gatterers allgem. histor. Bibl. III. Th. Die Methode der Alten, Reden in die Erzählung einzumischen, vertheidigt

diat Poffelt in der Abhandlung über die R. den großer Römer in den Werken ihrer Geschichtschr. in s. Wissensch. Magazin, II. B. 2. St. S. 282. ff.

12. Die Geschichte, deren Gebiet so weitläufig, als Erde und Menschheit ist *), wird in Ansehung des Zeitraums, den sie begreift, in alte, mittlere und neuere, oder Geschichte vor und nach Christi Geburt, in Ansehung der Gegenstände in bürgerliche (civilis, politica) Geschichte, die der Religion und Kirche, der Wissenschaften und der Gelehrten, der Menschheit, in öffentliche und Privatgeschichte, in Ansehung des Umfangs in allgemeine (vniuersalis, catholica), besondere (particularis), ganz besondere (specialis, vornehmlich Vaterlandsgeschichte und Lebensgeschichte einzelner Personen) abgetheilt. Jeder Theil hat seinen eigenthümlichen Werth, und steht mit den übrigen in unzertrennlicher Verbindung **).

*) Die Naturgeschichte kann nicht als ein Theil der eigentlich sogenannten Geschichte angesehen werden, obgleich die Geschichte auch merkwürdige Revolutionen der Erde erzählt, oder man trenne Naturgeschichte und Naturbeschreibung — Die Erzählungsart ist kein richtiger Grund der Eintheilung in pragmatisch-philosophische Geschichte, Jahrbücher und historisch-kritische Sammlungen.

**) Tho. Abbt von dem verschiedenen Gebrauche der alten Geschichte in s. verschiedenen Werken. Cph. Saxii Oratio de veteris et medii aevi historia in academiis potissimum discenda docendaque. Ultrai. 1776. 4. Joh. Christ. Reiners Vorwürfe, die der neuern Geschichte gemacht werden, (Gatterers allgem. hist. Bibl. IV. B. S. 214.) treffen mehr die Geschichtschreiber. I. I. Griesbach de Hist. Ecclesiasticae nostri saeculi vltibus accommodatae vtilitate, Ien. 1776.

13. Um die Reihe von Schicksalen einzelner Länder, oder die Begebenheiten eines gewissen Zeitraums oder eines Theils der Geschichte richtig beurtheilen zu können, muß man eine allgemeine, deutliche, und chronologische

Uebersicht des Ganzen oder der merkwürdigsten Veränderungen der Erde, der Menschen, der Völker und ihrer Cultur in jeder Gegend, jeder Zeit und von jeder Art durch das Studium der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte erlangt haben. Denn diese soll nicht nur die Hauptveränderungen der Erde und Menschen, alle merkwürdige Verhältnisse der Menschheit, sondern auch die wichtigsten Begebenheiten jedes Volks, das in näherer Verbindung mit andern gestanden, und folglich mehrere Einfluß auf das Ganze gehabt hat, in Ansehung des politischen, moralischen und litterarischen Zustandes, im Zusammenhange und pragmatisch darstellen *).

*) Der Begriff und das Object der Universalhistorie ist immer verschieden bestimmt worden. τὰ καθόλου Polyb. 5, 33. ἡ καθόλου τῶν πράξεων ἰστορία id. 8, 4. p. 715. Ehemals war sie fast nichts als ein trocknes nach den Jahrhund. eingerichtetes Verzeichniß aller (zum Theil erdichteter) Regenten einiger alter und neuer Völker. Hr. Hofr. Schözer scheint den Begriff zu sehr verengt zu haben in seinem Ideal der Weltgeschichte. In seiner Weltgeschichte (1785.) 1. Th. S. 5. f. 75. ff. unterscheidet er Universalhist. und Weltgesch. Vergl. Ueber die allgemeine Geschichte, ein Fragment, im 2. Th. der litterarischen Chronik, (Bern 1786.) Hr. Prof. Köhler (Diss. de historiae vniuersalis idea et methodo, Tub. 1777. 4.) unterscheidet hist. vniuersalem und vniuersam. Sehr gut vergleicht Bossuet (Einl. in die allg. Gesch. S. 5.) die Universalgeschichte mit einer Universalcharte. — Welche Völker und Personen sind in der allgemeinen Geschichte wichtig? S. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. Alte Hist. I. S. 9. ff. Die Aufzählung der Regentenreihen ist oft nur der Chronologie wegen nöthig, und kann deswegen nicht ganz wegbleiben. — In dem eigentlichen Sinne des Wortes hat kein Alter Universalhistorie geschrieben, und schreiben können. Jeder nennt allgemeine Geschichte nach seinem besondern Stand- und Gesichtspunkt. I. N. Eyring de historiae vniuersalis

lis apud Graecos Romanosque et nostros scriptores diuersa ratione, Gött. 1764. 4. J. A. Ernesti Borr. zum I. B. von Guthrie und Gray's allg. Weltgesch. — Herodotus (von seinem Plan Gatterer in s. Allg. hist. Bibl. II. 46. ff. und latein. übers. vor Vorhecks Ausgabe) und Diodorus aus Sicilien (über dessen Plan und Werth Eyring in Gatterers hist. Bibl. IV. 3. ff. V. 29. über seine Quellen Heyne de fontibus et auctoribus historiarum Diodori Sic. Commentatt. Soc. Gött. phil. V. 89. ff. VII. 75. ff.) haben nur Stoff zur alten Universalgesch. geliefert. Von Trogus Pompeius allaem. Gesch. lesen wir nur Justins Auszüge (über dessen Plan Gatterer histor. Bibl. III. 18. ff.) und von des Sex. Julius Afrkanus (im 3. Jahrh. n. Chr. G.) L. V. de temporibus (bis 221.) nur Fragmente. Eusebius Pamphili schrieb *πρωτοδραπή ἱστορία* in 2. Theilen (*Χρονολογία* und *Χρονικός κανών*. Hier. de chronicis libris duobus ab Eusebio Caesareensi scriptis et editis dissertatio, Veronae 1750. 8.) von Hieronymus übers. und fortgesetzt. Die Bruchstücke nebst des Hier. Uebersetzung und einigen andern Chronikenschreibern in Jos. I. Scalligeri Thesauro temporum, Amst. 1658. II. f. Die Hier. Uebers. am besten in Vallarsi ed. Opp. Hieronymi T. VIII. f. — Pauli Orosii libri VII. Historiarum aduersus paganos (ed. Sig. Havercamp. L. B. 1738. 4.) haben einen sehr eingeschränkten Zweck. Von spätern griech. Chronographen s. Mart. Hankii de Byzantinarum rerum scriptt. graecis liber, Lips. 1678. 4. und von den latein. I. A. Fabricii Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis, ed. Io. Dom. Mansi, Patavii 1754. VI. 4. Anonymi scriptoris (unter Justin I.) historia sacra ab orbe condito ad Valentinianum et Valentem Impm. e veteri cod. graeco descripta. Io. Bapt. Biancone latine vertit et nonnulla annotauit, Bonon. 1779. f. —

14. Daß eine solche alles umfassende Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten jedes Zeitalters und jedes wichtigen Volks vorzüglich nützlich sey, daß sie als Zeitsaden durch die Labyrinth der einzelnen Staatengeschichten uns führen könne, daß sie uns in den Stand

sehe, die Beschaffenheit und das Verhältniß aller größern Revolutionen sowohl, als die Fortschritte des Menschengeschlechts, ohne patriotische Partheylichkeit am richtigsten zu beurtheilen, daß sie uns den Gang der Vorlesung, so weit es für Menschen möglich ist, am leichtesten übersehen lasse, bedarf keines Erweises *); daß sie aber, ohne zu große Weitläufigkeit, möglich ist, erhellet, wenn man erwägt, daß ein großer Theil der ältern Zeiten unchronologisch und unhistorisch ist, daß manche Völker gar nicht, und manche spät erst in der allgemeinen Geschichte ihren Platz finden, daß mehrere Länder erst sehr spät bekannter und wichtiger werden, daß nur größere Begebenheiten und Handlungen ausgehoben werden **).

*) Vergl. Polyb. 1, 4. und 5. 8. 4. S. 714. Diodor. v. Sic. histor. Bibl. 1, 1. 10. Henr. Boecler Diss. de utilitate ex historiae vniuersalis contextu capienda, in f. Diss. acad. Vol. I.

***) Es kommt dabey viel auf den besondern Zweck des Vortrags der allgem. Gesch. an.

15. Die ehemals für rechtgläubig gehaltene *) Art, die ganze Geschichte unter die Abtheilungen von vier Monarchien zu bringen, ist längst durch andere, die synchronistische, chronographische und ethnographische **), verdrängt worden. Auch diese haben ihre Mängel, welche man durch Abtheilung in Perioden ***) zu verbessern gesucht hat. In solchen Abschnitten aber sollten nicht sowohl die Völker einzeln aufgeführt, sondern vielmehr die Geschichte der einzelnen Völker der allgemeinen untergeordnet werden. Ich theile das Ganze in folgende zehn Perioden:

I. Per. Bruchstücke der ältesten Geschichte der Erde und der Menschen bis zur Wiederherstellung nach der Noachischen Fluth. J. v. W. 1657.

II. Per. Von der neuen Bevölkerung Asiens bis auf die

die

die Gründung des jüdischen Staats in Palästina.
J. d. W. 2685. oder 1516. v. Chr. Geb.

III. Per. Von Stiftung des jüdischen Staats bis auf
die Persische Monarchie in Asien. J. d. W. 3640.
oder 561. v. Chr. G.

IV. Per. Vom Anfang der Persischen Oberherrschaft
bis auf Alexander. Olymp. 111, 1. vor Christi
Geb. 336.

V. Per. Von der Stiftung der Monarchie Alexan-
ders bis auf die Gründung der Römischen Monar-
chie durch den Sieg bey Actium. J. n. R. E. 723.
31. v. Chr. G.

VI. Per. Vom Anfang der Römischen Monarchie bis
zum Untergang des abendländischen Kaiserthums.
476. n. Chr. G.

VII. Per. Vom Ende des abendländischen Kaiser-
thums bis zu dessen Wiederherstellung durch Carl
den Großen, König der Franken. 800. n. Chr.
Geburt. *S. Niederlegung.*

VIII. Per. Von der Erneuerung des abendländischen
Kaiserthums bis auf die Kreuzzüge, 1096.

IX. Per. Von den Kreuzzügen bis auf die Entdeckung
von Amerika, 1492.

X. Per. Von der Entdeckung Amerika's bis auf die
neuesten Zeiten.

*) S. Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. I. p. 176. Sie grün-
dete sich auf Daniel 2. und 7. Kap.

**) Diese letztere wird empfohlen von Gatterer Allgem.
hist. Bibl. Th. I. n. 2. S. 28. ff. Er hat aber selbst
diese Methode etwas abgeändert in seiner Weltge-
schichte (1785.). Ueber die synthetische Methode vergl.
Schlözers Weltgeschichte Th. I. S. 106. ff.

**) Die Perioden müssen durch eine, für den ganzen
(nicht bloß den litterarischen oder kirchlichen) Zustand

des aufgeklärtern oder größern Theils der Erde wichtige, Revolution oder Begebenheit bestimmt werden, und nicht von einem zu großen Umfange seyn. *Nemers Handbuch der allgem. Gesch. Th. I. S. 9.* — *Theod. Iac. Ditmar Comm. de methodo, qua historia vniuersalis doceri queat, Berol. 1779.* — Einige neue Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerl. Absicht giebt *Hr. P. Kant, Berl. Monatsch. 1784. Nov. S. 386.* — Ueber den gelehrten Vortrag der Gesch. und das Citiren der Schriftst. *Burigny Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXXIV. 110. ff.* *Heinze im Neuen Kielischen Magazin, I. B. I. St.*

16. Chronologisch haben einen Theil der ältern und spätern Geschichte, außer *Marsham*, vornehmlich *Ed. Simson, Jf. Newton, des Vignoles, Joh. Jakson, Joh. Psai. Silberschlag* *), und die ganze *Jac. Usber, Dion. Petau* und *Sasse* bearbeitet und vorgetragen **). Beiträge zur ethnographischen Universalhistorie haben nach *Reineccius, Rollin, Crevier, le Beau, Büat, de Marsy* und *Richer*, von *Breitenbauch* geliefert ***), und die ganze Geschichte ist nach dieser Methode in der noch unvollendeten Englischen allgemeinen Weltgeschichte, und dem ähnlichen auch noch unbeendigten Werke, das *Gurhie* und *Gray* anfangen, und in der *Neuen Weltz* und *Menschengeschichte*, behandelt worden ****). Größere Handbücher der allgemeinen Geschichte für verschiedene Gattungen von Lesern sind von *Millot, Condillac, Schröth, Hausen, Reiche, Wilmsen* †), und kleinere in sehr verschiedener Rücksicht und in sehr großer Menge geschrieben worden, unter denen die von *Bossuet* und *Cramer, Offerhaus, Kemmer, Gatterer, Schloßzer* sich auszeichnen ††). Die Geschichte der Menschheit, des menschlichen Geschlechts und seiner Cultur hat an *Scme, Ferguson, Iselin, Steeb, Herder, Meiners* und *Adelung* vortrefliche Bearbeiter gefunden †††).

*) Io. Marshami Canon Chronicus Aegyptiacus, Ebraicus, Graecus, Lipsiae repetitus, cura Mencken. 1676. 4. Ed. Simson Chronicon historiam catholicam complectens vsque ad a. Chr. 71. cum animadu. Pet. Wesseling, L. B. 1129. iterum Amst. 1752. f. Abrégé de la Chronologie des anciens Royaumes par H. Newton, trad. de l'Anglois de M. Reid, par Butini, Genev. 1743. 8. (Sein ganzes Werk über die Chronologie in s. Werken Th. III. S. 33. — 268. Defense de la Chronologie contre le Systeme de Newton par Fréret, Par 1758. 8.) Chronologie de l'histoire sainte et des histoires étrangères depuis la sortie d'Égypte, jusqu'à la captivité de Babylon, Berol. 1738. II. 4. Chronological antiquities or the antiquities and Chronology of the most ancient kingdoms from the creation of the World for the Space of five thousand Years by John Iakson, Lond. 1752. III. 4. d. üb. von Chr. E. von Windheim, Nürnberg. 1756. Silberschlag Chronologie der Welt — Berlin 1783. 4. Hierher gehört auch (Hrn. Synd. Uphagen zu Danzig) Periculum memorabilium chronologiae S. epocharum a mundo condito ad captiuitatem Babyl. constituendarum in s. Parerga historica (1782. 4. Untersuchungen über den Ursprung der Völker) S. 1 — 16.

***) Iac. Vsserii Annales V. et N. Test. Geneu, 1722. f. Dion. Petauii Rationarium temporum (cura Iac. Perizonii) L. B. 1724. et nouissime 1745. II. 8. (Vergl. das 13. B. von Ebendess. Werk de doctrina temporum). Io. Matth. Hassii Phosphorus Historiarum vel Prodromus theatri summorum imperiorum, L. 1742. f. et eius. Historiae politicae idea plane noua et legitima, (cura Aug. Gottlob Boehmii,) Nürnberg. 143. 4.

****) Reineri Reinæccii Steinhemii Historia Iulia. — Helmst. 1594 — 97. III. fol. Histoire ancienne des Egyptiens, des Carthaginois, des Assyr. des Babyl. des Medes, des Perses, des Macedon. et des Grecs par Rollin, Amst. 1730. ff. und deutsch übersetzt, 1738. XIII. 8. (Einen Auszug hat Abt Lailhié geliefert, und auch dieser ist d. übers. Zürich. 1750. ff. IV. 8.) Ebend. Histoire Romaine jusqu'à la bataille d'Actium, revue par J. B. L. Crevier, Amst. 1739.

ff. XVI. 8. d. üb. 1739. ff. XVI. Crevier Histoire des Empereurs depuis Auguste jusqu'a Constantin, Amst. 1750. ff. XII. 12. d. üb. Dresd. 1756. XII. 8. Histoire du bas-Empire par le Beau, Par. 1757. ff. (das Original fortgesetzt von Ameilhon;) von der Uebers. unter dem Titel: Geschichte des morgenländischen Kaiserthums, der 22. B. (bis 1782.) 1783. 8. Histoire ancienne des peuples de l'Europe par le Comte du Buat, Par. 1772 XII. 8. Histoire moderne des Chinois, des Japonnois, des Indiens, des Perses, des Turcs, des Russes etc. (par de Marisy et Richer), Par. 1754 — 1778. XXX. 8. auch deutsch übersetzt, (Von Breitenbauch) Ergänzungen der Geschichte von Asien und Africa, Dessau 1783. ff. III. 8. ^{***}) Uebersetzung der allgemeinen Welthistorie, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden Erster Theil — mit Anm. von Jak. Siegm. Baumgarten, Halle 1744. und wieder 1746. gr. 4. Vom 18. Th. an mit Anm. von D. J. E. Semler. Mit dem 19. Th. fängt die neuere Historie an. Vom 31. Th. an folgte man den Engländern nicht mehr. Der 31. Th. Schözers Einleitung in die Nordische Geschichte. Folgende Theile von Gebhardi, Zoje, Meusel, le Bret, Sprengel. (Fünfzigster Theil von Schözer und Gebhardi, Halle 1785. gr. 4.) (Noch sind aber der 46. und folg. nicht vollendet.) Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allg. Welthist. von Baumgarten und Semler, Halle 1747 — 1765. VI. gr. 4. Auszüge daraus; Geschichte des menschlichen Geschlechts vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten. Alte Historie. I. Band. Aus dem großen Werke der allgem. Weltgesch. ausgezogen von Tho. Abbt, mit Borr. von D. Miller, Halle 1766. 8. (auch mit anderm Titel, 1767. Vergl. Abbts vermischte Werke, Th. 6.) D. Fr. Eb. Boysen vollständiger und pragmatischer Auszug aus der allgem. Weltgesch. Alte Historie, 1767 — 1772. Halle, X. 8. Auszüge aus der neuern machten Häberlin (nur von der deutschen Geschichte bis zum Schmalkald. Kriege, 1767 — 1773. XII. 8. nachher von ihm eine eigene weitläufigere Fortsetzung oder umständliche Geschichte des deutschen Reichs vom Anfange des Schmalkald. Kriegs, 1774 — 1786. XX. 8. noch unvollendet,) und vom 13. Th.

13. Th. an Gebhardi, Toze, Meusel, 20. Th. des Auszugs der neuen Historie, 1779. — Allgem. Weltgeschichte von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgefertigt von Wilhelm Guthrie, Joh. Gray und andern in diesen Theilen der Wissenschaft. berühmten Gelehrten, mit Anm. von Chr. Gottlob Heyne, 1. Th. 8. 1765. 8. Die folgenden Bände sind bearbeitet von Ritter, Reitemeier, Reiske, Schnöth, Dieze, und vom 14. Th. an neu ausgearbeitet von Wagner, Gebhardi, Müller; des 17. Th. 1. 2. Band, 8. 1786. (bis ist 17 Theile in 36 Bänden. Der neunte, die Geschichte von Deutschland, wird umgearbeitet vom Hrn. Prof. Heinrich). — Histoire nouvelle de tous les peuples du monde — ou Histoire des hommes (deren Verf. Delille seyn soll; denn die Behauptung des Hrn. Wehrlin im grauen Ungeheuer, 1784. n. 5. S. 151. ff. daß der Verf. de Lisle de la Salle, ein unwissender Mensch, und sein Werk eine Frenie sey, ist unerwiesen und unwahrscheinlich), d. üb. Neue Welt- und Menschengeschichte, alte Historie mit Anm. und Zusätzen (nur über 5 Bände), von Mich. Hifsmann, Münster 1781 — 86. VIII. 8. Neue Geschichte, 1781. II. 8. — Auch Hardions Werke weiß ich keinen schicklichem Platz anzuweisen. Histoire universelle sacrée et profane — par I. Hardion, Par. 1756. XVIII. 12. und deutsch von Glück, Altenb. 1760 — 74. XVIII. 8. (nur bis zum 16. Jahrhundert.) Zur Fortsetzung schrieb S. N. H. Linguet seine Histoire universelle du seizième siècle als 19. und 20. Th. Paris 1769.

- f) Elemens de l'histoire générale par l'Abbé Millot † 1785.) Par. 1772. ff. IX. 12. und hernach öfters; d. üb. von Mielf, und mit Anm. und Zusätzen vom Justizr. W. E. Christiani, 8. 1777 — 87 IX. 8. Cours d'Études pour l'instruction du Prince de Parme par l'Abbé de Condillac (Par. 1775. ff. XVI. 8.) im 5 — 15. Th., schlecht d. üb. — Carl Ken. Haufen Versuch einer Geschichte des menschlichen Geschlechts, Halle 1771 — 78. 3. Theile in 5 Bänden, 8. unvollendet — Allgemeine synchronist. Weltgeschichte oder Zeitungen aus der alten Welt, von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten, (von C. Chr. Reiche), 1777 — 81. VI. 4. —
Joh.

- Joh. Matth. Schrockh allgem. Weltgeschichte für Kinder, L. 1779 — 1784. vier Th. in 6 Bänden. — (Fr. E. Wilmsen) Vorlesungen über die Geschichte für Frauenzimmer, Berl. 1783. — 86. (bis ist) 7 Bände, in 8. — Voltaire Essai sur l'Hist. générale et sur les mœurs et l'Esprit des Nations, T. I — IV. 2. Ed. 1757. und Ebend. Abrégé de l'hist. univers. depuis Charlemagne jusqu'à Charles V. (nur bis Carl VII. Rén. v. Fr.) a la Haye 1753. III. 12. d. üb. Versuch einer allgem. Weltgesch., worinnen zugleich die Sitten und das Eigene der Völkerschaften von Carl dem Großen an bis auf Carl V. beschrieben werden, Dresden 1760. ff. IV. 8.
- †) Jac. Ben. Bossuet Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Carl den Großen, übers. und mit einem Anhang histor. kritischer Abb. von Cramer, L. 1748 wieder gedr. 1757. Fortgesetzt von Ebendemselben, vom J. 80. an, mit vielen Abb. 7 Theile der Forts. seit 1759. 86. (nach der zweyten Aufl.) VIII. Bände, 8. (die Geschichte selbst wird nur kurz vortragen.) Leon. Offerhaus Compendium Historiae uniuersalis — editio quarta, cura I. M. Schroekhii, qui Historiam saeculi XVIII. adiecit, Lips. 1778. II. 8. — Jul. Aug. Kemers ausführliches Handbuch der ältern allgem. Geschichte, Braunschw. 1775. 8. Ebend. Handbuch der Geschichte neuerer Zeiten, von der Völkerrw. bis zum Hubertsb. Frieden, Braunschw. 1771. Ebend. Handbuch der allgem. Geschichte, 3 Theile, Braunschw. 1783 — 85. 8. (bis auf die neuesten Zeiten). — Joh. Ephy. Gatterers Handbuch der Universalhistorie — bis zum Ursprunge der meisten heutigen Reiche und Staaten, I. Th. zweyte Aufl. Gött. 1765. II. Th. I. Band, 1764. gr. 8. (dieser letztere Theil nur Geschichte von China, Corea, Thibet und Japon.) Ebend. Abriß der Universalhistorie, zweyte Ausg. Gött. 1773. 8. (geht bis 1492.) Ebend. Einleitung in die synchronistische Universalhistorie, zur Erläuterung seiner synchronist. Tabellen, Gött. 1771. Ebend. Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange. Erster Theil, von Adam bis Cyrus. Gött. 1785. gr. 8. und Auszug daraus, ebendas. 8. — August Ludwig Schlözer Vorstellung seiner Universalhistorie, Gött. und Gotha 1772. und zweyte veränd. Anst. 1775. Zwey-

Zweiter Theil, 1773. (bloß polemisch). Ebd. Weltgeschichte nach ihren Haupttheilen im Auszuge und Zusammenhange. Erster Theil, (bis auf Cyrus) Gött. 1785. 8. — L. Meisters Hauptumriß der ältern Völkergeschichte, nebst einer kurzen Einleitung in die schönen Künste und Litteratur, Zürich 1787. 8. ist sehr empfehllich. Zopf, Curas, Freyer, Essig herrschten ehemals als Lehrer der Universalhistorie. Des Hilm. Curas Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte zum Gebrauche der Jugend, ist erst durch Hrn. Prof. Schröth's vortrefliche Umarbeitung (4te Ausg. Berl. 1784. 8.) brauchbar geworden. Zopf hat (1782.) zwey neue Bearbeiter gefunden, M. J. E. Fabri, und Prof. K. Ehreg. Mangelsdorf. Von den neuesten Lehrbüchern sind noch allein merkwürdig: — Mangelsdorfs Lehrbuch der alten Völkergeschichte zu akad. Vorlesungen, Halle 1779. 8. (nach Gatterer). Entwurf der neuen Europ. Staatengesch. 1780. 8. Aug. Christ. Vorhels Versuch eines tabellarischen Grundrisses der Weltgesch. Halle 1783. f. II. 8. (nach Schlözer).

††) Home Versuch über die Geschichte des Menschen, üb. neue Aufl. L. 1783. II. 8. Ferguson Versuch über die Geschichte der bürg. Gesellschaft, üb. 1768. (neue Ausg. des Originals, 1785. Edinb.) Dunbar Versuche über die Geschichte der Menschheit im rohen und gesitteten Zeitalter, üb. Leipz. 1781. 8. Jf. Jelin über die Geschichte der Menschheit, Zür. 1768. II. 8. wieder 1779. und neueste Aufl. 1786. Ueber den Menschen nach den hauptsächlichsten Anlagen in seiner Natur, von J. G. Steeb, Tüb. 1785. III. 8. (noch unvollend.) J. G. Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, Riga 1784. f. II. f. (und kleinere Ausg. II. 8. 1786.) C. Meiners Grundriß der Geschichte der Menschheit, Lemgo 1785. 8. (Ade lung) Versuch einer Geschichte der Cultur des menschlichen Geschlechts, L. 1782. 8. — E. G. A. G. Zimmermann geographische Geschichte des Menschen, und der allgemein verbreiteten vierfüßigen Thiere, L. 1778 — 83. III. 8.

Von Schriften für jeden Theil der Geschichte: Struvii et Buderi Bibliotheca historica selecta, Ienae 1740. II. 8. und nun ganz umgearbeitet angefangen
vym

vom Hrn. Hofr. Meusel. Bibliotheca hist. selecta, instructa a Burc. Gotth. Struvio, ornata a Badero, nunc a Meuselio ita aucta, ut nouum opus videri possit, L. 1782 — 86. bis ist 2 Voll. in 4 Bänden, gr. 8. — Geo. Wilh. Zapf Litteratur der alten und neuen Geschichte Lemgo 1781. 8. J. Eph. Gatterers allg. hist. Bibliothek, Halle 1767 — 71. XVI. 8. Histor. Journal von Mitgliedern des kön. hist. Instituts zu Göttingen, herausg. von J. E. Gatterer, Gött. 1772 — 81. XVI. 8. Joh. Geo. Meusel Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften, Alt. 1769 — 1773. V. B. 8. Fortgesetzte Betrachtungen über die neuesten hist. Schr. Halle 1774 — 78. IV. 8. Ebend. Neueste Litteratur der Geschichtskunde, Erf. 1778 — 80. 6 Theile, in 8. Ebend. histor. Litteratur für das Jahr 1781. ff. bis 1785. Erl., bis 84. jährlich 12 Stücke, und auf 1785. 2 Bände, 8. Ebend. Litterarische Annalen der Geschichtskunde in und außer Deutschland für das Jahr 1786. Bayreuth. (bis ist 6 Stücke, in 8.)

Allgemeine Welt- und Völkergeschichte.

Erste Periode.

Bruchstücke der ältesten Geschichte bis zur neuen Bevölkerung Asiens nach der Noachischen Fluth. J. d. W. 1657. oder 2544. v. Chr. G.

I.

Von allen Sagen und Urkunden a) der Entstehungsgeschichte des Weltalls und unsrer Erde, und der frühesten Schicksale ihrer Bewohner, ist keine so achtungswerth, so zuverlässig, so edel und mit der Natur der Dinge so übereinstimmend, als die, welche in dem ältesten uns bekannten Geschichtsbuche aufgezeichnet ist, man mag nun auf das Alter dieses Buchs b), oder auf seinen Urheber, Moses, und dessen Absichten, oder auf die Beschaffenheit der Erzählung sehen. Wenn das erste Buch des Moses, welches die Geschichte der Vorfahren der Juden bis auf die Niederlassung in Aegypten enthält, eine von Moses gemachte Sammlung alter Familienurkunden ist c), und diese in der ältesten sinnlichen und bilderreichen Sprache abgefaßt waren, oder aus Hieroglyphen in Schriftsprache übergetragen worden sind: so folgt daraus nicht nur, daß man aus ihnen keinen mythischen Apolog d) machen kann, sondern auch, daß man die bildliche und den ältesten Vorstellungen angemessene Einkleidung e) von den historischen Hauptsagen absondern muß.

a) Ich bediene mich des Wortes Urkunden, weil Sage und Ueberlieferung manchen in Beziehung auf die Mosaische Genesis anstoßig war, historisches Lied aber sie gar an Metrum und Verse erinnerte. Von den Asiatischen Traditionen über die Schöpfung s. Philosophisch-physika.

physikalische Fragmente über die Geogenie, I. Theil, S. 246. ff. Herders Ideen zur Phil. d. Geschichte d. Menschheit, Theil II. 305. ff. von der Phöniciſchen *Mignot* in den *Mém. de l'Acad. d. L. et de B. L. T.* 34. 352. ff. von der Indianiſchen in *Guiana* ſ. *Gilij* Nachrichten vom Lande *Guiana*, (1785. Hamb.) S. 440. ff. Von andern auch *Sablier* Varietés serieuses et amuſantes, (Amſt. 1769. IV. 8.) T. I. 154 — 248. — *Mein Progr. de fontibus vnde ſententiae et coniecturae de creatione et prima facie orbis terrarum ducuntur*, Lipſ. 1782. 4.

b) Denn ohne ſichere hiſtoriſche Gründe iſt von einigen (ſ. B. dem ungen. Verſ. der Ausſichten zu künftigen Aufklärungen über das A. Teſt. Jena 1785. 8.) behauptet, daß *Eſra* dieß Buch zuſammen getragen.

c) Dieß iſt keine ganz neue Behauptung. *S. D. Sixt* Obſervatt. ſelectae de origine hſtoriae creationis, quam *Moses* dedit, Altorf. 1782. 4. Nachher am ſtärkſten vorgetragen in (*Aſtruc*) *Mémoires originaux dont il paroît, que Moyſe ſ'eſt ſervi pour compoſer le livre de la Genèſe* — Bruxelles 1753. 8. (ſchlecht d. üb. Muthmaſungen in Betreff der Originalberichte, deren ſich *Moses* — bedient, Frf. 1783. 8. Vergl. *Richhorn* Einl. ins A. T. Th. II. S. 294. ff. *Gatterer* Weltgeſchichte, Th. I. S. 2. ff. — *Ihnen* haben *Piſanſki*, *Silberſchlag*, *Joh. Pet. Andr. Müller* und andere widerſprochen. Nur einer von ihnen (*Herzel* über die Quellen der Moſaiſchen Urgeſchichte, Lemgo 1781. 8.) nahm an, daß *Moses* ſeine Nachrichten von den Aegyptern entlehnt habe.

d) Wie *Pownall* in *A Treatiſe on the Study of Antiquities*. (Lond. 1782. 4.) der die ganze Geſchichte als eine dichterische Vorrede zum Geſetzbuch anſah. —

e) *S.* (Hrn. Hofr. *Richhorn*) Urgeſchichte, im Repertor. für bibl. und morgenländ. Litt. IV. 129. ff. Dagegen *D. Rau* Progr. de ſictione Moſaica falſo aſſerta, Erl. 1779. 4. — Erdichtung und dichterische Darſtellung, und bildliche Einkleidung nach der ſinnlichen Vorſtellungsart, ſind drey verſchiedene Dinge. Wie viel zur bildlichen Einkleidung gehört, darüber iſt die Entſcheidung

scheidung des Gefühls verschieden. Vergl. Herder vom Geiste der hebräischen Poesie, Th. I. S. 36. ff. 201. ff. Ebenb. Ideen zur Philos. der Geschichte der Menschh. Th. II. 314. ff. Jerusalem Betracht. über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, B. II. Th. II. S. 557. ff. Less über die Religion, ihre Wahl, Gesch. und Bestätigung, I. Th. S. 335. ff. 287. ff. D. Joh. Geo. Rosenmüllers Abhandl. über die älteste Geschichte der Erde, welche Moses beschrieben, aus dem Lat. übers. von Hrn. W. L. Kestler von Sprengzweygen, nebst einer Vorrede des Hrn. D. K. Nürnberg. 1782. 8.

II. Und diese Hauptsätze sind, nach jeder Erklärungsart: Gott ist Urheber des Weltalls, und insbesondere der Erde mit allen ihren Theilen und Bewohnern; nicht einer ewigen Materie, sondern Gottes Ruhe verdanken alle Dinge ihr Daseyn; Gott schuf sie nicht auf einmal, sondern hieß sie in abgesonderten Zeiten nach einander entstehen; alles war ursprünglich gut. Zwey Nebenfragen sind den Auslegern von jeder Art gemein: Geschah die ganze Schöpfung unmittelbar, oder zum Theil mittelbar a)? und: wie entstand bey Moyses oder bey seinen Vorfahren die Vorstellungsart, vorzüglich von den sechs Schöpfungstagen, und dem siebenten der Ruhe b)?

a) Die Urkunde spricht selbst bisweilen von mittelbarer Schöpfung B. 11. und 24. Neuere Physiker haben meistens eine successive Entwicklung des von Gott hervorgebrachten Stoffes nach den demselben ertheilten Kräften und Gesetzen angenommen. Unmittelbare und plötzliche Schöpfung behauptet Hr. D. E. R. Joh. Esai. Silberschlag in dem I. Th. seiner Geogenie oder Erklärung der Mosaischen Erdschaffung nach math. und physischen Grundsätzen, I. Th. (Berl. 1780. in 4.) und in s. vertheidigten Geogenie, als derselben III. Th. (Berl. 1783. 4.)

b) Was für Tage werden verstanden? Einige leiten diese Tage von der Beobachtung des Mondlaufs her (Less Verm. Schr. I. S. 128.) andere die ganze Ein-
Allgem. Gesch. I Theil. E Kleidung

Kleidung von der menschlichen Vorstellung vom Unterscheiden und Benennen, (Prof. Moritz Hypothese über die Schöpfungsgesch. Moses, Berl. Monatschr. April 1784. S. 335. ff. Vergl. Job. Geo. Herder älteste Urkunde des Menschengeschl. I. Th. Riga 1774. 4.) andere von der aus der Beobachtung des Umlaufs der Fixsterne entstandenen großen Periode, (Adelungs Geschichte der Philosophie für Liebhaber, Theil I. S. 176. ff. Es hat auch Männer gegeben, die, ich weiß nicht welche, geheime Weisheit in der ganzen Vorstellungsort suchten. Sollten nicht einfachere Gründe von der Art, wie die ersten Menschen sich die Sache dachten, vorhanden seyn?

III. Man kann mit jener Urkunde die physischen Lehren und Entdeckungen sehr gut vergleichen, ohne den Sinn jeder Stelle ganz nach ihnen, nicht ohne Zwang, zu bestimmen a). Alle physische Beobachtungen führen darauf, daß unsere Erde ehemals vom Meere ganz und lange bedeckt war; daß Wasser und Feuer an ihrer Bildung gearbeitet, und das letztere die Berge oder Inseln erhoben hat; daß das Meer sich nach und nach zurückgezogen, und allmählig ein Stück Landes für verschiedene Geschöpfe, zuletzt auch für den Menschen, bewohnbar geworden ist; daß mehrere Revolutionen vorgegangen sind, und die ursprüngliche Beschaffenheit der Erde von der nachherigen verschieden war b); und daß nicht über 6000 Jahre von unsrer Zeit an, Menschen diese Erde, nach der vom Moyses beschriebenen Bildung derselben, zu bewohnen angefangen haben c). Ob sie schon vor diesen Zeiten vorhanden, und einmal oder mehrmal bewohnt gewesen, ob sie nur eine gänzliche Umbildung erlitten habe, das bleibt eine schwer aufzulösende Aufgabe d). Sicherer kann man behaupten, daß die ersten Menschen, von denen Moyses spricht, nicht aus einer Vorwelt abstammten, oder andere zu ihren Vorfahren hatten e).

- a) Das erstere that J. A. de Lüc in seinen Briefen über die Geschichte der Erde und der Menschen an die Kön. von Großbr. aus dem Franz. mit einiger Abkürzung üb. von Hrn. D. Gebler, Leipz. 1781. 82. II. 8. S. Th. II. S. 446. ff. Das zweyte I. G. Wallerius in s. Medi att. physk. chem. de origine mundi in primis Geocosmi, Vpl. 1779. Silberschlag, und andere. Die physischen Theorien gründen sich 1) auf Beobachtungen der Oberfläche der Erde, (s. verschiedene Beschreibungen von Reisen und Ländern, z. B. von Saussure Voyage dans les Alpes, 1779. Fortis Beschreibung des Thales Nonca, Heidelberg 1780. und im Berner Magazin 3. B. 1. St. Soulavie Hist. nat. de la France meridionale, Par. 1780. VII. 8.) 2) auf Beobachtung der Berge und ihres Innern, (Pallas Essai sur la formation des Montagnes, auch d. in Samml. zur Physik, 1. B. 2. St. S. 136. Wie tief ist man denn eingedrungen?) 3) auf spätere Revolutionen, vornehmlich durch Vulkane, (Oeuvres complètes par M. le Chevalier Hamilton — commentées par l'A. Giraud-Soulavie, Par. 1781. 8. Vergl. auch s. Campos Phlegraeos.) 4) auf chemische Versuche, (Wilb. Sr. von Gleichen, genannt Rußwurm, von Entstehung, Bildung, Umbildung und Bestimmung des Erdkörpers aus dem Archiv der Natur und Physik, Leipzig und Dessau 1782. 8. Über Wasser in Erde zu verwandeln, hat doch nicht gelingen wollen! Hrn. von Dalberg chemische Versuche, ob sich Wasser in Erde verwandeln lasse, Erf. 1784. 4.)
- b) E. Meiners Gesch. der Menschh. S. 2. ff. und die dort angef. Schrift. auch Schlözer Weltgesch. I. 20. ff. 42. ff. Geschichte unsers Erdkörpers von den ersten Zeiten der Schöpfung des Chaos, und von den Revolutionen desselben durch Erdbeben, Vulkane und Ueberschwemmungen. Von J. L. Christ, Erf. und L. 1785. 8. Traditionen von mehreren Revolutionen durch Feuer und Wasser. Justin. Hist. II, 1. Censorin. de die nat. 18. Seneca Qu. Nat. III, 28. — Ueber den ursprünglichen Zustand: An Enquiry into the original State and formation of the Earth deduced from Facts and the Laws of Nature. The second Edition. By John Whitehorst, Lond. 1786. 4. — Des Grafen Buffon (Histoire naturelle, T. 5. in 4. 1778. contenant les Epoques de la Nature, d. übers. Petersb. 1781. II. 8.)

schöner Roman, ist längst für das, was er ist, anerkannt. Ueber die verschiedenen Systeme von der Bildung und Geschichte, s. außer Lxleben in s. Physik, und Smelin in der Naturgeschichte des Mineralreichs, Th. I. S. 191. ff. auch den 3. Band von Zimmermanns geogr. Geschichte des Menschen. (1783.) Man s. auch: Philosophisch-physikal. Fragmente über die Geogenie, worinnen Silberschlags Meinungen geprüft werden. I. Th. Bresl. 1783. 4. — Eine der neuesten Theorien, (Fr. Wilh. Sacks Geologie, Bresl. 1785. und Anhang dazu, 1786.) hat manches Unwahrscheinliche. Vorzüglich sind zu vergleichen Hrn. D. Joh. Reinh. Forsters Bemerkungen über Gegenstände der physikal. Erdbeschr. Naturgesch. und titl. Philosophie auf seiner Reise um die Welt gesammelt, Berlin 1783. S. 28. ff. 113. ff.

- c) Bey der Frage über das Alter der Erde unterscheide man das Alter der Erde überhaupt, das Alter der bewohnbaren, und der theils von andern Geschöpfen, theils von Menschen bewohnten Erde, und selbst einzelner Theile der Erde. Nur in der letztern Beziehung lässe sich mehr bestimmen. Gründe für ein höheres Alter von wenigstens 14000 Jahren, 1) aus den in fruchtbare Erde verwandelten Lagen von Lava, Brydone Reise durch Sicilien und Maltha, Th. I. S. 109. ff. Dagegen Watsons Abhandl. üb. in den Samml. zur Physik und Naturgesch. I. B. 1. St. n. 5. Kess über das Alter der Welt aus der Lava des Aetna in s. Samml. kleiner Aufsätze. Leipz. 1780. 8. J. C. Vesthusens fortgesetzte Nachforschungen über den Ursprung der Christl. Religion, (Hamb. 1782. 8.) S. 160. ff. 2) aus den astronom. Beobachtungen der Babylonier. Allein die großen Zahlen beziehen sich auf viel kleinere Zeittheile, vielleicht auf Tage. Adelung Gesch. der Philos. Th. I. S. 100. f. 174. f. 3) aus den Traditionen mehrerer Völker von ihrem Alterthum. Wie unsicher und prahlerisch sind diese! S. Silberschlag Vorrede zu seiner Chronologie. 4) aus den abweichenden Zahlen im hebräischen Text, samarit. Pentateuchus, den LXX. Uebers. und Joseph. in der Jüd. Arch. 1. 3, 3. Die Noachische Fluth fällt

Hebr.	Sam.	LXX.	Jos.
I. d. W. 1656.	1307.	2242.	2656. (2256.)

E. Herm. Venemae Hist. Eccl. V. Tom. I. p. 47. ff.
I. D. Michaelis Sententia de chronologia Mosis ante diluuium, in f. Comm. Soc. Gött. oblatis, T. II. n. 14. S. 116. ff. *W. Mich. Mertels* neue Untersuchung der mosaischen Zeitrechnung vor der Sündfluth in f. Freyen Abhandlungen, Leipz. 1776. 8. n. 1. — Diese Abweichungen beweisen nichts mehr, als daß die älteste Chronologie nicht den höchsten Grad der zuverlässigsten Bestimmtheit habe; und darauf führt auch 1) die nicht ganz sichere Berechnung der Generationen. S. *Gatterers* Abriss der Chronol. S. 75. ff. 2) die mögliche Auslassung von Geschlechtern. *Michaelis* Schreiben an Schlözer, die Zeitrechnung von der Sündfluth bis auf Salomon betreffend, im Gött. Magaz. der Wissensch. I. B. 5. St. S. 194. ff. auch *Richborn* Einl. ins Alte Test. II. S. 396. f. *Hr. Silberschlag* fand dagegen die patriarchalische Chronologie höchst vollkommen. S. seine Tabelle der ersten Weltbegebenheiten vom 17. Sept. (dem Schöpfungstag) bis zum 7. Nov. 1656. (Sündfluth Anfang) in der Geogenie, Theil II. S. 28. ff. — *Physische und historische Gründe für das nicht so hohe Alter der Erde.* Außer de *Lüc* s. *Franz. Güzmann's* Beyträge zur Bestimmung des Alters unsrer Erde und ihrer Bewohner, der Menschen, im 2. Th. (Wien 1783. 8.) S. 334 ff. 350. A dissertation on the Antiquity of the Earth by *James Douglas*, Lond. 1786. 4.

- d) Die Beweise dafür aus dem 2. B. der Urkunde (vergl. Jesai 40, 17. 23. *Wepler* Philolog. und krit. Fragm. 3. Heft, 2. Abh.) oder aus physischen Beobachtungen. (*D. Blumenbach* Handbuch der Naturgesch. 2. Th. S. 474. ff. *Job. Seiner* Gottl. v. Justi Geschichte des Erdbodens aus seinen äußerlichen und innerlichen Beschaffenheiten hergeleitet und erwiesen, 1771. 8. S. 316. ff.) Man sehe aber über die letztern die Urtheile großer Kenner, *Crell's*, v. *Trebra* und v. *Veltheim*, in *Veltbusens* fortges. Nachforsch. S. 132. ff.
- e) *Isaak la Peyrere* schrieb im Jahr 1655. Praeadamitae, s. Exercitatio super versibus 12 — 14. Cap. V. Ep. ad Rom. quibus inducuntur primi homines ante Adamum

Adamum conditi. Es soll aber nur ein Spas gewesen seyn, um theologische Federn in Bewegung zu setzen, und er erreichte diesen Zweck. *E. Zach Graepii Theologia recens controuersa*, T. II. p. 100. ff. — Daß Adam aus einer Vorwelt abstamme, und aus ihr nützliche Kenntnisse mitgebracht habe, behauptete (Hr. von Irwing) über den Ursprung der Erkenntniß der Wahrheit und der Wissensch., ein Beitrag zur philos. Gesch. der Menschh. Berl. 1781, S. 77. ff. eben so unhistorisch als unwahrscheinlich.

IV. Dieser erste Mensch, der irdischen Schöpfung Meisterstück, keimte nicht gleich einer Pflanze, und wuchs nicht gleich einem Erdschwamm aus dem Schlamm auf a); auch war er nicht wild b); er kam aus der Hand des Schöpfers, und berrath, Gott ähnlich c), mit vorzüglichen Anlagen, Kräften und Fähigkeiten geschmückt, mit dem völligen Gebrauche seiner Vernunft, und unverdorben, die Erde. Er fand, was er unter den übrigen Geschöpfen, die er schon benennen und rufen konnte d), und über die er herrschen sollte, vergeblich suchte, nach dem Erwachen aus dem Schlafe eine Gattin, und erkannte sie als ein Wesen seines Geschlechts e). Von diesem Paare läßt die Urkunde alle Menschengeschlechter, die in der Bildung und Farbe so vieler Abänderungen durch Clima, Lebensart und Mode fähig sind, abstammen f). Sie kennet auch kein anderes Urvolk g).

a) Die meisten Alten nahmen autochthonen an, aus Schlamm erzeugt. *Diod. Sic. I, 7. ibique Intpp.*

b) Auch dieß ist eine gewöhnliche Behauptung der Alten. *Diod. I, 8. und Schütz. ad Aesch. Prom. 467. p. 98. ff. Horat. Serm. 1, 3, 69. ff.* — Aus der allmählichen Ausbildung läßt sich nicht auf ursprüngliche völlige Wildheit schließen. *Kant über den muthmaßlichen Anfang der Menschengeschichte, Berl. Mon. 1786. Januar, S. 1. ff.*

c) Das Bild Gottes fährt nicht auf den Begriff der höchsten geistigen und körperlichen Vollkommenheit.

Man

Man hat von jeher den *protoplastis* viele Fertigkeiten und Geschicklichkeiten angeträumt. (Instar omnium sind D. Bergers *Antidiluviana* oder schrift- und vernunftmäßiger Beweis von den großen Fähigkeiten und Kenntnissen der Einwohner der ersten Welt, Berl. 1780. 8.) Die meisten konnten sie nicht brauchen.

- d) 1. Mos. 2, 19. f. Hier äußerte sich sein Sprachvermögen zuerst. Ehemals war auch der Ursprung der menschlichen Sprache ein Knoten, den man nicht auflöste, wenn man behauptete, Gott habe sie dem Menschen unmittelbar mitgetheilt. Nun haben die größten Philosophen die Sache mehr aufgeklärt, als alle bloße Sprachforscher. Rud. Wilh. Fobell Gedanken über die verschiedenen Meinungen der Gelehrten vom Ursprunge der Sprachen, Magdeburg 1773. 8. de Broffes *Traité de la formation mécanique des Langues*, Par. 1765. II. 12. deutsch übersetzt von Hismann, Leipz. 1777. 8. Diet. Tiedemanns Versuch einer Erklärung des Ursprungs der Sprache, Riga 1772. 8. J. G. Herder *Abhandl. über den Ursprung der Sprache*, Berlin 1772. 8. und *Analyse derselben von Merian* in den *Nouv. Mém. de l'Acad. de Berlin*, pour Pa. 1781. S. 379. ff. Lord *Monboddo on the Origine and Progress of Language*, Edinb. 1773. III. 8. deutsch übersetzt von E. A. Schmid, Riga 1784. 86. II. 8. Carl Wilh. *Jerusalem Philos. Aufsätze*, (Br. 1776.) n. 6. *Adelung über den Ursprung der Sprachen und den Bau der Wörter*, Leipz. 1781. 8. *Streeb über den Menschen*, III. Th. S. 1009. ff. *Meguelin Briefe über den Werth der Gesch.* S. 58. ff. *Essay on the Origine of Society, Language, Property, Government, Jurisdiction, Contracts, and Marriage. Interspersed with illustrations from the Greek and Galic Languages.* By James Grant, Esqu. Lond. 1785. 4. *H. A. Franck Progr. duo, de origine linguae primitivae humanae*, Erf. 1785. f. 4.
- e) Dieß wird in der zweyten Urkunde sehr sinnlich vorgestellt. Kap. 2, 21. f. einfacher in der ersten, Kap. 1, 27. und in einer dritten, Kap. 5. 2. Sie entscheidet die scherzhaften Fragen, ob Adam ein *androgynus* gewesen, (*Pfaff. Hist. Litt. Theol. T. I. p. 324.*) und ob die Weiber Menschen sind?

f) Kap. 5, 1. Veral. Apostelgesch. 17, 26. Im Wesentlichen sind alle Stämme und Rassen einander gleich, so viele Varietäten auch seyn mögen. Blumenbach de generis humani varietate nativa, ed. 2. Gött. 1781. 8. Sommering über die körperliche Verschiedenheit des Nohren vom Europäer, Mainz 1784 Zimmermann geogr. Gesch. des Menschen, I. S. 31. ff. auch Wünsch Kosmol. Unterhalt. III. Th. Kant Bestimmung des Begriffs einer Menschenrace, Berlin. Monatschr. 1785. Nov. S. 390. ff. Aber dagegen behauptet Hr. G. R. Forster, (Noch etwas über die Menschenrassen, im Deutsch. Merkur, 1786. Oct. S. 57. ff. und Nov. S. 150. ff.) daß zwey verschiedene Stämme, und vielleicht non jedem eine hinlängliche Zahl von Individuen als Abtochthonen in verschiedenen Weltgegenden hervorgegangen sind. Auch Hr. Br. Meiners (Gesch. der Mensch. S. 17. ff.) nimmt zwey verschiedene Stämme, den Mongolischen und den Caucasischen oder Tartarischen an.

g) Aus Fiktionen (z. B. Plato's im Timäus, S. 1045. und Critias, S. 1100. ff.) und sehr unsichern Traditionen oder andern Spuren, hat man ein oder mehrere sehr cultivirte Urvölker im nördlichen Asien hergeleitet. Bailly (Hist. de l'astronomie ancienne, und in der Hist. de l'astr. mod., in den Lettres sur l'origine des sciences, Lond. 1777. d. Leipz. 1778. 8. und vornehmlich in den Lettres sur l'Atlantide de Platon et sur l'ancienne histoire de l'Asie, pour servir de suite aux Lettres sur l'orig. d. sc. Par. et Amst. 1770. 8.) setzt es unter den 49° N. Br. Delille (Geschichte der Atlanten, Neue Welt- und Mensch. Gesch. I. Th.) auf die höchsten Spitzen des Caucasus. Rudbeck hatte in seiner Atlantica 1675. schon den Weg zu solchen Behauptungen gebahnt. Gegen Bailly s. Veltbusen fortges. Nachforsch. S. 46. ff. und des Grafen Carli Briefe über Amerika, 3. Th.

V. Der erste Aufenthaltsort wird als eine angenehme und mit allem, was zum Unterhalt und zur Entwicklung der Menschen nöthig war, reichlich versehene Gegend beschrieben, in der Nähe des Euphrat und Tigris a). Hier machten sie bald b) die traurige Erfahrung, die für alle

alle ihre Nachkommen so warnend geschildert wird c), daß der Sieg der Sinne und der Leidenschaften über die Vernunft elend mache, daß verbotener Genuß ihre körperlichen und geistigen Kräfte zerrütet habe; und daß sie alle Beschwerden ihres Lebens bis auf den Tod, als Folgen ihres Vergehens anzusehen hätten d). Auch ihre Nachkommen mußten natürlich die unglücklichen Folgen davon in ihrer moralischen und physischen Beschaffenheit empfinden e). Aber auch bey diesem Falle und nach demselben sorgte die Gottheit für die Erziehung der Menschen zur Tugend und Glückseligkeit f).

a) Der Name Paradies (aus dem LXX.) ursprünglich von den Persischen Parks. (Xen. Oecon. 4, 13. f.) Ueber die Lage desselben. Aeltere Schriften in *Vgolini Thes. antiqq. sacrr. T. VII. I. F. Scherer de situ Paradisi*, Arg. 1751. Hr. D. C. Silberschlag (*Geogenie II. Th. 1. Abb.*) setzt es unterhalb Mesopotamiens, zwischen 33° und 34° Br., 18 Meilen lang, 15 breit, 192 Quadratmeilen im Umfang. Aus welchem Zeitalter ist die Angabe der Gränzflüsse? — Hr. G. S. Herder rechnet das Paradies zu den poetischen Sagen (*B. Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 150. ff.*) — Man vergl. auch Sam. Gottlob Donats Auszug aus D. Scheuchzers *Physica Sacra* mit Anm. und Erläut. I. Th. 1. B. Leipz. 1777. 4.

b) Wohl aber nicht schon am ersten Tage, wie jüdische und christliche Traditionen sagen.

c) 1. Mos. 3. Auch über diese Urkunde sind die Urtheile verschieden. Für ein Lehrgedicht über den Ursprung des Uebels hielt sie Hr. W. Pr. Jerusalem in *f. Betracht. über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, B. II. Th. II. 4. Abb.* (auch besonders gedruckt: die Lehre von der moralischen Regierung Gottes über die Welt, oder die Geschichte vom Falle, Braunschw. 1780. 8.) zum Theil auch Eichhorn, (im 2. Abschn. der Urgesch. im *Repert. f. bibl. und morgenl. Litter. Th. IV. S. 197. ff.*) für eine im ältesten sinnlichen und poetischen Stil abgefaßte Gesch. D. Less., (*Abb.*

der Bibellehre vom Verfall des Menschengeschlechts, Berm. Schr. Th. I. S. 182. ff. und üb. die Religion, ihre Geschichte 2c. Th. I. S. 338. ff.) für eine aus einem hieroglyph. Gemälde hergenommene Geschichte Rosenmüller, im Repert. für bibl. und morg. Litter. Th. V. S. 158. ff. für hebräische Sage Herder Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 157. ff. für wirkliche Geschichte Hr. Canzl. Cramer, (in Einigen Nebenarbeiten zur theol. Litt. und Religion, 1. St. S. 62. ff.) für buchstäblich wahr, außer D. Müller zu Büßow, Eiferer (Untersuchung der Frage: könnte nicht die mos. Erzählung vom Sündenfalle buchstäblich wahr seyn? Halle 1781. 8.) und D. Lüdewald: (Die allegorische Erklärung der 3 ersten Kapitel Moses, insonderheit des Sündenfalls in ihrem Ungrund dargestellt, Helmst. 1781. 8.) War die verbotene Frucht für Menschen giftig und von Natur verderblich? Wie konnte das Verbot mitgetheilt werden? (Joh. Friedr. Flatt Beitrag zur Geschichte des Falls, in s. Vermischten Versuchen, Leipzig 1785. 8. die 4. Abh.) Daß das Gespräch der Schlange mit Eva für eine Erweckung gewisser Gedanken zu halten sey, und daß man später erst die Mitwirkung des Teufels gefunden habe, wird von mehreren behauptet. Man vergl. über das letztere: Freymüthige Versuche über verschiedene in Theol. und bibl. Kritik einschlagende Materien, S. 169.

- d) Die göttliche Ankündigung der Strafen bezieht sich auf das Gefühl der Menschen, und auf die Beschwerden und Schmerzen, die sie bald kannten.
- e) Ohne daß es nöthig wäre, einen Bund zwischen Gott und Adam als Repräsentant seiner Nachkommen anzunehmen.
- f) Einige Bemerkungen darüber in dem Versuch einer neuen Aussicht über die mosaische Geschichte vom Falle der ersten Menschen, Gotha 1785. 8. und in der Erziehung des Menschengeschlechts, herausg. von Gotth. Ephr. Lessing, Berl. 1780. 8. (mit Noten, herausg. von Eph. Heinr. Schobelt, Stendal 1780 8.

VI. Die Stammeltern, durch fürchterliche Donnerwetter a) genöthigt, die glücklicheren Wohnungen zu verlassen,

lassen, begaben sich in unangebauete Gegenden b), wo sie drey namentlich angegebene Söhne, außer andern Kindern, zeugten. Cain verließ nach seines Bruders, Abel's Ermordung (dem ersten schrecklichern Beweis der neuen Ausarrung) die väterlichen Wohnsitze c). Seth, der jüngste Sohn, blieb in denselben, und beyde Familien wurden also die ersten Gesellschaften, welche von Hausvätern, und nachher von Stammhäuptern, regiert wurden d). Die Familie des Cain wurde immer sittlich verderbter e), ob sie gleich in der Cultur fortschreiten schien. Auch Unterdrück'r ihrer Mitbrüder entsprangen aus ihnen f). Die andere des Seth stellte Muster der Tugend und des Vertrauens auf Gott auf g). Von beyden liefert Moyses uns genealogische Denkmäler h), in denen besonders das sehr hohe Alter der Glieder der Familie Seths Aufmerksamkeit erregt i). Von der Vermehrung und Ausbreitung der ersten Menschen spricht die Urkunde nur in allgemeinen Ausdrücken k).

- a) Gottes Stimme; und Cherub mit blitzendem Schwerdt (nicht Donnerpferd, nach J. D. Michae-
lis de Cherubis equis Hebr. tonantibus, in Comm.
Soc. Gött. T. I. p. 157. ff. cf. Wepler diff. de eo-
dem argumento, sondern symbolische Wunderge-
stalten, nach Herder v. Geist der hebr. Poesie, Th. I.
S. 177. ff.)
- b) Ob ihre oder ihrer Stämme neuen Wohnsitze in In-
dien oder auf den Höhen des Caucasus waren, wird
nie entschieden werden können. Aber höchst wahr-
scheinlich ist es, daß Indien der früheste Sitz der cul-
tivirtern Stämme war.
- c) Gegen Morgen, im Lande Noth. 1. Mos. 4, 16. Fast
sollte man aus B. 14. schließen, daß jene Gegenden
schon bevölkert waren, wenn jene Stelle nicht eine
spätere Vorstellung enthält.
- d) Patriarchalische Regierungsform. Ioseph. Aroh. 1,
3, 4. Die Urkunde giebt die wahrscheinlichste Erklärung
der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft aus Fami-
lienverbinding. Andere Ursachen bewürkten die Stif-
tung

zung größerer Gesellschaften durch Verbindung mehrerer Stämme, oder durch Unterjochung anderer; und die Ursachen, warum dann Oberhäupter, auf immer oder auf gewisse Zeit, genommen wurden, waren verschieden. S. außer den Schriftst. über die Gesch. der Menschheit, des de la Croix philosoph. Betrachtungen über den Ursprung des gesellschaftl. Lebens, aus dem Französischen, Nürnberg. 1783. 8. Friedr. von Schuckmann vom Entstehungsgrund der Gesellschaft, Berl. Monatschr. Mai, 1783. n. 3. auch Weguelin Briefe über den Werth der Gesch. S. 65. ff.

- e) Wie und wodurch, erklärt die Urkunde nicht; sie bemerkt nur, daß das Sittenverderben auch die bessern Stämme ergriffen, (Kap. 6.) und Hr. Silberschlag (Geog. 2. Th. 2. Abschn. S. 47.) setzt hinzu, durch die Cananitischen Pfeiffer und Geigerbanden. Daß überlegter Atheismus geherrscht habe, wird aus manchen Umständen wahrscheinlich. Lamech, Urheber der Polygamie.
- f) Nephilim; (K. 6, 4.) wahrscheinlich gab es also schon Eclaven durch Despoten gemacht. (Schmohl von dem Ursprunge der Knechtschaften in der bürgerl. Gesellschaft, Berl. Mon. April, 1783. S. 336. ff. An Essay on the Slavery and Commerce of Human Species. By Tho. Clarkson, Lond. 1786.) Jüdische Traditionen haben Riesen daraus gemacht. (Philo de gigantibus, Frf. ed. p. 284. ff. und üb. in den Beiträgen zur Beförd. des vernünft. Denkens in der Religion. 5. Heft. S. 106. ff.)
- g) Besonders den Enoch, K. 5, 24. vergl. Hebr. 11, 5.
- h) K. 4. und 5. Es sind folgende:

Adam lebte 930. J.

Cain	Seth l. 912 J.
Hanoch	Enos l. 905 J.
Trad	Kenan l. 910 J.
Mahujael	Mahalaacel l. 895 J.
Methusael	Jared l. 962 J.
Lamech	Enoch l. 365 J.
Jabal, Jubal, Zhubalkain	Methuselah l. 969 J.
	Lamech l. 777 J.
	Noah.

i) Cini

- i) Einige glauben, daß unter den Jahren kleinere Zeithetheile zu verstehen; andere, (Garrerer Weltgeschichte, I. S. 8. f.) daß die Namen Stämme anzeigen, (gegen alle wahrscheinliche Erklärungsgrundsätze); andere leiten das lange Leben vom damaligen Zustande der Erde und Menschen, und von Gottes besondern Absichten her. (Ioseph. Arch. 1, 3, 9.)
- k) Kap. 6, 1. Man hat durch Rechnungen zu erweisen gesucht, daß die Erde vor der Fluth so bevölkert, und bevölkerter noch als jetzt gewesen. Hr. D. E. Silberschlag läßt 5323, 381208 Menschen ersaufen. (Geog. II. Th. S. 45. vergl. die Zusätze dazu.)

VII. Diese ersten Menschen wurden, eine einzige Familie ausgenommen, sämmtlich durch eine große Fluth verthilget a). Ihr Andenken hat sich durch zwey Urkunden b), durch andere hebräische Denkmäler, und fremde Sagen c) erhalten. Noah war mit seiner Familie und mit den Thieren, welche das neue Land bewohnen sollten, in einem besonders eingerichteten Schiff d) durch Gottes Veranstellung gerettet worden, und empfand, als er die Erde wieder betrat e), lebhaft die sinnlichen Beweise der wiederkehrenden göttlichen Gnade f). Wie jene Fluth entstanden sey g), wie lange sie gedauert habe h)? Ob und in wie fern sie allgemein gewesen sey i)? auf diese Fragen wird man vielleicht nie für Alle befriedigend antworten können.

a) Die Urkunden bey'm Moyses sprechen deutlich von der Erde überhaupt, und von allen Menschen. Kap. 6, 7. 17. 7, 21. vergl. 2. Pet. 3, 6. Kannte man aber die ganze Erde schon? Werden vielleicht alle Menschen, die in den Gegenden, genannt, von denen die Rede ist? War etwa jetzt nur noch ein kleiner Theil der Erde vorhanden oder bewohnt? (Les über die Religion, Th. I. S. 311. ff. Herder vom Geist der hebr. Poesie, I. S. 254. f. 328. f.)

b) Richborn über Moses Nachrichten von der Noachischen Fluth, Repert. f. bibl. und morgenländische Litt. 5. Th.

5. Th. 5. Abb. und Einleitung in das N. Test. Th. II. S. 301. ff.

- c) Bey den Hebräern blieb stets das Andenken dieser Fluth. Hiob 38, 8. Psalm 104, 6. ff. 2 Sam. 22, 16. Unter den übrigen Saaen ist besonders die chaldäische von der Fluth unter Xisuthrus, (Euf. P. Ev. 10, 12.) und die sinefische von der unter Peyrun erfolgten Ueberschwemmung merkwürdig. Vergl. auch Plato de Legib. B. III. S. 804. Grf. Ausgabe. Diese Fluthen in den Annalen der ältesten Völker waren nicht allgemein. Neue Welt- und Menschengesch. Th. I. S. 498. ff. Münzen, welche sich auf die Noachische Fluth beziehen sollen, sind falsch. S. Milles in der Archaeologia or miscellaneous Tracts relating to Antiquity. T. IV. n. 12. (Lond. 1777.)
- d) Es hatte einen flachen Boden, ohne Mast, Segel und Steuerruder. Die Dimension giebt die Urkunde an, Kap. 6, 14. ff. erläutert von Silberschlag Geogenie, Th. II. 3. Abschn. der es aus Nadelholz verfertigen läßt. Vorgebliche Ueberbleibsel davon in Armenien. (Ioseph. Arch. 1, 3, 6.) Im vorigen Jahr. ist ein ähnliches in Holland erbauetes Schiff als Lastschiff sehr brauchbar gefunden worden. Michaelis Orient. und exegetische Bibl. XVIII. S. 28. ff. — Nach der einen Urkunde (6, 19.) nahm Noah von jeder Thierart ein Paar in das Schiff, nach der zweyten (7, 2.) von den reinen sieben Paar. Wie sie Platz hatten, ohne sich zu beschädigen, (worüber *Voltaire* in: La Bible enfin expliquée par plusieurs aumoniers du Roi de Prusse. Geneve 1776. II. 8. spottet) hat Hr. Silberschlag berechnet, Th. II. S. 72. ff. Nicht 8 Personen, (1. Pet. 3, 20.) sondern 4 Familien oder Stämme sollen gerettet worden seyn, nach Gatterer Weltgesch. I. S. 16., 80 Personen, nach einer arab. Tradition.
- e) Wo? Auf dem Gebürge Ararat (Kap. 8, 4.). Dieß wird in Armenien gesucht. (Guthrie Weltgeschichte, I. S. 77. ff. Zur Kunde fremder Völker aus den Missionsberichten, Th. I. S. 162. f.) Einige halten es für den Naxos, andere für die Gebürge Curdue, noch andere für den Paropamisus.
- f) Kap. 8, 21. 9, 13. f. War der Regenbogen vorher nie gesehen worden? und wie wurde er nun ein Zeichen der

der göttlichen Gnade? J. A. Eberhard über den Regenbogen, 1. Mos. 9, 13. ff. Berlinische Monatschr. August, 1784. S. 180. ff.

- g) Kap. 7, 11. f. Nach Whiston war ein Komet die Ursache, nach Burnet sprang die Rinde der Erde auf, nach Silberschlag (Th. II. 4. und 5. Abschn.) wurde die atmosphärische Luft entspannt; die weniger gedrückte Luft in den unterirdischen Wasserbehältern trieb das Wasser heraus; nach de Lüc (Th. II. S. 549. ff.) wurden die Gewölber untergraben und stürzten ein. Man vergl. auch Picot diss. de diluio in Barkey Museo Hagano, T. I. n. 4. Die Sündfluth mit forschendem Auge betrachtet zur Aufklärung der Naturgesch. von Fr. W. Sack. Bresl. 1782. 8.
- h) Ein Jahr 10 Tage war Noah in dem Schiffe. Kap. 7, 11. ff. Nach des Vignoles Chronol. T. 1. p. 614. ff. war das Jahr 360 Tage lang, nach Silberschlag Chron. S. 11. ff. ein Sonnenjahr, und der Zeitraum der Fluth betrug $375\frac{1}{2}$ Tag, vom 9. Nov. 1656. — 19. Nov. 1657.
- i) Allgemeinheit der Fluth entweder in Rücksicht auf die Erde überhaupt, oder in Rücksicht auf die Menschen. Gründe für dieselbe 1) exegetische; aus den Urkunden, und andern Stellen der heil. Schr. z. B. Matth. 24, 39. Doch werden Erde und Welt oft nur von einem Theil gesagt. 2) physische: a) Höhe der Fluth, (Kap. 7, 19. f. Ist diese Beschreibung hyperbolisch? Repert. f. bibl. und morgenl. Litt. Th. V. S. 203. f. Jerusalem Betracht. über die vorn. Wahrheiten der Religion, II. B. 2. Th. S. 179. b) Versteinerungen auf den höchsten Bergen, und in dem Innern derselben. Wesseling. ad Herod. p. 108. Silberschlag Th. II. S. 190. ff. (Können sie nicht von den ältesten Zeiten herrühren, wo die Erde Meeresgrund war?) c) Abdrücke indischer Gewächse in den Alpen, und Gerippe von Thieren der wärmsten Länder in den kältesten, auch von ganz unbekanntem. S. Michaelis im Göttingischen Magazin, 3. B. 6. St. S. 871. (War der Norden ehemals wärmer, nach dem System der allmählichen Erkaltung? oder sind dieß Beweise von Particularüberschwemmungen? Delii Comm. Rudera terrae mutationum particularium testes possibiles pro diluuii vniuersalis testi.

testibus non habenda. Guelpherb. 1747. 4.) d) Gestalt der Erde. (Kann nur ihre lange Bildung unter dem Wasser beweisen.) Nach de Lüc's Hypothese, (Th. II. S. 551. d. Ueb.) folgt die Allgemeinheit natürlicher. 3) historische. Noah durfte im Gegenfall nur in ein anderes Land gehen — Traditionen, z. B. von der Deucalionischen Fluth. Gründe gegen die Allgemeinheit: 1) eine solche Revolution macht eine ganz neue Schöpfung nöthig (doch nicht eine solche, wie die erste). 2) Ein 40tägiger allgemeiner Regen, und allgemeines Austreten des Weltmeers ist physisch unmöglich. Wenigstens hätten bey einer so großen Revolution die Seethiere und die Arche nicht erhalten werden, (Gatterer's Weltgesch. Th. 1. S. 17.) oder nichts aus dem Pflanzenreich übrig bleiben können. (1. Mos. 8, 11.) 3) Wie konnten alle Thierarten, von denen ein Paar in das Schiff gehen sollte, herbey geschafft werden, (Prof. Cramer's erster Anhang zu s. Ecythischen Denkmälern in Palästina, 1777.) und wie konnten sie alle im Schiff von nur 8 Personen besorgt werden? 4) War es der Gottheit würdig, eine so unglaubliche Menge Geschöpfe auf einmal umkommen zu lassen? 5) Wie konnte nach einer allgemeinen Fluth die Erde so schnell wieder bevölkert und cultivirt werden? (Versuch einer Gesch. der Cultur des Menschengesch. S. 46. f.) Betraf die Fluth nur das südliche Asien, (nach Jerusalem) oder das westliche, (nach Less) oder die Flußgebiete des Indus und Ganges? (nach Gatterer; der eine Austretung des Indus annimmt.) Retteten sich vielleicht auch andere Menschen auf Berge? (Ioseph. Arch. 1, 4, 1. Plato de Legib. III. S. 804.)

VIII. Welchen Grad der Cultur diese Menschen, deren Untergang beschrieben wird, erreicht hatten, und wie sie ihn erreichten, läßt sich nicht völlig bestimmen a); Ohne je verwildert gewesen zu seyn b); wurden jene Abkömmlinge Adams durch die ordentlichen Ehen, und Familienverbindung durch Ackerbau und Viehzucht c) mehr ausgebildet; sie zogen nicht nur herum, sondern hatten auch feste Wohnsitze d); mehrere Erfindungen für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens

Lebens waren schon von ihnen gemacht worden e); ihre Sprache war zur Poesie gebildet f), und vielleicht hatten sie schon Buchstabenschrift g); auch mathematische Kenntnisse können ihnen nicht ganz fremd gewesen seyn h); ihre Begriffe von der Gottheit waren dem kindlichen Alter des Menschengeschlechts angemessen i), doch führten sie auf dankbare Verehrung der Gottheit k) und Ergebenheit in ihren Willen l); ihr Leben konnte freyer von manchen Lastern und von manchen Quellen des Elends seyn, aber starke Beweise einer moralischen Ausartung sah man doch m).

- a) Die Frage kann nur auf die Menschen, deren Geschichte die Urkunden beschreiben, eingeschränkt werden. Bedurften sie zu ihrer Cultur unmittelbarer göttlicher Offenbarungen?
- b) Die Urkunden kennen keinen Stand der Wildheit, keinen Stand der Natur, in welchem die höchste Feindschaft der Menschen gegen einander gewüthet hätte, (Meiners Gesch. der Menschh. S. 80. f. Ferguson Gesch. der bürg. Ges. S. 6. ff.) nicht einmal den Stand der vollkommensten Gleichheit. (Roussau diss. sur l'inégalité parmi les hommes. Ferguson Geschichte der Subordination, am angef. D S. 185. ff.)
- c) Bey allen rohen Stämmen war die Einführung ordentlicher Ehen erster Schritt zur nähern Verbindung und Cultur. (Felin Gesch. der M. B. IV. Kap. 4. — Wirkungen der Polygamie. (1. Mos. 4. 19. Vergl. Meiners Gesch. der Menschh. S. 210. ff.) — Der erste Feldbau war wohl noch nicht Getraidebau, sondern Kräuter, (1. M. f. 3, 8.) dann Reis, später erst Weizen und Spelt wurden gebaut und genossen. (Gouguet de l'orig. d. Loix, T. I. p. 178.) — Schaafzucht. (1. Mos. 4, 2.) Solche Beschäftigungen führen von selbst zu mehrerer Ausbildung.
- d) Jabal, Urheber der Bedwinen. (R. 4. 20.) — Stadt Hanoth's, (eb. B. 17. Gewiß nicht Höhle, wie Sezel über die Quellen der Mos. Urgesch. S. 41. behauptet.)
- e) Kupfer und Eisen bearbeitete Thubalakin, (R. 4. 22. vergl. die LXX. Ueb. und Less über die Religion, Th. I. Allgem. Gesch. I Theil. D S. 309.)

- S. 309.) — Jubal, Erfinder blasender und besaiteter Instrumente. Nach einer Rabbin. Tradition Naama, Urheberin des Spinnens und Strickens.
- f) Sie war ganz sinnlich. Lamechs Gedicht auf die Erfindung des Schwerdts, 1. Mos. 4, 23. f. und die eine Urkunde von der Fluth.
- g) Man kann es aus den genealogischen Urkunden (Kap. 4, 5.) und aus dem Tagebuche Noah's bey der Fluth schließen.
- h) Die Kunst zu zählen, zusammenzurechnen, auszumessen (R. 6, 15.) und zu bauen. Aber Seths Säulen sind vermuthlich eine Geburt der dichtenden Nachwelt. (Ioseph. 1, 2, 3.) Noch gab es keine großen wissenschaftlichen Kenntnisse, (wozu auch?) noch weniger Bücher, (Epiph. haer. 38.) Bibliotheken und gelehrte Gesellschaften. (Schriften über solche Träume in Gatterers Handbuch, Th. I. S. 162. und außer ihnen noch Paull. Christ. Hilscheri Schediasma de bibliotheca Adami Protoplastae, Dresd. 1703. 4. Lambecii prodr. Hist. litter. 1, 3.)
- i) Gott entschließt sich, spricht, handelt, vergnügt und betrübt sich, untersucht, wohnt an einem Orte, wie Menschen; nur durch die höchste Macht, Güte und Gerechtigkeit, von ihnen weit unterschieden. Alles rührt von seiner unmittelbaren Würkung her.
- k) Daher Opfer, (Kap. 4, 3. ff.) ohne besondern göttlichen Befehl. (Meiners Gesch. der Religion, S. 66.)
- l) 1. Mos. 7, 5. Hebr. 11, 4 — 7.
- m) Brudermord, (Kap. 4.) Gewaltthätigkeiten, Unterdrückungen und Todtschlag. (Kap. 6, 4. 9, 5.) Weiberraub. (Kap. 6, 2.) War Unglaube oder Vielgötterey herrschend? (Versuch einer Geschichte der Cultur. S. 40. ff.) Das patriarchalische Alter ist zu oft mit dem dichterischen goldnen Zeitalter verglichen worden. I. Henr. Heideggeri Exercitt. selectae de historia patriarcharum sacra. Tiguri 1729. II. 4. Abbt Abhandl. über die Patriarchen des A. Test. in seinen vermischten Werken, Th. 6. n. 11. Daines Barrington Observations on patriarchal Customs and Manners, in Archaeologia, Vol. V. n. 9. Joh. Jac. Hess Geschichte der Patriarchen, Zür. 1776. II. 8.

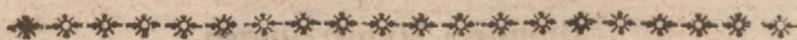
Besondere Anmerkungen.

So fragmentarisch und sinnlich eingekleidet auch die älteste Geschichte der Menschen scheinen mag, so ist sie doch sehr anziehend und lehrreich. Sie lehrt uns unsrer Erde Natur a), und der Menschen Würde und Bestimmung kennen, entwirft das treffendste Bild der Menschen, zeigt den mächtigen Gang der Vorsehung, macht uns die Ursachen der Verschlimmerung der Menschen, und die Folgen des Mißbrauchs ihrer Kräfte und Fähigkeiten bekannt, giebt einen beruhigenden Aufschluß über den Ursprung des Uebels. Dem aufmerksamen Leser jener Urkunden kann gewiß nicht die traurige Beobachtung entgehen, daß die mehrere Ausbildung der Menschen mit einem größern Verderben ihrer Sitten verbunden war b). Mußten denn von den frühesten Zeiten an bis auf die spätesten dieselben Schritte zur höhern Cultur des Geistes, und zur mehrern Verschlimmerung des Herzens führen? und größere Kenntnisse, neue Erfindungen und Künste, auch Quellen neuer Begierden und heftigerer Leidenschaften, Mittel verderblicher Laster werden? Doch wahre Aufklärung macht nie den Menschen lasterhaft und unglücklich; sie veredelt vielmehr sein Herz, wie seinen Verstand c).

a) Herder's Ideen zur Philos. der Gesch. der Menschh. Th. I. 1. B. §. 1. 5. B. §. 6. S. 3. 8. — Fr. K. von Irving Erfahrungen über den Menschen. Berlin 1772 ff. III. 8.

b) Versuch einer Geschichte der Cultur, S. 39. f.

c) Moses Mendelssohn über die Frage: was heißt aufklären? Berl. Monatschr. 1784. Sept. S. 193. Prof. Kern über die Aufklärung, im Schwäbischen Magazin. 1. B. 1. St. (1786.)



Zweite Periode.

Von der neuen Bevölkerung Asiens bis auf die Gründung des jüdischen Staats in Palästina, oder bis J. d. W. 2685. v. Chr. Geb. 1516 — 1028. Jahre.

I.

Auf den Höhen, wo Noah und seine Familie wieder das feste Land betraten a), wurde von ihnen ein neues Geschlecht gestiftet, das sich bald in mehrere Stämme theilte b). Es erhielt neue Anweisungen, die es zum frohen Genuß des Lebens einladen, und von der Grausamkeit abhalten sollten c). Man trieb auch wieder Feldbau, und selbst Weinbau d). Von den Anhöhen zogen die Menschen (vielleicht vorzüglich die Semiten und Hamiten) in die Ebenen Mesopotamiens (Sinear), wo man ein hohes Gebäude aufführen wollte e). Allein die bey dem Bau entstandene große Uneinigkeit (Sprachverwirrung) f) hinderte nicht nur jene Absicht, sondern nöthigte auch die Stämme, sich zu trennen, und selbst ihre Wanderungen veranlaßten neue Dialekte ihrer ursprünglichen Sprache, vielleicht ganz neue Sprachen g). Die Auswanderung mußte natürlich für die verschiedenen Stämme ungleiche Folgen haben h).

a) In Armenien, nach der bekannten Tradition; im Morgen (in Indien) wenn mikkedem 1. Mos. 11, 2. von Morgen, und nicht gegen Morgen bedeutet. — Wie nach einer großen Ueberschwemmung neue Staaten entstehen, erklärt Plato (de Legib. III. S. 804. ff.) sehr schön.

b) Von den Söhnen Noah's, Sem, Ham, Japheth, 1. Mos. 6, 10. 10, 1. (Jos. Fr. Schilling über die Geburtsfolge der Söhne Noah, im Repert. für bibl. und morgenl. Litter. Th. XVII. S. 1. ff. Von Ham hatte Noah einen Enkel, Canaan, der des Kinderrichts
im

im vätersichen Hause beraubt wurde, welches Moyses (Kap. 9. 26.) nicht ohne Beziehung auf dessen Abkömmlinge, die Canaaniter, erzählt. Nach einer spätern Sage haben Noah's Söhne die Erde durch einen Vergleich unter sich getheilt, und Noah bestätigte es in seinem Testamente, oder Noah traf selbst die Theilung zu Rhinocorura. (Epiphan. Ancor. fidei c. 114.) Von Sem bis Abraham, dem Stammvater der Hebräer, wird die Geschlechtsfolge so angegeben (Kap. 10, 21. f. 11, 10. ff.):



Nach der Angabe der Urkunde wären von der Fluth bis auf Abrahams Geb. 292. J. verlossen. (Joseph. Arch. 1, 6, 5.) Es finden sich aber dabey nicht nur Abweichungen bey den Zahlen in den schon ehemals erwähnten Uebers., sondern zwischen Arphachsad und Salah wird bey den LXX. und Luc. 3, 35. f. noch Cainan eingeschoben. Den hebr. Text vertheidigt Rab. Clayton in s. Introduction à l'histoire des Juifs depuis le deluge jusqu'à la fin du Gouvernement de Moysse. Leide 1752. 4. Aber dagegen I. D. Michaelis Sententia de Chronologia Mosis a diluio ad Abrahamum, Comm. Soc. Gött. obl. T. II. p. 153. ff. und ebend. im Götting. Mag. 1. B. 5. St. S. 194. ff. und damit vergl. die Erinnerungen über Hrn. H. Michaelis Meinung von der Chronologie zwischen Sem und Abraham im Repert. f. bibl. und morg. Litt.

Litt. XIII 168. ff. wo die alte Chronologie in Schutz genommen wird.

- c) 1. Mos. 9, 1 — 6. Jüdische Tradition von 7 Geboten des Noah.
- d) 1. Mos. 9, 20. ff. Vermuthlich auch Getraidebau. Daß Noah die Kraft des Weins noch gar nicht gekannt, läßt sich aus der Urkunde nicht schließen.
- e) 1. Mos. 11, 2. ff. Sinear oder Singar ist Mesopotamien, oder doch ein Theil davon (Dan. 1, 2. Ioseph. Arch. 1, 4. 3) Die Absicht des Baues war, sich ein Zeichen (עִי, טַוּעִיּוֹן, Periz. Orig. Babil. c. 9. Goguet de l'orig. d. L. T. l. p. 2. ff. oder wie Hr. Prof. Wepler in s. Philol. krit. Fragmenten, im 1. Hefte punctiri עִי, eine feste Wohnung) zu machen, wegen der zu besorgenden Zerstreung. Herder (vom Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 257 ff.) hält die Erzählung für ein Spottgedicht auf die Unternehmungen des ersten Usurpators. In dem alten Thurm des Belus zu Babel (Herod. I 181 Strab. 6. p. 1073.) hat man die Ueberbleibsel jenes Thurms zu finden geglaubt.
- f) 1. Mos. 11, 1. 7. ff. Gegen die eigentliche Erklärung jener Stelle von einer unmittelbaren Hervorbringung neuer Sprachen: 1) Man muß dabei mehrere sehr große Wunder, zu einem Zwecke, der auf eine gewöhnlichere Art, wie es scheint, erreicht werden konnte, annehmen. 2) Die morgenländischen Sprachen, welche man kennt, weichen nicht beträchtlich von einander ab. 3) Man entdeckt in mehrern Sprachen ihre ganz natürliche Abstammung von einander. 4) Der Sprachgebrauch erlaubt uns einen Zwist unter den Bauleuten zu verstehen. (Ps. 55, 10.) Jerusalem Betracht. Th. II. 2. S. 199. ff. Tho. Abbt diss. confusionem linguarum non fuisse poenam generi humano inflictam. Hal. 1758 Ebd. Abhandl. vom Wunder der Sprachverwirrung, in s. Berm. Schriften, Th. 6. Claparede Diss. de diuersarum linguarum origine iuxta Mosen. Geneuae 1776. 4. Die Begebenheit wird von Petav gesetzt ins 153. Jahr nach der Ueberschwemmung, von Jackson ins 531. Jahr, von Silbeschlag ins J. d. W. 1819, von Uphagen ins J. 1826 v. Chr. Geb. 2553. Das Andenken der Begebenheit erhielt sich in den Namen Babel und Peleg.
- g) Moses

g) Moses wichtiges geographisches Document. (Kap. 10. Vergl. Joseph. Arch. 1, 6, 1. ff.) Zu dessen Erläuterung *Sam. Bocharti Phaleg.* (in f. Geographia Sacra ed. Pet. de Villemandy. L. B. 1707. f.) Gatterer in f. synchron. Univ. S. 64 — 103. und in der Weltgeschichte, Th. I. S. 138. ff. vornehmlich *I. D. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebr. exterae post Bochartum.* Gött. 1770. 1780. II. 4. vergl. *Io. Rein. Forsteri Epistolae ad Michaelis quibus eius Spicil. emendatur.* L. 1772. 4. auch *Parerga Hist.* p. 20. ff. Die Semiten breiteten sich in Mesopotamien, Persien, Hindostan, Arabien, Syrien aus; die Hamiten, in einem andern Theil von Mesopotamien, Arabien, Palästina, Kleinasien, Afrika, Aegypten; die Japhetiten in Armenien, Kleinasien, Thracien, am schwarzen Meer, und in andern Gegenden von Europa. Amerika war noch nicht vorhanden. Bis auf Cyrus gab es noch wenige Sprachen. Eine Hauptsprache, die Semitische, hatte verschiedene Dialekte. (Schlözer Repert. für bibl. und morgenl. Litt. VIII. S. 161. *Sam. Fr. Günther* Wahl Allgemeine Geschichte der morgenländ. Sprachen und Litteratur. (Leipz. 1784.) S. 8. ff.) Die Entstehung neuer Mundarten und ihrer allmählichen Ausbildung zu neuen Sprachen, in denen man von der alten Verwandtschaft oft wenig mehr entdeckt, kann aus den Wanderungen, der Verschiedenheit des Clima, der Lebensart, der Kenntnisse, und den Bemühungen der Dichter, Redner oder Schriftsteller in einem Volke, erklärt werden. Gab es Stämme, die ganz zur Wildheit herabgesunken waren, so konnten bey ihnen auch wohl neue Sprachen gebildet werden. *Monboddo* Th. I. S. 445. ff. Abriß der wahrscheinlichen Geschichte des Ursprungs der Sprachen, von *Hofr. Feder.* Berl. Monatschr. Nov. 1783. S. 392. ff. Physische, moralische, und vermischte Ursachen des Unterschieds der Sprachen giebt *Denina* an, in f. Abhandl. darüber in den *Nouveaux Mém. de l'Acad. de Berlin*, pour l'année 1783. Classe de Belles-Lettres n. 4. Mannichfaltigkeit der Sprachen. *Steeb* über d. Menschen, S. 1195. ff. Ueber die verschiedenen Sprachen *Gatterer* synchron. Univ., in dem Allg. Theil, S. 111 — 164.

h) Von keinem der Stämme, die bey Moses angeführt werden, ist es rweislich, daß er bis zur tiefsten Wildheit, bis zur Menschenfresserey, (über deren Ursprung s. die von Meiners Gesch. der Menschh. S. 139. angeführten Schriftst. und *Wessel* ad Diod. S. T. I. p. 18.) herabgesunken wäre. Sie verloren aber doch allemal in Ansehung der Cultur. (*Goguet* de l'orig. d. Loix, T. I. p. 12. s. ed. 1758.) Wie konnten einige Stämme ganz verwildern? Auch ihre Religionsbegriffe giengen ganz oder zum Theil verloren. *Meiners* Comm. de orig. fals. relig., Comm. Soc. Gött. T. VII. cl. phil. p. 60. Die Verfassung der Stämme, wenn sie sich festgesetzt hatten, und zu Nationen erwachsen waren, war verschieden; im Orient war gewöhnlich Despotismus, im Occident herrschte mehrere Freyheit.

II. In jenen Gegenden wurde doch, vermuthlich gleich nachher, das erste Reich gestiftet von **Um das** **Nimrod**, einem Hamiten a). Der Anfang **J. d. W.** seines Reichs bestand aus den Städten **1900.** **Babel**, **Erech**, **Accad** und **Ebaine** b). Nachher gieng er von da in das Land **Assur** (Assyrien) c), und gründete hier **Ninive** und die Stadt **Rehoboch** d), **Ea-ach** und **Resin**, eine große Stadt zwischen den beyden erstern. **Babylonien** und **Assyrien** waren also anfangs verbunden e). Mehr als hundert Jahre später wird **Um das** **Amraphel** als König in **Sinear** erwähnt f). **J. d. W.** **2030.** Um diese Zeit war das Heidenthum schon herrschend im nördlichen Mesopotamien g).

a) 1. Mos. 10, 8. f. Durch seine Jagd auf die wilden Thiere machte er sich um die Menschen jener Gegend so verdient, daß sie ihn zum Oberhaupt wählten. Lehrreicher Ursprung der königlichen Gewalt! Weder in der Urkunde, noch in 1. Chron. 1, 10. wird er als Tyrann vorgestellt. Nur *Josephus* (1, 4 2.) macht ihn als Tyrann bekannt, und als Anführer bey dem Thurmbau. (*Herder* Geist der hebr. Poesie, I. 258. ff.) Seine Vertheidigung haben *Venzky* (Geschichte und Ehrenrettung des Nimrod in der Hamb. Bibl. 1, B.) und

und Wepler (in dem 4. Hefte s. philologisch, kritischen Fragmente 1786. 2. Abh.) übernommen. Aus verschiedenen Umständen (1. Mos. 10, 10. vergl. 11, 9.) wird mit Recht geschlossen, daß er den Bau von Babel fortgesetzt, und sein Reich nach der Trennung angefangen habe. (noch vor dem J. d. W. 1949. nach Gatt. 150 J. n. der Fluth, nach Hogueuet Th. 1. 85. ff. Hr. Silberschlag setzt es viel früher an, 131. n. der Fluth, 1788. d. W.)

- b) Erch soll Edessa, Accad Resibis, Chalne Etesiphon seyn. Babylonien und Mesopotamien (Uram Naharaim, ist Al Dschesira, zwischen 33° und 38° N. Br.) waren zwey verschiedene, an einander gränzende Landschaften, und von beyden wird eigentlich Chaldäa noch unterschieden. Aber oft werden sie alle unter dem Namen Mesopotamien begriffen.
- c) 1. Mos. 10, 11. Nach einer, wie mich dünkt, richtigern Uebersetzung der Stelle. (Les über die Religion. Th. 1. S. 317. f.) Auch die Chronologie scheint nicht zu erlauben, daß Assur, Sems Sohn, hier als Stifter jener Städte verstanden werde. Es müßte ein Stamm Assur seyn.
- d) Ir am angef. D. ist nicht ein eigenthümlicher Name, Calach soll Hatra seyn, Reboboth lag in Adiabene, Resen ist von dem Resaina in Mesopotamien verschieden.
- e) Nur in spätern Zeiten erwähnen die bibl. Geschichtschreiber beyde als besondere Reiche. 2. Kön. 18. f. und 20, 12.
- f) In Abrahams Geschichte. 1. Mos. 14, 1. ff.
- g) 1. Mos. 31, 19. ff. Josua 24, 2. f. Die Einwohner dieser Gegenden hießen Chasdim, (1. Mos. 11, 31.) im westlichen Aramäer. (ebend. Kap. 25, 20. 28, 5.) Theils ansäßige, theils nomadische Völker.

III. Andere Geschichtschreiber haben von den Beherrschern beyder Reiche mehrere, aber nicht sehr zuverlässige und lehrreiche Nachrichten gegeben a). Berosus schrieb 330 Jahre vor Christi Geburt chaldäische An-

nalien, und kurz nach ihm Abydenus eine Geschichte von Chaldäa. Von beyden Werken sind nur Bruchstücke b), und vom erstern Verzeichnisse der Könige Babyloniens übrig c). Babel, die Hauptstadt des Reichs, vom Euphrat durchschnitten, wurde zu verschiedenen Zeiten vergrößert und verschönert d). Das Land Babylonien (Trak Babeli, oder Trak Arabe, zwischen 29 und 35° N. B.) war sehr fruchtbar, und sein Klima angenehm e). Es wurde auch, nach Angabe der griechischen Geschichtschreiber, bald mit Assyrien vereinigt f). Die Bewohner des Landes führten in spätern Zeiten den Namen der Chaldäer g). Frühzeitig übertrafen sie durch Kenntnisse andere Völker, und ihre Sitten wurden verfeinert h). Der Priesterstand beschäftigte sich mit den Wissenschaften i). Ihre Religion, sabischen Ursprungs, begünstigte selbst Ausschweifungen k).

- a) Alle Bemühungen, welche besonders französische Akademiker angewandt haben, die Geschichte beyder Reiche, vornehmlich des Assyrischen, aufzuklären, haben negativ den meisten Nutzen gestiftet. Der Mangel, den die ältesten Geschichtschreiber an Urkunden hatten, oder die Schwierigkeit, die sie fanden, sie zu verstehen, die Unkunde der Geographie, oder unsichere Kenntniß derselben, die Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten in den Traditionen und Schriftstellern lassen uns kaum einige Gewißheit hoffen. Stephan Fourmont hat fast nur auf Etymologien und Muthmaßungen gebauet, in f. *Reflexions critiques sur les histoires des anciens peuples Chaldéens, Hebreux, Phéniciens etc. jusqu'au tems de Cyrus* (gegen Richard Cumberland) Par. 1735. II. 4. Brauchbarer sind: *Herm. Conring Aduersaria chronol. de Asiae et Aegypti antiquissimis dynastiis in I. G. Graevii Collectione diss. rariorum. Ultrai. 1716. 4.* und *Leon. Offerhaus Spicilegiorum historico-chronologg. libri 3. Grön. 1739. 4.* vornehmlich L. 2. c. 2. *Iac. Perizonii Origenes Babylonicae et Aegyptiacae, ed. 2. cura Duckeri. Trai. ad Rh. 1736. II. 8. innersten Theil. Io. Frid. Schroeri*
Impe-

Imperium Babylonis et Nini ex monumentis antiquis. Frf. 1726. 8. *Herm. von der Hardt* Historia regni Babylonici per Cyrum euerfi. Helmst. 1726. 8. *Abt Sevin* (Untersuchungen über die Assyrische Geschichte), *Freret* (Versuch über die Geschichte und Chronologie der Assyrer), und *Präsident de Brosse* (über die Monarchie von Ninive, Geschichte des Bel-Nimrod, ihres Stifters) haben den meisten Fleiß auf diese Untersuchung gewandt. Ihre Abhandl. aus den *Mém. de Litt. üb. in Abhandlungen und Auszügen der kön. Akad. der Inschr. Alte Geschichte Asiens.* 1. Band. Leipz. 1782. Vergl. *Neue Welt- und Menschengesch.* 2. Band.

b) *Berosus*, ein chaldäischer Astrolog, (*Plin. H. N. 7, 37.*) zwischen 120 und 130 Olymp. schrieb, vorgeblich aus alten Urkunden, *Chaldaica*. Fragmente davon bey *Joseph.* und *Euseb.*, gesammelt in *Fabric. B. Gr. XIV. 175. ff.* und nicht sehr zuverlässig, *Meiners Hist. doct. de vero deo*, p. 76. ff. Das erdichtete Werk desselben, welches der Mönch *Ranni* zuerst bekannt machte, (*Berosi Antiquitatum totius orbis libri V. — cum comm. Io. Annii Viterbiensis. Vitenb. 1612. 8.*) hat doch neuere Verteidiger gefunden (*Mariani* und *Flörchen*). Vergl. *Jagemanns Gesch. der Wissensch. in Italien.* 3. B. 3. Th. S. 464. f. Von des *Abydenus* (welcher kurz nach *Berosus* lebte) *Gesch. von Chaldäa*, sind noch weniger Fragmente vorhanden, (in *Scaligeri Werke de emend. temp.*) *Herodotus* und *Diodor* erzählen von der ältern *Babylon. Geschichte* nicht viel.

c) *Julius Afrif.* in *Syncelli Chron. p. 90.* *Euseb. Chron. p. 14.* Vergl. *Euseb. P. E. 9, 40.*

Zehn alte Könige: *Moros* der erste, *Xiruthros* der letzte, regieren 120 Saren lang. (eine Sare 3600 Jahre, oder Tage?) Unter dem vierten, *Amenon*, soll ein Ausländer, *Dannes*, *Babylonien* cultivirt haben.

Sieben chaldäische Könige, 225 Jahre, der erste *Evechus*.

Sechs arabische Könige, 215 Jahre, der erste *Mardoceptes* (*Mardoceps*). Der letzte, *Nabonabus*, soll von *Ninus* überwunden worden seyn.

d) Co

- d) So hatte Semiramis die Stadt nur vergrößert und verschönert. S. Wesseling über Diodor von Sic. Theil I. S. 114. und 120. Vergl. Herod. 1, 184. Ueber ihre Lage (32° 28' Br.) *d'Anville* Mém. sur la position de Babylone, Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XXVIII. p. 246. ff. Der Euphrat gieng von Norden nach Süden mitten durch. Nach Herod. 1, 178. betrug ihr Umfang 480 Stadien, (60 Röm. M., 15 d. M.) nach Diod. Sic. 2, 68. 360. Die Stadt wurde berühmt durch ihre Mauern, (200 Ellen hoch, 50 dick, nach Strabo XVI, S. 1072 nur 50 Ellen hoch,) 100 Thore von Erz, große Brücke über den Euphrat, Tempel des Belus mit einem astronom. Observatorium, königl. Pallast, hängende Gärten. (Diod. 2, 10.) Ist nur Ruinen von Babylon in der Nähe von Helle. Niebuhr Reisebeschr. II. 287. ff.
- e) Es bringt viel Getraide, Palmen, Cypressen, Weiden, Sesam hervor, hat viele Napthaquellen. Durch Canäle aus dem Euphrat wird es gewässert, und diese waren frühzeitig angelegt worden. Vergl. Herod. 1, 193. Canal Nabarmalcha.
- f) Diese Vereinigung soll durch Ninus, den Stifter der Assyrischen Monarchie, bewürkt worden seyn, 450 Jahre nach der Fluth, 1758. v. Chr. Geb. in welchem Zustande Babylonien geblieben bis 770. vor Chr. Geb. Goguet T. I. 85. ff.
- g) Chaldäer sind von den ursprünglichen Bewohnern Babyloniens verschieden gewesen. Die Chaldäer hießen ehemals Kephener. (Steph. Byz. V. Χαλδαῖοι) und wohnten, nach einigen, anfangs in Chalybien am schwarzen Meer, (aber Chalder und Chaldäer sind verschieden) nach andern, wahrscheinlicher, auf dem carduchischen Gebürge, zwischen Armenien und Abdiabene. (Xen. Exp. Cyri l. 4, 3, 4) *Michaelis* Spicilegium Geogr. Hebr. exterae. T. II. S. 77 — 103. Schlözer's Abhandl. von den Chaldäern, im Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. VIII. 113. ff. Theod. Jac. Ditmar über das Vaterland der Chaldäer. Berlin 1786. 8. Sind vielleicht erst durch Besitz die Chaldäer Herren von Babylonien geworden? (Diod. S. 2, 24.) Früher wenigstens sind sie daselbst bekannt worden. Der Name der Nation wurde nachher

nachher Name des Standes. Diod. 2, 29. Cic. de Div. 1, 1.

h) Frühzeitig trieb man Astronomie, auch Astrologie; Strabo Geogr. XVI. p. 1075. Diod. v. S. 2, 30. Die oben angeführten Denkmäler der Baukunst zeugen von den dazu nöthigen Kenntnissen. Auch künstliche Arbeiten wurden gefertigt. Zu Borsippa war eine Leinwandfabrik, Strabo am angef. Orte. Man hielt in spätern Zeiten auch auf Schmuck in der Kleidung. Herod. 1, 195. Die Regierungsform war despotisch, in den Provinzen Statthalter. Die in Babylonien gewöhnliche Verheurathung der Mädchen durch Kauf, und die Aussetzung der Kranken auf die Straße findet Herodot (1, 196. f.) sehr weise.

i) Von diesem Priesterstand s. Diod. 2, 29. Unter den Gelehrten waren auch Zauberer und Traumberuter. Dan. 2, 2. ff.

k) Die vornehmsten Gottheiten der Babylonier waren Bel, oder die Sonne (Herod. 1, 183.) und Mylitta, von deren schändlichen Dienst Herod. 1, 199.

IV. Assyrien (Kurdistan) a) anfangs in engere Gränzen eingeschränkt, und ein kleiner Staat, dessen Hauptstadt Nin oder Ninive, zuletzt mit Babylon an Größe, nur nicht an Schönheit, wetteifern konnte b), erlangte frühzeitig mehrere Besitzungen, und zuletzt die Herrschaft von Oberasien c). Die beyden ältesten griechischen Geschichtschreiber dieses Staats, Herodotus und Ctesias d), widersprechen einander in den Nachrichten und in der Zeitrechnung der Assyrischen Geschichte bis zu dem Ende dieses Reichs. Ninus, der zwar nicht Stifter des Staats, doch Urheber seiner größern Macht war e), und seine Nachfolgerin, Semiramis f), sind durch die fabelhaften Wunderthaten am ^{zwischen} 2100. und 2200. J. bekanntesten geworden. Von ihrem Sohne ^{d. W.} Ninyas an bis auf Sardanpal sollen nur weibliche Fürsten regiert haben g), Auch dieß Land war sehr

sehr fruchtbar, stand aber, wie es scheint, in der Cultur Babylonien nach h).

- a) Zwischen dem 32 und 38° N. Br. nicht so groß als Babylonien. Ursprünglich wurde nur die Landschaft *Adiabene* so genannt. (*Michaelis Spic. Geogr. Hebr. exter. T. II. S. 71.*) Im weitern Sinn wurde *Assyrien* auch von *Babyl. Mesopot.* von allen Ländern bis ans schwarze Meer, und selbst von *Syrien* gebraucht. *Verall. Ammian. Marc. 23, 6. p. 291. l. Ern. Strabo I. 16. in.* Für die geogr. Kenntniß des Landes ist sehr wichtig: *L' Euphrate et le Tigre par d'Anville. Par. 1779. 4.*
- b) *Ninive* der bibl. Name (auch bey *Amm. Marc. l. 1.*) bedeutet Wohnung (*Nave*) des *Nin.* Die Stadt lag an der östlichen Seite des *Sigris.* (*Wessl. ad Diod. S. I. p. 115.*) In *1. Mos. 10, 11.* wird sie entweder zu früh genannt, oder der Erbauer ist von dem spätern berühmten *Ninus* verschieden. Sie war größer als *Babylon,* (*Strab. 16. p. 1073. Alm.*) im Umfang 480 *Stadien,* (32 *Et. = 1* deutschen Meilen; 15 Meilen, eigentlich aber weniger) hatte Mauern 100 Fuß hoch, und sehr breit. *Diod. Sic. 2, 3.* Zweymal zerstört, von *Arbaces* und von *Enayares,* wurde sie doch wieder hergestellt, und ist nimmt ihre Stelle ein Dorf ein. *Niebuhr Reisebeschr. Th. II. 353.*
- c) Wenn des *Berosus* Angaben von *Babylonien* gegründet, und von auf einander folgenden, nicht von gleichzeitigen, *Dynastien* zu verstehen sind, so ist dieß etwa 600 Jahre nach der *Fluth* geschehen. — Bis auf die *Perser* findet man fünf in *Asien* herrschende *Nationen:* *Assyrer, Meder, Scythen, (28. J.) Babylonier, Lydier.* Die *Assyrer* hatten die *Herrschaft* in *Oberasien* zweymal, zuerst von *Ninus* bis *Cardanpal,* (ungefähr 1400 Jahre lang, nach des *Ctesias* Angabe, bis zwischen 900 und 800 v. Ehr. Geb.) das zweytemal von *Phul* bis *Affarhaddon,* etwa 60 Jahre 760 — 700. v. Ehr. Geb. Und dieß ist fast das einzige, was wir mit *Zuverlässigkeit* von der ältern *asiatischen* Geschichte wissen. *Gatter. synchron. Universalh. S. 111. ff. Weltgesch. Th. I. S. 387. ff.*

d) *Herod.*

d) Herod. 1, 95. 177. ff. Die besondere Geschichte von Assyrien, welche Herodot nach seinen Reisen daselbst geschrieben, und welche man noch zu Alexanders Zeiten las, ist verloren. Weisl. ad Herod. p. 53. Er läßt die Assyrier über Oberasien 520 J. herrschen, vor dem Abfall der Meder. Ihre Oberherrschaft fängt also erst 50 Jahr vor dem Trojan. Kriege an. Diese Chronologie vertheidigt Boubier Recherches et diss. sur Herodote, (Dijon 1746. 4.) S. 11. ff. — Ctesias, Leibarzt am Hofe des persischen Königs Artaxerxes II. hatte Zutritt zu den Archiven, und schrieb eine nun fast ganz verlorne) Geschichte des Orients in 23 Büchern. Von den 6 erstern Büchern oder der Assyrischen Gesch. lesen wir nur Diodors Auszüge, (B. 2, 2. ff.) der sie wahrscheinlich nicht eben sehr genau excerpiert hat. Ihm folgt auch Iustin. 1, 1 — 3. Schon zu Aristoteles Zeit war seine Glaubwürdigkeit verdächtig, doch trafen die meisten Vorwürfe seine Geschichte von Indien. Am heftigsten schrieb gegen ihn Cph. Cellarius diss. de principio regnorum et historiarum, qua Ctesiae sententia vanitatis conuincitur, Diss. Acad. p. 54. ff. — Des Vignoles vertheidigte ihn in der Chron. de l'hist. sainte L. 4. C. 4. ff. Vergl. Neue Welt und M. Gesch. II. 298. ff. Beyde zu vereinigen versuchte Io. G. Walther in f. Animaduers. historicis et criticis. (Weissenf. 1748. 8.) S. 66. ff. Des Cephalion 9 Bücher der Geschichte bis auf Alexander, und des Nicolaus von Damascus Geschichte von Assyrien sind nur dem Namen nach bekannt.

e) Daß vor Ninus mehrere Könige regiert haben müssen, erhellet aus Diodor 2, 1. Der erste Regent soll Bel (kein eigenthümlicher Name) gewesen seyn, der die stehenden Wasser in Babylonien ableitete. (Abyden. ap. Euf. P. E. 9. B. zu Ende.) Vom Ninus Diodor 2, 1 — 7. Nach ihm unterwarf er sich Babylonien, Armenien, Medien, und innerhalb 17 Jahren alle Völker Asiens bis an den Don. Mit 1, 90000 Mann (welche Zahl Diodor 2, 5. glaublich zu machen sucht) griff er die Bactrianer an, deren König Dryartes oder Zoroaster hieß. Ist des Kanthus Berechnung (Diog. Laert. Vit. Phil. §. 2. praef.) richtig, so muß Ninus viel tiefer herunter gesetzt werden. Er regierte 52 Jahr.

Dion

Dionon bey Aelian. V. Hist, 7, 1. erzählt, Semiramis habe ihn getödtet.

f) Von ihr s. Diod. Sic. 2, 4 — 20. Ihre Schönheit und Klugheit, ihre Aufführung verschiedener Städte am Euphrat und Tigris, Anlegung von Kunststraßen, Eroberung von Libyen und Aethiopien, seltsame Zwangung der Indianer, wird von ihm umständlich erzählt. Aber nach andern Nachrichten hatte Semiramis aus Indien fliehen müssen. Strab. XV. p. 1051. Vergl. ebend. XV. S. 1007. Herodotus (I, 184. vergl. Wess.) nennt eine Königin von Babyl. Semiramis, die etwa 200 Jahre vor Cyrus lebte. — Die ältere regierte 42 Jahre.

g) Vielleicht zog Ninyas bloß die Ruhe dem Kriege vor. Diod. 2, 21. Justin. 1, 2. Von seinen Nachfolgern, unter denen der zwanzigste zur Zeit des Trojan. Kriegs gelebt haben soll, s. die folgende Periode. — Wären die Nachrichten von der Assyrischen Geschichte zuverlässig, so würde man den ältesten größern Astatischen Reichen noch zwey beyfügen können: 1) das Bactrianische, an der Gränze Indiens. Auch die Aegypter sollen mit den Bactrianern Krieg geführt haben. Diod. Sic. 1, 47. Vergl. Sigfr. Theoph. Bayeri Historia regni Bactrianorum (1738.) in den ersten Capiteln.

2) Indien. Diod. S. 2, 16. Nur Indien disseits des Ganges war in den ältesten Zeiten sehr mangelhaft bekannt. Strabo B. XV. zu Anfang. Auch Nearchus, Alexanders Admiral, gab nicht ganz zuverlässige Nachrichten. Nach Seneca bey Plin. N. Geschichte, VI. 17. waren im alten Indien 118. verschiedene Nationen. Selbst die Fragmente der indischen Geschichte zeugen von der frühern Cultur Indiens. Vergl. Mém. sur l'histoire ancienne des Indes (par M. de Burigny). Hist. d. l'Ac. d. I. T. 34. p. 64. ff. und a' Anville Antiquité géographique de l'Inde et de plusieurs autres contrées de l'haute Asie. Par. 1775. 4.

h) Das Klima von Assyrien war, wie das von Babylon, gemäßiger, und das Land fruchtbarer als in den neuern Zeiten. (2. Kön. 18, 32) Unter den Produkten Assyriens zeichnete sich das flüßige Erdharz aus. (Diod. 2, 51.) Die Regierungsform scheint gleich anfangs despo-

despotisch gewesen zu seyn. Hier die ersten Eunuchen. Hier zuerst stehende Armeen. Gewesene Soldaten machten auch die erste Staatsversammlung im Reiche aus. *Strab. XVI. p. 1081.* Die Assyrer haben ihren schiffbaren Tigris nicht benutzt. Namen von assyrischen Göttheiten kommen bey den bibl. Schriftstellern vor (s. F. Misroch, Abramelech).

V. Aus Chaldäa (Ur = Chasdim) a) zog Tharah, Abrahams Vater, mit seiner Familie nach S. d. W. Saran b). Aber auch dieß zweyte Vaterland, 2000. wo seine Familie schon vom Götzendienste angestreckt wurde c), verließ Abraham, von der Vorsehung S. d. W. geleitet und wanderte, mit seinem Vetter Lot, 2023 über den Euphrat nach Canaan d), wo er, der Stammvater des neuen Geschlechts der Hebräer e), nebst seinem zahlreichen Hause f) ein nomadisches Leben führte g), und die Beschneidung zuerst als ein unterscheidendes Zeichen seiner Familie, welche durch reinere Gottesverehrung sich von andern auszeichnete, gebrauchte h). Die Größe und Güte seiner Seele, und die Stärke seiner Tugend und seiner Ergebenheit gegen Gott verdienen gewiß mehr gepriesen zu werden, als zweifelhafte Tugenden mancher griechischer und römischer Heroen i). In sein Zeitalter fiel jene merkwürdige Verwandlung des fruchtbaren Thals Siddim in das todte Meer (Salzmeer, lacus Asphaltites) k). Canaan hatte damals schon um das kleine Reiche l) und größere Städte m), und S. d. W. 2050. verschiedene, zum Theil nomadische, auch troglodytische Völker n). Die vorzüglichsten waren phöniciſche Kolonien o).

- a) Nach *Michaelis Spicil. Geogr. H. ext. T. II. p. 104.* ist er aus den Ländern zwischen dem schwarzen und caspischen Meer hervorgekommen; wahrscheinlicher aus Mesopotamiens nördlichen Wüsten, wo zu Moses Zeiten Ur war, auch im 4. Jahrh. noch ein Castell. *Anim. Marc. 25, 8. p. 351. Ern.* Dieser Theil Mesopotamiens war das Land Urphachsad, und folglich Abraham ein Urphachsadite oder Chaldäer. *Neper. f. Allgem. Gesch. I Theil. E bibl.*

bibl. und morg. Litter. VIII. 136. ff. Ditmar über das Vaterland der Chaldäer. S. 9. 17. und Ebend. Nachrichten vom Zustande Canaans, Arabiens und Mesopotamiens von Abraham an bis auf die Rückkunft der Israeliten aus Aegypten. Berl. 1786. 8.

- b) Zu den Zeiten der Griechen und Römer Carrae, ist wieder Haran, aber größtentheils verwüstet. Nahor's des Bruders von Abraham, Familie, breitete sich im westlichen Mesopotamien aus, 1. Mos. 22, 20. ff. 24. 10. vielleicht auch in Syrien, 1. Mos. 28, 5. 29, 1.
- c) Josua 24, 2. Vergl. 1. Mos. 12, 8. und die Dissertations critiques pour servir d'éclaircissement à l'hist. des Juifs, par M. Boissy. (Par. 1785. II. 8.) T. I. n. 1.
- d) Nach der Erzählung des Moses zu urtheilen, (1. Mos. 11, 31. f. 12, 1. f.) und nach Apostelgesch. 7, 4. geschah diese Wanderung erst nach Thara's Tod, also im J. d. W. 2084. (2097. v. Chr. Geb.) Allein Hr. D. C. N. Silberschlag Chron. S. 13. ff. sucht zu erweisen, daß Tharah noch gelebt habe, und in Haran geblieben sey. Und ehemals war auch Gatterer (Handbuch I. 199.) dieser Meinung. Ich stimme ihnen nicht bey, ob ich gleich S. Bestimmung, nach J. d. W. (die überhaupt ganz unsicher ist) befolge. In den Parergis Hist. wird behauptet, daß Abraham im 130. Jahre des Tharah, a. M. 2008. geboren worden. Nach Frank im J. 2009. Abrahams Geburt ist eine unsichere Aere, welche Eusebius in Gang brachte.
- e) So hieß dieser Stamm, weil er jenseit (722) des Euphrats gewohnt hatte. 1. Mos. 14, 13. Seine Familie wird in den genealogischen Urkunden so angegeben:
Abraham l. 175 J.

Jaac l. 180 J.	Ismael, Stamm:	Noch mehrere
Erbe aller väter-	vater von 12 Stäm-	Söhne von Ke-
lichen Gütern.	men. 1 Mos. 17, 20.	tura. 1 Mos.
	25, 12. ff. Ismael	25, 1. ff. Mis-
	litter.	dianiter.

Jacob l. 147 J.	Ejan oder
oder Israël,	Edom, von
durch seine 12.	dem viele
Söhne Stamm:	Stämme der
vater der zwölf	Edomiter ih-
Israëllt. Stäm-	ren Ursprung
me. 1 Mos. 35,	hatten. 1 Mos.
23. ff.	36.

f) 1. Mos. 14, 14. 23, 6.

g) Er

- g) Er lebte erst bey Sichem, dann bey Bethel, in Aegypten, wieder bey Bethel, bey Hebron, im Gebiet des Königs von Gerar. Lot hatte sich von ihm getrennt, und von seinen Söhnen stammten die Moabitier und Ammoniter ab. 1. Mos. 19, 37. f.
- h) 1. Mos. 17. Als Abraham neun und neunzig Jahre alt war. Bey mehreren morgenländischen Völkern war die Beschneidung, aber nicht in solcher Absicht gewöhnlich. Herod. 2, 104. (vbi vid. *Wessel.*) und die Aegyptier (Diod. S. 1, 28.) sagen, von ihnen sey sie zu den Israeliten gekommen. Abraham war wirklich vorher schon in Aegypten gewesen. War sie aber damals schon daselbst gebräuchlich? (*Sal. Deyling* Obl. de origine circumcisionis Iudaicae, ad Gen. XVII. in f. Obl. Sacr. P. II. p. 89. ff. *Leß* über die Religion. I. 724. ff.) Ein allgemeines Volkzeichen, welches auch zu allen Rechten und Vortheilen eines israelitischen Bürgers berechtigte, wurde sie erst durch Moses. Ihr physischer Nutzen in heißen Ländern. *Michaelis* Mosaisches Recht. IV. 1. ff. *D. Ackermann* Anmerkungen über das Alter und die Endzwecke der Beschneidung in M. Weise Materialien für die Gottesgel. und Religi. i. B. 1. Samml. S. 50. ff. Sie ist auch bey andern Völkern noch gewöhnlich, *Pauw* Recherches sur les Acher. T. II. 117. ff. *Meiners* Gesch. der Rel. S. 128. f. und wurde auch, und wird noch bey dem weiblichen Geschlechte gebraucht. *Fabric.* Bibl. ant. p. 547. f. *Niebubr* Beschreibung von Arabien. S. 76. ff.
- i) 1. Mos. 13, 8. 14, 23. 18, 22. ff. R. 22. 24, 7. und damit veral. man das Urtheil *Ioseph.* Arch. 1, 7, 1. nebst *Philonis* Iudaei L. de Abrahamo. p. 349. ff. Frf. ed. *Leß* am angef. D. S. 258. f. 321. 325. ff. *Niemeyers* Charakteristik der Bibel. 2. Th. 2. Abhandl. Fehlerfreyer, als es die menschliche Natur und sein Zeitalter erlaubte, wird man ihn nicht erwarten können.
- k) 1. Mos. 19. Vergl. *Tac.* Hist. 5, 6. f. *Strab.* XVI. p. 1107. ff. (wo bemerkt wird, daß 13 Städte, davon Sodom die vornehmste gewesen, untergegangen wären.) *Io. Dav. Michaelis* Commentt. duae de natura et origine maris mortui in f. Comm. Soc. Gött. obl. T. I. (ed. 2. 1774.) p. 61. ff. *Büsching* in der Neuen Erd-
beschreibg

beschreibung. Th. V. S. 392. ff. (*d'Anville*) du Lac Asphaltite ou de la Mer morte, Hist. de l'Acad. d. Inscr. T. 34. p. 126. ff. Die Naphthagruben in jener Gegend wurden vom Blitz entzündet, das Thal stürzte ein, und ein See drang hervor. Ueber die Geschichte von Loths Weibe geben gute Aufklärungen *Io. Bernh. Koehler* in Obs. phil. in loca selecta S. cod. (L. B. 1765.) S. 6. ff. und Thaddäus in D. Posselts Wissensch. Magazin. 1. B. 1. Hest. S. 108. ff. Frank setzt die Begebenheit ins J. d. W. 2117.

- l) Einzelne Städte machten ursprünglich besondere Reiche aus. 1. Mos. 14, 2. und 18. *Iustin.* Hist. 1, 1. Vergl. Ueber die Glückseligkeit der Völker, oder Betrachtungen über das Schicksal der Menschheit u. s. f. (aus dem Französ. Leipzig 1780. II. 8.) I. Th. S. 127. ff. Etwas größer war das Reich der Philister zu Gerar, wo zwey Könige, Abimelech, der erste in Abrahams, der zweyte in Isaacs Geschichte, vorkommen. (1. Mos. 20. 21, 32. ff. 26. 8. ff. Vergl. *de Boissy* Dissert. crit. pour servir à l'hist. des luifs. T. I. n. 2.) In spätern Zeiten wurden sie viel mächtiger. Die Caphthorim sollen ein Volk mit dem Philistim seyn. Von ihnen scheint das Land den Namen Palästina erhalten zu haben. Ihre nachherigen Hauptstädte waren Gaza, Ascalon, (*Iustin.* 18, 3.) Asdod, Gath, Ekron.
- m) Außer den Städten im Thal Siddim, ferner Salem, Sichem und Gerar, auch Hebron. 1. Mos. 23, 2.
- n) *Io. Dav. Michaelis* Comm. de Nomadibus Palaestinae in s. Syntagm. Comm. (Gött. 1759.) S. 210. ff. Die Horiter auf dem Gebirge Seir waren Eroglodyten. 1. Mos. 14, 6. 5. Mos. 2, 12. Auch Abrahams Kinder von der Keturah sollen Eroglodyten gewesen seyn. *Ioseph* Arch. 1, 15. 1.
- o) Die Canaaniter; ein Name, der bald in engerm Sinne, bald in weiterm gebraucht wird, und dann gehören dazu die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Bergessiter, Hiviter, Pheresiter und andere. 1. Mos. 10, 16. 2. Mos. 3, 8. Josua 12. 8. *Michaelis* Spicil. Geogr. H. ext. T. I. p. 166.

VI. Die Phönicier a), welche ursprünglich am rothen Meere b) gewohnt hatten, besaßen ^{Seit dem} ist schon einen Theil des heutigen Soristan, oder ^{J. d. W. 2000.} die nicht sehr fruchtbare, aber für Schifffahrer bequeme, Küste des südlichen Theils von Syrien am mittelländischen Meer vom Fluß Eleutherus bis an den Chorseus bey Cäsarea ($34^{\circ} 50'$ Br. bis $32^{\circ} 35'$ Br.) c), und ihre erste Stadt war Sidon (Seyde), welche in den erstern Jahrhunderten sehr mächtig, und durch Manufacturen berühmt wurde d). Vermuthlich breitete sich auch die Schiffahrt und der Handel der Sidonier aus e), so wie die Phönicier überhaupt durch ihre Erfindungen und Arbeiten bekannt wurden f), und mehrere Kolonien stifteten g). Von den frühesten Zeiten an sollen sie ihre Geschichte genau aufgezeichnet haben h), und in etwas spätern Zeiten hatten sie einen einheimischen Geschichtschreiber, Sanchuniathon i), und doch ist von der Geschichte der phöniciſchen Staaten nur wenig bekannt geworden k).

a) Dieser Name scheint nicht morgenländischen Ursprungs zu seyn, (wie nach Bochart Hr. D. Bruns in d'Anville Handb. der alten Geogr. 2. Th. 5. Kap. S. IX. zu glauben scheint) sondern von den Griechen jenem Volke gegeben worden zu seyn, wegen der vielen an der tyrischen Küste wachsenden Palmbäume (Φοινίξ nach Callisthenes in Arist. de Mirab Ausc. c. 144. wo Hofr. Beckmanns Note zu vergl. Andere leiteten den Namen von einem Phönix, vom rothen Meer, von Φοινίξαι, u. s. f. ab).

b) Herod. 1, 1. Vergl. Gesner de navig. Vett. extra columnas Herc. an s. Orpheus p. 424. ff. Rothes Meer heißt bey den Alten der persische und der arabishe Meerbusen, bey spätern Schriftst. der indische Ocean. Hadr. Relandi diss. de mari rubro in s. Diss. misc. P. I. Weff. ad Diod. S. I. p. 23. ad Herod. p. 297. D'Anville sur la Mer Erythrée, Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. XXXV. S. 491. ff. (wo doch zu sehr dem Ptolemäus gefolgt wird.) Zuerst haben sie also

vermuthlich am persischen Meerbusen gewohnt, (Ty-
rus und Arab, Inseln im persischen Meerbusen, *Strab.*
XVI. S. 1110. f. vergl. S. 1131.) dann am arabi-
schen, ferner an den Seen in Syrien, (*Iustin.* 18, 3.)
und endlich an der Küste des mittelländischen Meers.
Mignot (*Mém. de l'Acad. d. Ins.* XXXIV. S. 225.
ff. glaubte, das rothe Meer sey das Meer von Yemen,
wo die Homeriten wohnen (von Hamyar); de la *Tau-*
ze (ebend. S. 175. ff.) hat dieß widerlegt, aber dage-
gen unrichtig behauptet, daß die Phönicier keine Ca-
naaniter, sondern Edomiter wären.

c) So giebt *Ptolemäus* die Ausdehnung des Landes an,
und so beträgt seine Größe 280 geogr. Quadratmei-
len. Andere alte Geographen nannten Phönicien die
ganze Küste bis nach *Pelusium*. Dieß Küstenland
hatte Mangel an Getraide, aber gute Fischereyen,
sichere Häfen, und auf dem Libanus waren große Wäl-
der, welche Cedernholz zum Schiffbau lieferten.

d) Vielleicht *Saidon*; daher der igeige Name. Ob *Zidon*
1. *Mos* 10, 15 Canaans Sohn oder ein canaaniti-
scher Stamm sey, bleibt ungewiß. Zu *Jacobs* Zeit
(um das J. d. W. 2250.) schon eine bekannte Stadt.
1. *Mos* 49, 13. Sie hatte einen vortrefflichen Ha-
fen. *Strab.* XVI. p. 1097. Von gleichem, oder
selbst noch höherm Alter sollen seyn *Byblos* (*Esbele*),
durch den einheimischen Dienst des *Adonis* (*Adon* so
viel als *Bel*) berühmt, und *Berytus* (*Felix Iulia*,
Baruth, wo in spätern Zeiten eine Schule der Rechts-
wissenschaft war). Man weiß von beyden Städten
wenig.

e) Um das J. d. W. 2680. war *Sidon* sehr groß und
mächtig. *Josua* 11, 8. Sie blieb auch die mächtigste
und reichste Stadt, bis auf die persische Zerstörung.
Pomp. Mela 1, 12, 10. *Diod.* S. 16, 14. Weinwand-
manufacturen und Glasfabriken zu *Sidon*. *Strab.* l. l.
p. 1099. *Plin.* H. N. 5, 19. Der *Sidonier* künstliche
Arbeiten werden gerühmt. *Hom.* *Iliad* 23. 744. 6,
289. *Od.* 15, 115. Noch vor dem trojanischen Krieg
soll ein Philosoph aus *Sidon*, *Nochus*, geblüht ha-
ben. *Athen.* *Dipnos.* III. S. 126. — Ueber die
Schiffahrten und Handel der *Sidonier* und der *Phö-*
nicier überhaupt, außer den allgemeinen Schriften
vergl.

vergl. Diod. Sic. 5, 20. Goguet T. I. p. 605. ff. Aug. Lud. Schlözers Versuch einer allgemeinen Geschichte des Handels und der Schifffahrt von den ältesten Zeiten, aus dem Schwed. übers. Rostock 1760. 8. und Le Monde primitif — par Court de Gebelin vol. 8. (Par. 1781. 8.) Die Sidonier beschifften igt den persischen und arabischen Meerbusen und das mittelländische Meer.

f) Mela 1, 12. Plin. H. N. 5, 12. Die Phöniciër sollen Astronomie und Arithmetik getrieben, und sie in etwas spätern Zeiten den Griechen mitgetheilt haben. Strab. XVI. S. 1098. Ihr Taaut (oder Thot, Hermes) soll Erfinder der Buchstabenschrift gewesen seyn; doch machten andere ihn zu einem Aegypter. (Plat. Phileb. c. 8. Diod. Sic. 1, p. 19, 12. ibique *Wess.*) Man hat zwischen der alten phönicißchen und koptischen Sprache Aehnlichkeit zu finden geglaubt. *Barthelémy Réflexions générales sur les rapports des langues Egyptienne, Phénicienne, et Grecque, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXII. 212. ff.* Die phönicißchen Buchstaben waren in den Zeiten, von welchen wir phönicißche Denkmäler und Münzen haben, den sogenannten samaritanischen sehr ähnlich. Siehe Swinton's Schriften. (*Michaelis Oriental. Bibl. VI. 188. ff. VIII. 7. f. X. 129. f. XXI. 140. ff.*) *Barthelémy Réflexions sur quelques monumens Phéniciens, et sur les alphabets, qui en resultent, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXX. 405. ff.* und vornehmlich *Bayer del alfabeto y lengua de los Fenices y de sus Colonias, an Don Gabriel spanischer Uebersetzung des Callustius. 1773. F.*

g) Von den ältesten kennt man nur Theben in Griechenland. Strab. l. 1. Die meisten von ihren Niederlassungen sind ganz unbekannt geblieben, und von den übrigen läßt sich die Stiftungszeit nicht zuverlässig angeben.

h) *Ioseph. c. Apion. 1, 6. und 17.*

i) Sanchuniathon (d. i. Freund der Wahrheit) aus Berytus schrieb um das J. d. W. 2800. eine Geschichte von Phöniciern und Aegypten vom Ursprunge der Welt, und von den phönicißchen Göttern, in 9 Büchern, in phönicißcher Sprache. Philo aus Byblos (im 2. Jahrh. n. E. G.) soll sie griechisch übers. haben. Nur

ein Fragment der Uebersetzung hat Eusebius Praep. Ev. 1, 10. aufbehalten (englisch übersezt von Rich. Cumberland, und aus dem Engl. deutsch von Joh. Phil. Cassel, Magdeb. 1755. 8. erläutert von Court de Gebelin: *Allegories orientales ou le Fragment de Sanchoniathon* — Par. 1773. 4. Neue Welt- und Menschengeschichte I. Th. S. 568. ff. 574. ff.). Die Aechtheit haben außer andern Gouget (am Ende des 1. B. de l'orig. des Loix) und Mignot (Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXIV. 72. ff.) zu erweisen gesucht, besritten Job. Heintr. Ursinus, Ant. van Dalen und Meiners (Hist. doct. de vero deo, p. 63. ff.); wahrscheinlicher ist, daß Philo ein altes Stück vor sich hatte, aber nach seiner Manier bearbeitete. (Foucher dans les Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXVIII. 452 ff. Heyne über die Abhandl. der Par. Ak. d. Ausschr. Griech. Alterth. I. Th. S. 240.)

- k) Am besten hat Steph. Mignot alles zur Geschichte der Phönicië gehörende gesammelt, in seinen (21.) Mémoires sur les Phéniciens, in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. vom 34. bis 40. B. *Berl. de la Nauze* Justification de Plin sur l'étymologie de l'île d'Erythrée et sur l'origine Erythréenne des Phéniciens, Mem. de l'Acad. d. Inscr. XXXIV. 175. ff.

VII. Auch in Afrika war schon zu Abrahams a) Zeiten ein bekanntes Königreich, welches von dem hamitischen Stamm, welcher dorthin zog, den Namen Mizraim b), von dem schwarzen Erdreich den Namen Aegypten c) erhielt, und dessen Beherrscher den Namen Pharao (der Erhabene) führen d). Des Landes große Fruchtbarkeit, die es vornehmlich den Ueberschwemmungen des in Abyssinien entspringenden Nils verdankt e), machte es schon ist zum Zufluchtsort für Syriens, Phöniciens und Canaans Mangel leidende Bewohner f); denn ist war es Ausländern noch nicht ganz verschlossen g); und die frühzeitige, eigenthümliche Cultur der Aegypter h) erwarb ihnen so vielen Ruhm, daß man nicht selten alle Wissenschaften

schaften fremder Völker von ihnen herleitete i). Ursprünglich war nur Oberägypten und ein Theil des mittlern bewohnbar, oder bewohnt ii). Erst durch des Nöris Schluß und See k) wurde das Delta dem Nil entzogen, und das Meer scheint sich auch nach und nach mehr zurückgezogen zu haben l). Die hieroglyphischen Denkmäler und die heiligen Sagen waren die ältesten Quellen der Landesgeschichte m). Ihre Mißdeutung oder willkürliche Auslegung, verbunden mit der Prahlucht ägyptischer Priester und Dolmetscher, hat die ägyptische Geschichte bis auf die Zeiten des Psammitichus höchst unzuverlässig gemacht n). Wir kennen sie auch aus den griechischen Schriftstellern im Zusammenhange o). Schon zu ihren Zeiten war es ungewiß, ob die Aethiopen eine Kolonie nach Oberägypten geschickt, oder selbst Pflanzvölker der Ägypter waren p). Menes oder Menas wird als erster bekannter Regent des Landes einstimmig angegeben q). Wenn des J. d. W. Manetho Reihe ägyptischer Dynastien nicht ^{1809.} erdichtet ist, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß verschiedene gleichzeitige Regierungen von ihm als auf einander folgend vorgestellt worden sind r). Er erwähnt auch Hirtenkönige (Hyksos), welche in um das Unterägypten eingefallen sind, hier ihre Herrschaft ^{J. d. W. 2415.} 284 Jahre behauptet haben, endlich ^{bis 2699.} aber vertrieben worden sind; und er scheint sie mit den Israeliten verwechselt, oder beyder Völker Geschichte zusammen gezogen zu haben s).

a) 1. Mos. 12, 10. ff. Der König muß damals schon sein Harem gehabt haben.

b) Mizraim als Name einer Person, oder vielmehr eines Stammes 1. Mos. 10, 6. Ein Ägypter heißt Mizri. 2. Mos. 2, 11. Das Land öfters Mizraim, und selbst der Nil. 1. Mos. 15, 18. Daher Mespario, Mesparios, (Joseph. Arch. 1, 6, 2.) und ist Mesr bey den Arabern und Osmanen. (Michaelis ad Abulf.

deser. Aeg. not. 30.) Hr. D. Forster leitet den Namen aus dem Koptischen ab, und erklärt ihn durch regnum Zodiaci. (Epp. ad *Michaelis* p. 3.)

c) *Αἴγυπτος*, ursprünglicher Name des Nils, (Hom. Od. 14, 258.) dann das Land, von der dunklen Farbe des Wassers und des Erdbodens. (S. *Heinsf. et Alb. ad Hes. V. Αἴγυπτίωσαι* T. I. p. 142.) Der Name ist entweder aus *Kypt* gemacht, wie die Abkömmlinge der alten Landeseingebornen es nennen, oder vielmehr eine Uebersetzung von *Chame*, *Chemi*, dem alten Namen des Landes, (Plut. de Il. et Osir. T. VII. 437. ed *Reisk. und Forster. Epp.* p. 37.) der auch Psalm 78, 51. 105, 23. 27. vorkommt, und unrichtig auf den Ham bezogen zu werden scheint.

d) 2. Mos. 1, 11. vergl. B. 9. 2. Kön. 23, 29. Nicht aus dem Arabischen, sondern vom Koptischen ΠΙ. PH die Sonne, die Höhe. Adlers kurze Uebersicht seiner bibl. krit. Reise nach Rom. (1783.) S. 190. f.

e) Ueber die große Fruchtbarkeit Aegyptens, welche besonders vom Delta und den Gegenden des Nils gilt, (denn übrigens ist der Boden sandigt; *Savary Briefe über Aegypten*, S. 4. f.) *Diod.* S. 1, 34. *Strab.* XVII. 1163. *Warnekros* im Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. XIV. 266. ff. Der Ackerbau erforderte sehr wenig Mühe. *Herod.* 2, 14. Das Land brachte nicht nur mehrere Getreidearten, besonders Spelt, Weizen und Gerste, sondern auch verschiedene (zum Theil eßbare) Pflanzen hervor, z. B. die Papyrstande, (*Bern. de Montfaucon* diss. sur la plante appellée Papyrus, sur le papier d'Égypte &c. Mem. de l'Acad. d. Insc. VI. 592. ff. und *Comte de Caylus* Diss. sur le Papyrus in den *Mém.* XXVI. 267. ff.) Lotus, Flach, (auch Baumwolle, woraus der feine Zeug, byssus, gemacht wurde; s. *Io. Rein. Forsteri* liber singularis de bysso antiquorum. Lond. 1776. 8.) vortreffliche Gartengewächse, auch viele Palm- Pomeranzen- und Delbäume, aber in den ältesten Zeiten keine Weinstöcke. (*Wesseling.* ad *Herod.* p. 139, 52.) Vergl. *Prosperi Alpini* Historia Aegypti Naturalis, ex ed. L. B. 1735. 4. *Petri Forskäl* Flora Aegyptio-Arabica. Havn. 1775. 4. — Ueber die Quellen des Nils ist man ehemals eben so ungewiß gewesen, als über die Ursachen des Austretens. (*Herod.* 2, 20. ff. *Diod.*

Diod. S. 1, 37. ff. Strab. XV. 1020. XVII. 1139. und Aristidis Oratio de incrementis Nili). Auch noch sind die Quellen des Flusses nicht ganz zuverlässig bekannt. Portugiesische Jesuiten haben sie in Abyssin. gesehen zu haben, behauptet. S. Voyage histor. d'Abissinie du P. Lobo, traduit du Portugais. T. II. p. 265. ff. D'Anville Diss. sur les sources du Nil, pour prouver, qu'on ne les a point encore découvertes, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVI. 46. ff. Hissmann Not. zur Neuen Welt = und Menschengesch. V. 169. ff. Baron de Tott Mémoires sur les Turcs et les Tartares, (ed. Amst. 1785. III. 12.) T. III. 122. ff. Daß der häufige Regen in Aethiopien den Fluß so sehr anschwellt, ist gewisser. Shaw Reisen in die Levante. S. 326. ff. Die Austretung fängt in Aegypten im Junius an, und dauert bis zum September. (Vergl. Meiners kurze Geschichte des Nils, in seinen verm. philos. Schriften. I. Th. 6. Abh.) Der Nil wässert nicht nur ein Land, wo es gar nicht oder selten regnet, (Weßl. ad Diod. Sic. I. p. 14. ad Herod. p. 198.) sondern düngte zugleich. Weil von der größern oder geringern Ueberschwemmung die künftigen Erndten abhängen, so hatte man zu Memphis einen Nilometer. Noch ist bey Altcairo der Nekias, an welchem das Steigen und Fallen des Nils bemerkt wird. (Sassellquist Reise nach Paläst. S. 83. ff. Savary Th. I. der deutschen Uebers. S. 87. ff.) Um das Wasser zu vertheilen, hatte man in spätern Zeiten Aegypten durch viele Canäle durchschnitten, deren Schleusen geöffnet wurden, wenn das Wasser eine gewisse Höhe erreicht hatte. Strab. XVII. 1136. Durch die (archimedische) Wasserschraube und Räder trieb man das Nilwasser in die höhern Gegenden. Diod. I, 24. Savary Th. I. S. 46. Auch opferte man dem Nil ein Mädchen, (nachher nur ein irdenes Bild eines Mädchens,) wenn er nicht recht überschwemmte. Schneider Anm. zu Savary's Briefen Th. I. 329. Das Nilwasser soll fogar die Fruchtbarkeit bey den ägyptischen Weibern befördert haben. Seneca Nat. Qu. III. 25. Eben der Fluß aber, dem Aegypten sich selbst verdankte, machte das Clima sehr ungesund, und seine Ausdünstungen (die von einigen Alten geläugnet worden sind,) erzeugen verschiedene schreckliche Krankheiten.

heiten, besonders die Elephantiasis. (Neue Welt- und Menschengeschichte. V. 118. ff. 133. f. mit Hismanns Anmerk.)

f) 1. Mos. 12, 10. 26, 2. 41, 54. 2. Mos. 16, 3. Noch in spätern Zeiten versorgte Aegypten Rom und Constantinopel mit Getraide.

g) Auch Ismaeliter und Midianiter handelten dorthin. 1. Mos. 37, 25. 28. Erst in folgenden Zeiten (vielleicht nach dem phöniciſchen Einfall, vergl. 1. Mos. 43, 32.) behandelte man Fremdlinge in Aegypten sehr hart; woraus die Fabeln vom Busiris entstanden sind. Strab. XVII. 1154. Psammetichus öffnete den fremden Handelsleuten Aegypten wieder. Diod. S. 1, 66. Und doch war Naucratis nur der einzige Handelsplatz für die Griechen. Herod. 2. 179.

h) Beweise von der frühern Cultur des Landes geben die prächtigen alten Tempel, der ordentlich eingerichtete Gottesdienst und Priesterstand, die frühzeitige Einrichtung des kön. Hofes, (1. Mos. 39, 1. 40, 1.) die uralten kön. Grabmäler zu Theben, (Diod. S. 1, 46. Pococke, Beschreib. des Morgenl. Th. I. S. 159. ff.) und das des Osymandyas, (eb. R. 47. ff.) und andere solche Denkmäler; auch die großen Städte Thebä oder Diospolis (Diod. 1, 45.) und Memphis, (ebend. R. 50.) und die alten Kunstwerke in beyden Städten, selbst Moysis Geschichte. (Apostelgesch. 7, 20. ff.) Zween alte Könige, Aeneas und Sasychis, gaben den Aegyptern die ersten weisen Gesetze. (Diod. 1, 94.) Osymandyas soll gar schon eine Bibliothek gehabt haben, (Diod. S. 1, 49.) die aber wohl aus einer gemißdeuteten Hieroglyphe seines Grabmals entstanden ist. Bey den Aegyptern soll Ackerbau, Heilkunde, Geometrie, nebst andern dazu nöthigen Künsten schon frühzeitig erfunden worden seyn. (Diod. 1, 13. ff. 25. 81. f. Strab. XVI. 1098.) Das Sonnenjahr war bey ihnen zuerst gebräuchlich. Herod. 2, 4. Vor allen andern beschäftigten sich die Priestercollegien zu Heliopolis mit den Wissenschaften. Strab. XVII. 1159. Theuth, ein Aegypter, (oder ein Hieroglyphe) soll manche Erfindung gemacht haben. Plauto Phaedr. p. 1240. ff. Frf. Friedr. Lebr. Vict. Plessing

Plessing *Memnonium*, oder Versuche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums. Leipz. 1787. 8. in der 2. Abh. (daß Cultur und bürgerliche Gesellschaft zuerst in Aegypten entstanden sind.) Daß aber die Aegyptier viele Kenntnisse besaßen, und in denselben große Fortschritte gemacht hätten, läßt sich nicht erweisen. *Meiners Hist. doct. de uno deo*, p. 45. ff. *Neue Welt- und Menschengesch.* V. 620. ff. 589. — Woodward in der *Archaeologia or miscell. Tracts relating to Antiquity*, vol. 4. sprach ihnen zu unbillig fast alle Cultur ab. — Das Eigenthümliche ihrer Cultur entdeckt man besonders in ihrer heiligen Schriftart, in ihrem Geschmack in der Baukunst, Bildhauerkunst und Malerey, in ihrer Abneigung gegen gewisse Künste des Vergnügens, in ihrer lästigen Staatsrichtung, in ihrer Religion.

- i) Die vornehmsten griechischen und andere Gelehrte sollten in Aegypten gewesen seyn. Diod. S. 1, 96. Auch schon Aeltere erwähnen solche Reisen, z. B. Isocr. *Laud. Busir.* T. II. p. 402. ed. Auger. Aber auch hierbey hat die ägyptische Prahlucht vieles übertrieben. Vergl. Plessing *Osiris und Sokrates.* (1783. Berl.) S. 433. ff.
- ii) Denn der größte Theil des mittlern war noch Sumpf, und das niedere vom Meere bedeckt, wenigstens vor den Zeiten des Menes und Mosis. Darinne stimmen Alte und Neue überein, daß Aegypten ein Geschenk des Nils und der Kunst sey. Herod. 2, 5. ff. Diod. S. 1, 34. Strab. I. 53. 61. u. s. f. Shaw *Reisen in die Levante.* S. 335. ff. Savary I. S. 9. ff. Das Land ist, nach Savary, in 3000 Jahren um 14 Ellen höher geworden, und hat auch an Länge gewonnen. Manche Canäle sind zugeschlammmt. Das mittelländische Meer zieht sich immer weiter zurück. Der See Marea war ehemals ein Meerbusen, und ist nun verschwunden. Facta, die Freret wegraisonniren wollte (in s. Abh. *De l'accroissement ou élévation du sol de l'Egypte par le débordement du Nil*, *Mém. d. Inscr.* XVI. 333. ff.). Von Ober- und Mittelägypten wurde ursprünglich auch nur der schmale Strich bewohnt, den der Nil wässerte. Strab. XVII. 1137.
- k) Menes leitete das stehende Wasser des Nils zuerst ab. Herod. 2, 4. Der See Mosis hat wahrscheinlich veranlaßt,

anlaßt, daß man an einen König dieses Namens glaubt. Er lag im herakleopolitischen Nomos in Mitteldgypten, war sehr groß und tief, hatte wenigstens 48 deutsche Meilen im Umfange. Herod. 2, 141. Diod. 1, 51. Vergl. *Gibert Diss. sur le lac de Moeris, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVIII. 223. ff. D'Anville Mémoires sur l'Égypte, p. 149. ff. und de Pauw Recherches. T. II. 75. ff.*

- 1) Für die Erdbeschreibung Aegyptens: *Strabo Geogr. I. XVII. vorzüglich mit Hrn. Penzels Anm. Abulfedae Descriptio Aegypti ex cod. ml. ed. cum not. Io. Dav. Michaelis. Gött. 1773. et 1776. 8. Description de l'Égypte, contenant plusieurs Remarques curieuses sur la Géographie etc. Composé sur les Mémoires de M. de Maillet — par l'A. le Mascrier Par. 1735. 4. und wieder Haag 1740. II. 8. nebst des le Mascrier Idée du gouvernement ancien et moderne d'Égypte. Par. 1743. 12. D'Anville Mémoires sur l'Égypte ancienne et moderne, suivis d'une description du Golfe Arabique ou de la Mer rouge. Par. 1766. 4. Theod. Jac. Ditmar Beschreibung des alten Aegyptens. Nürnberg. 1786. (ein Theil des Dav. v. Handbuchs.) Steph. Fourmont descr. hist. et geogr. des plaines d'Héliopolis et Memphis. Par. 1755. deutsch übersetzt von Schad. Nürnberg. 1782. 8. Außer andern Reisebeschreibungen von Pococke, Shaw, Niebuhr, Kooke, Irwin, auch F. L. Norden Voyage d'Égypte et de Nabie. Copenh. 1751. 55. II. 3. deutsch nach Templeman's engl. Ausgabe, übersetzt von Steffens. Bresl. 1778. 8. Savary Lettres sur l'Égypte. Par. 1785. f. III. 12. (Zustand des alten und neuen Aegyptens in Ansehung seiner Einwohner, der Handlung, des Ackerbaues, aus dem Franz. des Savary, mit Zusätzen von Prof. Job. Gotlob Schneider. I. B. Berl. 1786. 8.) Mémoires du Baron de Tott sur les Turcs et sur les Tartares. Amst. 1784. IV. voll. in 12. (neue Ausgabe des Werks, 1786. II. 4. mit Ruffin's Zusätzen.) Reisen und Beobachtungen durch Aegypten und Arabien, aus den Werken gelehrter Reisenden. Bern 1779. 80. II. 8. — Für die Geschichte des Landes haben in neuern Zeiten außer *Vitranga* (Comm. de Aegypto et regn. Aegypti, in f. Comm. ad Ies. XIX.*

p. 535. ff.) Conring, Perizonius, Boubier, Eph. Wilh. Beyer (Zusätze zur allgem. Welthist. Th. I.) und andern noch in der Folge anzuführenden, vorzüglich brauchbare Abhandlungen geliefert: *D'Origny* L'Egypte ancienne, ou Mém. historiques et critiques sur les objets du grand Empire des Egyptiens par M. d'Origny. Par. 1762. II. 12. und Chronologie du grand Empire des Egyptiens. Par. 1765. II. 12.) Jac. Bryant (in f. Observations and Inquiries relating to various Parts of antient History. Lond. 1767. 4.) und de Pauw (in den Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois. Berl. 1773. II. 8. deutsch 1774.) Neue Welt- und Menschengesch. V. Th. Versl. Aegyptische Merkwürdigkeiten aus alter und neuer Zeit, ein raisonnirter Auszug aus Herodotus u. Leipz. 1786. I. Th. 8. — Von den meisten Alten wurde Aegypten theils ganz, theils halb zu Asien gerechnet. Es liegt zwischen 23 und 31° Breite. Die Länge beträgt, nach Savary, 225 französische Meilen, die Breite 68 französische Meilen. Es hat 3 Theile: 1) Oberägypten, Thebais. Thebä. Später hin Ptolemäis. 2) Mittelägypten, Heptanomis. Memphis. Seit dem 7ten Jahrhundert hier Al Fostat, und seit dem 10ten Großcairo. 3) Unterägypten, in welchem das Delta, Du (Heliopolis), Saïs, Naukratis, später Alexandrien. Nach d'Anville beträgt Aegyptens Größe (ohne die Dasen) 756 deutsche Quadratmeilen, nach d'Origny 1492 deutsche Quadratmeilen.

m) Von den heiligen Sagen (*ιστορίαι λόγοι*) Herodot. 2, 3. 99. 142. Sie sind nicht ächt auf unsre Zeiten gekommen. Es gab auch heilige Bücher der Priester, aber schon zu Diodors Zeiten nicht mehr. Diod. Sic. 1, 44. Herod. 2, 100. Bey des Rambyses Einfall wurde Theben verwüstet, und nachher von einem Ptolemäus gar zerstört. Da giengen vermuthlich viele Denkmäler unter. Strab. XVII. 1170. Paul. 1, 9 Die älteste Geschichte war durch hieroglyphische Denkmäler (Säulen, Obeliskn,) fortgepflanzt, deren Erklärung vielleicht die heiligen Sagen oder die heiligen Bücher erhielten. Heyne in Commentat. Soc. Gött. philol. V. 110. f. Solche Denkmäler konnten nur ganz kurze Nachrichten enthalten.

n) Meh-

- n) Mehrere Denkmäler wurden in spätern Zeiten falsch verstanden; — den Schlüssel zu den meisten Hieroglyphen hatte man verloren. (*Heyne* l. 1. S. 114.) Man deutete auf Personen, was sich auf die Sonne, auf andere Himmelskörper, und auf astronomische oder physische Beobachtungen bezog; man verwandelte in Gebräuche, was symbolische Vorstellung war. (*Hiskmann* über Neue Welt- und Menschengesch. V. 366. f. 628. f.) Seit des Psammetichus Zeiten gab es in Aegypten Dollmetscher, welche reisende Landsleute hintergingen. *Herod.* 2, 28. 73. 154. In spätern Zeiten bezogen sie und die ägyptischen Priester alles auf griechische Geschichte, Philosophie und Litteratur. *Vergl.* über die Quellen der ägyptischen Gesch., *Eph. Meiners* Versuch einer Religionsgeschichte der ält. Völker, besonders der Aegypter. R. 5. ff. und *Heyne* Comment. I. de Diod. Sic. Fide, in den Comment. Soc. Gött. vol. V. class. phil. p. 100. ff.
- o) Aus Moses und andern jüdischen Geschichtschreibern sind uns nur Bruchstücke der ägyptischen Geschichte bekannt. Von griechischen Geschichtschr. *Heyne* l. 1. p. 101. Die Nachrichten des *Herodotus* (B. II.) und *Diodorus* (B. 1. und in einigen folgenden) gesammelt: *Aegyptiaca seu vet. scriptorum de rebus Aegypti Commentarii et Fragmenta, collegit Fr. Andr. Stroth.* Gothae 1782. und 83. II. 8. Vom *Erastosthenes* aus *Chrene* (in Aegypten um die 130. Ol.) haben wir ein Verzeichniß von 38 thebaischen Königen, die zusammen 1055 J. regiert haben sollen (*in Syncell. Chron. p. 91. ff.* und *Jablonsky* Ann. dar. über in *des Vignoles* Chronologie T. II. p. 736. ff.); der Text ist sehr verfälscht.
- p) *Diodor* behauptet den äthiop. Ursprung der Aegypter, (B. 3. R. 3. ff.) und seine Nachricht wird vertheidigt von *de Pauw*, und *Hiskmann* über die Neue Welt- und Mensch uaesch. V. 36. ff. Dagegen streitet Hr. Prof. *Meiners* in der angef. Schr. R. 3. ff. Allein, wenn man erwägt, daß Theben der erste ägyptische Staat war, daß nur Oberägypten in den frühesten Zeiten bewohnt werden konnte, daß die Kolonie leicht mehr cultivirt werden konnte, als das Muttervolk, und daß man die frühern Aethioper, eben so wenig als die ersten Aegypter, mit den spätern verwechseln darf, so wird es

es wahrscheinlich; Aethiopier bevölkerten Oberägypten. Es wird aber hier Aethiopien über Aegypten (Nubien und Habesch), dessen Hauptstadt seit Raabyses Zeiten Meroe war, nicht das im Innern von Afrika verstanden. Die Geschichte Aethiopiens ist fast ganz unbekannt. Vergl. Diod. S. I. III und Herod. III. 21. ff. De l'origine et de l'ancienneté des Ethiopiens dans l'Afrique par Fourmont le Cadet, Mém. de l'Acad. d. Insc. T. V. 318. ff.

9) Von der Geschichte des ältesten thebaischen Reichs berühren Diodor (1, 43. ff.) und Herodotus (2, 15. und 99. ff.) wenig. Ihre Könige von Aegypten sind memphitische. Nach Diodor regierten in Aegypten erst Götter und Halbgötter 18000 J. dann Menschen fast 5000 J. bis auf die 180. Ol. Nach Herod. (2, 142.) sollten von dem ersten Regenten Menes bis zu Seschon, dem Priester Vulcans, 11340 Jahre verfließen seyn, aber von den Götterregierungen bis auf Amasis rechneten sie 17000 Jahre. (ebend. Kap. 43.) Bey Plato im Tim. S. 1044. geben die saianischen Priester ihrer Monarchie bis auf Solons Zeiten eine Dauer von 8000 Jahren. Menes (Menas, Minis, Wessel. ad Diod. S. I, 54.) ist in den Verzeichn. des Herod., D. S., Eratosth., Manetho, an der Spitze. Er leitete den Nil ab, und machte einen Theil des Landes trocken; ein Verdienst verschiedener Stifter von Staaten. (Herod. 2, 99.) Die folgenden Könige sind:

Nach Herodotus.	Nach Diodor.
Nach Menes 330 Könige, darunter 18 Aethiopier, und eine Frau, Nitocris.	Nach Menas 52 Könige, welche über 1040 Jahre regierten.
Der letzte von den 330 Königen Mōris, 900 Jahre vor Herodot.	Busris.
	Busris II. sein 8ter Nachfolger, Erbauer von Theben.
	Dymandyas.
	Uchoreus, Erbauer von Memphis.
	Zwölf Menschenalter (400 Jahre) nach ihm Mōris.

Beide Schriftsteller sind am besten verglichen und ihr Werth bestimmt von Hrn Hofr. Heyne am angef. O. S. 126. ff. — *Gibert* Observations sur différentes suites des rois d'Égypte, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIX. 1. II.

b) Manetho, Priester zu Heliopolis, unter der Regierung Ptolemäus II. Philadelphus ums Jahr 260. v. Chr. Geb. schrieb auf Befehl des Königs eine Geschichte Aegyptens von den ältesten Zeiten bis auf Alexander in 3 Theilen, und schöpfte aus alten Denkmälern und Büchern. Seine Dynastien kennen wir aus der dritten Hand. Julius Afrik. und Euseb. excerptirten sie, und aus ihren Werken trug sie Georg. Syncellus in seine Chronographie ein. Die Verzeichnisse des Afrik. und des Euseb. weichen von einander ab, und sollten erst kritisch berichtigt werden, ehe man sie ganz verwerfen wollte. (Heyne l. I. p. 103.) Es sind XXXI. Dynastien bis auf Alexander, wovon die letzte drei Könige von Persien aufführt: 2 Dynastien von This, 5 Dynast. von Memphis, 1 Dynast. von Elephantine, 2 herakleontische Dynast., 6 Dynast. von Diospolis, 1 Dynast. von Kois, 3 Dyn. Hirtenkönige, 2 Dyn. von Tanis, 1 Dyn. von Bubastis, 3 Dyn. von Saïs, 1 äthiopische Dyn., 2 persische Dyn., 1 Dyn. Mendesier, und 1 Dyn. Sebennytier. Ihre Regierung beträgt, nach den wahrscheinlichsten Angaben, 5215½ J. (Siehe die Tabellen am Ende des 5. Th. der Neuen Welt- und Menschengesch.) Nach Scaliger haben mehrere Manetho's Dynastien zu vertheidigen und zu erklären versucht, (s. Meusel Bibl. Hist. vol. II. P. II. p. 334. ff. 346.) am nachtheiligsten urtheilt darüber nach Perizonius und Fourmont, Meiners in dem Versuch einer Rel. Gesch. d. ält. Völker, R. 6. S. 108. ff. aber zu hart. Siehe Hismann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 216. Vier gleichzeitige Dynastien zu Theben, This, Memphis und Tanis nahm des Vignoles in der Chronol. an; Silberschlag (Chron. S. 137. ff.) theilt sie in Dynastien von West- und Ostägypten, und jede dieser Gattungen in drey Classen ab. Umständlichere Untersuchungen stellt Gatterer (synchr. Universalh. S. 292. 295. ff. und 301. ff.) an, vergl. desselben Weltgesch. I. 404. ff.

s) Die

s) Die 15 Dynastie des Manetho enthält 6 phöniciſche Hirtenkönige (Hyksos), dann folgen 2 Dynastien phöniciſche und andere Hirtenkönige. Die Nachricht des Manetho ſelbſt von dieſen Fremdlingen aus Oſten, die unter des Timaus Regierung ſich in Niederägypten feſtſetzten, hat Joſephus (c. Apion. 1, 14 — 16.) aufbehalten. Die verſchiedenen Erklärungen davon prüft Sig. Jac. Baumgarten in Exam. variarum opinionum de regno poſteriorum Abrahami in Aegypto. Hal. 1714. 4. Silberschlag ſetzt ihren Einſt inſ J. d. W. 2114. und ihr Ende ums J. 2550. Es iſt mir aber, mit Hrn. Gatterer (Weltgeſch. I. 220. ff.) wahrſcheinlicher, daß ſie die Dynaſtie ausmachen, welche Joſephs Verdienſte nicht erkannte, und die Iſraeliten drückte. (J. d. W. 2415 — 2699. = 284 J.) Wenigſtens iſt die ganze Geſchichte nicht erdichtet.

VIII. Der Einfall dieſer Hirtenkönige in Niederägypten kann zum Theil mit der ruhigen Niederlaſſung der Iſraeliten eben daſelbſt verwechſelt worden ſeyn a). Isaac, Abrahams Sohn, wurde ſchon in Pa-
 läſtina anſäßig, und ſtand ſeinem Vater an
 Stärke der Seele weit nach b). Jacob, nachher Iſrael
 genannt c), und Stammvater des jüdiſchen Volks, wird
 von dem unpartheiſchen Geſchichtſchreiber nicht als ein
 Mann von ſehr edlem und gutem Charakter geſchildert d).
 Einer ſeiner Söhne, Joſeph, wurde nach Aegypten
 verkauft, und aus einem Eſlav Großvezier des Landes e).
 Als Jüngling Muſter der ſtrengſten Enthalt-
 ſamkeit und Tugend, als Miniſter wohlthäti-
 ger Erhalter des Volks, und zugleich treuer
 Beförderer erlaubter und gerechter Vortheile des Kö-
 nigs f) wurde er von der Vorſehung zur Ausführung
 der wichtigſten Abſichten gebraucht, und ſein ganzes Le-
 ben iſt die beſte Theodicee g). Seine Familie
 wanderte, durch ſeine Vermittelung, in Nie-
 derägypten ein, und erhielt hier das Land Gosen in
 Beſitz h).

enthaltens von 430 Jahren i), sehr stark, so hart sie auch von einer andern Dynastie, die Josephs Verdienste um die Nation verkannte, gedrückt wurde k).

- a) Manetho ap. Ios. c. Apion 1, 14. und 15. S. 1161, T. III. Oberth. 26. p. 1201. ff. Vergl. (Banier) Diss. sur la Royauté des Israelites en Egypte, Hist. de l'Acad. d. Inscr. III. 23. ff. Wegen der Hyefos sollen die Aegyptier in der Folge alle Hirten gehaßt haben. 1. Mos. 46, 34.
- b) 1. Mos. 25, 11. 26, 2. und 23. Von seiner Schwäche, R. 27. und 28. Vergl. Jerusalem Betrachtungen, Th. II. S. 276. ff. Eichhorn Einleitung ins A. T. Th. II. 389. ff. — Die Zeitrechnung dieser Patriarchen wird in den Parergis hist. und von Frank und Gatterer so bestimmt: Isaacs Geb. J. d. W. 2108. (2271. v. Chr. Geb. P. H.) Jacobs Geb. 2168. Josephs Geb. 2251. Josephs Verkaufung 2268. Sein Großwesir 2281. Einwanderung der Israeliten in Aegypten 2298. (2081. v. Chr. Geb. P. H.)
- c) 1. Mos. 32, 28. ff. (Eine Familiennachricht, mit einer spätern Anwendung, V. 32., aber keine Fabel. S. Herder v. Geist. d. hebr. Poesie, Th. I. 295. ff.)
- d) Er besaß einen zum Betrug verleitenden Eigennuß, und dabey niedrige Feigheit. 1. Mos. 25, 29. 27, 6. ff. 30, 37. 31, 17. ff. 32, 16. ff. 33. ff. Vergl. Less Geschichte der Religion, Th. I. S. 262. ff. Esau erscheint als ein Mann von edlerem Charakter. 1. Mos. 33, 4. ff.
- e) Eine im Orient sehr gewöhnliche Veränderung. 1. Mos. 41, 14. ff. Chäremon beyh. Ioseph. c. Ap. 1, 32. macht ihn zum *ιερογραμματεύς*. Er erhielt den Namen Psonthomphanech, Gen. 41, 45. Ioseph. Arch. 2, 6, 1. Repert. für bibl. und morg. Litter. XIII. 19.
- f) Gegen die seiner Staatsverwaltung gemachten Vorwürfe der eigennützigen Härte s. Io. Matth. Burcardi Oratio de criminibus Iosepho a Morgano impactis in Museo Helv. Vol. I. P. III. und du Coutant de la Molette in seiner Genése expliquée — (Par. 1777.) vorzüglich Less am angef. Orte, S. 267. ff. Vergl. Philonis Iudaei Vita yiri civilis s. de Iosepho, p. 526. ff. ed.

ed. Fr. Edele Bewegungsgründe seiner Handlungen
 1. Mos. 39, 9. 45, 4 f. 8. Die Möglichkeit einer
 siebenjährigen Unfruchtbarkeit in Aegypten wird sicht-
 bar, wenn man bedenkt, daß es damals noch nicht
 die Schleusen und Canäle des Nils hatte.

g) 1. Mos. 50, 20. — Die nomadische Familie Abra-
 hams sollte in Aegypten ausgebildet werden. Ohne
 solche Ausbildung, die in Canaan unmöglich war,
 konnte sie kein Volk werden.

h) 1. Mos. 46, 34. Jene Gegend war eine der besten in
 Aegypten. 1. Mos. 47, 6. 11. Ihre Gränzen lassen
 sich nicht bestimmt angeben. Nach einigen soll es der
 östliche Theil Niederägyptens seyn, oder ein Stück
 des Delta, nebst dem außerhalb des Delta gelegenen
 östlichen Aegypten bis nach Gaza. *Michaelis ad*
Abulf. Descr. Aeg. n. 248. Nach *Shaw Reisen*
 S. 265. ff. der Nomos von Heliopolis; nach *Paul*
Ernst Jablonsky (Dissert. VIII. de terra Gosen, Frf.
 ad Viadr. 1736. 4.) in der Landschaft *Heracleotis*,
 nebst einem Stück von Oberägypten.

i) Man hat sonst (auf des *Ioseph*. Zeugniß Arch. 2, 6.)
 geglaubt, daß die Israeliten nur 215 Jahre in Ae-
 gypten gewesen, und die (2. Mos. 12, 40. Gal. 3, 17.)
 deutlich angegebenen 430 J. mit *Euseb.* (Chron. p.
 10.) von der dem Abraham gemachten Hoffnung des
 Besitzes von Canaan an gerechnet; aber schon *Peri-*
zonius, *Vossius* und mehrere Neuere haben dieß Vor-
 geben widerlegt. S. *I. Benj. Koppe* Progr. quo
 probat, Israelitas non CCXV. sed CCCCXXX. an-
 nos in Aegypto commoratos esse. Gött. 1777. 4.
Michaelis Orient. Bibl. Th. XII. n. 192. Parerga
Hist. p. 5. ff. In 1. Mos. 15, 13. Apostelgesch. 7, 6.
 wird die runde Zahl, 400, angegeben, und diese ha-
 ben *Silberschlag*, *Frank* und *Gatterer* angenom-
 men.

k) 2. Mos. 1, 8. ff. Sie mußten zwey Städte erbauen,
Pithom (*Pathumos*, *Herod. 2, 149.*) und *Raamses*.
 Es war wirklich von der starken Vermehrung und
 Ausbreitung der Israeliten politische Gefahr für Ae-
 gypten. Die ganze Familie bestand anfangs aus 70
 Seelen, ohne einige Weiber, (1. Mos. 46, 27.) und
 hatte

hatte sich in 400 Jahren bis auf 603550 Personen männlichen Geschlechts, welche die Waffen tragen konnten, vermehrt. (2. Mos. 12, 37. 3. Mos. 2, 32. Die Möglichkeit dieser Vermehrung, nur in 215 Jahren, beweist Gatterer synchron. Universalhist. Th. II. S. 260. ff.) Die Ephraimiten hatten noch während ihres Aufenthalts in Aegypten einen Angriff auf Canaan gethan. 1. Chron. 8, (7) 21.

IX. Mit diesem Volke verwandt waren die Stämme der Ismaeliter, Midianiter, Moabiter und Ammoniter, der Edomiter, in Arabien und im Osten und Norden des todten Meeres a). Den ältesten bekannt gewordenen arabischen Stämmen gehört vermuthlich auch Siob zu, dessen Buch Spuren des frühesten Alterthums trägt a). Die Geschichte jener Völker ist aber wenig bekannt und unfruchtbar. Dieß gilt auch von den ältesten Bewohnern Kleinasiens, Nordthessaliens, Thraciens und Griechenlands b). Den Javan der mosaïschen Völkertafel hat man in dem spätern griechischen Ion, und seine Abkömmlinge in verschiedenen griechischen Nationen, zu finden geglaubt c). Man kennt die entfernteste Geschichte dieser Nationen nur aus ihren sehr verschiedenen, und gar nicht unverfälscht überlieferten Mythen cc). Griechenland, das seine Namen eben so oft als seine Einwohner verändert hat d), ist in drey Theile getheilt worden, die wahrscheinlich auf verschiedene Art bevölkert wurden e). In dem Peloponnes (vielleicht ursprünglich einer Insel f) findet man zuerst eine asiatische Kolonie, die Pelasger g). Zwey Städte waren hier (in Megalea) von ihnen angelegt worden, Argos h) und Sicyon i). Beyde wurden kleine Reiche, und man kennt die Namen ihrer angeblichen Beherrscher, ohne über ihre Geschichte einige Gewißheit zu haben. Schon frühzeitig gab es in den einzelnen griechischen Landschaften verschiedene Sagen darüber, deren Sprache selbst oft in spätern Zeiten mißverstanden wurde.

dek). Andere Gegenden des Uferlandes (Afte, Attika) verheerte in den ältesten Zeiten eine große Ueberschwemmung, ogygische Fluth l), der man einen König (Holenkönig) Ogyges verdankt m). Auch in Arcas dien wurde ein pelasgischer Staat gestiftet n), und von hier giengen zwey Kolonien nach Italien o). Zuletzt setzten die Pelasger, die immer wanderten p), sich auch in Nordhessalien, und gründeten drey abgesonderte Staaten q). Sie verloren sich, nach ihrer Vermischung mit fremden Stämmen, aus der Geschichte, und ihr Andenken war verhaßt r). Griechenland war ist beständigen Revolutionen ausgefetzt s), und seine Bewohner größtentheils t) ohne alle Cultur, ohne geschlossene Ehe und gesellschaftliche Verbindung, ohne Kenntniß der ordentlichen Lebensmittel.

- a) Ismaeliter, Ismaels Nachkommen, machten zwölf Stämme aus, 1. Mos. 25, 16. im süd-östlichen Arabien bis gegen Pelusium in Aegypten. Man hat sie als Stammväter der Araber überhaupt angesehen. Joseph. Arch. 1, 12, 4. Ihre vornehmste Landschaft war Nabathäa im pet äischen (nicht steinigten) Arabien. Midianiter, auch Abkömmlinge Abrahams von seinem Sohne Midian. (1. Mos. 25, 4.) Fünf Stämme, in einem Theil Arabiens zwischen Idumäa und dem Schilfmeer. Eine von den zwey Städten Midian war vermuthlich des Ptolemäus Modiana. In dieser Gegend lebte Moses einige Zeit. 2. Mos. 2, 15. ff. 3, 1. 18, 1. ff. Moabiter und Ammoniter, Nachkommen Lots. 1. Mos. 19, 37. f. Moabitis südlich von Peräa, auf der östlichen Seite des todten Meers bis an den Arnon. Die Ureinwohner dieses Landes waren die Emim gewesen. 5. Mos. 2, 10. Die vornehmste Stadt (Ar) Rabbath Moab, nachher Areopolis. Ammonitis auf der östlichen Seite des Jabok. In diesem Lande hatten ehemals die Zamzumim gewohnt. 5. Mos. 2, 20. Die Hauptstadt Rabbä, nachher Philadelphia genannt. Beyden Völkern hatten die Amoriter (ein canaanitisches Volk) viel abgenommen. 4. Mos. 21, 13. ff. Beyde hatten den

abscheulichsten Götzendienst und Menschenopfer. Edomiter von Esau, der auch Edom hieß. 1. Mos. 25, 30. Ihr Land (Idumaea), wo vorher Horiter wohnten, (1. Mos. 36, 20, ff.) südwärts von Judäa, zwischen dem todren Meer und dem arabischen Meerbusen. Die Stadt Theman, und die berühmten Häfen, Elath oder Elana (Aelana) und Eziongeber (Berenice), gehörten dazu. 25 Edomitische Stammfürsten bey Mos. 1, 36, 9 — 19, und 40 — 43. (wenn anders die letztern von den ersten verschieden, und nicht vielleicht aus einem andern Document angeführt sind. Wenigstens wird aus einer andern Urkunde B. 15, ff. eine Folge von 8 Edomit. (nicht erblichen) Königen angeführt. Und der Verf. des 1. B. Chron. Kap. 1. hat es anders verstanden.) Die Edomiter sollen die erste cultivirte und handelnde Nation gewesen seyn (nach Newtons Hypothese). Iosuae van Iperen Historia critica Edomaeorum et Amalekitarum, Leou, 1768 4 Meusel Bibl. Hist. Vol. II. P. I. p. 16. ff. Man hat die Amalekiter auch zu einem edomitischen Stamm gemacht, aber sie sind vielmehr ein canaanitisches Volk in Arabien; die daher auch von den Israeliten bekriegt, (2. Mos. 17, 8, ff.) und endlich ganz vertilgt, wurden. (1. Sam. 15.) Die Moabiter, Ammoniter und Edomiter aber wurden als Brüder geschont, (5. Mos. 2.) und erst von Saul und David den Israeliten unterworfen. 1. Sam. 11. und 2. Sam. 12. 1. Chron. 19, 2. 13. ff.

aa) Nach einer Anmerkung bey der griechischen Uebersetzung des Buchs Hiob lebte er in der fünften Generation von Abraham, auf den Gränzen von Idumäa und Arabien. Goguet (diss. sur Job, T. III. de l'origine des loix, oder T. VI. der neuen Ausg.) hält ihn für einen Zeitgenossen Jacobs. Gemeinlich macht man Moses zum Verfasser des Buchs, wozu er bey seinem Aufenthalt in Arabien die Materialien gefunden. Hr. Prof. Niemeyer (Charakt. der Bibel, Th. II. 477. f.) glaubt, daß es älter sey als Moses, und von einem von Nabors Nachkommen herrühre. Daß es erst nach den Zeiten der babylonischen Gefangenschaft aufgesetzt worden, (Les Verm. Schriften, Th. I. S. 105.) ist eben so unwahrscheinlich, als daß Uz bey Damascus zu suchen sey. (Michaelis Spicil. Geogr

Hebr. ext. II. 126.) Siehe Zerder v. Geist der hebr. Poesie, Th. I. 89. f. 125. ff. Daß es als die älteste Probe morgenländischer Weisheit, und eine Art von dramatischem Gedicht angesehen werden müsse, ist von den meisten Auslegern behauptet worden. Vergl. Lowth Praelect. de poesi Hebr. II. 639. ff.

b) Kleinasien, vermuthlich anfangs eine Insel, später eine Halbinsel, war eher vorhanden, und mit assyrischen, syrischen oder phöniciſchen Kolonien besetzt. In spätern Zeiten ist diese Halbinsel (Anadolu, Katalien, zwischen dem 36 und 43° N. Br.) in folgende Landschaften getheilt gewesen: Cappadocien, (welches eigentlich zu Asien innerhalb des Taurus gehörte) Paphlagonien, Pontus, Bithynien, Galatien, Lycaonien, Pisaurien, Pisidien, Mysien, Phrygien, Lydien, Jonien, Carien, Lycien, Pamphylien, Cilicien. *Strab. I. XII—XIV.* Außer d'Arvieux, Pococke und andern, *Rich. Chandl'rs Travels to Asia minor*, (d. üb. Reisen in Kleinasien. Leipz. 1776. 8.) *Edm. Chishull Antiquitates Asiaticae, Christianam aeram antecedentes.* Lond. 1728. F. *Rich. Chandleri Inscriptiones antiquae in Asia minore et Graecia collectae.* Oxon. 1774. F. Kleinasien ist stets wegen seiner glücklichen Lage, Fruchtbarkeit und Cultur berühmt gewesen, und in jedem Zeitalter durch wichtige Vorfälle merkwürdig geworden. Der Peloponnes (die erste unter allen griech. Halbinseln, *Strab. IX.* zu Anfang) entstand wahrscheinlich früher als der Archipelagus. Neue Welt- und Menschengesch. VI. 158. ff. Von Thessalien war ein großer Theil mit Wasser bedeckt, bis ein Erdbeben den Ossa und Olympus trennte, dem Peneus einen Ausweg verschaffte, und die Thäler (Lempe Aelian. V. H. 3, 1) hervorbrachte. *Strab. IX. 658.* Herod. VII. 129. Thracien hatte in den ältesten Zeiten einen weiten Umfang, und wurde von der Donau, dem schwarzen Meer, den Dardanellen, dem Peneus und den Gebürgen des adriatischen Meers begränzt. Nordthessalien und Macedonien wurde zuerst davon getrennt. Zuletzt wurde es bloß auf die heutige Provinz Rum-Elie eingeschränkt. S. *Gatterer Comm. de Herodoti ac Thucydidis Thracia*, in *Commentat. Soc. Gött. class. phil.* (IV. 87. ff. V. 59. ff. VI. 1. ff.) zu Anfange der 1. Abhandl. Die ältesten

Völker Kleinasiens vor dem trojanischen Krieg, die man kennt, sind:

I. Phrygier, in dem Innern von Kleinasien. (Erst in spätern Zeiten konnte man die Abtheilung in Groß- und Kleinphrygien, wozu einige noch einen dritten Theil, das Neuerworbene (Phrygia Epictetus) setzten. (Strab. XII. 856. 863.) Der Name soll aus Briges (Brigier in Thracien) entstanden seyn. Strab. XII. 827. Herod. 7. 73. Man hielt sie für ein uraltes Volk. Herod. 2. 2. Apulei. Met. XI. p. 762. Ruhnk. Jüdische Geschichtschreiber (Joseph. 1, 6, 1.) leiten sie von dem Stamm Thogarmah her. (1. Mos. 10, 3) Ihre Regenten:

Annaë (bey Suidas) vor der deucalionischen Fluth; — Midas I. fast 200 J. nach der deucal. Fluth; — Manis; — Gordius I. Stifter einer neuen Dynastie; Gordischer Knoten, den Alexander lösete; Erbauer von Gordium; — Midas II. ein Fremdling aus Thracien, (Conon. Narrat. c. 1. Justin. 7, 1, 11.) der mit einer Kolonie dahin kam, 90 J. vor Troja's Eroberung. — Gordius II. Unter ihm wurde Phrygien getheilt; — Otreus, zur Zeit des trojan. Kriegs, J. d. W. 2990. In einem andern Theil Phrygiens, Lityerses; — Midas III. König von ganz Phrygien; — Midas IV. — Midas V. vielleicht spät nach Midas IV. (unter dessen Regierung, ums J. 640. v. Chr. Geb. die Cimmerier einfielen). Mit seinem Sohn, Adrast, der aber nicht zur Regierung kam, starb der königl. Stamm aus; Phrygien fiel an Crösus, König von Lydien. J. d. W. 3638. (v. Chr. S. 543.) Der Dienst der Cybele war in Phrygien einheimisch. Euseb. P. E. 2, 3. und Diod. S. 3. 58. f. Ferner die Verehrung des Sabazios (Bacchus). Das Land hat häufige physische Revolutionen erlitten. Bergbau, Ackerbau, Musik und Tanzkunst wurden hier vorzüglich getrieben. Von den Schätzen der alten Könige Phrygiens und Lydiens Meiners Geschichte der Wissensch. in Griechenl. und Rom, I. Th. S. 96. ff

II. Pelasger, wohnten an der nachherigen Küste Joniens. Ihre Geschichte ist unbekannt, und schon im trojanischen Krieg wurden sie fast ganz vernichtet. Strab. XIII. 921. f.

III. Mäo-

III. Mäoner, nachher Lydier genannt. Ihr Land gieng vom ägäischen Meer bis an den Fluß Halys (Casilir-mar), zwischen Mysien, Phrygien, Carien und dem Tmolus. Sehr fruchtbar und reich. Homer kennt nur Mäoner als Einwohner des Landes. Herod. 1, 7. Vergl. Dion. Hal. 1, 27. Lydier sollen sie von einem Lydus benannt worden seyn. (Sind die Ludim, 1. Mos. 10, 22. ihre Vorfahren?) Aus Phrygien soll Lydien bevölkert worden seyn. Die erste Dynastie lyd. Könige sind die Aryaden bis zum J. d. W. 2968. Arys, erster bekannter König; der letzte von dieser Dynastie Pylämenes. In diesen Zeitraum fällt die vorgebliche Wanderung der Lydier nach Italien, wo sie Stifter der Tyrhener gewesen seyn sollen, ums Jahr 2860. Zweite Dynastie, der Herakliden 505 Jahre lang. Dritte Dynastie, Mermaden. Ende des lydischen Reichs, ums J. 3643. *Dan. Fr. Iani Diatr. hist. de regno Lydorum.* Hal. 1703. 4. *Recherches sur la chronologie de l'histoire de Lydie, par Freret, Mém. de l'Acad. d. Inscr. V. 273. ff. Recherches sur les rois de Lydie, par l'A. Sevin ebend. S. 231. ff.*

IV. Mysier. Schon zu den Zeiten des Strabo (XII, 847. 857. f. wo zwey Könige derselben, Leuthras und Telephus, angeführt werden. Vergl. B. XIII. S. 915.) hatte man von ihren Gränzen und ihrem Ursprung keine ganz sichere Nachricht. Herod. (1, 171.) macht sie zu Lydiern. Sie waren Nachbarn der Phrygier. Eine Kolonie von ihnen war in das nördliche Thracien gegangen. *Strab. XII. 831.* Die Insel Cyzikus wurde mit dem festen Lande verbunden.

V. Carier, an der Küste vom Fluß Mäander an. Phöniciern hatten dieß Land bewohnt. (Athen. VI. p. 174.) Die Carier machten sich zu Eingebornen; Fremde sahen sie als Abkömmlinge der Kreter an, die erst auf den Inseln gewohnt hätten. Herod. 1, 171. *Strab. XIII. 909.* Zur Zeit des trojanischen Kriegs schon berühmt, Hom. II. 2, 867. ff.) und immer sehr kriegerisch, auch zur See. Mylasa, die älteste Residenz ihrer Könige Crösus eroberte Carien. (J. d. W. 3638.) *Sevin Recherches sur l'histoire de Carie, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX. 113. ff. und Ciro Saverio Minervino Origine e corso del fiume Meandro. Nap. 1768. 8.*

VI. Cilicier, ursprünglich Phönicier, (von Cilix, Cadmus Bruder) in Großmynien, wo zwey Reiche derselben, Ebeben und Lyrnessus, von Homer genannt. (II. 6. 396. 2, 691. Strab. XIII. 910. XIV. 995.)

Sie wurden von da vertrieben, und nahmen den Syriern das Land außerhalb des Taurus ab, das von ihnen Cilicien genannt wurde. Strab. XIII. 930. Unter persischer Hoheit hatten sie noch eine Zeitlang Könige. Herod. 1, 74. Diod. Sic. 14, 20.

VII. Lycier und Solymier kennt Homer als zwey unterschiedene Völker Kleinasiens. Strab. XIV. 983. Die Solymier führten auch den Namen Milyä. Herod. 1, 173. Jobates, Bellerophon, Sarpedon, Lycus, sind aus ihrer frühern Geschichte bekannt. (Apollod. bibl. myth. 2, 2, 1. 2, 3, 2. 3, 1, 2. Diod. V. 79.)

VIII. Bebrycer und Aescanier in dem später sogenannten Bithynien. (Die letztern bey Homer II. 2, 863.) Strabo (VII. 453. XII. 816.) hält sie für Thracier. Ein alter König der Bebrycer, Bysnus, den Fluss bezwungen haben soll, wird erwähnt. Vergl. *Sevin Recherches sur les rois de Bithynie*, *Mém. de l'Acad. d. Inscr.* XII. 316. ff. und *Vaillant in Imperio Achæmenidarum*. T. II. 295. ff.

IX. Papblagonier und insbesondere Geneter. (Hom. II. 2, 851. ff.) Sie wohnten vom Fluß Parthenius bis an den Halys. Ihr Anführer Pylämenes, zur Zeit des trojanischen Kriegs. Vom Croesus wurden sie bezwungen.

X. Teukrer, Dardaner, Trojaner. Diod. S. 4, 75. *Conon. Narr.* c. 24. *Apoll. B. myth.* 3, 12. Schon vor Teuker sollen Könige in dem Lande gewesen seyn. (Nach einigen haben hier Abkömmlinge des Homer, oder Cimmerier gewohnt.) Teuker aus Creta, ums J. d. W. 2700. Dardanus aus Samothracien (Samosmandrachi). — Erichthonius. — Tros (Troja). — Ilus (Ilium). — Laomedon. — Podarkes (Priamus). Untergang des (durch den Bergbau auf dem Ida, und durch Handel) reichen und blühenden trojan. Reichs; ums J. d. W. 2998. nach Frank's Zeitrechnung oder 3010. nach Silberschlag. Das Land hieß nachher meistens Kleinphrygien: und kam zuletzt unter lydische Herrschaft. Ueber das Land vergl.

vergl. Wood vom Originalgenie des Homers, vornehmlich in den Zusätzen. (d. übers. Frankf. 1778. 8.)

XI. In Sipylus (welches nachher zu Lydien gerechnet wurde, war im folgenden Zeitraum ein König Tantalus, der nebst seinem Sohn Pelops weichen mußte, ums J. d. W. 2860.

XII. In einem Theil von Pontus, an dem Fluß Thermodon, sollen die Amazonen gewohnt haben, welche Priamus im folgenden Zeitraum bekriegte. Allein schon in frühern Zeiten waren ihre würllichen Wohnsitze streitig. Strab. XII. 827. ff. (S. unten die Geschichte der Scythen.)

In Thessalien scheinen die Lapithä an dem Olymp und am Peneus, und die Centauri auf dem Pelius (Diod. Sic. 4, 71. f.) Urvölker gewesen zu seyn. Wenn Simonides die Lapithen Pelasger nannte, so geschah es, weil er sie mit den Herrhabern verwechselte. Strab. IX. 673. Die Centauren werden als sehr wild beschrieben. Der Krieg beyder Stämme ist berühmt geworden. Heyne Not. ad Apollod. P. I. p. 351. ff.

Die Thracier überhaupt hielt Herobot (5, 3.) für das stärkste Volk nach den Indiern; allein die einzelnen Stämme waren verschiedenen Ursprungs, und nie unter sich einig. Im nördlichen Thracien waren die Geten und Triballer, im südlichen die Odryser, die Traasser, (Herod. 5, 4.) die Päoner (Abkömmlinge der Teukrer) und die Mäser, bey Homer Mysier, Strab. VII. 453. (eine Kolonie der asiatischen Mysier) die ältesten bekannten und vornehmsten Stämme. Plin. Hist. Nat. 4, 18. Ihre Sitten waren meist übereinstimmend, und sehr wild. Sie lebten vom Raub und Kriege. Herod. 5, 6. f. Vor den persischen Zeiten ist von ihrer Geschichte wenig bekannt.

Zur Geschichte von Griechenland überhaupt bis auf die römische Herrschaft: a) Denkmäler. Außer den Inschriften, von Chändler gesammelt: die Marmora Oxoniensia, vornehmlich Marmor Arundellianum primum, oder Marmor Parium (erst im folgenden Zeitraum, seit Cecrops Zeiten brauchbar). Von der Geschichte derselben s. Choiseul Gouffier Reise nach Griechenland.

Griechenland. I. B. 1. Heft, S. 142. ff. Ausgaben: Marmora Arundelliana, siue saxa graece incisa, ex venerandis priscae orientis gloriae rudericibus, auspiciis Thomae Com. Arundelliae vindicata. — Publicavit *Io. Seldenus*. Lond. 1629. 4. Zweyte Ausgabe von *Mich. Maittaire* und *Jumpbr. Prideaux*. 1732. 8. Dritte Ausg. von *Rich. Chandler*. Oxf. 1763. III. 8. Ueber ihre Zeitrechnung *Gibert* (*Mém. de l'Acad. d. Inscr.* XXIII. 61. ff.) und *Fréret* (ebend. XXVI. 157. ff. 2co. ff.) — *Monumenta Peloponnesia, Commentariis explicata a Paciaudio*. Rom. 1761. II. 4.) — *Les Ruines de plus beaux Monumens de la Grèce, par Mr. le Roi*. Par. 1758. 8. — *Hub. Gotzii Graeciae vniuersae numismata, cum comm. Lud. Nonnii*, Antu. 1620. 8. wieder 1644. (nachher von andern besser erläutert. Vergl. *Io. Iac. Gesner* de numismatum Graecorum praestantia, in den Prolegg. zu s. Numismatis Regum Macedoniae.) b) Alte Geschichtschreiber. Die frühesten sind verloren gegangen; manche andere haben nur einzelne Perioden oder Länder beschrieben. Vom weitesten Umfange ist: *Pausaniae descriptio Graeciae, libris X.* und über die älteste ar. Gesch. *Thucydides* im 1. B. vom pelop. Kriege. c) Neue Geschichtschreiber. Außer den *Schriftst.* im 4. 5. und 6. B. von *Gronouii Thes. Antiqq. Graec.*, vornehmlich *Vinding* im 11. B. und andern in *Fabricii Bibliogr. Ant.* p. 68. f. 205. f. angeführten, und den bekanntern Werken von *Stanlyan* u. s. f. größere: Die vollständige Geschichte der Griechen von ihrem Ursprung an, bis auf die Zeiten der römischen Herrschaft. *Frankf. am Mayn* 1759. VII. 4. *Histoire générale et particulière de la Grèce, par M. Cousin DesPréaux*, a Rouen et a Paris. 1780 ff. (bis 1785. waren X. voll. in 12. erschienen, von denen der letzte die Geschichte des pelop. Kriegs schließt) *D. Denina* Istoria politica e letteraria della Grecia. Torino 1781. VI. 8. (übers. von *Christfr. W. Dau.* Flensb. 1783. ff. bis ist II. 8.) Weniger weiterschweifig sind: *Goldsmiths* Geschichte der Griechen, aus dem Engl. *Leipz.* 1777. II. 8. *The History of the Greece. by Will. Mitford*. Lond. 1784. T. I. 4. (noch 2 B. sind zu erwarten.) *The History of ancient Greece, its Colonies and Conquests from the earliest Accounts till the*

Division of the Macedonian Empire in the East, by John Gillies. Lond. 1786. II. 4. (deutsch übers. von Hrn. von Blankenburg. Leipzig 1787.) Neue Welt- und Menschengesch. 6. 7. 8. B. — Observations sur l'histoire de la Grèce, par l'A. Mably. Geneve 1766. 8. — Ueber die ältesten Einwohner: Dissertation sur les premiers habitans de la Grèce, par Gibert, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 1. ff. Lettre à M. Bailly sur l'histoire primitive de la Grèce, par M. Rabaut de St. Etienne. Par. 1787. 8.

c) Wenigstens lebte der griechische Ion, des Hellen Enkel, von welchem erst die Athenienser, dann ein Theil der pelagischen Stämme den Namen Ionier erhielt, viel später, zwischen 2800. und 2900. v. B. Euripidis Ion. I. G. G. Dunkel disqu. phil. crit. hist. Quid Iones et Ionia significant? in Opusc. Soc. litt. Duisb. Fasc. 1. S. 167. ff. In Dan. 8, 21. wird Javan von Griechenl. erklärt, und in indischen Gedichten soll Alexander König von Javan heißen. Goguet de l'orig. des Loix. T. I. 130. (ed. de 1778.) Von Elisa 1. Mos. 10, 4. Ezech. 27, 7.) werden Elis, die Hellenen, von Kitthim die Macedonier, von Dodanim die Dodo- nauer in Epirus, hergeleitet.

d) Dadurch wurden Stämme in Personen, Landschaften und Flüsse in Menschen verwandelt, physische und astronomische Gegenstände und Beobachtungen personificirt. Verschiedene Stämme hatten ihre eigenthümlichen Mythen, die nachher oft vermischt wurden. Von den Dichtern wurden sie noch mehr ausgeschmückt. Vergl. Strab. I 34. ff. Heyne Comm. de Apollod Bibl. myth. P. III. p. 912. ff. 936. Not. ad Apoll. p. 409. ff. und Rabaut de St. Etienne am angef. Orte. Solche Mythen wurden nachher in zusammenhängende Systeme (Κυκλοι) gebracht, und entweder einzeln aufgezichnet, (z. B. vom Hecataeus von Miletus, Acusilaus, Dionysius von Miletus, Hecataeus von Abdera. D. S. 2, 47. und andern) oder an die Spitze der eigentlichen Geschichte gestellt, z. B. vom Diodor aus Sicilien im 3. und 4. Buche, oder zur Erklärung der Dichter gesammelt, wie vom Apollodor.

d) Ursprünglich kein gemeinschaftlicher Name für das ganze Land. Vergl. Strab. VIII. 568. Die einzelnen Theile wurden nach den verschiedenen Völkern benannt. Selbst

Selbst dichterische Beynamen hat man für eigenthümliche gehalten. Heyne ad Apollod. p. 241 ff. Hellas, ursprünglich eine Stadt in Thessalien, dann ein Theil von Thessalien; ganz Thessalien; das eigentliche Griechenland mit Ausschluß des Peloponnes; Griechenland überhaupt. Græcia (nur bey Lateinern), wahrscheinlich von einem Stamme Graeci, aus welchem man einen Mann Græcus, des Thessalus Vater, (Euseb.) oder Sohn, (Steph. Byz.) gemacht hat. Intpp. Hesych. V. Γραικος. Seit der römischen Eroberung (Ol. 160.) hieß alles, was nicht zu Macedonien gehörte, Achaia. Pauf. Descr. Gr. VIII. 7. ff.

I. Peloponnes (Morea). Dazu gehörten: 1) Argolis. 2) Sicyon. 3) Achaien (Jonien). 4) Arcadien. 5) Korinth. 6) Elis. 7) Messenien. 8) Laconica. II. Hellas (eigentliche Griechenland; Eubadien): 1) Megaris. 2) Attika. 3) Bbortien. 4) Dorika Tetrapolis (ehemals Dryopis). 5) Phocis. 6) Lokris. 7) Aetollen. 8) Arcarnanien. III. Nordgriechenland: 1) Thessalien (Tanaiab), in 4 oder 5 Landschaften abgetheilt. 2) Epirus der Dodonäer (Albanien), 3 Landschaften. Unter den frühzeitig bevölkerten Inseln um Griechenland sind vornehmlich Euböa (Megroponte), Kreta (Kandia), und die Inseln des Archipelagus (kykladische und sporadische) bekannt. Zur Erdbeschreibung und Völkertunde Griechenlands; Iac. Palmerii a Grentemesmil Graeciae antiquae descriptio. L. B. 1678. 4. Stroth Erdbeschreibung von Griechenland (ein Theil des Danvill. Handbuchs). Neuere Reisebeschreibungen: Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait dans les années 1675. et 1676. par Iac. Spon. et G. Wheler, Amst. 1679. wieder a la Haye 1724. II. 12. Ios. Pitton de Tournesfort Relation d'un Voyage du Levant — Amst. 1718. II. 4. deutsch, Nürnberg. 1776. f. III. 8. P. Lucas second Voyage dans la Grèce, Asie mineure, la Macedoine et l'Afrique, Par. 1710. II. 12. Voyage histor. de la Grèce, Amst. 1733. IV. 8. Remarques d'un Voyageur moderne (Bar. de Riedesel) au Levant, Amst. 1773. 8. (überfest von Dohm, 1774.) Voyage littéraire de la Grèce, ou lettres sur les Grecs anciens et modernes, avec un parallèle de leurs moeurs, par M. Guys, troisième ed., confid-

considérablement augmentée, Par. 1783. II. 4. oder IV. 8. (nach einer ältern Ausg. d. übers. Leipz. 1776. II. 8.) Rich. Chandler's Reisen in Griechenland. Aus dem Engl. Leipzig 1778. 8. *Pasch di Krienen* Breve descrizione dell' Arcipelago, Livorno 1773. Voyage pittoresque de la Grèce, par le Comte Choiseul-Gouffier, Par. 1779. ff. 12 Hefte, 8. (d. 1. Band, 1. 2. Hest, Gotha 1780. 82. 8.) — Aus Phönicien, Kleinasien, Phrygien, den Gegenden des Kaukasus, und Aegypten haben die einzelnen Theile Griechentl. ihre Bewohner erhalten. Heyne de epochis Castoris Comm. Nov. Soc. Gött. T. 1. 89. ff. und Meiners Gesch. d. Wissensch. in Griechentl. und Rom, I. 5. f.

f) Selbst der Name und die Gestalt läßt dieß vermuthen. Die ältesten Namen desselben oder eines Theils davon waren: Aegialea, Pelasgia, Apia, Argos. Nicol. Damasc. in Exc. und Schol. Hom. ap. Walfenbergh. Hom. Iliad. L. I. et II. c. Schol. p. 18.

g) Verschiedene Ableitungen des Namens von *πέλαγος*, *πέλαργος* (Strab. IX. 608.), *πέλας γῆς*, von einem Pelasgus. Vielleicht hatten sie vorher an den Küsten Kleinasiens gewohnt. Zu ihrer Zeit war noch der größte Theil des Peloponneses sumpfig, und folglich die Insel noch nicht lang vom Meer entblößt. Arist. Meteor. 1, 14. p. 424. f. Als älteste Einwohner des Peloponnes werden sie auch bey Herod. 7. 94. genannt. Doch wollten die Arcadier Eingeborne seyn. Valk. ad Herod. p. 652. Von ihren Wanderungen Dion. Hal. Arch. Rom. 1, 17. ff. *Recherches sur l'origine des Pélasges, avec l'histoire de leurs migrations*, par l'A. Geinox, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIV. 154. ff. XVI. 106. ff.

h) Paul. 2, 15. ff. 31. ff. Ob Argos oder Sicyon älter, ist ungewiß. Nach einigen fällt der Ursprung des Sicyonischen (Reichs?) ins J. d. W. 2017. (Silberschlag p. dil. 376. J. d. W. 2033.) und des Argivischen ins J. 2325. (Silberschlag p. dil. 680. J. d. W. 2337.) Nach den gewöhnlichen Mythen war der Stifter des sicyonischen Reichs des Inachus Sohn; das heißt, er lebte später. Man kennt vier Dynastien von Regenten in Argos: a) Vom Stamm des
Allgem. Gesch. I Theil. S Ina-

Inachus, ^b) dem des Danaus, (beyde 544 J.) c) dem des Acrisius, nach der Theilung, d) dem des Pelops. Die Pelopiden wurden durch die Herakliden vertrieben. Inachus, (so hieß auch der Hauptfluß in Argolis) Sohn des Oceanus, Stammvater der Pelasger in Argos, wohl kein Aegypter. Apollod. Bibl. 2, 1. Seine Geschlechtsfolge Heyne Tab. Genéal. ad Apoll. P. III. Not. 1017. Reg. 50 J. Castor bey dem Eusebius setzt seine Ankunft 1080 J. vor der ersten Ol. also 1856. vor Ehr. Geb. Nachfolger: Phoroneus (J. d. W. 2386. nach Frank; reg. 60 J. erster gr. Regent bey Plato Timæus, S. 1043. Frankf. Ausg.) — Sein Bruder war Aegeus.

Apis r. 35 J.

Argus r. 70 J. Sein Bruder Pelasgus, Stifter des arcadischen Staats.

Eriasmus r. 54 J.

Phorbas r. 35 J. Unter ihm kommt Cecrops nach Attika.

Triopas r. 46 J. Deucalion kommt nach Griechenland.

Crotopus r. 21 J.

Ethenelus r. 11 J.

Gelanor —

9 Inachiden regieren zusammen 382 J. bis 1474. v. Ehr. Geb. oder J. 1247. nach der attischen Aera im Par. Marmor, d. i. 1511. v. Ehr. Geb. Verbesserungen der ganzen Zeitrechnung der Pelasger in Gatter. Synchr. Universalh. II. 321. ff.

- i) Paul. 2, 6. ff. Strab. VIII. 587. ff. Nach Euf. Chron. p. 19. f. gehört die Stiftung dieses Staats zum Jahr vor der ersten Ol. 1313., 2079. v. Ehr. Geb. Es sind daselbst zwey fabelhafte Dynastien aufgeführt: 1. von 26 Königen, (Der 1. Megaleus, Apollod. l. l., nach einigen Sohn des Inachus; 5. Thebrius, 19. Sicyon, 20. Polybus, 23. Abraß aus Argos, 26. Zeuxippus,) die 962 J. regierten; 2. von 7 Priestern des Apollo, die 40 J. regierten. Sicyon wurde hernach dem Kön. Argos unterworfen. Den ältesten Einwohnern, den Pelasgern, folgten Jonier, Achäer, Dorer. Heyne zu Guthrie's Weltgesch. II. 538. ff.

- k) Argivische, sicyonische und arcadische Tradition von den Inachiden. Heyne ad Apollod. Not. I. 236. ff.

1) Alte

- l) Akte oder Aktäa hieß ursprünglich das hohe Uferland im mittlern Griechenland, welches nachher den Namen Aktifa erhielt. Strab. IX. 599. s. Apollod. Fr. p. 1121. s. T. III. Auch daraus wurde ein König Akteus oder Aktäon gemacht. Paul. 1, 1. Die ogygische Fluth soll unter des Phoroneus Regierung geschehen seyn, (Augustin. de Civ. dei, 18. 5.) nach Acusilaus (Euseb. P. Ev. 10, 10.) 1020. J. vor der ersten Olymp. Andere machen sie ein Jahrhundert älter. Silberschlag setzt sie ums J. d. W. 2450. (ungefähr 1750. v. Ehr. Geb.) an. Aber nach Gatter. Weltgesch. I. 262. hat sie sich wenigstens 100 Jahre später ereignet. Eine Veränderung des Venussterns soll dieß Unglück verkündet haben. (Augustin. Civ. dei, 21, 8.) Freret nahm an, daß ein Komet erschienen sey, den man für den Venusplanet gehalten, und daßes der Komet von 1680. gewesen, dessen Umlauf auf 575. J. bestimmt worden. Dem zufolge wurde herausgebracht, daß die Fluth ins J. 1769. v. Ehr. Geb. falle.) Observations sur les deux déluges ou inondations, d'Ogygès et de Deucalion, par Freret, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIII. 129. ff. und Dess. Réflexions sur un Phénomene, observé au tems d'Ogygès, ib. X. 357. ff.) Solche Revolutionen waren in Griechenland nicht ungewöhnlich. Aelter soll die samothracische gewesen seyn, bey welcher das schwarze Meer, sonst ein Landsee, der vielleicht ehemals mit dem caspischen Meer zusammenhieng, in das mittelländische durchbrach. Diod. S. V. 47. Andere führt Plato im Critias (S. 1100. Frankf. Ausg.) und Timäus (S. 1043.) an. Noch in spätern Zeiten trat oft der See Kopais in Böötien aus, und zu Ende der 101. Olymp. wurde Helice in Achaen durch Ueberschwemmung ganz vernichtet. Paul. 7, 6. s. 24.
- m) Ogyges oder Ogygus soll nicht nur in Akte, sondern auch über die Heetenen in Böötien geherrscht haben. Paul. IX. 5. Alles uralte wurde ogygisch genannt, daher auch Theben (das später erst entstand,) selbst. Stanl. ad Aesch. S. c. Th. 323. Intpp. Call. h. in lov. 14. Sein Sohn soll Eleusinus gewesen seyn, Erbauer von Eleusis.
- n) Paul. VIII. 1. ff. Apollod. 3, 8. 9. und 10. Vergl. Heyne Not. p. 655. ff. Dieß Land, im Innern des Peloponnes, war nicht zum Feldbau, aber zur Viehzucht

zucht bequem. Die Pelasger haben sich in diesem Lande gegen die Hellenen behauptet, auch haben es die Herakliden nicht erobert, und es hat wenigere Revolutionen erfahren. Regenten des pelasg. Staats in Arcadien:

Pelasgus, (Enkel des Phoroneus von der Niobe oder Bruder des Argus) Stifter des Staats, ums J. d. W. 2400. (nach Frank.) Von seinem Geschlechte Heyne Tab. Gen. ad Apoll. p. 1025.

Encaon.

Nyctimus.

Arcas. (Paul. VIII. 3. f.) Unter seine 3 Söhne wird das Land getheilt: (Weil. ad D. S. I. 278.)

Azan. | Aphidas. | Elatus.

Clitor. | Aleus. | Aegyptus I.

Aleus vereinigt die Theile.

Ecuraus.

Echemus, zur Zeit der Herakliden.

Nach Echemus, Agapenor zur Zeit des trojanischen Kriegs.

Ihm folgt die neue Familie des Stymphalus, (Enkels des Arcas,) in dessen Urenkel, Hippothous.

Die monarchische Regierung hört mit Aristokrates II. ums J. d. W. 3460. auf, und es entstehen einzelne Freystaaten, die mit einander im Bunde standen.

Die ältesten Arcader hießen Profeleni. Heyne Comm. de Arcadibus ante lunam ortis, 1777. Gött.

o) Dion. Hal. 1, 11. der alle Pelasger in Italien aus Arcadien herleitet. Venotrus und Peucetius, Encaons II. Söhne, waren die Anführer dieser Kolonien, im fünften Menschenalter nach dem Phoroneus, und 17. Generationen vor dem trojanischen Krieg, d. i. 459. Jahre vorher, oder ums J. d. W. 2530.

p) Strab. XIII. 922. Von diesen Zügen s. Dion. Hal. 1, 17. ff.

q) Damals Hämionen genannt. Strab. IX. 677. Apoll. Fr. p. 1123. Die Ausführung dieser Kolonien setzt Dion. ins sechste Menschenalter nach Pelasgus I. (ums J. d. W. 2560.) Achäus, Phthius, Pelasgus II. Anführer der Kolonien, und Stifter dreier Staaten.

Zwey

Zwey Städte, Larissa und das pelasgische Argos hier erbaut. Hämön und Theffalus und Gräcus werden als ihre Nachfolger erwähnt. Die im flachen Lande wohnenden Pelasger wurden von den Lapithen vertrieben. (Hieron. ap. Strab. IX. 921.) Alle Pelasger werden um die sechste Generation nach der Einwanderung in Theffalien von den Cureten und Lelegern vertrieben. Damals gieng eine zweyte Kolonie (thesfalischer) Pelasger nach Italien, und durch diese scheint der Name Gräcen dort bekannt und verbreitet worden zu seyn.

- r) Durch Deucalions Völker und die Hellenen wurden sie sehr eingeschränkt; durch Booter aus einem Theil Griechenlands vertrieben; (Strab. IX. 616.) nach dem trojanischen Krieg wurden sie, bey den vielen Wanderungen, nicht nur in Theffalien, sondern auch in Kleinasien aufgerieben. Strab. XIII. 922. Dion. I. 26. Der Name Ionier trat an ihre Stelle. Herod. 7, 94. Die Pelasger waren durch ihre Grausamkeiten (z. B. in Italien, Dion. 1, 23. f. in Athen und Lemnos, Herod. 6, 137. ff. Vergl. Herod. 1, 57. f.) als Barbaren verhaßt.
- s) Nur Attika ausgenommen. Thuc. 1, 2.
- t) Sie lebten in Höhlen und Klüften, ohne gesetzmäßige Ehe und Verbindung, ohne den Gebrauch des Feuers, bekleideten sich mit Thierfellen, aßen nur Kräuter und Wurzeln. (Isocr. Paneg. c. 6. 10. ibique Intpp.) Pelasgus II. lehrte sie Eicheln, oder Baumfrüchte in harten Schaalen genießen, und in Hütten wohnen. (Paul. 8, 1. Coguet 1, p. 159.) Unter des Argus Regierung fingen (einige Stämme) an, Feldbau zu treiben, August. de Civ. dei, 18, 6. aber viel später erst Gebraidebau. Nicht alle fremde Kolonien trugen zu ihrer Cultivirung bey. Meiners Gesch. der Wissensch. in Griechent. Th. I. S. 4. Lycaon II. scheint in Arcadien Menschenopfer eingeführt zu haben, welche die Pelasger nach Italien mitbrachten. — Heyne Comm. Vita antiquissimorum hominum, Graeciae maxime, et ferorum populorum comparata. Gött. 1779. Sie verehrten Götter, (und zwar die Himmelskörper, außer einigen Familiengottheiten,) ohne ihnen Namen beizulegen.

Herod. 2. 4. und 52. Plato. Cratyl. c. 16. Vergl. Meiners Hist. doct. de vno deo, p. 164. ff.

X. Alle Cultur der Menschen nahm, so weit es sich aus den geschriebenen Nachrichten beurtheilen läßt a), im südlichen Asien, und vornehmlich in Indien, ihren Ursprung, und verbreitete sich mit den auswandernden Stämmen b). Da die Beförderungsmittel derselben sehr mannigfaltig und selten vereinigt waren c), so waren auch ihre Fortschritte verschieden, und bald langsamer, bald schneller d). Auch gab es nicht selten große Hindernisse derselben e). Ein beträchtliches Hinderniß wurde durch Erfindung der Buchstabenschrift und Schreibkunst weggeräumt f). Beobachtung der Gestirne lehrte die Anfangsgründe der Astronomie, und bald auch Astrologie g), Bemerkung mancher Heilmittel und vieler schädlicher Dinge führte auf die ersten Kenntnisse der Arzneiwissenschaft h), Bedürfniß erzeugte die Rechenkunst, Messkunst, Baukunst, einige mechanische Wissenschaften i), der Zufall beförderte den Bergbau k), die Schifffahrt l) erweiterte die Länderkunde m). Fast überall waren Priester im Besiß der ihrem Volke eigenthümlichen Kenntnisse n). Auch mehrere Künste waren ist, aber in dem Stande der Kindheit, da; die Dichtkunst o), Zeichnungskunst und Bildhauerkunst p), Tonkunst und Tanzkunst q), die Kunst in Metall zu arbeiten r), und in Stein zu schneiden s), Glas zu verfertigen t), zu spinnen, weben, nähen und in Leinwand zu sticken u).

- a) Daß alle Wissenschaften und Kenntnisse im Norden von Asien entsprungen wären, haben Bailly und Deslille in den oben (S. 40.) angeführten Schriften behauptet; de Lüc (Briefe über die Gesch. der Erde, I. S. 6. f. II. 561.) und andere sind dem Bailly beygetreten; die Spuren von einer frühzeitigen und nachherigen hohen Cultur des nördlichen Asiens (vergl. auch Meiners Beschreibung einiger Denkmäler, S. 71. ff.) beweisen doch nicht, daß sie hier entstanden sey. Daß in Aegyptens Sümpfen alle Kenntnisse, gleich

gleich den Hünereyern auf ihren Defen, ausgebrüet worden, ist ägyptische Prableren. — Unsere Urkunden weisen uns auf die dem Kaukasus südöstlichen und südwestlichen Gegenden Asiens, auf Indien und Aethiopien. — De l'origine des Loix, des Arts et des Sciences et de leurs Progrès chez les anciens peuples, (par *Ant. L'ves Goguet*) Par. (auch Haag) 1758. III. 12. (deutsch von G. Eph. Hammerger, Lemgo 1760. ff. III. 4.) Nouv. ed Par. 1778. VI. 12. bleibt noch immer die vorzüglichste Schrift. Gatterer Weltgesch. I. S. 56 — 137. 407. ff. Essai historique sur l'ancien état des Arts, des Manufactures et des Connoissances chymiques de l'Asie, traduit de l'Anglois de M. *Delaval*, dans les Mélanges de Littérature étrangère, Par. (1785.) T. II. n. 3. — Le Monde primitif analysé et comparé avec le monde moderne, par M. *Court de Gébelin*, Par. 1773 — 84. IX. 4.

- b) Nicht immer haben ausgeschiedte Kolonien auch fremde Gegenden civilisirt. Sie bestanden oft aus den Niedrigsten und Verworfensten ihres Volks.
- c) Selbstgefühl und Bewußtseyn seiner selbst, nebst glücklichen Anlagen, Genuß der Muße und Ruhe, Bevölkerung und Wohlstand, Klima, Vermehrung der Bedürfnisse, Zufall, Handthierungen und Gewerbe. Fr. K. von *Irwing* Erfahrungen über den Menschen, 3. Th. S. 304. ff. D. *Salkoner* Bemerkungen über den Einfluß des Himmelsstriches, der Lage, natürlichen Beschaffenheit und Bevölkerung eines Landes, auf Temperament, Sitten, Verstandeskkräfte u. aus dem Engl. Leipz. 1782. 8. *A. Wilson's* Observations relative to the influence of Climate, Lond. 1780. 8. (d. übers. 1781.) Plessing über die Ursachen, welche den Ursprung der Cultur und bürgerlichen Gesellschaft zu einer schwer aufzulösenden Aufgabe machen, in seinem *Memnonium*, I. Abh.
- d) Nicht durch unmittelbare göttliche Mittheilung, (*Warnekros* Versuche aus der Litteratur und Weltw. I. Th.) sondern nur stufenweise und sehr langsam gien-gen sie von den ersten Elementen zu etwas mehrern Einsichten fort.

- e) Physische Unglücksfälle, Kriege, Auswanderungen, Despotismus, Einhüllung der wenigen vorhandenen Kenntnisse in ein heiliges Dunkel (durch Priester), Kastenabtheilung (in Aegypten und Indien), und theils die Nothwendigkeit, alles mündlich fortzupflanzen, theils nachher die hieroglyphische Schreibart. *Goguet* T. I. p. 393 f. (ed. 1758.)
- f) Folgende Stufen der Schreibkunst werden bemerkt: Mahlen körperlicher Gegenstände (*γραφήν*); Bilderschrift — Abkürzung der Bilder; Hieroglyphen (Aethiopier, D. S. 3, 3. f.) — Uebertragung derselben auf unförperliche Dinge; Sinnbilder (D. Kau freymüthige Untersuchung über die Typologie, S. 30. ff.) — Erfindung einzelner (kleiner) Bilder für ganze Worte; Wörterschrift (Sineser) — Erfindung von Bildern für einzelne Töne, und zwar erst Sylbenschrift (Aethiopier), dann Buchstabenschrift. Der Erfinder der letztern, Taaut oder Thot, soll nach einigen ein Phöniciere, nach andern ein Aegyptier gewesen seyn, (*Wessel.* ad D. S. I. p. 19.) und ist vielleicht selbst ein Sinnbild der Erfindung. Nach D. S. 5. 74. sind die Syrer Erfinder der Buchstabenschrift, und theilten sie den Phöniciern mit, v. *Wessel.* p. 390. Einige Völker behielten die doppelte Schrift, hieroglyphische und Buchstabenschrift zugleich (Aegyptier); daher Entzifferer der Hieroglyphen. (1. Mos. 41, 8.) Wahrscheinlich gab es zu Abrahams und Hiobs Zeiten Buchstabenschrift. (1. Mos. 23, 17. Hiob 31, 35.) — Außer den schon von *Fabr. B. Ant.* S. 956. und *Gatterer Handb. Th. I. S. 61. ff.* angeführten Schriften, vornehmlich *Herm. Hugo. de prima scribendi origine et uniuersa rei litterariae antiquitate cum accessionibus Chr. Henr. Trolz. Trai. ad Rhen. 1738. 8.* und (*Io. Ge. Wachter*) *Naturae et scripturae concordia commentario de litteris ac numeris primæuis descripta, Lips. 1752. 4., f. Goguet de l'origine de l'écriture et de ses progrès jusqu'à l'an 1690. avant I. C. T. I. de l'orig. des Loix, p. 364. ff. (ed. 1778.) Wegelin Briefe über den Werth der Gesch. S. 65. ff. The Origin and Progress of Writing as well hieroglyphic as elementary — by Tho. Asle, Lond. 1784. 4. und von den Hieroglyphen; Essai sur les Hieroglyphes des Egyptiens traduit*

traduit de l'Anglois de M. Warburton, Par. 1744. II. 8. Nouvelles Recherches sur la science des Médailles et sur les Hieroglyphes par Poinssinet de Si-vry, Mstr. 1779. 4. Welches war die älteste Buchstaben-schrift, phönici-sch, canaanitische oder hebräi-sche (Serder vom Geist der hebr. Poesie, Th. I. 316. ff.) oder ägyptisch-phönici-sche (Lichborn Einleit. ins Alte Test. Th. I. 117. ff.) oder assyrische (Plin. H. N. 7, 56.)? Ueber die verschiedenen Alphabete, ihren Ursprung und Verwandtschaft s. Tabula Alphabetorum Ed. Bernardi (ex eius orbis eruditi litteratorum a caractere Samarit. deducta, 1689.) edita a Car. Morton, Lond. 1759. F. E. W. Büttner Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker, Götting. und Gotha 1771. f. II. Stücke, 4. Man schrieb im Morgenlande von der Rechten zur Linken, dann in abwechselnden Zeilen, und in Europa zuerst von der Linken zur Rechten. Schreibmaterialien waren Steine, (2. Mos. 15, 16. und Kap. 32.) Ziegel, bleyerne, hölzerne, kupferne Tafeln, Leinwand, Pflanzen, Blätter, Rinde der Bäume, Papyrstaude. (Hiob 8, 11.) Als Werkzeuge brauchte man den eisernen Griffel, (Hiob 19, 24. Ps. 45, 2.) und bey'm Papyr eine flüssige Materie, die man wegwaschen konnte. (4. Mos. 5, 23.) Vergl. den Nouveau Traité de Diplomatie T. 1. und G. L. Wehrs Schreiben von dem Papier und von den Schreibmassen, deren man sich vor Erfindung des Papiers bediente, Hannov. 1779. 8.

- g) In Babylonien, (Cic. de Div. I, 1.) Aegypten, Arabien und bey den Phöniciern. I. F. Weidleri Historia Astronomiae s. de ortu et progressu astronomiae lib. singularis, Vit. 1741. 4. Histoire de l'astronomie ancienne depuis son origine jusqu'à l'ecole d'Alexandrie par M. Bailly, Par. 1775. II. 4. (d. Leipz. 1777. II. 8.) Ebd. Histoire de l'astronomie moderne, Par. 1779. II. 4. In Arabien waren zu Hiobs Zeiten (26, 13. 38, 31. ff.) Sterne und Gestirne bekannt. S. Goguet diss. sur les constellations du livre d'Iob, T. VI. de l'origine d. L. die Ausleger des Buchs Hiob, und Sourmont über den Orion, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIV. 16. ff. Die Aegypter hatten ein siderisches Sonnenjahr, (Herod. 2, 4, de la Nauze Histoire du Calendrier Egyptien, Mém. de l'Acad.

d. Inscr. XIV. 334. XVI. 170. ff.) bey den Juden aber ein Mond-Sonnenjahr, (*Fr. Gu. Dresde* diss. de anno Iudaico, Lips. 1766. 4.) Astrologen gab es in Babylonien zeitig, (D. S. 2, 30.) und auch in Aegypten. (3. Mos. 19, 26. 31. 5. Mos. 18, 10. f.)

h) Sie schränkte sich vornehmlich auf Heilung äußerer Krankheiten (*Cels. praef. 1. de medic.*) und einige Kenntniß der Heilkräfte der Pflanzen ein. Kranke wurden in Tempel gebracht, (*Hein. Meibom* diss. de incubatione in fanis deorum, medicinae causa olim facta, in *Schlaegeri* Fasc. diss. de ant. sacr. et prof. Helmst. 1742.) auch auf die Straßen gesetzt, um fremde Beobachtungen zu nutzen. (*Herod. 1, 197. Max. Tyr. diss. 12. p. 212. f. ibique Davis. C. F. Hundertmark* artis medicae per aegrotorum apud vett. in vias publicas et templa expositionem incrementa, Lips. 1749. 4.) Da in den Tempeln geweihte Tafeln verschiedener Kranken aufgehängt zu werden pflegten, (*Strab. VIII. 575.*) so konnten die Priester leicht practische Aerzte werden. In Aegypten war schon die Kunst, Leichname einzubalsamiren, gewöhnlich, welche botanische, aber nicht anatomische, Kenntnisse erforderte; (1. Mos. 50, 3. und 26.) auch Hebammen. (2. Mos. 1, 15. ff.) — Ueber die Fortschritte der Arzneywissenschaft s. außer *Dan. le Clerc. Histoire de la Medecine, où l'on voit l'origine et les progrès de cette art etc.* Amst. 1723. 4. und *I. H. Schulzii* Hist. Medicinae a rerum initio ad a. V. C. 1035. deducta, Lips. 1728. 4. auch desselben *Compendium histor. Medicinae*, Hal. 1741. 8. *Ioh. Conr. Barchusen* de Medicinae origine ac progressu dissertationes, Trai. ad R. 1723. 4. vornehmlich; *I. F. Blumenbach* Introductio in historiam medic. litterariam, Gött. 1786. 8. — Noch geringere Fortschritte machte die Naturwissenschaft. Diese hinderte der geglaubte höhere Einfluß auf alle ungewöhnliche Erscheinungen; daher entstand frühzeitig Magie.

i) Das Recht des Eigenthums, Astronomie, Handel, das Bauen, führte auf die Erfindung der Rechenkunst und Messkunst. Ungegründet ist es, daß letztere in Aegypten wegen der jährlichen Verrückung der Gränzen durch des Nils Austreten entstanden sey. (*Herod. 1, 109. Strab. XVII, 1136.*) — Arithmetische Hülfsmittel:

Finger,

Finger, Steine, (Ψφος, calculus.) ägyptische Zeichen (hieroglyphische und alphabetische). — Die Baukunst war in Canaan, (wo es mehrere Städte bey dem Einfall der Israeliten gab,) in Babylonien, und vornehmlich in Aegypten mehr fortgerückt. Von den meisten Denkmälern, z. B. dem thebaischen Tempel, dem Grab des Osymandyas, läßt sich die Zeit nicht bestimmen. Dazu waren manche mechanische Werkzeuge nöthig. *Histoire des Mathematiques, dans laquelle on rend compte de leurs progrès, depuis leur origine jusqu'à nos jours* — par M. *Montucla*. Par 1758. II. 4. Waage, Maaß und Gewicht waren frühzeitig bekannt, und bey den verschiedenen Dingen verschieden, (1. Mos. 23, 16. Hiob 6, 2. 3. Mos. 19, 36. und im 2. B. Mose, von den ägyptischen Maaßen Herod. I. 149. 168.) so wie sie überhaupt sich bey einzelnen Völkern immer verändert haben. (S. außer Ed. Bernard und Eisen Schmid, *Car. Arbutnot tabulae antiquorum numorum, mensurarum, et ponderum, pretiique rerum venalium* — in lat. conversae opera *Dan. Koenigii*, Ultrai. 1756. 4. *Métrologie ou traité des mesures, poids et monnoies des anciens peuples et des modernes*, par M. *Paucan*. Par. 1780. 4.)

- k) Ueber den damaligen Bergbau in Arabien Hiob 28, 1. ff. Alle Metalle in 4. Mos. 31, 22. Man fand die Metalle nicht nur gediegen, sondern man gewann sie auch durch Kunst. Vom ägyptischen Bergbau Diod. Sic. 3, 12. f. Gold- und Silberbergwerke in Lydien und Phrygien, auch in Thracien. Vergl. Gatterer Weltgesch. Th. I. 422. ff. Die meisten Nachrichten vom Bergbau der Alten hat man doch erst aus den Zeiten der Römer. (J. S. Keitemeier Geschichte des Bergbaues und Hüttenwesens bey den alten Völkern. Göttingen 1785. 8. L. C. de Florencourt über die Bergwerke der Alten. Götting. 1785. 8. Noch spätere Zeiten geht Christ. Hier. Lommer's Beytrag zu der Frage: wie waren die Bergwerke der Alten eigenthümlich beschaffen? Freyh. 1785. 4. an.)
- l) Anfangs nur Flöße (Mortophyen) — dann Barken aus zusammengebundenen Brettern (Maxim. Tyr. diff. 12. C. 211. f. T. I.) — Barken mit einem Ruder, dann mit mehrern — auch mit Segeln; größere Schif-

Schiffe, und zwar bey den Phönicern eine doppelte Art, Arco und Gaudi (Intpp. Herod. 3, 106. *Bochart Canaan*, I, 39. *Goguet de l'origine d. Loix*, II, 563. ff. ed. 1758.) Schon zu Jacobs Zeiten wurde das mittelländische Meer häufig befahren. 1. Mos. 49, 13. Man richtete den Lauf nach dem großen Bär; vielleicht auch nach andern glänzenden Sternen. (Hiob 38, 31. ff. die Aegypter hatten Schiffe aus der Papyrusstauden verfertigt, (2. Mos. 2, 3.) und fuhren auf dem Nil. Auf das indische Meer scheinen die Edomiter zuerst sich gewagt und Waaren aus Indien (2. Mos. 30, 23.) geholt zu haben. Außer Bayss und Schefers Schriften (*Gronov. Thes. Ant. Gr.* XI. und *Poleni Suppl. vtriusque Thes.* V.) s. *Essai sur la marine des Anciens*, par *Deslandes*. Par. 1748. 8. *La Marine des anciens peuples — avec des figures représentant des Vaisseaux de guerre de ces peuples*, par *M. le Roy*. Par. 1777. 8. *Storia dell' Origine e Progressi della Nautica antica* del *D. Stanisl. Becchi*, Firenze 1785. 4. *Des Saverien Dictionnaire de Marine*, Par. 1758. II. 8. und der *Recueil historique et chronol. des faits memorables pour servir à l'histoire de la Marine*, (Par. 1777. II. 8.) sind Compilationen. Allgemeine Geschichte der Handlung und Schiffahrt, der Manufacturen und Künste 2c. Bresl. 1751. II. 4.

m) Diese wurde durch die Schiffahrt, durch Reisen und Kriege erweitert. Bäume, Brunnen, Steine oder Säulen dienten zu Bestimmungen der Lage der Länder. Daß Aegypten ist Kenntnisse der mathematischen und historischen Geographie hatte, beweist Mosiss Geschichte. Die Entfernung der Dörfer bestimmte man nach Tagereisen. Die Ausmessung einiger Länder gab zu den Charten Veranlassung. *N. C. Sprengels Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen*, ein Grundriß — Halle 1785. (2. Aufl.) 8. *The history of the rise and progress of Geography*, by *John Blair*. Lond. 1784. 8.

p) Bey den Aegyptern, Babyloniern, (vielleicht auch den Phönicern,) Indiern, nachher bey den Hebräern, überhaupt in Asien und Afrika bey den angeessenen Völkern, aber nicht bey nomadischen. *Fr. Sam. de Schmid diss. de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum*. Tub. 1768. 8. Von diesen Priesterständen hat sich

sich keiner der Belehrung des Volks unterzogen, den der hebr. Priester und Leviten ausgenommen. (5. Mos. 17, 9. ff.)

o) Mehrere Arten vorzüglich starker Empfindungen konnten auf den poetischen Ausdruck derselben führen, und die noch ganz sinnliche Sprache war selbst dichterisch. Segenswünsche, Loblieder, auch Klagegesänge, Siegeshymnen der frühesten Zeit, sind uns in den Annalen der Hebräer aufbewahrt. (1. Mos. 27, 27. und 49. B. Hiob. Ps. 90. 2. Mos. 15.) *Brown's* Dissertation on the Rise, Union, and Power, the Progression, Separation and Corruption of Poetry and Music. Lond. 1763. deutsch übers. Leipz. 1769. *Cesarotti* Entwurf vom Ursprunge und Fortgange der Poesie, üb. in der Neuen Bibl. der schönen Wissensch. B. II. S. 1. ff. und überhaupt einiges zur Geschichte der Künste in *Juvenel de Carlenca's* Versuch einer Geschichte der schönen und anderer Wissensch. üb. Leipz. 1749. II. 8.

p) Der Schattenumriß (*picturalinearis, monogrammos*) war der Anfang des Zeichnens. (*Plin. H. N. 35, 3.* Vergl. *Caylus* in den *Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 173. ff.*) Das Geradelinichte war der Charakter aller Stücke der ältesten Kunst. — Bildsäulen wurden erst aus Erde und Thon, dann aus Holz, Stein, Marmor und Metall gefertigt. Die Idololatrie beförderte die Bildhauerkunst. *Essai histor. de l'usage des Statues chez les Anciens, par le Comte de Guaſco, a Brux. 1768. 4.* — Die Malerey ist jünger, und, wie es scheint, bey den Aegyptern oder Aethiopiern erfunden. (*Diod. Sic. 1, 47. Herod. 3, 24.*)

q) Beyde wurden gemeinlich mit den Rationalgesängen verbunden. Herder v. Geist der hebr. Poesie, Th II. 266. Besaitete Instrumente, blasende und zu schlagende werden in den ältesten biblischen Büchern erwähnt. (1. Mos. 31, 27. Hiob 39, 24. f.) Mehrere Schriften über die Musik der Hebräer in *Vgolini* Thes. Antt. sac. T. 32. auch *Sam. Theoph. Wald* Spec. I. Historiae artis Musicae, Hal. 1781. Selbst bey den rohen Völkern fand sich Musik und Tanz. und that große Wirkung. (*Heyne* Opusc. I. 167. f. *Burette* *Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. V. 133. ff.*) Ueber die Geschichte der Musik; *Giamb. Martini* Storia della Musica, Bologna 1757.

II. F. A. general History of Music. From the earliest Ages to the present Period. To which is prefixed a Dissertation on the Music of the Antients. By *Charl. Burney*. Oxf. 1776. f. II. 4. Essai sur la Musique ancienne et moderne (par *M. de la Borde*.) Par. 1780. IV. 4. (von ältern Werken s. *Burette* Mém. de l'Acad. d. Inscr. VIII. 1. ff.) — Ueber den Tanz der Alten; *Burette* II. Mémoires pour servir à l'histoire de la danse des Anciens, Mém. de l'Acad. d. Inscr. I. 93. ff.

- r) Nasen-Hand und Ohrenringe von Gold. (1. Mos. 24, 22. 35, 4. Hiob 42, 11.) Halsketten und Becher. (1. Mos. 41, 42. 44, 2.) Goldne Statue des Belus zu Babylon. (Herod. 1, 183.) Goldner Ring auf Dshmandyas Grab. (Diod. Sic. 1, 49.) Gefäße von Silber und Gold. (2. Mos. 12, 35.) Siegelringe der Babylonier. (Strab. XVI. 1182. Arbeiten aus Erz und aus Eisen. (Hiob 41, 15. 20, 24. f.)
- s) In Aegypten mußte diese Kunst schon bekannt seyn. 2. Mos. 28, 13. ff.
- t) Bey den Phöniciern. Plin. H. N. 5, 19. (Der Fluß Belus deswegen auch berühmt.) Josua 19, 26. Hist. de l'Acad. d. Inscr. T. I. p. 109.
- u) Noch gab es nicht seidene Zeuge, sondern nur Leinwand, Wolle, Baumwolle, waren die Stoffe. Aus Leinwand und Wolle wurde zusammengewebt. (5. Mos. 22, 11.) Auch die Kunst zu färben verstand man. (1. Mos. 37, 3.) Babylonier trugen ein leinenes Unterkleid und wollenes Oberkleid. (Strab. XVII. 1182.) Babylonische Tapeten waren im Alterthum berühmt.

XI. So wie überhaupt in dem kindlichen Alter der Menschen ihre Kenntnisse mehr auf sinnlichen als auf abstracten Begriffen beruheten a): so waren auch ihre Vorstellungen von den übrigen Weltkörpern, von den Ursachen stark wirkender Naturphänomene, und von ungewöhnlichen oder sich tief eindruckenden Dingen in der Natur, eben so wohl als ihr Ausdruck dieser Vorstellungen, ganz sinnlich b). Daher konnten sehr leicht die richtigern Begriffe von dem göttlichen Wesen in Vielgötterey c) ausarten, und, nachdem man angefangen

fängen hatte, sich Symbole der Gottheit zu machen, aus der Verwechslung des Bildes mit dem abgebildeten Gegenstand, Bilderdienst entstehen d). Diese Symbole waren von verschiedener Art e), und die menschlichen Bilder von den geglaubten Göttern beförderten die menschlichen Begriffe von ihnen f). Andere Stämme und Völker, die ihre ursprünglichen Kenntnisse verloren, oder nie die geringsten gehabt hatten g), bildeten sich entweder selbst eine, ihrem Lande und dem Grade ihrer Cultur angemessene Religion, oder erhielten sie von Fremden h). In jenem Fall wurden Gestirne i), Fetischen k), Geister der Vorfahren l), Gegenstände der Anbetung. Im letztern wurden auch Menschen m) vergöttert, und Götterzeugungen erdichtet n). In beyden Fällen gab es verschiedene Ursachen der Idolatrie o). Familiengötter wurden Stammgötter, oder neben den Stammgöttern noch beygehalten p). Sie zu gewinnen oder zu versöhnen, wurden ihnen Geschenke (unblutige oder blutige Opfer) q), und bisweilen sogar das beste, was man hatte (Menschenopfer) r), dargebracht. Ihre Vertrauten, die Priester, genossen der größten Ehre, und die Aussprüche und Rathschläge derselben wurden Göttersprüche s). So entstanden Orakel t). Der Priesterstand erhielt den Polytheismus und Aberglauben u); und wenn auch Einige in einer cultivirten Nation sich bis zum Begriff des höchsten Urhebers der Dinge erhoben haben, so konnte dieß doch, ohne besondere göttliche Veranstellung, nicht leicht Volksglaube werden v).

a) Daher noch keine Wissenschaften, deren Gegenstände bloß abstracte Ideen sind. Condillac Essai sur l'Origine des Connoissances humaines, Amst. 1746. II. 12.

b) Man urtheilt über alles nur nach seinem ersten Eindruck auf die Sinne — Was eine starke Wirkung hervorbringt, wird für ein mächtiges Wesen gehalten — Außerordentliche oder erschütternde, Phänomene werden

werden höhern Wesen zugeschrieben — selbst in manchen alltäglichen Dingen, die etwas Besonderes haben, findet man ein erhabneres Wesen oder seinen Einfluß — Die sinnliche Sprache mahlt alles als handelnd, daher Personificationen, Allegorien; — sie vergrößert im Beschreiben. Mythen. Vergl. die 4. 5. 6. und 7. *Abh. in S. v. L. Plessing Neunonium oder Versuche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums, I. Th. Cph. Meiners de falsarum religionum origine ac differentia, Comm. Soc. Gött. cl. phil. VII. 58. ff. Ebend. Grundriß der Gesch. aller Religionen, Lemgo 1785. 8. (im 1. Kap.) — Philosophische Betrachtungen über den Ursprung der Religionen, in der Neuen Welt- und Menschengesch. Th. II. 238. ff. — Viele Hypothesen, auch über diesen Gegenstand, enthält: L'Antiquité dévoilée par ses usages, par M. Boulanger. Amst. 1766. III. 8.*

c) Bey herumziehenden Horden war nur Mehrgötterey, bey ansässigen Völkern und mehr ausgebildeten bürgerlichen Gesellschaften Vielgötterey. — Wie der Deismus in Polytheismus verwandelt worden, s. Philosophische Geschichte der Religion, (aus dem Franz.) Bresl. 1780. II. 8.) I. Th. 4. Abhandl. Jerusalem Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, II. Th. I. Betr. S. 14. f.

d) Von den entfernten Göttern muß der sinnliche Mensch Bilder haben; (Maxim. Tyr. diss. 8. T. I. p. 131. ff.) bald wird geglaubt, die Götter wohnen in ihnen; und endlich sie selbst vergöttert. *Ant. van Dale Dissertationes de origine ac progressu idololatriae et superstitionum. Amst. 1696. 4. Gerh. loh. Vossius de origine et progressu Idololatriae. Frf. 1668. II. 4.*

e) Bald Steine, Βαυράκια, (Falconet Diss. sur les Baetyles, Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. 513.) bald Klöße. (Teraphim; Michaelis Comm. de Teraphim Hebr., in Comm. Soc. Gött. obl. T. I. n. 1.) Man vergl. Io. Seldeni Syntagma duo de Diis Syris cum additam. Andr. Beyeri, Lips. 1672. 8.

f) Erst gab man ihnen nur eine Art menschlicher Gesichter — dann völlig menschliche Bildung (als die schönste) — endlich ausgewählte und dem bestimmten Charakter

rafter angemessene Bildung. (*Fabric. Bibliogr. Antiq. S. 322.*) Bey aller dadurch beförderten Vermenschlichung der Götter (*Weiners Geschichte der Religion, S. 55. f. 64.*) ist ihr Charakter doch immer etwas über die gewöhnlichen Menschen erhoben worden.

g) Die Religion artete bey einigen Stämmen aus durch Mangel deutlicher Begriffe, durch Sinnlichkeit, durch Despotismus, besonders den priesterlichen; bey andern wurde sie durch Verwilderung ganz unterdrückt. Erst bey cultivirten Völkern trug ihr Luxus und Verderben der Sitten zur mehrern Ausartung der Religion bey.

h) Originale Religionen — abgeleitete oder zusammengesetzte. Mehrere hatten etwas Eigenthümliches, aber viele Zusätze von verschiedenen Zeiten, z. B. die griechische. *Weiners Versuch einer Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Aegypter. (1776.) S. 28. ff.* Die originalen sind meistens intolerant.

i) Nach *Hrn. Weiners (Comm. Soc. Gött. i. l. p. 70. ff.)* ist der Gestirndienst viel jünger als die Verehrung der Fetischen und der Vorfahren. Allein auf herumziehende Horden machten gewiß der Mond und die Sonne eben so frühzeitig sehr starken Eindruck, als die Elemente oder andere Gegenstände der lebendigen oder leblosen Natur, und denen, welche des Nachts reiseten oder auf dem Felde lebten, waren die Sterne anbetungswürdig. Auch trifft man bey allen nomadischen Völkern, z. B. Pelasgern, Scythen, Persern, gleich anfangs Sterndienst an. Vergl. *Heyne Opuscula I. 196. ff.* Diese Religion der Nomaden stimmte mit der Religion der Aufgeklärten eines Volks mehr überein, als die Volksreligionen. (*Cic. N. D. 2, 17. ff. Valck Diatr. in Fragm. Eurip. p. 47. ff. R. Cudworth Systema Intellectuale interprete I. L. Moshemio, ed. 2. Lugd. Bat. 1773. II. 4.*) Ueber die aus den Constellationen entstandenen Mythen s. *Dupuis Abhandl. in des Hrn. de la Lande Astronomie, T. IV. S. 349. ff. (Par. 1781.)*

k) Fetisch (in Afrika) oder Ukti, Manitu (in Amerika) wird theils von den in die Sinne fallenden Theilen oder Werken der uns umgebenden Natur, theils von den künstlichen Arbeiten menschlicher Hände gebraucht. Thiere gehörten also auch dazu. Du culte des Dieux
Allgem. Gesch. I Theil. h) Fetiches,

Fetiches, ou parallele de l'ancienne religion de l'Égypte avec la religion actuelle de Nigritie, par le Préf. de Broffes. Par. 1765. (D. üb. Ueber den Dienst der Fetischen Götter. Berl. 1785. 8.)

l) Die Verehrung der Vorfahren entsteht theils aus den Gefühlen der Dankbarkeit oder der Sehnsucht, theils aus den Nationalgesängen von ihren Thaten, und gründet sich nicht immer auf deutliche Begriffe von der Fortdauer der Seele. (Meiners Geschichte der Religionen, S. 38. ff.)

m) So wohl lebende, die man für Göttersöhne, für Vertraute der Gottheit hielt, oder die sich durch Gaben, Thaten, Verdienste auszeichneten, oder Despoten, als auch verstorbene, Anführer von Kolonien, Erbauer von Städten, Entwilderer, Gesetzgeber, Religionsstifter, Künstler, tapfere Männer, Fürsten. Bey originalen Völkern konnten seltner Vergötterungen der Menschen entstehen. Sismann über Neue Welt- und Menschengeschichte, Th. II. 249.

n) Die Theogonien waren ursprünglich historisch, und scheinen erst später auch auf physische Gegenstände angewandt worden zu seyn. (Heyne Comm. Soc. Gött. II. class. phil. p. 136. ff.)

o) Bald waren die Bildsäulen selbst Fetischen, bald Abbildungen von Gottheiten oder von vergötterten Menschen. Plin. H. N. 34. 4. ff. und des Sr. Guasco oben angeführte Schrift. Sie wurden bekleidet und geschmückt. Seneca Fragm. p. 420. f. T. IV. ed. Bipont.

p) S. Iselins Gesch. der Menschheit, 5. B. 13. Hauptst. S. 55. f. und 70. Daher entstanden zum Theil die Rangordnungen der Götter. Mehrere zusammengestretene Stämme konnten einen einzigen Nationalgott haben, ohne den höchsten einzigen Gott zu erkennen. Familienschutzgötter. Schutzgötter der Städte. Bey der Verehrung gemeinschaftlicher Götter in den Statuen wurden zuerst gemeinschaftliche Verehrungsorte, Hölen, Haine, Risten, kleine Hütten, endlich Tempel (bey den Aegyptern, Herod. 2. 4.) gewöhnlich. Rud. Hospiniani de templis, libri V. Genev. 1672. 8.

- q) Ursprünglich entstanden die Opfer aus denselben Begriffen, nach welchen man andern Geschenke machte. Die Vermenschlichung der Götter fügte noch andere Ursachen bey. (Fr. Gedicke über *ist und ist*, ein Beytrag zur Erklärung des Ursprungs der Opfer. Berlin. Monatschr. August 1784. S. 157. ff. L. Sauberti *Liber de Sacrificiis veterum*, L. B. 1699. 8.) Unblutige Opfer sind nicht überhaupt, sondern nur bey manchen Völkern die ältesten. Bey Hirtenstämmen und Jägern entstanden die blutigen. Wo Tempel und Priester waren, wurden die letztern gehäuft und ausgesucht. Frühzeitig gab es verschiedene Feste und Processionen, bey welchen geopfert wurde. Auch andere Geschenke wurden den Göttern geweiht (*donaria*), und zwar anfangs unbedeutende und unbrauchbare Dinge. Die übrigen gottesdienstlichen Gebräuche haben sich eben so mit der Denkungsart, Regierung, Sitten und Cultur eines jeden Landes verändert. *Ceremonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde, représentées par des figures dessinées de la main de Bern. Picard*, avec une explication historique — Amst. 1733 — 43. VIII. Tomes in 9 B. 8. Nouv. ed. Par. 1783. IV. 8. *The religious rites and ceremonies of all nations in the World*, by *Will. Hurd*. Lond. 1779. 8. *Histoire critique des dogmes et des cultes des anciens peuples*, par *Jurieu*. Amst. 1704. 4. Die meisten, sogenannten, Geschichten der Religionen beschäftigen sich mit den Gebräuchen.
- r) Außer den (37.) kleinen Schriften von *Paull Dan. Longolius*, (Leipz. und Hof 1729 — 43.) und *Joh. Wilh. Berger* (*de anthropothysia gentium profanarum*, in *s. Stromateo Acad.* p. 102. ff.) auch der *Hist. de l'Acad. d. Inscr.* T. I. p. 41. ff. *Jac. Bryant* *Abhandl. von den Menschenopfern der Alten*, (aus *s. Inquiries relating to various parts of ancient History*, d. übers.) Götting. 1774. 8. und *Meiners* *Vorlesung über den Ursprung der Menschenopfer*. (Götting. gel. Anz. 1786.) Die erzwungenen sind ältern Ursprungs als die freywilligen, und nur bey Völkern phöniciſchen, und später hin bey deren celtischen Ursprungs, waren sie häufig und sehr schrecklich.

s) Ursprünglich besorgten Hausväter, Stammhäupter, Könige den Gottesdienst. Nur bey mehr gebildeten Völkern gab es eigentliche Priester. Priesterfamilien entsprangen aus den regierenden. Von ihnen waren die Beschwoerer und Jo gleurs oft verschieden. Verschiedener Ursprung ihres Ansehens. Sur les honneurs et les prérogatives accordées aux Prêtres dans les religions profanes, Hist. de l'Academ. d. Inscr. XXXI. 108. ff.

t) Zuerst waren die mündlich erteilten Orakel nur Sprüche der Priester oder anderer weiser Männer, welche man für den Mund der Gottheit hielt. (*Groddeck* comm. de oraculorum, quae Herodoti historici continentur, natura et indole, im Auszug in den Götting. gel. Anz. 1786. 197. St. S. 1980. ff.) Solche Sprüche waren poetisch. (i. Mos. 25, 22. f.) Besondere physische oder auch historische Umstände und Ereignisse an einem Ort, in oder bey einem Tempel, veranlaßten, daß man daselbst vornehmlich Götterantworten erwartete, und Priesterbetrug schuf ihre Einrichtung. *Ant. van Dale* de oraculis veterum Ethnicorum dissertationes, Amst. 1700. 4. *Bern. Fontenelle* Histoire des Oracles, nouv. Ed. Par. 1698. 12. Versuch einer Geschichte der vornehmsten Orakel. Bern 1775. 8. S. unten über die griechischen Orakel insbesondere. Es gab auch noch Orakel aus dem Loos, und aus Vorbedeutungen, und die letztern scheinen ältern Ursprungs als die erstern zu seyn. *Peuceri* liber de praecipuis generibus diuinationum, Witt. 1580. 8. *Iul. Caes. Bulengerus* de sortibus, item de prodigiis, in *Graevii* Thes. A. R. V. 405. ff.

u) Bisweilen waren sie nicht abgesondert von andern Ständen. Wo sie einen besondern Stand ausmachten, war das Priesterthum erblich, und ihr Stand im Besitz der Regierung, oder der nächste nach dem Regenten. Der Geist des Standes ist sich überall gleich gewesen. Es fehlt eine Geschichte desselben. Beyträge in: (J. G. Lindemann) Geschichte der Meinungen älterer und neuerer Völker im Stande der Rohheit und Cultur von Gott, Religion und Priesterthum, Etendal 1784 — 86. III. 8. Einzelne Schrif-

ten

ten bey *Fabric.* B. A. p. 633. ff. Die meisten Priester waren verheirathet. Sie waren Vertheidiger des Polytheismus, der Volksreligion, und des blinden Glaubens.

- v) Es erforderte einen sehr hohen Grad der Cultur, um den wahren einzigen Gott zu erkennen. *Cph. Meiners* *Historia doctrinae de vero deo, omnium rerum auctore atque rectore*, Lemg. 1780. 8. und *M. Ziskmann* über *Neue Welt- und Menschengesch.* II. Th. 246. f. Den Deismus mehrerer Völker behauptet *Dan. Wyttenbach* in *Diff. qua disquiritur, num solius rationis vi, et quibus argumentis demonstrari possit, non esse plures vno Deo? Fuerintne vnquam populi, qui eius rei cognitionem, sine reuelat. diu. subsidio habuerint?* L. B. 1780. 4. und vor ihm *Batteux* in den *Mém. de l'Acad. d. Inscr.* XXXV. 171. ff.

XII. Die Beschäftigungen der Menschen waren, so weit wir sie in diesem Zeitraum kennen, noch so einfach wie ihre Sitten, und weder sehr zusammengesetzt, noch sehr mannichfaltig a). Feld-, Garten-, Wein- und Delbau b), Viehzucht, Jagd und Fischerey c), simple Bereitung der Lebensmittel d) und einiger Handel e) machten ihre vornehmsten Geschäfte aus. Das weibliche Geschlecht mußte fast überall die mühevollsten häuslichen Arbeiten besorgen, und wurde tief unter das männliche herabgesetzt f). Daß die Töchter den Vätern abgekauft wurden g), und daß die Polygamie im Morgenlande herrschende Sitte war h), verschlimmerte ihren Zustand. Unverheirathet oder unfruchtbar zu seyn, war eine Schande i). Ueber die Kinder hatten, so wie im ganzen Hause, die Väter völlige Gewalt k). Sie waren auch ursprünglich Richter und Gesetzgeber für ihre Familie l). Man hatte anfangs wenige, und nicht aufgeschriebene Gesetze m). Nomaden wurden von Stammhäuptern, ansäßige Stämme von gemeinschaftlichen Häuptern regiert n). Die Königreiche waren klein, und die Macht der Könige eingeschränkt. Ihr erster Fortschritt war die Erblichkeit der Würde o), und Eroberungen erzeug-

ten bald im Morgenlande Slavery und Despotismus p). Die Gerichte wurden bisweilen von Priestern, gewöhnlich von Königen, später von besondern dazu bestimmten Personen gehalten q). Die Thore eines Orts waren der gewöhnliche Pals für solche öffentliche Geschäfte r). Die Strafen waren hart, und noch fürchterlicher war die Privatrache s). Auch die Kriege der frühern Zeit waren schrecklich grausam t). Wildere Stämme fanden sogar am Fleisch ihrer Feinde Geschmack u). Aber außer dem Krieg waren die Sitten der meisten Völker milder, und selbst feiner v). Pracht und Einfalt wurden bey ihren Mahlzeiten, ihren Kleidungen, ihren Wohnungen, ihren Begräbnissen, verbunden x), und die Tugenden der Gastfretheit und Redlichkeit waren ihnen natürlich y). Nur in größern Reichen fand ein Unterschied der Stände von Freygebornen Statt z).

a) Die Sitten der ältesten Zeit können gut durch Vergleichung der Sitten igher wilder oder halbcultivirter Völker erläutert werden. *Moeurs des Sauvages Américains comparées aux moeurs des premiers tems*, par le P. *Lafitau*, Par. 1724. II. 4. *Lettres édifiantes et curieuses écrites des missions étrangères*, nouv. édition, Par. 1780. ff. XXXVI. 12. (b. Auszug: Zur Kunde fremde Völker und Länder, Leipzig 1781 ff. IV. 8.) *J. K. Forsters* Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung, Naturgesch. und sittlichen Philosophie 2c. S. 202. ff. (*Sullivan*) Reisen eines morgenländischen Philosophen durch Asien, Afrika und Europa, (aus dem Engl.) Leipzig 1786. II. 8. — *Demeunier* über Sitten und Gebräuche der Völker, (b. Nürnberg. 1783. f. II. 8.) *Dorville* Geschichte der ältesten Völker des Erdbodens, deren gottesdienstl. und bürgerl. Gebräuche, (Berlin 1778. VI. 8.) und *Sabathier* *Moeurs, coutumes et usages des anciens peuples*, Par. 1771. 12. sind unzuverlässige Compilationen. Brauchbarer ist (*Zeinze*) *Bibliothek der Geschichte der Menschheit*, Leipz. 1781 — 86. VIII. 8. — Ueber die *Simplicität der ältesten Sitten* s. *Plato de Legg.* III. S. 805. *Frankf. Ausgabe.*

b) Ver:

b) Verschiedene Feldfrüchte, auch Hülsenfrüchte zuerst gebauet. (1. Mos. 25, 34. Herod. 1, 193. 2, 36. 3, 100.) Unter ihnen wuchs auch Getraide, anfangs wild, (Diod. Sic. 5, 68.) und mehrere Völker eigneten sich den Anbau desselben zu; unter den Griechen Aethener, Sicilier und Creter, unter den übrigen Aegypter, (Alocr. Paneg. c. 6. Diod. Sic. 5, 69. und 1, 10. ff.) Zwischen dem Euphrat und Tigris wurde Weizen und Spelt zuerst gebaut, in Griechenland Gerste. Der Roggen kam aus den nordischen Ländern. C. G. Heyne Proluss. tres: Origines panificii frugumque inuentarum initia, 1768. f. und in f. Opusc. Acad. I. 330. ff. In Aegypten machte der Getraidebau viele Fortschritte. (1. Mos. 41, 35.) Hier soll der Pflug erfunden worden seyn. (Diod. 1, 15. 1. Chr. Ern. de Springer Historia aratri prisca ad vsque eius usum apud Germanos receptum, in Actis Acad. Moguntinae quae Erfurti est, ad a. 1778. et 1779. S. 125. ff.) — In Aegypten wurden die meisten Gartenfrüchte gebaut. Diod. S. 2, 36. 4. Mos. 11, 5. Auch Feigenbäume und Granatenbäume gab es daselbst. *Henr. Ehrenfr. Warnekros Historia naturalis Sycomori*, im Repertor. für bibl. und morgenl. Literatur, Th. XI. 224. ff. — Wein- und Delbau in Vorderasien, und besonders in Canaan, auch in Arabien. (Hiob 15, 33. *Warnekros de fertil. Palaest.* im Repert. für bibl. und morg. Litter. Th. XIV. 286. ff. XV. 176. ff.) Palmbäume und ihre Früchte waren auch bekannt. Herod. 1, 193. vergl. *Hasselquists Reisen nach Paläst.* S. 540. ff. *Olai Celsi Hierobotanicon s. de plantis S. Scripturae*, Vpl. 1745. 47. II. 8. und über die ganze Geschichte des Ackerbaus auch *Car. Valois de la Mare Traité de la police* (IV Theile, Amsterd. 1729. 8.) B. 5. R. 2. ff.

c) Man hatte Heerden von Schaafen, Rindern, Eseln und Kameelen. (1. Mos. 24, 35. Hiob 1, 3.) In Aegypten (1. Mos. 47, 17.) und Thessalien auch Pferde zum Reiten und Fahren. Daher dort die Fabeln von den Centauren. (*Fréret*) de l'Origine de l'Equitation dans la Grèce, Hist. de l'Acad. d. Inscr. VII. 33 ff. Die Jagd war bey den nomadischen Stämmen in Arabien sehr gewöhnlich. 1. Mos. 21, 30. Hiob 18, 8. ff. Auch auf schädliche Thiere wurde Jagd gemacht,

3. B. in einigen Districten Aegyptens auf Crocodile. Herod. 2, 69. f. Fischerey in Aegypten. Diod. 1, 36.

4. Mos. 11, 5.

d) Ueber die Lebensmittel der Alten Aelian. V. H. 3, 39. et Intpp. Getraidekörner ak man roh, erweicht oder gedörret; man zerrieb sie mit Steinen oder in Mörfern (und ahmte das nach, was die Zähne thaten, Posidon. ap. Senec. Ep. 90.); es wurde Brey daraus gemacht; dann wurden Handmühlen erunden. (2. Mos. 11, 5. Zur Geschichte der Mühlen Job. Beckmanns Beyträge zur Gesch. der Erfindungen. 2. B. I. St.) Man sieng nun an, den Brey zu backen, (1. Mos. 18, 6.) endlich wurde der Sauerteig erfunden, und also eigentliches Brod bereitet. (2. Mos. 12, 8.) Heyne Origg. panif. l. l. p. 366. ff. Das Fleisch wurde gewöhnlich gekocht, und man hat auch einige Kochkünste gekannt. (1. Mos. 27, 3. ff.) Auch gebraten. (2. Mos. 12, 8.) Wein wurde gefeltert (Hiob 24, 11.) und in Schläuchen aufbewahrt; in Aegypten Gerstentrank. (Herod. 1, 77. et Intpp.)

e) Erst-Tauschhandel; dann erfand man eine dritte Waare, welche der Maazstab des Werths der übrigen wurde, die edlen Metalle; nach dem Gewicht, in Stangen, kleinen Stücken, endlich in sehr kleinen, denen ein Zeichen des Werths aufgedrückt war (geprägt). Handelswaaren: Getraide, Grundstücke, Sklaven, Vieh, Gewürze, Manufacturprodukte. Es gab schon Handelscaravanen. Histoire du Commerce et de la Navigation des Anciens, par P. D. Huet ed. 2. 1716. 8. Histoire du Commerce et de la Navigation des peuples anciens et modernes, Amst. 1758. II. 12. Anderson's Historical and chronological deduction of the origin of commerce. (nicht vollständig d. übers. A. Andersons historische und chronologische Geschichte des Handels von den ältesten bis auf jezige Zeiten, Riga 1773 — 79. VII. 8. Vom Original erscheint seit 1787. zu London eine neue prächtige Ausgabe in 4.)

f) Sie speisten nicht mit den Männern, und wohnten abgesondert (1. Mos. 18, 9.); sie mußten alle häusliche Geschäfte besorgen (daher die ägyptische Fabel, daß sie in Aegypten die Herrschaft gehabt. Valcken. Herod. p. 119.) Eph. Meiners Beitrag zur Geschich-

schiehte der Behandlung des weiblichen Geschlechts bey verschiedenen Völkern. Berlinische Monatschrift, Febr. 1787. S. 105. ff. W. Alexanders Geschichte des weiblichen Geschlechts, aus dem Engl. Leipz. 1780. II. 8.

g) 1. Mos. 29, 18. 34, 12. Michaelis mosaisches Recht, II. 124. ff. Herod. I, 196. Doch war diese Gewohnheit nicht allgemein. Das Rauben der Bräute scheint daher entstanden zu seyn, wenn man den Kaufpreis nicht bezahlen konnte. Gewöhnlich waren Töchter vom Antheil an der Erbschaft ausgeschlossen. Und auch die Mitgabe war noch nicht gewöhnlich, oder gering. Bisweilen wurden die Ehen mit Feyerlichkeiten, besonders Schmäußen vollzogen. 1. Mos. 29, 22. ff. Meiners Geschichte der Relig. S. 131. Ehen unter Verwandten waren gewöhnlich, 1. Mos. 24, 4. 28, 2. auch LeviratsEhen, ebend. 38, 6. ff. und selbst unter den nächsten Blutsverwandten fanden sie Statt. Ehescheidungen entstanden später als Verstößungen.

h) Ueber den Ursprung und die Folgen der Vielweiberey. Meiners Geschichte der Menschh. S. 210. f. Thelyphthora, or a Treatise on female Ruin in its Causes, Effects, Consequences, (by Madan) Lond. 1780. II. 8. Vielmännerey war sehr selten, und ist mehr für zufällige Ausartung als für ursprüngliche Gewohnheit zu halten. Fabric. B. Ant. p. 915. und Strab. XI. 798. Daß Weiber gar keine bestimmte Gatten hatten, war nur Sitte der rohesten Zeit, wovon man erst später politische Ursachen zu finden geglaubt hat. Herod. 4. 104. 172. Die eifersüchtige Sorge für die Keuschheit der Jungfern und Weiber veranlaßte ihre Einsperrung, ihre Verschleyerung. Bey den Lydiern mußten nur verheirathete Frauenzimmer sehr keusch seyn. Aelian V. H. 4, 1. S. 331. Gron.

i) S. Philosophischer, histor. und moral. Versuch über die alten Jungfern, von einem Freunde der Schweferschaft, (Sayley) aus dem Engl. Leipzig 1786. III. 8. im 2. und 3. Th. Um die Schande der Unfruchtbarkeit zu vermeiden, wurden Benschläferinnen oder Kebsweiber, (1. Mos. 16, 2.) selbst bey monogamischen Völkern, und Adoptionen gewöhnlich. Aus andern Gründen adoptirte Jacob seine Entel. 1. Mos. 48, 5. ff.

k) Ein Theil der alten hausväterlichen Herrschaft, der auch bey größern Völkern blieb, und bey einigen un- eingeschränkter und strenger als bey andern war. (1. Mos. 48, 13. 49, 3.) Daher Ermordungen, Auf- opferungen, Wegsetzung, Verkaufung der Kinder. Am übelsten wurden die Kinder weiblichen Geschlechts behandelt. Vergl. Steeb über den Menschen, Th. III. 1240. ff. und unten über die väterliche Gewalt der Römer.

h) Bey den Vorfahren der Israeliten.

m) S. Tacit. Ann. 3, 26. f. Die ersten Gesetze waren mehr Verträge, die sich auf natürliches Gefühl grün- deten; daher Gewohnheiten (mos maiorum), der Grundstoff jeder positiven Gesetzgebung. Dst wur- den Gesetze, um sie dem Gedächtniß leichter anzuber- trauen, in Versen oder kurzen Sprüchen abgefaßt. Gesetze über Eigenthum, Leben, Ehe, Erbschaft, Wie- dererstattung, Gottesdienst, Wille der Könige, Ge- setz. Dst waren Priester die Wächter über Gesetze. Montesquieu de l'Esprit des Loix in 31 B. (in den Oeuvres, Zweybr. 1784. I. — IV. Th. auch deutsch mit Anmerkungen von Scheidemantel, Altenb. 1782. IV. 8.) Cajetan Silangieri in la Scienza della Le- gislazione, (Nap. 1780. ff. IV. auch d. übers. Sys- tem der Gesetzgebung, aus dem Ital. des Ritter C. Silangieri, von Link, Ansp. 3. Band, 1786.) und Mably de la Législation ou principes des Loix, (deutsch übers. über die Gesetzgebung, oder Grund- sätze der Gesetze. Nürnberg. 1779. II. 8.) enthalten hi- storische Bemerkungen.

n) Einige Stämme haben vielleicht nicht immer Anfüh- rer und Häupter gehabt; aber nur ganz wilde waren stets ohne Haupt. Ueber den Ursprung der Königrei- che. Polyb. 6, 3. S. 631. ff. Monarchische Regierung war die älteste unter allen Staatsverfassungen. Priest- ley's Essay on the first Principles of Government. Lond. 1771. 4.

o) Die ältesten Reiche, einzelne Städte — das umlie- gende Gebiet, in demselben angelegte neue Städte, Eroberungen, vergrößerten sie. (So entstand noch in spätern Zeiten das pergamenische Königreich.) Man wählte die besten Bürger zu Königen. Herod.

3, 20. Dann wählte man den Sohn oder einen Verwandten des Verstorbenen zu seinem Nachfolger. Endlich entstand die Erblichkeit des Throns, nicht immer nach dem Rechte der Erstgeburt. Unterscheidender Schmuck des Königs. Der König war Richter, Feldherr, Priester, (Wessel. ad Herod. p. 353.) aber nicht unumschränkt. (Wessel. ad Diod. S. I. p. 80.)

p) Der Orient ist der Vater des Despotismus, und hier ist er auch stets am schrecklichsten gewesen, so sehr auch *Anquetil du Perron* in s. *Legislation orientale*, Amst. 1778. die Vorstellungen davon zu mildern sucht. Vergrößerung der Staaten, Eroberungen, Schwäche und Unthätigkeit der Orientaler haben den Despotismus erzeugt, über dessen Folgen, *Meiners* Geschichte der Menschh. S. 151. ff. — Im Decident dagegen entstand im folgenden Zeitraume aus der königlichen, die aristokratische und demokratische Regierung. Von eigentlichen Slaven trifft man jetzt schon fünf Sattungen an: im Krieg gemachte — für Verbrechen bestrafte — im Hause geborne — gekaufte — (1. Mos. 12, 5. 37, 28. So alt ist der Slavenhandel, über welchen neuerlich *Granville Sharp*, *James Ramsay* und *Tho. Clarkson* Untersuchungen angestellt. Vergl. *Athen. Dipnos*. VI. 265. *Aristot. Pol.* 1, 3. ff.) geschenkt oder geerbt. Vermuthlich waren es Slaven, die man zuerst kastrierte. (5. Mos. 23, 2.) Slaven wurden zum Feldbau, zur Viehzucht u. s. f. gebraucht.

q) Erst als die Reiche sich vergrößerten, wurden den Königen besondere Richter beygefügt, z. B. in Aegypten. Die Prozesse wurden mündlich geführt. (In *Hiob* 31, 35. ist wohl keine schriftliche Klage zu verstehen.)

r) Für Gerichte, Contracte und andere öffentliche Handlungen. (1. Mos. 23, 10. auch bey *Homer* öfters.)

s) Besonders auf Diebstahl, (1. Mos. 44, 17.) Zauberen, Ehebruch, Todtschlag. Ursprünglich waren nur bey Verbrechen, welche die öffentliche Ruhe störten, eigentliche Strafen, bey andern Befriedigungen der Privat- rache. Diese waren am strengsten, auch gegen unvorsätzliche Verbrecher; daher theils Lösegeld, theils Frey-
stätte

stätte eingeführt wurden. *Servien* (de la Legislation criminelle, a Basle 1782. 8.) und von *Valaze* (über die Strafgesetze, übers. von *Cäsar*, Leipzig 1786.) geben auch historische Erläuterungen.

t) Sie wurden aus Rachsücht und Raubgier, später aus Eroberungssucht geführt, und dann meistens weniger un menschlich, als im erstern Fall. Ueberwundene wurden bald vertilgt, und im Morgenland immer grausamer, als im Occident, (s. der *Israeliten* und *David's* Geschichte) bald zu *Slaven* gemacht, bald nur zum *Tribut* genöthigt. Die *Krieger*, ohne *Gold*, selbst für ihre *Lebensmittel* und *Waffen* zu sorgen gezwungen, mußten sich durch die *Beute* entschädigen, die man theilte. 1. *Mos.* 14, 20. ff.) Still schweigend eingeführte *Kriegsgesetze*, *Siegs-* und *Friedenszeichen* gab es frühzeitig; aber wenige *Grundsätze* des *Völkerrechts* waren allgemein anerkannt. *Slaven* wurden im *Krieg* gebraucht. Auch in *Aegypten* bildete sich der eigentliche *Soldatenstand* (erste *Stehende Armee*) erst später. Eine *Art* von *Schlachtordnung* 1. *Mos.* 32, 7. 16. *Hiob* 1, 17. Man *focht* erst zu *Fuß*, dann auf *Streitwagen*, (1. *Cph. Wichmannshausen* de curribus bellicis in oriente vsitatis, Viteb. 1722. 4.) endlich auch zu *Pferde*. (*Herm. Hugonis* de militia equestri antiqua et noua l. V. Antw. 1630. F. Von der Beschaffenheit und dem Gebrauch der *Cavallerie* in den ältesten Zeiten, Berl. 1774. 8.) Viel später entstand der *Seekrieg*.

u) Wenn man erwägt, welche unnatürliche *Lebensmittel* *Wilde* genossen, und wie selbst schon etwas *cultivirte* *Völker* doch noch *rohes Fleisch* aßen; und dann bedenkt, wie weit die *Rachgier* gegen *Feinde* gehen kann, so wird hieraus (aber nicht aus dem *Hunger*) der *Ursprung* der *Anthropophagie* erklärbar. *J. L. Walther* von *Menschenfressenden Völkern* und *Menschenopfern*, Hof 1785. 8.

v) Es fehlten zwar *feinere* und *polirte* *Empfindungen*, aber man hatte doch *verschiedene Höflichkeitsbezeugungen*. (1. *Mos.* 29, 13. 48, 10. 18, 1. ff. 19, 1. ff.) Man kannte *verschiedene Gesetze* des *Wohlstandes* und der *Schicklichkeit*. In *despotischen Reichen* wurden sie *vervielfältigt* und *lästiger* gemacht. *Meiners* l. c. S. 231. ff. *Io Matth. Gesner* Comment. quinque

que de venusta apud antiquos humanitate. Lips.
1732 — 34.

- x) Die vornehmsten Personen verrichteten die niedrigsten Geschäfte, (1. Mos. 19, 6. 27, 9. u. f. f. wie in dem heroischen Zeitalter der Griechen und bey den Arabern.) Leß über die Religion, Th. 1. 251. ff. Wood Versuch über das Originalgenie des Homers, S. 174. ff. — Und doch herrschte in denselben Zeiten schon einiger Luxus, (1. Mos. 27, 15. 24, 22.) auch im Hausrath, (3. B. Spiegel von Metall, Hiob 37, 18. Recherches sur les Miroirs des Anciens, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 140. ff.) In den Speisen und Getränken schon Mannichfaltigkeit und Auswahl in Vorderasien. Auch berauschende Getränke liebte man. (1. Mos. 43, 34. S. Adr. Carneboeuf und Joh. Seinr. Weibom's Schriften darüber in Gron. Thes. A. Gr. IX. 517. ff.) Man hatte verschiedene festliche Mahlzeiten, und bey diesen war immer auch Musik und Tanz. Das weibliche Geschlecht war davon entfernt. Man machte große Portionen, (1. Mos. 18, 6. 27, 9.) und nicht alle Stämme waren im Essen sehr mäßig. — Unter den übrigen Ergözüngen kommen frühzeitig Glücksspiele vor. Männer und Weiber unterschieden sich durch die Kleidung, (5. Mos. 22, 5. und Pezold de promiscua vestium utriusque sexus usurpatione, in Vgolini Thes. XXIX. n. 16.) und es gab schon mehrere Gattungen derselben, Unterkleider, Mäntel, Trauerkleider, Wittwenkleider, Amts- und Ehrenkleider. Aug. Mar. Ricci diss. de veterum vestibus reliquoque corporis ornatu, in f. diss. Homericis II. 141. ff.) Für Frauenzimmer waren Schleyer bestimmt. Den Fuß bedeckte man im Morgenlande nur mit einer Sohle. Das Baden war der Keimlichkeit wegen gesetzlich. Das Punktiren des Körpers ist den Aegyptern nicht unbekannt gewesen. Schmidt de sacerd. Aeg. p. 184. Man liebte zum Fuß Ringe und Ketten von Gold. — Man findet drey Arten von Wohnungen: 1) Hölen, Troglodyten. 2) Hütten, oder Zelte, Sceniten. Michaelis Comm. de Nomadibus Palaestinae, in Syntagm. Comm. 1759. 3) Häuser, im Morgenlande mit platten Dächern, und einer Art von Gittern oder Fenstern (aber nicht Glasfenstern 1. Mos. 26, 8.) versehen. — Todte wurden entweder

entweder beerdigt, oder verbrannt, oder einbalsamirt. Man errichtete ihnen Denkmale, und trauerte eine bestimmte Zeit. (1. Mos. 49, 29. ff. 50, 2. 3. Meiners Geschichte der Religion, S. 160. ff.) Die Aegypter errichteten schon prächtige Grabmäler. Diod. Sic. 1, 51. Ueber den Zustand nach dem Tode dachte man verschieden. Allgemein sprach man von einem Todtenreich (Scheol, Hades). Freymüthige Untersuchungen über den Orkus der alten Hebräer, von J. Eph. Fr. Bährrens, Halle 1786. 8 ist äußerst unzuverlässig; belehrender ist M. Zeeren über die Entstehung und Entwicklung des Begriffs von Strafen und Belohnungen nach dem Tode. Berlinische Monatschrift 1785. S. 419 ff. Vergl. die Abhandl. Hades und Elysiun im Teutschen Merkur, J. 1782. April n. 1.

y) 1. Mos. 18, 1. ff. Allein allgemein waren diese Tugenden nicht. (1. Mos. 19, 5 ff. Ueberhaupt sind die Lobsprüche der Unschuld der patriarchalischen Sitten sehr übertrieben worden. S. Goguet I. 740. ff. (1758.) Meiners Geschichte der Menschheit, S. 228.

z) I. Millar Observations concerning the distinction of Ranks in Society, Lond. 1771. Der Adel ist bey manchen Stämmen und Völkern sehr alt.

Besondere Anmerkungen.

Die Anlage zu mehreren bürgerlichen Verbindungen, und selbst zu großen Staaten, ist nun gemacht, und die Menschheit konnte in denselben beträchtliche Fortschritte thun ¹⁾. Wie viel verliert die Nachwelt, daß sie den verschiedenen Ursprung und Fortgang jener Gesellschaften so wenig und so mythisch kennt! Warum fieng der Mensch, aufrecht zu gehen geschaffen, so bald an, sich vor seinen Brüdern niederzuwerfen und dem Thiere gleich zu kriechen? Auf Anhöhen und in reinerer Luft bilden sich die Menschen zuerst, und bilden sich gleich den Kindern früher in Rücksicht auf die Kräfte des Körpers, als die des Geistes ²⁾. Dieß ist der allgemeine Gang der Natur; aber wie ganz besonders und eigenthümlich ist der Gang und die Beschaffenheit der Cultur einzelner Völker ³⁾. Ich sehe kaum ein,
wie

wie man bey irgend einem dieser Völker diese speculative Kenntnisse und gar schon Geheimnisse, und am wenigsten, wie man sie bey den Aegyptern oder Israeliten hat suchen können ⁴). Wenn man ja in so frühen Zeiten den Ursprung der morgenländischen Weisheit (Träume) finden wollte, so müßte man ihn mehr bey den Indiern, bey den Chaldäern und vielleicht auch bey den Arabern finden ⁵). Wo die Kenntnisse ausschließendes Eigenthum eines einzigen Standes wurden, da gieng es, wie bey allen Monopoliën; und wo ihre Vermehrung bloß dem Priesterstande oblag, da wurden sie wenig brauchbar. Daß die Volksmenge in einigen Städten oder Ländern sich in den ältesten Zeiten weit schneller und stärker vergrößerte als in neuern, ist viel begreiflicher, als daß alle Berichte der Geschichtschreiber davon unwahr seyn sollen ⁶). Je mannichfaltiger durch Wanderungen, und je reicher durch Ausbildung die Sprachen wurden, desto mehr Mittel hatten die Menschen, auf neue Ideen zu kommen, sie auszudrücken, aufzubewahren, und die Associationen der Ideen zu vervielfältigen und zu erleichtern ⁷). So wie die Sprache selbst mit zur Bildung eines Volkes bestrug, so drückte sie auch oft ganz seinen Charakter, den Geist seiner Regierungsform, seine Grundsätze über den Unterschied der Stände aus ⁸). Auch von dieser Seite betrachtet, werden Sprachforschungen wichtig. Die meisten Völker giengen zu eben der Zeit, zu welcher sie in andern Kenntnissen fortrückten, in ihren Religionskenntnissen rückwärts. So schwer ist es, diese nicht nur zu berichtigen, sondern selbst sie rein und unverfälscht zu erhalten, und so nöthig sind dazu besondere göttliche Veranstaltungen gewesen! Denn jede, auch die geringste, Abweichung von der Wahrheit in Religionsachen zieht nicht nur mehrere Verirrungen des Verstandes, sondern auch bald grobe Ausschweifungen und Laster, bald Beängstigungen des Gemüths nach sich ⁹). Eine Betrachtung, die uns am besten wider die Gleichgültigkeit in der Religion waffnen kann.

Rein

Kein Volk aber und kein Reich hat jemals ohne alle positive Religion bestehen, und einen gewissen Grad des Wohlstandes erreichen können ¹⁰); keines hat aller guten moralischen Gefühle ermangelt ¹¹).

1) So vieles Uebel auch aus der bürgerlichen Gesellschaft entstehen mußte, und entstanden seyn mag, so konnte ohne sie doch nie die Menschheit gebildet, die Bestimmung der Menschen erreicht, und der Weg zu höhern Vollkommenheiten von ihnen betreten werden. Dazu waren selbst sehr verschiedene Verfassungen der Gesellschaft nöthig. Und sie haben stets mehr Gutes gestiftet und mehr Uebel abgewandt, als in dem gepriesenen Stande der ungebundenen Freyheit und Natur geschehen konnte. Sich einem Anführer zu unterwerfen, lehrte das Gefühl seiner wohlthätigen Superiorität; aber nur große Schwäche führte zu slavischer Ergebenheit, von welcher es doch in spätern Zeiten noch andere Ursachen als in den frühern gab. — Philosophischer Versuch über die Geschichte der drey ersten Weltalter (bis Moses), St. Gallen 1784. 8. S. Some Untersuchung über die moralischen Gesetze der Gesellschaft, aus dem Engl. Leipz. 1774. 8.

2) Daher bey den Völkern, denen Geistescultur fast ganz mangelt, körperliche Fertigkeiten und Geschicklichkeiten, um die der aufgeklärtere Mensch sie zu beneiden nicht Ursache hat. — Die Vergleichung des Wachstums der Cultur mit den Fortschritten des menschlichen Alters läßt sich, glaube ich, nicht im Allgemeinen, (mit Hrn. Sulda und andern) sondern nur bey einzelnen Völkern ausführen.

3) Man denke an die Aegyptier, Indier, Sineser. — Die Auflösung des Problems über die Ursachen des Eigenthümlichen und Widersprechenden in der Cultur vieler Völker erwarte ich nicht bloß vom Geschichtsammler, sondern mehr vom philosophischen Naturbeobachter, oder vom naturbeobachtenden Philosophen.

4) Die ägyptischen Geheimnisse werden jetzt gepriesen, und ihre Erneuerung versprochen (Cagliostro). — Unter den Israeliten hat man doch wenigstens einen Adepten im Moses entdeckt, (2. Mos. 32, 20.) und seine Bücher für einen Schatz physikalischer und chemischer Kenntnisse

nisse gehalten. Die erste Veranlassung dazu gaben alexandrinische Allegoristen, die neuesten halbtbeologischen Physiker seit dem 17ten Jahrhund. (Amos Comenius). Ich rede übrigens nicht von den Religionsgeheimnissen.

- 5) Ich bin noch überzeugt, daß es eine, der spätern griechischen sehr ungleiche, morgenländische Philosophie gegeben habe, allein ihren Ursprung finde ich später bey Chaldäern und Persern. — Bey den alten Hindus gab es (wie früh, ist unbekannt,) einen Stand der Brachmanen, dessen Grundsätze (Megasthenes bey Strab. XV. 1038. ff.) viele Aehnlichkeit mit denen der Brahminen hatten. S. *Mignot Mémoires sur les anciens Philosophes de l'Inde, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXI. 51. ff.* auch *Jos. Tieffenthalers histor. geogr. Beschreibung von Hindustan* — herausgegeben von *Bernoulli*, im 1. B. (Berlin 1785. 4. und 8.) Die Monumente auf der Insel Elephante (*Niebubr Reisebeschreib. Th. II. S. 32. ff.*) scheinen doch ein hohes Alterthum zu haben. (Anders urtheilt *Meiners Gesch. der Weltw. S. 16. f.* Von den chaldäischen Kenntnissen sind doch Bruchstücke vom *Berosus* und andern erhalten worden (so nachtheilig auch *Meiners Histor. doctr. de vero deo, p. 77. ff.* davon urtheilt). Und für die Kenntnisse der Araber zeugt das Buch *Hiob. (confellus Sapientum.)*
- 6) Man s. *Wallace Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes, trad. de l'Anglois, Lond. 1754. 12.* *Hume Political Discourses No. X.* (auch übersetzt von *M. le Blanc, Dresd. 1755. 8.*) und vornehmlich *Heyne Prolust. tres de publicis priuatae frugalitatis vtilitatibus inprimis ad maiorem civium frequentiam, ve mehrter Opusc. T. I. p. 221. ff.* Ich glaube deswegen nicht an die Märchen von den fürchterlich großen Armeen des *Ninus* u. s. f.
- 7) S. *Meiners und Irwing bey Steeb, S. 1204.*
- 8) *Some Grundf. der Critik, Th. II. S. 150. (d. Heb. 1772.)* und *Steeb, S. 1202.* Kann man es mit Recht einer Sprache zur rühmlichen Vollkommenheit anrechnen, wenn sie den Unterschied der Stände auf mehrere und demüthigende Art ausdrückt?
- Allgem. Gesch. I Theil. 3 9) Die

- 9) Die ganze Geschichte widerlegt die Behauptung, daß theoretische Religionsirrhümer keine wichtigen praktischen Folgen haben oder gehabt haben. Less über die Religion, Th. 1. S. 343. ff. Ueberhaupt ist nichts, was den Menschen mehr erheben und veredeln, oder erniedrigen und verschlimmern kann, als die Religion, je nachdem sie beschaffen ist.
- 10) S. *Algarotti* Essai sur le Paganisme, dans ses Oeuvres, III. 286. ff. (Berl. 1772.) und *Bolingbroke's Works*, IV. 428. f. Positive Religion allein ist der Fassungskraft aller Menschen sowohl, als ihrem Empfindungsvermögen angemessen.
- 11) *Cudworth* Tr. de aeternis iusti et honesti notionibus, an s. Systema intellect. J. G. S. Seder über das moralische Gefühl, Deutsches Museum 1776. Vergl. Herder Ideen zur Philosophie der Gesch. der Menschheit, IV. B. 6. Kap.

* * * * *

Dritte Periode.

Von der Stiftung des jüdischen Staats bis auf die persische Monarchie in Asien, J. d. W. 3640. 561. v. Chr. Geb. — 955. Jahre.

I.

Die erste große Weltbegebenheit in diesem Zeitraum war die Auswanderung der israelitischen Stämme aus Niederägypten nach Palästina, auf dessen Besitz sie von ihren Stammvätern gegründete Rechte geerbt hatten a), und dessen Fruchtbarkeit sie Aegypten veressen machen konnte b). Die Absicht ihres Aufenthalts in diesem Lande war erreicht c), und sie wurden aus politischen Gründen, welche ganz natürlich waren d), so sehr von den Landesherrn gedrückt, daß ihre endliche Vernichtung zu befürchten war e). **Moses**, Geb. 2558. von des Königs Tochter aus dem Wasser ge- d W.

rettet, und in die königliche Familie adoptirt, hatte dadurch Gelegenheit, Kenntnisse einzusammeln, durch welche er in den verschiedenen Geschäften seines Amtes nicht wenig unterstützt wurde f). Sein Aufenthalt in Arabien bereitere ihn dazu vor g), und hier erhielt er im achtzigsten Jahre seines Lebens den göttlichen Ruf, Retter seines Volks, und Stifter ihrer Staats- und Religionsverfassung zu werden h). Sein Kampf gegen diesen Ruf bürgt für dessen Gewißheit, und für seine eigene Redlichkeit i). Begleitet von seinem Bruder Aaron mochte er erst seinen Auftrag den Stammhäuptern bekannnt, und suchte dann den König zur Entlassung der Israeliten zu bewegen; er erhielt sie nach langem Widerstande, bey einem neuen Unglück, welches die Furcht des Königs vergrößerte, und ihn die Folgen seiner despotischen

J. d. W. tischen Weigerung fühlen ließ k). So sehr man auch die Israeliten, Aegypten zu verlassen, gedrängt hatte l): so bereuete es der König doch bald, und verfolgte sie bis an den arabischen Meerbusen m). Durch einen nicht sehr breiten Theil des heroopolitischen Busens führte sie Moses in einer Nacht, als der Boden vom Wasser meist entblößt war, hindurch; aber die wieder eintretende Fluth bedeckte die nachsehenden Aegypter n). Im dritten Monat, als die Israeliten an dem Berge Sinai o) waren, erhielten sie durch Moses, dem Jethro schon dieß Bedürfniß dringend vorgestellt hatte p), ihr Gesezbuch.

a) Daher die Rechtmäßigkeit ihrer Kriege. 1. Mos. 15, 13. ff. 50, 24. 5. Mos. 31, 20. Herder vom Geist der hebr. Poesie, II. 188. ff. Selbst der Name Jehova, der den Israeliten nun bekannt wurde, führte sie auf den Gedanken der gewissen Erfüllung der göttlichen Verheißungen. Die Canaaniter machten ihnen den Besitz der Lande ihrer Vorfahren streitig. 2. Mos. 17, 8. f. Noch wird als ein Grund ihrer Kriege die göttliche Absicht, Canaans lasterhafte Völker zu bestrafen, angegeben. 4. Mos. 33, 52. ff. 5. Mos. 9, 4. ff. *J. F. Stiebriz* differt. de iustitia causae Israelitarum in bello aduers. Cananitas, Hal. 1759. *D. Car. Guil. Robert* differt. de causis belli Israelitici aduersus Cananaeos. Marb. 1778. 4.

b) Palästina, (heiliges, gelobtes Land, Canaan,) ist ein Theil von Asien, zwischen $31^{\circ} 11'$ und $33^{\circ} 11'$ N. Br. 540 Quadratmeilen, und doch fruchtbar genug, eine solche Volksmenge (zu Davids Zeit 5 Millionen und darüber, 2. Sam. 24, 5. f.) zu ernähren. Außer *Bocharti Geographia Sacra* s. Canaan, vergl. *Hard. Relandi Palaestina ex monumentis vett. illustrata*. Traj. 1714. II. 4. nachgedr. Münch. 1716. 4. nebst *Zarenbergs Supplementen* in den *Misc. Lips. nouis*, Vol. 4. ff. *Wilb. Alb. Bachiens* historische und geographische Beschreibung von Palästina, aus dem Holländ. übers. von *G. A. Maas*, Cleve und Leipz. 1766. — 75. VIII. 8. *Ed. Wells* Geographie des Alten Testam. übersetzt und mit Zusätzen von *Ge. Wolfg.*

- Wolfg. Panzer, Nürnberg. 1765. II. 8. und Bruns Geographie von Palästina in der Danbill. — Reisebeschreibungen von Palästina sind angezeigt von Meusel B. Histor. I. II. 70. ff. — Strabo XVI. S. 1104. behauptet, es sey ein steinigtes und unfruchtbares Land. Ihm folgen Toland (Origines Iudaicae, Hag. Com. 1709. 8.) und andere, auch Hismann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 122. f. Dagegen: Tacit. Histor. 5, 6. Dissert. sur l'Excellence de la Palestine, par M. Elfner, Mém. de l'Acad. d. Berlin 1745, p. 157. ff. H. E. Warnekros Diss. de Palaestinae fertilitate, praecipuisque illius dotibus, cum Aegypto comparatis, Gryphisw. 1778. 4. und vermehrter im Repertor. für bibl. und morgenl. Litterat. XIV. 252. ff. XV. 176. ff. Man s. auch: Io. Gottlieb Buhle Calendarium Palaestinae oeconomicum, Götting. 1785. 4. und G. F. Walch. Calendarium Palaestinae oeconomicum, cum praef. Michaelis, ib. eod.
- c) Zu einem Volke gebildet zu werden, und einen Grad der Cultur zu erreichen, dergleichen es in Canaan schwerlich erlangt haben würde.
- d) Schnelle und große Vermehrung der Israeliten. (Man s. die Tabellen über die streitbaren Mannspersonen. 4. Mos. 1. und 26. Beym Ausgang waren 603550 streitbare Männer, bey dem Einzug in Canaan bestand das neue Geschlecht aus 601730. Rechnet man die Priester, Weiber, Knechte, Wehrlose dazu, so kommen $2\frac{1}{2}$ Million heraus. Gatterer synchr. Universalhist. II. 261. f.) — Ihre fortdauernde Absonderung von den Aegyptern — Die Furcht eines Einfalls der Feinde, zu denen sich die Israeliten schlagen konnten. Sehr unwahrscheinlich geben Ausländer Ausfall oder Pest als die Ursache ihrer Vertreibung an. D. S. Ecl. I. 34. und I. 40. cum West. obss. Job. Reiske, G. C. Kirchner und J. G. Artopäus Abhandl. über die falschen Erzählungen heidnischer Schr. von den Juden, in I. W. Schläeger fasc. dissert. rar. de antiqu. sacra et profana, Helmst. 1742. n. 2. ff. nebst Schlägers Vorrede von den Ursachen dieser unrichtigen Erzählungen; auch Histor. de l'Acad. d. Inscr. XXIX. 199. ff.
- e) 2. Mos. 1, 11. 14. 16. 22. Ob der König, der diese Befehle gab, Apappus, oder Sesostris, oder ein Busiris, oder einer von den Hycsos gewesen, bleibt ungewiß.

f) Er war ein Sohn des Amram und Jochebeth, aus dem Stamm Levi. Seine Geburt setzt Silberschlag Chr. ins J. d. W. 2558. Uphagen 2648. 1731. v. Chr. andere ins J. 1571. v. Chr. Geb. Moidische bedeutet im Coprischen einen aus dem Wasser Gereteten. Die Tochter des Königs, die ihn aufnahm, soll Thermuthis geheissen haben. Ios. Arch. 2, 9, 5. f. Im 40. Jahr verließ er Aegypten, im 80. kam er zurück und führte sein Volk aus, im 120. starb er. (dreymal 40. Lichhorn Einleit. ins Alte Test. II. 282. ff.) Von seinen erworbenen Kenntnissen, Apostelgesch. 7, 22. und *Philonis libri III. de vita Moylis*, p. 602. ff. Frf. (p. 80. ff. T. II. Mang.) Clem. Al. Strom. 1, p. 343. Syll. Auswärtige Schriftst. rühmen seine Vorzüge und Einrichtungen, Diod. S. Ecl. 1. 40. Stroth's Paral. lelen zur Geschichte des Alten Testam. aus griechischen Schriftst. Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. XVI. 73. ff. Und warum sollte die Gottheit sich nicht eines Mannes von großen Talenten und Einsichten, um in ihn und durch ihn zu wirken, bedient haben? — Zu seiner Geschichte, außer seinen Büchern, Joseph. 2, 9. ff. und B. 3. 4. Wilh. Warburton göttliche Sendung Moses mit Anmerk. von Job. Chr. Schmidt, Frankf. und Leipz. 1751. ff. III. 8. Job. Jac. Seß Geschichte Moses, Zür. 1777. II. 8. A. S. Niemeysers Charakteristik der Bibel, in 3 Th. Serder vom Geist der hebr. Poesie, I. 349. ff. II. 46. ff.

g) 2. Mos. 2, 15. 3, 1. Wenigstens mußte seine Kunde der Gegenden, durch die der Zug gehen sollte, bereichert werden.

h) Am Berg Horeb (Berg Gottes) erfolgten auch nachher noch Erscheinungen. 1. Kön. 19, 8. ff. Das äußere Symbol der Gottheit (zum Theil vielleicht natürliches Phänomen in den arabischen Sandwüsten) verstärkte den Eindruck, den der göttliche innere Ruf machte, und dienete ihm selbst zum Behikel.

i) Wenn er auch vielleicht vorher schon den Wunsch und selbst den Vorsatz hatte, sein Volk zu retten, so mußte doch das Gefühl einer höhern wiederholten Aufforderung und ungewöhnlichen Kraft ihn dazu bestimmen.

2. Mos. 3, 11. 13. 4, 1. 10. 6, 12. Der nachdrückliche

liche Ton, in dem er nun zu dem König spricht, be-
weist das, was in seinem Innern vorgegangen war.

k) 2. Mos. 4, 29. ff. 5. ff. Die zehn Plagen Aegyptens
vertragen ist nicht mehr die schönen Deutungen des
Alterthums. Ganz ungewöhnlich war die letzte Seu-
che, welche die Erstgeburt tödtete. Kap. 12, 29.

l) Kap. 12, 31. ff. Sie mußten sogar die geborgten Ge-
räthschaften mitnehmen. Kap. 3, 21. f. 12, 36. wofür
sie ihnen ihre unbeweglichen Güter zurückließen. Der
Vorwurf des privilegirten Diebstahls verdankt der
Sprachignoranz sein Daseyn. Die Israeliten waren
nicht 230, sondern 430 oder 400 (wenn man Josephs
30 Jahre von den 400 abrechnen will) in Aegypten
gewesen.

m) Sie hatten nicht den nächsten Weg genommen. 2. Mos.
13, 17. Kap. 14. Die Wolken- und Feuersäule, wel-
che vor ihnen herzog, war natürliches Feuer, das im
Morgenlande vor den Heeren hergetragen wurde, hier
aber besonderes Symbol Gottes. Job. Christian För-
ster über die Feuer- und Wolfensäule, Repert. für
bibl. und morgenl. Litterat. X. 132. ff.

n) Kap. 14, 13. ff. Schilfmeer (Meer mit Savi) ist hier
arabischer Meerbusen, nicht sirbonischer See, wie G.
S. Richter in seiner geograph. Untersuchung, ob das
Meer, durch welches die Israeliten bey ihrem Auszug
aus Aegypten gegangen, der arabische Meerbusen ge-
wesen sey. Leipzig 1778. 8., behauptete. Einwürfe ge-
gen diese außerordentliche Begebenheit, die von der
Vorsehung vornehmlich veranstaltet war, (Wunder)
am stärksten in Lessings Beyträgen zur Geschichte und
Litteratur, aus den Schätzen der Wolfenb. Bibliothek,
IV. Theil, Br. 1775. (Wolfenb. Fragmenten) im 3.
Fragmente. Gründe für die Begebenheit überhaupt:
1) aus den ältesten Denkmälern, 2. Mos. 15. 2) dem
fortdauernden Andenken daran, Ps. 114. Jes. 63, 11.
Herder II. 84. ff. 100. f. 3) andere Traditionen, die
sich davon erhalten hatten, Actapan. ap. Euseb. P. Ev.
9, 27. Diod. Sic. 3, 40. auch noch bey den Arabern.
4) aus andern Beyspielen, Josua 3, 12. ff. — Grün-
de für die Wahrheit der einzelnen Umstände (nach
Moses Erzählung, nicht nach der willkürlichen Aus-
legung)

legung) aus der Möglichkeit, 1) in Ansehung des Orts. Es war nicht der breiteste, oder beschwerlichste, den Moses dazu wählte, sondern nach Montagu und Shaw (Reisen in die Levante, S. 265. ff. d. Uebers.) in der Gegend des noch bey den Arabern sogenannten Wunderthals, oder nach Le Clerc (diss. de traiectione maris Idumaei) und Niebuhr Beschreibung von Arabien. (Kopenhag. 1772. 4.) S. 407. f. unterhalb Cuez, wo das Meer $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ d. Meile breit ist. 2) in Ansehung der Sache. Moses giebt mitwirkende natürliche Ursachen an, B. 21. Man kennt auch, der Zeit nach, verdoppelte Ebben, und darauf eintretende starke Fluthen. Essai physique sur l'heure des Marées dans la mer rouge, comparée avec l'heure du passage des Hebreux, a Cologne (Paris) 1755. 8. réimprimé avec des Remarques de M. Michaelis, Götting. 1758. 8. Das Eintreten solcher ungewöhnlicher physischer Ereignisse zu dieser Zeit und diesem Zweck, ihr Voraussehen und Voraussagen durch Moses bleibt wundervolle Veranstaltung Gottes. 3) in Ansehung der Zeit und der Zahl der Durchgehenden. Von Abends bis früh, also gewiß 6—8 Stunden dauerte der Zug. Wenn nur jedes Glied der Israeliten 1000 Mann hoch gieng, so machten $2\frac{1}{2}$ Million 2500 Glieder; auf jedes Glied 2 Schritte gerechnet, so war der Zug $1\frac{1}{4}$ d. Meile lang. (Vergl. G. Chr. Silberschlag Antibarbarus, 1, 192.) So darf man weder mit einem Ungenannten an Semlers Beantwortung der Fragmente eine Verfälschung der Zahlen, noch mit Jerusalem (Betracht. II. 547. f.) annehmen, daß nicht alle Israeliten durchgegangen wären. Die Transportwagen sind erdichtet. 4) in Ansehung der Aegypter. a) Wegen der Nacht merkten sie den ohne Geräusch vollendeten Durchzug nicht, zumal da das heilige Feuer hinter die israelitische Armee gebracht war, b) am Morgen folgten sie nach, geriethen (vielleicht durch Ungewitter, 2. Mos. 14, 24. Ps. 77, 17. ff.) in Schrecken und die Fluth ersäufte sie. — *Alph. des Vignoles* du passage de la mer rouge, in *f. Chron. de l'hist. Sainte*, P. I. p. 643. ff. Fragmente eines Ungenannten aus Lessings Venträgen abgedruckt mit Betracht. darüber von J. Eph. Döderlein, (3. Ausg. Nürnberg. 1782. II. 8.) im 1. St. — Die Begebenheit setzt Silber-

schlag ins J. b. W. 2638. Frank ins J. 2698. Up-
hagen 2728. 1651. v. Ehr. Geb.

o) 2. Mos. 19, 1. ff. Vergl. Niebuhrs Beschreibung
von Arabien. Sinai die eine Spitze des Berges, des-
sen andere Spitze Horeb hieß. Büsching Erdbeschreib.
V. 600. ff. Die ganze Gegend war zu der großen
Feyerlichkeit sehr geschickt, und man kann daraus vie-
le Phänomene, selbst Mossis glänzendes Angesicht, er-
klären. Herder II. 89. 99. Veltbusen Sophienruhe.
oder die Landpfarre, enthaltend Anmerk. aus dem ge-
meinen Leben über Zweifel etlicher Gelehrten, (Hamb.
1783.) S. 105. ff.

p) 2. Mos. 18, 19. f.

II. Dieß Gesetzbuch war theils auf die Naturge-
setze a), theils auf uraltes Herkommen der Hebräer b),
theils auf ägyptische Verfassung c), theils auf die neuen
Bedürfnisse und Denkungsart des zu bildenden Volks
gegründet; aber alle Gesetze desselben hatten göttliche
Auktorität d), und waren auf die feyerlichste Art pro-
mulgirt und sancirt e). Alles war dem Charakter des
Volks und der Zeiten ganz angemessen f), und alles
stimmte zu dem erhabensten Zweck, die reinste Ver-
ehrung des höchsten Gottes zu bewürken und zu erhal-
ten g). Denn sinnlichen Israeliten mußte Jehovah
als Nationalgott und König, mit Absonderung al-
ler irrigen Begriffe, vorgestellt werden (Theokratie) h).
Nun wurden seine Gesetze Landesgesetze, ihr Uebertreter
bürgerlich strafbar, die Abgötter Majestätsverbrecher,
dem Volke Zuversicht eingefloßt, und seine Freyheit ge-
gen Usurpationen gesichert i). Nun wurde aber auch
ein besonderer Stand der Priester und die Stelle des
Oberhauptes derselben, welcher unmittelbar mit dem
Landesregenten umzugehen schien, nothwendig k); und
bey Einrichtung desselben bewies sich Moses gegen sei-
nen Stamm (Levi) sehr uneigennützig l). Eben daher
wurden Opfer, bald als Geschenke für den Landesherrn

und dessen Diener, bald als Mittel, sich wieder Zutritt zu ihm zu erwerben, bald als Strafen für kleinere Vergehen, aber nicht für moralische oder Criminalverbrechen, bald als Beruhigungsmittel des ganzen Volks, eingeführt m). Durch seine bürgerlichen Gesetze n) sorgte er für die innere Ruhe des Staats und der Familien, für Sicherheit des Eigenthums und des Lebens, Freyheit und Wohlstand, Bevölkerung und Industrie, Gesundheit und öffentliche Freude, Belehrung und Veredlung der Bürger o). Seine gottesdienstlichen Gesetze, so beschwerlich sie auch seyn mochten, schrieben die besten Mittel vor, den östern Gedanken an Gott zu ver sinnlichen, und die Nation vor Abgötterey zu bewahren p). Die gemeinschaftlichen Feste dienten zur Erhaltung des Bandes unter den zwölf Stämmen q), und die vielen Feste schadeten dem Erwerb der Nahrung in Palästina nicht r).

a) Dahin gehören die meisten der vorzugsweise sogenannten zehn Gebote. 2. Mos. 20. 3. Mos. 18, 19. 5. Mos. 5, 5. Vergl. *Io. Seldenii de jure naturali et gentium juxta disciplinam Ebr. libri VII. Lips. 1695. 4.*

b) So die Feyer des siebenten Tages, überhaupt mehreren Völkern nicht unbekannt. *Sallier de la feste du septième jour, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IV. 45. ff.* Auch die Beschneidung, nun nothwendig, um im jüdischen Staat das Bürgerrecht (nebst allen damit verknüpften geistlichen Gütern) zu erhalten, wurde von Josua darauf gegründet. *Jos. 5.*

c) Nach *Ioh. Spencer* (*de legibus Hebraeorum ritualibus earumque rationibus libri IV. Cantabr. 1727. 8. iterum c. dissert. Cph. Matth. Pfaffii, Tub. 1732 8.*) ist dieß von mehreren dargethan worden (nicht ohne Widerspruch von andern, z. B. von *Joach. Lange* in *f. Mosaischen Licht und Recht, Halle 1731. 8.*). *S. D. Rau* Freymüthige Untersuchung über die Typologie, S. 19. ff. Aber der ganze Geist seiner Gesetzgebung war vom ägyptischen weit entfernt. (3. Mos. 18, 2.)

d) Als

- d) Als beglaubigtes Werkzeug Gottes konnte er mit Recht alle seine Befehle als mit dem Finger Gottes geschrieben, als göttliches Dictamen, vorstellen, und sich auf ihre Vortrefflichkeit berufen. 5. Mos. 4, 4 — 8. Ioseph. c. Ap. 2, 16. p. 1258. T. III. Ob. Ueber das, was in seinem Innern vorgieng, können wir nicht entscheiden. Herder II. 181 — 184. Auswärtige Schriftsteller fanden es in anderer Rücksicht wenigstens für gut, daß er seine Befehle vom Jehovah abgeleitet. D. S. 1, 94. Strab. XVI. 1104. *Petri Regis Oratio: Moses Legislator*, f. de Mosaicarum Legum praestantia, Taur. 1779. 4. — Ueber diese Befehle überhaupt: Job. Dav. Michaelis *Mosaisches Recht*, Frankf. am Mayn II. Aufl. 1775. f. VI. 8. (Jerusalems) Briefe über die mosaischen Schriften und Philosophie, Braunschw. 1762. 8. A. F. Büschings *Geschichte der jüdischen Religion*, Berlin 1778. 8.
- e) 2. Mos. 19, 9. ff. Alles war mit Handlung und Begebenheit verbunden, die sie an das Gesetz erinnern sollten, 5. Mos. 4, 9 und selbst die Verbindlichkeit des Gesetzes wurde an Thatsache (Ausführung aus Aegypten) geknüpft. Dem Uebertreter wurden vornehmlich irdische Unfälle gedroht, und den Beobachtern zeitliche Belohnungen versprochen, (5. Mos. 5, 33. Kap. 28.) ganz, wie es die Erziehung eines sinnlichen Volks erforderte. Auch zur eigentlichen Gesetzgebung waren vierzig Tage und Nächte bestimmt. 5. Mos. 9, 9.
- f) Daher die Härte der Strafgesetze, Menge der Cerimonien, besondere Gewohnheiten, z. B. das Eiferwasser, (4. Mos. 5, 12. ff. *judicium dei*).
- g) Die Verehrung des einzigen Gottes ist erstes Reichsgrundgesetz, (das war sie sonst nirgends) und alles bezieht sich darauf. (2. Mos. 20, 1. 5. Mos. 6. ff.).
- h) Daher die Israeliten für Gottes heiliges Eigenthum erklärt werden. (2. Mos. 19, 5 f. 5. Mos. 76. ff.) Man sieht bald, wie ungegründet alle Einwürfe gegen den zu weit ausgedehnten Begriff der Worte, Volk Gottes, sind. Vergl. *Apologie de l'histoire sacrée du peuple Juif*, par M. Salchti, a Geneve 1770. 12. und *Lettres de quelques Juifs Portugais a M. Voltaire*, (par. Guentée) Par. 1769. neueste Ausg. Par. 1780. f. auch deutsch 1773. Die Regierung der einzelnen

zelnen Theile der Republik von zwölf Stämmen wurde von den Stamm- und Familienältesten und den Richtern besorgt (wie schon vorher). Moses Lowmann von der bürgerlichen Regimentsverfassung der Hebräer, übers. von Steffens, Hamburg 1755. 8. *Petri Cunaei de republica Hebraeorum libri III. cum annot. Joh. Nicolai*, L. B. 1703. 4. *Herm. Conring Exercitatio de republ. s. politia Hebraeorum*, Helmst. 1648. 4.

- i) Moses mißbilligte es noch nicht, (wie Samuel, 1. Sam. 8, 6. ff.) daß die Israeliten, wenn sie ansäßig geworden, einen König hätten; nur sollte er Repräsentant der Gottheit, und der Landesconstitution unterworfen seyn. 5. Mos. 17, 16. ff. Ueber die Folgen und Gründe der Theokratie Herder II. 170. ff. Bey mehreren alten Völkern war in verschiedenem Sinne Theokratie; s. Plessing Osiris und Socrates, S. 480. ff. und *Petr. Grevius de Theocratia gentium*, in s. *Exercitt. sacris*, Flensb. 1784. 8. n. 1.
- k) Der Priesterstand hatte zwey Abtheilungen, eigentliche Priester und Leviten. Ihr Haupt war der Hohepriester. Anfangs hatte Moses die Erstgeborenen aller Familien und Stämme dem Herrn heiligen wollen. 2. Mos. 29. f. 3. Mos. 8. ff. 4. Mos. 3. ff. 17. f. *Io. Sauberti de sacerdotibus et sacris Hebr. personis Commentarius singularis*, an. s. Buch de sacrificiis vett. p. 637. ff. auch die Schriften im XII. Th. des Ugolin. Thef. Nur Metzger sollten sie nicht seyn, (Schlözers Staatsan: 36. H. S. 477.) sondern Diener des Jehovah, Wächter und bisweilen Vollstrecker der Landesconstitution, Aufseher über das Recht, öffentliche Reinigkeit und Gesundheit, und über den öffentlichen Gottesdienst. Herder II. 134. f. 176. f. Später arteten sie aus, und wurden Gegner der weisen Ausleger des Landesgesetzes.
- l) Der Stamm Levi bekam kein eigentliches Erbtheil, sondern wurde durch das Land zerstreut, und einige Städte waren ihm angewiesen. 4. Mos. 35, 1. ff. 5. Mos. 18, 1. ff. Jos. 21. In Aegypten hatte der Priesterstand einen von den drey Theilen des Landes. Daß die hohepriesterliche Würde auf Aarons Familie blieb, gehört zu den weisen Einrichtungen.

m) Dank.

m) Dankopfer, Sündopfer, Schuldopfer. 3. Mos. 1. ff. — Selbst das große Versöhnopfer entsündigte nur von Verunreinigungen und Vergehungen, aber nicht von moralischen Verbrechen. Ebend. Kap. 16. Artbur Sykes über den Ursprung und Absicht der Opfer, aus dem Engl. mit einer Vorrede von D. Semler, Halle 1778. — *Guil. Outrami de Sacrificiis libri II.* Amst. 1688. 4. gehen vornehmlich die Gebräuche an.) Man bemerke die den Fortschritten und Bedürfnissen des Volks angemessene nähere Bestimmung des Zwecks der Opfer. 1. Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. Sinnbildlich waren daher die Opfer, aber nicht vorbildlich. Ps. 51, 8. 9.

n) Die Abtheilung in bürgerliche, Cerimonial- und Moralgesetze mit Bestimmung eines geringern Werths der beyden ersten Classen ist nicht alt und ächt-jüdisch.

o) Einige dieser Gesetze sind ihm ganz eigenthümlich, z. B. daß alle Aecker im 7. Jahr ruhen sollen, (Sabbathjahr) 2. Mos. 23, 11. daß alle 50 Jahre die verkauften Aecker zurückfielen an den vorigen Besitzer. (Erlaßjahr nach 7 mal sieben Jahren, 3. Mos. 25, 8. ff.) Andere zeichnen sich durch die große Gelindigkeit aus, z. B. gegen Sklaven, (2. Mos. 21. 5. Mos. 5, 14. f.) gegen Fremdlinge, (2. Mos. 22, 21.) gegen Arme, (5. Mos. 15, 4. ff.) alle durch die edelsten Gründe unterstützt. Auch die Kriegsgesetze und manche Strafgesetze sind milder als gewöhnlich. 5. Mos. 20. ff. 25, 2. f. Unvorsächlichen Todtschlägern waren Freystätte geöffnet. 4. Mos. 35. Die Gesetze für die Reinigkeit der Speisen, Körper, Wohnungen, Kleidungen werden in Beziehung auf die Lage und Beschaffenheit des Landes vortrefflich befunden. (Den Ausfuß hatten sie vermuthlich in Aegypten bekommen. 5. Mos. 7, 15. *G. H. Schilling de Lepra Commentationes* L. B. 1778. S.) Die Feste waren zum Theil Tage der öffentlichen wohl geordneten Freude. (5. Mos. 16, 11. ff.) Auch für die Ausbildung des Charakters der Israeliten sorgte er in seinen Gesetzen. 5. Mos. 10, 12. ff. Uebrigens sollte Israel ein ruhiges Volk, und weder durch Handel, noch durch Eroberungen groß werden. — Vergl. Joseph. wider den Apion 2, 21. ff. 1267. ff. III. Dberth. Ausg. und Less über die Religion, S. 364. ff.

p) Die

- p) Die Art und Menge der Cerimonien wird erklärbar, wenn man sich ein an sinnlichen Gottesdienst gewöhntes, sinnlich bey der Gottesverehrung zu beschäftigendes, und dadurch in Furcht vor Gott zu haltendes und weicher zu machendes Volk, das in dem höchsten Gott auch den Landesherrn verehrt, denkt. Kein Tempel sollte noch erbaut werden, sondern ein Zelt, das zugleich Archiv der Bundesinstrumente, und eben daher auch Symbol der Residenz Gottes seyn sollte. 2. Mos. 25. ff.
- q) Drey jährliche Feste, an denen jeder Israelit Theil nehmen mußte. 5. Mos. 16. Wie weise war es, mit gottesdienstlichen Handlungen Nationalversammlungen zu verbinden!
- r) Palästina war sehr fruchtbar — alles beschäftigte sich mit dem Ackerbau — die Feste konnten daher selbst zur nützlichen Ausfüllung der überflüssigen Zeit, und zur Verhinderung bürgerlicher Unruhen dienen. Man vergl. über die Einrichtungen der Feste und des Gottesdienstes die Sammlungen in *Ioh. Lundii* alten jüdischen Heiligthümern — mit Anmerk. von *Joh. Eph. Wolf*, Hamb. 1738. *J. Hadr. Relandi* Antiqq. sacrae vett. Hebr. — rec. et animaduerss. *Vgolini* atque *I. F. Rauii* auxit *I. L. Vogel*, Hal. 1769. 8. (auch *Joh. Simonis* deutsche Vorlesungen darüber, 1769.) *Ioh. Gottl. Carpzovii* Apparatus histor. criticus antiqq. sacri cod. et gentis Hebr. in *Tho. Goodwini* Mosen et Aaronem, Frf. et Lips. 1748. 4. und über die Einrichtungen der Juden überhaupt: *Andr. Geo. Waehneri* (unvollendete) Antiquitates Ebraeorum, Gött. 1743. II. 8.

III. Dadurch wurde die Ausübung dieser Religion örtlich eingeschränkt, so wie ihr ganzer eigenthümlicher Charakter ihr nicht erlaubte, weder in Ansehung der Völker, noch der Zeit allgemein zu werden a). Allein daß ihre wohlthätigen Gesetze bey dem jüdischen Volke nicht völlig immer wirksam waren, das kann man dem Urheber eben so wenig bey messen, als die Absonderung der Juden von andern Völkern in Haß und Verachtung derselben übergieng b). Schon Moyses erfuhr häufigen
Wider.

Widerstand, und so viele Beweise seiner höhern Unterstützung er auch bereits gegeben hatte c), so empörten sich die Israeliten doch auf die fürchterlichen Nachrichten von den Einwohnern des Landes, das sie erobern sollten d). Die Folge davon war, daß sie noch 38 Jahre herumziehen mußten, und von dem alten Geschlechte nur zween Männer übrig blieben e). Erst Josua, des Nun Sohn, führte nach einer vierzigjährigen J. d. W. Wanderung das neue Geschlecht in das Land ^{2679.} _{1520.} ein, vertrieb oder vertilgte die Einwohner, und v. Chr. G. theilte ihre Besitzungen unter die Stämme, welche ein Volk ausmachen sollten f). Moyses hatte nicht nur als Gesetzgeber und Religionsstifter, sondern auch als Dichter g) und Geschichtschreiber h) auf sie und ihre Nachkommen gewürkt. Seit seinen Zeiten wurde die archivalische Geschichte der Juden mit eben der Beziehung auf die Religion, wie bey ihm, fortgesetzt i).

- a) Die Verehrung Gottes war an die Idee eines festen Orts geknüpft — viele Gebräuche waren nur in Palästina zu beobachten möglich, so: das Darbringen der Erstlinge der Feldfrüchte am Passahfeste im Mond der Uehren (Abib) oder Nisan, dem ersten Mond des jüdischen Jahres, unserm April, nicht März; (s. *Michaelis de mens. Hebr. Comm. Soc. Gött. obl. II. 18. ff.*) — die Menge und Beschaffenheit der Cerimonien war für kein altes nicht-orientalisches Volk brauchbar — auch konnte, was für den Kinderstand bestimmt war, nicht für das männliche Alter ganz brauchbar seyn. — Die Unterscheidung wesentlicher und unwesentlicher Dinge ist neu, und die Rede ist hier von echter jüdischer Religion, wie sie aus den mosaischen Vorschriften folgt.
- b) Es ist eine vom Hrn. G. S. Herder oft wiederholte Bemerkung, daß bey der Besitznehmung des Landes manches nicht nach Moyses Sinne, manches ganz antimosaisch eingerichtet worden. (Vom Geist der hebr. Poesie, II. 224. ff.) — Daher Verfall der Religion, Vernachlässigung des politischen Interesse (nach Josuas Tode besonders, da man viele phöniciſche Völker im Lande ließ, 1. Richt. 1, 21. ff. 2, 2.) und innere Krie-
- ge

- ge (1. Richt. 12. und 20.) sowohl als Unterwerfung unter auswärtige Feinde. — Abgesondert von andern Völkern, und besonders ihren Nachbarn, sollten die Israeliten seyn, (2. Mos. 34, 12. ff. 5. Mos. 7, 3. ff.) aber die Fremdlinge lieben. (5. Mos. 10, 19.) Die *μισοξενια* der Juden ist von Ausländern (Diod. Sic. Ecl. 40. Iust. 36, 2.) übertrieben vorgestellt worden; sie fieng vorzüglich seit der Rückkehr aus Babylon, oder gar erst seit den syrischen Kriegen an, und war mit Haß der griechischen Wissenschaften verbunden. I. A. Ernesti de odio Iudaeorum vett. aduersus literas gr., in Opp. phil. crit. p. 408. ff. ed. 2.
- c) Im Krieg sowohl, (2. Mos. 17, 8. ff.) als bey andern Gelegenheiten. 2. Mos. 16. (Io. Ern. Fabri Historia Mannae inter Ebraeos in *Reiskii* et *Fabri* Opusculis medicis, Hall. 1776. p. 81. ff.) Kap. 17.
- d) 4. Mos. 13. f. Ueber die nachherigen Reisen der Israeliten vergl. vornehmlich Shaw Reisen, S. 265 — 280. auch die Charten an Rob. Claytons Introd. a l'histoire des Iuifs, Leid. 1752. 4.
- e) 4. Mos. 14, 38. Selbst Aaron (4. Mos. 20, 28.) und Moyses (5. Mos. 34, 5. f.) starben noch vorher. Abbs Untersuchung der Frage, ob Gott Mosen begraben, Halle 1757. 4. — Das neue Geschlecht bestand aus 601730 wehrbaren Mannspersonen. 4. Mos. 26.
- f) Nach Silberschlag fällt die Einwanderung in Palästina ins J. d. Welt 2679. Die Austheilung des obersten Landes ins J. 2685. nach sechsjähriger Eroberung Canaans; Frank setzt sie ins J. d. W. 2744.; Uphagen 2768., 1611. v. Chr. G.; andere J. d. W. 2558., 1446. v. Chr. G. — Schon vorher hatten die Stämme Gad, Ruben und der halbe von Manasse das Land disseits des Jordans bekommen. 4. Mos. 32. Von Josuas Austheilung Jos. 13 ff. *Conr. Ikenii* diss. de finibus terrae promissae, in f. Dissert. phil. theol. II. 95. ff. — Ueber die Kriege des Josua s. das seinen Namen führende Geschichtsbuch, (vergl. Joh. Jac. Hess Geschichte Josua und der Heerführer, Zür. 1779. II. 8. — Unter Josuas Namen ist auch noch eine untergeschobene samaritanische Chronik vorhanden; *Επιτομή* omnium capitum libri Iosuae, h. e. Chronici Samaritani,

ritani, ed. Io. Jac. Hottinger, an f. Exercitt. Antimorin. Tiguri 1644.) — Wo flohen die vertriebenen Einwohner Canaans hin? Wahrscheinlich wanderten sie mit phöniciſchen Kolonien aus, und ſo iſt die Nachricht des *Procop. de b. Vand.* 2, 10. nicht ganz unwahrscheinlich. *Aug. Calmet* *Diff. sur le pays où se sauverent les Cananéens chassés de Josue*, in f. *Dissertations*, qui peuvent servir de prolegomenes de l'écriture sainte, Par. 1723. III. 4. (auch latein. *Aug. Calmeti Prolegomena et diff. in omnes sc. f. libros ed. Io. Dom. Mansi, Luccae 1729. F. und deutsch: A. C. Biblische Untersuchungen — mit Anmerk. von Mosheim, Brem. 1738 — 47. VI. 8*) — Die Eroberung des Landes wurde erst nach Josuas Tode vollendet, und nun war ein jüdisches Volk (eine Art Republik von zwölf Stämmen) vorhanden. Neuere Geschichtschreiber der Juden, außer denen, welche die Kirchengeschichte des N. Test. erzählen, (wie *Nat. Alexander, Joh. Franz Buddeus, Herm. Venema*), oder denen, welche die Profangeschichte damit verbunden haben, (wie *Humpbr. Prideaux, Sam. Shulford, Casp. Gottl. Lange*, letzterer in f. *Versuch einer Harmonie der heiligen und Profanscrib. in den Geschichten der Welt*, Anspach 1778. 80. II. 4.) und den Werken von *Wabner und Heß: Lud. Holbergs Jüdische Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten — aus dem Dän. von Detbarding, Alt. und Flensb. 1747. II. 4. Histoire du peuple d'Israel depuis la Création du Monde jusqu'à leur retour de la captivité de Babylone, par Jean Louis Maizonnet, à Dordrecht 1779. V. 8. D. Chr. Basiholms Geschichte der Juden, von Schöpfung der Welt an, bis auf itzige Zeiten, aus dem Dän. (von Marcus), Leipzig 1786. III. 8. — Bertruyet und sein Epitomator, Maby, haben sich mehr durch Sonderbarkeit als durch Brauchbarkeit, auszuzeichnen bestrebt.*

- g) Durch ihn wurden die religiösen Nationalgesänge gewöhnlich — er selbst hinterließ ihnen solche Gesänge, (2. Mos. 15. 5. Mos. 32. Ps. 90.) die durch Erhabenheit die vorigen historischen Lieder weit übertrafen. Ist wurde auch der Gesang mit Musik verbunden, und um so viel wirksamer. — *Le Clerc* *Essais sur la*
 Allgem. Gesch. I Theil. § Poësie

Poësie des Hébreux in der Bibl. universelle, IX. 256. ff. Histoire abrégée de la Poësie chez les Hébreux, Hist. de l'Acad. d. Insc. XXIII. 92. ff. *Rob. Lowth* de sacra poësi Hebr. praelectt. acad. — notas et epimetra adiecit *Io. Dau. Michaelis*, ed. II. Gött. 1770. 8. Vom Geist der hebr. Poesie; eine Anleitung für die Liebhaber derselben und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes, von *J. G. Herder*, Dessau 1781. 83. II. 8. vornehmlich im 2. Th. — Ueber die Musik der alten Hebräer, von *Aug. Fr. Pfeiffer*, Erl. 1779. 8.

h) Sein erstes Buch (Einleitung zur eigentlichen Geschichte der Israeliten) soll aus alten Urkunden zusammengesezt seyn. — Das Gesetz schrieb er auf, und ließ es neben dem heiligen Kasten legen (5. Mos. 31, 9.) — auch die historischen Stücke der übrigen Bücher sind von ihm oder unter seiner Aufsicht gleich an Ort und Stelle aufgezeichnet worden. Ueberall wird Geschichte mit Religionsunterricht verbunden, und Lehre in Thaten dargestellt. *Lichborn* Einleitung ins A. T. II. 249. ff. vergl. mit den Gedanken über *Lichborns* Meinung vom Ursprunge des Pentateuchs in den Beiträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Relig. IV. 92. ff. — Auch seine Geschichte schrieb er als ein Prophet, dergleichen Israel nie wieder gehabt hat. (5. Mos. 34, 10. f.)

i) Auch die Urkunden des *Josua* wurden an den heiligen Ort hingelegt, *Jos. 24, 26.* ingleichen ein Buch von *Samuel*, 1. *Sam. 10, 25.* Alle übrige histor. Schriften dienen zur Continuation der heiligen Geschichte, und waren also selbst heilige Schriften. Ueber ihren Charakter, *Niemeyer* Charakt. der Bibel, V. 1. ff. — Einleitung ins A. Test. von *Joh. Gottfr. Lichborn*, Leipzig. 1780 — 83. III. 8. (2. Aufl. des 1. 2. Th. 1787.)

IV. Als nach des *Josua* Tode a) die Völker, welche *J. d. W.* übrig geblieben waren, wieder mächtig wurden, ^{2705.} und die Israeliten von dem Landesgesetz abwichen, so erfolgten die ihnen durch *Moyse*s angedroheten feindlichen Ueberfälle. Einzelne Stämme und das ganze Volk wurden zu verschiedenen Zeiten von benachbarten Königen bekriegt und unterjocht b). Am drückendsten

sten war die Herrschaft der Philistäer, unter welchen den Israeliten auch der Verlust ihrer Heiligthümer J. v. W. 3. d. W. und Bundesurkunden recht fühlbar wurde c). 3035. Doch standen immer unter ihnen Helden d) auf, welche einzelne oder mehrere Stämme glücklich gegen die Feinde anführten. Man kennt vierzehn solche Heerführer und Häupter e) aus dem heroischen Zeitalter der J. v. W. Hebräer f). Nur auf dem letzten von ihnen, 2733. 618 3075. 342 Samuel, ruhet im vorzüglichern Sinn der Jahr. Geist Gottes g), und mit ihm fängt eine neue fortgehende Reihe begeisterter Männer (Propheten) h) an, die auch ihre Pflanzschulen für künftige Lehrer des Volks (Prophetenschulen) hatten i).

- a) Des Josua Regierung wird von *des Vignoles* (mit *Ios. Arch. 5, 1, 29.*) auf 25 Jahre gesetzt, von andern Chronologen kürzer oder länger. In den *Parerg. hist.* sein Tod a. M. 2780. 1599. a. Chr. n. angegeben.
- b) Buch der Richter und 1. Sam. *Ios. Arch. 5, 3. ff.* Zuerst waren (vielleicht nur die äußersten Stämme) einem Könige aus Mesopotamien unterwürdig, dann den Moabiten, canaanitischen Stämmen, den Midianiten und den Ammoniten.
- c) Von den Philistern *f. S. 68.* und *Goth. Kohlreifs* Geschichte der Philister und Moabiter, *Lüb. 1738. 8.* Ihre Herrschaft über die Israeliten dauerte 40 Jahr, und wurde erst durch Samuels Siege geendigt. *1. Sam. 4 — 7. Ios. 5, 11. 6, 1. und 2.*
- d) Die Schophethim sind nicht Richter, nicht Suffetes, (*Liv. 27, 38.*) Dictatoren, Oberhäupter, sondern Helden, Anführer, Häupter in einzelnen Stämmen.
- e) Die ganze Chronologie dieses Zeitraums ist ungewiß. Einige Chronol. geben ihm 299, andere 318 Jahre, *Silberschlag 342*, (er läßt aber vom Tode Josuas bis auf den ersten Richter 28 Jahre verfließen, also von da bis Saul = 370 Jahre.) *Frank 375, Michaelis (Gött. Mag. 1. Jahrg. 5. Et. S. 182. ff.)* mehr als 390, Upbagen nach Josuas Tode ein Interregnum von 6 Jahren, dann 450 J. nach *Apostelgesch. 13, 20.* unter Richtern, von *J. v. W. 2786*, an (1593. a. Chr.), den ersten Richter aber setzt er 8 Jah-

re später an; (allein in Act. 13, 20. ist a) eine runde Zahl, b) von der Austheilung des Landes an zu berechnen.) Vergl. *Hier. van Alphen* Dissert. de annis indicum Hebr. am 2. Th. von *Perizonii* Origg. Bab. et Aeg. Joh. Geo. Walthers Abhandl. von dem Zeitraume zwischen dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten und dem Bau des Salomonischen Tempels, in Samml. von Erläuterungsschr. zur Allgem. Welthist. II. 313. ff. W. Paullus exegetisch-kritische Abhandlungen, (Lüb. 1784.) n. 5. Die 14 Helden sind:

Dhniel (Athniel) a. M. 2733. n. S., 2794. n. U.
(nach andern 2591., 1413. v. Chr. Geb.)

Ehud — 2791. n. S., 2852. n. U.
Hier wird von einigen Chron. Samgar mit

Unrecht eingeschaltet.)

Barak und Debora — 2831. n. S., 2952. n. U.

Gideon — 2878. — 2999. —

Abimelech — 2918. — 3039. —

Thola — 2921. — 3042. —

Jair — 2944. — 3065. —

Jephtha — 2984. — 3105. —

Ebzan — 2990. — 3111. —

Elon — 2997. — 3118. —

Abdon — 3007. — 3128. —

Eli) — 3015. n. S., Simson 3156. n. U.

Simson) — Eli 3176. —

Samuel R. — 3035. — Samuel R. 3216,

aber erst 20 J. darauf 1163 a. Chr., 20

a. M. 3055 schlägt er Jahre lang. Nach

die Philister, und re- andern fällt seine

giert noch 20 J. un- Befreyung Israels

umschränkt. ins J. d. W. 2908.

1096. a. Chr.

*) Aus diesem Gesichtspunkte muß man die Siege der Helden, die Thaten hebr. Amazonen, (Debora, Jael,) die Fabeln und Räthsel des Jotham und anderer, das Gelüb-

Gelübde des Jephtha, die Abenteuer des Simson, u. s. f. betrachten. Herder II. 250. ff. Eichhorn II. 498. ff. Zur Geschichte Simsons, von J. Chr. Wilh. Diederichs,, drey Stücke, Götting. 1778. f. 8. Leo. Job. Carl Justi über Simsons Stärke, Repert. für bibl. und morgenl. Litter. VII. 78.

g) Anders wird der Ausdruck von Simson, und anders von Samuel gebraucht, und ist überhaupt sehr vieldeutig, bisweilen nur Allgemeingeist. (Niemeyer Charakt. der Bibel, V. 293. ff)

h) Ueberhaupt weise und redliche Männer, durch welche die Gottheit sprach und handelte. Weil sie oft in die Zukunft voraussahen, so hießen sie daher auch Seher. (1. Sam. 9, 9.) Sie waren zugleich die erhabensten Dichter und Sänger der Nation, so wie unter der Monarchie die stärksten Vertheidiger der Volksrechte und Landesverfassung. Niemeyer V. 260. ff. Herder II. 64, ff. Eichhorn III. 1 — 64. Nach Samuel lebten unter Davids Regierung und an seinem Hofe Gad und Nathan.

i) Gesellschaften junger Leute, die sich unter Samuels oder anderer Propheten Anführung in dem, was zur Nationalweisheit und Religion gehörte, übten. 1. Sam. 10, 5. 19, 20. 1. Kön. 14, 3. 18, 7. f. Dan. 5. Herings Abhandl. von den Schulen der Propheten unter dem alten Testament, von der Schule des Apostels Johannes zu Ephesus und dem Canon des N. Testaments, Bresl. 1777. 8. Herder II. 302. f.

V. Aus der bisherigen Republik entstand endlich ein Königreich, welches bald sehr blühend wurde a). Der erste König, Saul, aus dem Stamm Benjamin, J. d. W. besreyete es von der auswärtigen Oberherrschafft durch glänzende Siege b); allein seine eigenmächtigen Handlungen zogen ihm den Verlust der Fortdauer der königlichen Würde in seiner Familie zu c). David, aus dem Stamm Juda, noch bey seinem Leben zum Nachfolger erklärt, wurde nach seinem Tode d) nur König von Juda, und sieben Jahre darauf J. 3115. erst Beherrscher von ganz Israel e). Denn schon ist

hatte das Mißvergnügen der übrigen Stämme über die Erhebung jener beyden angefangen, und es wurde unter den folgenden Regierungen noch vergrößert f). Nachdem David den Jebusitern die Burg Zion in Jerusalem weggenommen hatte, so machte er sie zum Sitz des Königreichs und der Heiligthümer g), und erbaute hier einen prächtigen Pallast mit Hilfe der Tyrier, deren König, Hiram, einen Handelstractat mit ihm geschlossen hatte h). Außer den Jebusitern unterjochte er auch die Philistäer, Amalekiter, Edomiter, Moabiter und Ammoniter i); der merkwürdigste aber war sein Mesibenischer Krieg, oder Krieg mit den Syrern von Zoba in Mesopotamien k). So wie überhaupt der Zustand seines Reichs unter ihm blühender wurde l), so nahm auch die Verfeinerung der Juden zu, und die Iyrische Dichtkunst erreichte den höchsten Grad der Vortrefflichkeit ll). Den Vater übertraf an Einsichten und großen Veranstaltungen Salomo m), wovon auch sein *S. d. W. ne* Schriften zeugen mm). Ohne Kriege und 3155. Eroberungen suchte er sein Reich durch Handel und Schiffahrt, und durch Verbindung mit auswärtigen Fürsten mächtiger n), sich unumschänkter o), sein Volk aufgeklärter p), die Religionsübung in dem *S. d. W. neuen Tempel* prächtiger zu machen q); und 3166. eben dadurch legte er den Grund zum Verfall des Staats r), und sein Beyspiel bewies, daß ausgebreiteter Handel und Luxus mit innerer Stärke und Wohlfahrt des Staats, prunkvoller Gottesdienst mit ächter Gottesverehrung, tiefe Einsichten mit unverfälschter Tugend nicht immer verbunden sind.

- a) 1. Sam. 8, 7. ff. 12, 12. Ein König konnte im Kriege die Stämme leichter vereinigen und anführen, auch sonst manche Einrichtungen durchsetzen, weil er nachdrücklicher herrschte; aber die Freyheit und Constitution war auch in Gefahr, und es entstand ein neues politisches Interesse. Unter David merkte man das noch wenig,

würdig, weil er zur Rechten des Herrn und mit ihm herrschte; (Ps. 110, 1. ff.) desto mehr in der Folge. *Wilh. Schickardi* Ius regium Hebraeorum. cum anim. *I. B. Carpzouii*, Lips. 1674. 4. *Gisb Voëtii* Disqu. de iure regio Hebraeorum, in s. Diss. sel. IV. 2. 1. ff. *Melch. Leidekkeri* de republica Hebraeorum libri XII. Amst. 1704. 8. *Eiusd.* de vario reip. Hebr. statu libri IX. c. T. II. operis de rep. Hebr. ib. 1710. 8. — Nach Silberschlags Chron. S. 20. und 64. hat Samuel nach Eli's Tode 40 Jahre geherrscht, davon 20 Jahre noch unter der Oberherrschaft der Philister verfloßen, und war 70 Jahr alt, als ein König gemacht wurde. Gewöhnlich läßt man ihn nur 20 J. überhaupt, (so auch Uphagen) oder nach der Philister Niederlage nur 7 J. herrschen. Nach Frank wurde Saul König J. d. W. 3115., 1066. a. Chr., nach Uphagen 3236., 1143. a. Chr., nach Usber J. 2009., 1095. a. Chr. Er reg. 40 J. Act. 13, 21. 18 J. bey Samuels Leben, und 22 J. nachher. Ios. 6, 14, 9.

- b) Er besiegte die Ammoniter, die Philistäer, die Amalekiter. 1. Sam. 11. 14. 47. und 15. Ios. Arch. 6, 5. ff. — Jo. Jac. Hess Geschichte Davids, und Salomons, Zür. 1785. f. II. 8. enthält im 1. B. auch die Geschichte Sauls.
- c) Saul durch körperliche und Geistes Talente ausgezeichnet, handelte doch oft sehr unklug, verwegen, ungehorsam gegen die erhaltenen Anweisungen, wider die Verfassung anmaßend und eigennützig. 1. Sam. 13. 9. ff. 14, 24. R. 18. ff. Es ist offenbare Verdrehung, wenn man sein Mitleiden gegen die Amalekiter als Ursache seiner Verwerfung angiebt. (1. Sam. 15.) Saul war so mitleidig nicht. 1. Sam. 22, 11. ff.
- d) Er tödtete sich nach einer gegen die Philister verlornen Schlacht. 1. Sam. 31.
- e) Ueber die zehn andern Stämme regierte Isboseth 2 Jahre, David war König von Juda zu Hebron 7 J. 6 Mon. (seit a. M. 3276., 1103. a. Chr., nach Uphag.) dann (seit a. M. 3143., 1038. a. Chr., nach Gatterer und Frank) auch König über die übrigen Stämme. Er regierte 40 Jahre. 2. Sam. 5, 4. f. 1. Kön. 2, 11. Ueber seine Gesch. 2. Sam. 1. Kön. 1. Chron. Kein Mann ist so verschieden und so schief beurtheilt und vertheidigt worden, als der Mann nach dem Herzen

Gottes. Alles Böse wider ihn steht beysammen in den: Uebrigen noch ungedruckten Werken des Wolfenb. Fragmentisten. Ein Nachlaß von G. E. Lessing. Herausg. von C. A. E. Schmidt, 1787. 8. und vorher schon in eines Ungenannten Freymüth. Versuch über das Leben und den Charakter Davids, nach Schrift und Wahrheit. 1784. 8. — Petr. Delany histor. Untersuchung des Lebens und der Regier. Davids, mit Anm. von C. E. von Windheim, Hannov. 1748. f. III. 8. Sam. Chandler's krit. Lebensgeschichte des David — übers. und mit Anm. von J. C. W. Diederichs, Brem. 1777. 80. II. 8. Fr. Gu. Hanfer Diss. (praef. Schnurrer defensa) Historia Davidis, Tubing. 1780. 4. Niemeyer Charakt. IV. Hess im angef. B. M. J. G. Sasse Idiognomik Davids, oder Untersuchungen über Davids Bildung u. s. f. Jena 1784. 8.

- f) Daher nicht nur der erste Widerstand der zehn Stämme, sondern auch die nachherigen Empörungen gegen David und Salomo. 2. Sam. 15. ff. 20. 1. Kön. 1, 5. 11. 27. ff. Vorliebe für die begünstigteren Stämme Juda und Benjamin; und Härte der Regierung hatte daran den meisten Theil.
- g) 1. Sam. 5, 6. ff. 6, 12. ff. Salomo ließ noch einen prächtignern Pallast erbauen. Ein Theil der Stadt Jerusalem (Uraelem, Al Ruds, auf 4 Hügel, L. 66° 3' Br. 31° 50') war schon vorher eingenommen. Jos. 18, 28. Der Berg Zion war der höchste, und die darauf gelegene Stadt hieß die obere Stadt. C. Ger. Offerhaus Descriptio veteris Hierosolymae, Dauentr. 1718. 4. und Mariti in dem 5. B. der Viaggi per l'Isola di Cipro et per la Soria e Palestina, Fir. 1771. 8.
- h) 2. Sam. 5, 11. 1. Chron. 15, 1. Ios. 7, 3, 2.
- i) 2. Sam. 5. ff. 1. Chron. 18. Das Reich der Edomiter gieng ist von den südlichen Gränzen Palästina's bis an den arabischen Meerbusen.
- k) Michaelis Comm. de Syria Sobaea, quam Dauides sub iugum misit, Nesibi, und Historia beliorum Davidis cum rege Nesibeno illustrata, Comm. Soc. Gött. obl. II. 57. ff. Gatterer Weltgesch. I. 379. Die beyden Kriege gehören in das erste Decennium der Regierung Davids über ganz Israel. Sadaresar oder Adas

Abaresar, König von Zoba, (Abrazar Ios. 7, 5, 1.) veranlaßte durch seine Eroberungssucht (1. Chron. 18. f.) den ersten, und hatte die damascenischen Syrer und Edomiter zu Verbundenen. Zum zweyten gab der König der Ammoniter, Hannon, Anlaß. Mit ihm verbanden sich die Syrer von Zoba, die Assyrer und Amalekiter. (Ps. 83.) David gewann dabey einen Theil von Syrien, die Stadt Berytus und den Hafen Elath am arabischen Meerbusen. Auch Syrer von Damascus, (ihr König Adad, auch bey Nic. Damasc. ap. Ios. Arch. 7, 5, 2.) Syrer von Hamath, (Epiphania am Dron-tes; deren König Toi war,) Syrer von Gessur, (ihres Königs Talnai Tochter hatte David geheurathet) von Rehob, von Ischtob, von Maacha werden in dieser Geschichte erwähnt. 2. Sam. 10, 6. Sie waren theils canaanitischen Ursprungs, theils stammten sie aus Mesopotamien von Nahors Hause ab. Die meisten waren bisher den Mesopotamiern von Zoba zinsbar. Von ihrer Verfassung hat man wenige Nachrichten. Nur ihren Götzendienst und ihre Sprache (west- und ostaramaisch) und Schrift kennt man mehr. *Seldeni syntagmata duo de diis Syris*, (unter andern L. 1672. 8. gedruckt) am besten in *f. Opp. vol. II. T. I. 202. ff.* und *Fabricii Bibl. Ant. p. 330.* *Joh. Dav. Michaelis* Abhandl. von der syrischen Sprache und ihrem Gebrauch, nebst dem ersten Theil einer syrischen Chrestomathie, 2. Aufl. Gött. 1786. 8.

- 1) Das Reich war sehr erweitert, die Volksmenge vergrößert worden. Bey der Zählung fand man im Stamm Juda 500000 (1. Sam. 24, 9. oder 470000, nach 1. Chron. 22, 5.) und in 9 israelitischen Stämmen 800000, (2. Sam. oder 1100000, nach 1. Chr. vergl. Ios. 7, 13, 1.) streitbare Männer. Die Stämme Levi und Benjamin wurden nicht mitgezählt. Auch der Charakter der Juden ist unter dem Einfluß dieser Regierung merklich verändert worden. David machte neue Einrichtungen am Hofe, bey dem Dienste des Heiligthums, bey der Armee und den Gerichten. 1. Chron. 19, 14 ff. Kap. 25. ff. Die Schatzkammer hinterließ er (mit ungefähr 470 Mill. Thlr.) bereichert. Ios. 7, 15, 2. — *I. Matth. Hist. regni Davidici et Salomonei descriptio geogr. et hist. vna cum delineatione Syriae et Aegypti etc.* Nbr. 1739. 8. iterum 1754. 8.

- ll) Psalmen, in denen man außer dem Rhythmus und Parallelismus auch ein gewisses Metrum bemerkt hat. Davidis aliorumque poetarum Hebr. carminum libri V. recensuit et ill. Ioh. Aug. Stark. Vol. I. P. I. II. Regiom. 1776. f. 8. Ueber ihre verschiedenen Gattungen und Nationalgesichtspunkte Herder II. 320. ff. Eichhorn III. 500. ff. Die Schriften des A. Lessing, nach ihrem Inhalt und Zweck bearbeitet für Leser aus allen Ständen, von D. W. S. Husnagel. 1. B. Erl. 1784. 8.
- m) Salomo's Regierungsantritt fällt, nach Usser, ins J. d. W. 2990. 1015. a. Chr., nach Upbagen ins J. 3316. 1063. a. Chr. Er regierte, nach der gewöhnlichen Meinung, 40 J. (2. Chron. 9, 30. 1. Kön. 12, 41.) aber nach Ioseph. Arch. 8, 7, 8. 80 Jahr, welches Upbagen in Parerg. p. 9. ff. annimmt und vertheidigt. — Den Ruhm der Weisheit, wodurch er seine Zeitgenossen und Vorgänger übertraf, hatte er vornehmlich seinen Staats-Einsichten, Urtheilen und Entscheidungen, seinen Sittensprüchen und dichterischen Arbeiten, zu danken. 1. Kön. 3, 12. f. 25. 4, 30. ff. 10, 7. 24. 1. Chron. 30, 23. ff. Ios. 8, 2, 5. Salomonische Denkwürdigkeiten. Als Anhang das Buch der Weisheit übers. und durch Anmerk. erläutert von J. F. Kleuter, Riga 1786. 8.
- mm) Die Sammlung seiner Sittensprüche, davon wenigstens ein Theil Salomonisch ist, (übers. von J. Eph. Döderlein, Nürnberg. 2. Ausg. 1786. vergl. Eichhorn III. 580. ff.) Prediger, (Nedner — wenn anders dieß Buch von Salomo herrührt; Eichhorn III. 712. ff. — d. übers. von Döderlein, von Spohn —) Hohes Lied, (oder Sammlung von Idyllen —) latein. übers. von J. C. Velthusen (Catena Cantilenarum in Salomonem, 1786.) auch d. von Ebd. mit einem vollständigen Commentar, 1786. (und einem Beytrag hist. krit. Untersuchungen, betitelt: Der Amethyst. Braunschw. 1786.) — Niemeyers Versuch über Salomo's Charakter und Schriften, Char. d. Bibl. IV. 501. ff.
- n) Salomo erneuerte den Commerztractat mit Hiram, König von Tyrus. 1. Kön. 5. (Iosephus 8, 2, 6. ff. theilt die Briefe beyder Könige, wie er sagt, aus dem Archiv mit. Etwas anders sind die Kopien im Euseb.

Pr. Ev. 9, 4.) Er erbaute zu Eziongeber (nachher Berenice) am arabischen Meerbusen, nahe bey Elath, Flotten, 1. Kön. 9, 26. 2. Chron. 8, 17. f. *Pet. Dan. Huetii* Commentarius de navigationibus Salomonis, in *Vigolini* Thes. T. VII. Die Schiffe segelten mit den tyrischen nach Ophir (die Lage desselben ist ungewiß); s. Schriften in *Vigolini* Thes. VII. *Michaelis* Spic. Geogr. H. ext. II. 184. ff. (der es in Arabien sucht) und *d'Anville* Mém. sur le pays d'Ophir où les flottes de Salomon alloient chercher de l'or. Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXX. 83. ff. (der es wahrscheinlicher für das Sefareh oder Sofala der Araber, in der Nähe des heutigen Zanguebar, hält,) und nach Tartessus.

- o) 1. Kön. 4, 1 — 28. 9, 23. Mehrere Städte wurden von ihm erbauet und besetzt, z. B. Tedmor in der Wüsten (Palmyra). 1. Chron. 8, 4. Ios. 8, 6, 1. (*Abbr. Sellers* Alterthümer von Palmyra, d. Frf. am Mayn 1716. 8. *The Ruins of Palmyra, otherwise Tedmor in the Desert, by Rob. Wood, Lond. 1753. F.*) Auch die Davidsstadt von ihm verschönert und besetzt. 1. Kön. 7, 1. ff. Ueber seine Einkünfte s. Ios. Arch. 8, 7, 2. Auch sein Harem war gut besetzt. 1. Kön. 11, 3.
- p) Vornehmlich durch den mehrern Umgang mit Ausländern nahmen sie in Kenntnissen und Künsten zu. 1. Kön. 5, 6. 9, 27. Auch religiöse Aufklärung läßt sich in den Psalmen aus damaliger Zeit bemerken, und in ihren Sitten mehrere Verfeinerung. *Les Moeurs des Israélites, où l'on voit le modele d'une Politique simple — par Cl. Fleury. Brux. 1722. 12. d. Hannov. 1709. 8. (Ioh. Nicolai* Adnotationes ad *Cl. Fleury* libellum, L. B. 1740. gehen nur die ältesten Zeiten an.)
- q) Menge der Opfer. 1. Kön. 8, 63. — Erbauung des Tempels auf dem Berge Morijah, der mit dem Berge Zion durch eine Brücke zusammenhang, und schon von David dazu bestimmt war. Der Berg selbst hatte erst mühsam dazu zubereitet werden müssen, und im Innern waren viele Gewölbe angelegt. Das Tempelgebäude stand auf einem Viereck von 2000 Ellen oder 3400 Par. Fuß. S. die bey *Fabric. B. Ant. p. 388. ff.* und bey *Meusel B. Histor. I, II, 113. ff.* angeführten Schriftst. und noch *Gatterer* Weltgesch. I. 516 — 527. Die Zeit des Tempelbaues wird angegeben 1. Kön. 6, 1,

- 6, 1.: Anfang im J. 480. nach dem Ausgang aus Aegypten, im 4. J. der Reg. Salom. Vollendung im 11. J. der Reg. Sal. Gegen die Zahl 480 entstehen Zweifel aus Act. 13, 18. ff. und Ios. 8, 3, 3. nach welchem man 592 lesen müßte, (Michaelis im Götting. Magaz. I. 5. 166. f. Parerg. Hist. S. 6. f.) aber die gewöhnliche Lesart vertheidigt und erläutert Silberschlag Chr. S. 20. f. Nach ihm fällt der Anfang des Baues ins J. d. W. 3158. 1042. a. Chr., nach Frank J. d. W. 3178., nach Uphagen 3320., a. Chr. 1059., nach andern 1012. a. Chr., nach Ios. ins J. 3102, d. W. Bis auf die Verwüstung desselben durch die Chaldäer sind 470 J. 6 Mon. verflossen, nach Ios. 10, 8, 5.
- e) Der Luxus nahm besonders durch die ausländischen Weiber des Salomo überhand — fremde Sitten wurden eingeführt — die Abgötterey schon gewöhnlich, woran Salomo selbst Theil nahm. 1. Kön. 11. 6. ff. L. J. C. Justi in der Abhandl. über Salomo's vorzüglichem Götzendienst, Repert. für bibl. und morgenl. Litter. XVI. 120. ff. sucht ihn gegen diesen Vorwurf, aber nicht mit hinlänglichen Gründen, zu vertheidigen. — In den letzten Zeiten der Regierung Salomons war auch Damascus wieder abgefallen, und Reson war der Stifter des neuen damascen. syrischen Reichs, 1. Kön. 11, 24. Seine Nachfolger waren: Sezion — Tabrimon — Benbadad I. Benbadad II. (zu Ahabs Zeit) — Hazael — Benbadad III. — Rezin von den Assyrern besiegt, welche die Syrer von Damascus wegführten, ums J. d. W. 3545. nach Silberschlag, 3451. nach Frank. (Nicol. Damasc. in Exc. Vales. Io. E. Imm. Walch Antiquitates Damascenae, in f. Diss. in Acta Apost. (Ienae 1766. III. 4.) vol. 2. n. 2.)

VI. Eine sehr natürliche Folge der glänzenden Regierung Salomons war die endliche Trennung der Stämme nach seinem Tode. Nur zween Stämme, J. d. W. 3196. v. Chr. 1004. (nach andern 975. u. C. G.) Juda und Benjamin, (nebst den Leviten) blieben seinem Hause treu, und aus ihnen bestand das Königreich Juda, dessen erster König Rehabeam war. Die zehn andern machten das Königreich Israel aus, dessen erster

erster, König, Jeroboam, ein Rebell war a). Weder die Geschichte beyder Reiche ist an wichtigen Begebenheiten fruchtbar b), noch die Zeitrechnung derselben gewiß und zuverlässig c). Das Königreich Israel fiel durch politische Eifersucht in schändlichen Götzendienst, und die damit verbundenen Laster d), ohne jemals sich wieder zu erholen; seine Regenten begiengen die größten Staatsfehler e), und der Thron litt häufige Revolutionen f). Daher es schon nach einer Dauer von mehr als drittehalbhundert Jahren ein Raub der 3. d. W. Assyrer wurde, welche das Land mit neuen ^{3472.} Kolonien besetzten g). Das Königreich Juda ^{v. Chr. G.} 728. aber blüthete unter dem vierten Könige, Josaphat, wieder auf, seine ehemalige Macht und Handel wurde erneuert, und der reinere Gottesdienst, nebst der ges. 3. d. W. seglichen Verfassung, wiederhergestellt h). Dieß ^{260.} letztere geschah auch unter verschiedenen folgenden Königen, und im achtzehnten Jahr der Regierung des Josias fand man das Original des Gesetz. 3. d. W. buchs wieder i). Mehrere Könige dieses ^{3570.} Staats ließen sich in unglückliche Verbindun- ^{Olymp.} gen mit andern Fürsten ein, oder kamen wenigstens in ^{37, 1.} eine üble Lage zwischen den damaligen orientalischen Mächten k); und ihr Reich gerieth endlich, nach einer Dauer von 400 Jahren, unter die Herrschaft 3. d. W. der Babylonier, welche die vornehmsten Ein- ^{3607.} wohner ins Exilium führten l). An der längern Erhaltung des Reichs hatte der Einfluß der vielen Gottbegeisterten Männer den größten Antheil, von deren Sprüchen und Reden uns noch Sammlungen aufbehalten sind m). Auch gab es in diesem Königreiche schon Juden von einer strengern Lebensart n).

- a) Schon unter Salomos Regierung hatte er sich empört.
 1. Kön. 11, 26. ff. 12, 2. ff. 2. Chron. 10. 10f. 8, 8. Die Residenz der Könige von Israel war erst Sichem, (nachher Neapolis) dann Thirza, und endlich Samaria.
 (Schoni-

(Schomrom, von Herodes dem Gr. wiederhergestellt, und Sebaste genannt. Iof. Arch. 15, 8, 5.)

b) Die zwey Bücher der Könige scheinen nur kurze Auszüge aus größerer historischen Werken zu seyn, und die beyden Bücher der Chron. enthalten nur einzelne Urkunden oder Zusätze und Wiederholungen der Geschichte. Eichhorn II. 609. ff. Auch Josephus (B. 8. 9. 10.) hat wenig hinzuzusetzen gehabt.

c) Man weiß nicht, nach welchem Maassstab die Jahre in den Büchern der Kön. und Chr. angegeben sind. Drey vorzügliche Versuche darüber sind: Die richtige Chronologie der Bücher der Könige und Chroniken, von Kraus, Frankf. und Leipz. 1765. 8. Ferd. Wilh. Beers Richtige Vereinigung der Regierungsjahre, welche die Schrift den Königen von Juda und Israel beylegt, Leipz. 1751. 8. Mémoire sur la chronologie des rois de Juda et d'Israel par M. Gibert, in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXI. 1. ff. Vergl. Comparaison des dynasties collatérales de Juda et d'Israel, par rapport aux régnes particuliers et contemporains, Hist. de l'Acad. d. Insc. T. XXIII. Nach Silberschlags Angaben ist die Folge der Könige in beyden Reichen:

Könige Juda.	Könige Israel.
Rehabeam, J. d. W. 3196. reg. 17 J.	Zeroboam, reg. 22 J.
Abiam, J. d. W. 3215. reg. 3 J.	Nabab, J. 3221. reg. 2 J.
Assa, J. 3219. reg. 41 J.	Baesa, J. 3223. reg. 24 J.
	Ella, J. 3245. reg. nicht ganz 2 J.
	Simri, J. 3246. reg. 7 J.
	Omri, — — reg. 12 J.
	Ein Gegenkönig Zibni, reg. 4 J. Erbauung von Samaria.
Josaphat, J. d. W. 3260. reg. 25 J.	Ahab, J. d. W. 3257. reg. 22 J.
	Ahasja, J. 3277. reg. nicht ganz 2 J.
	Joram,
	Joram,

Könige Juda.	Könige Israel.
Joram, J. 3285. reg. 8 J.	Joram, J. 3279. reg. 12 J.
Abassja, J. 3293. reg. 1 J.	
Beide Könige von Juda und Israel durch Jehu ermordet.	
Athalja, Abasss Tochter, J. 3294. reg. 6 J.	Jehu, J. d. W. 3294. reg. 29 J.
Joas, J. 3300. reg. 40 J.	
Amazja, J. 3341. reg. 29 J.	Joahas, J. 3323. reg. 17 J.
	Joahas Tod 3341. Sein Sohn, Joas, schon 3 Jahre vorher Mitregent, reg. nach des Vaters Tode noch 12 J.
Amazja ermordet J. 3370.	Jeroboam II. 3352. r. 41 J. (Boivins Abh. von ihm, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IV. 337. ff.)
Interregnum von 11 J.	
Usia, auch Usarja, J. 3382. reg. 52 J.	Nach Jeroboams II. Tode Interregnum 23 J.
	Sacharja, J. 3420. reg. 6 Monate.
	Schallum, J. 3421. reg. einen Monat.
	Menahem 10 J.
Jothan, Mitregent des Vaters, Usia, seit J. d. W. 3430.	Den Assyriern tributär.
Jotham seit J. 3434. allein, reg. noch 16 J.	Pekajah, J. 3432. reg. 2 J.
Abas, J. 3451. reg. 16 J.	Pekah, J. 3434. reg. 20 J.
	Pekah vom Hofea erschlagen 3454. Hierauf acht Jahre innere Unruhen.
Hiskia, J. 3466. reg. 29 J.	Hofea, J. 3462. als assyrischer Vasall reg. 9 J.
	Im J. d. W. 3472. Samaria von Salmanassar erobert. 19 Kön. haben 276 J. regiert.
	Könige

Könige von Juda.

Manasse, J. d. W. 3495. reg. 55 J. (nach Uphagen
J. d. W. 3679. v. Chr. 700.)

Ammon, J. d. W. 3550. reg. 2 J.

Josias, J. d. W. 3552. reg. 31 J. (nach Uphagen
3736. W. 643. v. Chr.)

Joahas, J. d. W. 3584. entthront durch den ägyptischen König.

Jojakim, sein Bruder, reg. 11 J.

Rebucadnezars erster Einfall, J. d. W. 3587.

— — — zweyter Einfall, J. d. W. 3595.

Jojachim oder Jechonja 3595. (nach Uphagen 3779.
M. 600. a. Chr.)

Nach 3 Mon. als Gefangener nach Babel geschickt.

Von diesem J. wird das 70jährige babylon. Exilium
an gerechnet.

Zedekia, J. d. W. 3596. als babylonischer Vasall.

Empört sich. Dritter Einfall Rebucadnezars.

Jerusalem erobert und zerstört J. 3607.

20 Könige regierten 411 Jahre.

- d) Wären die Israeliten zu den gemeinschaftlichen Festen nach Jerusalem gezogen, so konnten sie leicht wieder für das Haus David gewonnen werden. 1. Kön. 12, 26. ff. Nachher sidonischer Götzendienst mit Menschenopfern eingeführt. 1. Kön. 16, 31. 2. Kön. 10, 23. ff. 17, 16. ff. (Auch Jehu hatte ähnliche politische Gründe, wie Jerobeam, den wahren Gottesdienst nicht herzustellen.) Zu gleicher Zeit wurden auch die Israeliten sehr lasterhaft, 1. Kön. 14, 24., besonders unter Ahabs Regierung.
- e) Sie waren, gegen ihr wahres Interesse, zu feindselig gegen die Könige von Juda gesinnt, und beyde Reiche rieben ihre Kräfte an einander auf. 2. Chron. 13, 4. ff. 2. Kön. 14, 8. ff. 16, 5. — Seit Ahabs Zeiten kämpften sie mit den Syrern, wurden endlich Bundesgenossen derselben und der Ägypter, (2. Kön. 17, 4.) und nun Feinde der weit mächtigern Assyrer.
- f) Jeroboams Haus wurde ausgerottet, 1. Kön. 15, 29. Ahabs Haus, 2. Kön. 9, 7. ff. und zuletzt waren die Königsmorde ganz gewöhnlich, und der Chron käuflich. 2. Kön. 15. ff. Michaelis Anmerk. zum Prophet Hosea, S. 1. ff.

g) Sama-

g) Samaria nach einer dreijährigen Belagerung erobert, im 9ten J. der Reg. des Hosea, im 7ten J. der Reg. des Königs von Juda, Hiskias, 947 J. nach dem Ausgang aus Aegypten, 800 J. nach Josua, 240 J. 7 M. 7 L. nach der Trennung der Stämme, wie Ios. 9, 14, 1. angeht. Nach Uffer hatte das israelitische Reich 253 J. gestanden, und hörte auf J. d. W. 3283. a. Chr. 721.; nach des Vignoles 241 J. 7 M. 7 L., nach Offerhaus 248 J., nach Gatterer und Frank von 3215 — 3470. 255 Jahre, nach Uffagen von 3396 — 3655., 724. a. Chr. — 259 Jahre; nach Silberschlag Ol. 12, 3 a. V. C. 22. J. d. W. 3472. also 728. a. Chr. — Schon Tiglathpileser hatte die jenseit des Jordans wohnenden Israeliten weggeführt. 2. Kön. 15, 29. Amos 7. 4. ff. Die übrigen Stämme versetzte Salmanassar nach Persien und Medien. Ios. 1. 1. *Calmet* Diss. sur les Pays, où les dix Tribus furent transportées, in s. Comment. sur la bible, III. 10. ff. Ueber die Zahl der Weggeführten I. D. *Michaelis* observatio de exilio decem tribuum, Comment. Soc. Gött. obl. I. 31. ff. Ein Theil von ihnen kehrte mit den Juden nach Palästina zurück, aber gewiß die meisten, die schon ansäßig geworden, (wie Tobias, B. Tob. Kap. 2. ff.) blieben zurück, und vielleicht stammen von ihnen die Juden in China und Afrika ab. Büschings Gesch. der jüdischen Religion, S. 229 ff. und in s. Magazin für die Geogr. und Gesch. 14. Th. Adair wollte in s. History of the American Indians, Lond. 1775. 8. gar die Einwohner Nordamerikas von diesen Israeliten ableiten.) — Zur Wiederbevölkerung des Landes wurden aus verschiedenen Gegenden Kolonisten eingeührt, Stammväter der Samaritaner (vorher Chuthäer). 2. Kön. 17, 24. ff. Ios. 9, 14, 3. *Cph. Cellarii* Collectanea hist. Samaritanae, Cizae 1688. 4. *Eiusd.* Exercitatio gentis Samar. historiam et caerimonias magis illustrans — in s. Dissert. Acad. p. 108. ff. *Hadr. Relandi* Diss. de Samaritanis, in s. Diss. misc. T. II. n. 7.

h) Schon Josaphats Vater, Asa, hatte den Götzendienst abgeschafft. 2. Chron. 15. Josaphat schickte Lehrer aus, welche das Volk überall im Gesetz unterweisen mußten. 2. Chron. 16, 7. ff. Er besiegte sein Reich,
 Allgem. Gesch. I. Theil. § verbes.

verbesserte die Gerichtspflege, hielt eine Armee von 1,160000 Mann, (nach Jos. nur 880000,) besiegte die Ammoniter und Moabiter, hielt andere Feinde in Furcht; aber seine Versuche, die Schiffahrt wiederherzustellen, wurden vereitelt. Ios. 8, 15. 9, 1. — Auch Hiskias (Ezekia) war ein würdiger Regent. 2. Kön. 18 — 20. 2. Chron. 29. ff. Jes. 36. ff. Ios. 9, 13. 10, 1. Unter ihm wurde das Passahfest erneuert, (2. Chron. 30. wenn er nicht mit Josias verwechselt worden ist, 2. Kön. 23, 23.) das assyrische Joch abgeworfen, und den Philistäern der größte Theil ihres Gebiets genommen.

i) Kopien vom Gesetzbuche waren schon vorher bisweilen gebraucht worden, zur Verbesserung des Gottesdienstes und der Verfassung, aber ist (Ol. 37. 1. 121. a V. C. nach Silberschlag,) entdeckte Hiskia das Original. 2. Kön. 22. Ios. 10, 4, 2. 3. Eichhorn II. 273. ff. Josias nahm auch den größten Theil des Landes der zehn Stämme ein, wahrscheinlich zur Zeit des Einfalls der Scythen in Oberasien.

k) Sie waren immer im Gedränge, wenn die Könige von Aegypten, Assyrien und Babylonien Krieg führten. Schon im 5. J. Rehabeams wurde Jerusalem durch Sifak, König von Aegypten, erobert. 1. Kön. 14, 25. unter Ahas entriß Rezin, König von Syrien, den Juden Elath am arabischen Meerbusen, 2. Kön. 16, 6. Manasse wurde von dem babil. assyrischen Monarchen Assarhaddon gefangen genommen. Josias (babilon. Basall) blieb in dem Treffen bey Megiddo, gegen den König von Aegypten, Necho, den Feind der Babilonier. (L. C. Valkenaer Schediasma de Herodotea vrbe Cadyti, (2, 159. 3, 5.) et praelio Iosiae regis in campo Megiddo cum Aegyptiis commisso, in s. Specim. Acadd. Franek. 1737. n. 2. Expositio fatalis Iosiae praelii ad Megiddo, auctore Io. Cph. Harenberg in Bibl. Brem. T. VI. fasc. II.) Nun besetzte erst der ägyptische König, dann der babilonische, den Thron. — Mit Recht eiferten die Propheten gegen die unpolitischen Verbindungen. Jes. 30.

l) Nach Ios. Arch. 10, 8, 5. ist Jerusalem erobert worden im 11. J. der Reg. des Zedekia, 1062 J. 6 M.

10 J. nach dem Ausgang aus Aegypten. Der ganzen Kön. Regierung giebt er 514 J. 6 M. 10 J., also (da er hier dem Saul 20 J., dem Salomo 80 giebt) nach der Trennung 374 J. Nach Usser dauerte das jüdische Reich seit der Trennung 388 J. bis J. d. W. 346. 588. a. Chr., nach Frank und Gatter. von 3215 — 3604 = 390 J., nach Upbagen 394 J. bis J. d. W. 3790. 589. a. Chr., nach Silberschl. bis Ol. 46, 2. a. V. C. 158. — *H. Venema* (der in *s. Hist. Eccl. II. 237. ff.* eine weitläufige chronol. Untersuchung anstellt) bringt 373 J. der Dauer des jüdischen Reichs heraus. — Die Jahre der babylonischen Gefangenschaft (Exils) werden früher angefangen, von Ol. 43, 3. nach Silbereschlog, oder J. d. W. 3773. a. Chr. 606. nach Upbagen 4600. vornehme Juden wurden zu verschiednen Zeiten weggeführt, nach Jer. 52, 28. ff., aber nach 2. Kön. 24, 14. ff. 18000. *S. Michaelis* obl. de numero exsulum Iudaeorum a Nabuchodonosore deportatorum, *Comm. Soc. Gött. obl. I. 50. ff.* Ueber das zurückgebliebene gemeine Volk war Gedalja Statthalter; nach dessen Ermordung flohen die meisten nach Aegypten. Jer. 40 — 46.

m) Jehu, Elia, Elisa, (Jonas,) Joel, Amos, Hosea, Jesaias, Micha, (Obadja,) Nahum, Habacuc, Zephanja, Jeremias, Baruch, Hefekiel, Daniel, Haggai, Sacharja, Maleachi. (die drey letztern erst nach der Rückkehr aus Babylon) *Io. Christ. Decker* Disp. de ordine prophetarum chronologico, Hal. 1734. 4. *Venema* II. 148. ff. 201. ff. 228. ff. Wenn man die Härte ihrer Strafreden tadelt, so vergißt man, daß sie im Namen des Jehovah für die Landesconstitution zu dem Sultan sprachen; wenn man ihnen Trübsinn vorwirft, so vergißt man, in was für Zeiten sie lebten. *Niemeyer* Charakt. V. 268. ff. Sie verkündigten auch die künftigen Schicksale ihres und anderer Staaten. *Kritische Geschichte des Chiliasmus*, I. Th. 4 — 6. Abschn. Es gab auch Prophetinnen (z. B. Hulda, 2. Kön. 22, 14.) und falsche Propheten. — Wie die Sammlungen der Reden der Propheten entstanden, *Lichborn* Th. III. 42. ff.

n) So die Rechabiten, Jer. 35, 6. f.

VII. Aegypten, welches die Israeliten, so wie nachher noch manche kleinere Kolonien a), verließen, stand doch den größten Theil dieses Zeitraums hindurch in feiner, oder geringer, Verbindung mit andern Völkern. Was von des Sesostris oder Sesoosis aa) ums J. d. großen Eroberungen b) und vortrefflichen Verw. 2800. anstaltungen zum Besten des Reichs c) erzählt worden ist, das ist wenigstens sehr vergrößert, und vielleicht ganz aus der Erklärung einer hieroglyphischen Vorstellung abgeleitet d). Nach ihm folgt eine Reihe von Regenten e), die sich als Erbauer der Spisssäulen Seit 2850. oder Obelisken f) und der Piramiden g) be- d. W. rühmt gemacht haben. Dann erfolgte der Einfall der Aethioper h), und die weise Regierung des Sabaco i). Nicht lange darauf wurden die Aegypter, die einem Priesterregiment unterworfen waren, schon von den herrschsüchtigen Assyrern bekriegt k). Die folgende Regierung der zwölf Fürsten zeichnete sich durch Errichtung des Labyrinths aus l). Einer von ihnen, J. d. W. Psammetichus, stiftete die Herrschaft der 3538. Saiter über Aegypten, welche fast 130 Jahre dauerte m), und das Land blühend, auch den Ausländern zugänglich machte n). So wie Psammetichus es durch Ausländer anzubauen bemühet war o), so suchte sein Sohn, Necho, die Schiffahrt desselben und den innern Handel zu erweitern p). Der dritte König nach ihm, Amasis, erhöhete den Wohlstand seines Reichs, das kurz zuvor durch den babylonischen Monarch gedemüthigt worden war, und seine eigne Achtung durch weise Anstalten q); aber schon sein Ol. 63, 3. Sohn, Psammenitus, verlor es gegen die Ehr. G. Perser r), deren Macht alle bisher berühmten Staaten unterdrückte.

a) Vor Moses war schon Cecrops ausgewandert, und kurz nachher ums J. 2700. Danaus. Diese Kolonien wurden

wurden gewöhnlich aus aller Verbindung mit dem Mutterlande geriffen. Diod. S. 1, 28. ff.

aa) Herod. 2, 102. ff. D. S. I. 53. ff. Der Name wird verschieden geschrieben. West. ad D. S. I. p. 62. Herod. setzt den Sesostris gleich nach Möriz, Diodor den Sesostis, 7 Menschenalter (über 200 J.) nach ihm. Neuere Chron. halten ihn für den, an dessen Hofe Moses erzogen worden, oder der im rothen Meere umkam; Calvis. setzt ihn in Davids, Morsh. in Rehabeams Zeiten, Periz in die Zeiten der Richter. Man findet einen Sesostris in des Manetho 12. D., einen Sethos in der 19., und einen Sesonchis in der 22. Wenigstens ein Jahr. vor dem trojanischen Krieg muß er angesetzt werden. West. ad Her. p. 149. Veral. Neue Welt. und Menschengesch. V. 656. ff. 669. ff. Episode von der gleichen Erziehung der mit ihm an einem Tage gebornen Knaben. — Rex superbus Plin. 33, 3. (stolz und unmenschlich). Sein Ruhm dauerte doch bey den Aegyptern fort. Ael. V. H. 24, 4. Auch über die Dauer seiner Regierung stimmte man nicht überein. West. ad D. S. I. p. 68.

b) Beym Leben des Vaters besiegte er die Araber, und den größten Theil Libyens; auf dem rothen Meer hatte er eine Flotte. Nach des Vaters Tode trat er mit 624000 Mann seinen großen Feldzug an, bezwang die Aethiopier, ganz Asien und Indien auch jenseits des Ganges, die Scythen bis an den Tanais (Don), in Thracien wurde er von den Geten geschlagen, kehrte nun zurück, stiftete am Phasis die nachherige Nation der Colcher (Val. Flacc. Arg. 5, 4. 9. ff.), entkam kaum den Nachstellungen seines Bruders Armais (Danaus), und endigte seine Züge in 9 Jahren. Alle Geschichtschreiber führen auch verschiedene Denkmäler von seinen Zügen, die sie selbst gesehen haben wollen, an. Her. 2, 102. 106. D. S. I, 55. Strab. XVI. 1114. Den indischen Feldzug des Sesostris erklärt schon Eratosthenes bey Strabo XV. 1007. für Fabel.

c) Aegypten theilte er in 36 Districte, (Namen, West. ad D. S. I. p. 64.) die Aegypter in gewisse Classen, Arist. Pol. 7, 10. nach Proportion der Ländererben legte er Tribut auf, Her. 2, 109. durch die Gefangenen ließ

er große Werke, vornehmlich Tempel, aufführen; sein Land befestigte er gegen Morgen durch die lange Mauer, 1500 stadia, oder $37\frac{1}{2}$ geogr. M. (40 ft. = 1 g. M.) lang; (es sollen noch Ueberbleibsel davon seyn, *Mallet descr. de l'Egypte*, II. 77. ff. welches *de Pauw Rech. sur les Egypt.* II. 79 ff. läugnet) er durchschnitt das Land durch Kanäle aus dem Nil von Memphis bis an die See; legte künstliche Hügel oder Dämme an, auf welche die zu tief gelegenen Städte versetzt wurden. Vermuthlich hat man alle Werke unbekannter Urheber dem Sesostris bengelegt.

d) *Heyne Comm. Soc. Gött. V. (cl. phil.) p. 114. 122.*
Siskmann über Neue Welt. und Menschengesch. V. 360. ff. Gatterer Weltgesch. I. 222.

e) Die Folge der Könige nach dem Sesostris bis auf Psammethichus wird bey Herod. und Diod. von Sicilien verschieden angegeben (vergl. *Gatterer Synchr. Universalh II. 297 ff.*):

Nach Herod. 2, III. ff.	Nach Diod. 1, 59. ff.
Pheron , (Sesostris Pharaos II., Sesostris I. Sohn.)	Sesoosis II. des ersten Sohn.
Wundervolle Cur seiner Blindheit. Urheber der Obeliskten.	Viele Menschenalt. darauf:
Proteus , aus Memphis, zur Zeit des trojanischen Kriegs. 2, 112.	Amasis , gewaltthätiger Fürst.
Amampsinitus . 2, 121.	Actisanes , äthiopischer König, erobert Aegypten.
2, 124. Cheops , Erbauer der ersten Pyramide, reg. 50 J.	Mendes oder Marrus , einheimischer König.
2, 127. Chephren , sein Bruder, reg. 56 J.	Interregnum 5 Menschenalter, 150 J.
2, 129. Mycerinus , Cheops Sohn.	Cotes , bey den Griechen Proteus, zur Zeit des trojanischen Kriegs.
2, 136. Mysis .	Amphis , sein Sohn.
Amysis . 2, 137. <i>kur.</i>	Der achte nach ihm war:
Einfall der Aethiopier. (um J. d. W. 3450. n. Frank und Gatter.)	Chemmis , (Chembes) Erbauer der ersten Pir.
	Cephren , (n. and, Chabryis, des Chemmis Sohn.)
Sabako ,	Myceris

Nach Herod. 2, 111. ff.

Sabako, der Aethiopier, geht nach einer Regier. von 50 J. zurück.

Anysis, wieder König. 2, 111.

411 Serbon, Priester Vulkans.

Vom Menes bis auf ihn sollen 341 Menschenalter verfloßen seyn. Herod. 2, 142. Heyne l. 1. S. 116.

Gewisse Geschichte.

2, 147 Zwölf Fürsten reg. 15 J.

Nach Diob. 1, 59. ff.

Nycerinus oder Mecherinus.

Tnepbachus. (D. S. 1, 45.)

Bocchoris. (auch bey Man. 24. D.)

Lange Zeit darauf regiert Sabaco, ein Aethiopier. 25. D. des Man.)

Er dankt ab.

Anarchie von 2 Jahren.

Regierung der 12 Fürsten, 15 J.

In diesen Verzeichnissen fehlen noch Nuncoreus oder Nucoreus, des Sesostris Sohn, Kamises oder Kamesses zur Zeit der Eroberung Trojas, und andere, welche Plinius Naturgesch. B. 36. R. 11. und R. 8. 9. anführt. (Rhamses Tac. Ann. 2, 60. scheint derselbe mit Sesostris zu seyn.) In den jüdischen Geschichtschr. werden noch erwähnt Sifat, (Sufen, in der 21. D. des Man.) So (Sevedus, in der 25. D. des Man.) und Tirhaka, (Taracus, in der 25. D. des Man.) wenn letzterer wirklich König von Aegypten (2. Kön. 19, 9.) gewesen ist. Auch die Königin von Aethiopien und Aegypten, welche den Salomo besuchte, soll die Nitocris in des Eratosthenes Kanon seyn. Ios. Arch. 8, 6, 2. et interpp. In der ägyptischen Chronologie dieser Zeit ist wenig Licht. Manetho's 23ste Dynastie gehört zum Anfang der Olympiaden.

f) Hohe, viereckigte, oben spitzig zulaufende und dicke Säulen, aus einem einzigen Granitstein in den Stein gruben ausgehauen, und auf Schiffen durch Kanäle in den Nil gebracht, und an demselben aufgestellt. Sie haben eine Höhe von 50 — 180 Fuß, und die Basis hat eine Breite von 5 — 25 Fuß. Ammian. Marc. 17, 4. p. 124. Gron. (p. 106. Ern.) Plin. H. N. 36. 9. ff. Shaw. Reisen, S. 314. ff. Goguet de l'orig. des Loix, I. 457. II. 253. ff. (ed. 1758.) Daß sie der Sonne zu Ehren errichtet worden, sagen Herod. 2, 111. Diob. S. 1, 59. Vielleicht dienten sie auch nur zur Erhaltung des Andenkens von Begebenheiten, (D. S. 2, 4.) oder als Zierden, und weit später erst als

Enomons. (Ueber den ehemals auf dem Marsfelde zu Rom gestandenen anomonischen Prachtkegel, Einladungschr. von Job. Phil. Ostertag, Regensburg 1785. 4.). Einige waren ohne Hieroglyphen, (*de Pauw Recherch.* II. 63.) andere damit versehen, *I Bilberg* diss. de obeliscis hieroglyphicis, Vpl. 1690. 8. Bey *Amm. Marc.* 17, 4 ist des *Hermapion* Erklärung der Hieroglyphen des (jetzigen lateranischen) Obeliscen. *Observations sur l'Obelisque interprété par Hermapion, par M. Gilbert, Mém. de l'Acad. d. Inscr.* XXXV. 665. ff. *De Brosses* über Sprache und Schrift, I. 393. ff. d. Uebers. *Athanasii Kircheri Oedipus Aegyptiacus, h. e. vniuersalis Hieroglyphicorum Vett. doctrinae instauratio, Rom. 1652—54. Tomi III. 4 Voll.* §. besonders T. III. *Eiusd. Obeliscus Pamphilius, h. e. interpretatio noua obelisci hieroglyphici, quem ex hippodromo Antonini Caracallae — transtulit — Innocentius X. Rom. 1650. §. Eiusd. Obelisci Aegyptiaci, praeterito anno inter rudera templi Mineruae effossi, interpretatio, Romae 1666. §.)* Es sind folgende Obeliscen in Rom, unter *Sixtus IV.* durch *Domenico Fontana* aufgerichtet: 1) der Vaticanische vor der Peterkirche, 1586. (*S. Carlo Fontana* in: *Il Tempio Vaticano, (Rom. 1694. §.)* L. III. p. 109. ff.) 2) der Lateranische vor der Johannis-Kirche, 1588. 3) bey *Madonna del Popolo*, 1589. 4) bey *S. Maria Maggiore*, 1587. Noch liegt der unter *Benedict XIV.* 1748. gefundene. *Ang. Mar. Bandinii Comm. de obelisco Caesaris Augusti e rudibus campi Martii eruto, Romae 1750. §.* und von allen übrigen *Gatterer* Weltgesch. I. 461 — 473.

g) Name III—PH—MOTÉ (Piramide, daher *Piramys*, nicht *pyramis* von $\pi\upsilon\rho$ oder $\pi\rho\upsilon\varsigma$) Sonnenstrahl, Höhe. *Scholz* *Expositio vocabb. Copticorum* im *Repert. für bibl. und morgenl. Litter.* XIII. 21. *Adler* Uebersicht der bibl. krit. Reise, S. 191. Wahre *Piramyden* nur in Aegypten, und zwar bloß in *Mittelägypten*, alle auf Anhöhen. Es giebt 5 *Piramyden*gruppen, vornehmlich die bey *Dschiseh*, (*Gize*, nordwestlich von *Memphis*, wo die 3 größten stehen,) und die bey *Sakkarah*. Von allen s. *Herod.* 2, 124. ff. *D. S.* 1, 64. ff. *Plin.* 36, 12. *Goguet* III. 106. ff. *Ol. Celsii* *Historia Pyramidum Aegypti*, Vpl. 1725. 8. Aus *Maillet*,

Maillet, Neue Welt, und Menschengesch. V. 266. ff. und Savary I. 142. ff. am letztern Orte mit Zusätzen, Norden in der Reise durch Aegypten, Pococke I. B. Shaw's Reisen, 256. ff. 317. ff. Niebuhrs Reisebeschreibung, I. 190. ff. Seyne Antiq. Auff. II. 112. ff. Gatterer Weltgesch. I. 473 — 499. Die Pyramyden waren große, viereckigte, inwendig aus mehrern Kammern bestehende Gebäude, deren Seiten sich genau nach den 4 Weltgegenden richteten, (zufällig war diese Orientirung nicht) und die von einer sehr breiten Basis spitziger zugiengen, und sich in eine platte Decke endigten, (seltner bauchigt) aus sehr großen Kalksteinen, (seltner aus Ziegeln, oder Basalt) schichtweise gelegt, und durch eigne Schwere verbunden und zusammengehalten, mit Granit, nach einigen gar mit Marmor, bekleidet, (Savary I. 151. ff. Tott Mémoires, T. III. 145. ed. Atist.) ohne Hieroglyphen. Ueber die Art der Erbauung Hr. Prof. Meisters Abhandlung über die Pyramiden, (aus den Nov. Comm. Soc. Gött.) deutsch übers. mit Anmerk. von Hrn. Prof. Ostertag, Frankf. am Mayn 1781. 8. — Erste große Pyramyde. (Herod. Diod. S. II. II.) Sie ist geöffnet, (Strab. XVII. 1161.) und der Eintritt geschieht auf der 16. Stufe, 100 Fuß über der Basis. Sie ist oft gemessen worden. Nach Chazelles Mém. de l'Ac. d. Sciences, 1693. beträgt die Basis 72600 franz. Quadratuß, die Höhe 465 Fuß, und es sind nur 208 Schichtsteine. Vergl. Greaves Pyramidographia im I. Th. s. Works, (auch besonders Lond. 1737. II. 8.) Observationes circa dimensionem magnae Aegypt. pyramidis in Obs. Misc. I. 2. 278 — 84. Méfure de la grande Pyramide par le P. Sicard im Shaw, S. 414. ff. Théorie des loix de la nature ou la science des causes et des effets; suivie d'une diff. sur les pyramides d'Egypte par M. Paulton, Par. 1781. 8. — Wozu dienten sie? nur zur stolzen Pracht? zur Bedrückung der Unterthanen (Ios. Arch. 2, 9. 1. Arist. de rep. 5, 11.)? oder als Gnomons (Ostertag über Meisters Abhandl. S. 84 ff.)? oder als Kornkammern? als Mumienkammern (D. S. I. 64. Niebuhr I. 199.)? als Zimmer zur Feyer der Mysterien? oder als symbolische Darstellungen der Unsterblichkeit (Medikus Abhandl. sollten die Pyramiden

nicht ein Vorbild der Unsterblichkeit seyn? Rheinische Beyträge, 1781. 1. St. ? oder als Gebäude auf Kirchhöfen mit symbolischer Darstellung des Schattenreichs (Gatterer I. 476. ff.)?

h) Fern Manetho machen drey Aethiopier Sabbacon, Sevechus, Taracus (zusammen 44 oder 40 J.) die 25. Dyn. aus. Gatterer setzt sie zwischen 3450 und 3490. Aegypten hatte vorher lasterhafte Fürsten gehabt, und sollte nach dem Drakelspruch 150 Jahre lang geplagt werden. Herod. 2, 133.

i) Er hob die Todesstrafen auf, sicherte die Städte gegen Ueberschwemmungen, erbauete einen prächtigen Tempel, und dankte nach einer 50jährigen Regierung ab, um nicht grausam zu seyn. Herod. 2, 137. ff. D. S. 1, 65. f. Daß diese Schilderung übertrieben vortheilhaft sey, behauptet de Pauw Rech. II. 268. ff. Anysis regierte unterdessen in den sumpfigten Gegenden Niederägyptens.

k) Von Serbon, dem Priester Vulkans. Herod. 2. 141. (Histoire de Serhos, roi d'Egypte, und d. übersetzt von Matth. Claudius, Bresl. 1777. ist Roman). In der Geschichte der Niederlage Sanheribs (König der Araber und Assyrer, bey Herodotus, welche letztern Worte ein Glossm sind, loc. Arch. 10, 1, 4) findet man eine Hieroglyphe der aufreibenden Seuche.

l) Man führt in der 26. Dyn. der Saiter erst 4 Fürsten, die hinter einander 43 Jahre regierten, und dann den Psammetichus auf. Die 12 Fürsten hatten auch das Land in 12 Theile getheilt. Herod. 2, 147. Vom Labyrinth Herod. 2, 148. ff. Strab. XVII. 1165. Pomp. Mela 1, 9. und von den Resten Paul Lucas Second Voyage, T. II. p. 18. ff. Gatterer Weltgesch. Th. I. 499. ff. Es bestand aus 3000 Gemächern, von denen noch etwa 150 vorhanden sind, lag an der Mittagsseite des See Möris, und soll ein Grabmal und Denkmal der 12 Fürsten, oder Versammlungsort der Statthalter aller Nomen, oder Pantheon, oder architektonisch symbolische Darstellung des Thierkreises und des Laufs der Sonne durch denselben (nach Gatterer,) gewesen seyn. Vielleicht sucht man zu viele Ideen in den ägyptischen Kunstwerken. Ein älteres Labyrinth führt D. S. 1, 61. an.

Ueber-

Ueberhaupt gab es noch manche kleine Labyrinth in Aegypten.

m) Ihre Folge ist:

Nach Herod. 2, 151. ff.
Psammetichus, (Psammitichus) seit Olymp. 27, 1. 671. a. Chr., reg. 54 J., (worunter die 15 J. der Dodecarchie auch mit begriffen seyn können.) Unter ihm der Einfall der Scythen in Asien. Er be-

^{2/157.} lagert **Asdod** 29 J. lang. **Necho**, sein Sohn, reg. 16 J.

Psammitis, (Psammuthis Man.) reg. 6 J. 219.

Apries, (Baphres Man. Pharao Nophra, Jer. 44, 30.) Eroberer von Sidon, aber von den Chaldaern besiegt, reg. 25 J. 2161.

Amasis, (Amosis Man.) der den Apries verdrängt hatte, 44 J. 2104.

Psammetichus, (Psammachites Man.)

Nach Diob. 1, 66. ff
Psammetichus.

Bier Menschenalter nach ihm reg. Apries 22 J.

Amasis reg. 55 J.

n) Diod. S. 1, 67. Her. 2, 178. f.

o) Jonier und Carier wurden aufgenommen. Herod. 2, 154. Noch gütiger bewies er sich gegen Fremde, als 200000 Eingeborne ihr Vaterland verließen, und nach Aethiopien giengen.

p) Erst wollte Necho das mittelländische Meer mit dem rothen durch einen aus dem Nil in den arabischen Meerbusen geleiteten Kanal verbinden. Herod. 2, 158. ^{159.} (Unter Darius Hyst. wurde das Werk fortgesetzt, unter den Ptolemäern der Kanal vollendet, hernach ist er wieder verschlemmt worden; der letzte Sultan, Mustafa, wollte ihn herstellen. *Tott Mém. T. III. p. 151. f. ed. Amst. 1785. Vergl. Schneider Anm. zum Savary, I. 326. f.*) Dann ließ er durch Phönicier auf ägypti-

ägyptischen Schiffen die Schiffahrt um Afrika herum thun. Herod. 4, 42. *Gesner* Prael. de navigat. vet. extra col. Herc. p. 441. ff. am Orpheus, Neue Welt- und Menschengesch. IV. 82. ff.

- q) Herod. 2, 172. ff. Auch er begünstigte die Griechen, die Insel Cypern machte er sich tributär.
- r) Herod. 3, 1. Arhen. XIII. p. 560. Man durfte die Ursachen des Einfalls vom persischen Könige, Kambyses, nicht weit herholen; es war Erneuerung der Präensionen der ehemaligen assyrischen und babylonischen Könige auf Aegypten. Vielleicht waren gar nach des Apries Tode die Aegypter von den Babyloniern abhängig, und Amasis hatte sich unter Cyrus losgemacht. Die Zeitbestimmung Ol. 63. 3. rührt vom D. S. 1, 68. her. Nach Gatterer wird Aegypten persisch J. d. W. 3660., (d. i. 515. v. Chr. Geb.) nach Silberschlag J. d. W. 3676.

VIII. Die Aegypter haben immer die weisen Gesetze und Einrichtungen ihres Vaterlandes gepriesen, und behauptet, daß die Ausländer, vornehmlich die Griechen, ihnen viel zu verdanken gehabt hätten a). Und wirklich waren manche Gesetze, deren letztern Könige insbesondere, vortrefflich b). Aber die ganze Einrichtung des Landes war für die Fortschritte der Cultur nicht vortheilhaft, Die Vertheilung in Klassen c), die Erblichkeit der Stände und Beschäftigungen d), der Despotismus des Priesterstandes e) und mancher Könige f), die besondere Erziehung g), die doppelte Schrift h), die Selbstgenügsamkeit der Einwohner i) waren beträchtliche Hindernisse ihrer größern Aufklärung. Und die riesenmäßigen Denkmäler ihrer Baukunst sind zwar sprechende Beweise von der aushaltenden Geduld, welche die Aegypter mit ihren Lastthieren gemein hatten, aber nicht Zeichen eines großen und ausgebildeten Genies ii). Die Einrichtung ihrer Gerichte und Criminalgesetze, und die Kürze ihrer Prozesse wird mit Recht gerühmt k); ihre ganze Lebensart war sehr einfach l); das Land stark bevölkert;

völkert m); die Kunst, Mumien zu bereiten, welche in Catacomben beigesetzt wurden, war ihnen eigenthümlich n), und die Gewohnheit selbst scheint erst in spätern Zeiten mit dem Glauben an Seelenwanderung verbunden worden zu seyn o). Ihre Religion, von welcher so widersprechende Nachrichten verbreitet worden sind p), war der Grundlage nach Jerischendienst, woraus sowohl die verschiednen Klassen der Götter q), als auch der Thierdienst r) entsprangen. Mystereien waren in den frühesten Zeiten nicht in Aegypten s). Uebrigens gab ihre Religion zu vielen Gräueln, und selbst zu innern Kriegen Veranlassung t).

a) Diod. S. 1. 94 — 98. Als Gesetzgeber der Aegypter werden genannt: Meneves, Esychis, Essoosis, Bocchoris, Amasis, (Darius). — Ueber die ägyptischen Einrichtungen Herod. 2, 35. ff. D. S. 1, 69. Plut. de Iside et Osir. J. S. Semlers Erläuterung der ägyptischen Alterthümer durch Uebersetzung der Schr. des Plutarch's von der Isis und dem Osiris, und der Nachricht von Aegypten, aus Herodots 2. B. Bresl. und L. 1748. 8. I. Bapt. Casalii de profanis et sacris veteribus ritibus Opus tripartitum, Frf. et Hannover. 1681. 4. Herm. Witsii Aegyptiaca, Amst. 1696. 4. Guil. Jameson Spicilegia antiquitatum Aegypti atque ei vicinarum gentium, Glasg. 1720. 8. Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grecques et Rom. (auch Gauloises) — par le Comte de Caylus. Par. 1762 — 67. VII. 4. Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois par M. de Pauw, Berl. 1773 II. 8. d. 1774. (nebst Larchers Bemerkungen darüber im Journ. d. Sçavans, 1774. Mai.) Fr. Sam. de Schmidt Opuscula, quibus res antiquae praecipue Aegyptiacae illustrantur, Carlsr. 1765. 8. Fr. Vict. Lebr. Plessing Osiris und Sokrates, Berl. 1783. im 1. Abschn.

b) So das Gesetz des Amasis, daß jeder anzeigen mußte, wovon er lebte. D. S. 1, 77. Neun Jahrh. darauf wurde Aegypten das Vaterland der privilegirten Müßiggänger. Die Interesse durfte das Kapital nicht verdoppeln, und Schuldner nicht ihre Person verpfänden.

Art 2/177.

ben. Eben. R. 79. Bocchoris hatte auf andere Art für Erhaltung des Credits gesorgt. Eben. Kap. 93.

- c) Kasten, wie in Indien. Nach Diod. 1, 73. waren:
 3 höhere Kl. Priester. | König. | Soldaten.
 3 niedere Kl. Hirten. | Ackerbauer. | Künstler.

Nur die höhern besaßen Aecker, die übrigen waren ihre Pächter. Nach Herod. 2, 164. waren 7 Klassen, davon 2 höhere, und die Soldatenkaste selbst in 2 Theile getheilt. Vender höchste Zahl stieg auf 410000 Mann. Das Land selbst war in Nomen abgetheilt, deren endlich 53 waren.

- d) Kinder durften bey Lebensstrafe nicht von der Lebensart der Aeltern abgehen, D. S. 1, 74. (vielleicht nur nicht in eine andere Kaste übergehen, *de Pauw* I. 208. ff.) und die Aegypter haßten alle Neuerungen. West. ad D. S. p. 93. Für jede Krankheit bestimmte Aerzte und Mittel. Herod. 2, 84. Das vom Staat privilegirte Spizbubenhandwerk (D. S. 1, 80.) ist wohl erdichtet. *Pauw* Rech. phil. II. 265. ff.

- e) Die Priester waren von allen Lasten des Staats frey, und alles, auch der König, in ihrer Gewalt. Diod. 1, 73. Sie waren Rathgeber der Könige, Erzieher ihrer Prinzen, Richter der Nation, einzige Gelehrten u. s. f. *Hizmann* über Neue Welt- und Menschengesch. Th. V. 568. 589. f. Priestercollegien zu Theben, zu Heliopolis.

- f) Könige wurden wie Götter verehrt, und nach dem Tode 72 Tage betrauert. Diod. 1, 71. f. Dem Gericht über verstorbene Könige fehlte wohl die gerichtliche Form. *Heyne* de iudicio, quod defunctis Aegyptiorum regibus subeundum erat, Opusc. I. 135. ff. Nur Priester und ihre Aussprüche mußten sie fürchten, und die Könige, welche es nicht thaten, wie Theops, waren — Atheisten.

- g) Die Kost und Kleidung der Kinder war sehr schlecht, ihr Unterricht der Lebensart der Väter angemessen. Von gymnastischen Uebungen und Musik mußten sie sich enthalten. D. S. 1, 80. f. Nach Herod. 2, 92. war bey allen Aegyptern Monogamie, nach D. S. nur bey den Priestern.

h) Gemei-

h) Gemeine und heilige oder hieroglyphische. Her. 2. 36. D. S. 1, 81. 3, 3. f. Horapollinis Hieroglyphica ed. Io. Corn. de Pauw, Trai. ad Rh. 1727 4. (fr. übers. mit Anmerk. von Requier, Paris 1779) Io. Pierii Valeriani Hieroglyphica s. de sacris Aegyptiorum litteris commentarii, Bas. 1556. 8. (iterum Frf. 1678. 4.) Nic. Caussini symbolica Aegyptiorum sapientia, Par. 1647. 4. Eiusd. symbola hieroglyphica, Col. 1654. 8. vornehmlich Desguignes in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXIX. E. 1. ff. und Niebuhr Reisebeschr. I. 200. ff. und die S. 104. f. angef. Schr. Spätere griechische Schriftsteller reden gar von einer dreysfachen Schrift. Die alte ägyptische Sprache existirt nicht mehr rein; die igeige hat 2 Dialekte, den niederägyptischen oder koptischen, und den oberägyptischen oder sahidischen. Chr. Scholz Grammatica Aegypt. vtriusque dialecti ed. C. G. Woide, Ox. 1778. 4. La Croze Lexicon Aegypt. ib. 1775. Raph. Tuki Rudimenta linguae Copticae, Rom. 1778. 4. Didymi Taurinensis (Thom. de Valperga) Litteraturae Copticae Rudimentum, Parmae 1783. 8.

i) Daraus und aus gewissen Religionsideen floß ihre Verabscheuung des Commerzes und der Schifffahrt.

ii) Man unterscheide bey diesen Denkmälern die Zeiten, und die Erklärungen. Das große Labyrinth und der Cybinus des Amasis (Herod. 2, 175 Plin. 36. 17, 2. Savary I. 191. ff.) verrathen noch den meisten Kopf. Der Styl der Aegypter in der Malerey und in der Bildhauerkunst erregt Mitleiden.

k) Auf Meineid und Mord (auch eines Slaven) stand der Tod; auch wer einen Menschen tödten sah und nicht rettete, wurde am Leben gestraft; auf Aeltermord die härteste Todesstrafe; auf falsche Ankläger die Strafe des angeschuldigten Verbrechens; auf Verräther Verlust der Zunge, und auf Falsarien Verlust der Hände; auf Deserteurs Infamie; auf Ehebrecher Stockschläge u. s. w. D. S. 1, 77 — 79. Bey den Prozeffen keine Advokaten. Ebd. R. 76. Gerichtshof von 30 Richtern und einem Präsident, der das Sinnbild der Wahrheit trug (aus einer hieroglyphischen Figur. D. S. 1, 48. 75.).

l) D. S. 1, 34. Von manchen Speisen (Bohnen, Schweinefleisch) enthielten sie sich ganz. Ebd. R. 89. Herod. 2, 47. Plut. de Is. et Os. c. 8. ff. Brod bereiteten sie aus Eyelt, und kneteten den Teig mit den Füßen. Sie tranken Nilwasser und Gerstenwein (dickes Bier). Mannspersonen trugen ein leinenes Unterkleid und wollenen Mantel, Weiber nur ein Kleid, Kinder giengen nackt. Häufiges Baden war ihnen gewöhnlich. Mit Fremden aßen sie nicht, um sich nicht zu verunreinigen. Herod. 2, 37. 81. 91. — Der ganze Charakter der Aegypter war finster und melancholisch.

Herod. 2, 177. m) Ehemals sollten über 18000 (zu Amasis Zeiten 20000) Städte in Aegypten gewesen seyn, und die Volksmenge betrug 7 Millionen. Zu der Ptolemäer Zeiten waren 30000 Städte. D. S. 1, 31. Von einigen Neuern wird die Zahl der Einwohner gar auf 20 Millionen gesetzt. *Heyne* Opusc. I. 259. ff. 224. ff. Und doch war Aegypten immer schwach, und von Fremden oft unterjocht.

n) Es gab eine dreyfache Art der Einbalsamirung, von denen die kostbarste 70 Tage dauerte. Die dazu bestimmten Personen verrichteten die meisten Geschäfte dabey mit Aengstlichkeit. Nicht bloß der Salpeter und die Pflanzenharze, die man in die Körper that, sondern auch Aegyptens trockne Luft trug zu ihrer Erhaltung bey. Man wickelte die Mumien (von Mum, dem persischen Erdharz) in Bandagen aus Gossypium, that sie in Sarcophagos, legte auf das Gesicht eine Maske, und setzte sie in den unterirdischen Grabmälern bey. D. S. 1, 91, f. Herod. 2, 86. f. *Ath. Kircheri* Sphinx Mystagogia s. Diatribe hieroglyph. de Mumiis, Amst. 1676. *J. F. G. Kettner* historicum schediasma de Mumiis Aegypt. ed. 2. L. 1703. 8. (*Caylus*) des Embaumemens des Egyptiens in Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 119. ff. *Blumenbach* von den Zähnen der alten Aegypter und den Mumien, Götting. Magaz. der Wissensch. I. St. J. 1780. n. 5. *C. G. Heyne* Spicilegium antiquitatis Mumiaram, Comment. Soc. Gött. cl. phil. III. 69. ff. nebst Addendis IV. 19. ff. und was die Bestandtheile derselben betrifft *Rouelle* Mém. de l'Acad. d. Sc. de Paris 1750. 123. ff. und *I. F. Gmelin* Experimenta nonnulla cum Mumiis instituta, Comm. Soc.

Soc. Gött. cl. phys. IV. 3. ff. Das Gericht über die Mumien bey Memphis (*Heyne* Opusc. I. 151.) ist eben so aus Mißdeutung entstanden, als die angebliche Gewohnheit, Mumien mit auf Gastmähler zu nehmen (*Lucian.* de lectu c. 21.). Holzene Bilder von Todten zeigte man bey Tische herum. *Herod.* 2. 78.

o) *Herod.* 2, 123. *Seru. ad Virg. Aen.* 3, 67. Allein der angegebene Grund ist offenbar neuer als die Gewohnheit. *Bergl. Weß.* ad D. S. I. p. 104. *Essai sur les dogmes de metempsychose et du purgatoire, tiré de l'Anglois, par M. Sinner.* Bern. 1771.

p) Man muß dabey nicht nur die verschiedenen Schriftsteller und die Erklärungen und Vergleichen von den Thatsachen, sondern auch die verschiedenen Epochen der ägyptischen Religion, und die verschiedenen Statthalterschaften genau unterscheiden. (*Herod.* 2, 38. ff. 145. *D. S.* I. II. ff. *Plut. de Ifide et Osiride ed. Squire.* Cantabr. 1744. 8.) Weit genauer als *Paull Ernst Jablonsky* (*Pantheon Aegyptiorum* Frf. ad Viadr. 1750. III. 8. wo zu viele Hypothesen sind,) hat *J. Epb. Gatterer* (*Comm. duae de Theogonia Aegyptiorum, Comm. Soc. Gött. cl. phil.* VII. 1. ff.), die Klassen der Götter zusammengestellt und erläutert. Kritisch ist die Religionsgeschichte der Aegypter zuerst behandelt worden von *C. Meiners* Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Aegypter. Gött. 1775. 8. und *Histor. doctr. de vero deo*, p. 27. ff. (*Bergl. Hissmann* über Neue Welt. und Menschengesch. V. 517. ff.) Nach ihm hätte man wohl eine bessere Darstellung der ägyptischen Religion erwarten können, als in der Deutschen Encyclopädie VII. 882. ff. sich befindet.

q) Es sind folgende Klassen nach *Gatterer*: 1. Acht Götter, der ganze Himmel, nebst den 7 Planeten. (*Bergl. Reimar. ad Dion. Cass.* 37, 18. S. 123.) 2. Zwölf Götter; Thierkreis (*de Schmidt* diff. de Zodiaci nostri origine aegyptiaca.) 3. Die von der zweiten Klasse gezeugten Götter, Osiris (Lauf der Sonne), Isis (Lauf des Mondes) u. Auch eine verwüstende Gottheit, Typhon, verehrten sie. *Banier* diff. sur Typhon, *Mém. de l'Ac. d. Inscr.* III. 116. ff. *Allgem. Gesch. I. Theil.* R r) *Herod.*

- r) Herod. 2, 65. ff. D. S. 1, 83. ff. Mémoire historique sur les animaux respectez en Égypte par M. Blanchard, Mém. de l'Acad. d. Inter. IX. 20. ff. Dissertation sur l'origine du culte, que les Égyptiens rendoient aux animaux, par l'A. Banier, ibid. III. 84. ff. F. G. Zickler de Aegyptiis bestiarum cultoribus, len. 1756. 8. C. Meiners Abh. über den Thierdienst der Aegypter, in s. verm. philosophischen Schriften, I. Th. 7. Abh. Heilige Ochsen, Apis zu Memphis, Mnevis zu Heliopolis. (Ael. de Nat. An. II, 10. und 11. und das schöne Urtheil Augustus Dion. Cass. 51, 16.) Die heiligen Thiere wurden auf öffentliche Kosten ernährt, und von der Policen geschützt. Ael. N. A. 7, 9. Die Verehrung von Pflanzen ist unerwiesen.
- s) Herod. 2, 171. D. S. 1, 21. Die Mysterien der Isis entstanden erst, als man mit den griechischen Mythen bekannt war, und wurden späterhin mehr ausgebildet. Clem. Alex. Strom. V. p. 670. Pott - Pseudo - Iamblichus Liber de Mysteriis Aegyptiorum. (Gisb. Cuperi Harpocrates, Trai. ad Rh. 1687. 4. Vogels Briefe über die Freymäureren. II. Samml. S. 41. ff.)
- t) Von solchen Gräueln Herod. 2, 60. 63. Wer an den heil. Thieren sich vergriff, mußte sterben. D. S. 1, 83. Verschiedene Nomen hatten entgegengesetzte heil. Thiere; daher Krieg. Herod. 2, 69.

IX. Die größten und häufigsten Veränderungen erlitt der große assyrische Staat, und die Folgen derselben verbreiteten sich sehr weit a). Nach mehrern charakterlosen Fürsten b) regierte zuletzt Sardanpal (Sonoskonkoleros) c), im ganzen Leben Frau, und nur 3. v. W. im Tode Mann. Die Empörung des Arbas 3375. 825. ces veranlaßte zugleich eine Trennung der v. Chr. S. Provinzen, worüber die Nachrichten noch mannigfaltiger und abweichender, als über die frühere Geschichte, sind d). Man kennt ein neues assyrisches Kaiserthum, aber die hebräischen Geschichtschreiber führen andere assyrische Regenten auf, als die griechischen e). Nach jenen erreichte es seinen höchsten Flor
unter

unter Salmanassar und Sanherib, und sank schon wieder unter des letztern Sohne, Asserhaddon, nach dessen Tode ein neuer Abfall mancher Provinzen erfolgt seyn mag f). Dahin gehört Babylonien, das der zuletzt genannte König wieder mit Assyrien vereinigt hatte, und das nun ein eignes Königreich wurde g). Nach dem mächtigen Seit J. d. Nebucadnezar erfuhr es das Schicksal der meisten Monarchien des Alterthums, die, wenn sie eine kurze Zeit unter großen Fürsten, und vornehmlich Eroberern, geblühet hatten, sogleich welkten und bald hinsterben h). Herodotus kennt noch einen dritten Staat, der in anderthalbhundert Jahren sich Asien unterwarf, das Königreich Medien i). Dejoces bildete die Stämme des Landes zur Nation k), und Phraortes wurde schon Eroberer l). Hätte nicht der bald darauf erfolgte Einfall der Scythen in Oberasien, und ihre acht und zwanzigjährige Herrschaft daselbst, eine Begebenheit, welche für sie und für andere Völker die wichtigsten Folgen hatte m), den Fortgang der medischen Krieger aufgehalten, so würde Cyaxares noch früher Ninive erobert haben n), als es wirklich geschah. Sein Sohn, Astyages, wurde durch seinen Enkel Cyrus verdrängt, und die schon erworbene Oberherrschaft der Meder über verschiedene Staaten kommt eben sowohl, als die noch auszuführenden Ansprüche auf andere, an die Perser p). Wenn übrigens während dieser Revolutionen die Assyrer, die Babylonier und selbst die Scythen weichlicher geworden waren q), so blieben dagegen die Meder rauh und kriegerisch r).

a) Ganz Asien (Aegypten bisweilen mit eingeschlossen) war immer mit dem assyr. Staat so genau verbunden, daß es alle gewaltsame Revolutionen desselben auch empfinden mußte. Auf Europa haben sie vielleicht nie unmittelbar gewürkt, wenn man die scythische Invasion

ausnimmt. Ueberhaupt sind davon zu wenig zuverlässige Nachrichten vorhanden, und zu viele Widersprüche. Ephalion (bey Syncell) giebt 22 Könige von Belus bis Sard. an, Diodor von Ninus bis Sard. 30, (2, 23.) Bellejus Pat. 33, (1, 6.) Julius Afric. 40, nach Castor bey Sync. p. 168. regierten nach Ninus 27 Könige. Vergl. Intpp. Iust. 1, 3, 1. Die Dauer der assyrischen Herrschaft, bis sie an die Meder kam, setzt Bellejus auf 1070. Herodot (1, 95. 130.) auf 520. bis 155. J. vor Cyrus. Diod. S. (2, 28.) über 1300., Euseb. auf 1280. J. Nach des Callisthenes Vera hatte das assyrische Reich von Belus an gedauert 1425. J.

b) Nach Ninus werden vom Julius Africanus und andern 2 Dynastien Könige angeführt: 1. Dyn. 16 Regenten aus dem Hause des Ninus, davon der erste Ariok, der letzte Beloch II. ist. Unter ihnen ist nicht Cyrus, dem D. S. 2, 10. die Errichtung der hängenden Gärten in Babylon zuschreibt, nicht Thuras (der große Krieger, bey Suid. h. v.). 2. Dyn. des Beletaras, der die Revolution bewürkt hatte; nach ihm sollen 19 oder 20 Könige regiert haben (fast 700 J.), davon der letzte Sardanapal war. Selbst die Namen derselben beym Iul. Afr., Euf., und Syncell. weichen ab. S. Gatterer Synchr. Universalhist. II. 114. f. 128. f. Unter ihnen auch Teutamus, der 20ste nach Ninus, der dem Priamus (seinem Vasallen) Hülfe gegen die Griechen geschickt haben soll. D. S. 2, 22.

c) Der Name Sardanapallus (Weil. ad Her. p. 177.) ist Beyname, und bedeutet nach Scaliger den bewundernswürdigen Fürst, nach de Broffes (Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXI. 7. ff) den unumschränkten Herrn und König, nach andern den Geliebten der Götter. Die Nachrichten von seinen Großthaten (Schol. Arist. Av. 1022.) und von seiner Weichlichkeit (Athen. 12. 7. S. 528. ff. Diod 2, 23. Iust. 1. 3.) sind so widersprechend, daß man mit Callisthenes beym Suidas und mit Hellanikus beym Hesych. zweyen Sardanapale annehmen kann. Greret (Abh. der Pariser Akad. der Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 110. ff.) schenkt uns drey Sardanapale, mit welcher Freygebigkeit Fourmont Reflex. crit. T. II. 329. ff. sehr unzufrieden ist. Vergl. Bouhier Recherch. sur l'Herod. p. 213. ff. Ueber die ihm bey-

geleg-

gelegten Grabchriften (Sirab. XIV. 988. f.) *Buhier* diff. de Sardanapalo et eius epiraphio am Ende seiner Anm. über Cic. Tuscul. (1733. III. 12.) *de Guignes* Erklärung der Inschrift auf Sardanapals Grab (aus dem 34. B. der *Mém.* übers.) in den Abhandl. der Par. Akad. Alte Gesch. Asiens, I. 459 ff. Seine Schätze erwähnt auch Herod. 2, 150. Nach *de Brossets* Angabe über die Geschichte der Theilung des assyrischen Reichs, und die Epoche der ersten Belagerung der Stadt Ninive, Abh. der Par. Akad. der Inschr., Alte Gesch. Asiens, I. 191. ff.) ist Ninive erobert worden im J. 805. v. Chr. Geb. Andere Chronologen geben 880 J. v. Chr. Geb., manche auch nur 750 J. an. *Silberschlag* J. d. W. 3375. 825. a. Chr. Die erste und zweite Eroberung Ninives ist auch von manchen verwechselt worden. — (*Job. Sig. Möls*) Versuch von der Gesch. und Dauer der assyrischen Monarchie im 3. Th. der Engl. Weltbist. 550. ff.

- d) Den *Arbaces* kennt Herod. nicht, sondern nur die Schriftst., die dem *Ctesias* folgen. Er commandirte die Meder, welche nach Ninive zur Ablösung anderer Truppen geschickt wurden, und stiftete nachher die Verschwörung mit *Belesys*, Statthalter von Babylonien. Nach glücklicher Ausführung der Sache wurde er König (Oberkönig) von Asien (den assyrischen Staaten) zu *Ecbatana*, *Belesys*, unabhängiger Regent von Babylonien, die übrigen verbündeten Heerführer wurden abhängige Satrapen. D. S. 2, 24 — 28.
- e) Zu den bisherigen Schriftst., *Ctesias* und *Herodot*, kommen nun noch a) die heil. Geschichtschreiber (*J. D. Michaelis* Vorrede zum 8. Th. seiner Uebersetzung des A. Test. *Jesaias*, 2. Hälfte, 1779. S. 7. ff. und dagegen *Neue Welt- und Menschengesch.* II. 320. ff. Vergl. *Io. Gottl. Kalinsky* *Vaticinia Chabacuci et Nachumi etc. observationibus ex historia Diod. S. circa res Sardanapali illustrata*, Vratisl. 1748. und *Richhorn* Einleit. ins A. T. I. 364. ff.) b) morgenländische (persische) Geschichtschr. (*S. Mém. dans lequel on essaie de concilier les Auteurs grecs et principalement Hérodote et Ctésias sur le commencement et la durée de l'empire Assyrien, et ces Écrivains avec les Perses, sur les regnes, qui forment ce que les Orientaux appellent la Dynastie des*

Peschdadiens, par M. *Anquetil du Perron*, in den *Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. 40.*) c) Ptolemäus im *Ranon*, d) Alexander Polyhistor beim *Syne. p. 210.*

- ee) Assyrien nach der Bibel.
- Zur Zeit des Propheten *Jonas*, 850 J. v. Ehr. Geb. Ninive eine große Stadt.
- Phul*, ums J. d. W. 3420. (*Gatt. und Silberschl.*) d. i. 780. v. Ehr. Geb. einige Jahre vor Anfang der *Dlymp.* — Er nöthigt den israelitischen König *Menahem* zum Tribut.
- Ziglath Pileser*, J. d. W. 3435 — 3454. nach *Silbersch.*, ums J. 3440. nach *Frank und Gatter.* Nimmt das syrisch-damascenische Reich ein.
- Salmanassar (Schalman)*, J. d. W. 3454. *Ol. 8, 1.* nach *Silberschlag.* Höchster Flor des assyrischen Reichs.
- Sanherib (Sennacherib)*, J. d. W. 3468. *Ol. 11, 3.* nach *Silberschlag*, 3472. nach *Gatter.* Verfall der assyrischen Macht. *Sanherib* ermordet, ums J. d. W. 3480.
- Assarhaddon (Esarhaddon)* vereinigt Babylonien mit Assyrien wieder, ums J. d. W. 3515. nach *Silberschlag*, 3500. nach *Frank.* Lücke der assyrischen *Anna-*len.
- Ptolemäus* und *Polyhistor.* fügen noch 2 (oder 3) Kö-nige
- Assyrien nach *Estefias* und *Diodor 2, 32. ff.*
- Arbaces* reg. 28 J.
- Mandaucés*, sein Sohn, reg. 50 J.
- Sosarmus*, dessen Sohn, reg. 4 J. (nach *D. S.* 30 J.)
- Armas (Artykas)* reg. 13 J. (50 J.)
- Arbianes* reg. 14 J. (22 J.)
- Artäus* reg. 23 J. (40 J.)
- Kämpft gegen einen persischen Rebellen, *Parso-*des (*Parsondas* in *Nicol. Damasc. Exc. Val. p. 426. ff.*). Schon jetzt sind die Perser berühmt.
- Artynes* reg. 22 J.
- Artibarnas* reg. 24 J.
- Unter ihm wurden die Parther Vasallen der Saker, deren Königin *Zarine* hieß, (*Boivin Mém. de l'Ac. d. Inscr. II. 67. ff.*) nachher wieder der Assyrer.
- Astibaras (Naxares)* soll 32 J. reg. haben, (nach *Diodor*, der den *Artibarnas* übergeht, 40 J.)
- Aspandas*, des *Astibaras* Sohn, soll *Astyages* seyn, reg. 35 J.
- Summe der Regierungsjahre 245.
- Ecbatana*, seit *Arbaces* Zeiten Residenz der assyrischen Kaiser, aber auch Ninive

Assyrien nach der
Bibel.

nige bey, (von 3515 —
3582.)

Saosduchinus.

Ehyniladen.

Sarat, welcher letztere, nach
Alexand. Polyh., eine, und
dieselbe Person mit Ehy-
niladan ist.

Vergl. Silberschl. Chron.

S. 124.

Assyrien nach Etesias und

Diodor 2, 32. ff.

Ninive hatte sich aus den
Ruinen erhoben.

Nach Jul. Afric. erhob Ni-

mus II. des Sardanapals

Sohn, noch unter Arba-

ees Regierung, Ninive wie-

der, und ihm succedirte sein

Sohn, Phul.

f) Anfangs hatten die Assyrer nur Oberasien besessen; in Mesopotamien und Syrien waren besondere Reiche. Diese wurden zuerst den Assyrern unterworfen. Von Phul an bis unter Sanherib kam Babylonien, (das aber eigne Könige als assyrische Vasallen behielt,) ganz Syrien, das israelitische Königreich, Phönicien, (außer Tyrus) auch wohl ein Theil von Nordarabien, und Stücke von Persien, hinzu. Es fehlte den Assyrern an einer Seemacht, um weitere Eroberungen zu machen. Salmanassars Flotte (die selbst nur aus phöniciſchen Schiffen bestand) wurde sogar von den Tyriern (um J. 730. v. Ehr. Geb.) geschlagen. Menander ap. Iof. Arch. 9, 14, 2. Sanheribs Versuche gegen Juda und gegen Aegypten scheiterten, (Her. 2. 141. Michaelis Anm. zu Jesaja 19, 18. S. 106.) und nun hub der Verfall an. Die Absichten auf Niederasien und Aegypten zogen den Verlust Oberasiens nach sich. Manche unterjochte Völker, und vielleicht auch fremde Kolonien, empörten sich schon unter Sanherib, und diese Empörung ermunterte den Hiskia zum Abfall. Bey der Belagerung Jerusalems erschlug der Engel des Herrn im assyrischen Lager in einer Nacht 185,000 Mann. (2. Kön. 19, 35.) That dieß Thirhaka (Searako Strabo XV. 1007.)? oder die Pest, die schon in Judäa war, (Jes. 22, 2. 38, 21.) oder auch aus Aegypten mitgebracht wurde? oder soll man (mit Wepler in s. philologischen und krit. Fragmenten 1. Heft) nur 185 Officiere verstehen? Sanherib von seinen beyden Söhnen ermordet. 2. Kön. 19, 37. Ein dritter, Esarhadon, der ihm folgte, hielt noch den Verfall Assyriens eine Zeitlang auf, und schickte neue Kolonisten ins

Königreich Israel. (Esr. 4, 2. 9. f.) Nun wurden Aegypten, Medien und Babylonien gefährliche Feinde Assyriens.

g) Der vierzehnte assyrische König nach dem Ninus soll die Chaldaer nach Babel geführt haben. Dicaearchus ap. Steph. Byz. V. Χαλδαίοι. Belesys oder Nabybras wird als Haupt der neuen Dynastie der Könige von Babylon angegeben. (Nic. Damasc. Exc. Vall. p. 424.) Seine Nachfolger Vasallen von Assyrien. Erst mit Nabopolassar (um J. d. W. 3560.) fängt eine neue unabhängige Herrschaft in Babylonien an. Zu den andern Schriftst. kommt hier noch des Ptolemäus (im 2. Jahrh. nach Chr. Geb.) chronologischer Kanon der assyr., pers., griech. Könige in Aegypten und der Röm. Kaiser, der nicht ganz von ihm herühren kann, und aus verschiedenen Verzeichnissen zusammengesetzt ist. (zuerst edirt von D. Job. Behm in Chronol. manud. Frf. 1619. dann von Seth. Calvis. in Opere Chronol. Frf. 1650 S. 79. f. J. S. Semlers histor. und krit. Erläuterung des sogenannten Kanons des Ptolem. in den Erläuterungsschr. der Allgem. Weltgesch. Th. III., wo auch andere ähnliche Verzeichnisse z. B. des Theon von Alexandr. abgedruckt sind, S. 239. ff. — Silberschlag Chron. S. 123. — (I. v. d. Hagen) Observatt. in Theonis fastos graecos priores et in eiusd. fragm. Accedit de canone regum Astron. eiusque auctoribus diss. Amst. 1735. 4.) An der Spitze der Könige der Assyrer und Meder steht Nabonassar, berühmt durch die aera Nabonassarea. Der Anfang derselben wird von den Chronologen gewöhnlich gesetzt 26. Febr. a. per. Jul. 3967. oder 747. a. Chr. (Gatterers Abriss der Chron. S. 225. ff. — nach einigen 746. a. Chr.) D. Hartmann in Syst. chron. §. 114. und mit ihm Silberschlag behaupten, daß der Anfang der Nabon. Aere um 10 J. weiter hinauf gerückt werden müsse. Daß es weder eine bürgerliche, noch eine in Chaldaa gebräuchliche Aere war, ist erwiesen. Freyer Anmerkungen über den astron. Kanon in den Handschr. des Theon von Alex. in den Abhandl. der Par. Akad. der Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 393. ff. (aus dem 25. B. der Mém.) und ebend. Abhandl. über die in Babylon gewöhnlichen Jahre, aus dem 16. Th. der Mém.) ebend.

ebend. S. 152. ff. auch Gibert über die Regierungen einiger babylonischer und persischer Könige, ebend. S. 447. ff.

Kön. von Assyrien und Babylon nach Ptol. Can.

Könige von Babylon nach andern Nachrichten.

Nabonassar reg. 14 J.

Belesus oder Manybras reg. 58 J. (D. S. 2, 28.)

Nadius reg. 2 J.

Vasallen von Assyrien.

Chinzirus und (oder) Porus reg. 5 J.

Zu Zeiten Sancheribs wird ein König, Merodach Baladan, erwähnt. (Jes. 39, 1. ff.) Man vergleiche ihn mit Mardocepad (oder mit Belibus.)

Jugäus reg. 5 J.

Mardocepad reg. 12 J.

Baladas auch bey Berosus. Ios. Arch. 10, 2, 2.

Arfianus reg. 5 J.

Nabopolassar, ehemals Statthalter von Babylon, dann Monarch, erobert und zerstört, in Verbindung mit dem König von Medien, Ninive, ums J. 3582.

Interregnum 2 J.

Belibus reg. 3 J.

Apronadius reg. 6 J.

Rigebelus reg. 1 J.

Mesessimordacus reg. 4 J.

Zweytes Interregnum 3 J.

Affaradinus reg. 13 J.

Saosbuchäus reg. 20 J.

Chyniladan reg. 22 J.

Nabopolassar reg. 21 J.

Nebucadnezar (II.), vorher Mitregent des Vaters, regiert allein seit J. d. W. 3588. Ol. 41, 3. n. Silb. stirbt 3631. Ol. 52, 2.

Nabocolassar reg. 43 J.

Ilvarodam reg. 2 J.

Niri.

M 5

(nach

Rön. von Assyr. und Babyl.
nach Ptol. Can.

Könige von Babylon nach
andern Nachrichten.

Niricassolassar, reg. 4 J.

(nach Uffer 562. v. Chr.
Geb., nach Gibert 524.
a. Chr.)

Nabonadius reg. 17 J.

Evilmerodach. (2. Rön. 25,
27. Jer. 52, 31.) Reg.
18 J. nach Jos. Arch. 10,
11, 2. S. Intpp. Xen.
Cyp. 1, 4, 16.

Summe der Regierungsjah-
re 209.

Dessen Frau soll Nitocris
gewesen seyn. Herod. 1,
185. c. West. p. 86.

Könige von Babylon nach dem Evilmerodach.

Neriglissar. (Berol. ap. Jos. c. Ap. 1, 20. Euf. P. Ev. 9.
40 J. d. W. 3637. Ol. 53, 4. n. Silberschlag, n.
Uffer, der dem Evilmer. 2 Jahre giebt, 560. a. Chr.
reg. 40 J., nach Jos. Arch. 10, 11, 2., offenbar zu
lange; nach andern 5 J.)

Laborsoarchod, J. d. W. 3642. Ol. 55, 1. reg. 9 Mon.
(Jos. Arch. 10, 11, 2.)

Nabonidus, (Berol. ap. Jos. c. Ap. 1, 20. p. 1172. T. III.
Naboandelus Jos. Arch. 10, 11, 2.) letzter König, (bey
Herod. Labynetus, West. p. 88.) Babylon erobert, J.
d. W. 3650. (n. Frank.) 3660. (n. Silberschlag,) 538 v. Chr. Geb. (n. Uffer).

Daniel erwähnt noch den Belsazar, (Nebucadn. Sohn,
Kap. 5, 1. 18.) und Darius aus Medien, seinen Nach-
folger (Kap. 5, 31. 6, 1.). Diese Namen haben zu
neuen Vergleichen Gelegenheit gegeben; und an-
dern Gelehrten zu einem Nebengrunde gebient, das
3 — 6. Kap. Dan. für unächt zu erklären. Eichhorn
Einleit. III. 458. f. 474.

h) Nebucadnezar hatte nach dem Sieg über Nechao Sy-
rien bis nach Pelusium eingenommen, (Berol. ap. Jos.
Arch. 10, 6, 1. 11, 1. c. Ap. 1, 19.) nahm nachher
Judäa, Colesyrien und Phönicien, das Land der Am-
moniter und Moabiter, Tyrus (nach einer 13jährigen
Belagerung, in welche Zeit sein Wahnsinn, oder, weil
es ein Fürst war, seine Hypochondrie fallen soll.) ein,
(Philostr.

(Philostr. ap. Ios. c. Ap. 1. 21.) machte Aegypten ganz von sich abhängig (Ios. Arch. 10, 9, 7.), that einen Zug nach Syrien (Abyden. ap. Euf. P. Ev. IX. 41.), und einen andern nach Libyen bis an die Säulen des Hercules (Megasth. ap. Ios. Arch. 10, 11, 1. Strab. XV. 1007.), und machte sich alle Einwohner auf dem festen Lande Indiens bis Aethiopien unterwürfig (LXX. Dan. 3, 1. Vergl. Ezech. 29, 18. ff. 30, 4. ff. Er erweiterte und verschönerte auch Babylon, und reg. 43 J. nach des Vaters Tode. Gewöhnlich erschöpften die großen Krieger und Eroberer die Kräfte ihrer Staaten so sehr, machten sich so viele Nebenbuhler, hinterließen so schwache Nachfolger, daß ihre ausgedehnten Monarchien gleich den Luftballen zusammenfielen, oder zusammengedrückt wurden. — Ueber die letzten Könige trägt Gibert (angef. D. S. 456. ff.) neue verwirrende Hypothesen vor. Nach der gewöhnlichen Berechnung der Chronologen, die sich meistens auf des Ptol. Kanon gründet, hat das Reich der Babyl. von Nabopolassar bis Cyrus 87 J. gedauert.

- i) Medien (Madai) ist Aderbidschan, Schirwan, Kilan und Masanderan, persisches Irak, zwischen 33 und 40° N. B. von dem Araxes, Khorasan, Chusistan und dem caspischen Meer eingeschlossen. Es war vornehmlich in den nördlichen Gegenden sehr rauh und unfruchtbar, doch wegen der Pferdezucht berühmt; in dem südlichen Theil war es fruchtbarer. Es wurde in der Folge in 2 Theile getheilt, Media Atropatene (Aderbidschan von 1175 Quadratmeilen) und Media Magna. Das caspische Meer, an welches Medien gränzte, hieng ehemals mit dem schwarzen zusammen, und hat vermuthlich seine eignen Veränderungen auch die angränzenden Länder empfinden lassen. Sismanns Geschichte des caspischen Meeres, Neue Welt. und Menschengesch. I. 366 — 402. P. S. Pallas Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, III. 560. f. — Madai (ein Japhetischer Stamm, 1. Mos. 10, 2. Ios. 1, 6, 1.) soll Urheber der Meder, so wie anderer davon herkommender Stämme, (Gatter. synchr. Universalh. II. 74. ff.) seyn. — Ein alter König von Medien, Pharnus, wird von Ninus überwunden. D. S. 2, 1. Nach Herod. 7, 62. hießen die Meder ehemals Arier; und sie

sie sollen aus 6 Stämmen bestanden haben, die erst Dejoces vereinigte. Diese Dynastie Herod. 1, 96. ff. vergl. Strabo's Urtheil XI. 774. kennt nur er; und ihre Geschichte hat manche innere Schwierigkeiten, welche doch durch die Lage des nördlichen Mediens und der andern damaligen asiatischen Staaten gehoben werden können. Mém. dans lequel on essaie de concilier Herodote avec Ctesias au sujet de la monarchie des Médes par M. de Bougainville, Mém. de l'Acad. des Inscr. XXIII. 1. ff. (d. in den Abhandl. der Par. Akad. d. Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 353 ff.) Mém. sur l'empire des Médes et celui des Perses comparés avec la dynastie connue dans les ouvrages des Orientaux sous le nom de Kéaniens, par M. Anquetil du Perron, Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XL. (Phil. Jac. Hartmanni Historia regni Medorum. Regiom. f. a. 4. Histoire de l'Empire Assyrien, ou des trois Monarchies de Ninive, de Babylone, et d'Ecbatane, Par. 1782. II. 8. Nach Herod. (den D. S. 2, 32. nicht richtig gefaßt hat) folgen die Könige von Medien:

Dejoces, Ol. 17, 2. (aus der Stelle D. S.) 710. v. Chr. Geb. (3479. J. d. W. n. Frank, 3482. n. Silberschlag.) Reg. 53. J.

Phraortes, ums J. d. W. 3530. n. Fr., 3535. n. Silb. (656. v. Chr. Geb. n. Usser.) Erobert Persien. Reg. 22. J.

Cyaxares (I.) 3554. n. Fr., 3557. n. Silb. (635. a. Chr. nach Usser.) Einfall der Scythen, deren Herrschaft 28 J. Reg. 40 J. Berühmte Sonnenfinsterniß unter seiner Regier., 28. May 585. a. Chr. nach Newton; nach andern früher, Ol. 43, 1. 608. a. Chr.

Astyages, seit 3594. n. Fr., 3597. n. Silberschl. Reg. 35 J. (oder nach Valk. über Her. 39.) Medien kommt an die Perser. Ol. 60, 4. 536. a. Chr., n. Silberschl. Ol. 60, 2.)

Summe der Reg. 150 J. die Oberherrschaft der Meder hat aber nur 100 J. gedauert. West. et Valk. ad Her. p. 65. Xenophon (Cyrop. 1, 5, 2.) läßt dem Astyages seinen Sohn Cyaxares II. folgen, und ihm seinen Neffen und Schwiegersohn Cyrus, succediren. (8, 5, 28.) Seit Jos. (Arch. 10, 11, 4.) glaubt man, (f. B.

Lambert, VI. 145. 16. 1897
Bailey: 610. Volney
3 febr. 625 a. Chr.

(s. z. B. Venema Hist. Eccl. II. 309. ff.) dieser Cyaxares II. sey Darius aus Medien, und Xenophons Roman stimme besser mit der Bibel überein, als Herod. wahre Gedichte. (Henr. Aug. Zeibich prior Animaduersio, qua Cyaxares supposititius Astyagis f. de folio regali deturbatur, Misc. Lips. Nov. T. VIII. P. 1. p. 50. ff. observatio posterior, ib. IX. 2. p. 268. ff.)

k) Wahrscheinlich als Salmanasser so viele Ueberwundene nach Oberasien verpflanzte, und Unterthanen in die eroberten Länder schickte, empörten sich die Meder (ums J. d. W. 3473. nach Frank und Gatt.). Anarchie von 6 Jahren. Dejoces erst Richter, dann König, der im ganzen Lande seine Spions hielt. Ecbatana (auf einem Theil der Kette des Caucasus, in der Gegend des izigen Hamadan) erbauet, die Stadt mit 7 Mauern. Herod. 1, 98. Nach Ctesias hatte Semiramis sie errichtet. Ob Arphaxad im B. Judith Dejoces sey, ist eine unfruchtbare Nebenuntersuchung. (Diss. sur l'histoire de Judith, par Gibert, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXI. 1. ff.)

l) Die Perser und manche andere Völker in Asien unterjochte er, kam aber im Krieg gegen die Assyrer von Ninive um. Her. 1, 102.

m) Quellen der Gesch. der Scythen: Herodot. I. 4, 5. ff. 46. ff. (welcher dreyerley Nachrichten anführt) Str. VII. 457. ff. XI. 774. ff. Kritik der Geschichtschr. in C. Fr. Cramers Scythischen Denkmälern in Palästina, Kiel und Hamb. 1777. 8. Manche Fabeln sind schon von Gottl. Siegf. Bayer verbessert (Theoph. Siegf. Bayeri Opuscula ad Hist. antiquam, Chron. geogr. et rem numariam pertinentia, ed. C. A. Klotz. Hal. 1770. 8. wo: de origine et priscis sedibus Scytharum, p. 63. ff. de Scythiae situ, qualis fuit sub aetatem Herodoti, 73. ff. Chronologia Scythica vetus 137. ff. Memoriae Scythicae ad Alexandrum Magnum 182. ff.) Ferd. Wilb. Beers Versuch einer Erläuterung der vom Herod. und Plin. gegebenen Beschreibung des alten Scythiens, in den Zusätzen zur allgem. Welthist. III. 11. ff. Mém. dans lequel on entreprend de fixer la situation de quelques peuples Scythes, dont il est parlé dans l'Hérodote, et de rechercher, si du tems de cet Historien

rien on connoissoit la Chine, par *de Guignes*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXV. 539. ff. Examen critique d'Hérodote, sur ce qu'il rapporte de la Scythie par *M. d'Anville*, ib. 573. ff. *Gatterers* Synchr. Universalh. II. 149 — 205. Ueber die spätere Gesch. der Sc. auch *du Buat* Hist. anc. de l'Eur. T. I. c. 7. ff. Ungewißheit der scyth. Gesch. 1) wegen Mangels beglaubter Nachrichten. *Aristeas* aus *Proconnes* verbreitete Fabeln. Herod. 4, 13. Ein zweyter *Aristeas* war *P. Pezron*. 2) wegen der häufigen Wanderungen. 3) wegen des Schwankenden im Namen. Der Name *Skytbe* wurde allen unbekanntem nördl. und nordöstl. Völkern über der *Donau* und dem schwarzen Meer, der Name *Celte* allen über das Mittelmeer hinauf wohnenden Europäern, der Name *Sarmat* den zwischen beyden liegenden Völkern gegeben. *Schöszers* Weltgesch. I. 214. f. Man muß daher Europ. Scythien, und in demselben Altscythien, und Asiat. Scythien (extra et intra Imaum) unterscheiden. Altscythien ging an der Küste hin von der *Donau* bis an die Halbinsel *Krim*. Eben so muß man eigentliche Scythen 1) königliche oder freye 2) ackerbauende 3) nomadische, und scythische Griechen (griech. Kolonien in Scythien) unterscheiden. Nach inländ. Nachrichten *Targitaus* Stifter der Nation, 1000 J. vor *Darius*, d. i. 1415. a. Chr. Nach Herod. wahrscheinlichen Nachrichten wohnten die Scythen (*Skoloten*) erst jenseits des *Araxes* (nach *Bayer* die *Volga*, nach *Gatterer* der *Drus*; der *Bar. de Sainte-Croix* in der Abh. des Fleuves connus dans l'antiquité sous le nom d'Araxe in f. Examen d. Hist. d'Alex. le Grand, Notes p. 297. f. glaubt, Herod. habe die *Volga* und den *Jail* verwechselt und die Scythen hätten in den Ebenen von *Kaptschak* und *Dascht* gewohnt); von den *Massageten* (*Mongolischen* Stämmen nach *Meiners*) gedrängt, giengen sie über den *Araxes*, und stießen auf die *Cimmerier* (zwischen den *Don* und *Dnjester*.) Diese twischen, unter Anführung eines *Lygdamis* (Plur. *Mar.* II. 821. *Reisk.*), die Scythen folgten unter *Madyes*. Jene giengen durch die *kaufasischen* Pässe, diese durch die *caspischen* (die *kaufas.* Pässe führen aus der *astrachanschen* Steppe nach *Iberien*, ist *Georgien*, die *casp.* nach *Medien*; *Th. S. Bayer* diss. de muro *Caucaseo*, *Opusc.* 94. ff. und in *Comm. Petrop.* I. 431. f.

Büsching wöch. Nachr. IX. Jahrg. 1781. S. 316.) Ihre Erscheinung in Medien wird gewöhnlich angesetzt Ol. 36, 3. a. Chr. 634., n. Frank 3534. M. (Sie sollen überhaupt dreyimal die Oberherrschaft Afiens gesucht haben. Iust. 2, 3.) Während ihrer 28jäh. Herrschaft (Her. I. 103. ff.) durchstreiften sie Oberasien bis an die ägypt. Lande, nahmen auch Bethsan, eine israel. Stadt (nachher Scythopolis) ein (Cramers Scyth. Denkm. in Paläst., vergl. Kieler Litteraturjourn. Jan. 1780.) u. s. f. Unterdessen stifteten sie zwey Kolonien, Leucosyrer, und Sauromater (D. S. 2, 44.) Nach ihrer Vertreibung breiteten sie sich zwischen dem Don und der Donau aus, und waren zu des Darius Zeiten weiter westwärts vorgerückt. Eine Folge der scyth. Könige, die wir namentlich kennen, giebt Heyne über Gutbrie Weltgesch. III. 1051.

Das Scyth. Frauenzimmer that sich immer hervor. (D. S. 2, 45. f.) Daher die Republik der Amazonen am Thermodon in Pontus, die bis auf Alexander gedauert haben soll. Her. 4, 11. Str. XI. 769. ff. Iust. 2, 4. In den frühesten Zeiten schon waren sie durch ihre Unternehmungen in Kleinasien (Hom. II. 3, 189. 6, 186. ff.) und in Attika (zu Theseus Zeiten) berühmt. Außer Petit, Guyon, Fréret (Meusel Bibl. Hist. II, 1, 62. f.) s. de Sainte-Croix (Examen d. Hist. d'Alex. le Grand. p. 288. ff.). An mehreren Orten fand man Amazonen. Diod. S. 3, 52. ff. und von den Amazonen, die noch am Maranhon wohnen sollen, Phil. Salvador Gili Nachrichten vom Lande Guiana, dem Dronocofluß, und den dortigen Wilden, (Hamb. 1785.) S. 103. ff.

Die Hyperboreer, (jenseits der Riphäischen Gebürge; bisweilen aber auch griech. Kolonisten an der nördl. Küste des schwarzen Meers,) von denen das Alterthum so viel fabelte, waren (wenigstens die, welche eine Deputation nach Delos schickten, Intpp. Call. in Del. 281. f.) nicht Scythien Her. I, 13. 33. ff. und außer G'edoy'n's (Mém. de l'Acad. d. Inscr. VII. 113. ff.) Baniers (eb. S. 127. f.) und Fre'rets (Hist. de l'Ac. des Inscr. XVII. 192. ff.) Untersuchungen s. Bayeri diss. de Hyperboreis, Comm. Ac. Petrop. XI. 334. ff. Gesneri praelect. altera de navigatt. vett. extra col. Herc. am Dr. pheus S. 460. ff. Ioh. Eb. Fischeri Quaestio de Hyperbo-

perboreis in s. Quaest. Petrop. Gött. 1770. 8. n. 4.
 Abr. Jac. Penzel über die Hyperborer, Halle 1771. 8.
 Die Scythen wurden nicht nur durch die griech. Ko-
 lonien, und durch die Reisen griech. Gelehrten, sondern
 auch durch die Reisen ihrer Landsleute bekannter. So
 soll Abaris in der 3. Ol. nach Griechenland gekommen
 seyn. (Intpp. Herod. p. 296. Zapfi Diss. de Abaride,
 L. 1706.) Toxaris zu Solons Zeiten (Lucian in To-
 xari, s. Scytha T. I. Opp.). Am bekanntesten war Ana-
 charsis, Bruder des scyth. Kön. Saulius, der Ol. 47. 1.
 nach Athen kam. Diog. Laërt. Vit. Phil. 1, 8. Wetz-
 premi Succincta biographia medicorum Hungariae
 et Transylvaniae, Centuria II. P. I. Vindob. 1778. Über
 Zamolxis oder Zalmoris (Her. 4, 97. ff. cum obs.
 Westf. p. 323.) Lehrer der Unsterblichkeit, gehört nicht
 den Scythen, sondern den Geten, einer thracischen
 Völkerschaft (Mém. sur la Nation des Gètes, et sur le
 Pontife adoré chez cette Nation, par d'Anville, Mém.
 de l'Ac. d. Inscr. XXV. 34. ff.) zu. Car. Lundii Zamol-
 xis, primus Getarum legislator, luci publicae resti-
 tutus. Vps. 1687. 4.

Die Cimmerier hatten zu eben der Zeit, wo die
 Scythen in Oberasien herrschten, in Kleinasien merk-
 würdige Revolutionen erzeugt. Ihr ursprüngliches
 Land lag zwischen dem Don und der Aluta, und verän-
 derte seine Namen oft, europäisches Scythien, europ.
 Caramatien u. s. f. igt südl. Rußland, kleine Tartarey,
 Moldau, Wallachey und Siebenbürgen. (Mém. sur
 les Cimmeriens et principalement sur la partie de
 cette nation, qui habitoit au nord de Danube, et à l'oc-
 cident du Pont-Euxin, par Freret, Mém. de l'Acad.
 d. Inscr. XIX. 577. Bayeri Comm. de Cimmeriis,
 Opusc. p. 126. ff. Gatterer Synchr. Universalh. II.
 164. ff.) Sie sollen von Homer abstammen. Nach ih-
 rer Vertreibung durch die Scythen entstanden 1) Eu-
 ropäische Cimmerier in den nördl. und westl. Ländern
 Europas, von den Celten verschieden (Plut. Mar. II.
 821. vergl. eb. Cam. 1. 526. f.) 2) Asiatische C. Als
 Ardyes II. Kön. von Lydien war, giengen sie durch die
 kaukas. Pässe an der Küste des schwarzen Meers west-
 wärts herum nach Sinope, wo sie sich festsetzten. Von
 hier thaten sie ihre Einfälle in Lydien, eroberten Car-
 des einigemal, zerstörten Magnesia. Erst Alpattes II. ver-
 trieb

trieb sie aus Asien dießseits des Halbs. Sie giengen vielleicht über den cimmerischen Bosphorus (Estratto di Caffa) in die Crimm zurück, und dann weiter westwärts. Ein furchtbarer Haufe unter ihnen waren die Treres. Herod. 1, 15. f. 4, 11. f. Strabo an mehrern Orten, *Buat* 1. l. T. I. p. 11. ff.

n) Her. 1, 103. 106. Nach Alex. Polyh. ap. Sync. p. 210. hat sich Sarak (Chyniladan) eben so, wie es sonst vom Sardanapal erzählt wird, verbrannt. Noch vorher hat er den lydischen sechsjährigen Krieg mit Alyattes geführt, der bey Gelegenheit der von Thales vorausgesagten totalen Sonnenfinsterniß geendigt wurde. Herod. 1, 73. ff.

o) Von seiner Tochter, Mandane, und deren Gemahl, Cambyses, einem gemeinen Perser, hatte Astyages den Enkel, Cyrus. Herod. 1, 107. 130. Iust. 1, 4. ff. D. S. Exc. Peir. T. II. p. 533. W. ff.

p) Daher die nachherigen Kriege mit Babylonien, Indien, Kleinasien, Aegypten und den Scythen, unter Cyrus, Cambyses und Darius.

q) Ueber die weichlichen Sitten der Ass. und Bab. Her. 1, 195. Strab. XVI. 1082. Nahum 2. f. Daß die Scythen, mit den Lastern und dem Luxus Asiens bekannt, weichlicher und an Körper und Geist geschwächer zurückgekommen sind, schließe ich aus der weiblichen Krankheit derselben, einer Strafe ihrer Plünderung des Venusstempels zu Uscalon. Her. 1, 105.

Ern. Gottlob Bose Progr. de Scytharum *νοσση* *θηλειαι* ad illustrandum locum Her. L. 1778. 4. C. G. Heyne de n. aribus inter Scythas morbo effeminatis, Commentatt. S. Gött. cl. phil. 1. 28. ff. Von den Sitten der Scythen überhaupt: Her. 4, 59. Iust. 2.

2. Specimen de bellis et potentia Scytharum, in *Matth. Bel* Prodromo historiae Hungariae, Norimb. 1723. F. p. 5. ff. und gegen das übertriebene Lob derselben West. ad Her. p. 301. Allen Scythen überhaupt war köp. Stärke, Geschicklichkeit in Führung des Bogens, (welcher bey ihnen größer als bey andern Völkern war) Tapferkeit, harte Lebensart, gemein, Thuc. 2, 97. aber auch starkes Trinken. Einige Scyth. Völker opferten Fremdlinge, andere aßen Menschenfleisch, die meisten brauchten die Hirnschädel der erschlagenen Feinde als Trinkgefäße. Valk.

ad Herod. p. 328. Der vornehmste Gott war der Kriegsgott. Bey Schließung der Bündnisse tranken sie Wein, mit Blut vermischt. Die nomad. Scythen lebten mit ihren Familien auf Wagen. West ad. D. S. II. 424. Die Geloner pflegten sich zu tätowiren. Intpp. Virg. Ge. 2, 185. Bey einigen Scyth. Völkern war Gemeinschaft der Weiber. (Nic. Damasc. ap. Stob. Serm. V. p. 69.) Bey den kön. Scythen blieb die sehr verehrte kön. Würde bey dem jüngsten Zweig. Her. 4, 5. Bey den übrigen waren Nomarchen. Her. 4, 66. Ihre Sprache scheint sich im nachherigen Sarmatischen und Slavischen erhalten zu haben.

Her. 1, 102. r) Die Meder waren nur kriegerisch und wild (Ges. 13, 17. f.); erst Cyaxares führte Kriegsordnung bey ihnen ein. Ihre Pfeile vergifteten sie; Bündnisse wurden mit Blut bestätigt; Weiber waren mehrern Männern gemein (Strab. XI. 798.); ihre sterbenden Verwandten sollen sie haben von Hunden zerreißen lassen (Bardesanes ap. Euf. P. Ev. VI. 10.) den kön. Despotismus hatte schon Dejoces eingeführt. Der König erschien selten öffentlich. Unter den Persern wurden sie weichlicher. (Xen. Cyr. 1, 3, 2.)

X. Glücklichere und wohlthätigere Veränderungen wurden in Wüsten oder wenig cultivirten Ländern durch die Anpflanzung von Fremdlingen bewirkt. Verschiedene Inseln und Gegenden verdankten den Phöniciern ihre Bevölkerung und Anbauung a). Dieß Volk setzte seine Schiffahrten und seinen auswärtigen Handel, wozu nun noch der Zinn- und Bernsteinhandel kam b), so wie seine Manufakturen und Künste, die ist mit der Bereitung des Purpurs c) vermehrt wurden, fort, und wurde, vielleicht durch die Verdrängung verwandter Stämme aus Palästina, genöthigt, Kolonien, vornehmlich nach Afrika, zu schicken d); allein über die Zeit und Art der phöniciischen Besiznehmung von Inseln und J. d. B. Küsten hat man kein Licht e). Tyrus (Palästina 2878. tyrus), erst in diesem Zeitraum erbauet f), 1322. n. Chr. g). wurde bald der mächtigste unter den phönici- schen

schen Staaten, und spät erst durch Nebucadnezar besiegt, aber nicht ganz unterdrückt g). Aus dieser Stadt wurde die Küste von Afrika mit Pflanzstädten besetzt h), unter denen Carthago frühzeitig die *J. d. W.* ansehnlichste war, und, nach dem Verfall ihrer Mutterstadt, alle Macht derselben und allen Handel erhielt i). Die ganze frühere Geschichte und Verfassung der Carthager ist eben so mangelhaft bekannt, als die Zeit, wenn sie sich in Spanien und andern Ländern ausbreiteten, ungewiß ist k). Die Sidonier konnten sich, seitdem Tyrus blüthete, nicht wieder erheben. Sie waren erst den Tyriern, dann den Assyriern, zuletzt in diesem Zeitraum den Babylonieru, und im folgenden den Persern, unterworfen l). Die übrigen phöniciſchen Staaten verschwinden fast ganz aus der Geschichte m). Ihre Religion blieb grausam, und der Charakter der Phöniciers, so weit wir ihn kennen, hatte von dem Handelsgeiste des Volks gelitten n).

- a) Diod. S. 5, 20. und außer den oben S. 70. f. angeführten Schriftst. noch *J. R. Forsters* Geschichte der Entdeckungen und Schiffahrten im Norden. Frankfurt an der Oder 1784. S. 12 — 24. *Neue Welt- und Menschengesch.* IV. 78. ff. Sie besetzten Cypern, Rhodus, die Sporaden und Cycladen, Kreta, Sicilien, Sardinien, legten Kolonien an den südlichen und westlichen Küsten Spaniens (Spanija das Kaninchenland, nach *Bocharti* Phal. III. 7.) an; (von *Tarschisch*, d. i. *Tartessus* in Spanien, holten die Tyrier viele Metalle, *Michaelis* Spicil. Geogr. H. ext. I. 85. ff. *d'Anville* Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXX. 113. ff. Nach *Franz Carter* in s. Reise von Gibraltar nach Malaga. Leipz. 1779. 8. ist *Tarsis Carthia*.) wagten es, die Meerenge von Gibraltar zu passiren, (*I. M. Gesneri* Praelect. de Phoenicum extra columnas Herculis navigant. am *Orpheus*, S. 419. ff. *History of the Herculean Straits, now called the Straits of Gibraltar* — by *Tho. James*. Lond. 1771. II. 4.) erbaueten Gadir (Gades, Cadix, s. *Antiguedades Gaditanas* por *I. B. Suarez de Salazar*. Cadix 1610. 4. *Weber*,

Haupt über die phöniciſche Bevölkerung Spaniens: *Historia litteraria de España — por los P. P. Fr. Rafael y Fr. Pedro Rodriguez Mohedano.* (3. Ausg. Madr. 1779 — 1781. VIII. in 4. S. Meusels hist. Litt. 1781. VI. 481. ff. 1783. IV. 226.) im 1. Th. 2. Buch, und der 1. Abh. Die cassiteridischen Inseln (nach einigen die sorlingischen Inseln, oder Cornwall, oder überhaupt britische Inseln, Forster l. 1. S. 17., nach andern spanische Inseln, Parerg. Hist. p. 169. lieferten ihnen Zinn. Sie haben überhaupt auf den britischen Inseln den ältesten Handel getrieben, (Mém. sur les revolutions du commerce des Isles Britanniques depuis son commencement, jusqu'à l'expédition de Jules César, par Melot, Mém. de l'Acad. d. Ins. XVI. 153. ff. und fortges. XVIII. 159. ff. XXIII. 149. ff.) aber nicht immer unmittelbar mit Indien; sondern sie erhielten indische Waaren von den Herrschern (Str. XVI. 1110.) Sie umschifften Afrika, hatten auf der westlichen Seite bis zu den kanarischen Inseln (insulae fortunatae) Handelsniederlagen. Vermuthlich stempelten sie zuerst Metall, und gebrauchten die ersten Münzen (obgleich einige Alte sie bey den Asphyren oder Lydern fanden). Wir kennen keine phöniciſ. Münzen aus der frühesten Zeit. S. oben S. 71. und Bruhs Erdb. von Phönicien, S. XV. f. auch L. Duretens Explication de quelques Médailles Phéniciennes, Lond. 1774. 4.

b) Ueber den Zinnhandel Strab. III. 265. ff. Daß sie den Bernstein (D. S. 5, 23. ibique Weß. p. 347. ff. von der preußischen Küste und dem balthischen Meere geholt, ist ausgemacht. *I. M. Gesneri Comm. de Electrovett. in Comm. Soc. Gött. III. 67. ff. Phil. Jac. Hartmann Historia succini Prussici, Berol. 1699. Zanov Abhandl. vom Bernsteinhandel in Preußen vor Ankunft der Kreuzherren, (Preuß. Samml. II. 133. ff.) und Schölzer XXXI. B. der Allgem. Weltgesch. S. 8. auch Parerga Hist. S. 166. ff. Eines Ungenannten Abhandl. über den Bernsteinfall auf der dänischen Küste in (Wetzelins) grauem Ungeheuer, 6. und 8. B. (S. 290. ff.)*

c) In Tyrus war die schönste Purpurfärberey. Str. XVI. 1098. *J. G. Schneider Abhandl. von der Purpurfärberey der Spanier in Südamerika (auch über die Methode*

Methode der Alten) in *Don Vlloa* physikal. und histor. Nachr. vom südlichen und nordöstlichen Amerika II. 377. ff. Sammlungen zur Physik und Natur, Gesch. I. B. 4. St. S. 436. (über die verschiedenen Arten Würme, aus denen Purpur bereitet werden kann). Paschalis Amatii, Sabinianensis, Liber de relictione purpurarum, Luccae 1781. F. Von den verschiedenen Handelsartikeln der Tyrer Ezech. 27.

d) Sidon selbst ist nie von den Israeliten erobert worden, Richt. 3, 3. sondern hat einmal selbst die Oberherrschaft über einige Stämme gehabt, ebend. Kap. 10. 12.

e) Als andere Nationen die See zu befahren anfiengen, verbargen sie ihre Entdeckungen, und erlaubten fremden Schiffen gewöhnlich nicht, ihnen zu folgen. Strab. III. 265.

f) Tyrus (Zor, auch ist noch Sur) bis auf Nebucadnezars Zeit auf dem festen Lande, Palätyrus, 30 Stadien von dem Inseltyrus (Strab. XVI. 1099.); von Nebucadnezar bis Alexander auf einer Insel; bey seiner Belagerung wurde daraus eine Halbinsel. Bey Herod. 2, 44. sagen die Priester von Tyrus, daß sie da seit 2300 J. wohnten. Nach Ios. Arch. 8, 3, 1. ist Tyrus 249 J. vor dem Salomonischen Tempelbau gegründet; nach Justin. 18, 3. ein Jahr vor Trojas Eroberung. Es war anfangs nur ein Hafen mit einer kleinen Festung auf einem Felsen, (Josua 19, 29.) und wurde erst später eine Stadt (nach Frank und Gatter. J. d. W. 2938). Recherches sur la fondation de la ville de Tyr, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 17. ff. Io. Mich. Weinrich Obseru. de prima Tyri origine, in Misc. Lips. III. 264. ff. Dissertacion sobre la antiguedad de Tyro, con una breve noticia de su grandeza y de su ruina, in der Hist. litt. de Espagna I. 305. ff.

g) Die Gesch. von Tyrus hatten, außer einigen andern, besonders Menander von Ephesus und Dios, ein Phöniciër, beschrieben. Fragmente von ihnen bey Ios. Arch. 8, 5, 3. 13, 1. f. 9, 14, 2. c. Ap. 1, 17. ff. Theophil. ad Autol. 3, 22. Geo. Sync. Chronogr. p. 182. — Zur Gesch. von Tyrus bis auf Alexander den Großen:

Abibal, zu Davids Zeiten, erster bekannter König, reg. 38 J.

Hiram (J. d. W. 3140. n. Frank, 3160. n. Silberschl. reg. 35 J. (Unter ihm Tyrus vergrößert.)

Baleazar reg. 7 J.

Abdastartus reg. 9 J. (nach Theoph. 12 J.)

Sein ungenannter Sohn reg. 12 J.

Astartus reg. 12 J.

Aserninus reg. 9 J. (Astarimus 12 J.)

Phales (Helles) reg. 8 Mon.

Ithobal I. Priester der Astarte, (Ethbaal I. Kön. 16, 31. König von Sidon, weil diese Stadt damals den Syrern unterworfen war, J. d. W. 3247. nach Frank,) reg. 32.

Badezor reg. 6 J.

Matgen (Mytgunos, Mettinus,) reg. 9 J. Dessen Kinder

Pygmalion reg. 47 J. Elisa oder Dido.

Erbauer von Carpassia auf Cypren.

Lücken in den Tyr. Annalen.

Eluläus (vielleicht König der schon damals vorhandenen Inselstadt). Sidon und andere Phönicier fielen von den Syrern ab, und riefen den Salmanassar, König von Assyrien, zu Hülfe. J. d. W. 3464. nach Frank.)

Tyrus von den Assyriern vergeblich belagert. Eluläus reg. 30 J.

Ithobal II. etwa 100 J. darauf.

Dreizehnjährige Belagerung, Eroberung und Zerstörung Tyrus durch Nebucadnezar. (J. d. W. 3608. nach Frank. Ezech. 26—28. Jes. 23. Ios. Arch. 10, 11, 3.)

Baal, Vicekönig, reg. 10 J.

Republik. Verfassung unter Suffeten, reg. 7 J. lang. (Ios. c. Ap. 1, 21.)

Könige unter babylonischer Hoheit:

Balator reg. 1 J.

Merbal reg. 4 J.

Hirom reg. 20 J. Tyrus kommt unter persische Hoheit.

Wapen, zur Zeit des Xerxes. (Herod. 7, 98.)

Skolaken bemächtigen sich der Regierung. Durch sie wird Strato König. (Iustin. 18, 3.)

Mehrere namenlose Könige.

Azelmicus,

Azelmicus, zu Alexanders Zeit. Tyrus erobert Ol. 112, 1. und verwüstet. (Sachar. 9, 3.)

Tyrus, ohnmächtig, unter des Seleuciden.

Von den spätern Schicksalen s. Siskmann über Neue Welt- und Menschengesch. IV. S. 150. ff.

h) Adrumetum (Muhammata), beyde Leptis, Zanger, Utica, (287 J. vor Carthago erb.) auch Auzja, (Ios. Arch. 8, 13, 2.) waren von den Tyriern bevölkert. Vergl. Bern, *Aldrete Varias Antiquedades de España, Africa y otras Provincias en IV. Libros. En Ambe- res 1614. im 3. und 4. B.*

i) Die einheimischen Geschichtschr. sind mit der Bibl. zu Carthago verloren gegangen. Plin. H. N. 18, 3. Doppelte Nachricht von der Gründung der Stadt, Justin. 18, 4. f. (Virg. Aen. 1, 371. ff.) und Appian. Pun. T. I. p. 304. f. Schweigh. (Dessen Angabe von Philistus aus Syracus herrührt). Nach jener, der gewöhnlichen, hat Dido, mit einer Kolonie Tyrier, das Kastel Birca, Byrsa, (d. i. befestigter Platz $\alpha\beta\gamma\delta$, s. Lud. Casp. Valckenaer Diss. de Byrsa, cum schediasm. de vrbe Herodotea Cadyti, praelio Iosiae regis in campo Megiddo, et gloss. sacris ex Helychio, Franegu. 1737. 4. Eine andere Etymologie ist in den Obfl. Misc. Bat. I. III. 306. ff. angegeben), aus welchem Namen griechische Sprachignoranten die Fabel von der Ochsenhaut machten. Aus dem Kastell wurde die Stadt Karchedon (neue Stadt, $\alpha\beta\gamma\delta$ $\epsilon\zeta\eta\theta$ Seru. ad Virg. Aen. 1, 367.) Carthago. Die Zeit der Erbauung ist durch die öftern Erweiterungen ungewiß geworden. Nach Ios. c. Ap. 1, 18. 143 J. 8 Mon. nach dem salomonischen Tempelbau, nach Timäus bey Dion. H. Arch. 1, 74. zu einer Zeit mit Rom, 38 J. vor der 1. Olymp., nach Justin. 18, 6. 72 J. vor Rom, nach Bell. Pat. 1, 6. 65 J. vor Rom. S. Noten über Bell. Pat. angef. St. und Schweighäuser über Appian III. 409. Aus den verschiedenen Bestimmungen ergibt sich, daß Carthago im 9. Jahrh. v. C. G. erbauet worden, nach Sarr. Weltgesch. I. 161. 233. im J. d. W. 3306. Aeneas und Dido konnten also nicht Zeitgenossen seyn. Heyne Ecl. I. ad Virg. Aen. I. 4. Die Stadt lag auf einer Halbinsel, welche einen bequemen Hafen bildet, nicht weit vom izzigen Tunis. Tho. Shaw Reisen über

Anmerkungen, verschiedene Theile der Barbaren und Levante betreffend, S. 65. ff. und ebend. Sylloge excerptorum ex vett. Geographis etc. am Ende der Reisen. Die Stadt ist zweymal von Römern, und von Arabern zerstört worden, und ist jetzt ein Flecken, Melcha. S. (Stanley) Observations on the city of Tunis. Lond. 1786. 4. Vor dem 3. Pun. Krieg besaß Carthago in Afrika 300 Städte, Strab. XVII. 1189. Der ganze Strich von Cyrenaica bis an die Meerenge von Gibraltar gehörte ihnen. — Antiguiedad maritima de la Republica di Carthago con el Periplo de su General Hannon, traducido del Griego e ilustrato por D. Pedro Rodriguez Campomanes, Madr. 1756. 8. Neue Welt- und Menschengesch. IV. 217. ff. Geschichte der Republik Carthago. Frankf. am Mayn 1781. 8.

k) Bruchstücke der Carthagischen Geschichte in der ersten Periode bis auf die Einfälle in Sicilien:

Die Tyrier müssen für ihre Besitzungen in Afrika lange Tribut an die Eingebornen zahlen. Davon machten sie sich erst nach mehreren Kriegen, im Zeitalter des Xerxes, frey. Inst. 19, 1. und 2.

Die monarchische Regierung wird bald abgeschafft.

Um 160 J. nach Carth. Erb. legen die C. eine Kolonie auf Ebusus (Ibiza) an (D. S. 5, 16.); sie breiten sich auch auf den balearischen Inseln aus (C. Campbell ancient and modern history of Balearik Islands, Lond. 1716.

J. C. Wernsdorf Exercitatio de antiquitatibus Balearicis), legen in Spanien bey Cadix Kolonien an, und

benutzen die dastigen Goldbergewater (D. S. 5, 38.), besetzen die Insel Cyrenus (Korsika; J. Boswells Nachrichten von Korsika, übers. von A. L. Klausing, Leipz.

um 1758. 8; Spörks Geschichte von Korsika vom Anfange ihrer Bevölkerung bis aufs J. 1777. Hannov. 1777. 8.

A. L. Schözers kleine Weltgeschichte, No. 1. Korsika, Gött. 1770. 16.), über deren Besitz sie den Bewohnern von Phocäa eine Seeschlacht liefern. Ol. 61.

Her. 1, 166. ingleichen Sardinien, Malta und Goz.

30. (Diod. 5, 12. ff.) Sie führten noch mehr Manufacturwaaren aus, als die Tyrier. Carthago wird von seinem eignen Feldherrn Macheus feindlich behandelt und erobert, zu den Zeiten des Cyrus. Oros. 4, 6.

Berühmte Seereise des Hanno, der viele Komtoirs an der

der afric. Küste anlegte, aber nicht um Afrika herumkam, nach Campomanes erst Ol. 93, 2. 407. a. Chr. aber nach *de Bougainville* (Mém. sur les découvertes et les établissemens faits le long des côtes d'Afrique par Hannon, Amiral de Carthage, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXVI. 10. ff. und vornehmlich XXVIII. 261. ff.) wahrscheinlicher schon im 6. Jahrh. v. Chr. G. f. *Sizmann* a. D. IV. 253. ff. Noch existirt *Hannonis periplus*, doch gewiß nur ein trockner Auszug des Reisejournals, und ursprünglich nicht griech. geschrieben, in *Hudsoni Scriptt. Geogr. veteris graecis minoribus*, Vol. I. gr. und d. mit Anm. von C. A. Schmid an *Arriani Indischen Merkwürdigkeiten*, Vrschw. 1764. 8. auch von J. G. Sager d. üb. mit Anm. in *s. Geogr. Büchersaal* I. 640. ff. Vergl. *Abh. Que les Anciens ont fait le tour de l'Afrique etc.* in *Histoire de l'Acad. d. Inscr.* VII. 79. ff.

Die Brüder *Philani* verschafften ihrem Vaterland beim Gränzstreit mit den *Cyrenern* den Vortheil. *Sall. Jug.* 81.

Nach Abschaffung der Kön. Würde war die Verfassung aristokratisch, doch mit einigem Schein der Demokratie; die wichtigsten Aemter erhielten nur die reichsten Bürger, und eine Person mehrere zugleich. Jährlich zweien *Suffetes*, aber nur für die bürgerl. Angelegenheiten. Zahlreicher Senat, aus welchem ein engerer Ausschuß die Jurisdiction über die Feldherren hatte. Um der Macht der Großen das Gegengewicht zu halten, wurde das Tribunal von 104 Bürgern angestellt. Der Staat blühte so lange, bis die Reichthümer zu sehr wuchsen, und bis man erobrerungsfüchtig wurde. *Aristot. Pol.* 2, 11. *Polyb.* 6, 49. *Cph. Hendreich* *Carthago, sive Carthagg. respublica.* Frf. ad Viadr. 1664. 8.

- 1) Fragmente der Gesch. von Sidon bis auf Alexander. *Agenor*, (*Apollod.* 2, 1, 4. 3, 1, 1.) dessen Sohn *Cadmus*, und ein anderer, *Phönix*, von dem die Scharlachfarbe den Namen haben soll;

Sobal oder *Sethlon* bey *Enst.* ad *Hom. Od.* 4, 617. Nach *Ios.* 1, 6, 2. Sidon, Stifter des Staats, nach *Sanchun.* ap. *Euf. P. E.* 1, 9. ist es eine Prinzessin.

Seit J. d. W. 3100 — 3460. (n. Frank) den Tyriern unterworfen.

Ein König der Sibonier schließt mit Zedekia, K. von Juda ein Bündniß gegen Nebucadnezar, Jer. 27, 3. Der K. von Baber erobert Sidon, (um J. d. W. 3596. n. Frank). Vorher hatte schon Apries Sidon geplündert, D. S. 1, 68.

Tetramnestus, König von S., zu Xerxes Zeit.

Strato I. hält es mit den Aegyptern gegen die Perser, tödtet sich selbst.

Tennes. Unter ihm wird Sidon von den Persern zerstört, 350. v. C. G.

Wieder aufgebauet. Strato II. König. (Theoph. ap. Athen. Dipn. 12, 7. p. 531.) Von Alexander abgesetzt 333. v. C. G.

Abdolonymus, Curt. de reb. Al. 4, 1. Inst. II. 10. Sidon unter Macedonie n.

m) Man kennt noch Elbasus, K. von Berytus, zu Sanchun. Zeit; Enylus, K. von Byblos, (Arr. exped. Alex. M. 2, 20.) und 3 Könige von Arab, Arbal, Narbal (zu Xerxes Zeit), Gerosstratus, Vasall Alexanders. (Arr. 2, 13.)

n) Die Phönicier brachten der Sonne (Balsamen) Menschenopfer, doch hörten diese in der Folge auf. Curt. de reb. Alex. 4, 3. Astarte war der Mond. In Tyrus wurde Mel-Karth (ein phön. Hercules) verehrt. Allen Phön. gemein war die Verehrung des Adonis. (Hist. du culte d'Adonis par Bannier, Mém. de l'Ac. d. Inscr. III. 98. ff. und über die ganze phön. Religion Mignot 9. 10. und 11. Abh. Mém. de l'Ac. d. L. XXXVI. 30. ff. und 12. Abh. XXXVIII. 1. ff.) Mit den Künsten und Wissensch. hatten sie sich weit mehr beschäftigt, als ihre Kolonien. List und Verschlagenheit war ein Hauptzug ihres Charakters, Hom. Od. 15, 414. ff. Spielwerke und Kleinigkeiten wurden von ihnen beym Handel mit unwissenden Völkern auch schon gebraucht. Sie entführten auch Menschen von den Küsten, Her. 1, 1. Hom. Od. 14, 288. und handelten nicht selten als Seeräuber. Die Carthager hatten einen weit schlechtern Charakter. Abgerechnet die römischen Verunglimpfungen, bleibt doch so viel wahr: Ihre Religion war und blieb immer unmenschlich; auf die grausamste Art opferten sie dem

dem Cronus (Saturn) ihre Kinder, (D. S. 20, 14.) und selbst ausländische Fürsten (Darius, Geion) sollen die Abschaffung dieser Opfer zu Bedingungen ihrer Bündnisse vergeblich gemacht haben. Das Volk blieb ohne Aufklärung, da man Künste und Wissensch. nicht achtete. Erst in den spätern Zeiten haben *Maggo*, (dessen 28. B. von der Landwirthschaft lat. übersetzt worden, *Plin. H. N. 18, 3, 5.*) *Hannibal* (*Nep. Hann. extr.*), *Philinus* (*Pol. 1, 14.*), *Silennus* (*Cic. de Div. 1, 24.*), *Clitomachus* (*Diog. Laert. 1. 4. extr.*) als Schriftsteller und Gelehrte sich unter den Carthagern berühmt gemacht. Nur Reichthum berechtigte zu hohen Würden. (*Arist. Pol. 2, 11.*) Verdiente Feldherren wurden auch unverschuldeter Unglücksfälle wegen gemißhandelt. Der Staat suchte sich nicht innere Stärke zu verschaffen. Die Armee bestand meistens aus Miethsoldaten. Die Bürger waren nur Kaufleute, gewinnsüchtig, stolz, und nicht immer treu. *Plutarch. reip. ger. praec. IX. 190.* *Reisk.* So wie ihre meisten Kenntnisse, war auch ihre Sprache von den Phöniciern und besonders Tyriern erborgt. *Tho. Reinesii isopovusvα linguas Punicas*, in *Graevii Syntagn. diss. rar. (1702.) 1. ff. I. H. Maii Specimina linguas Punicas in hodierna Melit. superstitis in Graevii et Burmanni Thesauro Siciliae. T. XV. n. 64.* *Della lingua Punica presentamente usata de Maltesi — due dissertazioni del Can. Gio. Pietro Fr. Agius de Soldanis, Rom. 1752. 8.*

XI. Nicht nur aus Phönicien, sondern auch aus andern Gegenden erhielten verschiedene Theile Griechenlands, oft nicht ohne gewaltsame Revolutionen, neue Bewohner a). Dadurch entstanden neue Stämme und Völker, und das heroische Zeitalter der Griechen b) stellte auch einzelne merkwürdige Personen auf. Die erste fremde Kolonie führte in diesem Zeitraum *Cecrops* aus *Niederägypten*, auf die Küste des nachher so *J. v. W.* genannten *Africa* c), schuf die wilden Bewoh- ^{2636.} _{1564.} ner zu Menschen d), und errichtete mit ihnen v. *E. G.* die kleine Stadt *Cecropia*, aus welchem erst später *Athen*

Athen wurde e), lehrte sie Götter verehren, und Menschenmord strafen f). Unter seinen Nachfolgern wurden der Ackerbau g) und andere neue Einrichtungen und Gewohnheiten h) eingeführt, und eine Priestersfamilie gestiftet i). Der zweite Stifter von Athen war Theseus, welcher auch seine Unterthanen in drey Klassen abtheilte k). Nach des Codrus Tode wurde, ungeachtet der Verdienste dieses letzten Königs, doch die königliche Regierung aufgehoben, und mehr dem Namen nach, als in der That, ein Freystaat errichtet l).

a) Es geschahen friedliche und feindliche Einwanderungen, und nicht alle waren für die Cultur des Landes vortheilhaft.

b) Nun heroische Mythen, die von den ältesten historischen, und von den physischen, zu unterscheiden sind. — Vues générales sur les antiquités Grecques du premier âge, et sur les premiers Historiens de la nation Grecque considérés par rapport à la Chronologie, par M. de Bougainville, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIX. 27. ff. Observations générales sur l'état de la Grèce avant le règne de Thésée, pris pour l'époque de la naissance des siècles héroïques, par M. de Rochefort, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXVI. 481. ff. und ebend. Trois Mém. sur les Moeurs des siècles héroïques, ib. 396. ff.

c) In den ältesten Zeiten gab es viele Attische Mythen. Der vornehmste Geschichtschr. Athens, Philochorus. *Meursii Bibliotheca Attica* s. de Atticis scriptt. libri IX. Gron. Thes. A. G. X. 1393. ff. *Heyne* ad Apoll. II. 808. ff. — *Pausan.* descr. Gr. l. I. Conon Narr. ap. Phot. Apollod. 3, 14. ff. *Joh. Meursii Regnum Atticum* s. de regibus Ath. libri III. in Gron. Thes. T. IV. 1017. ff. und *Atticarum lectionum* libri IV. ib. T. V. 1757. ff. Der Geist Athens eine politisch-philos. Untersuchung der Gesch. dieses Freystaats, aus dem Engl. des *Will. Young.* 8. 1777. 8. (nun umgearbeitet: *The History of Athens politically and philosophically considered. By Will. Young,* Lond. 1786.) Könige von Athen:

1. Cecrops

1. Cecrops (nach Castor bey dem Euf. 780. J. vor der 1. Ol. d. i. 1556. a. Chr.; nach dem Marm. Parium, das mit ihm anfängt, 28. Jher, 1582. a. Chr., nach Frank J. d. W. 2624., n. Silb. im J. n. der Sündfl. 979. d. i. d. W. 2636.) — reg. 50 J.
2. Cranaus reg. 9 J. Seine Tochter Atthis.
3. Amphiktyon (vom gleichnamigten Sohn des Deucalion zu unterscheiden, Marm. Par. Ep. 5.) reg. 10 J.
4. Erichthonius reg. 50 J.
5. Pandion I. reg. 40 J.
6. Erechtheus, nach einigen ein Aegypter, D. S. 1, 29. reg. 50 J. Krieg mit den Bewohnern von Eleusis und ihrem Bundesgenossen, Eumolpus, K. von Thracien. (Thuc. 2, 15.) Ion, Sohn des Euthus.
7. Cecrops II. reg. 40 J.
8. Pandion II. reg. 25 J.
9. Aegeus reg. 48 J. Krieg mit Minos, K. von Creta.
10. Theseus (n. Silb. post dil. 1301. a. M. 2958. n. Frank ums J. d. W. 2950., n. der gewöhnl. Rechnung 1233. a. Chr.) reg. 30 J.
11. Menestheus reg. 23 J. Trojanischer Krieg.
12. Demophoon reg. 33 J. Stifter des iudicii Ephetarum. (I. T. Krebs Diff. de Ephetis Atheniensium iudiciibus, in Opus. 1778. S. 1. ff.)
13. Drynthes reg. 12 J.
14. Aphidas reg. 1 J.
15. Thymotes reg. 8 J. Dankt selbst ab.
16. Melanthus (ein durch die Herakliden vertriebener Messenier) erwirbt sich das Reich durch den Zweykampf mit Xanthus, Kön. von Bötien, Frontin. Strat. 2, 41. reg. 37 J.
17. Codrus reg. 21 J.

Summe der Regierungsjahre 487.

Vom Cecrops auch Diod. S. 1, 28. Er hieß der Zweygestaltete; Wyttenb. ad. Plut. de Sera Num. Vind. p. 36.

- d) Sie wohnten in Hölen und waren den Angriffen der Seeräuber ausgesetzt, daher er sie in 12 Flecken vertheilt haben soll, nach Philoch. bey Strab. IX. 6c. 9. — Er führte ordentliche Ehen (Iust. 2, 6. Suid V. Προσηγευε) und das Begraben der Todten (Cic. de Leg. 2, 25.) ein. Die Zahl seiner Unterthanen soll schon auf 20000. gestiegen seyn. Schol. Pind. Olymp. 9, 68.

e) Cecro-

e) Cecropia (nachher acropolis) auf einer Anhöhe, wie überhaupt die ältesten Städte. Weff. ad. D. S. 1. 334. *Meursii* Cecropia siue de Athenarum arce liber singularis, Gron. Th. IV. 905. Erst später entstand der Name und selbst die Stadt Athen (der Minerva geheiligt, Varro ap. Aug. de ciu. dei 18. 9. Apollod. 3, 14), welche, nebst der Burg, 2 d. Meilen im Umfang hatte. *I. Meursii* Athenae Atticae s. de praecipuis Athenarum antiq. libri III. Gron. IV. 817. ff. *Ejusd.* Fortuna Atrica s. de Athenarum origine etc. ib. V. 1677. ff. *Job. Potter* griechische Archäologie, oder Alterthümer Griechenlands, (aus dem Engl. mit Anm. von *Job. Jac. Kambach*, Halle 1775 — 78. III. 8.) I. 57. ff. *Ebandler's* Reisen in Griechenland S. 38. ff. *Antiquités d'Athènes*, par Mess. *Stuart et Revet*, Lond. 1767. gr. 8.

f) Er soll den Namen Zeus und dessen Verehrung bekannt gemacht (Paus. 8, 2), den ersten Altar errichtet (Macrobr. Sat. 1, 10. Euf. P. E. 10, 9.), und unblutige Opfer zu bringen befohlen haben (Weff. ad D. S. I. 375.) — legte mehrere Tribunale an, und vdrnehmlich, den Mord zu bestrafen, den unbestechlichen Areopagus (Paus. 1, 21. *I. Meursii* liber de Areopago, Gron. V. 2065. ff. *Recherches sur l'Aréopage*, par l'A. *de Canaye*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. VII. 174. ff.)

g) Unter dem Erechtheus (Marm. Ox. Ep. 12), nach andern unter Eranaus oder Pandion (Apoll. 3, 14, 7.); in des Hom. Hymno in Cererem 95. ff. wird Eleus, als Kön. von Eleusis genannt. Der ager Rharius bey Eleusis zuerst mit Gerste besäet. Ceres und Triptolemus. Die Fabeln davon sind sehr verschiedenen. *Heyne* ad Apoll. I. 56. ff. *Opusc.* 353. ff. *Intpp.* Hom. H. in Cer. — Ceres und Triptolemus sollen auch Gesetze eingeführt haben. *A. C. Stockmann* Progr. de Cerere Legifera, L. 1782. 4. *Meiners* Gesch. d. Wiss. II. 14. f. Was thaten überhaupt die ersten griech. Gesetzgeber? S. *Heyne* *Opusc.* I. 209. ff.

h) Erichthonius, häßlicher Sohn des häßlichen Vulkans, soll sich zuerst der Wagen mit zwey Rädern zum Fahren bedient haben, (Virg. Ge. 3, 113.) aber nicht der Kutschen, welche eine ungarische Erfindung sind (*Job.*

Beckmanns Beiträge zur Gesch. der Erfind. I. B. 3. St. n. 8. und Prof. Dan. Cornides Abh. darüber im Ungarischen Magazin, I. B. 1. St. n. 2. II. B. 4. St. n. 30.) — er lehrte die Athen. Silber kennen (Plin. 7, 57.), soll auch zuerst Münzen haben prägen lassen, welches doch andere dem Pheidon von Argos zuschreiben (Pollux Onom. IX. 83. Marm. Arand. Ep. 31.) — Attica wurde schon unter Cecrops I. in 4 Kantone (demi, populi s. pagi), unter Cecrops II. in 12 getheilt; ihre Zahl stieg in spätern Zeiten über 170., welche lange nur 4. dann 10., seit den Zeiten der maced. Herrschaft 12 Stämme (phylae, tribus, — zu Hadrians Zeiten wurde der 13. beigefügt) ausmachten. Nach Meurs (de populis et pagis Atticae, Gron. IV. 673.), Spon und andern hat Ed. Corsini (Fatti Attici T. I. diff. 4. und 5.) am besten davon gehandelt. Vergl. Clem. Biagi Tract. de decretis Athen. (Rom. 1785.) S. 175. ff.

i) Butes, Pandions I. Sohn, wurde Stifter der Priesterfamilie der Ereobutaden. Taylor. praef. ad Lycurg. or. c. Leocr. p. 124. s. Reisk. Eclaircissement généraux sur les familles sacerdotales de la Grèce, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 51. ff.

k) Plut. vita Thesei, Opp. T. I. ed. Reisk. Von seinen Heldenthaten (worunter die Erlegung des Minotaurus, und der Krieg gegen Kreon von Theben, um diesen zu Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit zu nöthigen, berühmt sind) D. S. 4, 50. von seinen politischen Einrichtungen Thuc. 2, 15. Isocr. Enc. Hel. II. 348. ff. Auger. ed. Meursii Theseus s. de eius vita, gestis etc. liber singularis, Gron. X. 465. ff. Er vereinigte die 12 unabhängigen (und daher oft in Streit verwickelten) Cantone, und machte Athen zur Hauptstadt, wo die Bewohner der übrigen Recht nehmen mußten, und Stimmrecht hatten; bevölkerte die Stadt durch Landleute; theilte die Ath. in 3 Classen, Vornehme (Ευπατριδαι), Ackerbauer (Γεωργοι) und Handwerker (Δημιουργοι) D. S. 1, 28. Er regierte gelind, wurde aber doch von seinen Unterthanen, auf Anstiften des Mnestheus, verwiesen.

l) Bey der Schlacht mit den Herakliden opferte Codrus sich freywillig auf, und rettete sein Vaterland, pro patria

non

non timidus mori. Vell. Pat. 1, 2. Paul. 7, 25. Man glaubt, daß in den letztern Zeiten man mehrere Schritte zur Democratie gethan habe; aber es wären Fortgänge zur Aristocratie. Meiners Gesch. d. Wissensch. II. 13. f. Die Macht der Könige war anfangs sehr gering, und wurde erst durch Theseus erweitert.

XII. Die Abkömmlinge der Kolonie, welche Attika bevölkerte, wurden in spätern Zeiten zum pelasgischen oder ionischen Stamm gerechnet a). Allein Deucalion, der mit einer Kolonie vom Kaukasus nach Griechenland gewandert war, und einige Zeit am parnassischen Gebürge regierte b), aber, nach der großen Ueberfluth d. Schwemmung c), Thessalien angriff, und die W. 2686. Pelasger vertrieb d), wurde zwar nicht als Lehrer neuer Begriffe und Kenntnisse, aber als Stifter eines neuen Stammes, der von seinem Sohne, Hellen, den Namen der Hellenen erhielt e), berühmt. Seine Familie breitete sich sehr aus, und wurde Urheberinn der berühmtesten griechischen Stämme, der Aeolier, Dorer und Achäer f). Es entstanden auch in Thessalien mehrere kleine Reiche g), und die berühmte Versammlung der Amphikryonen zu Thermopylä h). Von einem Urenkel Deucalions wurde ein neuer Staat in Korinth errichtet i).

a) Herod. 1, 56. Ion war zwar desselben Deucalions Enkel, von dem die Hellenen herkamen, allein von mütterlicher Seite ein Athenienser, und machte sich in Athen so verdient, (Paul. 2, 14. Str. 8, 588.) daß die Athenienser sich Jonier nannten. (Str. XIV. 997. D.) Weil man zu gleicher Zeit aus Athen eine Kolonie in den Peloponnes schickte, so kamen auch dahin Jonier. Examen d'un passage d'Hérodote concernant les Pélasges et les Hellènes, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 11. ff. Mémoire sur la différence des Pélasges et des Hellènes par de la Nauze, Mém. de l'Acad. d. Insc. XXVII. 115. ff.

b) Apoll. Bibl. 1, 7, 2. Nach dem Marm. Par. reg. er zu Lycorea am Parnas 1310. der Att. Aero, noch unter Cecrops

Cecrops, d. i. 1574. a. Chr., nach Frank und Gatterer 2633. d. W. Er war ein Sohn des Prometheus am Kaukasus. Seine Völker (mit denen er wenigstens Thessalien angriff) waren Cureten (vergl. Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII 27. ff.) und Leleger. Vielleicht aber nahm er diese erst nach der Fluth, aus den Gegenden des Parnass, mit. Er regierte zuerst bey Phthia in Thessalien, kam bey der Fluth an den Parnass, und stiftete hier Lykorea. Apoll. l. I. Paul. 7, 6. Nach andern (Marm. Par.) wohnte er gleich anfangs zu Lykorea.

c) In Mythen und von Dichtern wurde sie als allgemein beschrieben, (Ouid. Met. 1, 318.) aber sie betraf den Peloponnes nicht, auch nicht das ganze mittlere Griechent. Prideaux ad Marm. Ox. p. 337. ff. Nach Arist. Met. 1, 14 erfolgte die Fluth im westlichen Thessalien, durch den Achelous; und auch andere Sagen davon führen auf Thessalien. Das Marm. Par. hat hier einen attischen Mythos befolgt, nach welchem sich Deucalion während der Fluth in Athen aufhielt (Paul. 1, 18.). Die Ueberschwemmung geschah a. 1265. Uff. Vere. 1529. a. Chr., 2678. d. W. n. Frank. Silberschlag setzt sie ins 42. J. des Cecrops. — Vergl. Fréret Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 129. ff.

d) Sie hatten 5 Menschenalter hindurch (135 J. vergl. die Berechnungen von Gatterer synchr. Universalhist. II. 324. 331. f.) ruhig in Thessalien gewohnt. Ist wurden sie vertrieben, und bevölkerten andere Inseln und Länder. Dion. H. 1, 17. f. (Erster Grund zur ewigen Feindschaft zwischen Pelasgern oder Joniern, und Hellenen oder Dorern!) Deucalions Reich im mittägigen Thessalien. Strab. IX. 677.

e) Daß Deucalion die zwölf großen (ägyptischen!) Götter eingeführt habe, sagt Herod. 2, 4. nicht. — Seine Völker waren Barbaren, denen die Cultur Griechenlands wohl nicht viel „verdanken haben konnte. — Der Stamm der Hellenen legte überall Kolonien und Städte an. Thuc. 1, 3.

f) Deucalion — Pyrrha; deren Söhne:

Sellen in Phthiotis — Amphiktyon zu Thermopylä.

Neolus I. (daher Neolis, Neolier. Er hatte meh- rere Söhne; aber in Phthio- tis folgt ihm sein Bruders- sohn Achäus. Myrmidon. Aktor. Peleus, Achilles, zur Zeit d. trojanischen Kriegs.	Dorus, Stifter der Dorer. Die Dorer 1) in Hesiäotis, ei- nem Theil von Thessalien. 2) in Macedo- nien. 3) in der Land- schaft Doris. 4) sie thun mit den Herakli- den den Ein- fall in den Pe- loponnes.	Kurbus, bey der väterl. Thei- lung übergan- gen, (Conon Narr. c. 27.) oder erhält den Peloponnes. (Apoll. 1, 7, 3.) Seine beyden Söhne: 1) Jon, von dem die Jonier. 2) Achäus, Kö- nig in Thes- salien. Seine Nachkommen lassen sich in Argos und La- konien nieder. Achäer.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

S. Heyne Tab. geneal. ad Apoll. III. 1005. ff. und über die große Familie Neolus I. (dessen Söhne, Cretheus, Magnes, Perus, Calmoneus, Eisyphus, Athamas, Deion, (Rimas) eigne Staaten stifteten) s. Gatterer synchr. Universalh. II. 334. ff. und die Stammtafel bey S. 332.

g) Zu den Zeiten des trojanischen Kriegs waren 10 klei-
ne Herrschaften in Thessalien. Strab. IX. 658. ff. Un-
ter ihnen war 1) die von Iolkos merkwürdig. Sie
stiftete Cretheus, Neolus I. Sohn (oder, nach Gat-
terer, sein Urenkel).

Ihm folgten:

Aeson.

Peltas, (Neolus I. Urenkel, von Calmoneus) unter
welchem der Argonautenzug geschah.

Acastus.

Peleus

Peleus, des Achilles Vater (Aeacus Sohn, welcher aus Aegina hatte fliehen müssen).

Achilles. — Jason.

Thessalus, König von Iolcus. Euneus, König in Lemnus.

Die Nachrichten von diesen Königen, so wie überhaupt von den thessalischen Aeoliern sind sehr verschieden. S. Gatt. synchr. U. S. II. 445 — 455. (welcher drey Aeolus unterscheidet, und dadurch manchen Schwierigkeiten abzuheffen glaubt.) 2) Magnes, Sohn Aeolus I. (oder II.) stiftete den Staat von Magnesten, wo ihm Alector — Hämön — Hyperochus — Zentredon — Prothous (zur Zeit des troj. Kriegs) folgen. 3) Athamas, Sohn Aeolus I. erbauete Alus. Von seinen Kindern sind vornehmlich Phryxus, (Her. 7, 197.) Helle und Melicertes, durch die Mythen berühmt. Vielleicht stammen von ihm die Athamaner in Thessalien ab. 4) Ormenium (Orminium) erbauete Ormenus, Aeolus Enkel; Ormenus Söhne, Amynor (dessen Sohn Phönix nachher Kön. der Deloper war) und Evämon, dessen Sohn, Eurypylus, zur Zeit des troj. Kriegs lebte. 5) Pheres, des Eretheus Sohn, erbauete die Stadt Pherä. Ihm folgten hier Admetus — Cumelus zur Zeit des troj. Kr. 6) Dejon, Aeolus I. Sohn, König in Phocis. (Zwey Menschenalter nach Dejon kam eine neue äolische Kolonie unter Phocus dahin.) Sein Sohn, Phylacus, erbauete Phylace (Thebae Phthioticae). Die ersten Könige führten die Namen. Phylacus und Iphiclus. Zur Zeit des troj. Kr. Protefilaus König. Ein Prinz aus Phylace, Pöas, stiftete die Stadt Methone. Des Pöas Sohn war Philoctetes. Ein Enkel (oder Urenkel) des Dejon, Eurytion, stiftete eine besondere Herrschaft in Phthia, die aber gleich nachher mit Iolcus verbunden wurde. Hier gab es Myrmidoner, die aus Aegina gekommen waren. (Str. VIII. 576. IX. 662.) Auch thessalische Bötter zu Arne gab es, deren Abstammung D. S. 4, 67. so angiebt (vergl. Rhodomans Stammtafeln daselbst):

Mimas, Aeolus I. Sohn, in Aeolis.

Hippotes, sein Sohn.

Aeolus II. Neptunus, des Hippotes Sohn.

Arne, Aeolus S. — Neptun.

Aeolus III. geht auf die äolischen Inseln, erbauet Lipari. (D. S. 5, 7. ff. Dolomieu's Reise nach den liparischen Inseln, S. 4. ff.)

Böotus; beyde in Metapontum.

Erhält Aeolis, und nennt das Land Arne, die Einwohner Böoter.

Des Böotus Sohn, Itonus:

Hippalcimus, Elektryon, Mlegenor, Archilykus.

Peneleos, Leitus, Clonius, Prothoenor und Arcesilaus.

Fünf Anführer der Böoter im troj. Kriege.

S. von diesen thessalischen Aeoliern Gatterer synchr. Universalhist. II. 445 — 465. Vergl. Offerhaus Spicil. Hist. Chr. L. III. c. 2. — Stifter der thessalischen Achäer war Achäus, des Luthus Sohn, der nach des Vaters Tode aus dem Peloponnes nach Thessalien zurückging. Paul. 7, 1. Aber seine Söhne, Archander und Architeles, begaben sich schon in den Peloponnes zurück. — Die Dorer wohnten fast 300. J. in Thessalien (Hestiaotis), vorher Doris, an dem Ossa und Olymp. Ihre nachherige Verbindung mit den Herakliden rührte daher, weil Aegimius, K. der Dorer, vom Hercules gegen die Lapithen vertheidigt, dessen Sohn, Syllus, adoptirt hatte. (Apoll. Bibl. 2, 7, 7.) Vertrieben aus Thessalien wohnten die Dorer erst um den Pindus herum, wo sie die Dorica Tetrapolis errichteten. Von da fielen sie in den Peloponnes ein. (D. S. 4, 37. 38.) Die Malicer (nachher im Lande der Dryoper, wo Trachin die vornehmste Stadt war) und die Larissäer (zu Larissa am Peneus) werden auch zu den thess. Dorern gerechnet. S. Gatterer a. a. D. S. 435. ff. 397. ff. Von alten oder auch neuen nicht-hellenischen (aber deswegen nicht gerade pelasgischen) Stämmen in Thessalien waren noch, außer den Lapithen und Centauren, Perrhäber, Venianer, Aethiker, Detäer, Dryoper, (ein sehr ausgebreitetes Volk. Heyne ad Ap. I. 475. f.) Athamaner, Doloper, berühmt. Gatterer l. c. 410. — 426.

h) Ueber

h) Ueber das Gericht oder die Versammlung der Amphiktyonen s. D. S. 16, 29. Dion. H. 4, 25. Paus. 10. 8. *van Dale* Dissertations IX. antiquitatibus quin et marmoribus illustrandis inseruientes, Amst. 1702. 4. in der 6. Dissertat. *Prideaux* in seinem Commentar über das Marm. Par. Ep. 5. *de Valois* Dissertations sur les Amphictyons, Mém. de l'Ac. d. Inscr. III. 191. ff. V. 405. ff. u. über den Eid der Amphiktyonen aus Aeschines *Barbeyras* Hist. des anciens Traitez, Suppl. à Du Mont. P. 1. p. 2. Der erste Ursprung fällt ins J. 1258. der Att. Vere, 1522. a. Chr., und der Name entstand vielleicht daher, weil benachbarte Stämme aus Thessalien und Phocis in diese Verbindung getreten waren (incolas vicinos congregavit, Marm. Par. *Ἀμφικτύονες* d. i. *περιοικουυτες*. *Heyne* ad Apoll. II. 833.). Anfangs hatten 10 Stämme, nachher 12 Völker daran Theil. *West.* ad D. S. II. p. 104. Jedes Volk schickte zur Versammlung, die nach Androktion beym Paus. anfangs zu Delphi, nach andern wahrscheinlicher zu Pylä (Thermopylä) gehalten wurde, 2 Deputirte. Man muß die verschiedenen Epochen dieses Gerichtshofes unterscheiden. 1) Verbindung kleinerer Stämme — erweitert zur Befestigung des deucalionischen Hauses, und also nur Conföderation hellenischer Stämme. 2) Bey der Ausbreitung der Hellenen, Gerichtshof für mehrere griech. Völker; zugleich zur Beschüzung des delphischen Tempels, als Mittelpunkt der griech. Conföderation, bestimmt. 3) Bis nach den persischen Kriegen, Generalstaaten von Griech. 4) Seit dem peloponnes. Kriege ein Schattenbild, das bis ins 2. Jahrh. n. E. G. fortbauerte. Zu Paus. Zeit 30 Amphiktyonen.

i) Corinth hieß vorher Ephyra, wahrscheinlich schon von Pelasgern gegründet, und vom Sisyphus, Aeolus I. Sohn, nur erweitert (um J. 1400. v. E. G.). Dem Sisyphus folgten: Glaucus (Apoll. 1, 9, 3.) oder Ornytion — Thoas — Demophoon — Propodas — Doridas und Hyanthidas. Ende der Herrschaft der Sisyphiden nach dem Einfall der Herakliden im J. d. W. 3079. n. Frank, oder etwas über 1000. J. a. Chr. Paus. 2, 1. 4. Ein Kön. von Corinth, Polybus, kommt in des Oedipus Gesch. vor. Zur Zeit der troj.

Kriegs war C. dem Agamemnon unterworfen. Hom. II. 2, 570.

Deucalionischer Staat außer Thessalien: Amphityon soll erster Regent der Locrer (Epicnemidische Locrer) seyn. Seine Nachfolger: Aetolus — Phylsus — Locrus I. — Locrus II. — Opus — Cynus — Diodocus — Dileus — Ajax. Paul. 10, 38. f. Aeolische Staaten außer Thessalien: 1) Elis. Aethlius, Deucalions Enkel oder Aeoli Sohn, stiftete hier eine Herrschaft. Paul. 5, 1. Von seinem Enkel, Epeus, hießen die Einwohner Epeer, von seinem Urenkel, Eleus, Eleer. Salmones, Aeolus (II.) Sohn, gründet in Elis eine neue Herrschaft, in der Stadt Salmones oder Salmonia, D. S. 4, 68. 2) Perieres, Aeolus (II.) Sohn, erlangt nach dem Abgange der Familie des Polycæon, die Herrschaft in Messenien. Paul. 4, 1. f. Bald darauf waren 4. Staaten in Messenien, unter welchen der von Pylus auch durch einen äolischen Prinz, Teleus, Vater des Nestor, gestiftet war. (Apoll. 2, 6, 2.) 3) Aetolus Endymions S., Stifter eines äolischen Staats zu Calydon in Aetolien, wo vorher Cureten und Hyanten gewohnt. Paul. 5, 1. Ueber des Aetolus Familie Heyne Tabben, ad Ap. III. 1012. f. Tydeus und Diomedes sind aus ihr berühmt.

Dorer bevölkerten die Insel Creta (Candia). Io. Meursii Opus postumum de antiqq. rebusque insularum Rhodi, Cretae, Cypri. Amst. 1675. 4. Die ältesten Bewohner waren die Dactylen auf dem Ida, und die Cureten. D. S. 5, 64. ff. Str. X. 725. ff. Im Eul. ist ein Verzeichniß der ältesten Kön. (400 J. hindurch), an deren Spitze Cres steht. Tectamus, des Dorus Sohn, führte eine Kolonie hin. D. S. 5, 80. Sein Sohn war Asterius, und dessen Sohn Minos I. (J. 1168. der Att. Vere, 1432. v. Ch. G. 2775. d. W. n. Frank) — Rhadamanthus war sein Bruder (Heyne ad Ap. I. 335. f.) — Minos I. (nach einigen der II.) war Gesetzgeber der Cretenser. Von seinen Gesetzen Ephorus ap. Strab. X. 735. f. Arist. Pol. 2, 10. 7, 10. Er hatte zwey Gesichtspunkte; Eintracht, und Tapferkeit mit Freiheitsliebe zu bewürken. Daher die Gesetze der gemeinschaftlichen Mahlzeiten (*ἀνδρία*) — der gleichförmigen harten Erziehung — der beständigen Übungen

Uebungen in den Waffen, wegen welcher der Ackerbau den Sklaven überlassen werden mußte — der strengen Verpflichtung auf des Minos Einrichtungen (die vom Jupiter herrühren sollten, Str. XVI. 1105., und die man nicht tabeln durfte). Sie waren dem rauhen Berglande und Seeräubern ziemlich angemessen. Creta blieb ungebildet und hier entstand die in Griech. nachher verbreitete Päderastie. (C. Meiners Abh. über die Männerliebe der Griechen in s. Verm. phil. Schr. Th. 1. n. 2.) — Dem Minos folgten: Lycastus — Minos II. (welcher die Herrschaft des Aegäischen Meers behauptete; Distinction de deux Minos, Hist. de l'Ac. d. Inscr. III. 49, ff.) Deukalion — Kreteus — Idomeneus (zur Zeit des troj. Kr.) — Meriones. Lange Zeit nachher wird Cretearch als Kön. erwähnt. Innere Unruhen veranlaßten die Einführung der Aristocratie, ums J. 800. a. C. Paul. 3, 2.

XIII. Eine dritte, und zwar phöniciſche Kolonie, führte Cadmus, Agenors Sohn a), in die Gegend, wo nachher Thebā b) die Hauptstadt war, J. d. W. 2688 und wo damals schon Völkerſtämme anſäſſig c), auch nachher mehrere kleine Reiche n. Frank. vorhanden waren d). Er erbauete die kleine Stadt Cadmea e), brachte die in Thracien erworbenen Kenntnisse der Metalle mit nach Griechenland f), und führte die phöniciſche Buchſtabenſchrift ein g). Seine Familie h) ſoll auch auf die Handlung, auf die Religion, auf die Tonkunſt der Griechen gewürkt haben i). Er ſelbſt gieng nach Illyrien k) zurück, und unter ſeinen Nachfolgern l) ereigneten ſich ſo viele fürchterliche und blutige Auftritte, daß die ſpättern griechiſchen Trauerſpieldichter in ihrer Geſchichte den reichſten Stoff fanden m). Beſonders iſt der Krieg der ſieben Heerführer wider Theben n), und der Feldzug ihrer J. d. W. 2962. Abkömmlinge (der Epigonen) o) berühmt ge- n. Frank. worden. Sechzig Jahre nach dem trojani- J. d. W. 2972. ſchen Krieg waren die Böotier wieder in das n. Frank.

Land eingewandert p), das nun von ihnen den Namen ums. J. d. Böotien erhielt. Mit Xanthus hörte die W. 3014. königliche Regierung auf q), und das Land n. Frank. brachte in spätern Zeiten große Männer hervor r), die den übeln Ruf ihres Vaterlandes vertilgen konnten, wenn es möglich wäre, verjährte Vorurtheile ganz zu vertilgen.

a) Aeneas gehört zum Geschlecht des Inachus, Ap. 2, 1, 4. aber in Ansehung seiner Familie sind die Mythen sehr abweichend. Heyne ad Ap. II. 525. Die Entführung der Europa war die Ursache der Auswanderung ihrer Brüder. Apoll. 3, 1. und 4. Hygin. f. 178. Pauf. 9, 12. Andere Nachrichten giebt Euhemerus beim Athen. XIV. 658. Der Name Cadmus zeigt einen Morgenländer an, und die 5 Sparti waren vermuthlich Phönicier, von denen eben so viele Familien abstammten. Heyne l. l. 554. f. Io. Ionsen de Spartis epistola in Graevii Synt. diff. variarum, S. 205. ff. Die Ankunft des Cadmus fällt nach dem M. Ox. ins 1255. J. d. Alt. Aere, 1519. a. Chr. Diodor macht (in Exc.) den Moyses, Cadmus, und Danaus zu Zeitgenossen. Larcher in dem Essai sur la chron. d'Herod. (T. VI.) setzt ihn 1551. a. Chr.

b) Theben, die Unterstadt, muß unter Zethus und Amphion etwa 50. J. nach Cadmus erbauet worden seyn. Pauf. 9, 5. D. S. 19, 53. In der Folge war diese Stadt der Sitz der Regierung des ganzen Landes, und von ihr hiengen die 12 Bötarchen ab. Thuc. 2, 2, 4, 91. Thebaner oder Cadmeer sind von Böttern zu unterscheiden, die iht schon einen Theil des Landes im Besiz hatten.

c) Hektenes, Hyantes, Aones, (Pauf. 9, 5.) Temmices, Leleges (Str. IX. 615.). Die Hektenen waren schon durch eine Seuche aufgerieben. Die Hyanten wurden iht vertrieben. Die Aoner vereinigten sich mit den Fremden.

d) Außer dem von Theben 1) Orchomenus. Andreus, der Stifter dieses Staats, daher Andreis genannt. Seine Nachfolger: Eteocles — Phlegyas (aus des Sisyphus Stamm) — Chryses — Minyas (daher die

die Einwohner Minyae) — Orchomenus — Clymenus (vom Stamm des Athamas) — Erginus — Alcalaphus und Talmenus (zur Zeit des troj. Kr.). Nachher nahmen es die Böoter ein. Paul. 9, 34. ff. 2) Plataea. Anfangs auch von Fürsten beherrscht (Paul. 9, 1.) nachher ein Freystaat, der seine Freyheit in diesem Zeitraum gegen die Thebaner behauptete. Thuc. 3. 55. ff. Im folg. ist Plataea zweymal von den Thebanern zerstört worden.

- e) Nachher die Oberstadt, acropolis. Paul. 9, 5.
- f) Am Pangäus in Thracien hatte C. Goldminen und ihre Bearbeitung kennen lernen. Plin. 7, 56. Er machte auch den Gebrauch des Kupfers bekannt. Hygin. f. 274. und der Gallinex (Cadmea) scheint ist erfunden worden zu seyn. Plin. 34, 10.
- g) *Boubier* diss. de priscis litteris Gr. et Rom. an Montfaucon Palaeogr. graeca; Mém. sur l'origine des Lettres Grecques, par l'A. *Renaudot*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. II. 246. ff. *Reinoldii* Historia gr. et lat. litterarum, Etonae 1752. 4. *Job. Jac. Rammbach* im 3. Th. von *Potters* gr. Archäologie S. 237. ff. Haben die Pelasger schon Buchstabenschrift gehabt? (On the Radical Letters of the Pelasgians and their derivatives, by *Tho. Asple* in *Archaeologia* vol. 7. n. 37. Nach *Swinton* bestand das pel. Alph. aus 13., nach *Gori* aus 12 Buchst. Vergl. *Westl.* ad D. S. 5, 74. l. p. 390.) Des *Cadmus* Alphabet bestand aus 16 Buchstaben (bis auf den archon *Eucli.* des Ol. 94½ bey den Ath. gebräuchlich). *Palamedes*, *Simonides*, *Epicharmus*, *Callistratus* aus *Samos* haben das cadmeische Alph. vermehrt. *Spanh.* de Pr. et V. N. I. 85. Zu *Homers* Zeiten war die Schreibkunst nicht ungewöhnlich (gegen *Wood* vom Originalgenie des *Homers*, S. 292. ff. *Schott* über das Studium des *Homer*. S. 320.) Man schrieb 1) von der Rechten zur Linken, (Paul. 5, 25.) 2) furchenartig (*Βουρροφιδου*): *Inscriptio Amyclaea*, (*Barthélemy* Mém. de l'Ac. d. Insc. XXIII. 394. ff.) *Sigaea* (von *Edm. Chisbull* L. B. 1727. 8. auch in *Chandleri* Inscriptt. besser abgedruckt), *columnae Nannianae* (*Paciandi* Monum. Pelop. T. II. p. 50.) 3) *Pronapides* soll kurz vor *Homer* die gewöhnl. Art eingeführt haben: die sich doch von Zeit zu Zeit sehr abge-

abgeändert hat. *Bern. de Mautfaucou Palaeographia graeca*, Par. 1708. 8. Epitome graecae Palaeographiae et de recta gr. sermonis pronuntiatione Diff. auctore *Greg. Placentino*, Rom. 1735. 4. *Villoison Anecd. gr. T. II.* 158. ff. In den frühesten Zeiten noch keine abgesonderten Dialecte, obgleich schon verschiedene Mundarten. Als die griech. Hauptstämme (Aeolier, Dorer, Jonier) sich formirten, entstanden die besondern Dialecte (Str. VIII. 513.). Fr. Gedicke über Dialecte, besonders die griech. in dem Berlin. Magazin für Wiss. und Künste 1. Jahrg. 2. St. (1782.) n. 1. *F. G. Sturz* diss. de dialecto Alexandr. p. 9. ff. — Vermuthlich ist auch die Aussprache schon in frühern Zeiten verschieden gewesen. (Sig. Havercampi Sylloge scriptorum, qui de linguae gr. vera et recta pronuntiatione commentarios reliquerunt. L. B. 1736. 1740. II. 8. *Stanislaus Velastus* de literarum gr. pronuntiatione, Rom. 1751. 4. Ebenso verhielt es sich mit den Accenten. Diff. sur les accents de la langue Grecque, par l'A. *Arnauld*, Mem. de l'Ac. d. I. XXXII. 432. ff.

- h) Dazu gehören die *Sparti*, mit denen auch seine eignen Abstammlinge sich verbanden. Stammtafel derselben aus *Pauf.* bey *Gatterer* S. U. H. II. 363.
- i) *Dionysus* (Bacchus), des *Cadmus* Enkel, soll die Schiffahrt und den Handel der Griech. (sogar bis nach Indien) erweitert haben. *Plin.* 7, 57. *Apoll.* 3, 5, 1. D. S. 3, 62. ff. et *Heyne* ad *Ap.* II. 571. ff. — Durch ihn wurden auch die uralten trieterica orgia (Feste der Thebaner) auf dem Berg Citharon eingeführt. (*Recherches sur le culte de Bacchus parmi les Grecs*, par *Fréret*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIII, 242. ff.) — *Melampus* (Urenkel des *Aeolus*) verbreitete die phönic. Religionsbegriffe. *Her.* 2, 49. f. — *Amphion*, Enkel des *Sparten* *Echthonius*, führte aus *Lydien* die Tonkunst ein, und erfand die *Lyra* mit 7 Saiten. *Pauf.* p. 720. f. *Kahn.* ed. *Valken.* *Diatr.* in fr. *Eur.* p. 67. 70.
- k) Er wurde König der *Encheleer* in *Syrien*. *Str.* VII. 503. *Apoll.* 3, 5, 4. ibique *Heyne* p. 579. f.
- l) Erst des *Cadmus* und der *Sparten* Abstammlinge vermischt; die drey letzten waren *Böoter*:

Polydo-

Polydorus, Cadmus Sohn.

Labdacus und dessen Vormund, Nycteus.

Lycus, als Vormund des Labdacus. Labdacus selbst.

Laius, minderjährig. Sein Vormund Lycus.

Die Söhne der Antiope, von väterl. Seite Sparten, Amphion und Zeubus fallen ein, und verdrängen den Laius.

Laius zum zweytenmal. Nach seinem Tode:

Kreon (ein Sparte).

Oedipus (um J. 1245. a. Chr.). Seine Söhne: Eteocles und Polynices, kommen im Zweykampf um. Laodamas, des Eteocles S. und sein Vormund, Kreon.

Thersander, des Polynices Sohn.

Lisamenus.

Autesion.

Damasichthon.

Ptolemäus.

Xanthus.

} Böoter.

Paul. 9. 5. f. und über die Zeitrechnung Gatterer synchr. Universalhist. II. 364. ff.

m) Vornehmlich die Gesch. des Oedipus und seiner Söhne. De fabulae Oedipodiae varietate C. G. Schütz Exc. I. ad Aesch. S. C. Theb. p. 406. ff. Heyne ad Ap. II. 596.

n) Polynices, Eteocles, Adrastus, K. von Argos, Amphiaras, Capaneus, Hippomedon, Parthenopaus. Eurip. Phoen. 744. ff. et Intpp. ad Aesch. S. c. Th. Nur Adrast kam davon. Vom Kriegswesen hatte man noch wenige Kenntnisse. Die Begebenheit gehört nach dem M. Ox. zum J. 988. Att. Vere, 1252 a. Chr. Antimachi *Ὀηβαίς*. S. C. A. G. Schellenberg de Antimachi Colophonii Reliquiis p. 18. ff.

o) Epigoni, die Nachkommen der 7 Fürsten wollten 10 Jahre darauf den Tod ihrer Väter rächen. Alcmaon (D. S. 4, 66.) oder Thersander (Paul. 9, 9.) führte sie an. Heyne ad Ap. II. 638. 646. Das von ihnen zerstörte Theben wurde nachher wieder erbauet:

p) Die Böoter waren entweder Hellenen, wenn sie vom Boötus, Sohne des Itonus, Enkel des Amphiklyon abstammten, oder insbesondere Aeolier, wenn ein späterer Boötus ihr Stammvater war. Gatter. synchr.

Univer.

Universalhist. II. 373. f. Während des trojan. Kriegs wurden die (geschwächten) Cadmeer und Böoter von Pelasgern und Thraciern vertrieben. Strab. IX. 616. D. S. 19, 53. Sechszig J. nach dem trojanischen Krieg (Thuc. 1, 12. d. i. 1124. a. Chr.) wurden die Böoter aus Thessalien verdrängt, und kehrten zurück.

- q) Canthus im Zweykampf durch einen Athenienser getödtet. Conon. Narr. 39. Str. IX. 602. Paus. 9, 5.
 r) Pindarus, Pelopidas, Epaminondas, Krates u. s. f. — Böotiens alte Einwohner standen im Ruf der Gefräßigkeit und Dummheit. Βοιωτοὶ ὡς Βοιωτὸν ἄρ. Hor. Epp. 2, 1, 244.

XIV. Nicht lange nach dem Cadmus a) kam Danaus, ein Aegypter, mit seinen Begleitern nach Argos, und verdrängte den inachischen Stamm b). Schon unter seinem vierten Nachfolger c), Acrisius, wurde der Staat getheilt, und es entstand ein neues Königreich, Tirynth, und nicht lange darnach durch seinen Enkel, Perseus, das Königreich Mycen d). In den Besitz des letztern kam bald die Familie des Pelops, welche sich endlich aller argivischen Staaten und noch anderer im Peloponnes bemächtigte e). Diese Halbinsel hatte selbst ihren Namen von Pelops erhalten, der aus Asien gekommen, und König von Pisa geworden war f). Auch seine Familie war ihrer Unfälle und Verbrechen wegen sehr berüchtigt g). Dem ersten argivischen Hause gehörte Bellesrophon, dem alten mycenischen Hercules, zu h). Bey allen Revolutionen, welche Griechenland erfuhr, und welche auf den Charakter der Griechen eben so sehr, als auf ihre politischen Verhältnisse wirken mußten, blieben doch in einigen Theilen desselben die ehemaligen Einwohner i).

- a) Nach dem M. Ox. J. 1247. Att. Aere, 1511. a. Chr. 8. J. nach Cadmus, nach Frank und Gatter. 15 J., nach dem Cadmus, 2703. d. W. d. i. 1477. a. Chr. nach

nach Larcher 1572. a. Chr. Nach der gr. Genealogie (Heyne ad Ap. III. 1017) gehörte Danaus, des Belus Sohn, zum inachischen Stamm, war aber ein Aegyptier (Herod. 2, 91.), kam mit einem Schiff von 50 Rudern nach Griechenland.

b) Gelanor, des Ethenelus Sohn, sollte damals eben König werden (Paus. 2, 19.). — Man giebt den Inachiden 382 J., den Danaiden bis auf Perseus 162 J. Vom Danaus hießen die Argiver, Danaer. (Eurip. Archel. Fr. 2.) — Er lehrte Brunnen graben, und bauete ein kleines Schloß in Argos. Str. VIII. 570. — Von seinen 50 Töchtern Apoll. 2, 1, 4. ff. Zur Gesch. seiner Nachfolger Paus. 11, 15. ff.

c) Die Folge der Könige ist:

Danaus reg. 50 J.

Lyncus, sein Schwiegersohn, reg. 41 J.

Abas reg. 23 J. (Um diese Zeit kommen des Achäus Söhne, Archander und Architeles, nach Argos; die Argiver heißen nun Achäer. Vergl. Boivin Explication d'un endroit difficile de Denys d'Halicarnasse, Mém. de l'Acad. d. Inscr. II. 341. ff.)

Prötus reg. 17 J. vertrieben von seinem Bruder, Acrisius; er muß mit ihm theilen:

Kön. Argos.	Kön. Tirynth.
Acrisius reg. 31 J.	Prötus.
Perseus tauscht mit seinem Onkel, Megapenthes.	Megapenthes.
	Perseus, erbauet Mycen.
Megapenthes.	Kön. Mycen.
Lalauß.	Perseus reg. 56 J.
Abraßtus. Feldzug der 7 Fürsten.	Ethenelus r. 8 J.
Megialeus.	Euristheus regiert 43 J.
Diomedes, Sohn des Iphideus.	Ankunft des Pelops in Gr.
Drestes. Paus. 2, 18 erwähnt eine Theilung dieses Reichs zwischen Anaxagoras und	Kön. Tirynth.
	Alcaus, Perseus S.
	Amphitryo, Vater des Hercules.
	Nun Tirynth mit Mycen vereinigt.
	Altreus und Thyestes, Pelops Söhne, reg. 8 J.
	Agamemnon, König der Könige, reg. 15 J.
	Aegisthus reg. 7 J.

Drestes

Rön. Argos.
und Melampus (D. S. 4, 68. et Intpp.), beide Theile habe Enlarabes, Drestis Vorgänger, gereinigt. Salaus wäre also nur König eines Theils. Vom Melampus Heyne ad Apoll. 1, 157. 167. ff. Einfall der Herakliden.

Rön. Tirynth.
Drestes vereinigt das arg. und mycen. Reich. Lisamenus und Penthilus, seine Söhne, reg. 3 J.

- d) Argivische Mythen von der Danae Paul. 2, 16. Apoll. 2, 4, 1. andere in Schol. Hom. II. 14, 319. Schönes Urtheil davon Ter. Eun. 3, 5, 35. ff. Perseus, ihr Sohn, war auf der Insel Seriphus, vom Polydektes erzogen worden. Seine Reisen, Thaten und Familie Apoll. 2, 4, 2—5. Griechische und afrikanische Mythen sind hier vermischt. D. S. 3, 51. 54. Von seinem Sohn Perseus leitete man die Perser ab. Her. 7, 150.
- e) Nach des Eurystheus Tode, welcher in Attica umkam, (Wessl. ad D. S. I. pag. 302. Heyne ad Ap. I. 497. f.) kam das mycenische Reich an des Pelops Söhne, 107. J. nach Stiftung desselben. (Str. VIII. 579.) Sicyon war schon durch Adrast, der seinem Großvater, Polybus, daselbst folgte, aber nachher wieder nach Argos gieng (Her. 5, 67), unter argivische Herrschaft gekommen. Zur Zeit des troj. Kr. gehorchte Sicyon den Pelopiden zu Argos. Paul. 2, 6. Drestes vereinigte das argivische und mycen. Reich, unterwarf sich einige arkadische Stämme, und erhenrathete das Rön. Sparta. Paul. 2, 18.
- f) Pelops, des Tantalus (S. von Siphylus ^{oder} in Naphlagonien) Sohn, aus Phrygien. D. S. 4, 73 f. Paul. 2, 22. Hecataeus ap. Str. VII. 494. Nach Paul. 5, 1. war Pelops ein Endier.) Seine Ankunft wird von Fr. und Gatt. gesetzt auf J. d. W. 2864. Er brachte viele Schätze und phrygische Mythen und Religionsgebräuche mit. Mit der Tochter des Demomaus, Hippodamia, erhielt er das kleine Königreich Pisa in Elis. Paul. 5, 1. 10. 6, 21. 8, 14. Da er seine Frau dem Siege im Wettlauf verdankte, so wurden vielleicht eben deswegen die Wettläufe feyerlicher.
- g) Atreus, Thyestes, Aegisthus, Drestes (der Muttermörder, der doch zu Athen losgesprochen wurde, Paul. 1. 28. und 70 J. regierte. Voll. Pat. 1, 1.). Ueber die Ursachen

chen des Unglücks dieser Familie Eurip. Or. 991. ff. c. Schol. — Des Nylades Freundschaft gegen Drestes war dem heroischen Zeitalter gemäß. (Cic. de Fin. 2, 24. Eurip. Orest.)

- h) Bellerophon, Sohn des Glaucus, Enkel des Sisyphus, also vom äolischen Stamm, war nach Tirynth zum Proctus gekommen, und von da nach Lycien, wo er sich festsetzte. Hom. II. 6. 152. ff. Apoll. 2, 3, 1. Histoire de Bellérophon par l'A. *Banier*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. VII. 69. ff. Observations sur le tems, auquel a vécu Bellérophon par M. *Fréret*, ib. p. 83. ff. Der thebanische Hercules (weil er zu Theben erzogen worden) Sohn des Amphiryo (oder Jupiters, *ἑρμιόπλοσιώσαντος τὴν μάαν νόνα*) und der Alcmena, Enkelinn des Perseus, war folglich ein Perside, (*Heyne* ad Apoll. III. 109. und Not. ad Apoll. I. 319. ff.) und konnte auf den seinem Vater entrissenen Thron Ansprüche machen, daher Eurystheus ihn aus dem Wege zu räumen wünschte (durch die XII. labores). Als Entwilderer verschiedener Völker (Dion. Hal. I, 41), Erbauer mehrerer Städte, Bevölkerer vieler Länder (durch seine zahlreiche Nachkommenschaft; (*Heyne* ad Ap. III. 1021.), in den spätern Zeiten als Freund der Musen (Hercules Musagetes; von ihm s. *de Fontenu* Mém. de l'Ac. d. I. VII. 51. auch d. in Abh. der Par. Ak. d. Aufsch. griech. Alterth. I. 141. ff. und besser *Heyne* Comm. de Hercule Musageta, in Comm. Soc. Gött. III. 27. ff.) berühmt. Seinen Abkömmlingen hinterließ er geerbte und erworbene Ansprüche auf die meisten peloponn. Staaten. D. S. 4, 32. Paul. 2, 18. Auf der Insel Sardinien und in Indien regierten schon Herakliden. *Larcher* setzt ihn ins J. 1384. a. Chr. Die Marathonier verehrten ihn zuerst als Gott. Paul. 1, 32. Mehrere griechische Mythen verschiedenen, theils historischen, theils physischen, Ursprungs sind vereinigt, ihnen noch ausländische beygefügt, und alles auf den theb. Hercules übergetragen. Apoll. 2, 4, 6. c. 5. 6. 7. D. S. 4, 8 — 9. (welcher pragmatifirt). *L. Begeri* Hercules Ethnicorum ex variis antiquitatum reliquiis delineatus. 1705. F.
- i) So behielt 1) Arcadien immer die pelagischen Bewohner. Paul. Arc. 8, 1 — 5. s. S. 100. Von hier gieng 60. J. vor dem troj. Kr. die Kolonie des Evander nach

nach Italien. 2) Aearnanien hatte zu Einwohnern die Cureten, Leleger und Teleboer (Str. X. 690. ff. Paul. 8, 24. und von den Teleboern Heyne ad Ap. I. 324). Nach dem Feldzuge der Epigonen ließ Alcmaon, des Amphiaraus S., sich am Achelous nieder, und von seinem Sohn, Aearnan, erhielt das Land den Namen. Thuc. 2. 102. Apoll. 3, 7, 5. f. — Auch Ulysses besaß zur Zeit des troj. Kr. einen Theil von Aearnanien, Str. X. 695. — Alcmaon (Ephorus sp. Str. VII. 501. f.) oder sein Bruder Amphilocheus (Str. XIV. 951.) hatten die Stadt Argos Amphilocheium am ambracischen Meerbusen gegründet, deren Bewohner sich mit den Aearnanern verbanden. Thuc. 2, 68. 3) Achaja hatte a) Pelasger, b) Jonier, c) Achäer zu Bewohnern. Stroth Erdbeschr. von Gr. im Danville 1. 689. f. 4) Lakonien. Die ältesten Einwohner Leleger (vermuthlich pelasgischer Herkunft). Die ersten 8 Könige nach Paul. 3, 1.: Lelex (Atochthon) — Nyles — Eurotas (ist dieser König durch den Fluß, oder der Fluß durch ihn entstanden?) — Lacedaemon (1485. v. Chr. Geb., nach Euf. dessen Gemahlin, Sparta, der Stadt den Namen gab) — Amyclas — Argalus — Cynortas — Debalas. Des Debalas Söhne von zwey Weibern:

Hippocoön.

Vom Hercules getödtet.
Paul. 3, 15.

Lynbarus oder Lynboreus.

Vom Halbbruder vertrieben. (Paul. 3, 21.)
Durch Hercules eingesetzt.

Rastor, Pollux, Helena, Rhytennestra.

Gem.

Gem.

Menelaus. Agamemnon.

Hermione, Gem. Drestes.

Vom laced. Staate: Nic. Cragii de republica Lacedaemoniorum Libri V. Heidelb. 1593. 4. und in Gron. Thes. V. 2497. ff. Io. Meursii de regno Laconico liber singularis Gr. V. 2209. ff. Eiusd. Miscellanea Laconica, ib. 2281. ff. Rambach Anhang zu Porters Archäolo-

Archäologie, I. 374. ff. Vom alten Sparta (ist Mistra) s. auch: Lacedaemone ancienne et moderne par M. de la Guilletiere, Par. 1769. 12.

XV. Außer einigen schon erwähnten größern Unternehmungen mehrerer griechischen Heroen und Stämme, ist besonders der Argonautenzug und der trojanische Krieg berühmt. Jener war ein Privatversuch J. d. W. thessalischer und anderer griechischer Helden, 2932. an deren Spitze Jason stand, Colchis (Mingrelien) und die Gegenden des schwarzen Meers zu besuchen, und die Schiffahrt und den Handel dahin zu eröffnen, ein Versuch, der, ungeachtet der gefährlichen Fahrt auf dem schwarzen Meer, doch weit glücklicher ausschlag, als ein ähnlicher, den man hundert Jahre früher gewagt hatte a). Man brachte ist ansehnliche Schätze zurück b). An dem Kriege wider Troja nahmen J. d. W. die meisten griechischen Völker Antheil, ver. 3000. bis 3010. muthlich wegen der großen Macht der Pelopiden, welche durch Rachsucht dazu am meisten entflammt wurden c). Dieser zehnjährige Krieg, der sich mit der Zerstörung eines blühenden Staats endigte d), bildete die Begriffe von kriegerischer Tugend aus, und machte die Griechen zuerst mit der Kriegskunst bekannter e). Er hatte für Kleinasien nicht mehr wichtige Folgen, als für das europäische Griechenland, und andere Länder f); und ist daher die wichtigste Epoche der ältern griechischen Geschichte geworden g).

a) Um J. d. W. 2818. (nach Gatter.) waren Phrixus und Helle, Kinder des Athamas, also vom äolischen Stamm, vermuthlich aus Thessalien nach Colchis gegangen, Helle ertrank bey der Ueberfahrt über die Meerenge, die von ihr Hellespontus hieß (s. d'Anville Description de l'Hellespont, ou du détroit des Dardanelles, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXVIII. 318. ff.), und Phrixus blieb in Colchis. Apoll. 1, 9, 1. D. S. 4, 47. Die Länder am schwarzen Meer hatten viele
Allgem. Gesch. I. Theil. W Schätze

Schätze (Strab. XI. 762.), aber ihre Bewohner töd-
 teten die fremden Ankömmlinge (daher Pontus axe-
 nus, D. S. 4, 40.) — Die Seefahrt der Argonau-
 ten (ihr Schiff hieß Argo) setzt Usser ins J. 1285.
 v. Chr. Geb., Simson 1260. a. Chr., Newton 937.
 a. Chr., (*Ier. Marklandi* Observationes in Newto-
 ni ita dicta astronomica argumenta de Argonauta-
 rum expeditionis finiendo tempore, Obseru. Misc.
 Batau. Vol. III. P. III. p. 338. ff.) Larcher 1350.
 a. Chr., Gatterer 68 J. vor dem trojan. Kr. J. d.
 W. 2920. Abt Carli 1275. a. Chr. — Jason (vor-
 her Diomedes genannt), Sohn des Aeson aus Jol-
 cus. Haupt der Unternehmung, an welcher die Mi-
 nyae zu Orchomenos (denn des Athamas Familie
 war dorthin gekommen) den meisten Theil nahmen.
P. Burmanni Catalogus Argonautarum, vermehrter
 vor Charles Ausg. des Valer. Flacc. p. 89. ff. Heyne
 ad Ap. 177. ff. — Ueber die Geschichte der Fahrt Ap.
 1, 9, 16. ff. D. S. 4, 40 — 80. Apollonii Rhodii, Pseu-
 doorphei, Valerii Flacci Argonautica. Les Argo-
 nantes, ou Dissertation sur la conquête de la Toison
 d'or par l'*A. Banier*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX.
 54. ff. XII. 99. ff. Histoire de Medée, par le Mème,
 ib. XIV. 41. ff. — Della spedizione degli Argonauti
 in Colco Libri IV. p. *Gianrinaldo Carli*, Ven. 1745. 4.
 Dissertazione due dell' Ab. *Gio. Girolamo Carli*, la pri-
 ma sull'impresa degli Argonauti, e i posteriori fatti
 di Giasone e di Medea, la seconda sopra un antica
 basso-rilievo etc. Mantova 1785. 8. — Die Wahrheit
 der Geschichte im Ganzen beweist Str. I. 77. Daß es
 eine kaufmännische Expedition gewesen, sagt Charax
 beyrn Eustath. ad Dion. Perieg 689. Seybold Abh.
 über den Zug der Argonauten, in s. Einl. in die röm.
 und griech. Mythol. S. 336. ff. der ersten Ausg. — Der
 Verf. der Neuen Welt, und Menschengesch. VI. 316.
 — 368., der so richtig die histor. und poetischen Nach-
 richten unterscheidet, hat doch so unhistorisch einen
 doppelten Argonautenzug angenommen.

- b) Vielleicht hatte Phrixus selbst Schätze nach Colchis
 gebracht. Herod. 5, 197. Goldkörner der Flüsse sam-
 melte man in Fellen. Str. XI. 763. App. de b. Mithr.
 103. p. 797 T. I. Schweigh. — Der im J. 1430. ge-
 stiftete Orden des goldnen Vlieses hatte eine andere

Beziehung. (*Geo. Henr. Ayrer Comm. de equestri ordine aurei velleris*, Gött. 1748. 4)

- c) Nicht bloß der Raub der Helena, Menelaus Gemahlin, durch Alexander oder Paris, des Priamus Sohn, (*Apoll. 3, 12, 5.*) worüber man selbst so verschiedene Mythen hatte, (*Herod. 2, 112. ff. Fabr. ad Sext. Emp. p. 407. Différence des traditions sur Hélène et sur la guerre de Troie, Hist. de l'Ac. d. Inscr. XXIX. 45. ff.*) sondern die Vertreibung der pelopischen Familie aus Asien, alte, und bey dem Argonautenzug erneuerte Feindschaft zwischen den beyden Halbinseln, war die vornehmste Ursache des Kriegs. (*Her. 1, 3 ff. 2. 120. — Zur Geschichte des Kriegs die ältesten Dichter, (Burr. Gotth. Struvii iudicium de excidii Troiani fabula et scriptt. usque ad Homerum in Obss. sel. ad rem litt. spect. (Hal. 1710. III 9. ff.) die Commentatoren Homers, Paus. I. 23. Dion. Hal. 1, 46. ff. und über die dichterische Behandlung dieser Geschichte Heyne Exc. I. ad Virg. Aen. 2. Exc. 3. und 17. ad eundem librum. (Dictys Cretensis et Dares Phrygius de bello et excidio Troiano (ed. Lud. Smids, Amst. 1702. 4.) sind bekanntlich untergeschoben. Meusel Bibl. Hist. II. I. 74. ff.) Ueber die Künstlerbehandlung des Kriegs: Raph. Fabretti Explicatio tabellae anaglyphae Ilii excidium continentis, an f. Syntagm. de Columna Traiani, S. 315. ff. Laur. Begeri Bellum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis delineatum, Ber. 1699. 4. — Die griechische Armee bestand aus 100000 Mann, die auf 1166. (gewöhnlich 1000) kleinen Fahrzeugen übergesetzt worden seyn soll. Ducker, ad Thuc. p. 10. — Die Bestreitung der ganzen Geschichte war ein gutes Schulerexercitium. (Dion. Chrysoft. Or. XI. Tom. 1. p. 307. ff. Reisk.)*
- d) Das trojan. Reich beherrschte damals die ganze Küste von Kleinasien. (*Hom. II. 9. 328. 24, 543. ff. Virg. Aen. 2, 556. Vergl. S. 92.*) Priamus Armee bestand aus 50000 Mann. (*II. 8, 558. f. Von den Hülfsvölkern der Troj. Str. XII. 829. f. — Ueber die Dauer des Kriegs Fourmont Examen du sentiment ordinaire sur la durée du Siège de Troye, Hist. de l'Acad. d. Inscr. V. 53. ff. Dissertation sur la durée du Siège de Troye, par l'A. Banier, Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI.*

425. ff. — Ueber die Art der Belagerung s. Prof. Seybold Vergleichung der Belagerung von Ilium mit der Belagerung von Ptolemais im J. 1190. in D. Poffelts Wissensch. Mag. I. B. 2. H. S. 199. ff. — Ueber die Eroberung eine doppelte Sage. (Dion. Hal. l. i. Pauf. 10. 27.) Von der zerstörten Stadt hat man noch Ruinen zu finden geglaubt, I. R. Boscovich Giornale di un Viaggio — con una relazione delle Rovine di Troia, 1784.) aber sie sind nicht vom alten Ilium. Neue Ankündigungen solcher Ruinen Leipz. gel. Z. 1787. S. 704.

e) Anfangs waren die Griechen noch sehr unerfahren im Kriegswesen. Troja wurde nicht eng eingeschlossen; das Lager nicht gehörig befestigt; man focht in gemischten Haufen; vom Angriff wußte man noch wenig; allein man erhielt doch einige Begriffe von Tactik; man lernte den Gebrauch der Waffen (aus Kupfer, und vielleicht auch schon aus Eisen) besser; einzelne Heroen entschieden oft den Sieg. C. G. Heyne noua armorum inuenta in Graecia vetere quid ad rerum summam profecerint? Comment. Soc. Gött. V. 1. ff. Idem de acie Homerica et de oppugnatione castrorum a Troianis facta, ib. 137. ff. (von Zennert) Ueber das Lager der Griechen vor Troja, in der Militärischen Monatschrift, Berl. 1786. May, n. 1.

f) Folgen des trojanischen Kriegs: die Griechen verließen das eroberte Land. Lydier und vornehmlich Phrygier occupirten es; — es erfolgte eine kleine Völkerwanderung in Asien. Die Cilicier kamen aus Mysien nach Cilicien. — In Griech. entstanden während der Abwesenheit der Griech. Unruhen, Str. III. 273. — Asiatischer Luxus kam nach Griechenland. Es werden Kolonien in Italien angelegt, a) die von Senecern unter Antenor in Oberitalien, b) die von Troern unter Aeneas im mittlern, c) die von Argivern unter Diomedes in Apulien, auch noch andere Plätze werden bevölkert. 1) Cypren (eine Insel des mittell. Meers, die verschiedene Bewohner schon gehabt hatte, Her. 7, 90., und deren ältester König Cinyras gewesen seyn soll) erhielt ist eine neue Kolonie unter Teucer, Telamons Sohn (vom äolischn Stamme), der die Stadt Salamis erbauete. Str. XIV. 1001. Ebendasselbst soll Agapenor, Kön. von Tegea in Arcadien, nach dem troj. Kr.

die

die Stadt Paphos erbauet haben. Pauf. 8. 5. *I. Meursii* Cyprus bey f. Creta, f. de Cretae rebus libri IV. Opp. a Lamio edd. T. III. Joh. Pauli Reinhard Vollständige Gesch. des Königr. Cypern, Leipz. 1766. 68. II. 4. im 1. Th. *Dominique Jauna* Histoire générale des royaumes de Chypre, etc. Leid. 1747. II. 4. im 1. Buch. Recherches géographiques sur l'île de Chypre, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXII. 529. ff. 2) *Pyrrhus* (Neoptolemus), des Achilles Sohn, gieng nach Epirus (Epirus Dodonaea, Albanien, Arnaut,) und wurde König der Molosser. Seine Nachfolger, die man kennt, waren: Helenus — Molossus und Cestrinus — Pielus — Alcon — Admetus (zu Xerxes Zeiten) — Charymbas (Arymbas) und sein Vormund, Sabylinthus — Alceas I. — dessen beyde Söhne, Neoptolemus (Alexander des Gr. mütterl. Großvater) und Arybas. Die folg. siehe im 5. Zeitr.) Die Molosser waren die herrschende Nation geworden. Ursprünglich waren hier noch 2 Hauptvölker, Chaoner und Thesproter, die eine republik. Verfassung hatten. Str. VII. 498. ff. 503. Thuc. 1, 46. 2, 80. Recherches historiques sur les différents peuples qui s'établirent en Epire avant la guerre de Troye, par M. de la Nauze, Mém. de l'Ac. d. Inscr. VII. 151. ff.

- g) Nach dem Marm. Ox. gehört der Anfang des tr. Kr. zum J. 954. Alt. Aere, 1218. a. Chr., das Ende 945. A. A., 1209. a. Chr. 433. J. v. den Olymp. Neuere Chronologen setzen die Eroberung ins J. 1184. a. Chr., Frank und Gatt. J. d. W. 2988 — 2998., Eilb. die Eroberung J. 1353. n. der Sündfl. d. i. 3010. d. W. Nach Larcher Essai sur la chron. d'Herod. T. VI. 85. ff. gehört Troja's Erob. zum J. 1270. a. Chr.

XVI. Weit beträchtlichere Folgen hatte die nach manchen vergeblichen Versuchen endlich doch bewirkte Rückkehr und Niederlassung der Herakliden und Dorer in dem Peloponnes a). Dadurch wurden J. d. W. nicht nur in den Staaten, welche sie einnah=³⁰⁹⁰men, sondern auch in andern b) große Veränderungen erzeugt; drey Kolonien von Griechen, welche ihr Vaterland zu verlassen genöthigt worden waren, begaben sich

auf die Küste von Kleinasien und die nahen Inseln c). Ihre Städte wurden die ersten Wohnsitze der griechischen Cultur, selbst des griechischen Luxus d). In dem Peloponnes entstanden neue heraklidische Staaten zu Elis e), Argos f), Messene g), Lacedämon, und Corinth h). In ihnen wurde bald die ursprünglich königliche Regierung eingeschränkt oder ganz abgeschafft. Ueberhaupt wurde seit diesen Zeiten die Neigung der Griechen zur Freyheit von der königlichen Herrschaft immer thätiger i). Weit früher war auch ein heraklidischer Staat auf der Insel Rhodus gestiftet worden k).

a) Herakliden waren die Söhne und Nachkommen des Hercules und seiner Freunde. Apoll. 2, 7, 8. Eurystheus vertrieb sie, und die Athener nahmen sie auf. Isocr. Paneg. 15. Eurystheus kam im Kriege gegen sie und ihre Beschützer um. Paus. 1, 32. Eurip. Heraclidae. Ueber die nachherigen Versuche der Rückkehr D. S. 4, 58. c. Westl. und Apoll. 2, 8, 2. Erst der dritte (oder gar der vierte, Heyne ad Ap. I. 503.) gelang, 80 J. n. dem troj. Kr. nach Apoll. fr. p. 1084. T. III., also 1104. a. Chr. nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, n. dem M. Ox. 1130. a. Chr., n. Gatt. J. d. W. 3078., nach Larcher 1210. a. Chr. — Im Peloponnes waren damalige Reiche 1) Arcadien, pelasgisch; Cypselus Regent, der seine Tochter dem Herakliden Cresphontes gab. Westl. ad D. S. Fragm. p. 635. 2) Megalus (Achaja), jonisch. 3) Das pelopidische Reich des Lisamenus und Penthilus von Argos, Sicyon, Mycene, Corinth, Laced. 4) Das Reich der Nachkommen Nestors in Messenien; äolisch. 5) Elis; damals regierte Eleus II.; hellenisch, äolisch. — Orylus (ein Aetolier, Abkömmling der Könige von Calydon, der sein Vaterland des begangenen Mords wegen hatte verlassen müssen, (Heyne ad Ap. I. 513.) war der dreynägige Führer der Herakl. Paus. 5, 3.

b) Der ganze Peloponnes wurde erschüttert. (Paus. 2, 13.) — Mit den Dorern kehrte die ehemalige Barbaren zurück — Die Achäer (in Argos und Laced.) begaben sich unter Anführung des Lisamenus, Drestes Sohn, in

in den Landstrich längst des corinth. Meerbusens (Aegialus), vertrieben die Jonier von da, welche hier eine Republik von 12 Städten hatten, gaben dem Lande den Namen Achaia, und stifteten ein neues pelopidisches Reich. (Paul. 7, 1. ff.) Der letzte König von Achaia war Gyges; seine Söhne wurden vertrieben; jede achäische Stadt errichtete für sich eine demokratische Verfassung, und alle 12 standen in einiger Verbindung. Paul. 7, 7. Pol. 2, 41. Str. VIII. 588. f. — Die Jonier giengen nach Athen; daher Krieg der Herakl. mit den Athen.; Codrus kommt um; Abschaffung der Monarchie in Athen (die bisherigen Könige von Athen waren in zu viele nachtheilige Verbindungen getreten!) —

- c) 1) Aeolier (eigentlich Achäer, die vom Aeolus abstammten) giengen unter Anführung des Penthilus (Drefts Sohnes) erst nach Thracien, später unter seinem Sohn, Archelaus, nach Kleinasien, wo ihr Land (zwischen Jonien und Mysien) Aeolis hieß. Eilf alte äolische Städte. (Cumae, Larissa, Myrleue auf Lesbos, etc.) Denn Smyrna kam bald von ihrem Bunde ab. Her. 1, 149. ff. Einige machen diese Kolonie vier Menschenalter älter als die ionische, andere (Paul. 7, 2. Vell. Pat. 1, 4) jünger. Wahrscheinlich war der Entwurf zur Ausführung dieser Kolonie früher gemacht worden. Str. XIII. 872. f. Neuere Chron. setzen diese äol. Kol. 1124. a. Chr., Gatt. J. d. W. 3078. 2) Jonier, aus Attica, unter Neleus, und Androclus, Codrus Söhnen. (Paul. 7, 2. n. Gatt. J. d. W. 3178., n. Eratosthenes bey Clem. Alex. Str. I. 336. 140. J. nach dem troj. Kr. d. i. 1044. a. Chr.) Sie legten 12 Städte an, Miletus, Myus, Priene, Ephesus, Kolophon, Lebedos, Teos, Clazomenä, Phocäa, Eruthrä, und auf den Inseln Samos und Chios. Diese gehörten zum Bunde (Panionia, Κοινον Ιωνων), dem nachher Smyrna beitrat. Her. 1, 142. ff. Str. XIV. 938. f. Die Versammlung geschah zu Panionium. Str. 1. 1. p. 947. Die ionischen Städte hatten erst in spätern Zeiten republ. Verfassung, ursprüngl. Könige. Paul. 7, 2. 3. Es entstand zunächst meist gemäßigte Aristokratie. Samos stand anfangs unter Oligarchie, unter den Geomoren. Duck. ad Thuc. 8. 21. Die Schiffahrt der Samier breitete sich bald aus. Her. 3, 57. ff. 4, 152. Um die

62. Ol. 532. a. Chr., wurde Polycrates Oberherr von Samos. Her. 3, 39. ff. 120. ff. Nach seiner Ermordung folgte ihm Mäandrius — dann Syloson, des Polycr. Bruder — dessen Sohn Aeaces — Geomestor, ein Samier (Her. 8, 85.). Ol. 75. 2. wurde Samos von Tyrannen und von den Persern frey, Ol. 92, 1. Democratie daselbst errichtet. Bis in den pelop. Krieg war Samos eine große Seemacht. — Die Jonier haben hernach noch einige cycladische Inseln bevölkert, vornehmlich Delos. Sallier Histoire de l'Isle de Delos, Mém. de l'Ac. d. Inscr. III. 376. ff. und Observatt. Misc. Bat. Vol. VII. p. 1. ff. 3) Dorer giengen erst nach Megara, dann zum Theil nach Creta, zum Theil (und am spätesten ums J. d. W. 3198. n. Gatt.) nach Kleinasien. Hier erbaueten sie 6 Städte: Lindus, Jalysus, Camirus, Cos, Enidus, Halicarnaß. Letztere wurde bald vom Bunde ausgeschlossen. Daher Dorica Pentapolis. Str. XIV. 965. Her. 1, 144.

d) Am meisten blüthete die ionische Kolonie. Ursachen dieses Floris waren: der glückliche Himmelsstrich, Fruchtbarkeit des Bodens, milde Regierung, Bevölkerung, Verbindung mit den schon cultivirten Inländern (Eubiern), Wohlstand. Kolophon und Miletus wurden vornehmlich reich und mächtig, aber auch sehr üppig. Meiners Gesch. d. Wiss. I. 23 — 41. 83. ff.

e) Durch Drylus. Paul. 5, 3. f. Er stammte vom Aetolus ab, dem Bruder des Epeus in Elis, und dieser Aetolus hatte aus Elis nach Aetolien flüchten müssen. Dins, der letzte Kön. von Elis aus dem bisherigen Stamm, wurde verdrängt. Nach Drylus regiert sein Sohn, Laias. Von seinen Nachfolgern ist nur Ipbizus bekannt. (Paul. 5, 4. f.) Endlich wurde ums J. d. W. 3400. (etwa 780. a. Chr.) Democratie errichtet. Paul. 5. 9.

f) Ueber die Theilung unter den Herafl. Paul. 4, 3. Apoll. 2, 8. extr. Polyæn. Strat. 1, 6. Tacit. Ann. 4, 43. Temenus erhielt Argos. Diese Familie war nicht glücklich. (Paul. 2, 19. 28. Eurip. Temenidae. Heyne ad Ap. I. 517. ff.) Nachfolger des Temenus: Cisus — Medon — Lacides — Meltas. Democratie ums J. d. W. 3200. Paul. 2, 19.

g) Cresphon

g) Cresphontes Stifter. Stenylkerus, seine Residenz. Er wurde nebst 2 Söhnen von den Vornehmen getödtet. Der dritte Sohn, Aepytus, von dem die nachherigen Könige (Glaucus — Isthmius — Dotadas — Sylotas — Phintas — Antiochus und Androcles — Laphaas — Aristodemus) Aepytiden heißen. Nach Aristodemus Tode im ersten messen. Kriege Ol. 14, 1. wurde die kön. Regierung abgeschafft. In der Folge kommen 3 messenische Kriege mit den Spartanern vor. Paul. 4, 3. ff.

h) Nach dem Didymus (ap. Schol. Pind. Ol. 13, 1. Nem. 7.) 30 J. nach der Rückkehr der Herakl. durch Altes, einen Herakliden, errichtet. Paul. 2, 4. Diod. S. Frag. p. 635. f. T. II. West.) Bisher hatten diesen Staat nur Aeolier bewohnt, nun Dorier. Die Folge der Regenten ist:

Altes.	}	Herakliden regie- ren 148 J. n. D. S.
Trion.		
Agelaus.		
Prymnis.		
Bacchis.	}	Bacchiaden regie- ren 178 J. n. Diobor, nach andern 163.
Agelastus.		
Eudemus.		
Aristodemus.		
Agemon, als Vormund des Telestes.		
Alexander.		
Telestes.		
Automenes.		

Einführung der Oligarchie von 200 Personen aus des Bacchis Familie, seit a. M. 3400. (n. Gatt.) unter Prytanen, 90 Jahre lang, n. D. S. (nach andern auf 120 J.)

Cypselus, Cetioms Sohn, Tyrann von Corinth. Ol. 30, 3. 657. a. Chr. (Her. 5, 92.) reg. 30. J.

Periander, der Weise, † Ol. 48, 4. reg. 40. (oder 44.) J.

Psammetichus, des Gorgias Sohn, 3 J. Die Herrschaft der Cypseliden dauerte 73 J. 6. M. (Arist. de Rep. 5, 12.) bis 584. a. Chr.

i) Beispiele von Theben, Athen, Achaia, und den herakl. Staaten. Es ist ungegründetes Vorgeben, daß in ihnen nach Abschaffung der königl. Regierung Volksherrschaft oder gar Volksherrschaft eingeführt worden; vielmehr Aristocratie und Oligarchie; daher auch bald hier und da Tyrannen. Noch vor den persischen Kriegen wurden die meisten dieser Tyrannen (durch die Spartaner) wieder unterdrückt; und es wurde nachher griechisches Interesse (gegen die Perser), alle kleinen Herrscher zu entfernen, atheniens. Interesse (gegen die Spartaner), die Oligarchie abzuschaffen.

k) Clepolemus, Hercules S., floh, nach des Eichymnius Ermordung, noch ehe Eurystheus die Herakliden vertrieb, nach Rhodus. Apoll. 2, 7. 2. et Heyn. p. 501. D. S. 4. 58. 5, 55. f. Io. Meursii Rhodus an f. Creta et Cypro. Vinc. Coronelli Isola di Rodi geografica storica, antica e moderna etc. Ven. 1702. 8. C. G. Schumacheri Commentationes II. de Rhodo litterata. Ien. 1760. 4. Telchines aus Creta sollen die ersten Bewohner der Insel gewesen seyn; dann sind auch, außer den Herakliden, noch andere Eretenser und Dorier auf die Insel gekommen. Die Könige nach dem Clepolemus kennt man nur zum Theil: Doreus — Damagetus (Pind. Ol. 7, 32. — Diagoras I. — Evagoras — Cleobulus — Erastides — Diagoras II. (der in den griech. Spielen oft siegte; Diagoriden); dann eine neue Familie der Alclepiaden. Zu Keryes Zeiten war republ. Verfassung, und erst Ol. 97. Aristocratie. Die Rhodier waren zur See sehr mächtig, legten auswärts Colonien an, gaben die ersten Seegesetze, welche die Römer unter Claudius aufnahmen. Cic. p. L. Man. 18. An Leunclavii Iure Graeco — Rom. 2. B. Jf. 1596. leges nauales Rhodiorum. Vergl. Breuis Introductio in notitiam legum nauticarum et scriptorum iuris reique maritimae, Lub. 1713. 8. im 2. K. und (Franc. Nau, Aless. Rivani, und Gasp. Sella) Bibliotheca di Gius nautico, contenente le Leggi delle più culte Nazioni e di migliori Trattati moderni sopra le materie maritime, illustrati con Note interessanti. Firenze 1785. II. 8. im 1. B. Ueberhaupt über die Seemacht der Rhodier. Dissertation, qui a remporté le prix de l'Ac. d. L. et de B. L. par M. Pasto-

M. *Pasoret*, sur cette Question: Quelle a été l'influence des loix maritimes des Rhodiens sur la marine des Grecs et des Romains, et l'influence de la marine sur la puissance de ces deux peuples. Par. 1785. 8. A Treatise on the maritime Laws of Rhodes. By *Alex. C. Schomberg*. Lond. 1786. 8.

XVII. Kein Staat unter den heraklidischen ist so mächtig geworden, und hat so lange geblühet, als der zu Sparta. Vom ersten Anfange an, war hier acht hundert und achtzig Jahre hindurch a) eine Doppelherrschaft von Königen aus den Familien der beyden ersten Regenten Procles und Eurysthenes, der Söhne des Aristodemus b). Ihre Macht aber wurde frühzeitig eingeschränkt c), und die dadurch verursachten Unruhen konnten nur durch die neuen Staatseinrichtungen des Lyncurgus d) gehoben werden, welche das Gleichgewicht der verschiedenen Theilnehmer an der ausübenden Gewalt feststellten. Er wurde auch Gesetzgeber des Staats, und seine Gesetze, welche ist noch nicht aufgeschrieben wurden e), hatten manche Absichten mit den cretensischen gemein f), hatten vornehmlich die Aufhebung aller Ungleichheit unter den Bürgern g), die Erhaltung einer völligen Gleichheit h), die Erziehung zum kriegerischen Muth und zur Tapferkeit i) und die Entfernung alles dessen, was die Spartaner weichlich machen konnte k), zum Zweck. Wenn man auch bey Beurtheilung dieser Einrichtungen und Gesetze auf die Beschaffenheit des Landes sieht, auf welches der Gesetzgeber Rücksicht nehmen mußte l), und wenn man auch die spätern Abänderungen m), die er nicht voraussehen konnte, mit in Betrachtung zieht; so bleibt doch immer so viel Mangelhaftes in Lyncurgs Gesetzgebung, und so viel Tadelnswürdiges, daß das gewöhnliche Lob derselben wohl herabgestimmt werden muß n). Eingeschränkt waren seine Begriffe vom Wohl der Staaten, einseitig sein

J. d. W.
3320. 880.
a. Chr.

sein Blick, nicht weit gehend seine Aussicht in die Zukunft. Nicht einmal so kriegerisch als man erwarten mußte, wurden gleich anfangs die Spartaner. Davon, so wie von ihrer unrühmlichen Denkungsart o), enthalten ihre zwey langwierigen und blutigen Kriege mit den Messeniern p) Beweise. Sie wurden am J. d. W. 3450 und Ende dieses Zeitraums das herrschende Volk 3500. unter den Griechen, konnten aber diesen ersten Platz q) nicht lange behaupten.

a) Der Anfang der königl. Zwenherrschaft (nach der gewöhnlichen Rechnung) a. 1102. a. Chr.. Das Ende Ol. 140, 220. a. C. = 882. J.

b) Paufl. 3, 2 — 6. und 7 — 10. Her. 8, 131. ibique Weff.

Prokliden:

Procles.
 Sous.
 Eurypon (oder Eurytion).
 Prytanis.
 Eunomus, Eycurgs Vater.
 Polydectes.
 Eycurg als Vormund.
 Charilaus. *s. Charillus*
 Eycurg führt die Gesetze ein.
 Nicander, r. 39. J.
 Theopompus.
 Zeuxidamus.
 Anaxidamus.
 Archidamus I.
 Agesticus.
 Ariston.
 Demaratus (abgesetzt Ol. 72, 2).
 Leotychides, r. 22. J.
 Archidamus II. r. 42. J.

Eurystheniden:

Eurysthenes r. 46. J.
 Agis.
 Echestratus.
 Labotas. *s. Labotas*
 Doryssus, r. 29. J.
 Agesilaus, r. 44. J.
 Archelaus, r. 60. J.
 Teleclus, r. 40. J.
 Alcarnenes, r. 39. J.
 Polydorus.
 Eurycrates I.
 Anaxander.
 Eurycrates II.
 Leon.
 Anaxandrides. *H. 1. 5, 39.*
 Cleomenes I. (seit Ol. 62. 3.)
 Leonidas I. († bey Thermopylä.)
 Plistarchus, r. 1. J.
 Plistoanax, r. 68. J. (seit Ol. 78, 3.)

Prokli-

Prokliden:

Agis I. r. 27. J.
 Agésilas r. 41. J. seit Ol.
 95, 1.

Archidamus III. r. 23. J.
 (seit Ol. 104. 4.)

Agis II. r. 9. J.
 Eudamidas I.
 Archidamus IV.

Eudamidas II.

Agis III. (hingerichtet Ol.
 134, 4.)

(Lycurgus.)

Eurysthenden:

Pausanias r. 14. J.
 Agésilas I. r. 14. J.

Cleombrotus I. r. 9. J.
 Agésilas II. r. 1. J.
 Cleomenes II. r. 61. J.

Arens I. r. 44. J. (seit Ol.
 117, 3.)

Acrotatus.

Arens II. r. 8. J.

Leonidas II.

Cleombrotus II. r. 40. J.
 (seit Ol. 134, 2.)

Leonidas II. zum zweyten-
 mal.

Cleomenes III. stirbt im Exi-
 lium zu Alexandrien.

Agésilas III. (Ol. 140, 2.)

c) von den Rechten und Pflichten der Könige zu Sparta, Her. 6, 56. ff. Die ersten Könige theilten Laconien in 6 Theile: die Bewohner des Gebiets von Sparta wurden unterdrückt. Arist. Pol. 2, 9. Str. VIII. 561. — Einheimische Zwistigkeiten. Eunomus kommt im Tumult um. Plut. Lyc. I. 161. ed. Reisk.

d) Man verliere nie den Gesichtspunkt der bisherigen Unruhen des Volks in Laconien bey Beurtheilung dieser Einrichtungen. Lycurgus selbst aus königl. Stamm, machte sie fast 300 J. nach Trojas Eroberung, (Clem. Al. Strom. I. p. 309. 328. 336. Sylb.) 880. a. C., J. d. W. 3298. nach Gatt. Vorher und nachher hatte er außerhalb seiner Vaterstadt sich aufgehalten und starb auch im freiwilligen Exilium, seine Bürger zur ewigen Beobachtung seiner Gesetze zu verpflichten. (Lust. 3, 3.) Plutarchi vita Lycurgi T. I. 157. ff. Eclaircissement sur l'histoire de Lycurgue, par M. de la Barre, Mém. de l'Ac. d. Insc. VII. 262. ff. — Er führte den Senat (*γερουσία*) von 28 Edlen ein, und setzte die Staatsverfassung aus Monarchie, Aristocr.

stocr. und Democr. zusammen. Her. ^{1, 65} 6, 57. Polyb. 6, 8.

- e) S. Plat. Lyc. p. 187. der gar ein eignes Gesetz (rhetra) darüber erdichtet. Auch dem beigefügten Grunde sieht man an, daß er im 2. Jahrh. n. Chr. G. erfunden worden. Aber das ist wahr, daß die Gesetze durch Erziehung eingeprägt wurden. Ueber Lycurgs Gesetze: Plat. l. 1. (Eiusdem Instituta Lacedaemona, ed. Gierig. L. 1779. 8.) Str. X. 737. ff. Xenoph. de rep. Lacedaem. Iust. 3, 2. f. Kambach in Potters gr. Archäologie. I. 377 — 427. vornehmlich 404. ff. (ohne Kritik, nach Cragius.)
- f) Lycurg soll aus Creta, wo er lange lebte, das meiste entlehnt haben. Daher die Vergleichung zwischen den cret. und spart. Gesetzen bey Aristot. de rep. II. 9. und 10. aber viel vorzüglicher waren Lycurgs Gesetze und Einrichtungen. Polyb. VI, 43 ff. p. 680. Gron.
- g) Daher 1) gleiche Austheilung aller Länderen; das Gebiet von Sparta in 9000 Theile, das übrige in 30000 getheilt. Das Land hatte also 39000 Familien (faum glaublich.) Wie viel weiser war die mosaische Vertheilung! (Nur Leibeigene bearbeiteten die Aecker.) Alle Gold- und Silbermünze wurde außer Cours gesetzt, und eiserne eingeführt. 3) Aller Handel mit Fremden unmöglich gemacht. Die spart. Bürger sollten also keine Reichthümer besitzen, und doch war Sparta in spätern Zeiten sehr reich. Bitaubé Mémoire sur la richesse de Sparte, in den Nouv. Mém. de l'Acad. de Berlin pour l'a. 1781. S. 559. ff.
- h) Gemeinschaftliche Mahlzeiten (Pisitia). Auch die Könige waren davon nicht ausgeschlossen und bekamen doppelte Portionen. Man collationirte monatlich. — Kein Unterschied in Ansehung der Geburt (die Könige ausgenommen) und Besitzungen, sondern nur in Ansehung des Alters, der Dienste, und Verdienste (glücklicher Staat, wenn immer nur dieser Unterschied geblieben wäre!) — Gleichförmige Erziehung.
- i) Alle Kinder gehörten nicht den Aeltern, sondern dem Staat; daher 1) man nicht darauf sah, von wem sie waren; und mehrere Einrichtungen, die Bevölkerung

rung zu befördern, getroffen wurden; 2) schwache und gebrechliche Kinder nicht aufgezogen wurden; 3) die Väter an der Erziehung der Söhne nicht Antheil hatten, sondern darüber wachten obrikeitliche Personen (*παιδονομοί*), welche die Knaben in Klassen theilten, worüber Unteraufseher bestellt waren; 4) ihr Körper wurde vornehmlich zur Stärke und Behendigkeit, ihr Geist zum natürl. richtigen Gefühl, sie überhaupt zum Gehorsam, zur Unempfindlichkeit, zur Verschlagenheit gebildet. Wissenschaften (im eigentl. Sinne) trieb man nicht. Ael. V. H. 12. 50. Mémoire sur l'état des sciences chez Lacedémoniens, par M. de la Nauze, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XIX. 166. ff. Die Dichtkunst selbst und Musik war heroisch, und der Ausdruck der Spartaner kurz und nervös (*Laconismus*). 5) selbst Mädchen erhielten eine männliche Erziehung. *Gymnopaedias*. Ueber die Erziehung bey den Griechen überhaupt s. C. K. Mangelsdorfs Versuch einer Darstellung dessen, was seit Jahrtausenden im Betreff des Erziehungswezens gesagt und gethan worden ist, L. 1779. 8. und vorzüglich: Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen, aus der Geschichte derselben entwickelt von Carl Fr. Aug. Hochheimer, Dessau 1785. II. 8. — Um die Tapferkeit der Bürger zu erhöhen, durfte Sparta keine Mauern haben.

- k) Alle unnützen und überflüssigen Künste wurden untersagt — alle Pracht der Weiber verboten — auch von ihren Opfern und Religionsübungen war alle Pracht entfernt — die Häuser durften nicht zierlich gebauet oder geschmückt seyn — ihre Kleidung war sehr einfach — kostbare Grabmäler und Beerdigungen in der Stadt waren untersagt — Fremde durften sich nicht lange in Sparta, und Spartaner nicht lange auswärts aufhalten. die Sitten nicht zu verderben. De la loi des Lacedémoniens, qui defendoit l'entrée de leur Pays aux Etrangers, par M. De la Nauze, Mém. de l'Ac. d. Insc. XII. 159. ff.
- l) Das Land war raub und bergigt, (Str. XIII. 863.) seine Einwohner meistens Dorier (daher ihre Aehnlichkeit mit den Cretenfern). Noch igt sind die Mairotten hart und kriegerisch. Riedesel Remarques d'un Voy. moderne, p. 7. ff.

m) Ueberhaupt sind unter den spart. Einrichtungen und Gebräuchen wohl viele spätern Ursprungs (Plat. Lyc. p. 176. 224.); dahin gehört 1) die gesetzmäßige Sklavenjagd (*νεπυρτία*) Plat. l. l. 2) die Errichtung der Ephoren, die nach Her. (1, 65. c. West. p. 32.) Lycurg einführte; nach andern (Plat. Arist. Pol. 2, 9. Pauf. 3, 11.) entstanden sie 130. nach Lycurg, unter Theopompus. Man muß nämlich zwei Epoquen ihrer Stiftung unterscheiden. Es wurden jährlich 5 Ephoren gewählt, und sie stifteten mehr Böses als in Rom die Tribunen des Volks, mit denen sie viel Aehnlichkeit hatten. 3) Alles, was in spätern Zeiten durch die Kriege, Eroberungen, Feldherren (z. B. Lysander) eingeführt wurde, bis auf Agis (Plat. IV. 499. f.).

n) Uebertriebenes Lob der lyc. Gesetze bey Plat. Lyc. l. 231. Inst. Lacon. p. 16. Xen. etc. (welche den Verfall des sp. Staats bloß der Vernachlässigung der lyc. Gesetze zuschreiben.) *Montesquieu* Esprit des Loix I. p. 56. ed. a Deux - Ponts; f. auch (siehe) Betrachtungen über Sparta's Verfassung bey *Denina* l. 188. ff. (*Regelins*) Moralispolit. Betrachtungen über die spart. Gesetzgebung des Lycurgus, Lindau 1763. 8. Nichtigere Urtheile in Pol. 6, 44. ff. Arist. Pol. 2. 9. 7, 14. und die schöne Stelle des Verf. der R. W. und N. Gesch. VII. 247. ff. auch die Briefe über die neueste Litteratur Th. 22. Br. 320. Selbst in der Behauptung, daß die Spartaner einen Wohlstand und eine Herrschaft, die 500 Jahre gedauert, den lycurgischen Gesetzen zu verdanken gehabt, (*Diod. S. fr. Peir. p. 546. f. T. II.*) sind zwey Irrthümer.

o) S. Valken. ad Herod. p. 417. et Intpp. ad Her. 9, 53. Vornehmlich hat sie die unmenschliche Behandlung ihrer Sklaven (Heloten; ursprünglich die unterjochten Einwohner des Städtchen Helos;) in gleichen Rang mit den neuern Verfertigern des schwarzen Gesetzbuchs gesetzt. (Athen. XIV. 657. Thuc. 4. 80.) S. *Inl. Guil. Schlaegeri* diss. de Helotibus Lacedaemoniorum, Helmst. 1730. 4. *Recherches sur l'histoire et l'esclavage des Hilotes, par Capperonnier*, Mém. d. l'Ac. d. Inscr. XXIII. 271. ff.

p) Pauf. IV, 4. ff. Zum ersten gab die nicht bestrafte Ungerechtigkeit des Spartaners *Lyophnus* gegen den
Messe-

Messenier Polychares, und des letztern Rache, Umlaß. Der Krieg fieng (n. Paul.) an Ol. 9, 2. (743. a. C., n. Satt. J. d. W. 3439.), als Euphaes König der Mess. war, und endigte sich mit der Einnahme von Ithome Ol. 14, 1. 724. a. C. Partheniae in Sparta. Der zweyte Krieg 39 Jahre nach dem ersten (n. Paul.; denn Iustin. 3, 5. setzt ihn ins 80. J. mit Bestimmung des Valef. ad Diod. S. Exc. Peir. T. H. p. 547. l.) Ol. 23, 4. (685. a. C., 3497. d. W. nach Frank). Aristomenes, ein messenischer Simson. Weß. ad Diod. S. fragm. II. 638 l. Das Volk des Lycurgs bedurfte zur Aufmunterung der Verse des Tyrtaeus, eines hinkenden Dichters und Generals. Ende des Kriegs durch die Eroberung von Tegea, Ol. 28, 1. (668. a. C.). Die Spart. siezten beydemal nur durch List und Verrätheren. — Uebrigens führte Sparta, das durch ein Lycurg. Gesetz angewiesen war, nicht immer dieselben Feinde zu bekriegen, auch mit andern kleinen Städten Krieg.

- g) Imperium Graeciae; ein Ausdruck, der bald im weitern, bald im engern Sinne gebraucht wird. Im letztern hatten die Spartaner die Herrschaft Gr. nur 10. J. lang. D. S. 11, 46.

XVIII. Weit erhabner und wohlthätiger war der Zweck, den Solon bey der Einrichtung des atheniensischen Staats gehabt haben muß, eines Staats, dessen Verfassung lange die glücklichste und weiseste blieb a). Nach dem Tode des Codrus hatte man erst Oberhäupter des Staats, die von den Königen wenig unterschieden waren, aber Archonten genannt wurden, gewählt b); die Veränderung der lebenslänglichen Dauer ihrer Würde, erst in eine zehn-^{n. d. W.} jährige, und nach siebenzig Jahren in eine ein-^{3124. 1076.} jährige, und die mit der letztern Einrichtung verbundene Vermehrung ihrer Zahl c), waren zwar Mittel, die herrschsüchtigen Wünsche der aristocratischen Parthey zu befriedigen, aber nicht, den Unordnungen im^{Ol. 39, 1.} Staate zu steuern d). Schon Draco wurde^{624.} von seinen Mitbürgern bevollmächtigt, ihnen^{v. C. G.}

Gesetze zu geben, und er gab ihnen harte und blutdürstige Gesetze, die nicht einmal befolgt werden konnten e). Solon, Abkömmling des letzten verdienstvollen Königs, hatte sich bey seinen Landsteuten schon so bekannt gemacht, daß alle Partheyen von ihm allein die gerechteste Staatseinrichtung erwarteten f). Er sorgte erst für die dringendsten Bedürfnisse des lebenden Theils g), und führte dann, um den andern zu befriedigen, mit Rücksicht auf die vier Classen des Volks, die er gestiftet hatte, jene neue, sehr zusammengesetzte, Staatsverfassung ein, bey welcher weder der Einfluß des Volks, das im Besitz der höchsten Gewalt war, schädlich, noch die Oligarchie, bey Besetzung der wichtigsten Aemter durch die Reichen, gefährlich, werden konnte h). Seine übrigen Gesetze für die Bevölkerung, die Industrie, die Rechte der Bürger, über Erziehung, Religion, Sitten, Krieg, Handel u. s. f. können nicht immer ganz genau von dem, was in folgenden Zeiten darüber verordnet worden ist, abgefondert werden i). Denn auch in Solons Einrichtungen und Gesetzen ist manches, zum Nachtheil des Staats, geändert worden k). Noch bey seinem Leben maßte sich sein Verwandter, Pisistratus, der Oberherrschaft an l), dem seine beyden Söhne, Hipparchus und Hippias m) folgten. Ersterer wurde getödtet, letzterer vertrieben n). Zwen Partheyen, des Clisthenes und des Isagoras, kämpften nun in Athen. Clisthenes siegte, und wurde eigennütziger Urheber neuer Einrichtungen o). In die innern Unruhen mischten sich auch auswärtige Feinde, mit denen die Athener bis auf den persischen Einfall kriegten p).

a) Man kann nicht einwenden, daß die Vortrefflichkeit der solonischen Gesetzgebung auf dem Zeugnisse athen. Schriftst. (z. B. Isocrates, Plato) beruhe. Die Geschichte selbst spricht dafür. Meiners II. 81. —

Zur Geschichte der Athenienser unter den Archonten: *Io. Meursii* Archontes Atheniensium, Gron. IV. 1141. ff. vorzüglich: *Ed. Corsini* Fasti Attici, in quibus Archontum Ath. series, philosophorum, aliorumque illustrium virorum aetas atque praecipua historiae Atticae capita describuntur, nouisque obs. illustrantur, Flor. 1744. ff. IV. 4. (von mehreren Gelehrten nachher berichtet.)

b) *Archontes Perpetui*. Ihre Regierung wird auf 316 J. gesetzt. (Manche Chronol. geben den 17 Kön. und 13 Arch. 1016 Jahre.) Es sind folgende 13: *Medon*, (Cobrus Sohn,) reg. 20 J. — *Acastus* 36 J. — *Archippus* 19 J. — *Thersippus* 41 J. — *Phorbas* 31 J. — *Megacles* 30 J. — *Diognetus* 28 J. — *Phereclus* 19 J. — *Ariphron* 20 J. — *Thespius* 27 J. — *Agamestor* 20 J. — *Aeschylus* 23 J. — *Alcmaon* 2 J.

c) *Archontes decennales* (seit Ol. 7, 1. v. Chr. Geb. 752., J. d. W. 3428. n. Gatterer; nach Silberschlag seit Ol. 6, 4.): *Charops* — *Aesimedes* — *Clidicus* — *Zippomenes* — *Leocrates* — *Apsandrus* — *Eryxias*. — *Archontes annui* seit Ol. 24, 2. 681. v. Chr. Geb., 3498. d. W. nach Gatterer. Von ist an wurden jährlich 9 Archonten gewählt, *ἐπωνυμος* (der dem Jahre den Namen gab), *βασιλευς*, *πολεμαρχος* und 6 *θεσμοθεται* (Aufseher über die Gesetze). *Creon* der erste archon eponymus. Alphabet. Verzeichniß der Archonten in *Fabric. Bibl. Ant.* p. 284. ff. ein chronologisches in *Silberschl. Chronologie* S. 148. ff. — Es ist in die Augen springend, daß alle diese Abänderungen aristocratisch waren. *Diod. S. 14, 3. Meiners II. 13. Periz. ad Ael. V. H. 5, 13.*

d) Die Unruhen entsprangen 1) aus der Unterdrückung des Volks. *Arist. Pol. 2, 10.* 2) aus der Schwächung der Staatsregierung durch die bisherigen Ueänderungen. 3) aus dem Mangel hinlänglicher Gesetze.

e) Ueber den *Draco* und seine Gesetze (J. d. W. 3558. nach Gatter.), *f. Plut. Sol. T. I. 349. Gell. 11, 18. Ael. V. H. 8, 10. Meiners II. 16. f.* Es waren nur Strafgesetze, in denen ich manchen Widerspruch finde, den ich aber nicht auf Rechnung des Gesetzgebers lege. *Draco* soll auch 51 Richter gesetzt haben, welche, in 5

Dicafterien vertheilt, die Macht des Areopagus gemeinschaftlich ausübten. Pollux 8, 124. f. Nach andern sind die Epheten älter.

- f) Plutarchi vita Solonis I. 313. ff. ed. Reisk. Diog. Laert. Vit. Phil. 1, 2. Arist. Pol. 2, 12. Xenoph. de rep. Athen. *Heraclides* de politiis, c. 1. I. *Meursii* liber de Solone eiusque legibus, Gron. V. 1993. Die Gesetze des Solon zusammengetragen in *Ant. Thysii* Collatione Legum Atheniensium et Romanarum, Gron. V. 1373. *Meursii* Themis Attica, f. de legibus Atticis libri V. ib. 1945. ff. *Sam. Petiti* Leges Atticae et Commentarius cum Anim. Palmerii, Duckeri et Wesseling, der 3. Th. von Heineccii Iurisprudencia Attica et Romana, L. B. 1741. F. (und daraus compilirt: *Balth. Gottl. Rummell* Comment. II. de comparatione legum Rom. cum Graecorum institutis, L. 1784. 4.) *Potters* Archäologie I. Th. und die von *Kambach* S. 287. angeführten Schr. Am besten beurtheilt diese Gesetze *Meiners* II. 25 — 80. Vergl. *Dan. Fellenberg* Iurisprudencia antiqua, continens opuscula et diss., quibus leges antiquae, praesertim Mosaicae, Graecae et Romanae illustrantur, Bernae 1761. II. 4. — Solon hatte sich als reisender Kaufmann Kenntnisse und Weisheit erworben. (Diod. S. Exc. Peir. p. 551.) Durch die Eroberung von Salamis und die Aufmunterung zum Krieg wider die Cirrhäer wurde er berühmt. Unruhen wegen des Cylon und seiner Parthey. Her. 5, 71. Drey Factionen in Athen (*διακριτοι, πεδεις, παραλοι*). Gläubiger drückten ihre Schuldner mit unmenschlicher Härte. *Solon* Fr. 15. p. 78. f. in *Brunk* Poet. gnom. Solon konnte unumschränkter Herr werden, wenn er gewollt hätte. — Nach seiner Gesetzgebung that er mehrere Reisen, (auch zum Croesus, Her. 1, 30. f.) kam in der 49. Ol. zurück, starb Ol. 55. 1.

g) 1) *σεισαχθεια*, Erlassung aller Schulden (nicht Verminderung der Zinsen). 2) Abschaffung der Gesetze Dracons, die wider Mörder ausgenommen.

h) Die 4 Klassen waren: *Πεντακοσιομεδιμοι* (die 500 Medimnen trockner und flüssiger Sachen einärndeten, also eine jährl. Einnahme von etwa 400 thl. hatten), *Ἴππεις* (equites, die einpferd halten konnten), *Θητες*.

Ortes. Nur die drey erstern Klassen hatten Zutritt zu den nicht mit Besoldung verbundenen Aemtern, die letzte nur an den Versammlungen des Volks Theil, also auch an den Wahlstimmen, an der Gesetzgebung. Man mußte aber 30 J. alt seyn, um in der Volksversammlung zu erscheinen. Es war ein Fehler, daß S. bey Bestimmung des Vermögens, welches zu den höhern Klassen berechnete, nicht auf das Wachstum des Reichthums Rücksicht nahm. Der Areopagus erhielt seine Vorrechte bestätigt und vielleicht noch neue; aber nur erfahrene Männer, die schon Archonten gewesen, wurden Areopagiten. Ein Senat von 400 Personen (aus jeder phyle 100.) wurde igt gestiftet, und erhielt den größten Theil der gesetzgebenden und executiven Gewalt. Die Archonten behielten wenig von ihren ehemaligen Geschäften. Das Volk übte die höchste Gewalt unter vielen Einschränkungen aus; die letzte Klasse hatte auch das Recht, daß aus ihr Stellen in den neuen Volksgerichten (*iudicia heliastarum*) besetzt wurden; eine Einrichtung, die in spätern Zeiten, als die Richter besoldet wurden, schädlich war. Arist. Pol. 2, 10.

- i) Aus den griech. Rednern (besonders Demosth. und Aeschines) kann man am sichersten die wahren sol. Gesetze sammeln. Plutarch macht 2 Klassen dieser Gesetze (die 100 J. gelten sollten) *νομοθετικα* und *απονομοθετικα*. — Für die Versorgung der Töchter der Ath. war durch mehrere Verordnungen gesorgt — die Mitgabe wurde bis auf 3 Kleider eingeschränkt — daß Neuverheyrathete, ehe sie das Ehebett bestiegen, eine Quitte essen mußten, war doch wohl kein Gesetz — Müßiggang und unehrliche Handthierung wurde von den Areopagiten bestraft — Söhne waren nicht verbunden, ihre Väter im Alter zu ernähren, wenn diese sie nicht hatten zu nützlichen Arbeiten erziehen lassen — nur Fremdlinge, welche ein nützlich Gewerbe trieben und ihr Vaterland auf ewig verlassen hatten, konnten ath. Bürger werden — die wahren Bürgerrechte erhielt man nur durch die Geburt, und beyde Aeltern mußten Bürger seyn — (es gab nun in Athen Bürger, Schutzverwandte und Leibeigene) — für Knaben und Jünglinge waren besondere Schulen gestiftet, und die Pfllichten

der Lehrer vorgeschrieben (die Gesetze darüber sind nachher vermehrt worden; Aesch. c. Tim. p. 32. ff. T. III. Or. Reisk.) — edle ath. Jünglinge wurden nicht bloß mit Leibesübungen, sondern auch mit Erlernung der freyen Künste beschäftigt — für die Erziehung des weiblichen Geschlechts, das überhaupt in Athen sehr eingeschränkt war, sorgte S. nicht — die Volksreligion der Ath. blieb ungeändert, der Areopagus hatte auch darüber die höchste Aufsicht — nur die Kosten der Opfer schränkte S. ein — (in der Folge konnte man Ungläubige und Gottlose in Athen gerichtlich belangen) — gegen Ehebrecher und Ehebrecherinnen blieben Draco's Gesetze in Kraft — gewaltsame Räuber und freywillige Entehrer der Unschuld wurden hart bestraft — die Weiber waren unter strenger Zucht — es gab aber doch schon öffentliche Dienerinnen der Venus in ihrem Tempel, nach Solons Veranstaltung (Athen. XIII. 569.) — die Pracht bey Beerdigungen wurde eingeschränkt — Verschwender verloren allen Antheil an der Staatsregierung — Bestechung wurde mit dem Tode oder Ehrlosigkeit bestraft — wer bey öffentlichen Unruhen neutral blieb, sollte ehrlos seyn (Gell. N. A. 2, 12.) — von Todten sollte nicht Böses gesprochen werden — im Krieg verwundete oder verstümmelte Bürger, und die Kinder, deren Väter im Kriege umgekommen waren, mußten auf öffentl. Kosten erhalten werden — den Bürgern, welche in den gr. Spielen siegten, waren Belohnungen ausgesetzt — keine natürlichen Produkte durften aus Attica ausgeführt werden, das Del ausgenommen, eine Verordnung, die den übrigen Handel nicht störte. —

k) Solche Abänderungen machten Clisthenes, Perikles, Pisander und Theramenes u. s. f. Die Tadler der solon. Gesetzgebung (Polyb. 6, 42.) haben die Verderbnisse der alten Verfassung nicht genug von Solons Einrichtungen unterschieden.

l) Die Partheyen konnten nicht gleich unterdrückt werden. Ihre Häupter waren Eucurg, Megacles, Pisistratus. Letzterer erlangte die Oberherrschaft zum erstenmal Ol. 54, 4., zum zweytenmal Ol. 55, 3., zum drittenmal (und nun fortbauend) Ol. 60, 1. 538. vor C. G. Die Verfassung blieb im Ganzen ungeändert, er und
die

die Pisistratiden überhaupt regierten nach den Gesetzen, mit Gelindigkeit, und zwangen das Volk zur Arbeitsamkeit. Pis. hat auch die erste öffentl. Büchersammlung in Athen aufgestellt. Gell. N. A. 6, 17. Ueber den Pisistr. und seine Söhne s. Plat. Sol. S. 376. ff. Her. 1, 59. ff. 5, 55. ff. Thuc. 6, 54. ff. *I. Meursii* Pisistratus s. de eius vita liber singularis, Gron. V, 1397. ff. und über die Zeitrechnung Valef. ad D. S. Exc. Peir. T. II. p. 557.

- m) Pisistratus starb Ol. 63, 1. nachdem er überhaupt 33 (eigentlich nur 17 Jahre) regiert. Von seinen Söhnen Ducker. ad Thuc. p. 410. Thessalus, der jüngste, mochte keinen Antheil an der Regierung haben. Die folg. Begebenheiten gehören eigentlich in den nächsten Zeitraum.
- n) Harmodius und Aristogiton wurden von den Ath. als Urheber der Freyheit gepriesen. Valk. ad Her. p. 398. Sie hatten den Hipparch getödtet. Hippias regierte noch 3 J., wurde Ol. 67, 2. (v. Ehr. S. 510.) durch die Lacedd. und Alcmaoniden der Herrschaft beraubt, und begab sich in persischen Schutz.
- o) Her. 5, 66 — 98. Clisthenes, ein Alcmaonide und Freund des Volks, vermehrte die Zahl der Stämme (phylae) auf 10., und des Senats auf 500. (Arist. Pol. 6, 4.), und versetzte viele neue unächte Bürger in die Stämme. — Er führte den Ostracismus ein. Ael. V. H. 13, 24. Diod. S. 11, 87. p. 470. S. Wessel. ad D. S. T. I. p. 445. *Geinoz* Mém. de l'A. d. I. XIII. 145. ff. und Fabric. B. Ant. p. 754.
- p) Die Lacedaemonier und ihr König, Cleomenes — die Bewohner von Chalcis auf Euböa und die Böoter — die Bewohner der Insel Megina. Die Siege der Ath. bewiesen die Wirkung ihrer Freyheit.

XIX. Seit den Zeiten des trojanischen Kriegs haben die Griechen mit mehrerm Eifer, und Glücke als vorher, den Handel und die Schiffahrt betrieben a). Corinth und Megina zeichneten sich dadurch in diesem Zeitraume am meisten aus b). Blühender und ausgebreiteter wurde bald der Seehandel der asiatischen Griechen c). Sie legten verschiedene Pflanzstädte am schwarzen Meere und in

andern Gegenden an d). Am berühmtesten und mächtigsten wurde die von den Phocäern angelegte Pflanzstadt Massilia (Marseille e). Die europäischen Griechen schickten auf Inseln und auf das feste Land, selbst nach Afrika, Kolonien f), aber am häufigsten waren ihre Auswanderungen nach Unteritalien und Sicilien, wo Rhegium, Locri, Sybaris, Tarent, Croton, Messina, Syracus, ihre vornehmsten Pflanzungen waren g). Das Verhältniß dieser Pflanzstädte zu ihren Mutterstädten war nach den verschiedenen Umständen und Ursachen der Anlegung sehr verschieden h).

- a) S. Thuc. I, p. 11. f. Goguet d- l'orig. d. loix T. V. 299. ff. (ed. 1778) und vornehmlich Heyne Comm. super Castoris Epochis populorum *Ἰαλαττοκρατησαντων*, in Nouis Comm. Soc. Gött. T. I. (1771.) und T. II. Vergl. Gatterer Weltgesch. I. 656. ff.
- b) Corinth war die vornehmste St. veltstadt beym Landhandel. Aber auch die Triremen sollen hier zuerst (Ol. 19, 1.) gebauet worden seyn. Ein corinth. Baumeister, Aminocles, ließ nachher deraischen für die Samier verfertigen. (s. die Schriften von Meibom u. a. über die Triremen in Graeu. Th. A. R. XII. 553. ff und vornehmlich des Fr und Pet. de la Vega Abhandl. darüber am 5. Th. der Antichità di Ercolano (1767.), und des General Melwill Entdeckungen in Pownal's Treatise on the Study of Antiquities, Lond. 1782. 8.) Schon 660. v. C. Geb. (3518. d. W. n. Gatt.) lieferten die Corinthen den Corcyräern ein Seetreffen. Ihr Handel hatte doch nicht die Folgen, die man erwartete. Meiners I. 17. ff. Die Corinthen waren nachher ihrer Spielsucht wegen berüchtigt. (Discours sur la passion du jeu dans les différens siècles, Hist. de l'Ac. d. Inscr. XL. 149. ff.) — Negina war bis auf die pers. Kriege zur See mächtig (Paul. 2, 29.), schickte viele Kolonien aus, und Phidon aus Argos soll hier die erste griech. Münze geprägt haben. Str. VIII. 576. f. Sparta legte sich nie des Handels wegen auf die Marine. Corcyra (Corfu) schickte auch Flotten aus. Seemacht von Creta.
- c) Die Jonier, Milesier, Samier, Phocäer, Chier, Rhodier. Die Phocäer lieferten den Carthagern und Etruskern Seeschlacht. d) Die

d) Die Milesier sind Erbauer von Sinope am schwarzen Meer ums J. d. W. 3550. Str. XII. 821. *Bolley* diss. sur les ères de la ville de Sinope, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXVI. 456. ff.) Panticapæum (ist Kersch oder vielmehr Jenikale, s. *Peyssonel* observations histor. et géogr. sur plusieurs peuples, qui ont habité sur le bord du Danube et du Pont-Euxin (1765.) S. 97. ff.) ums J. 3600. Theodosia (Kassa, ist Theodosia 45° 4' Br.), Borysthenes (Dnbia) am Dnèpr (Str. VII. 470. eine beträchtliche Handelsstadt), Istrus an der Donau, Cyzicum auf der Insel (ist die Marmorinsel; s. *Dom. Sestini* Lettere odeporiche, o sie Viaggio per la Penisola di Cizico per Brussa e Nicea. Livorno 1785. II. 8.) und Lampacus in Mysien ums J. 3430. Str. XIII. 881. Die Bewohner von Teos haben ums J. 3540. Phanagoria (Kisil-Tasch) erbauet; Eberon von Deliern und Heracleern aus Pontus 3580. Die Tejer sind auch die Erbauer von Abdera. Her. 1, 16.

e) Schon im 1. J. der 45. Ol. 599. a. Chr. soll der erste Grund zur Stadt gelegt worden seyn, aber erst, als Cyrus Kleinasien eroberte, und die Phocæer auch Corsica verlassen hatten, richteten sie ihren neuen Staat zu Marseille ein. Her. 1, 163. ff. *Inst.* 43, 3. *Histoire de la ville de Marseille par Ruffi, a Marseille 1696. J. Dissertations sur la fondation de Marseille, sur l'hist. des Rois du Bospore Cimmerien et sur Lesboux, par M. Cary, a Par. 1744. 12. Papon* Histoire générale de Provence (Par. 1777 — 84. III. 4.) im 1. Th. auch ebendess. (Papons) Reise durch die Provence S. 138. ff. d. Ueb. *Recueil des antiquités et monumens Marseillois — par M. Grasson, Mars. 1773. 4.* Marseille hatte aristocr. Regierung, die obrigt. Personen heißen *Timouchi*; die weisen Gesetze, auch Handelsgesetze von M. werden gerühmt. Str. IV. 271. Vergl. *E. G. Küstner* diss. l. de antiquissimis mercaturae iudiciis L. 1782. S. 36. f. Die Massilier redeten griech., celtisch und römisch. *C. G. F. Waich* de Massiliensibus trilinguis in Act. Soc. Ien. III. 115. ff. Ums 5. J. 320. v. C. G. thaten zween Marseiller Entdeckungreisen. *Eurhymenes* gegen Süden, und an der westlichen Küste von Africa, *Pytheas* nördlich; er entdeckte Thule (nach einigen Island, nach andern Norwegen, nach

- andern Irland, s. Schlözers Einl. in die Nord. Gesch. S. 17 ff. Büttners Briefe über Irland, L. 1785. S. 220. Bougainville Eclaircissement sur la vie et sur les voyages de Pythéas de Marseille, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XIX. 146. D'Anville Mém. sur la navigation de Pythéas à Thule, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXVII. 436. ff. Joh. Phil. Murray de Pythea Massiliensi, Nou. Comm. Soc. Gott. T. VI. (1776).
- f) Die Megarenser haben Astacus und Chalcedon in Bithynien (Ol. 26. Str. XII. 843. f.) und Byzantium in Thracien Ol. 30, 3. erbauet (Polyb. 4, 38. ff Tac. Ann. 12, 63.), in welche Stadt nachher eine spartanische Kolonie kam. Justin. 9, 1. Die Corinthier schickten eine Kolonie nach Corcyra, in der 11. Ol. (Str. VI. 414.), die Corcyräer in der 39. Ol. nach Epidamnus (Dyrrhachium; Penzel über Dio Cassius, d. Ueb. II. 690. f.) Nach Libyen gieng eine Kolonie aus der Insel Thera (die selbst von den Spartanern colonisirt war) unter Anführung des Battas (vorher Aristoteles genannt. Hemst. ad Arist. Plat. p. 319.) Ol. 41. Er stiftete auf dem Berg Cyraß die Stadt Cyrene, zu welcher hernach noch 4 Städte kamen (Cyrenaica pentapolis. 8 Könige von Cyrene, die wechselseitig die Namen Battus und Arcesilaus führten. Die Herrschaft der Battiden hörte auf Ol. 87, 1. Str. XVII. 1194. f. Vales. et Weff. ad D. S. T. II. 551. Belley observations sur l'hist. et sur les monumens de la ville de Cyrène, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXVII. 363.
- g) Ueber die Kolonien in Unteritalien (Magna Graecia): Alex. Sym. Mazochii Diatribe de Graecia Magna in f. Commentario ad aeneas tabulas Heracleenses P. I. C. G. Heyne Commentationes (15.) de rebus publicis Magnae Graeciae et Siciliae deque earum legibus et institutis, Gött. 1777. F. und T. II. Opusc. nebst Supplementum Comm. de reb. p. M. Gr. etc. Gött. 1786. F. und neuere Reisebeschreibungen, vornehmlich Riedesels Reise durch Sicilien und Großarabienland, Zür. 1771. 8. Volkmann, Bernoulli, Biörnstähl, de la Lande (Voyage en Italie, nouv. ed. Par. 1786. f. IX. 8.). Die vornehmsten waren: die argivische unter dem R. Diomedes ums J. d. W. 3005. in Apulien (Daunia), wo von ihr die Städte Argos Hippion, Canusium, Beneventum gestiftet wurden.

den. Str. VI. 434. f. — Cumä in Campanien von Chalcidensern aus Euböa, ums J. d. W. 3130. (Vell. Pat. 1, 4.). Rhegium von Chalcidensern und Messeniern, während des 1. Mess. Kriegs, Paul. 3, 23. (u. Gatt. J. d. W. 3441. 741. a. C.). Sybaris von Achäern und Trozeniern ums J. 3462. a. C. 720. Diese Stadt wurde bald sehr blühend und legte selbst Kolonien an, z. B. Posidonia oder Pästum (welche Stadt aber doch ältern Ursprungs gewesen seyn soll; s. Paesti, quod Posidoniam etiam dixere, rudera, sex diff. illustrata auctore *Paullo Ant. Paoli*, Rom. 1784. F. S. 21. ff.). Nach einer Dauer von ungefähr 210 Jahren Sybaris durch die Crotoniaten zerstört Ol. 67, 3. Diod. S. 12, 9. s. ibique *West. Blanchard Mém. de l'Ac. d. I. IX. 163. ff.* — Thurii in der Nähe des ehemaligen Sybaris Ol. 68, 1. von Athen. und andern Griechen nebst den übrigen Sybariten angelegt. Charondas soll Gesetzgeber der Thurier, Ol. 84. (nach andern in Catana) gewesen seyn. D. S. 12, 27. Seine angeblichen Gesetze enthalten vortreffliche moralische Grundsätze und Anweisungen. Diod. S. 12, 12. ff. *Stobaei Serm. 42. p. 289. ff. ed. Aurel. Allobr. 1609.* Gegen ihre Nechtheit *Rich. Bentleius* in *diff. in ep. Phalaridis* (in s. zusammengedruckten *Opusculis philolog. L. 1781. S. 351. ff. C. G. Heyne X. proluss. quibus leges Zaleuci et Charondae illustrantur Gött. 1767. ff. f.* — Ueber den Tod des Charondas zur Bestätigung seiner Gesetze Diod. S. 12, 21. *Val. Max. dict. fact. mem. 6, 5, 4.* — Weit früher, gleich nach dem 1. mess. Krieg, wurde Tarent durch eine spart. Kolonie (*Partheniae Paul. 10, 10. Iustin. 3, 4.*) angelegt, ums J. d. W. 3480. Der Handel machte diese Stadt blühend. — Croton (Crotona), auch von einer spart. Kolonie gestiftet Ol. 17, 3. (*Dion. Hal. 2, 19.*), durch ihre starken Fechter (zum B. Milo) und den Pythagoras berühmt. — Locri am Vorgebürge Zephyrium von Spartanern, ums J. 682 v. Ebr. G. Vorgebliche Gesetze des Zaleucus zu Locri (Diod. S. 12, 20. s. *Stob. Serm. 42, 279. ff. Bentley am angef. D. S. 337. ff. Meiners Hist. doctrinae de vero deo p. 221. ff. West. ad D. S. T. I. p. 490. f.*) und derselben eigne Bekräftigung (*Val. Max. 6, 5, 3.*) — Syzels (nachher Elea,

Mlea, Velia) von Phocäern ums J. 533. a. C., Her. 1, 167. Ueber die griech. Staaten in Sicilien (außer schon genannten Schriften) Thuc. 1. 6. *Iac. Phil. d'Orville* Sicula, quibus Siciliae veteris rudera additis antiquitatum tabulis illustrantur, edidit — *Petrus Burmannus*, Amst. 1764. II. 8. (Des Fürsten **Gabr. Lancillotto Castello di Torremuzza**) Siciliae populorum et urbium veteres nummi Saracenorum epocham antecedentes, Panormi 1781. 8. und (Lebendess.) Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum nova Collectio, Prolegg. et notis illustrata, ib. 1784. 8. Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, (seit 1781.) 4. Voll. gr. f. forment cinq Tomes, a Paris; und I. Houël voyage pittoresque des isles de Sicile, de Malthe et de Lipari — à Par. seit 1782. 8. auch H. Swinburne Reisen nach Sicilien, Hamb. 1785. 8. d. üb. — Zancle an der Meerenge von Siculern, Seeräubern, Völkern, Samiern, zuletzt von Messeniern (Ol. 29.), und nun **Messana** (Messina) genannt. Diod. S. 4, 85. Thuc. 6, 4. *Bentlei*. Opusc. phil. p. 13. ff. 233. ff. **Naxos** von Chalcidensern — **Megara** (Hybla) von Dorern — **Syracusä** von Archias aus Corinth Ol. 11, 1. (Vales. ad D. S. Exc. Peir.) Die Verfassung war anfangs aristocratisch, bis nach Vertreibung der Regenten (Her. 7, 155.) **Gelon** Oberherr wurde. *Mirabella* und *Bonanni* Schr. über die Geschichte von Syracus in *Graevii et Burmanni Thesauro Siciliae*, oder T. X. Thes. Italiae, Parte XI. — **Leontini** von den Chalcidensern aus Naxos Ol. 12. — **Catana** von denselben (ums J. d. W. 3456. 726. a. C. **Gela** von Dorern ums J. 675. a. C. — **Agrigentum** von den Bewohnern von Gela ums J. 578. a. C. Tyrann **Phalaris**. (*Phalaridis Epistolae*, ed. I. D. a *Lenep*, L. B. 1777. II. 4. nebst *Bentelii* diss. in *Phalaridis Epistolas*. — **Tamarina** 20. J. früher von Syracusanern.

- h) Ursachen der Anpflanzung von Kolonien: Volksmenge — Mangel der Nahrung — physische Unfälle — Kriege — bürgerliche Unruhen — Sicherheit der Gränzen — Sicherheit der Eroberungen — Sicherheit des Handels. Die meisten (besonders die fortgetriebenen) Kolonien waren ganz frey.

Den

Den andern wurden bey der Ausführung Verbindlichkeiten aufgelegt, Ehrfurcht gegen die Mutterstadt, wechselseitige Hülfsleistung, Gemeinschaft der Religion, Geseze und Gebräuche, u. s. f. *Spanhem. de praestantia et usu num. 1. 568. ff. de Bougainville diff. sur les droits des metropoles Grecques sur les Colonies. Par. 1745. 8. De l'état et du sort des Colonies des anciens peuples (par M. le B. de Sainte-Croix, Philad. 1779. 8. C. G. Heyne Comm. duae de vett. coloniarum iure eiusque caussis, Opusc. I. 290. ff.*

XX. Noch blieben, den ganzen Zeitraum hindurch, die Sitten der europäischen Griechen sehr einfach a). Uebrigens wichen sie igt und in den folgenden Zeiten, nach dem Verhältnisse der verschiedenen Länder und Verfassungen, von einander ab b). Ihre Religion, ursprünglich aus verschiedenen Mythen zusammengesetzt, hatte natürlich in jedem einzelnen Staate auch ihr Eigenthümliches. Durch Dichter, durch Gesetzgeber und später erst durch speculative Philosophen wurde sie ausgebildet, und durch Grammatiker falsch erklärt c). Die Mysterien waren anfangs nur Feste d), und der Glaube an Orakelsprüche sehr natürlich e). In den frühesten Zeiten waren körperliche Uebungen die vornehmsten Vergnügungen der noch ungebildeten Griechen f), vornehmlich in dem Peloponnes. Aus ihrer Verbindung mit mehrerer Feyerlichkeit, mit Belohnungen und mit religiösen Gebräuchen entstanden zulezt die an gewisse Orte, Zeiten und Regeln gebundenen feyerlichen Spiele, die für die Griechen in den ältern Zeiten mannigfaltigen Nutzen hatten, mehr Schaden in den spätern stifteten g). Die olympischen und pythischen h) wurden im fünften Jahre, die isthmischen und nemeischen im dritten i), angestellt. Die olympischen dienten zu einer sichern Zeitberechnung k).

a) Man kennt sie vornehmlich aus Somers Gebichten. *Ev. Feithii Antiquitatum Homericarum libri IV. ed. noua,*

noua, cura *El. Stoeberi*, Argent., 1753. 8. auch *A. M. Riccii* dissertationes Homericæ, Flor. 1740. III. 4. in vnum volumen contractæ a *F. G. Born*. L. 1784. 8. Les Moeurs et les Usages des Grecs par *M. Menard*, a Lyon 1743. 12. und *de Rochefort* in den Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXVI. 396. ff. *Heyne* Opusc. I. 212. ff. Die Speisen der Griechen wurden mit weniger Kunst zubereitet. Den Helden und geliebten Gästen legte man große Portionen vor. Ihre Häuser waren noch klein und ungeschmückt. Wenige Geräthschaften waren von Metall. Die Athen. trugen goldne Heuschrecken in den Haaren (Thuc. I, 6.). Die Kleider waren aus leinenem Zeuge oder Wolle. Ionische Damen hatten schon künstlicher gefertigte Unterkleider, die dorischen nicht (Valk. et Westf. ad Herod. p. 416). Vielsärbigte Kleider sah man als ein Zeichen der Weichlichkeit an. An den Füßen trug man Sohlen.

b) Vornehmlich contrastirten die Sitten der Spartaner und der Athener. Jene zeichneten sich durch Härte und Strenge, diese durch Humanität und Urbanität aus; in Sparta waren die Bürger eingeschränkt, die Weiber ganz frey, in Athen umgekehrt. Die Ath. legten zuerst die Gewohnheit ab, stets bewaffnet zu gehen.

c) De la Barre Religionsgeschichte von Griechenland (aus dem 16. Th. der Mém. de l'Ac. d. I. d. üb.) in den Abb. und Auszügen der kön. Ak. d. Inscr. Gr. Alt. I. Th. N. 10. Vergl. Hist. de l'Ac. d. Inscr. XXIII. 17. ff. *Foucher* Recherches sur l'origine et la nature de l'Hellénisme ou de la religion de Grèce. Mém. de l'Ac. d. I. T. 34—38. *Heyne* Comm. de Apollodori Bibl. simulque vniuerse de litteratura mythica, vor dem 3. Th. seiner Not. in Apoll. Ebendess. temporum mythicorum memoria a variis corruptelis liberata, T. 8. Comm. antiq. Soc. Gott. (1787.) The Idololatriy of Grece and Rome distinguished from that of other Nations; by *John Fell*. Lond. 1786. 8. Ursprüngliche Religion der Griechen, Gestirndienst (Her. 2, 52.). Mythen physischen Inhalts, (*Heyne* de causis fabularum physicis, Opusc. I. 184. ff.) Fremdlinge bringen Namen von Göttern, neue Gebräuche und Mythen mit. Es entstehen historische Mythen. *Orpheus* aus Thracien (zwischen J. d. W. 2800—2900.) führt eine neue cosmologische Sprache, aber nicht rei-

nere

nere Religionsbegriffe, ein. Dichter behandeln die vorhandenen Mythen nach den Gesetzen des Gedichts. Homer (s. außer *Fraguier* und *Boivin* *Mém. de l'Ac. d. I. III. 1. ff. VII. 411. ff. Io. Iac. Zimmermann de religione Homeri*, *Mus. Helv. VII, 26. 158. ff. Heyne de origine et causis fabularum Hom.*, *Nov. Comm. Soc. Gott. T. VIII.*), Hesiodus in der Theogonia (*de la Barre* *Mém. de l'Ac. d. I. XVIII. 1. ff. I. I. Zimmermann diss. de religione Hesiodi*, *Mus. Helv. VII, 27. 359. ff. Heyne de Theogonia ab Hesiodo condita*, in *commentationibus Soc. Gott. T. II. p. 125.*) und die, welche die *cyclos mythicos* und *epicos* verfertigten. Seit den Zeiten des Anaxagoras bemühten sich die Philosophen, den Mythen einen bessern Sinn zu geben. Ihnen folgten die Grammatiker und Allegoristen. Man bezog entweder alle Mythen auf Geschichte, wie Ephemerus in der *Historia Sacra*; D. S. 5. 41. Polyb. T. II. 1499. und die Abhandlungen von Sevin (*Mém. de l'Ac. d. Inscr. VIII. 107. ff.*), Fourmont (*ib. XV. 265. ff.*) und Foucher (*ib. XXXIV. 437. ff. XXXV. 1. ff.*) über ihn; oder auf physische Lehren, wie die Stoiker; Cic. de N. D. 2, 28. 3, 24. *Nic. Schow* *Comm. critica in Stoicorum et Grammaticorum allegorias Homericas* an s. Ausgabe von *Heraclidis Pontici All. Hom. p. 223. ff.* Obgleich die griech. Religion so zusammengesetzt, verschiedenen Behandlungen unterworfen, so willkürlichen Auslegungen ausgesetzt war, und also sehr verträglich zu seyn schien, so herrschte doch auch in Griech. Intoleranz.

- d) Ceres, Triptolemus, Melampus, Orpheus, Musäus und Eunospus werden als Urheber der Mysterien von ath. Schriftst. genannt. Die meisten Völker hatten neben dem öffentl. noch geheimen Gottesdienst, Str. X. 716. s. Gedächtnisfeste wurden vornehmlich mystisch, wenn man Begebenheiten dramatisch darstellte. Später erst sollten die Mysterien symbol. Unterricht in wichtigen Wahrheiten ertheilen. Kleine und große eleusinische Geheimnisse. *Robin* *Recherches sur les Initiations anciennes et modernes*, Par. 1780. (Stark) Ueber die alten und neuen Mysterien, Berl. 1782. 8. sind unzuverlässig. Meiners über die Mysterien der Alten, besonders die eleusin. Geheim-

Geheimnisse, in f. verm. philos. Schr. 3. Th. 1776. und ebend. Geschichte aller Religionen S. 118. ff. Recherches historiques et critiques sur les mystères, par M. le B. de Sainte-Croix, Par. 1784. 8. (Vogel Briefe über die Mysterien (oder Briefe die Freymaur. betreffend, 2. Samml.) Nbg, 1784. 8. Charakteristik der alten Mysterien für Gesetze und Ungelehrte, Freymaurer und Fremde, aus den Originalschr. Trf. und L. 1787. 8. und über die eleusinischen insbesondere Io. Meursius in Eleusiniis (Opp. T. II. oder Gron. T. VII. 109. ff.) de Bougainville in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXI. 83. ff. und die von Fabr. B. Ant. S. 448. angef. Schr.

e) Vergl. S. 116. Man hatte sowohl Orakelsprüche einzelner Personen, gewiß die ältesten; s. Fréret Observations sur les recueils des prédictions écrites, qui portoient le nom de Musée, de Bacis et de la Sibylle, Mém. de l'Ac. d. I. XXIII. 187. ff.) als auch Orakel an gewissen Orten, wo natürliche Umstände den Glauben beförderten; das älteste zu Dodona in Epirus (Mém. sur l'oracle de Dodone par M. le Pres. de Broffes, Mém. de l'Ac. d. I. XXXV. 89. ff.). Das reichste und berühmteste zu Delphi, (Hardion trois diss. sur l'oracle de Delphes, Mém. de l'Ac. d. I. III. 137. ff.), und noch viele kleinere. Potter I. 602 — 662. Sie verstummten, als man sie nicht mehr befragen mochte.

f) Ringen und Laufen (Wettrennen, auch Wagenrennen, s. Gedoyne Mém. de l'Ac. d. Inscr. VIII. 314. ff. IX. 360. auch de la Barre ib. IX. 376. ff.), dann Faustkampf, Werfen des Discus (Burette Mém. de l'Ac. d. Inscr. I. 153. ff.) Springen, machten das πενταθλον, quinquertium aus. Hier. Mercurialis libri VI. de arte gymnastica in Poleni Supplementis utriusque Thef. Ant. III. 445. ff. Petri Fabri Agonisticon libri III. Gron. VIII. 1758. ff. Burette 5 Abhandlungen in den Mém. de l'Ac. d. Inscr. IV. 228 — 362. und über die Athleten: Burette trois Mémoires pour servir à l'histoire des Athlètes, Mém. de l'Ac. d. Inscr. I. 211. ff. G. E. Zeibich Athleta παραδοξος. Vit. 1748. 8. J. J. Rambach von der Athletik der Griechen in Potters Archäologie III. 555. ff.

g) Weil

g) Weil solche Uebungen bey Zusammenkünften von Helden (Paul. 5. 8. D.S. 4, 53), gemeinschaftlichen Opfern, und Festen, angestellt wurden, so wurden sie feyerlicher. Daher verschiedene Epochen dieser Spiele, zu B. bey den olympischen von Pelops, Hercules, (Str. VIII. 543. ff. Heyne ad Apoll. I. 453.) Iphitus — Diese Spiele wurden öffentliche Vergnügungen, bildeten zur Tapferkeit, flößten Ehrbegierde und Muth ein, dienten zur Verbindung der griech. Stämme, erweckten Allgemeingeist, und beförderten die Ausöhnung unter den Griechen. Goguet de l'orig. d. Loix, V. 456. ff. (ed. 1778.) Es wurden auch Wettkämpfe von Rednern, Dichtern, Historikern, Musikern, Herolden, gehalten. Weßl. ad D. S. II. 263. Versuch von den musikal. Wettkreiten der Alten in der Neuen Bibl. der schön. Wiss. Th. 7. nach du Resnel Recherches sur les Combats et sur les Prix proposés aux Poëtes, parmi les Grecs et les Romains, Mém. de l'Ac. d. L. XIII. 331, ff. — Sie wurden schädlich, als man sie für Zwecke, nicht für Mittel, ansah, als die Athleten Profession von ihrem Geschäfte machten, als sie zu sehr belohnt wurden, als sie der Unschamhaftigkeit Vorschub thaten. — Goldhagen Abhandl. von den Kampfspielen der Griechen, am I. Th. s. deutsch. Ueb. des Pausanias.

h) Ludi quinquennales. Die olympischen (seit J. d. W. 3406. n. Gatt.) im fünften Jahre (welches zugleich das erste der neuen Olympiade war), bey Olympia in Elis, zur Ehre Jupiters, im Julius 5. Tage lang gehalten. Die Kampfrichter hießen Hellanodicae. Paul. 5. 9. 24. Sie hörten auf, als die Römer Griechenland unterjocht hatten. Ed. Burnaby Greene Abh. über die Zeit, wo die olymp. Spiele aufgehört haben, vor s. engl. Ueb. von Pindars Oden. 1778. Die pythischen zur Ehre des Apollo Pythius bey Delphi, erst alle 9 J., dann nach ihrer Erneuerung durch die Amphictyonen (Ol. 49, 3. J. d. W. 360. n. Gatt.) im fünften Jahr.

i) Ludi trieterici. Die isthmischen (Hist. de l'Ac. d. Inser. V. 44. ff. auf der corinth. Erdenge bey'm Tempel des Neptunus, seit Ol. 49, 3. ordentlich eingerichtet; die nemeischen (Hist. de l'Ac. d. Inser. XXXV II. 29. ff.) bey Nemea im Argivischen, seit Ol. 53, 3. nach ihrer ordentl. Einrichtung.

k) Die Olympiaden wurden ein Maassstab zur Vergleichung der Jahrrechnungen einzelner Völker. *Phlegontis Tralliani* de Olympiis fragmentum, c. not. I. *Meursii*, Gron. IX. 1289. Man berechnet die Olympiaden von 776. a. Chr. s. *Gatterer* Abriss der Chr. S. 149. (nach einigen 775. oder 774. a. C.), n. *Silb.* a. M. 3425. Auch die übrigen Spiele wurden bisweilen in der Zeitrechnung bemerkt. *Lloyd series chronol.* Olympiadum, Pythiadum, Isthmiadum, Nemaedum. Ox. 1700. *J. Ed. Corsini* Diff. agonisticae, quibus Olympiorum, Pythiorum, Nemaeorum atque Isthmiorum tempus demonstratur. Flor. 1747. 4. und nachgedr. L. 1752. 8. Vergl. *Rambach* in *Potter's* Archäologie III. 21. ff.

XXI. Die Griechen hörten bald auf, auf bloße körperliche Vorzüge und Geschicklichkeiten einen Werth zu setzen. Auch ihr Verstand wurde ausgebildet a).

Nach J. d. W. 2800. *Orpheus* aus Südthracien wird als der erste Aufklärer seines Vaterlands und wohl gar des ganzen Griechenlands gepriesen b). Um eben die Zeit lebten *Chiron*, *Musäus*, *Linus*, *Asclepius* c). Etwa hundert Jahr nach ihm wurde der Vater der griechischen Kunst, *Dädalus* d), berühmt. Zur Zeit des trojanischen Kriegs machte *Palamedes* neue Erfindungen e).

Um J. d. W. 3180. Einige Jahrhunderte nach dem troj. Kriege lebte der größte epische Dichter der Griechen, *Homerus*, dessen beyde Heldengedichte, *Ilias* und *Odyssea*, nicht gleich anfangs ihre isige Form hatten f). Ihn erreichte keiner seiner Nachfolger g). Älter war vielleicht *Hesiodus*; seine Gedichte wenigstens scheinen diese Sage zu bestätigen h). Bald darauf wurden die zum Gesang und zur Begleitung der Instrumente eingerichteten Dichtungsarten (Hymnen, lyrische, und elegische Gedichte) i) von asiatischen Griechen um J. d. W. 3500. zur Vollkommenheit gebracht k). Nur ein Athenienser, *Tyrtäus*, nahm an diesem Ruhme

me

me Theil l). Archilochus aus Paros erfand die Jamben m). Man unterrichtete nicht nur durch längere Gedichte n), sondern auch durch kurze Sittensprüche, wie die sieben griechischen Weisen o), und durch Fabeln, wie Aesopus p). Ueberhaupt waren Ol. 52. Dichter die ersten Lehrer Griechenlands, wie bey andern Völkern q). In Kleinasien trugen Thales Ol. 48:56. les, Anaximander und Anaximenes r) zuerst neue Grundsätze über den Weltbau, und die Anfangsgründe der Astronomie und Geometrie vor. Phecydes Ol. 55. aus Syros schrieb nicht mehr in Versen s). Xenophanes t) wurde Stifter der eleatischen gegen die Schule in Unteritalien, und eben daselbst gründete am Ende dieses Zeitraums Pythagoras aus Samos seinen Bund und seine Schule u). So wurden nach und nach die zur Philosophie gehörenden Wissenschaften ausgebildet v). Es gab noch wenige Geschichtschreiber x). Die griechische Kunst blieb bis auf des Perikles Zeiten in ihrer Kindheit y), und man kennt aus diesem Zeitraum nur zwey merkwürdige Kunstwerke z). Musik und Tanzkunst machten mehrere Fortschritte aa).

- a) Den Anfang ihrer Cultur verdankten die Griechen den Ausländern (nicht bloß den Aegyptern; Plessing Ostrig und Socrates S. 433. ff.), aber den Fortgang sich selbst, und sie übertrafen bald ihre Lehrer. C. Meiners Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wiss. in Griechenland und Rom, Lemgo 1781. 82. II. 8. Zur Kenntniß der Schriftst. I. A. Fabricii Bibliotheca Graeca s. Notitia vet. scriptor. Gr., Hamburgi 1718—54. XIV. 4. Th. C. Harles Introductio in historiam linguae Gr., Altenb. 1778. 8. und die allgemeineren Werke: Cph. Saxii Onomasticon Litterarium — Trai. ad Rh. 1775—85. (bis ist V. 8.) Ier. Nic. Eyring Synopsis histor. litterariae — Gott. 1783. ff. III. 4. Von den Ausgaben der Schr. Ed. Sarwood Uebersicht verschiedner Ausgaben der gr.

- und röm. Classifier — mit Zusätzen von Fr. K. Alter, Wien 1778. 8. (auch ital. von Pinelli, Ven. 1780. 8.)
- b) Die Sagen von ihm waren, so wie die Urtheile über ihn, frühzeitig verschieden. Diod. S. 4. 25. 1, 96. Paul. 9, 30. *Meiners* Historia Doctrinae de vero deo p. 188. ff. Griechenlands erste Philosophen, oder Leben und Systeme des Orpheus, Pherecydes, Thales und Pythagoras, von Dietr. Tiedemann. L. 1780. 8. Die unter seinem Namen vorhandenen Gedichte, Argonautica, Hymni (86.), de Lapidibus, sind, so wie die Fragmente, unächt. *I. G. Schneider* prol. de dubia carminum Orphicorum auctoritate et vetustate in f. Analectis Criticis fasc. I. — Edd. *I. M. Gejner* (et *G. C. Hämberger*) L. 1764. 8. (Facii Ep. Crit. in Orphei loca, Erl. 1772. und *Io. Schrader* Emendatt. 1776. praef.) Orphei Carmen de Lapidibus ed. *Tho. Tyrwhitt*. Lond. 1781. 8. (Des Orpheus Argonauten, d. poetisch üb. von *H. C. Tobler*, Basel 1785. 8.)
- c) Chiron machte sich durch Erziehung der edelsten Jünglinge und durch Kenntniß der Arzneykunde berühmt. *Heyne* ad Apoll. II. 565. Seine großen astronom. Kenntnisse kannte nur *Newton*. *Bailly* Gesch. der alten Sternkunde II. 242. ff. Schränkt sie ein. — *Syppo*, Chirons Tochter. — *Musäus*, Sohn, oder Schüler, des Orpheus, dichtete Drazelsprüche. *Herod.* 7, 6. *Musaei* Carmen de Hero et Leandro (ed. *Io. Schrader*, Leou. 1742. 8.) ist das Werk eines viel spätern Dichters. — *Linus* aus Chalciß, Lehrer oder Bruder des Orpheus, *Eudociae* Ionia p. 277. f. — *Aesculapius* Wundarzt (*Diod.* S. 4, 21. 5, 74.). Seine beyden Söhne *Podalirius* und *Machaon* zur Zeit des tr. Kr. (*Cels.* praef. I. 1. de Medic.)
- d) Er soll nicht nur künstlichere Statuen (mit denen es fr. nlich nicht viel zu bedeuten hatte, *Diod.* S. 4, 76. *Plato* Hipp. p. 1245. *Frk.* Paul. 2, 4. *Meiners* Geschichte der Welt, I. Th. 2. Beyl.) verfertigt, sondern auch mehrere mechanische Werkzeuge erfunden haben. *Plin.* H. N. 7, 57. (56.) Einige haben an seiner Existenz gezweifelt (*Paul.* 9, 3. *Goguet* II. 307. ff. ed. 1758.) *L'histoire de Dédale* par *P. A. Gédoyen*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX. 177. ff. Sein Schüler *Talos*, sein

sein Sohn Icarus. Erste Versuche der Luftschiffahrt. *Phil. Lohmeieri* Diss. de artificio nauigandi per aërem, recudi cur. D. Nic. Barkey, Hag. Com. 1784. 8. (auch d. übers. mit Anm. Lüb. 1784.)

- e) Plin. l. l. Endocia Ionia, p. 321. Die Schlachtordnung, Würfelspiel, Maaß und Gewicht vornehmlich von ihm erfunden.
- f) Herodoti vita Homeri, Plutarchi v. Homeri (keine von dem Verf., dem sie beygelegt wird). Mémoire sur la vie et les écrits d'Homere, par M. Bitaubé, Mém. de l'Acad. de Berlin pour a. 1777. Blackwall Untersuchungen über Homers Leben und Schriften, übersetzt von Voss, Leipz. 1776. 8. Die Marm. Ox. setzen ihn 643. Alt. A. 302. J. n. Tr. Erob., Her. v. Hom. 168. J. n. Tr. Erob., Gatterer J. d. W. 3180. (182. n. Tr. Erob.), Silberschlag ums J. d. W. 3290. Er war aus Jonien, und wahrscheinlich aus der Gegend von Smyrna, (Gell. N. A. 3, II.) gebürtig. Seinen Reisen verdankte er die Kenntniß der Menschen und Sitten, von der seine Gedichte zeugen. Die beyden Heldengebichte waren anfangs nur stückweise bekannt und abgesungen worden, (Rhapsoden, Ioseph. c. Ap. I. p. 1. 38. f. T. III. Ob.) Lycurg hatte sie nach Griechenland, Pisistratus in Ordnung gebracht, Aristoteles, Xenodotus, Aristophanes von Byzanz, Aristarchus u. a. sie recensirt, Aristarchus in 24. B. abgetheilt. *Lud. Kusteri* Historia Crit. Homeri. Frf. 1696. 8. und wieder vor Hrn. Prof. Wolfs Ausgabe abgedruckt. Nachher haben verschiedene Grammatiker diese Gedichte auf mannichfaltige Art erläutert, s. *Wassenberg* Borr. zu dem L. I. et II. Iliadis cum paraphr. Gr. et Commentariis vett. Fran. 1783. 8. und vornehmlich die venetian. Handschrift. Villoison. Anecd. Gr. T. II. 183. f. und Bibliothek der alten Litteratur und Kunst, I. St. (1786.) S. 63. ff. — Ausgaben: von Josua Barnes Cantabr. 1771. II. 4. von D. Sam. Clarke (zum neuntenmal 1779. IV. 4.), Clarckisch-Ernestische, Leipzig 1759 — 64. V. 8. Heyne Ep. de noua Homeri editione adornanda, praefixa *Tychsenii* Comm. de Cl. Smyrnaei Paralipomenis Homeri. Ilias. ad exemplar Glasg. in vsum scholar. expressa. Curauit F. A. Wolf, Hal. 1785. 8. Odyssaea, cum Batrachom. et hymnis, ad ex. Glasg. cur. Wolf,

- ib. 1784. Von Bergler, Zager, Niemeyer Handausgaben. Iliade und Odyssee d. metrisch übers. von J. J. Bodmer, Zür. 1778. II. 8. Iliade von S. L. Gr. von Stollberg, Flensb. 1778. II. Odyssee von J. S. Voss, 2. Auflage, Dessau 1781. f. II. 8. Neue metrische Uebersetzung der Iliade, Leipz. 1784. f. II. — Die Batrachomyomachie, der erste (nicht homerische) Versuch einer kom. Epopöe.
- g) Ursachen s. in Merian von dem Einfluß d. Wissensch. auf die Dichtkunst, I. 103. ff. Rob. Wood Versuch über das Originalgenie des Homers, (Lond. 1770.) Frankf. 1773. und Zusätze und Veränderungen in Woods neuer Ausg. Frankf. 1778. auch (M. Schott) Ueber das Studium des Homers in höhern und niedern Schulen, Leipz. 1783. 8. — S. S. Wyß über die Ilias des Homers, 1. Absch. Schweizer. Museum, 1784. 7 St. S. 629. ff. 2. Abschn. Schweizer. Mus. 1785. S. 618. ff. C. A. Klotzii Epistolae Homericae, Alt. 1764. 8.
- h) Hesiodus, aus Cumä in Aeolien, aber zu Ascra in Böotien erzogen, in dem M. Ox. 37 J. vor Homer angesetzt, auch von mehreren etwa 30 J. älter als Homer gemacht (Gell. 3, 11. Her. 2, 53. Certamen Homeri et Hesiodi), nach andern weit älter. S. Bern. Zamagna Vorrede zu seiner Ausg. von Hesiodi Opp. Gr. et l. Parmae 1784. — Gedichte: Opera et dies *Ἔργα καὶ Ἡμέραι*) — Theogonia — Scutum Herculis (unächt, Paus. 8, 13. 9. 31.). Ausgaben: Io. Clerici cum Graevii Lectt. Hesiodaeis, Amst. 1701. II. 8. cur. Th. Robinson, Ox. 1737. 4. Beyde Ausg. verbunden c. Chr. Fr. Löfner, L. 1778. 8. die Theogonie besonders von Pr. Wolf, Halle 1784. 8. Opera et dies am besten in Brunk gnomiacis Poëtis graecis, (Arg. 1784. 8.) S. 150. ff. cum schol. gr. Tzetzis, Procli et Moschopuli, cura Dan. Heinsii, L. B. 1603. 4.
- i) S. G. D. Koeler de antiquae gr. poeseos indole Diff. Gött. 1783. de la Nauze Mémoires sur les chansons de l'ancienne Grèce, Mém. de l'Ac. d. I. IX. 320. ff. Souchay Diff. sur les hymnes des Anciens ib. XII. 1. ff. XVI. 93. ff. Fr. Schneedorf de hymnis vett. Graecor. Hafn. 1786. 8. und über die Skolien der Griechen, S. S. Cludius Abh.

Abh. in der Biblioth. der alten Litt. und Kunst, I. 54 ff. *Fraguier* Mém. sur l'Élégie Grecque et Latine, Mém. d. l'Ac. d. Inscr. VI. 277. ff. und *Souchay* discours sur les Poètes Elégiâques, ib. VII. 352. ff. Die Gränzen zwischen den verschiednen Dichtungsarten waren noch nicht gezogen in Zeiten, wo die Poesie nicht kunstmäßig behandelt wurde. Warum blühte in Kleinasien vornehmlich die lyrische Poesie?

k) Von den meisten haben wir nur kleine Fragmente in *Fulvii Ursini* Carmina nouem illustrium fem. et Lyricorum etc. Amst. 1568. 8. *Henr. Stephani* (et *Paulli Stephani*) Pindari et caeterorum octo Lyricorum carmina, ed. 4. 1600 12. *I. Christi Wolf* Poetarum octo, Erinnæ, Myrus, Myrtidis — Anytæ fragmenta, Hamb. 1734. 4. *R. Fr. Ph. Brunck* Analecta veterum poetarum Graecorum, Argent. 1776. (1785.) III. 8. — Hymnendichter: *Olen* — *Pamphus* — *Orpheus* — hymni Homericici (*G. E. Groddeck* Comin. de hymnorum Homericorum reliquiis, Gött. 1786. 8. *Homeri* hymnus in *Cererem* nunc primum editus a *Don. Ruhnkenio* — L. B. 1782. 8. iterum a *Mitscherlich*. L. 1787. 8.) *Aleman* aus *Sardes* in *Indien* Ol. 27. *Alcæus* aus *Mitylene* auf *Lesbos* Ol. 44. (fr. collegit *I. D. Iani* in 3 Progr., Halle und Eisl. 1782. f.) *Sappho* (fragm. ed. *I. Christi Wolf*, Hamb. 1733. 4. cf. *Brunck* Anal. I. 54.) und *Erinna*, eben daher, um dieselbe Zeit. *Stesichorus* aus *Himera* Ol. 50. (fr. ed. *Sachfort*, Gött. 1771. 4. und *Ibycus* aus *Rhégium*. — *Minnermus* aus *Colophon* (vorgelich Erfinder des Pentameters) Zeitgenosse des *Solon* (*Brunck* Anal. I. 60. ff. *Poet. Gnom.* p. 68. ff.)

l) Er blühte seit Ol. 24. Seine noch übrigen Elegien von *C. A. Klotz* herausg. Bremen 1764. wieder Alt. 1767. 8. cum diss. de *Tyrtæo*, auch in *Brunck* Anal. I. 48. ff. und *Poet. Gnom.* p. 59. ff. d. üb. von *C. F. Meisse*, und in der Versart der Urschrift nebst *Libull's* Elegien Zür. 1783. 8.

m) *Archilochus* aus *Paros*, um die 20. Ol. oder 600. J. a. Chr. In Jamben schrieb er *Satyrn* (aber die eigentl. *Satyre* erfanden doch die Römer; *Stögel* Gesch. der kom. Litt. II. S. 12. ff.). *Sevin* Recherches sur la vie

et les ouvrages d'Archiloque, Mém. de l'Ac. d. I. X. 369. Such Versuch über die Verdienste des Arch. um die Satire, 1767. Fragm. in *Brunck Anal.* I. 40. ff. Nach ihm dichtete in Jamben Sipponax aus Ephesus, Ol. 60.

n) Gnomische Dichter. *Sententiosa vetustissimorum gnomiorum poetarum opera*, praefatus est C. G. Heyne, L. 1776. II. 8. (im 1. Th. von E. G. Glanndorf, *Pythag. aureum carmen*, im 2. von J. C. Fortlage *Solonis Fragmenta*). *Gnomici Poetae graeci ad opt. exempl. fidem emendavit R. F. Ph. Brunck*, Arg. 1784. 8. *Meiners* I. 67. ff. — Theognis aus Megara Ol. 58. 545. a. C. Seine gnomae von Wolfgang Seber herausg. L. 1620. 8. am besten von Brunck. — Phocylides aus Miletus, Ol. 60. Das *carmen von Φοκλίδης* (ed. I. A. Schier, L. 1751.) ist nicht von ihm.

o) Weder ihre Zahl, noch ihre Geschichte und Aussprüche, sind auf dieselbe Art angegeben worden. *Diog. Laert.* I, 1, 14. *Plutarch.* *Symposion* VII. *Sapientum*, *Opp.* VI. 553. ff. *Reisk.* und *Demetrii Phal.* *Apophth.* VII. *Sap. ap. Stob.* S. III. p. 44. ff. *Histoire de Sept Sages par M. de Larrey* ed. augmentée de *Remarques par M. de la Barre de Beaumarchais*, a la Haye 1734. II. voll. *Meiners* I. 41. ff. 120. ff. Die 7 vorzugsweise (Paus. 10, 24.) so genannten Weisen sind: Pittacus aus Mithlene — Bias aus Priene (C. G. Iocher *diff. qua Biantem Prienaeum in numo argenteo fuit*, L. 1714.) — Cleobulus aus Lindus — Periander, Oberherr von Corinth (obgleich einige den Weisen und den Tyrann unterschieden, *de la Nauze* *Mém. de l'Ac. d. Inscr.* XIV. 363. ff.) — Solon — Thales — Chilon, Ephorus zu Sparta, sie blühten von der 40 — 56. Ol.

p) Nach Lessing, *Meiners* I. 70. ff. Gebhard über den Ursprung der aesp. Fabel, *Deutsch. Museum*, 1784. XII. 553. ff. Jakob über die aesp. Fabel der Alten, *Berl. Monatschr.* 1785. April 300. ff. — Aesopus aus Phrygien in der 52. Ol. trug seine Fabeln, nicht in Versen, mündlich vor. Später schrieb man sie auf, brachte sie in Verse und wieder in Prosa; sie haben noch mehr Veränderungen durch Babrius, Ignatius Magister und Maximus Planudes erlitten. *Bentleii* *diff.*

diff. de fabulis Aesopi, in Opusc. Crit. p. 72. ff. Tho. Thyriwhitt diff. de Babrio fabularum Aesop. scriptore, Lond. 1776. iterum et Th. C. Hartes, Erl. 1785. 8. — Ausgaben (weichen beträchtlich ab): von J. Mich. Seussinger und C. A. Klotz, Gotha 1775. 8. von J. C. G. Ernesti, Leipz. 1781. 8.

q) E. mein Examen caussarum cur studia liberal. artium a philosoph. impugnata fuerint, (1785) S. 9. ff.

r) Sie machen die ionische Schule (Physiker) aus. Sie waren sämtlich aus Miletus gebürtig, und schrieben ihre Grundsätze nicht auf. Thales geb. in der 38. Ol. (632. a. Chr.), Anaximander in der 42. (615. a. Chr.), Anaximenes blühte in der 58. Ueber ihre Grundsätze de Canaye Mém. de l'Ac. d. I. X. 1. ff. Batteux ib. XXIX. 229. ff. Meiners Hist. doctr. de vno deo P. II. inc. und Gesch. d. Wiss. I. 139. ff. Sie wichen in ihren Meinungen über den Grundstoff der Dinge von einander, aber nicht sehr von den Dichtern ab, und stellten zuerst über den Ursprung des Weltalls, die Größe und Bewegungen der himml. Körper, die Erscheinungen der Natur, die menschl. Seele, die Kunst u. s. f. Untersuchungen an.

s) Ungefähr 600. J. a. Chr. geb. Heinius dissert. sur Pherecyde, philosophe de Syre, Mém. de l'Ac. roy. de Berlin pour l'an. 1747. S. 303. ff. Meiners Gesch. d. Wiss. I. 153. ff. 354. ff. Er schrieb doch dichterisch, Lehrer der Unsterbl. oder Seelenwanderung.

t) Xenophanes zu Colophon wahrscheinlich Ol. 49. 58. a. Chr. geb. blühte um die 60. Ol. Er griff die Volksreligion an, und lehrte eine unendliche Weltsubstanz. Meiners I. 606. ff. Fragm. seiner Gedichte in Henr. Stephani Poësi philosophica, Paris. 1573. 8. In der eleatischen Schule folgten Parmenides — Zeno (Urheber der Dialektik), Melissus (bis zur 84. Ol.)

u) Ueber den Pyth., sein Zeitalter, Bund, Schule, Grundsätze, nach Tiedemann, am umständlichsten Meiners I. 178 — 602. (Porphyrii et Iamblichi vita Pythagorae, ed. Lud. Küster. Amst. 1707. 4. Io. Schefferi de natura et constitutione Philosophiae Italicae liber sing. Witt. 1701. 8.) Geb. in der 49. Ol. 583. a. Chr. zu

Samos. Seine Reisen. Er ließ sich zu Croton nieder um die 59. Ol. Sein Bund, (der sich auch in andere Städte verbreitete, zerstört Ol. 69.), seine Moral und Diätetik (nicht alles Fleischessen unterfagte er), Zahlenlehre, Politik (daher geheime Symbolen), Grundsätze über die Musik (Tiedemanns Anmerkungen über die pythag. Musik, in Fortkells musik. Bibl. 3. Th.) — das ihm zugeschriebene aureum carmen ist ganz unächt. Auch wohl alle übrige vorgebliche Schriften der ältern Pythagoräer. (Tiedemanns Bemerkungen über die Aechtheit einiger pythag. Schriften, im D. Museum auf 1778.).

v) Der Name Philosophie wurde nicht durch Pythagoras eingeführt. Den Umfang aller Kenntnisse begriff man unter dem Namen Weisheit, und die besondern Namen einzelner Wissenschaften sind, so wie ihre Absonderung selbst, spätern Ursprungs. Mein Examen etc. S. 14. f. — Zur Gesch. der Philosophie überhaupt (außer den ältern Schriftst.): Diogenis Laertii L. X. de vitis — philos. L. 1759. 8. (Pseudo-Plutarchi de physicis philos. decretis l. V., ed. C. D. Beck, L. 1787. 8.) die Werke von Tho. Stanley (Hist. philosophiae, L. 1711. 4.), Jac. Brucker (Hist. Crit. Philos. L. 1767. VI. 4 und Institut. hist. philos. vsui iuuentutis acad. adornatae, ib. 1756.) Agatopisto Cromaziano (Delle Historia e delle indole di ogni filosofia. Lucca 1766. VII. 8.), Adeslung (Geschichte der Philosophie für Liebhaber, Leipz. 1786. f. III. 8.), auch die Handbücher: Eph. Meiners Grundriß der Geschichte der Weltweisheit, Lemgo 1786. und J. Gurtitt Abriß der Gesch. der Philos. zum Gebrauch der Lehrvorträge, Leipz. 1786. 8.

x) Die ersten griech. Geschichtschreiber, welche vor dem Herodotus in Prosa, aber mythisch, schrieben, waren Cadmus von Miletus, Acusilaus aus Argos, und Hecataeus von Milet, (über den letztern *Sevin Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. 472. ff.*) Str. I. 34. Dion. Hal. T. VI. 818. f. ed. Reisk. *Heyne Comm. de Apoll. bibl. p. 921. ff.*

y) Rhöfus aus Samos erbauete den Tempel der Juno daselbst ums J. d. W. 3140. Herod. 3, 60. In der Plastik

Plastik zeichneten sich aus, Dichtades aus Corinth, Rhökus, Theodor aus Samos ums Jahr der Welt 3620. — Statue der Juno zu Samos von Smilis aus Megina — Figuren aus Erz machte Ageladas seit der 66. Ol. Theodor aus Samos auch als Steinschneider berühmt. Her. 3, 41. — Cleantes und Colophantes aus Corinth, Erfinder des Schattenumrisses. Timon von Eleona, Erfinder des Profils. Bularchus (Schlachtenmähler J. d. W. 3460.) und Lumarus, berühmte gr. Maler. In Marmor arbeiteten Bupalus, und Anthemas aus Chios, Diponus und Scyllis aus Creta gegen Ende dieses Zeitraums. Heyne über die Künstlerepochen beyhm Plinius in f. Antiquar. Auff. I. 165. ff. (1778.) A. S. Büsching Entwurf einer Gesch. der zeichnenden schönen Künste, Hamb. 1781. 8.

- 2) 1) Der Kasten des Cypselus ums J. 3500. aus Cedernholz mit Figuren von Elfenbein und Gold. Heyne Vorlesung über den Kasten des Cypselus, Gött. 1778.
2) Thron des Apollo zu Amyclä aus behauenen Steinen mit einer Statue aus gegossenem Erz, Heyne Antiquar. Auff. I. S. 1. ff.

aa) Nach Amphion, Orpheus, Arion, macht Terpander, aus Lesbos, in der gr. Musik Epoche (J. 381. Att. Aeren. d. Marm. Ox.). Plurarchi de Musica Commentar. Opp. X. 648. ff. und mit Anm. von Burette Mém. de l'Ac. d. I. VIII. 27. ff. X. 111. ff. XV. 293. ff. XVII. 31. ff. C. Burneys Abh. über die Musik der Alten mit Anm. von Eschenburg, Leipz. 1780. 4. — Barthelerni Entretien sur l'état de la Musique Grecque, Amst. 1777. Roussier Mém. sur la Musique des Anciens, Par. 1774. Der regelmäßige Tanz war vornehmlich bey den festl. Dorsen gewöhnlich. S. Kambach von der Orchestik der Griechen, im 3. Th. von Potters Archäol. S. 617. ff. Cabusac Abh. von der alten und neuen Tanzkunst in der Samml. verm. Schr. zur Beförd. der sch. Wiss. und Künste, Th. I.

XXII. Italien, zu welchem Lande das itzige Oberitalien nicht mitgerechnet wurde a), nahm an vielen Revolutionen Griechenlands Antheil. Seine ältesten Völker waren entweder vom ausonischen, oder vom iberischen,

ſchen, oder vom celtiſchen Stamme b). Unter denen vom iberiſchen waren die Etrurker die berühmteſten und mächtigſten c). Die Galen oder Celten, welche von den Rymren (Cimmeriern) und Vaſken oder Iberern unterſchieden werden müſſen d), hatten nicht nur über andere Länder und Inſeln ſich verbreitet, ſondern auch nach Oberitalien häufig Kolonien geſchickt, unter welchen die unter des Belloveſus Anführung, Seit J. d. und kurz darauf, dahin gekommenen galliſchen Stämmen ſich am meiſten auszeichneten e). Um dieſelbe Zeit drangen andere celtiſche Kolonien bis nach Illyrien ein f). Wo ſie hinkamen, da verdrängte ihre eigne Barbarey die anfangende Cultur g). Nach Unter- und Mittelitalien waren ſchon vorher pelagiſche, helleniſche und aſiatiſche Völker gekommen h), und mit ihnen auch neue Kenntniſſe i). Nur die Kolonie von Trojanern, welche W. 3012 Aeneas nach Latium führte, erhob ſich k), J. d. W. und ihr Reich von Alba Longa wurde das blühendſte l).

- a) In den frühern Zeiten führte es (und vornehmſ. Unteritalien) die Namen Auſonia, Denotria, Heſperia, Saturnia; ſpäter Italia. Namen von einzelnen Gegenden gehen auf ganze Länder über. Dion. Hal. 1, 34. f. Str. V. 321. f. 347. f. Das eigentl. (Mittel-)Italien vom Rubicon (Fiumecino) bis an die Flüſſe Fronro und Silarus 1) am tyrrhen. Meer: Etrurien, Land der Sabiner, Latium, Campanien. 2) am adriat. Meer: Galli Senones, Picenum, Umbrien, Länder der Veſtiner, Peligner, Marſer u. ſ. f. Samnium. — Unteritalien (Großgriech.) enthielt Apulien (Iapygia) nebst Calabrien (Meſſapia), Lucanien, Land der Bruttier. — Oberitalien kannte man unter den Namen Gallia Cisalpina, Togata, und war getheilt in Cispadanam und Transpadanam. Stroth Erdb. von Italien im d. Danville. *Vetus Latium profanum et sacrum auctoribus Petro Marcellino Corradino et Joh. Rocco Vulpio.* Rom. 1704 — 45. X. 4. *Iof. Antonini* Lucania illustrata, Neap. 1745.
- b) Raum

b) Kaum ist ein Theil der alten Gesch. so streitig, als die Gesch. der Bevölkerung Italiens. S. *Th. Rycquii l. de Italiae colonis an Holsten.* Not. in Steph. Byz. 1684. *Recherches sur l'origine et l'ancienne histoire des différens peuples d'Italie, Hist. de l'Ac. d. I. XVIII. 72. ff. De' primi Abitatori dell' Italia, Opera postuma del P. Stan. Bardetti, Modena 1779. Maria Guarnacci Origini Italiane, Lucca 1772. III. 8. Della antichità Picene, dell' Ab. Gius. Collucci, Fermo 1786. T. I. 8.* Die einzigen sichern Nachrichten giebt Dion. Hal. L. I. vergl. Heyne über Guthrie, IV. p. 73. ff. Exc. 4. et ff. ad l. 7. Aen. Virg. et exc. 2. ad l. 8. Gatter. synchr. Universalh. II. 540. ff. Aelteste Völker.

Usoner, vom Fluß Tiris (Garigli- one) bis an die Meerenge. Ihre Sprache die osci- sche. Von ihnen: Sabiner, Sam- niter, Campaner.	Vom iberischen (biscayischen) Stamme: Sikuler im mitt- lern Italien. Ligurier. Etrurier.	Umbrier. Vom celtischen Stamme in Oberitalien und am hadr. Meer.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------

Die Sikuler giengen, von den Pelasgern verdrängt, auf die Insel (Sicilien), J. d. W. 2780. Dion. H. I, 20. f.

c) Auch von ihnen sind die Nachrichten der Alten und Neuern verschieden. Man unterschied nicht die ursprüngl. Etrurier (vielleicht Etryes) von den nachherigen Tyrhenern. Her. I, 94. Dion. H. I, 27. ff. und, nach Th. Dempster (libri VII. de Etruria regali ed. a Tho. Cocks, Flor. 1723. f. nebst I. B. Passeri Paralipomenis in Dempsteri libros, Luccae 1767. 8.), Mazochi, Maffei und andern. Jagemanns Abh. vom Alterthum und Ursprung der Etrurier, vor s. Gesch. der freyen Künste und Wiss. in Italien, I. B. 1777. Die Nation bestand aus 12 verbundenen Stämmen, von denen jeder sein Oberhaupt (Lucumo) hatte. Sie wurden frühzeitig cultivirt und mächtig, Lehrer der Römer, von welchen sie endlich unterjocht wurden. Ueber ihre Sprache und Alphabet s. die von Heyne im Guthrie IV. 17. ff. angef. Schr. und noch I. C. Amadutii Alphabetum vett. Etruscorum, illustratum et auctum, Rom.

1775. 8. über ihre Kunstwerke aber verschiedene Abb. des Hrn. Hofr. Heyne in den Comm. Gött., vornehmlich *Artis Etruscae monumenta ad genera et tempora sua renocata*, und *Etrusca antiquitas a commentitiis interpretamentis liberata*, in den *Nouis Comm. Soc. Gott.* vol. VII auch *I. B. Passeri Picturae Etruscorum in vaseulis explicationibus et diss. illustratae*, Rom. 1775. III. 8. (vornehmlich T. I. S. 21. ff. 64. ff. II. 73. ff.) *Schwebel Antiquitates Etruscae*, Nov. 1770. 8.

(d) Die ehemaligen Träume (besonders von *Pezron* in *Antiquité de la Nation et de la Langue des Celtes*, Par. 1703. 8.) sind schon hinlänglich widerleat. *Histoire des Celtes et particulièrement des Gaulois et des Germains depuis le tems fabuleux jusqu'à la prise de Rome*, p. *Simon Pelloutier*, à la Haye 1740. 50. II. 12. neue Ausgabe p. *M. de Chinac*, Par. 1771. IV. 8. *J. D. Schoepflini Vindiciae Celticae*, Arg. 1754. 4. *Beste Geschichte der Celten* — aus dem J. de Hrn. Pelloutier, mit Schöpflins, Sibert, Chinac und anderer Anmerk. von *J. G. Pormann*, Frankf. 1777 — 83. III. 8. *Betrachtungen über die Kenntnisse der Alten von Gallien vor dem Cimbrischen Kriege*, vorgefetzt den: *Celtischen Alterthümern zur Erläuterung der ältesten Gesch. Helvetiens*. Fern 1783. 8. — Vornehmlich: *Schlözers Einleitung in die Nord. Gesch. (Allg. Weltgesch. 31. Tb.) im 2. K. Gatter. synchron. Universalhist. I. 113. ff. II. 144. ff. 167. f. Sprengels Gesch. von Großbrit. K. I. S. 4. ff. Nach den Bemerkungen dieser Gcl. sind Galen (Galli, Galatae, Celtae im engern Sinn, Bewohner der Alpen, des mittlern Galliens, Britanniens, auch vielleicht eines Theils von Germanien), Kymren (Belgae ap. Caes. Urbewohner des westl. Ufers vom Rhein, nachher in Bretagne und im Fürst. Wales) und Vastken (Aquitani, Iberer, Celtiberer, Biscayer, Urbewohner der Pyrenäen und Spaniens überhaupt) drei verschiedene Völker, deren Sprache und Sitten auch verschieden waren. (Vergl. Caes. B. G. 1, 1. Str. IV. 266. s. Plin. 4, 17, 31.) Die Iberer sollen aus Italien, die Celten aus dem südl. Germanien nach Gallien gekommen, und die Kymren (Cimmerier) nach der durch die Scythen J. d. W. 3554. veranlass. Revolution in die nördl. und westl. Länder Europens gewandert, immer weiter vorgerückt, und endlich über Germanien*

Germanien und den Rhein nach Nordgallien und auch nach Britannien gegangen seyn, wo es nun Galen und Kymren gab. Wie der Name Celten allgemein und weit ausgedehnt worden, s. Str. IV. 288. Notice de l'ancienne Gaule par M. d'Anville Par. 1760. 4. Ueber die vastische Sprache haben Aldrete und Laramendi geschrieben, über die celtische Bullet, vergl. Monbodo vom Urspr. der Spr. I. Th. S. 379. ff. I. P. Süssmilch Reflexions sur la convenance de la langue Celtique — avec celles de l'Orient, Mémoires de l'Ac. de Berlin, a. 1745. p. 188 ff. Jam. Macpherson's Critical Dissertations on the origin, antiquities, language, etc. of the ancient Caledonians, their Posterity, the Picts and the British and Irish Scots, Lond. 1768. 4. Auch ebend. Introduction to the History of Great Britain and Ireland, Lond. 1771. 4. In den Galischen sungen Ossian, Kön. zu Selma (um J. 286. n. E. G.) Ullin, Orran und andere. Gedichte des Ossian üb. englisch von J. Macpherson edirt seit 1760. und ganz 1765. nebst Hugh Blair's Diss. on the Poëms of Ossian. The Works of Ossian in IV. Voll. New Ed. with I. Clark's Answer to Shaw's Enquiry into the Authenticity of Ossian's Poems, Erf. 1783. 8 b. üb. profaisch von Harold (1775. III. 8. wieder 1784.), metrisch von Denis (Wien 1769. III. 8.). Die Gedichte anderer galischer Sänger in John Smith gallischen Alterthümern — d. üb. Leipz. 1781. II. 8. Von den alten (fabelhaften) Königen der Iberer s. Iustin. 44. 4.

e) Historia Coloniarum a Gallis in exteras nationes missarum etc. auctore P. Aeg. Lacarry, Clarom. 1677. 4. Histoire de Gaule et des conquêtes Gaulois, Par. 1752. 4. Buat Hist. anc. d. p. de l'Eur. T. I. c. 2. ff. Der Zug des Bellovesus gehört zu a. V. C. 164. a. Chr. 590. Liv. 5. 34. f. Sieben gall Völker nahmen daran Theil. Sie schlugen die Etrusker und erbaueten Mediolanum. Nachher folgten noch andere gall. Völker, zuletzt die Senones. Auch die Umbrier wurden verdrängt. Nun Gallia Cisalpina. Die Etrusker mußten weichen, und von ihnen soll igt Rhätien bevölkert worden seyn. Die gallischen Völker wurden meistens Feinde der Römer. Appian. I. p. 71. s. Polyb. 2, 17 — 35.

- f) Um eben die Zeit. unter Sigovesus, des Bellovesus Bruder, nach dem hercynischen Walde, längst der Donau hin bis in Pannonien und Illyrien. Iust. 24, 4. Paul. 1, 4. Str. VII. 489. f. Vermuthlich waren schon vorher Rymren eben dahin gekommen. Von ihnen stammten die Gorchini, Aestyi, Iapodes, Taurisci, Tectosages ab, und in spätern Zeiten unternahmen diese Gallier die Züge nach Griech. und Kleinasien. Heyne über Guthrie III. 982. ff.
- g) Von den Sitten der Celten Caes. B. G. 6, 11. ff. Diod. S. 5, 26. ff. Sie besaßen einen wilden und unbeswinglichen Muth, entflohen aus keiner Gefahr, suchten ohne Panzer, oft nackt, hatten besondere Kriegswagen (esseda; Observations on the Chariots of the ancient Britons, by Mr. Pegge in Archaeologia vol. VII. n. 24.), behandelten die Feinde sehr grausam, stellten Menschenopfer an. (Sur l'usage des sacrifices humains établi — chez les Gaulois. Hist. de l'Ac. d. I. XVIII. 178. ff.) Ihre Religion kennt man nur sehr mangelhaft. Unkritisch sind die meisten ältern Schriften darüber (z. B. La religion des Gaulois. par le P. Martin, 1727. II. 4.), brauchbarer die Abhh. von Fénel und Fréret. Mém. de l'Ac. d. I. XXIV. 345. ff. Außer dem Priesterstand gab es bey den Celten noch eine Klasse von Vornehmen. Das Volk wurde slavisch behandelt. Caes. 6. 14. De l'état civil des personnes et de la condition des terres dans les Gaules dès les tems Celtiques jusqu'à la rédaction des coutumes, par M. Perrenot, a Neufchatel 1785. t. II. 4. Die Cultur der Galen fängt später an (s. Histoire littéraire de la France — par des Religieux Bened. de la Congr. de St. Maur (vornehmlich Rivet, Par. 1733. ff. XII. 4.) T. I. P. I. und Tableau historique des gens de lettres ou Abregé chr. et crit. de la littérature françoise, p. l'A. de Longchamps, Par. 1767 — 70. VI. 12.). Ihre Priester, Druidae, waren die einzigen Besitzer der wenigen Kenntnisse (s. von ihnen außer Strick, Fréret Hist. de l'Ac. d. Inscr. XVIII. 185. ff. Duclos Mém. de l'Ac. d. Inscr. XIX. 483. ff. Baudouin Mémoire à consulter pour les anciens Druides, Par. 1778. 8. Smith Gallische Alterth. II. 83. ff. Edw. Ledwich Dissert. on the Religion of the Druids, Archaeologia VII. n. 33.), und die Barden, ihre Sänger

Sänger und Dichter. (Von den Barden, nebst etlichen Bardensliedern. aus dem Engl. (des Macpherson) Leipz. 1770. 8. Musical and poetical Relicks of the Welsh Bards — with a history of the Bards — by Edw. Jones, Lond. 1784. 8.)

h) Folge dieser Kolonien:

Pelasger aus Arcadien, unter **Genotrus** und **Peucetius** ums J. d. W. 2500. oder 1680. a. Chr.

Genotrer gehen in das mittlere Italien, vermischen sich mit den dasigen Völkern, und heißen **Aborigines**. (Mythische) Könige der Aborigines: **Janus** — **Satur-nus** — **Picus** — **Faunus** — regieren 150 J.

Thessalische Pelasger (nach der dencal. Fluth, Dion. H. 1, 18 ff. Thuc. 4, 109.) und etwa 100 J. später, **Tyrseuer** (vielleicht auch Pelasger; s. Gatterers Untersuchungen, Weltgesch. 1. 337 — 344).

Pelasger und Hellenen aus Arcadien, 60 J. vor dem trojan. Kr. J. d. W. 2930. unter **Evander**. Erbauen **Pallantium**.

Hellenen unter **Hercules**, kurz darauf, bauen auf dem nachherigen **capitol. Berge** eine Stadt.

Geneter oder **Veneter** aus Paphlagonien, unter **Antenor**, setzen sich zwischen dem **Po** und **Alpen**, (2 J. nach dem troj. Kr.) erbauen **Patavium**, breiten sich bis nach **Syrien** aus. Ihre Landschaft **Venetia**. **Saggio sopra i Veneti primi**, Venezia 1781. f. II. 4. im 1. Th. — Vorher hatten hier die **Euganei** gewohnt.

Argiver — **Trojaner** —

- i) **Evander** führte den Ackerbau und die Buchstaben-schrift ein. Dion. H. 1, 33. Paus. 8, 43. Aur. Vict. de orig. g. Rom. c. 6. Die eigentl. lat. oder röm. Sprache war meist griech. Ursprungs, ihr Alphabet anfangs mangelhaft, Dion. H. 1, 68. 3, 36. 4, 26. Plat. Num. I. 253. Tac. Ann. XI. 14. *I. Nic. Funck* de origine et pueritia linguae Lat. libri II. Marb. 1735. 4. und *Harles* Introd. in notit. litterat. Rom. I. 100. ff. auch **Monboddo** über den Ursprung der Sprache I. S. 394. ff.

- k) Es war ein römischer Mythos, daß **Aeneas** mit Trojanern nach Italien gekommen, und Ahnherr der Römer

Römer sen; andere zweifeln; D. H. 1, 48. f. und Sam. Bochart hat es geläugnet (Opp. Bocharti II. 1062. ff. ed. de Villemandy). Vergl. Heyne Exc. IV. ad l. 6. Aen. und Exc. II. ad l. 7. III. ad l. 12. Aen. Trojaner und Aboriginer verbinden sich, und heißen nun Latini. Erbauung von Lavinium. D. H. 1, 59. f.

- 1) Erbauet von Ascanius, (Euryleon) Aeneas' Sohne, (Liu. 1, 3.) 30 Jahre später als Lavinium (D. H. 1, 65. s. wo auch von der vortrefflichen Lage und Macht von A. L.). Könige in dieser Stadt: Ascanius reg. 38 J. — Silvius reg. 29 J. — Aeneas II. — Latinus (schickt schon Kolonien aus) — Albas — Capetus — Capys — Calpurnus — Tiberinus — Agrippa — Illades oder Romulus Silvius — Aventinus — Procas —

Amulius. Numitor.

Numitor. Rhea Silvia.

Romulus. Remus.

Die Namen werden mit einiger Verschiedenheit angegeben. S. Glarean. ad Liu. T. I. p. 26. Drak. und Diod. S. Exc. Peir. T. II. 546. Wess.

XXIII. Aus diesem Staate wurde durch Romulus und Remus eine Kolonie in den schon vorhandenen Flecken, nun Rom genannt, ausgeführt a).

S. d. W. 3449. n. Sillb. Romulus gründete nicht nur seinen Staat mit Klugheit und Ueberlegung b), sondern er vergrößerte ihn auch durch die Anstalten, die er zur Bevölkerung desselben traf c), und durch die Eroberungen, die er machte d); er befestigte ihn, durch die Abtheilung und Verbindung der Bürger e), und durch Gesetze f).

S. d. W. 3488. Sein Nachfolger, Numa Pompilius, wird als Stifter der römischen Religion, die damals noch sehr einfach war g), und als Verbesserer ihres Ackerbaues, ihrer Sitten und ihres Calenders, gepriesen.

priesen. Unter dem kriegerischen Tullus *Hostilius* wurde das römische Gebiet auf Kosten seiner Mutterstadt erweitert h). *Ancus Marcius* sicherte den Handel auf der Tiber i). Ein Ausländer, *Tarquinius Priscus*, befestigte und verschönerte Rom k), und stellte die Schleusen, große Denkmäler der ältesten Kunst, in Italien l), wieder her. Bisher war die Regierung zwischen dem König und den Vornehmen getheilt, aber alle Lasten dem Volke aufgebürdet, gewesen m). Dieß bewog den *Servius Tullius*, eine neue Staats-einrichtung, mit welcher jeder Theil zufrieden seyn konnte, einzuführen n). Rom war nun schon das Haupt der Lateiner geworden o). Da *Servius* die regierende Familie verdrängt hatte, so war es kein Wunder, daß die Rache derselben ihn verfolgte p). *Tarquinius II. Superbus* q) arbeitete zu häufig daran, die neue Verfassung abzuschaffen, und den Despotismus einzuführen, als daß nicht die Edlen hätten dadurch ermuntert werden sollen, die königliche Herrschaft zu stürzen r). Die Römer waren sehr abergläubig, aber ihre Religion stand doch in vortheilhafter Verbindung mit dem Staat, und ihre Priester konnten keinen Schaden stiften s). Von Kenntnissen noch entblößt, hatten sie auch nicht sehr mannigfaltige Geschäfte, und ihre Sitten waren rauh t). Ihre frühere Geschichte ist durch Sagen und durch Eitelkeit und Prahlucht verfälscht worden u).

a) Rom war, wenn man auf die Bewohnung des Platzes überhaupt sieht, schon lange vorher gegründet, und ist durch die alban. Kolonie nur bevölkert und wieder hergestellt worden. Dion. H. 1, 72. f. Plur. Rom. I. 76. ff. Dell' antichità ed origine di Rome, dissert. di G. S. Granara, Ven. 1734. Pouilly Mém. de l'Acad. d. I. VI. 23. ff. — Die Erneuerung oder Erbauung Roms von *Sabius Pictor* Ol. 8, 1., von *Frontinus*

Ol. 7, 1. (D. H. 1, 74. f.), von Diodor und Polyh. Ol. 7, 2., von M. Terentius Varro (epocha Varroniana) Ol. 6, 3. a. C. 754. (a. 1. V. = Ol. 6, 4. 753. a. Chr.), von Cato, dem Ältern, ein Jahr später (ep. Catoniana, Capitolina,) d. 21. April Ol. 6, 4. (a. 1. V. C. = Ol. 7, 1. 752. a. Chr.) angesetzt; n. Gatter. J. d. W. 3429. — Die Stadt selbst auf sieben Hügel, ist erst spätern Ursprungs, aus den Zeiten des Servius Tullius, der die sieben Hügel mit einer Mauer umgab, und ihre Schönheit aus noch spätern Zeiten. S. die Schriften im III. und IV. T. *Graevii* Thes. A. R., die von *Fabric.* B. A. p. 216. ff. angeführt, und noch *Moutfaucon* Diarium Italiae, p. 126. ff. *Ge. Christ.* Adlers ausführliche Beschreibung der Stadt Rom, Hamb. 1781. 4. *Ichnographia veteris Romae — cum notis I. P. Bellorii* etc. Rom. 1764. F. Les plus beaux Monumens de Rome ancienne — par M. *Barbault*, Rom. 1761. F. *L'Antichità Romane, opera di Giamb. Piranesi*, Ven. 1756. IV. F. Weinligs Briefe über Rom — nach Anleitung von *Piranesi*, *Panini* und andern. Dr. und Leipz. 1781 — 87. IX. 4. — *D'Anville* Mém. sur l'étendue de l'ancienne Rome, et sur les grandes voies, qui sortoient de cette ville, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXX. 198. ff.

b) Die Behauptung des *Giambatt. Vico*, *Duni*, (in *Origine e progressi del cittadino Romano* 1763.) *Bignon* und anderer, daß Rom durch Räuber, Bagabonden und Sklaven bevölkert worden, ist nicht neu, streitet aber mit allem, was nicht nur die Schriftsteller erzählen, sondern auch die Sache selbst zeigt. *Dion. H.* 1. 38. Ueber die Glückseligkeit der Völker, I. 123. ff. *Pelloutier* diss. sur l'origine des Romains, Mém. de Berlin pour l'a. 1751. p. 103. ff.

c) Ueber die Gesch. des *Romulus* *Plutarchi* v. *Romuli* T. I. p. 76. ff. *Reisk.* (nebst den Bemerkungen *Hist. de l'Ac. d. I. VII.* 114. ff.) *D. H.* 1, 79. ff. 2, 1 — 56. *Liu.* I, 4. ff. *Gebaueri* *Romulus* varii generis observationibus illustratus. L. 1719. Eine Revolution, die Rom. und *Nemus* zu *Alba Longa* veranlaßt, brachte ihren Großvater, *Numitor*, wieder auf den Thron, und entfernte sie selbst. — Mittel zur Bevölkerung: alle Kinder männl. Geschlechts mußten aufgezogen werden

ben — überwundene Feinde nach Rom versetzt werden — ein Platz in Rom wird zum Asyl gemacht (*Ioh. Nic. Funccii* *diff. quibus artibus Roma recens condita ad summum fastigium peruenire potuerit in Ikenii Symb. ad increm. litt. T. IV. n. 2.* (Halae 1754.) — Raub der (683.) Sabin rinnen (*C. F. Schmid* *diff. de Sabinarum raptu ius gentium haud violante. Vit. 1779. 4.*) — Wanderung der Sabiner von Eures nach Rom — Die wehrhafte Mannschaft wuchs bis auf 47000 Mann.

d) Einzelne Städte und Völker wurden auch einzeln befreit, Antenna, Canina, Crustumium, Cameria, Veii. Weise Benutzung seiner Siege. D. H. 2, 54. f. Man schreibt dem Romulus die Einführung des Triumph zu.

e) III. Tribus (urbanae) — 30 Curiae — daher *comitia curiata* (die Einrichtungen verrathen griech. Ursprung). Patres (Edle und Reiche), deren Abkömmlinge *parricii*, *ordo patricius* — Plebs (Arme und Niedrige), *plebeii*, *ordo plebeius* — Patroni und *clientes* und ihre gegenseitigen Rechte. D. H. 2, 7 — 10. Ein Senat von 100 (nachher 200) Personen — 300 Reuter (Liv. 1, 15) — 300 Leibwächter (*Celeres*). Noch waren in Rom keine bürgerl. obrigk. Personen. De Beaufort römische Rep. oder allgemeiner Plan der ehemaligen Regierung Roms, aus dem Fr. üb. Danz. 1775. IV. 8. im 1. Th. (nicht sicher) *Considerations sur l'origine et les revolutions de gouvernement des Romains*, Par. 1778. II. 8. (mit Kopf, aber nicht gründl. geschr.) Besser ist die Gesch. der ersten Jahrb. Roms in den *Oeuvres de M. de Palissot*, T. V. a Liège 1777. *Tho. Bewer's History of the legal policy of the Roman state*, Lond. 1781. (d. üb. von L. Völkel, Leipz. 1787.) geht mehr die spätern Zeiten an.

f) Man hat dem Romulus die meisten Gesetze und Einrichtungen zugeschrieben, deren wahrer Ursprung unbekannt war. Kurz nach Vertreibung der Könige sammelte C. (Sex.) Papirius ihre (nicht bloß gottesdienstl.) anfangs nicht aufgeschriebenen (D. H. 2, 23.) Gesetze *Cph. Saxe* in *Misc. Lips. Nou. vol. 2. P. 4. p. 666. ff. D. C. F. Glück de iure civili Papiriano liber sing.*

Accedit

Accedit Mollenbeccii diff. ad idem argum. spectans. Hal. 1780. 4 (auch in *Glück* Opusc. iuridicis fasc. 2. 1786.) — Daß die tabula Marliani untergeschoben sey, ist bekannt. *Heinecc.* Hist. iur. p. 13. ed. Silherr. — Iusti Lipsii collectio legum regiarum, am 4. T. des Dion. Hal. ed. Reik. p. 2366. ff. *Fried. Nath. Volmar* Variorum quae ad leges Romuleas et magistratus pertinent liber sing. Vratisl. 1779. 8. — Diese Gesetze waren meistens entlehnte Gesetze oder Gewohnheiten aus Alba Longa. Das väterl. Recht (auch Veräußerungsrecht) über die Kinder — das Hausrecht des Mannes über seine Frau, welche an allen seinen Gütern Theil hatte — wurden bestätigt. — Kein Römer sollte ohne Religionsceremonien etwas Wichtiges unternehmen. — Die Wälle (Mauern) der Stadt sollten unverlegbar seyn.

g) *Plutarchi* vita Numae S. I. 235. ff. D. H. 2, 57. ff. Liu. 1, 17. ff. *Jac. Meyeri* Delineatio vitae gestorumque Numae Pompilii. Bas. 1765 8. (Numa Pompilius, second roi de Rome par M. le Comte de Florian, Par. 1785. II. 8. Drenmal deutsch üb. 1787. ist Roman). Nach des Romulus (Ol. 15. 4.) Tode interreges. *Numa* durch die sabinische Parthey in Rom zum Oberhaupt erklärt. Ein weiser und gerechtigkeitliebender, aber nicht kriegerischer, Mann, der als Stifter der röm. Religion und Urheber ihrer Priesterklassen (der Vestalinnen, Pontificum, flaminum, fecialium u. s. f.) angesehen wird. Seine acht Bücher Religionsgesetze soll man 572. V. C. entdeckt und verbrannt haben. Liu. 40, 29. *Joecher* de libris Numae Pompilii combustis. L. 1755. 4. Einfach war noch die röm. Religion, aber wohl nicht nach solchen philos. Grundsätzen gebildet, als *Plutarch* angiebt, dessen Vorstellungen sich auf den Wahn, *Numa* sey des *Pythagoras* Schüler gewesen, gründen, *Meiners* Hist. doct. de v. deo, p. 225. ff. Er stiftete die Innungen — sorgte für den Ackerbau — sicherte die Gränzen der Felder (*Terminus*), und die öffentliche Treue (*fides publica*) — führte ein Mondjahr von 354 oder 355 Tagen ein (Liu. 1, 19, 6. *Macrob.* Sat. 1, 13. *Gatterers* Chron. S. 110.).

h) *Tullus* ferocior Romulo. Liu. 1, 22. Alba hatte nicht mehr Erb. Könige, sondern Wahloberhäupter, *Cluilius* oder *Clolius* — und nachher *Nerius Susecius*

tias. Rom erlangt die Oberherrschaft über seine Mutterstadt durch die Horazier (durch Historiker, Dichter und Künstler unsterblich gemacht), D. H. 3, 7 — 21., und Alba verlor nachher, durch seine Treulosigkeit, sein Daseyn, nachdem es 487 J. gestanden, und 30 Kolonien angelegt hatte. D. H. 3, 22 — 31.

- i) Ancus stellte den von seinem Großvater eingerichteten Gotterdienst wieder her — bauete ein Castell am Ausfluß der Tiber, und die Stadt Ostia — befestigte den Janiculum, und verband ihn mit der Stadt — Politorium, Fidena erobert. Aur. Vict. de Vir. ill. c. 7.
- k) Sein Vater, Demaratus, ein Bacchiade aus Corinth, war nach Tarquinii in Etrurien gezogen; der Sohn Lucumo (L. Tarquinius) kam nach Rom. Er sollte als Vormund der Söhne seines Vorgängers regieren. machte sich aber selbst zum König. Aur. Vict. V. III. c. 8. Er vermehrte den Senat mit 100 Mitgliedern (patres minorum gentium), legte den Grund zu Tempeln, zu Gerichtssälen, zu öffentlichen Schulen, zum Circus Maximus — D. H. 3, 63. ff.
- l) D. H. 3, 67. Liu. 1, 38. Plin. H. N. 36, 15. Daß sie ältern Ursprungs sind, schließt man aus ihrer Richtung. S. Fergusons röm. Gesch. I. Th. 19. ff.
- m) Schon Romulus hatte den Anfang zur despotischen Regierung gemacht, wurde aber ein Opfer seiner Verwegenheit. D. H. 2, 56. Der Senat schränkte nachher die kön. Gewalt ein. Da Servius ein Ausländer, und den Patriciern unangenehm war, da er die Enkel seines Schwiegervaters verdrängte (D. H. 4, 6. f.), so mußte er, seiner Sicherheit wegen, die Macht des Volks vergrößern. Ebd. 4, 8. ff. Liu. 1, 41.
- n) Vermehrung der tribus (in der Stadt 4. — auf dem Lande in der Folge 31. Boindin Discours sur les Tribus Romains, Mém. de l'Ac. d. Inscr. I. 72. ff. IV. 67. ff.) Militärische Abtheilung in 6 Klassen, 193 Centur. — Comitia Centuriata. Stiftung des Censur (Zählung und Musterung des Volks — Vermögenssteuer). Man fand 187 84700 wehrbare Bürger, nach D. H. 4, 20. f. (also kann die ganze Volksmenge über 300000 gestiegen seyn). I. G. Iani de censu Rom. primo in s. Opusc. ad Hist. et chron. spect. p. 31. ff. Jak. Fr. Kösch über den Censur des Allgem. Gesch. I Theil. Z Ser.

Servius Tullius, in s. Commentar über die Commentarien des Cäsar, S. 29. ff. Das Verhältniß der Klassen und Centurien war (D. H. 4, 16. ff. Liv. 1, 43. f.)?

	Cent.	Vermögen.	Waffen.
a.			
1. Kl.	40 Sen. 40 Jun. 18 Eqq. = 98.	Wenigstens 100000 asses. 100 minae Att. 2132 thlr. nach Stroth über Liv.	Helm, runder Schild, Panzer, Weinharnisch, Wurfspeer, Schwert.
b.			
2. Kl.	10 Sen. 10 Jun. 2 fabr.	75000 asses. 1600 thlr.	Länglicher und großer Schild, aber nicht Panzer.
3. Kl.	10 Sen. 10 Jun.	50000 asses. 1066 thlr.	Dieselben Waffen, ohne Weinharnisch.
4. Kl.	10 Sen. 10 Jun. 2 tibiae.	25000 asses. 533 thlr.	Nur Speer und Wurfspeer.
5. Kl.	15 Sen. 15 Jun.	11000 asses. 266 thlr.	Schleudern und Steine zum Werfen.
6. Kl.	1 capite centi proletarii.	o	Kein Kriegsdienst.

In den Comit. Centur. a : b = 98 : 95. Also a hat † 3.

- o) Liv. 1, 45. D. H. 4, 26. Ein gemeinschaftlicher Tempel zu Rom, und jährliches Fest (feriae latinae) gestiftet. D. H. 4, 49.
- p) Seine jüngere Tochter, Tullia, und ihr Gemahl, Tarquin, führten das aus, was höchst wahrscheinlich die Patricier entworfen hatten. D. H. 4, 50. Liv. 1, 48. f.
- q) Durch politischen Druck und harte Arbeiten. (Bau des Capitoli; s. nach Rycquius, Gatterers Weltgesch. I. 542 — 547.) und durch Feldzüge (gegen Sueffa Pometia, Gabii, Ardea,) schwächte er beyde Stände des Volks,

Volks, und durch auswärtige Verbindungen (mit Mamilius zu Tusculum) suchte er seine Herrschaft zu befestigen. D. H. 4, 41—61.

- r) Die Revolution war ein Werk der vornehmsten Parthen, welche auch längst den neuen aristokratischen Regierungsplan entworfen hatte. Liu. 1, 58. — Die chron. Folge der Könige ist nach D. H. Rechnung: Romulus reg. 37 J. — Numa Pompilius Ol. 16, 3. (eigentl. 16, 1. v. Chr. 716.) reg. 44 J. — Tullus Hostilius Ol. 27, 2. (27, 1. 673. a. C.) reg. 32 J. — Ancus Martius Ol. 35, 2. (35, 1. 640. a. C.) reg. 24 J. — L. Tarquinius Priscus Ol. 41, 2. 616. a. C.) — Servius Tullius Ol. 50, 3. (578. a. C.) — L. Tarquinius Superbus Ol. 61, 3. (534. a. C.) Vertrieben Ol. 67, 3. 510. a. C. — Die königliche Regierung dauerte 244 J. Zweifel dagegen (außer Beaufort) in: Sur la durée des regnes des Rois de Rome par M. le Comte d'Algarotti, dans ses Oeuvres, ed. de Berlin, III. 119. ff. (auch deutsch im Hannövr. Mag. 1772. 28. St.) beantwortet von Gatterer Weltgesch. I. 355. ff.

- s) Auch bey der röm. Religion muß man die verschiednen Epochen und die spätern Vergleichenungen unterscheiden, welches die wenigsten ältern Schr. (z. B. in Graeu. Thef. T. 5.) gethan. Ein Versuch dazu in Seybolds Einleit. in die Mythologie, S. 467. ff. erster Ausg. — Einheimische Familiengottheiten (Sacra priuata, aus Alba L. mitgebracht; eine Preißschrift des Hrn. D. Reitemeier darüber wird hoffentlich in den Casseler Mémoires erscheinen), und Götter des ganzen Volks (Sacra publica) — griechische, asiatische und etruskische Mythen. — Vergötterungen. — Aus Etrurien entlehnte man die ganze Wahrsagerkunst (Etrusca disciplina) — alle Religionshandlungen gleich anfangs genau mit der Staatsregierung verbunden (meine Abhandlung über den Einfluß der röm. Religion auf den Charakter des Volks und des Staats, vor Ferguson 3. B. 2. Th., und der Geist der Religion schon ist tolerant (Burigny in der Hist. de l'Ac. d. Insc. XXXIV. 110. ff.) Die höhern Priestercollegia (Pontificum, Augurum, Flaminum) bestanden aus lauter Patriciern, und machten nicht besondre Stände aus.

- t) Die Römer waren aber doch nicht ohne alle Cultur. — Ihre ganze Lebensart behielt lange die älteste Simplicität bey. Plin. 36, 15. Bis auf Servius Tullius hatten sie kein gemünztes Geld. Plin 33, 3. *Christ. Crusii* Comm. de originibus pecuniae aspecore antenum signatum, Petrop. 1748. 8.) 580 Jahre lang hatte man keine Becker. (Plin. 18. 10.), und 454 J. hindurch keine Barbierer (ebend. 7, 59.) — Krieg, Landwirthschaft, etwas inländischer Handel, waren die vornehmsten Geschäfte. Der Ackerbau gründete das Glück des röm. Staats. (De l'état de l'agriculture chez les Romains depuis le commencement de la républ. jusqu' au siècle de Jules-César, p. *Arcerre*, Par. 1777. (*Du Mont*) Recherches sur l'administration — des terres chez les Romains etc. ib. 1778.
- u) Liu. 6, 1. 2, 21. 8, 40. Die Schriften von Pouilly, Beaufort, u. s. f. und ihrer Gegner, nebst den beyderseitigen Gründen, beurtheilt in meiner Abh. über die Quellen der ältesten röm. Gesch. vor dem 1. B. des Ferguson. Erst seit dem 6. J. hatte Rom seine Geschichtschreiber, Q. Fabius Pictor, Licinius Macer, Claudius Quadrigarius u. (Fragmenta Histor. vet. ab Aufonio Popma collecta, s. *Fabric. B. Lat.* III. 278. ff. ed. *Ern. Mart. Hanckii* de Scriptt. rerum Rom. libri II. L. 1669. 1675. II. 4. (Auch vom Diodor, Appian und Dio Cassius nichts Vollständiges.) Str. V. 321. ff. Dionysii Halic. Archaeologia und Titi Liuii Historiae Rom. (ihre Fehler sind Fehler ihrer Vorgänger; Livius partheyisch) — Florus, Justinus, (I. 43. ff.) Sextus Aurelius Victor u. s. f. (Sammlungen der Geschichtschr. Roms, von Fr. Sylburg, Frankf. 1588. ff. III. J. von Casp. Zaurisius, Heidelb. 1743 — 48. III. J.) — Neuere: Vollständige Geschichte des röm. Reichs, von einer Gesellschaft gel. Leute. Frankf. 1761 — 63. VII. 4. Fr. Catrou, Jul. Rouille et Bern. Rothe Histoire Romaine depuis la fondation de Rome — Par. 1725 — 48. XXI. 4. Kollin (S. 25. — andere s. in Gatterers Handb. I. 788. f.) — Storia della Republica e dell'Impero Romano etc. Opera del fu Relig. Cappucino P. Felice Maria da Napoli, oggi Prete Secolare D. *Gaspere Garzia* (Neap. bis 1786. T. XIV. 8. geht bis 584. a. V.) René d'Auber de Vertot Hist. des revolutions arrivées dans

dans le Gouvernement de la rép. Romaine, à la Haye 1721. ff. (3. ed.) III. 8. d. übers. Zür. 1751. III. 8. *Phil. Macquer* Annales Romaines, à la Haye 1755. 8. d. übers. Leipz. 1783. 8. *J. Goldsmiths* Gesch. der Römer, aus dem Engl. Leipz. (neue Aufl.) 1785. II. 8. *The History of the Progress and Termination of the Roman Republic* by *Ad. Ferguson*, Lond. 1783. III. 4. d. mit Anm. und Zusätzen, Leipz. 1784 — 86. IV. 8. *Geschichte der Römer zur Erklärung ihrer classischen Schriftst.* 1. Th. Leipz. 1787. 8.

Besondere Anmerkungen.

Die Geschichte dieses Zeitraums, und die alte Geschichte überhaupt stellt uns eine Menge von Handlungen und Vorfällen dar, welche von dem, was die neuere Geschichte und unsere Erfahrung lehren, oft sehr abweichen. Ehe man bloß deswegen die Wahrheit der Erzählungen läugnet, ist es nöthig, die Sprache des erzählenden Schriftstellers verstehen zu lernen, zu erwägen, daß mit den Zeiten selbst sich auch ihre ganze Beschaffenheit geändert hat, und zu bemerken, daß eben so viele Veränderungen auch die Denkungsart und der Charakter ganzer Völker und einzelner Personen erlitten hat a); dadurch wird man oft bewogen werden, zu glauben b). In den Charakteren der Völker war überhaupt mehr Originalität und Eigenthümlichkeit, und diese wurde durch die Gesetz- und Regierungsverfassung nicht minder, als durch die Religion, erhalten. Religion und Regierung waren meistens in einander verschlungen, und wirkten gemeinschaftlich, und hörten auf zu wirken, sobald ihr Band aufgelöst wurde. Gesetze waren vornehmlich da recht wirksam, wo sie von häuslicher und öffentlicher Disciplin unterstützt wurden c). — Mehrere Gesetzgeber oder Stifter von Staaten, welche aus verschiedenen Stämmen bestanden, haben sich fast derselben Mittel bedient, sie zu verknüpfen d); und nur wenige haben ihren Zweck erreicht, weil jene Mittel immer nur für einen min-

dem Grad der Cultur paßten. Wenn die Geschichtschreiber uns die vielen Wanderungen, Revolutionen und Kriege dieses Zeitraums genauer beschrieben hätten, so würde man daraus noch lehrreiche Resultate für die Geschichte der Aufklärung oder Barbarey der Menschen ziehen können. Wenigstens sieht man so viel, daß allen jenen großen Veränderungen, deren Früchte anfangs sehr gefürchtet wurden, wahre Vortheile entkeimten. Ueberhaupt mußte alle Belehrung der Menschen mit verschiedenen Erfahrungen verbunden werden.

- a) Dieß gilt von großen Revolutionen, Begebenheiten der Gesetzgeber und Religionsstifter, heroischen Tugenden u. s. f.
- b) Nur darf die Sage nicht ohne Zeugnisse, und nicht im Widerspruch mit Naturgesetzen seyn. — Glauben setzt Prüfen voraus. — Die allgemeine Neigung der alten Geschichtschreiber, Wunderdinge zu erzählen, hat einerley Ursprung mit der Märchenliebe der Kinderwärterinnen. (Sur le Gout du Merveilleux, reproché aux Historiens Grecs et Latins, Hist. de l'Ac. d. I. XL. II. f.)
- c) Hor. Od. III, 24, 35. f.
- d) Mosiss Feste, hellen. Amphiktyonengericht, griech. Spiele. feriae Latinae (Isocr. Paneg. c. 12. c. obf. Mori), und später Markt zu Ocadh, Wallfahrten nach Mecca.

* * * * *

Vierte Periode.

Vom Anfange der persischen Oberherrschaft bis auf
Alexander den Großen, Ol. 111, I. 336. v. Chr.
Geb. J. d. W. 3865. = 225. J.

I.

Während daß in dem Occident die Rechte der Bürger in den berühmtesten Staaten, und ihr Antheil an der Regierung derselben gegründet oder vermehrt wurden, erhob sich im Orient eine neue Monarchie auf den Trümmern der bisherigen, und drohete selbst der Freyheit des östlichen und nördlichen Europa Gefahr. Ein kleines Volk, die Perser, gaben dieser neuen asiatischen Monarchie den Namen, an deren Stiftung und Erhaltung sie nicht sehr vielen Antheil hatten a). Urheber derselben war Cyrus (Cores), den man J. d. W. 3664. aus verschiedenen Nachrichten, auch auf ver- 537. v. schiedene Art kennen lernt b), und der nach der E. Geb. Eroberung von Medien c), Lydien d), Babylonien e) und Kleinasien f) noch immer ländergierig genug war, um die Königin der Massageten, Tomyris, zu bekriegen, und sein Leben im Blutvergießen zu endigen g). Er besaß alle Tugenden eines Eroberers und Barbaren h); und ist ein Held in der Geschichte bey Juden und Christen geworden, weil er den Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland, und zur Auf- bauung des Tempels ertheilte i). Dieß Volk, Ol. 60, 3. welches aus seinem auswärtigen Aufenthalt 537. manche neue Begriffe, vielen Religionseifer, v. Chr. 6. und nicht wenigen Aberglauben zurückbrachte k), unter Darius seinen Tempel, und durch Esra und Nebemias seine neue Religionsverfassung bekam l), Seit J. d. W. 3745. übrigens unter den Hohenpriestern m), abhängig

von Persien, stand, hörte nun auf, an den Revolutionen Asiens einen thätigen Antheil zu nehmen n). In ums J. d. seiner Nachbarschaft entstand eine von ihm aus- W. 3760. gegangene neue Religionsparthey, die Samaritaner o).

- a) Persis im engern Sinn (Pars, Fars) der Strich, welcher von Eufiana (Khusistan, dem pers. Meerbusen, der Wüste Raubendijan und Carmanien eingeschlossen ist, und dessen Länge 2000 Stadien, Breite 4200 St. betrug; im weitern Sinne (bey gr. Geschichtschr.) alle Länder Asiens, (mit Ausschluß Kleinasiens) die seit Cyrus Zeiten zum pers. Reiche gehörten, Eufiana, Elymais, Carmanien, Gedrosien, Aria, (Khorasan) Drangiana, Arachosia, Paropamisus, Hyrcanien, Parthien, Margiana, Bactriana, (ein Theil von Khorasan, dessen Hauptstadt Bactra, ist Balkh, ist) Medien, Assyrien, Babylonien, auch Lydien. (S. über die Völker, welche unter Persien standen, Her. 7, 61. ff.) Diese Länder hatten ein verschiedenes Clima, Boden, und natürl. Beschaffenheit. In dem Mittelpunct des Reichs war das schönste Clima und die größte Fruchtbarkeit. Fast jede Provinz hatte ihr besonders eigne gute Früchte. Der Religionsatz, daß es eine verdienstl. Handlung sey, ein Feld urbar machen, hat wenigstens den Feldbau erhalten, wenn er auch spätern Ursprungs als Persiens Cultur ist. Die Luft war meist sehr trocken, Regen selten. Die Perser (Cephener ehemals, Her. 7, 61.) waren iht noch ein kleines, ungebildetes Volk, aus mehrern Stämmen, den Babyloniern (Jer. 25, 25. Dan. 8, 1. f.) und dann den Medern unterworfen. Her. 1, 125. f. Str. XV. 1049. ff. Arrian. exp. Al. 6, 21. ff. Neue Welt- und Menschengesch. III. 4. ff. und mehrere neuere Reisebeschr. vornehmlich I. Chardin Voyage en Perse et aux Indes orientales. beste Ausg. Amst. 1735. II. 4. (s. von den Ausg. Büschings Wöch. Nachr. von neuen Landcharten, 13 Jahrg. 1785. S. 65. ff.) Auch Otters, Sanways, Jves, Gmelins Reisen. Essai sur les troubles actuels de Perse et de Georgie, (par M. de Peyssonel) Par. 1754. 12. Reisen nach Persien, nebst einer Beschreibung der wichtigsten Merkwürdigkeiten dieses Reichs. Grf. 1780. 81. II. 8. b) In

b) In diesem Theile der orient. Gesch. herrscht großer Widerspruch der verschiedenen Schr.:

I. Orientalische (persische) Schriftsteller (*Anquetil du Perron* Reflexions sur l'utilité, que l'on peut retirer de la lecture des Ecrivains orientaux. Mém. de l'Ac. d. I. XXXV. 150. ff. und d. in Kleukers Anhang zum Zendavesta I. B. 1. Th. S. 155. ff.). Die Perser hatten wirklich Reichsannalen, (Esth. 6, 1.) aber haben die spätern Geschichtschr. (nach dem Einfall der Muhammed. im 7. Jahrh.) sie benutzt? — *Mosis Chorenensis* Historiae Armen. libri III. ex ed. *Whistoniorum*, Lon. 1736. 4. — *Tarich. Fenai*, Vindob. 1785. 4. (von *Rezam eddin Myri Ali Schyr*) — *Mirkhond* (*Mohammed Ebn Rhowand Schah*, † nach 1471.) aus welchen *Teixeira*, *Davit*, *d'Herbelot*, und andere Auszüge geliefert (Allgem. Welthistorie IV. 319. ff. *Meusel* B. Hist. I, 2, 43. ff. Vergl. *Vorr.* zur *Anthologia Pers.* Wien 1778. S. 9. ff. — Ein Stück ist von *Hrn. v. Jenisch* edirt: *Historia priorum regum Persarum post firmatum in regno Islamismum ex Mohammede Mirkhond*, pers. et lat. Vindob. 1782. 4.) — *Rhondemir* (*Gayath Eddin Rhond Emir*), Epitomator seines Vaters *Mirkhonds*. — *Tarich*, h. e. series regum Persiae ab *Ardschir Babekan* usque ad *Iazdigerdem* a *Chaliphis* expulsum — ex fide ms. vol. — ed. *Wilh. Schickard*, Tub. 1628. 4. In diesen Schr. werden folgende Dynastien angegeben:

1. *Pischdadier* (*Richter*): *Kayomaras* reg. 560 J. (zwischen dieser Zeit auch sein Enkel, *Siamel*) — *Interregnum* 200 J. *Kussein* (*Husheng*), Verfasser des Buchs von der ewigen Weisheit — *Tamuras* (*Seidenwürmer* werden entdeckt) — *Giam*, Erbauer von *Esthekar*, (*Persopolis*) reg. 700. J. (hoffentlich jedes von einer Stunde) — *Zobak* — *Seridun* (*persischer Salomo*) — *Manugiar*, dem Könige von *Turkistan*, *Afrasiab*, tributär — *Naudar* reg. 7. J. — *Afrasiab* macht sich zum K. von *Persien*, reg. 12 J. — *Zab* und sein Sohn *Kischtasb*.

Drey Fürsten, die nicht zum ersten Stamme gehören: *Kaikobad* (unter welchem *Rustan* berühmt) — *Kaikaus* — *Kaikostu*.

2. Dyn. Kainiden: Lohorasp — Gustasp oder Rischtabb — Ardschir — Somai, des Ardschir Tochter — Darab I. — Darab II. — Darabs I. Sohn, Philipps Enkel, Iskander (Alexander). Neue W. u. M. G. III, 37 — 85.

Verdienen nun diese orient. Geschichtschr. (besonders über die 2 Dyn.) den Vorzug vor den Ausländern? Dieß behaupten John Richardson Abh. über Sprachen, Litteratur, und Gebräuche morgenländ. Völker — üb. von Fr. Federau, Leipz. 1779. Kap. 2., Ziskmann über N. W. u. M. G. III. 30. ff., S. S. G. Wahl in der Gesch. der morgenl. Sprachen, Leipz. 1785. S. 135 — 174. — Dagegen vertheidigen Fréret (Mém. de l'Ac. d. I. XVI. 233. ff.), Meiners (Commentatt. Soc. Gött. cl. phil. II. 36. ff.), und andere die weit ältern Griechen.

II. Griechische Schriftsteller: 1. Aeschylus in Pers. 762. ff. (S. Schütz Exc. II. ad Persas, Aesch. T. II. 123. ff.) 2. Herodotus I, 95. ff. und in den folg. Büchern. 3. Xenophon in Cyropaedia — daß sie ein socratischer historischer Roman ist, wußten nicht nur die Alten, (Plato de Legg. III. 141. ff. ed. Bipont., Cic. ad Q. Fr. 1, 1, 8. Gell. 14, 3.) sondern ist auch von Fraguier, Fréret und andern erwiesen worden, s. Meusel B. Hist. I, 2, p. 30. ff. Neue W. und M. G. III. 87. ff. mit Ziskmanns Bemerk. 4. Ctesias in Persicis. Auszüge daraus bey Phot. cod. 72., von Heinr. Stephanus seiner Ausg. des Herodotus (und dann auch den neuern) beygefügt, fr. üb. und erläutert von Gedoyn. Mém. de l'Ac. d. I. XIV. 247. ff. Nach ihm ist Astyigas kein Verwandter des Cyrus, der ihn besiegt. In den übrigen pers. Gesch. stimmt er doch mit Her. und Diod. S. mehr überein. 5. Diodorus Siculus I. 11. ff. Neuere Schriftstell.: Petri Bizari Rerum Persicarum historia ob origine gentis, Fref. 1601. F. Conr. Schurzfleisch Diss. de Medo-Perfarum initiis, in Opp. Hist. pol. Berl. 1699. n. 2. Andr. Borichii Diss. de Persico imperio, Hafn. 1688. d. in den Zus. zur allg. Welt hist. I. 127. ff. Barn. Brissonii de regio Persarum principatu libri III. c. not. I. H. Lederlini, Arg. 1710. 8. William Jones in der Einleitung zu The History of the Life of Nader Shah — extracted from an eastern Manuscript

nuscript — Lond. 1773. 8. Vom Cyrus: I. L. Frey Diss. de Cyro, Monarchiae Persicae auctore, in Tempe Helvet. V. 1. ff. Stammvater des Geschlechts vom Cyrus war Achämenes. West. ad Herod. p. 515.

- c) Nach Herod. 1, 107. ff. verdankte er der Empörung gegen seinen Großvater den Thron desselben, nach Xen. Cyrop. folgte er seinem Onkel, dem er lange gedient und für welchen er die vielen Siege erkochten hatte. Xen. Cyrop. 4, 6. I. 5. und 6, 1. 7. 1. ff. (Noch ehe Cyaxares II. starb, soll er verschiedene Völker bis an das rothe Meer und nach Aethiopien besiegt haben, nach ebend. Cyrop. 8, 6, 10.) Der Anfang seiner Reg. wird auch von denen, die dem Xen. folgen, auf Ol. 55. 1. und seine Regierung auf 30 J. (Cic. de div. 1, 23. nach Her. 29 J.) gesetzt. *Herm. Venema* Hist. Eccl. II. 314. f. nimmt an, daß Cyrus erst ein Freund, dann Feind Cyaxares II. gewesen.
- d) Hier regierte die Familie der Mermnaden (s. oben S. 91.); deren Stifter (nach Candaules, dem letzten Heracliden) Gyges (718. v. C. G.) war. Er nahm Colophon und das Land von Troja ein; reg. 38. J. — Ihm folgten: Ardyes reg. 49 J. Einfall der Cimmerier in Asien — Sadyattes reg. 15. J. — Alyattes, (seit 619. v. C. G.) besiegt die Cimmerier, erobert Smyrna, reg. 57. J. — Crösus, sein S. (seit 562, a. Chr.) unterwirft sich alle Griechen in Kleinasien und auf den Inseln, und beherrscht ganz Vorderasien bis an den Halys. Herod. 1, 8. ff. *Nicol. Damasc.* in Exc. Valef. p. 453. f. — Ist wollte er sich der wachsenden persischen Macht (des zweygehörnten Widders, Dan. 8, 3.) widersetzen, und alle Mächte Asiens schlossen gegen Cyrus ein Bündniß. Die Lydier besiegt, Sardes erobert, Crösus gefangen (548. a. Chr., Ol. 58. 4., n. Gatt. 3643. d. W. Her. 1, 71. ff. (Xenophon 7, 2. giebt eine Schlacht bey Thymbra an; s. darüber *Freret* *Mém. de l'Ac. d. Inscr.* VI. 532. ff.) Die neuen Geschäfte der Lydier machten jeden Gedanken an Rebellion unmöglich. Her. 1, 155.
- e) Babylon zwey Jahre belagert, und endlich (538. a. Chr.) durch Ableitung des Euphrats erobert. Her. 1, 190. f. Xen. 7, 5. — *Venema* H. E. II. 292. 315. behauptet,

hauptet, man müsse eine doppelte Eroberung Bab. durch Cyrus unterscheiden.

- f) Die Jonier und Aeolier, Unterthanen der Lybier, hatten sich frey machen wollen, wurden aber von Mazares und Harpagus unterjocht. (Ol. 59.) Her, 1, 141. 152. 161. ff.
- g) Her. 1, 201 — 214. Die dort angeführte Todesart ist des Eroberers würdiger, als die beyhm Xen., der ihn nach des Dnkels Tode 7. J. regieren, und im 70. J. des Alters auf dem Bette sterben läßt. Noch zu Alexanders Zeiten sah man sein Grab zu Pasargada. Arr. 6. p. 272. Str. XV. 1061. Sein Tod wird ange-
setzt 529. a. Chr. Die Massageten (nicht Scythen) wohnten auf der Ostseite des casp. Meers bis an den Araxes. Gatt. synchron. Universalhist. II. 205. — Ctesias läßt ihn im Krieg mit den Sakern, am Jaxartes, umkommen. S. Pelloutier Discours sur l'expédition de Cyrus contre les Scythes, Mém. de l'Ac. roy. de Berlin, pour l'a. 1754. (T. 10.) p. 476. ff.
- h) S. Plato de Legg. III. p. 815. ed. Frf. Die Schilderung beyhm Xen. ist ganz unwahrscheinlich und ohne Menschenkenntniß gemacht.
- i) 70 Jahre nach der ersten Einwanderung der Juden nach Babylonien im 1. J. der Reg. des C. Ios. Arch. 11, 1, 1. der auch das kön. Rescript liefert. Vergl. Esr. 1, 1. ff. Es ist offenbar, daß dieß erfolgte, als Cyrus seine Eroberungen vollendet hatte; n. Silb. J. d. W. 3664. V. C. 215. Ol. 60, 3. 536. a. C. Die Anführer der ersten zurückkehrenden Kolonie, Zerubabel und Jeschua, der Hohepriester. Die Zahl der überhaupt zurückgekommenen Juden und Isr. 42360. (Männer) und 7337. Knechte und Mägde, 200. Sänger und Sängerinnen (Esr. 2. Neh. 7. eine weit größere Zahl in Ios. Arch. 11, 3, 10.). Vermuthlich blieb der größte (schon ansässige) Theil in den fremden Ländern zurück. — Ueber Zerubabel, Esra und Nehemia s. Niemeyers Charakt. der B. V. 192. ff.
- k) A. S. Niemeyers Anmerkungen über die Eindrücke der bab. Gefangenschaft auf den Nationalcharakter der Juden, besonders in Absicht auf die Religion, Charakt.

Charakt. d. Bibel V. 173. ff. Töllners Gedanken über den Religionseifer der Juden nach der bab. Gefangenschaft, in s. verm. Schriften 1. B. 2. Samml. 125. ff. Ueber die jüdische Theologie vor und nach dem babyl. Exil., in den Beytr. zur Beförd. des vernünft. Denkens in der Relig. V. 23. ff. Ist hatten die Juden zween göttl. Lehrer, Haggai und Sacharja.

- 1) Der Tempelbau war anfangs gehindert worden. Erst im 2. J. des Darius, J. 520. v. C. G., kam dazu ein neuer Befehl vom pers. Hofe. Esr. 4—6. Ios. 11, 2 und 3. Der Tempel wurde vollendet im 6. J. des Darius, 515. a. C. *Io. Vorstii* Exerc. de tempore, quo templum Hieros. instauratum fuit, in *Th. Crenii* Opusc. fasc. 3. 791. ff. und die vielen Commentatoren über Hagg. 2, 6. ff. — Esra aus priesterlichem Geschlecht erhielt im 7. J. des Artaxastha (Esr. 7, 7. ff. d. i. Xerxes, nach Ios. 11, 5., des Artaxerxes, nach den meisten Neuern, J. d. W. 4745. Ol. 80, 4. n. Silb. Ist vielleicht Artaxastha nur ein pers. Statthalter, von dem Judäa abhieng?) Erlaubniß, nach Judäa zu gehen, und den Staat und die Religion einzurichten. Nach der einstimmigen Tradition machte er die archivalische Sammlung der Bücher des A. Test., und führte den Gebrauch der chaldäischen Quadratschrift ein, oder beförderte ihn. *Lichhorn* Einl. ins A. T. I. 122. ff. Er reformirte auch den Staat, ein zweyter Moyses. — Nehemia that noch mehr seit dem 20. J. des Artaxastha, Neh. 2. 5. ff. Ios. 11, 5, 6., a. C. 454. oder vielmehr 445., n. Silb. J. d. W. 3758.), durch ihn erhielt Jerusalem Mauern, der Staat seine Consistenz; er stiftete die Bibliothek der heiligen Bücher (2. Macc. 2, 18), ließ das Gesetzbuch vorlesen, und errichtete die Versammlungshäuser (Synagogen). *Camp. Vitrinae* de Synagoga vetere libri III. Franegu. 1696. II. 4. *Lichhorn* Einl. I. 158. II. 11. ff. (aber noch gab es nicht eine große Synagoge, Venema II. 366.) — Mit aller Mühe konnte doch die mosaische Verfassung nicht wieder hergestellt werden. — Ueber die Bücher des Esra (dessen Geschichtsbuch mit dem 2. B. der Chronik zusammenhängt) und des Nehemia, *Lichhorn* Einl. II. 656. ff. 675. ff.

m) Die

- m) Die Hohenpriester in diesem Zeitraum sind: Jeschua (Eichhorn II. 684. — Jojakim — Eliafib — Jojada (seit J. d. W. 3770. n. Silb. Judas bey Ios. 11, 7. 1.) — Jonathan oder Johanan, (Neh. 12, 22.) (Johannes) der seinen Bruder erschlug, (Ios. 11, 7. 1.) — Jaddua (zu Alex. Zeiten). Es gab auch noch Fürsten aus Davids Familie, die in spätern Zeiten vertrieben wurden durch Dnias III.
- n) Nur dem Keryes sollen die Juden Hülfstruppen im griech. Kriege gegeben haben. Ios. c. ap. 1. p. 1183. T. III. Ob. Sonst nahmen sie bloß leidenden Antheil, vornehmlich unter Artaxerxes III., der im J. 351. v. C. G. viele Gefangene aus Judäa theils nach Aegypten, theils nach Syrcanien, führte. Euseb. Chron. p. 175. Oros. 3, 7. — Zur Geschichte der auswärtigen Juden gehört die Begebenheit der Esther (La vie de la reine Esther, par l'A. du Lignon, Leide 1755. 8.). War Ahasveros Artaxerxes LXX. Ios. 11, 6.) oder Keryes (Silb., Justi über den Ahasverus im B. Esther, im Repert. f. bibl. und morgenländ. Litter XV. 1. ff. Vergl. Venema H. E. II. 370. ff. Eichhorn II. 689. ff.)?
- o) Juden, welche mit den Reformationen des Esra und Nehemia unzufrieden waren, begaben sich zu den Euthäern, schon Feinden der Juden. Ios. 11, 4. R. 7. und 8. Manasse, Sohn des Hohenpr. Jojada, erbauet ihnen den eignen Tempel auf dem Berge Garizim, und richtet ihren (bisher noch halb heidnischen) Gottesdienst nach dem mosaischen ein, ums J. 410. a. C. Zu der poltrischen Eifersucht kam also nun die schlimmere religiöse. Ueber die neue Sam. Religion außer den Urkunden (Repert. f. bibl. und morgl. L. IX. 1. ff. XIII. 257. ff.) und den von Meusel B. H. I. 2, 302. angef. Schr. f. Nouveaux Eclaircissements sur l'origine et le Pentateuque des Samaritains, Par. 1760. 8. *Ol. Celsii natales linguae litterarumque Samarit. in Oelrichs Dan. et Sueciae litt. Op. II. n. 1. Venema II. 444. f.*

II. Persien erreichte unter keinem von des Cyrus Nachfolgern einen beträchtlichen Grad des wahren J. d. W. Wohlstandes a). Cambyses fügte den Eroberungen seines Vaters noch Aegypten bey b). So wie aber seine daselbst begangene Grausamkeit c) die

die Aegypter empörte, und ihr Land zur unsichersten Besetzung der Perser machte d): so wurden seine übrigen Entwürfe durch seine eigne Unbesonnenheit vereitelt e). Das Priesterregiment nach seinem Tode war von kurzer Dauer f). Darius, Hystaspis Sohn, J. d. W. Vater eines neuen Königstammes, schuf dem ^{3681.} Reiche eine neue Verfassung g), und suchte ihm auch einen größern Umfang zu geben h). Unter Seit 504. ihm fiengen die Kriege mit den Griechen an, v. C. G. welche, nebst den Empörungen der Statthalter und Streitigkeiten in der königlichen Familie i), das meiste zu der Schwächung und dem Verfall des persischen Staats beytrugen. Als er schon gesunken war, wußte noch Artaxerxes III. ihn zu erheben und furchtbar zu machen k); allein dieser König, fähiger zu kriegen, als zu regieren, wurde bald ermordet, und alles l) vereinigte sich, den Lauf des Staates zu seinem Untergange zu beschleunigen. Uebrigens war während dieser Zeit außer einem Theil von Indien, Thracien, wo es schon mehrere Königreiche gab m), und das kleine Reich von Macedonien n), Persien unterworfen worden. Die Perser waren die ersten Asiater, die in Europa Eroberungen machten.

a) Ueber die Chronologie der persischen Kön. *Gibert Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXI. 29. ff. d. in den Abh. der Par. Ak. d. Aufsch. Alte Gesch. As. 1. 434. ff.* Die Folge der Könige nach Cyrus ist:

Cambyfes seit Ol. 62, 3., 529. v. C. G., erobert Aegypten 525. a. C. r. 7. J. 5. W.

Smerdis, ein Magier, als angeblicher Bruder des Cambyfes, reg. fast 8. Mon., † 521. a. C.

Darius I. (über den Anfang, und die Dauer seiner Reg. s. *Diff. sur l'époque de la mort de Darius, fils d'Hystaspe, et sur le commencement et la durée de son règne, par M. Gibert, M. de l'A. d. I. XXIII. 33. ff.*) † Ol. 73, 2., 487. a. C.

Xerxes I. † Ol. 78, 2., 467. a. C. (nach Gibert.)

Acta:

Artaxerxes I. Longimanus r. 43. J., † 425. a. C.
 Xerxes II. r. 45. J. — Sogdianus (D. S. 12,
 71. ff.)

Darius II. Nothus, r. 19. J. † 404. a. C.

Artaxerxes II. Mnemon (Plutarch. vita Artax. Mn.
 Opp. V. 446. ff. Reisk.) bezwingt die Cyprier und
 Cadusier. — Reg. nach D. S. 43. J., † 361. a. C.

Artaxerxes III. Ochus; ermordet von Bagoas
 338. a. C.

Arses, 336. a. C. ermordet.

Darius III. Codomannus, seit 335. Krieg mit Ale-
 xander dem Gr.

- b) Er überfiel Aegypten im 5. J. seiner Reg. also Ol. 63,
 4., 525. a. C. (n. Euf. Chr., aber nach dem, was man
 aus Her. schließen kann, früher), Psammenitus, Kön.
 von Aeg., mehr durch Verrätherey, als durch Tapfer-
 keit der Perser, besiegt. Her. 3, 1 — 15. (Athen. XIII.
 560. über die Ursachen des Kriegs.)
- c) Her. 3, 14. 16. 27. gegen Menschen und Götter der
 Aeg.
- d) 30. J. nach dem Einfall der Perser empörten sie sich,
 aber im 2. J. des Xerxes wieder unterjocht, Her. 7, 1.
 (486. a. C.) — 24. J. darauf neue Empörung (461.
 a. C.) D. S. 11, 71. ff. Könige der Aeg., Inarus
 seit Ol. 79, 2. (gefangen und hingerichtet, Thuc. 1,
 109. f. — Amyrtäus in den sumpfigen Gegenden
 — Thamyras und Pausiris, Vasallen der Perser,
 Her. 3, 15. — Psammitichus II. (D. S. 14, 35.) —
 Nephereus (D. S. 14, 79. Nephertēs, Man. 29. D.)
 r. 7. J. — Accoris (zu den Zeiten Artaxerxes II.) —
 Psammuthis — Nephertotes — bey Manetho in
 der 29. Dyn.) Nectanebus (D. S. 15, 29, 41. ff.)
 Neuer pers. Krieg — Tachos (Zeos Man.) 363. a. C.
 — Nectanebos (II.) oder Nectanabis (D. S. 15, 92.
 f. 16, 40.). Von den Persern geschlagen und Ae-
 gypten wieder persisch J. 350. a. C.
- e) Gegen die Ammonier, und Aethiopier Her. 3, 17.
 ff. Zuletzt wütete er in seiner eignen Familie und Rei-
 che.
- f) Gestiftet von Emerdis (Ephendabates bey Etesis-
 as) und Patizithes, zween Magiern, Her. 3, 61. ff.
 Verschwo-

Verschwörung der 7 vornehmen Perser. Eb. Kap. 70. ff.

g) Darius gehörte zum achämenischen Geschlecht. Sein Vater Hystaspes ist nachher gar zum Range eines Weissagers erhoben worden. (C. G. F. Walch Comm. de Hystaspe eiusque vaticiniis apud Patres, Commentatt. Soc. Gott. cl. phil. II. II. 1.) — D. theilte sein Reich in 20. Satrapien, Her. 3, 89. ff. und tráf dar- nach die Einrichtung der Steuern, welche sich ízt jähr- lich auf 14560. eubäische Talente (18. Mill. Thlr.) beliefen (nachher vermuthlich höher). Darius hieß daher *καπηλος* (der Dütchenkrämer).

h) Babylon, das sich empört hatte, wurde wieder ero- bert, Her. 3, 150. ff. 2) Feldzug gegen die europäi- schen Scythen zwischen der Donau und dem Don, seit 513. a. C. Her. 4, 83. ff. 6, 40. Iust. 2, 3. und 5. Scyth. Oberkönig, Idanthyrsus. 3) Unternehmungen in Afrika. Her. 4, 200. ff. 4) Thracien und Macedonien werden durch Megabazus abhängig von den Persern. Her. 5, 1 — 22. 5) Scylax aus Ca- ryanda recognoscirt Indien, und Darius nimmt ei- nen Theil davon ein, (508. a. C.) Her. 4, 44. 3, 94. Unter des Scylax Namen ist noch ein Periplus maris mediterranei vorhanden, aber schwerlich für ácht zu halten (in Hudson Scriptt. gr. minoribus Geogr. vet. Vol. I., und in Jac. Gronovii Geographicis antiquis, L. B. 1700. 4. vergl. Sagers geogr. Büchersaal, 1. B. 8. St. S. 571. ff.). Indien hatte ízt schon viele und verschiedene Völker, (Her. 3, 98. ff. Cata- terer S. II. H. II. 599.) aber das Land und seine Ein- richtungen wurden erst im folg. Zeitr. bekannter. (S. daselbst.)

i) Z. V. bey Xerxes Tode — die Empörung Cyrus des jüngern gegen seinen Bruder Artaxerxes II. — Die Familienunruhen kurz vor und nach dem Tode dieses Königs — unter Artaxerxes I. empört sich Megaby- zus — unter Darius II. Pisuthnes, Statth. von Ly- dien — seit der 49. Ol. waren die entfernten Statt- halter fast unabhängig — Dagoas, ein Verschnitte- ner, vergiebt zuletzt den Thron.

k) Er besiegte die Phönicier und zerstörte Sidon, welches Tennes an ihn verrieth, D. S. 16, 41. ff. (351. v. C. S.) S. S. 202. — Judäa wurde bestraft — den Allgem. Gesch. I Theil. u Eypri.

Cypriern verziehen — Aegypten vornehmlich durch die Tapferkeit des Mentor aus Rhodus erobert. D. S. 16, 46. ff. (Cypern (s. S. 228. f.) hatte anfangs mehrere kleine Könige, unter denen die zu Salamis und zu Soli die vornehmsten waren. Schon unter Cyrus wurden sie Vasallen der Perser, vorher der Aegypter, Her. 2, 102. 5, 104. 108. f. bis endlich Evagoras I. Ol. 82, 3. frey wurde. — Evagoras II. unterwarf sich in der 97. Ol. fast die ganze Insel (D. S. 14, 98.) — sein Sohn Nicocles — Prtagoras von Artaxerxes III. bekriegt.)

l) Widerwille der Unterthanen gegen die persische Regierung — Hofcabalen — Schwäche der Griechen und Macht der Macedonier — Darius war ein gutmüthiger, aber der Regierung nicht fähiger, Fürst.

m) Ueber die Größe von Thracien in den ältern Zeiten s. S. 93. Zur Zeit des troj. Kriegs Rhesus und Poltys, Kön. von Thr. — Man kennt nachher Könige der Odryser: 1) Teres oder Tyres, Ol. 87. — 2) Sitalces Ol. 88. — 3) Seuthes — 4) Mäsadés — 5) Medocus, K. der Odryser, und Seuthes II., K. der thrac. Seestädte oder der Sapäer, 400. a. C. Nun 2. thr. Königr. — 6) Amadocus, K. d. Dbr. 390. a. C. — 7) Teres II., K. d. D., zu Zeiten Philippi Maced. — Cotys I., K. der thr. Seest., † Ol. 106. — Chersobleptes 356. a. C. muß sich Philippen unterwerfen. — Seuthes III., K. d. D. Von Lysimachus vertrieben 322. a. C. Nun Lysimachus Beherrscher von Thracien. Histoire des Rois de Thrace et de ceux du Bospore Cimmerien par M. Cary, Par. 1752. 4. d. in den Zusätzen zur allg. Welt. hist. IV. 4. ff. Gatterer Commentatt. Soc. Gött. cl. phil. VI. 77. ff.

n) Her. 8, 137. ff. D. S. in Fr. und 14, 37. 15, 19. ff. L. 16. Paul. 9. p. 606. Iust. 7, 1. Die Einwohner Macedoniens (das lange zu Thracien gehörte) waren pänonischer oder illyrischer (nicht griechischer) Abkunft. Nachher wurde das Land in Ober- und Niedermacedonien getheilt, und vermuthlich waren hier ursprünglich verschiedene Reiche. Nach den argiv. oder mac. Mythen war Caranus, ein Heraclide, Stifter eines Reichs in Obermacedonien, 37. J. von der ersten Ol. Dexipp.

in Exc. Euf. G. p. 57. Vell. Pat. 1, 6. Von ihm bis auf Perseus, den letzten Kön. von Maced., verfloßen 646. J. Cönus und Thyrmus nach dem Caranus sind eben so mythisch. Der wahre Stifter eines maced. Reichs in Emathia war: Perdicas I., (Ol. 12, 4.) Abkömmling des Temenus, der nebst 2. Brüdern aus Argos entflohen war, (Her. 8, 139. Thuc. 2, 100.) n. Gatt. J. d. W 3468., r. 48. J. — Ihm folgen: Argäus (Ol. 25, 3.) — Philipp I., r. 35. J. — Aëropus I., r. 42. J. Alctas I., r. 28. J. Amyntas I. (unterwirft sich dem Darius I., (Ol. 67, 1.) r. 49. J. — Alexander I., r. 43. J. Perdicas II. (im pelop. Kriege), r. 23. J. — Archelaus, r. 14. J. — Aëropus II., als Vormund des jungen Drestes, r. 4. J. — Pausanias, nach einer Reg. von 5. J. vertrieben von Amyntas II. — Diesen vertrieb Argäus II., aber Amyntas kam wieder auf den Thron, und reg. noch 21. J., † Ol. 102, 4. — Alexander II., sein S. verdrängt nach 2. J. durch Ptolemäus Morites, welcher 3. J. reg. — Perdicas III., Amyntas S., Ol. 103, 4., r. 5. J. Philipp II. Amyntus dritter Sohn, Alexanders Vater, Ol. 105, 1. *Reineri Reineccii familiae regum Maced. quae a Carano vsque ad captum Persea regnarunt. L. 1571. 4. Spanhem. de Pr. et V. N. l. 371. ff. I. B. Crophii Antiquitates Macedonicae, Gron. VI. 2855. ff.*

III. Die Nation der Perser a), welche sich anfangs vornehmlich durch Liebe zur Wahrheit, durch Tapferkeit, und durch männliche Erziehung ihrer Kinder auszeichnete b), wurde durch den Umgang mit andern Völkern und durch das Beyspiel ihrer Könige verderbt c). Ihre frühern Gewohnheiten, die hernach Geseze wurden, und ihre politischen Einrichtungen hatten manches Hervorstechende, so wie der königliche Despotismus und die bürgerliche Slaverey in Persien alle Gränzen überschritten hatte d). Ursprünglich verehrten sie Götter ohne Tempel und Altäre e); die Verehrung des Feuers machte Feuertempel nöthig; und Ausländer führten noch manche Religionsgebräuche ein f). Auch in Persien

sien war ein eigner, sehr angesehner, Priesterstand (Magi). Zu den Zeiten Darius I. scheint Zerethoschthro oder Zerduscht (Zoroaster) den Persern neue Religionsvorschriften erteilt zu haben g); allein die vorhandenen Nachrichten von diesem berühmten morgenländischen Weisen und Religionsstifter weichen so beträchtlich von einander ab h), und die Reste seiner vorgeblichen Schriften sind so vielen Zweifeln unterworfen i), daß sich unmöglich mit Gewißheit ausmachen läßt, wie viel in der spätern k) persischen Religion und Philosophie vom Zoroaster herrührt.

a) Ueber ihre Sitten Herod. 1, 131. ff. Str. XV. 1064. ff. Xen. Cyr. 1, 2. Neue W. u. M. Gesch. III. 247. ff.

b) Her. 1, 136. Von 5 — 20. J. wurde ein junger Perser gelehrt, ein Pferd zuzureiten, den Bogen zu führen, und die Wahrheit zu sagen. Anfangs lebten sie mäßig — und vielleicht erst in spätern Zeiten unmäßig im Trinken. Alle Perser waren geborne Soldaten, daher die großen Armeen. Sie waren auch immer bewaffnet. Geld kannten sie erst seit der Eroberung Indiens. Von ihren Daricis s. West. ad Herod. 4, 166. Boden Progr. de Daricis, Vit. 1779. 4.

c) Sie nahmen sehr leicht fremde Sitten an, Her. 1, 135. und wurden um so verderbter, weil ihre Fortschritte in der äußerlichen Cultur zu schnell geschahen.

d) Einen Undankbaren konnte man gerichtlich belangen. (Xen. Cyr.) — Elternmord hielt man für unmöglich — Geschwister verheyratheten sich mit einander — man hatte außer den gesetzmäßigen Weibern noch viele Beyschläferinnen — die Strafen der Missethäter waren sehr streng — der König konnte niemanden eines einzigen Verbrechens wegen zum Tode verurtheilen — die Richter sollten bey dem Beklagten nicht nur auf seine Verbrechen, sondern auch auf seine guten Handlungen sehen — der König wurde als ein Gott verehrt — niemand durfte vor ihm ohne Geschenke erscheinen — ganze Provinzen mußten für ihn die Vergnügungen der Tafel und Liebe besorgen — über alle Güter seiner

seiner Unterthanen konnte er frey disponiren — Susa, Pasargada, Ecbatana und zuletzt Persepolis waren königl. Sitze — die Prinzen wurden im Serail erzogen, und durch Frauenzimmer und Eunuchen am Leib und Geist verstümmelt.

- e) Die meisten Schr. über die pers. Religion vermengen alle Zeiten und Nachrichten. Merkwürdig unter dem großen Haufen (*Meusel* Bibl. Hist. I, 2, 34. ff.) sind: *Tho. Hyde* historia religionis vett. Persarum, (vornehmlich aus dem unächten Sadder, s. *Richardson* über morg. Syr. S. 18. f.) Ox. 1700. 4. und wieder 1760. 4. (auch *Syntagma* diss. Th. *Hyde* — per *Greg. Scharpe*, Ox. 1768. II. 4.) *Foucher* hist. Abh. über die Religion der Perser seit dem Ursprunge dieses Volks bis ist (aus den *Mém. de l'A. d. I. T.* 25 — 39.) in *Kleukers* Anhang ꝛ. *Zendavesta* I. B. 2. Th. — vornehmlich *Cph. Meiners* de variis religionis Persarum conuersionibus, *Commentatt. Soc. Gott. cl. phil.* III. 99. ff. — Daß sie den Himmel (*Ormuzd*), Sonne (*Mithras*), Erde, Flüsse u. s. f. ohne Altäre und Tempel verehrt, s. *Her.* I, 131. f.
- f) Sie nahmen überhaupt auch ausländische Götter leicht an — *Silicier* führten die *Mysterien* des *Mithras* ein. *Meiners* S. 116. ff. — Die *Magier* waren auch die Gelehrten der Perser und die Minister ihrer Könige. *Str.* XV. 1045. XVI. 1106. Ueber ihren Stand s. die *Ausleger* von *Matth.* 2, 1. andere Schr. bey *Meusel* B. H. I, 2, 40. f. *Meiners* S. 110. ff. und über ihr (späteres) theologisches System, nach dem *Plutarch*, *Anguetil du Perron* in *Kleukers* Anhang ꝛ. *Zend.* I, 1. 109. ff.
- g) *Franzöf. Gelehrte* unterscheiden zween *Zoroaster* (*Neue W.* und *M. G.* III. 177. ff. 236. ff.); aber allen Umständen nach gab es nur einen (in *Persien*), zwischen der 62 — 73. *Ol.* *Hissmann* eb. S. 178.
- h) *S. Kleukers* *Persica* im Anhang ꝛ. *J.* II. B. 3. Th. (1783.), und außer den von *Meusel* l. l. S. 39. f. angef. Schr. *Cph. Meiners* *Comm. tres de Zoroastris vita, scriptis et inuentis*, in *Commentar. nou. Soc. Gott.* VIII. und in *Commentatt. Soc. Gott. cl. phil.* I. 45. ff.

II. 19. ff. (auch Zoroasters Leben im 3. Th. von Kleukers Zendavesta.)

i) Zend-avesta, ouvrage du Zoroastre, traduit en François sur l'original Zend — par *Anquetil du Perron*, Par. 1771. 4. und d.: Zendavesta, Zoroasters lebendiges Wort — von J. Fr. Kleuker, Riga 1776. ff. III. 4. Ebendess. Anhang zum Zendavesta, 1. B. in 2. Th. Riga 1782. 2. B. in 3. Th. eb. 1783. 4. — Vertheidiger der Aechtheit der Zendbücher sind Kleuker (besonders im Anhang 2. B. I. Th.) und (etwas gemäßigter) Wahl Gesch. der morg. Spr. S. 341. ff., Bestreiter: Richardson S. 21. ff. Will. Jones (Prüfung der franz. Ueb. der dem Zor. zugeschriebnen Werke, in *Hismanns Mag. für die Philos. und ihre Gesch.* 3. Th.) Meiners. Vergl. N. St. von Bock Abb. über das Alterthum des Zendavesta, mit Anm. von Büsching in *Büschings Magaz. für die Geogr.* XVII. 183. ff.

k) Etwas ist wohl ächt. — Das brauchbarste vom 3. dargestellt in: *Zoroastre, Confucius et Mahomet comparés comme Sectaires, Législateurs et Moralistes, avec le Tableau de leurs dogmes, leurs Loix et de leur Morale*, par M. de *Pastoret*, Par. 1787. 8.

IV. Um dieselbe Zeit ertheilte ein anderer morgenländischer Weiser, *Con-fu-tsee* (*Confucius*) a), Seit 497. in dem Königreiche Lou (*Schan-tong*) *Bor-v. C. G.* schriften der Klugheit und Tugend b) und zeichnete sie mit historischen Beyspielen verbunden auf, wenn anders die Schriften, die seinen Namen führen, von ihm verfertigt worden sind c). Das Land, von welchem Lou ist eine Provinz ist, bey den Ausländern *Dschina* genannt d), war damals der übrigen Welt, deren Kenntniß des Ostens sich mit *Serica* endigte e), unbekannt, und stand mit ihr, auch als es ansehnlicher geworden war, noch lange in keiner Verbindung. Sein hohes Alterthum ist, so wie seine frühe und große Cultur, erdichtet f). Wie in andern Ländern, so waren auch hier kleine Reiche, die nach und nach verbunden wurden, alte

alte Mythen, die man nachher nicht verstand, und Dynastien g), deren Berechnung um so viel leichter verwirrt werden konnte, da auch die Chineser sich der Bilderschrift, nicht der Buchstabenschrift, bedienen h).

- a) S. außer Pastoret's eben angef. Schr. *Phil. Couplet* (und anderer Jesuiten) *Confucius Sinarum philosophus s. scientia Sinensis Latine exposita*, Par. 1687. *J. Diet. Dressleri Compendium Confucii vitae et doctrinae* L. 1701. 4. *Abrégé histor. des principaux traits de la vie de Confucius-orné de 24. Estampes etc.* Par. 1768. 4.
- b) Über nicht eine reinere Theologie; s. *Sonnerat Reise nach Ostindien und China* II. 26. f. *Meiners Historia doctrinae de vero deo* p. 141. ff. — Nach ihm soll *Mem-tsu* sich als Philosoph der Chineser (geb. 371. a. C.) berühmt gemacht haben. *I. B. Carpxovii Memcius s. Mentius Sinensium post Confucium philosophus*, L. 1743. 8. — Man unterscheidet die Anhänger der alten Religion (Berehrer des Hien, Himmels) — Betenner der Rel. des Lao-tiun — Verehrer des Confutsee — Anhänger des Fo oder Foe. Schr. über die chines. Rel. ap. *Meusel* B. H. II. 2, 174. und *Mémoires concernant l'hist. des Chinois*.
- c) Vorzüglich der Schukung oder Schang-Schu. *Le Chouking, un des Livres sacrés des Chinois* — traduit par le P. *Gaubil* — revû par *M. de Guignes* — (nebst einer Nachricht von dem Buche *Y-king*) Par. 1770. 4. Vergl. *Beaudeau Analyse raisonnée du Chou-king des Chinois*, Par. 1770. 12. und *Gatterer* im *histor. Journal*, I, 1. ff.
- d) Dieser Name kommt von den Arabern und Syrern her. *Michaelis* *Spic. Geogr. H. ext. II. 33.* Es besteht nun aus 15 Provinzen, nimmt fast den ganzen östlichen Theil Asiens ein, hat 104 Mill. Einwohner, ist das Vaterland des Thees, der Seidenwürmer, des Orangebaums. *Description générale de la Chine* par *P. A. Grosier*, Par. 1786. *Statistischer Abriss des chines. Reichs* in *B. S. Herrmann Beyträgen zur Physik, Defon., Mineral, und zur Stat.*, besonders der russischen

schen — Länder, 1. B. (1786.) n. 1. Zur Gesch. 1. einheimische Geschichtschreiber: s. Gatterers Handb. der Univ. Hist. II. Th. S. 3. f. der Einl. *De Guignes* Idée de la littérature Chinoise, et particulièrement des Historiens etc. Mém. de l'A. d. I. XXXVI. 190. ff. *Meusel* II. 2, 107. ff. Welchen Glauben verdienen die ältesten, ihre Uebersetzungen und Ausgaben? (Benigen.) *De Guignes* Examen critique des annales Chinoises, Mém. d. l'A. d. I. XXXVI. 164. ff. Eb. Mémoire dans lequel on examine les fondemens de l'ancienne histoire Chinoise (Journ. d. Sçavans, Sept. 1779. ed. Amst. p. 358. ff.) — Spätere: Histoire gén. de la Chine, ou Annales de cet empire, trad. du Tong-kien-kang-mou par le P. *Jof. Anna Maria de Moyriac de Mailla*, — publiées par l'A. *Grosier*. et des *Hauterayes*, Par. 1777—84. XII. 4. 2) Neuere: *I. B. du Halde* Description geogr. hist., chron. polit. et phys. de l'Empire de la Chine, Par. 1735. IV. 3. à la Haye 1736. IV. 4. d. übers. *Koßtock* 1747. ff. IV. 4. — *De Guignes* Histoire gén. des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tatares occidentaux — ouvrage tiré des livres Chinois etc. Par. 1756—58. V. 4. d. von *J. C. Dähnert*, Greifsw. 1768—71. V. 4. — de *Pauw* (s. oben S. 173.) — *Gatterers* Handbuch II. Th. 1. B. und S. Universalh. II. 644. ff. — des *Hauterayes* au *Goguet* de l'orig. d. Loix VI. 299. ff. — Mémoires concernant l'histoire, les sciences, les arts etc. des Chinois, par les Missionnaires de Pecking. Par. 1776—87. XII. 4. (1. Th. üb. von *Meiners*. Leipz. 1778. 8.) — *Heinze* Beschreibung der Chineser aus den besten Quellen, im 5—8. B. s. *Bibl. d. Gesch. d. Menschh.*

e) Ein Theil von der *Kalmuken* und von *Tangut*. d' *Anville* Recherches géogr. et hist. sur la Sériqne des Anciens, Mém. de l'A. d. I. XXXII. 573. ff. *Gatterer* S. Universalh. II. 641. ff.

f) Gegen das hohe Alterthum *Ko* Essai sur l'antiquité des Chinois, Mém. conc. l'H. d. Chin. T. I. (*Freret*, der anderer Meinung war, Mém. de l'A. d. I. X. 377. XV. 495. XVIII. 178. verstand kein Sinesisch, und *Amiot* (T. II. Mém. conc.) ist Missionar.) Gegen die frühe und große Cultur (außer *Sonnerat*) *De Guignes* Essai hist. sur l'étude de la philosophie chez les anciens Chinois, Mém. de l'Ac. d. I. XXXVIII. 269. ff.

g) Vor

- g) Vor den Dynastien noch mythische Regenten, insbesondere So-hi — 1. Dynastie der Sia 2207 — 1767. a. C. N., gestiftet von Hū. 2. Dyn. der Schang 1767 — 1122. a. C. N., gestiftet von Schintang, in 2 Linien getheilt. 3. Dyn. Tschebu 1122 — 256. a. C., 2 Linien. 4. Dyn. Ta-tsin 256 — 207. v. C. Die zwote Linie derselben stiftete Schi-hoang-ti, Bücherstürmer. China zerstückt.
- h) Daraus schloß De Guignes, daß China durch eine ägyptische Kolonie bevölkert worden, in *Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIX. 1. ff. XXXIV. 1. ff.* mit Widerspruch. S. außer Des Hauterayes (*Meusel B. H. II. 2, 164.*) *Geo. Pray Diff. hist. crit. in Annales vett. Hunnorum, Avarum, Hungarorum, Vindob. 1775. F.*

V. Freystaaten des Occidents, welche entweder kaum erst entstanden waren, oder doch nicht lange erst ihre gehörige Verfassung erhalten hatten, kämpften in diesem Zeitraum mit so vielem Muth, Klugheit und Glücke a) gegen ihre, von Königen angeführten, Feinde, und selbst gegen die mächtigste Monarchie Asiens, daß die Geschichte dieser ungleichen, langwierigen, Kämpfe das angenehmste und lehrreichste Schauspiel darstellt. Kaum hatten die Griechen in Asien den Anfang zur Empörung gegen die Perfer gemacht, aus welcher der sechsjährige ionische Krieg entstand b), so erhielten sie auch von ihren europäischen Brüdern Hülfe c). Darius dachte auf Rache, und nahm sie an den Bewohnern von Eretria d), aber Miltiades aus Athen ließ die Perfer bey Marathon griechische Kraft fühlen e), und starb kurz darauf im Gefängniß f). Aristides (der Gerechte) und Themistocles waren die beyden, im Charakter so verschiednen, Männer, durch welche Athen neue Stärke erhielt g). Den Erfolg ihrer Anstalten sah man bey dem zweyten persischen Einfall, wo Xerxes selbst sein unzählbares Heer von wenigen Soldaten, und vielen Troß und Weibern anführte h). Zwar öffnete Ver-

rättherey

rätherey dem Könige den Paß bey Thermopylä, und Leonidas blieb i); aber der Sieg der Griechen bey Ol. 75, 1. Salamis k) scheuchte den König, und die Siege bey Plataea und Mycale befreieten Griechen. Ol. 75, 2. land von den Persern l). Die Stadt Athen wurde durch Themistocles eine Festung, der Staat eine Seemacht m), und durch Aristides Oberhaupt Ol. 77, 2. der Griechen n). Die erste Wirkung der neuen Eifersucht zwischen Sparta und Athen war des Themistocles Verbannung o), und die zwenyte ein off-
Selt Ol. fenbarer Krieg, an welchem andere Völker
30, 4. Griechenlands Theil nahmen p).

- a) In den Republiken nahm jeder Bürger für sich an den Staatshändeln Theil — man bot alle Kräfte gegen die Königsclaven auf — und man setzte europäische Stärke asiatischer Schlawheit entgegen.
- b) Miletus und dessen Oberhaupt Aristagoras gab das Signal. Nach ihm commandirte Zistiäus. Darius temporisirte; dieß brachte der Stadt Miletus den Untergang, und die asiatischen Griechen mußten unter ein härteres Joch, Ol. 71. 2., 495. a. Chr., Herod. 5, 23. — 6, 32.
- c) Die Athener schickten 20, die Eretrier (von Euböa) 5 Schiffe. Her. 5. 97. Die Perser wurden nachher noch durch Hippas aus Athen, (Her. 5, 96.) und Demaratus aus Sparta Her. 6, 61 — 72.) gegen die Griechen erhist.
- d) Mardonius, der erste pers. Feldherr in diesem Kriege, (Ol. 72, 1.) nicht glücklich (Her. 6, 43. ff.). Datis und Artaphernes verwüsteten Eretria. Her. 6, 94. ff.
- e) Athen hatte eben ist mit Megina Krieg geführt. — Miltiades, vorher Beherrscher der thracischen Halbinsel. (Her. 6, 40. f. Corn. Nep. v. Miltiadis) — Hippas führt die Perser bey Marathon auf. — 10 athen. Polemarchen und nur 10000 Soldaten, von denen aber jeder 10 Perser auf sich nimmt. — Schlacht bey Marathon 6. Boëdrom. (29. Sept.) Ol. 72, 3., 490. a. Chr., Her. 6, 107. ff. c. intpp. Meiners II. 1000. ff. Sur

Sur la date de bataille de Marathon, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 134. ff.

- f) Weil er die ihm nach einem Verdacht aufgelegte Gelbbuße nicht bezahlen konnte. Plut. Cim. III. 177. f.
- g) Plutarchi v. Aristidis (II. 478.) et Themistoclis (I. 436.) Corn. Nep. Meiners II. 111 ff. 159—168. Neue Welt- und Menschengesch. VII, 230. ff. Sie sorgten vornehmlich für die Seemacht, und den öffentlichen Schatz der Athenienser.
- h) Darius und Xerxes hatten den Krieg lange vorbereitet, Her. 7, 1, ff. Diod. S. 11, 1. f. (Xerxes wurde hernach zum Volksgepötte, daher in der Folge die Fabeln von seinem Zuge, vielleicht aus athen. Volksliedern. Die ganze Macht des Xerxes soll sich auf 5, 283220 Mann belaufen haben, Her. 7, 60. ff. Meiners II. 105. ff. (Dagegen Richardson über morgenl. Gesch. S. 87. ff.) Ueber die griech. und persische Flotte Gatter. synchr. Universalhist. II. 284. f. Die griech. hatte 271, die persische 1207 Kriegsschiffe.
- i) Der Verräther war Epialtes. Herod. 7, 173—233. Diod. S. 11, 2—11. Plutarch. Apophth. Lac. c. 11. ed. Gierig.
- k) Die Athener überließen die nicht zu vertheidigende Stadt dem Könige, der gegen leere Häuser wüthete; sie schützten sich durch hölzerne Mauern. Herod. 8, 41. ff. Aristides kommt aus dem Exilium zurück. Euribiades und Themistocles. Schlacht bey Salamis (wo Xerxes zusah) den 23. Sept. Ol. 75, 1., 489. a. Chr. Her. 8, 56—96. D. S. 11, 15—19. Xerxes eilte in einem Fischerkahn über den Hellespont, und hinterließ den Mardonius mit 350000 Mann.
- l) Beyde Siege an einem Tage erfochten, den 25. Sept. Ol. 75, 2., 479. a. Chr. Sur la date de bataille de Platée, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 139. ff. Bey Platée siegten Aristides und Pausanias, bey Mycale (zur See und zu Lande) Leotychides und Xantippus. Her. 8, 130. ff. 9, 1—107. D. S. 11, 27. ff.
- m) Die Mauern von Athen wurden erbauet, der Hafen Piräus vollendet, jährlich 20 Triremen zu bauen beschlossen. Diod. S. 11, 37. ff. Thuc. 1, 89. ff. — Die Siege

- Siege vergrößerten die Rechte der ärmern Bürger, und änderten die solonische Verfassung. Plut. II. 531.
- n) Nachdem Pausanias, der spart. König, sich und sein Volk den Bundesgenossen verhaßt gemacht. Thuc. I, 128. ff. — Gemeinschaftlicher Schatz für Griechenl. vom Aristides gestiftet. Weff. ad D. S. I. 440. 504.
- o) Er lebte, und starb Ol. 77, 2., im pers. Gebiete, zu Magnesia. D. S. II, 57. f.
- p) Thuc. I, 105. ff. In diesem Kriege thaten sich Myronides, Tolmides, Pericles hervor. D. S. II, 81. f. Noch in der 77. Ol. wurde Sparta durch ein Erdbeben verwüstet, führte den dritten Krieg mit den Messeniern 10 J. lang, D. S. II, 64. — Ol. 78, 1. Mycenä von Argivern zerstört.

V. Cimon, Miltiadis Sohn, hatte unterdessen schon die Siege gegen die Perser verfolgt a), und endigte nach seiner Zurückberufung den Krieg durch den vortheilhaftesten Frieden b). Mit ihm wetteiferte Pericles, Ol. 82, 3. der nach des Cimon Tode alles vermochte c). 450. 2. C. Unter ihm erreichte Athen seine größte Schönheit, und Künste, Gewerbe, Handel, Wissenschaften, den höchsten Flor in dieser Stadt d). Unglücklicherweise suchte dieser Staatsmann alle Einschränkungen des Volks aufzuheben e), und legte den Grund zum Verderben des Staats f). Aber er war nicht der Urheber alles des mannigfaltigen Uebels, das aus dem Ol. 87, 1. unvermeidlichen g) peloponnesischen Kriege bis 93, 4. zwischen Athen und den Bewohnern des Peloponnes, vornehmlich den Spartanern, entstand h). Pericles starb zu früh, und die nachherigen Staatsmänner, Cleon der Gärber i), und Alcibiades, der Wollüstling k), verließen die Plane ihres Vorgängers. Kaum war der Krieg durch einen Waffenstillstand unterbrochen l), so nahm man unüberlegten Antheil an den Händeln der Insel Sicilien m). Der dortige Verlust zog die Fortsetzung des peloponnesischen Kriegs, und zwey Revolutionen in der

Ber-

Versaffung Athens nach sich n). Lysander o) aber demüthigte endlich die stolze Herrscherin, führte die Regierung der dreßsig Herren (Tyrannen) ein, ^{403. v. E.} und verderbte Sparta p). Athen erhielt bald ^{Geb.} durch Thrasybulus seine Freyheit und Versaffung wieder q). Sparta aber, das seine Uebermacht ^{Ol. 94, 2.} nicht zu brauchen wußte r), unterstützte die Empörung des jüngern Cyrus gegen den König von Per- ^{Ol. 94, 4.} sien s), und suchte diesen König endlich gar ^{401. v. E.} durch seine Feldherren, vornehmlich den Age- ^{Geb.} silaus, zu entthronen t). ^{Ol. 95, 2.}

- a) Plutarchi Cimon III. 170. ff. Corn. Nep. Er erhielt an einem Tage zwey Siege am Flusse Eurymedon, Thuc. 1, 100., und veranstaltete die Erbauung der langen Mauern zu Athen, Eb. R. 107. f. und vergrößerte die Seemacht, eb. R. 104.
- b) Er wurde Ol. 80, 1. verwiesen, (wie Plut. und Andocides bloß sagen, Meiners II. 140. f.) nach 8 Jahren zurückberufen, siegte bey Cypren, und schloß Friede (Ol. 82, 4. ratificirt. Taylor. ad Lyc. c. Leocr. p. 187. ed. Reisk. Westl. ad D. S. I. 48c.): Alle griech. Städte in Asien wurden frey — den persischen Landtruppen und Kriegsschiffen wurden Gränzen vorgeschrieben.
- c) Plut. vita Periclis I. 586. ff. Meiners Gesch. des Lyr. der Athenienser, S. 28. ff. Gesch. der Wissensch. II. 142 — 156.
- d) Das Odeon wurde igt errichtet (G. S. Martini Abhandlung von den Odeen der Alten, L. 1767. 8.), der Parthenon und andere Gebäude, (Neue W. und M. Gesch. VII. 578. ff.) — Phidias — Anaxagoras. — Aspasia (welche so vielen Einfluß auf des Per. Politik hatte, Meiners Gesch. des Lurus, S. 46. ff. N. W. und M. Gesch. VII. 559. ff.) — Auch die Kriegskunst der Griechen wurde unter ihm vervollkommenet (D. S. 12, 26. ff. J. G. Nast Einleitung in die griech. Kriegsalterthümer. Stuttg. 1780. 8.) — Die öffentlichen Einkünfte wurden durch ihn vergrößert — Samos zweymal erobert — die Herrschaft der Athener allen Feinden furchtbar gemacht.

e) Er

- e) Er ließ durch Ephialtes die Macht des Areopagus schwächen. Ol. 80, 1. Meiners II. 137. — erweiterte den Wirkungskreis der Volksgerichte — beförderte die Demagogen —
- f) Er verfeinerte den Geschmack der Athener zu schnell und zu sehr. Daher ihr Luxus. Eph. Meiners Geschichte des Luxus der Athen. von den ältesten Zeiten an bis auf den Tod Philipps von Macedonien, Lemgo 1782. 8. J. F. Reitemeier Verantwortung der Frage, welches war der Luxus der Athen. von den Zeiten des Plistratus an — Gött. 1782. 8. Scheinbar vertheidigt den P. Wieland. Vorr. zum B. der allgem. Damenbibliothek.
- g) Wegen der allgemeinen Eifersucht auf Aithen — und des drohenden Verlangens der Spartaner, daß die Athen. die Commerzsperrre gegen Megara aufheben sollten. Meiners II. 228. ff. Blanchard Recherches sur la ville de Mégare en Achaïe, Mém. de l'A. d. l. XVI. 120. ff.
- h) Thucydidis l. VIII. de b. Pelop., Xenoph. Hist. Gr. nebst S. F. N. Mori Exam. locor. quor. Xen. hist. C. 1. Der Krieg dauerte (doch unterbrochen) 27. J. — Das erste Unglück war die wüthende Seuche. Thuc. 2, 47. ff. Die Athen. hatten doch im ersten Theil des Kriegs noch Glück genug, die Folge von P. Maass regeln.
- i) Meiners II. 243. f.
- k) Plutarchi v. Alcibiadis II. 1. ff. Corn. Nep. Meiners II. 248. ff. (Meißners Alcibiades, Leipz. 1781. ff. III. 4.)
- l) 10 J. nach Anfang des Kriegs. Ol. 89, 3. Thuc. 5, 16. ff. Der Friede wurde nicht einmal ratificirt.
- m) Gelon war, Ol. 72, 2. oder 74, 1. (484. a. C.) Oberherr von Syracus geworden, und behauptete sich gegen die Carthager, Her. 7, 163. ff. D. S. 11, 25. ff. 8., nun König. Ihm folgte sein Bruder Hiero, Ol. 75, 3., der sich auszubreiten suchte; dann Ol. 78, 2. sein Bruder Chrasylbulus, Ol. 78, 3. vertrieben. Demokratie und der Petalismus zu Syracus eingeführt. Der Staat behauptete die Freyheit bis Ol. 93, 3. Die

Die Athener hatten sich schon seit Ol. 88. den Fortschritten der Syracusaner widersetzt. Ist (Ol. 91, 2.) baten die Bewohner von Egesta um Hülfe. Athen. Flotte und Armee, unter Alcibiades (bald verbrannt), Nicias (Plut. Nicias III. 333. ff.) und Lamachus, welchen nachher Demosthenes beygefügt wurde, und eine spart. unter Gylippus, in Sicilien. Unglück der Athen. Ol. 91, 4. Meiners II. 252 — 276.

- n) Der pelop. Krieg heißt nun Deceleischer. Alcibiades, Verräther seines Vaterlandes. Erste Revolution durch Pisander und Theramenes oligarchisch, Ol. 92, 2., 410. a. C. Thuc. 8. 67. ff. Die zweyte durch Thrasibulus, Wiederherstellung der alten Verfassung, eb. K. 72 — 97. Siege des Thrasibulus, Alcibiades, (der wieder Dienste genommen); und der 10 Feldherren bey den arginuischen Inseln, Ol. 93, 3. Xen. 1, 6. f.
- o) Plut. v. Lyfandri III. 1. ff. Meiners II. 292. ff. — Er besiegte den Conon ohne Schlacht, segelte vor Athen, eroberte es. Athen mußte die Festungswerke abtragen — nur 12 Schiffe behalten — Xen. 2, 1. 2. D. S. 13, 104. ff. und von den 30 Tyrannen Xen. 2, 3. D. S. 14, 3. ff.
- p) Plut. Lyf. III. 32. ff.
- q) Die neue Verfassung, wobey nicht alles aus Solons Gesetzbuch beyhalten wurde, ward eingeführt, als Euclides Archon war, (eine Epoche für Athen) Ol. 94, 2. Well. ad D. S. p. 668. f. Allgemeine Amnestie. Meiners II. 320. ff.
- r) Xen. Hell. 5, 4. Meiners II. 327. ff. Innere Unruhen in Sparta, Ol. 95. Vierter Messenischer Krieg.
- s) Xenoph. Anabasis I. VII. Idem Hell. 3, 1. D. S. 14, 19 — 31. Berühmter Rückzug der Zehntausend, nach Cyrus Tode und der Niederlage seiner Truppe.
- t) Vorher waren Chimbros und Dercyllidas spartanische Feldherren gegen die Perser. Vom Agesilaus Plut. III. 611. ff. Xen. Hell. 3, 4. (Or. de Agesilao) Meiners II. 334. ff.

VII. Um diese Zeit trat ein bisher unbekanntes Volk auf, und machte den Spartanern

die

die Oberherrschaft streitig a), welche sie nicht anders, als durch den schimpflichen Frieden, den Antalcidas, Ol. 98, 2. ihr Gesandte, mit den Persern schloß, retten 387. v. C. zu können glaubten b). Doch sie waren die ersten, die den Frieden brachen, und außer andern Un-Ol. 99, 3. gerechtigkeiten c) auch Theben mitten im Frie-Ol. 102, 2. den einnahmen d). Mellon und Pelopidas befreieten Theben wieder e), und Epaminondas f) verschaffte ihm die größte Macht. Schon vorher hatten die Athenienser sich wieder erholt g); die Thebaner Ol. 101, 1. siegten bey Orchomenos und Leuctra h), und 102, 2. wurden übermüthig i), und erkauften den Sieg Ol. 104, 2. bey Mantinea k) sehr theuer, mit welchem 363. v. C. ihre Macht sich endigte. Wenige Jahre dar-Ol. 105, 1. auf entfloß Philipp aus Theben, und übernahm die Regierung des geschwächten Königreichs Macedonien, das er bald wieder stärkte l). Der Bundesgenossenkrieg der Athenienser m), und der heilige oder phocensische Krieg n), hinderten die Griechen, seine Fortschritte zu begränzen. Er besiegte die Phocenser o), Ol. 108, 3. und, nach wiederholten Versuchen p), alle Grie-Ol. 110, 3. chen bey Chäronea q). Er raubte ihnen die 338. v. C. Freyheit unter dem Vorwande, ihr Oberfeldherr zu seyn r). Dieß war die Folge des Sittenverderbens der Griechen, und insbesondere der Athenienser s).

a) Nach dem Kriege mit Keryes, wo sie pers. Parthey genommen, wurden sie hart bestraft. Herod. 9, 86. ff. Im pel. Krieg erhielten sie die Herrschaft in Böötien wieder, und ißt führten sie mit den Phocensern, deren Bundesgenossen die Lacedd. waren, Krieg. Ihr Sieg bey Haliartus, Ol. 96, 3., 394. v. C. nöthigt die Spartaner, den Agesilaus zurückzuberufen, der bey Coronea siegt. Xen. 4, 3. D. S. 14, 83. f. Aber die Seeschlacht bey Enidus, Ol. 96, 3., wo die pers. Flotte unter Conon den Sieg erhält, entreißt den Spartanern die Herrschaft zur See. Meiners II, 341. ff.

b) Xen.

- b) Xen. 5, 1. D. S. 14, 110. Plut. in Ages. et Artax. Mn.: Alle griechische Städte in Asien, nebst den Inseln, Clazomena und Cypren, sollten dem König von Persien gehören — die übrigen frey seyn — Lemnus Imbrus und Scyrus aber den Athen. bleiben. Diesem Frieden widersetzten sich zuerst die Thebaner, weil sie dadurch die Herrschaft in Bœotien verloren.
- c) Sie schleiften die Stadt Mantinea, Xen. 5, 2. 1. D. S. 15, 5. — stifteten überall Unruhen — bekriegten die Rep. Olynth — bezwangen die Phliassier. Meiners II. 541 ff.
- d) Durch Phœbidas, ihren General, und mit Hülfe einiger theb. Verräther, Ol. 99, 3., 382. a. C. — Einen ähnlichen Versuch machten sie auf den Hafen von Athen, Ol. 100, 4. Xen. 5, 4.
- e) Ol. 100, 2., 379. a. C. — Xen. Hell. 5, 4. Plutarchi v. Pelopidae II, 326. ff. Corn. Nep. Pelop. Ueber des Pelopidas und Epaminondas Charakter Xen. 7, 5. D. S. 15, 44. Meiners II, 560. ff.
- f) Pauf. 9, 13. ff. Corn. Nep. Epamin. Histoire d'Epaminondas par M. Seran de la Tour avec des Remarques crit. et hist. et les observations du Chev. Folard, Par. 1752. 8. (auch 1741.) Vie. d'Epaminondas par l'A. Gedoyn, Mém. de l'Ac. d. I. XIV. 113. ff. Er war kein so großer Feldherr und Staatsmann. Meiners II. 561.
- g) Ihre berühmten Feldherren waren Iphicrates — Timotheus — Chabrias. Die Athen. gewannen den ersten Seesieg über die Spartaner bey Naxos, Ol. 100, 4., 377. a. C., und einen zweyten bey Leucate, Ol. 101, 1. Darauf schlossen sie mit den Spartanern Frieden, Ol. 101, 3. und erhielten die Herrschaft zur See. D. S. 15, 38. Xen. 6, 3.
- h) Sie hatten schon vorher in kleinen Gefechten gestiegt; bey Orchomenus, Ol. 101, 1., bey Leuctra, Ol. 102, 2., 371. a. C. oder erst Ol. 102, 4. Xen. 6, 4. Meiners II. 552. ff.
- i) Xen. 6, 5. ff. D. S. 15, 60. ff. — Zweymal (Ol. 102, 3. 103, 1. oder 104. n. D. S.) fiel Epaminondas in das spartanische Gebiet ein, und stellte die Städte

Messene und Megalopolis wieder her. — Pelopidas that, Ol. 102, 4. — Ol. 104, 1. drey Feldzüge nach Thessalien gegen Alexander, Tyrann von Pherá, Meiners II. 563. ff. (Der erste berühmte Herrscher in Pherá war Jason, der Oberhaupt der Thessalier mit dem Titel Τάγος wurde, und seine Herrschaft weit verbreitete. Gleich nach der leuctrischen Schlacht auf Anstiften seiner Brüder, Polydor und Polyphron ermordet. Beyde in 2 Jahren aus dem Wege geräumt, und nun regierte Alexander 11 Jahre als Tyrann. Die Alevaden (Gatterer synchron. Universalh. II. 444. f.) suchten Thessaliens Freiheit zu retten. Die Thebaner ließen ihm bloß Pherá. Er wurde durch seine drey Schwäger, Tisiphonus, Lycophon und Pitholaus aus dem Wege geräumt. Philipp aus Maced. verdrängte endlich diese Tyrannen, Ol. 107, 4. — Xen. 6. 1. 2. 17. Plat. Pelop. D. S. l. 15. et 16. Gatterer synchron. Universalh. II. 466 — 472.) Bey dem ersten Feldzuge stellte Pelopidas auch die Ruhe in der königl. Familie in Mac. wieder her, und der junge Philipp kam als Geißel nach Theben. Im dritten Feldzug küßte Pel. sein Leben ein, Ol. 104, 1.

k) Sie hatten Ol. 103, 3. Friede mit Sparta geschlossen, aber den Krieg erneuert. In der Schlacht bey Mantinea bekam Ep. die tödtliche Wunde, Xen. 7, 4. f.

l) Er war iht erst 22 bis 23 Jahr alt, fand sein Reich von Feinden umgeben, innerlich zerrüttet, ohne Kräfte und Hülfquellen, und siegte über die ungünstigsten Umstände, bevölkerte, cultivirte, bereicherte sein Reich, und verschaffte ihm die Herrschaft. Zu seiner Gesch. D. S. l. 16. Iustin. I. 8. f. Demosth. Oratt. Meiners II. 573. ff. Histoire de Philippe et d'Alexandre le Grand par le Sieur de Bury, Par. 1760. 4.

m) Mit Byzanz, Rhodus, Cos, Samos, Chios, Ol. 105, 3 — 106, 1. (356. a. C.) Chares, Feldherr der Athen. D. S. 16, 22. Die Athen. schlossen deswegen einen Vergleich mit Philipp, der schon in Thracien um sich gegriffen.

n) Zwischen den Phocensern (denen von den Amphiktyonen eine harte Geldbuße dictirt war, und welche Delphi einnahmen, und den Kirchenschatz plünderten) und Theba-

Thebanern, und ihren beyderseitigen Bundesgenossen, seit Ol. 106, 2., 355. v. C. Philomelus, († Ol. 106, 3.) Onomarchus, († Ol. 106, 4.) Phayllus, († Ol. 107, 1.) und Pbalacus, Anführer der Phocenser. Pauf. 10, 2. D. S. 16, 23. Meiners II. 579. und über die Gesch. der heiligen Kriege in Gr. überhaupt *de Valois Mém. de l'Ac. d. I. VII. 201. ff. IX. 97. ff. XII. 177. ff.*

- o) Ol. 108, 3. nachdem er vorher von den Phocensern in Thessalien besiegt worden. Ihre meisten Städte wurden zerstört, und Philipp nahm ihren Platz beym Amphiktyonenengericht ein. Demosth. Or. de f. leg.
- p) Seine Eroberung von Dinyth, Ol. 108, 1. — Gewaltthätigkeiten in Thracien — Angriff auf Byzanz. Nach Ol. 110. 1. schloß er mit den Athen. einen Vergleich. Er siegte mehr durch Vesteckung, als durch Waffen. (Meiners II. 583. f.) Phocion und Demosthenes, (Patriot durch persisches Geld) die beyden größten Staatsmänner und Redner in Athen. Plut. v. Phoc. IV. 295. ff. Demosth. ib. 691. ff.
- q) Die meisten griech. Völker hatten Truppen zur ath. Armee geschickt. Philipps Friedensanerbietungen wurden verworfen. Ueber den Untergang der gr. Freyheit s. Lycurg. c. Leocr. (IV. 135. ff. Or. Reisk.) Iust. 9, 3.
- r) Im Krieg gegen die Perser, Ol. 110, 4. Aber Philipp wurde schon Ol. 111, 1., 336. v. C. das Opfer einer Conspiration, an der seine Familie Antheil gehabt haben soll. Plut. Alex. M. IV. 23. ff. Ueber Philipps Charakter Meiners II. 596. ff. *L. C. Valckenaer Orationes duae, altera de publicis Athen. moribus, altera de Philippi Macedonis indole, virtutibus etc. L. B. und wieder gedruckt: (Oratio s. diatribe de Philippi Amyntiadae indole etc.) an Tib. Hemsterhusii orationibus, L. B. 1784. 8.*
- s) S. J. Gillies Betrachtungen über Geschichte, Sitten und den Charakter der Griechen vom Schlusse des pelop. Krieges, Brem. 1781. 8. Meiners Betrachtungen über die Griechen, das Zeitalter des Plato u. s. f. In s. Verm. phil. Schr. I. n. 1. Eb. Gesch. d. W. II. 598. ff.

J. 510. v. C. VIII. Rom, welches, nach Abschaffung der königlichen Regierung, sich erst befestigen und bilden mußte a), ehe es auf den größern Schauplatz der Welt treten konnte, war nur mit kleinern benachbarten Völkern b), und mit innern Streitigkeiten beschäftigt, die zur Ausbildung der einzelnen Theile ihrer Staatsverfassung eben so viel, als zur Befestigung ihres Charakters c), beytrugen. Die ersten Zwistigkeiten erzeugte die Härte der aristocratischen Parthey d); dabey wurde **J. R. 255.** den die Würden des Dictators e) und der **J. R. 260.** Tribunen des Volks f), und bey dem **Ver- 493 v. C.** suche, den **C. Marcus Coriolanus** g) gegen die letztern machte, die Versammlungen der **Tri- J. R. 262.** bus h) bey Criminalprocessen eingeführt. Fast wäre Rom von seinem vertriebenen Bürger, **Coriolan** seit **267.** unterdrückt worden i). Neue Streitigkeiten **J. R.** entstanden über die vorgeschlagene Vertheilung der Aecker unter arme Bürger k), eine oft in Bewegung gebrachte Materie l). Während dieser Streitigkeiten erwarb sich der Patriotismus der Sabier die Unsterblichkeit m). Der dritte Streit über die Einführung off- seit **J.** fentlicher Gesetze n) hatte die Folge, daß man **291.** **462. v. C.** endlich Abgeordnete nach Griechenland schickte o), um die vorzüglichsten Gesetze abzuschreiben, **J. 302.** — **J. 304.** männer p) zur Abfassung der Gesetze bevollmächtigte, und daß Rom jetzt die Gesetze der zwölf Tafeln erhielt; welche wenigstens als die ältesten Urkunden römischer Denkungsart merkwürdig sind q).

a) Die erste Verfassung Roms war (wie fast überall nach Abschaffung der Könige) aristocratisch. Zweyen jährlich gewählte Consules dirigirten den ganzen kleinen Staat; dessen Breite $3\frac{1}{2}$ D. Meilen, Länge 12 D. Meilen betrug. Fasti consulares zur Chronologie der römischen Gesch. Alte: Fasti Capitolini bis 765. V. C. (1546 entdeckt) *Graev. Thef. T. XI. l. B. Piranesi Lapid. Capitolini* f. Fasti Consulares, ab V. C. usque ad Tibe-

Tiberium Caes. Rom. 1762. f. (Die Reliquiae fastorum anni Romani a Verrio Flacco ordinatorum — Rom. 1779. 3. sind von anderer Art.) Neuc: *Car. Sigonii fasti Consulares* T. I. Opp. ex ed. Argelati, Mediol. 1732. — *Petri Relandi fasti Consulares*, Ultraï. 1715. 8. *Theod. Iansson ab Almeloveen fasti Consulares*, ed. iterum cur. *I. L. Vhlii*, Amst. 1740. 8. Vergl. *Steph. Vin. Pighii Annales Romanorum*, Antu. 1615. II. 3. — Die Versuche des Tarquinius, seiner Familie und Freunde, ihm wieder die Oberherrschaft zu erwerben, hörten erst nach 13 Jahren (a. V. 258.) auf. D. H. L. 5. und 6. Liu. 2. — Verdienste des L. Junius Brutus und des P. Valerius Poplicola. *Plat. vita Poplicolae* I. 384. ff.

- b) Mit Lars Porfena, Kön. von Clusium (Horatius Cocles — Mucius Cordus Scävola) — mit den Sabinern (Appius Claudius, Stifter der berühmten Familie D. H. 5, 40. Liu. 2, 16.) — den Lateinern — den Volkstern — Aequicolis — Hetruskern — von Zeit zu Zeit erneuert.
- c) Daher ihre Entschlossenheit, Festigkeit und Hartnäckigkeit, aber auch die Rauigkeit ihrer Sitten, wovon dieser Zeitraum viele Proben giebt, D. H. 3, 21. 4, 24. Val. Max. 6, 3. Meierotto über die Sitten der Römer (Berl. 1776. II. 8.) im 1. Th.
- d) Die Gläubiger mißhandeln ihre Schuldner, D. H. 6, 22. ff. (Die beste Erklärung giebt Ferguson, I, 25. f. d. Ueb. nebst m. Anm.)
- e) Weil die Plebejer nicht Kriegsdienste thun wollten — Die Macht des Dictator war unbegrenzt, konnte aber längstens nur 6 Mon. dauern. T. Lartius, erster Dict., a. V. 255. So D. H. 5, 73. f. Früher giebt diese Stiftung Liu. 2, 18. an.
- f) Erste Entweichung des Volks auf den heiligen Berg, D. H. 6. 42. Anfangs 2 tribuni plebis (Vorsteher des zweyten Standes), Sicinius Bellutus und L. Junius, gleich darauf 5, und kurz nachher 10. Liu. 3, 30.) Ursprünglich hatten sie nur *ius intercedendi* (*veto*) nicht *agendi*, und saßen an der Thüre der Curia. Auch 2 *Aediles pleb.* ernannt.

- g) D. H. 6, 91. ff. 7, 26. ff. Liu. 2, 35. Plut. Coriolanus II. 84. ff.
- h) *Comitia tributa*. Hier vermochte die Plebs mehr, als in *curiatis* und *centuriatis*. Daher bald neuer Streit über die Kraft der *plebiscitorum*. D. H. 7, 35. ff.
- i) Seit 264. nach R. E. Thaten und Schicksal Coriolans. D. H. 8, 1—69. Liu. 2, 38. ff. Ueber die verschiedenen dramat. Bearbeitungen der Gesch. Coriolans W. Dyck Nebentheater II. B. (1785.) n. 5.
- k) *Lex agraria*, durch Sp. Cassius, obgleich Patricier und Consul, dem es das Leben kostete. D. H. 8, 68. ff.
- l) Eine spätere Folge war die *lex Licinia*. J. R. 387. nachher oft erneuert. Liu. 6, 34. 7, 1.
- m) Sie vertheidigen allein das röm. Gebiet am *Tremera* (la Barca) gegen die Vejenter, seit 275. V. C. D. H. 9, 18. ff. Perizon. Anim. hist. c. 5. p. 192. ff. (ed. Harles. Altenb. 1771. 8.)
- n) *Lex Terentilla*, von C. Terentius Arsa 291. (292). V. C. D. H. 10. init. Liu. 9, 46. 3, 9. Aristocratische Verheimlichung des Rechts, und fortgesetzte Bemühungen, wenigstens aus den Formalitäten der Gesetzlichkeitspflege ein Geheimniß zu machen.
- o) Sp. Postumius, Serv. Sulpicius, A. Manlius a. V. 300. 454. a. C. G. F. Kreidenmann Diatr. qua Rom. consilium addiscendi graecarum ciuitatum leges defenditur. len. 1756. 4. Die Gesetze der XII. T. entstanden aber nicht bloß aus griechischen, sondern auch aus dem bestätigten Herkommen, und den patriarchischen Einrichtungen. Diss. sur l'origine des Loix des XII. Tables par M. Bonamy, Mém. de l'Ac. d. I. XII. 27. ff.
- p) *Decemviri legum scribendarum* (unter ihnen auch Appius Claudius, der Sohn) seit 302—304. (303—305.) Im ersten J. machten sie 10. im zweyten 2. Tafeln. D. H. 10, 54. ff. Liu. 3, 32. ff. D. S. 12, 22.
- q) Fragmente dieser Gesetze bey alten Schr., zusammengetragen in Io. Nic. Funccii *Leges XII. Tabb. — restitutae*

stitutae et illustratae, Rintel. 1744. 4. Vergl. *Heineccii* Hist. I. Civ. T. I. p. 60. ff. *Silberr. Bach* H. Jur. etc. *Aloyf. L. B. a Locella* Tentamina tria ad illustrandas leges XII. T. Vienn. 1754. 4. *Eu. Otonis* Observationes ad hist. legum XII. Tab. praef. T. III. p. 3. ff. *Gottl. Wernsdorf* diss. de materia XII. Tab. Vit. 1771. I. P. C. *Philipp* Antiquissimorum iuris civ. fontium, s. legum XII. Tab. historia, Numb. 1786. 4. *Ferguson* I. 52. ff. Das Recht der väterl. Gewalt (patria potestas), auch den Sohn dreymal zu verkaufen, (nachher zum Schein bey Adoptionen gewöhnlich) bestätigt — Mißgeburten soll der Vater tödten — Patricier und Plebejer sollen sich nicht verheirathen — Härte gegen Schuldner wurde erlaubt (nexi) — die Interesse eingeschränkt — liegende Gründe erhielt man durch zweyjährigen Gebrauch zum Eigenthum — Häuser mußten so gebauet werden, daß für die Straßen der gehörige Platz blieb — Wiedervergeltungsrecht — Gesetze gegen Vätermord, Zauberrey und Pasquilliren — über die Erbschaften — alle Proceffe mußten an einem Tage geendigt werden — kein Leichnam durfte in der Stadt beerdigt oder verbrannt werden (*I. G. Eck* Comm. ad h. legem, L. 1786. 4.) — Ueber die angebliche Vortrefflichkeit des ganzen Gesetzbuchs. *Cic. de Or.* I, 44. *Gell. N. A.* 20, 1. und seine Ähnlichkeit mit andern: *Collatio legum Mosaicarum et Romanarum* a *Petro Pithoeo* primum edita Par. 1574. zuletzt von *Herm. Cannegieter*, 1769. 4. — Die Gesetze der XII. T. wurden in der Folge gemildert und manche stillschweigend abgeschafft.

IX. Der Mißbrauch, welchen *Appius*, einer der *Decemvirs* von seiner Gewalt machte a), veranlaßte eine zweyte große Revolution b); worauf ein vierter Streit über die Zulassung der Plebejer zu den höchsten Aemtern im Staate erfolgte. Um noch auszuweichen, führte man *Kriegstribunen* mit *consulari* z. R. 308. scher Gewalt c) ein. Die zehnjährige Be- 445. v. E. lagerung von *Vesji* d), bey welcher *M. Surlus* *Ca-* millus den ersten *Triumph* e) sich erwarb, bildete die

J. R. 349. Römer, so wie ehemals der trojanische Krieg 358. die Griechen, zum Krieg. Aber den kurz darauf einbrechenden senonischen Galliern waren die Römer doch noch nicht gewachsen f). Rom wurde angezündet, aber das Capitolium gerettet g), und sein Ketter, Manlius, bald nachher als Landesverrätther herabgestürzt h). Kaum hatte Rom sich wieder erholt i), J. R. 381. so entstanden die heftigsten Bewegungen der Parthey der Plebejer k), welche es endlich durchsetzte, daß auch Plebejer die wiederhergestellte Würde eines J. R. 388. Consuls erhielten l). Bey dieser Veranlassung 366. v. C. wurde das Amt eines Oerrichters (Prätor) vom Consulat getrennt m). Capua und Cambr J. R. 411. panien ergaben sich freywillig den Römern n). Dieß zog ihnen einen langwierigen 343. v. C. Krieg mit den Samnitern o) zu, wobey sie die ersten Eroberungen gegen Unteritalien hin machten. In J. R. 416. eben dem Jahre, wo Philipp sich die Griechen 338. v. C. unterwarf, wurden die Römer Herren von ganz Latium p).

a) Im J. 304. (305) legten die Decembirs ihre Würde nicht nieder, Appius entfernte 8. Collegen mit dem größten Theil der Bürger. Sein Angriff auf die Virginia gab das Signal zur Empörung. Liu. 3, 38. ff. D. H. 11, 1. ff.

b) Die alte Verfassung wurde wiederhergestellt. Von nun an war die Bemühung der Plebejer dahin gerichtet, alle Ungleichheit aufzuheben. Zuerst wurden (308. J. R.) die Heyrathen zwischen Patr. und Pleb. erlaubt. D. H. 11, 52.

c) Tribuni militum Consulari potestate. Es sollten eigentlich 6., halb aus Patr. halb aus Pleb. seyn; aber anfangs wählte man nur drey; und erst 353. (354) 400. a. C. sah man den ersten bürg. Kriegstribun. Etwas früher J. 300. hatte man 4. Quaestores (ist nur noch Kriegszahlmeister) gemacht; und im J. 310. (311.), 443. a. C. zween Censores, deren Amt J. 320. auf 18. Mon. eingeschränkt wurde. D. H. 11, 63.

d) Liu.

- d) Liu. 4, 58. ff. 5, 1. ff. Ist bekam zuerst das Fußvolk, dann auch die Reuterey Sold, (Plin. H. N. 33, 31, 13.) und blieb in den Winterquartieren. (Rösch und Taft) Römische Kriegsalterthümer, aus ächten Quellen geschöpft, Halle 1782. 8. und *le Beau* Abhandl. de la Légion Romaine, (Mém. de l'Ac. d. I. XXV, 452. ff. — XLI, 129. ff.) 1. Abhandl.
- e) Plutarchi v. Camilli l. 502. ff. Beym Triumphzuge bemahlte er sich das Gesicht Plin. H. N. 33, 7, 36.
- f) Kurz vorher fand man bey einem censu 152573. wehrhafte Bürger, Plin. H. N. 33, 1. 5. — Die Gesch. des Einfalls der Gallier hat Lücken, und römische Episoden. Liu. 5, 37. ff. Plut. Cam. Polyb. 2, 22.) *Mélot* diss. sur la prise de Rome par les Gaulois, Mém. de l'A. d. I. IX. 1. ff. — Schlacht am Allia 364. V. C. (dies Allienfis).
- g) Zum Andenken dieser Rettung wurden die heiligen Gänse auf Kosten des Staats gefüttert, und eine jähel. Procession gehalten. Plin. H. N. 29, 4, 14.
- h) Liu. 6, 11. ff. Manlius war ein früherer Waser.
- i) Camillus hinderte weislich den Vorsatz, Rom nicht wieder aufzubauen. Liu. 6, 1. ff.
- k) Durch Weiber veranlaßt, und durch C. Licinius Stolo und L. Sextius ausgeführt. Anarchie von mehreren Jahren. Liu. 6, 34. ff.
- l) Der erste Consul pleb. L. Sextius J. 387. (388.) Liu. 6, 41. 7, 1. Gleich nachher zweyen *Aediles Curules* ernannt.
- m) Auf Veranlassung des Camillus, welcher im folgenden J. an einer epidem. Seuche, die man Pest nannte, starb. (C. G. Heyne Comm. de febribus epidemicis Romae falso in pestium censum relatis, Gött. 1782. F.)
- n) Weil sie von den Samnitern, bisher Freunden der Römer, angegriffen wurden. Liu. 7, 29. f.
- o) Den Bewohnern des Landes Samnium an den Ipeninen. Der Krieg dauerte (oft unterbrochen) von 412—465. V. C. s. den folg. Zeitr. Die Sidiciner

ner und Ausoner wurden überwunden J. R. 417.
(418.) 336. a. C. ff. Liu. 8, 15.

p) Liu. 8, 13. f. Die Bewohner der Städte von Latium kamen auf sehr verschiedene Bedingungen unter röm. Herrschaft. *Ius Latii. Municipia G. H. Martini Propempticon, L. 1779. 8. S. 33. ff.*

X. Mit den Wissenschaften und Künsten, die Baukunst ausgenommen, beschäftigten sich die Römer noch nicht, nur dem Kriege und dem Ackerbau ergeben a). Unter den Griechen aber erreichten sie den höchsten Ol. 80. sten Flor b). Phidias, seine Schüler, Alkamenes und Agoracritus, und seine Zeitgenossen Polycletus und Myron, dann Pythagoras und Leontius, und vornehmlich Praxiteles haben, vor Alexanders Zeiten, sich als Bildhauer und Bildner Ruhm erworben c). Große Maler waren: Polygnotus, Mykon, Danaus — Apollodorus, Parrhasius, Zeuxis, Timanthes, Eupompus d). Auch die enkaustische Malerei wurde von Griechen, besonders Pamphilus und Pausias, getrieben e). Von den Fortschritten der Baukunst zeugen die neuen Säulenordnungen und die prächtigen Gebäude, die in dieser Periode aufgeführt wurden f). Auch Steinschneider und Münzpräger vervollkommneten ihre Kunst g). Die lyrische Poesie wurde vom Anacreon Ol. 62. aus Teos und vom Pindarus aus Theben, Ol. 70. von jedem in seiner Manier, zur größten Vollkommenheit erhoben h). Aus den festlichen lyrischen Gesängen entstand durch Episoden der erste Versuch des Trauerspiels und Lustspiels i). Schneller, als andere Dichtungsarten, wurde die dramatische ausgebildet und blieb vornehmlich den Athenern eigen. Aeschylus, Sophocles und Euripides sind die einzigen Trauerspieldichter,

von denen wir noch ganze Tragödien haben k), so wie nur vom Aristophanes l) ganze Lustspiele, welche zur ersten freyern Gattung gehören, die mit der Freyheit des Volks gleiches Schicksal hatte m). Die Tonkunst gewann durch das Theater n).

a) Das Capitolium wurde vollendet. — Aber als die Stadt nach der gallischen Invasion wieder erbauet wurde, hatte man sehr ungeschickte Baumeister. Suet. Ner. 38. et intpp. Warum die Römer sich mit Künsten und Wiss. izt nicht beschäftigten, s. Str. IX. 615.

b) S. 267. Winckelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums, Dr. 1764. II. 4. neue Ausg. Wien 1776. Eb. Anmerkungen über die Gesch. der Kunst des Alterth. Dr. 1767. 4. Histoire de l'Art de l'Antiquité, p. M. Winckelmann, trad. p. M. Huber, L. 1781. III. 4. zwey ital. Uebers. desselben Werks, die mayländische, und die römische (mit Num. von Carl See, Rom 1782 — 84. III. 4.). Auszug aus Winckelmann in H. A. Mertens Vorlesungen über die zeichn. Künste I. 74. ff. Franc. Junii Catalogus priscorum architectorum, pictorum, statuariorum, caelatorum etc. an s. libris III. de arte pictoria, Rot. 1694. 8. (Der Catalogus fehlt bey der d. Ueb. der 3. Bücher von der Mahlerey 1770. 8.) Des Gr. Caylus Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst aus dem Fr. von J. G. Meusel, Altenb. 1768. II. 4. Recherches sur l'origine, l'Esprit, et les Progrès des Arts de la Grèce — (par le Chev. d'Hancarville) Lond. 1785. II. 4. nebst Supplément aux Recherches — ib. 1785. 4. J. J. Rambach von der Baukunst und von der Bildhauerey der Griechen in Potters Archäologie III. 347. ff.

c) Vom Phidias L'histoire de Phidias, par P. A. Gedoyn, Mém. de l'A. d. I. IX. 189. ff. Er war aus Athen, arbeitete in Erz, Marmor, und Elfenbein. Seine beyden größten Werke, der Jupiter zu Olympia und die Minerva in Athen. — Alcámenes aus Athen und Agoracritus aus Paros, jener machte eine Venus, dieser eine Remesis. — Polycleus aus Sicyon (Verfertiger

fertiger der Statue der Juno zu Argos) und Myron aus Böotien (um die 87. Ol., dessen eberne Kuh so oft besungen wurde) waren Schüler des Ageladas, Pythagoras aus Rhegium, Leonius, Callon aus Megina, Ctesilaus 87—95. Ol. — Praxiteles blühte Ol. 104. Seine bekleidete und unbekleidete (cnuidische) Venus war berühmt.

d) Die ersten drey malten den bedeckten Gang in Athen (Pöcile). Apollodorus aus Athen (Ol. 94.) lehrte die Farben richtig mischen und schattiren, Plin. 35, 36. Parrhasius aus Athen, beobachtete die Verhältnisse im Zeichnen besser — Zeuxis aus Heraclea (Ol. 95, 4.) vervollkommnete die Kunst des Hellsunkeln. — Timanthes (sein Preißgemählde von der Iphigenia, Plin. 35, 36, 6.) — Eupompus aus Sicyon, stiftete eine Schule der Mahleren. *I. A. Riem* verber die Mahlerey der Alten, ein Beytrag zur Gesch. der Kunst. Berl. 1787. 4.

e) *S. Caylus* (aus den *Mém. de l'Ac. d. I. üb.*) Abh. über die enkaustische Mahlerey im 2. B. s. Abhh. 278. ff. und Büschings *Gesch. der schönen Künste* S. 107. ff. Pamphilus aus Maced., Pausias aus Sicyon, (Plin. 35, 36, 8.). Letzterer that sich zuerst in der enk. Mahl. hervor.

f) Zu der dorischen Säulenordnung kam die ionische und corinthische. *Rambach* in *Potters Arch.* III. 390. ff. und von den griech. Tempeln *Gatterer Weltgesch.* I. 527 — 540.

g) *Traité des pierres gravées* par *P. I. Mariette*, Par. 1750. 8. Phrygillus und Pyrgoteles waren die vornehmsten Steinschneider. Griechen haben auch die musaische Arbeit (opus Musivum) erfunden.

h) Anacreon aus Teos, Geb. Ol. 55, 2. lebte in Samos. Odaria 55. davon doch die wenigsten acht sind.) *Edd. I. Barnesii* Cantabr. 1721. 8. *I. C. de Pauw* Trai. ad Rh. 1732. *I. F. Fischer* L. 1776. *R. F. Ph. Brunk* Arg. 1778. und wieder 1786. 12. *I. F. Degen* (zum zweytenmal 1786.) *J. G. Brieger* mit d. Anm. L. 1787. 8. (Nach der ältesten Handschr. *Anacreontis Coniuvialia Semiiambia* ed. *Spalletti* R.

1781.

1781. 8.) d. üb. von Wahl (1782.) und Degen. *Pindarus* geb. zu Theben Ol. 65, 1., † Ol. 86, 2. *Carmina Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia. Edd. Er. Schmid* Viteb. 1616. 4. *Rick. West et Rob. Welsted*, Ox. 1697. 8. *C. G. Heyne* c. versf. Gött. 1773. 4. *Carminum Pindaricorum fragmenta collegit I. G. Schneider*, Arg. 1776. — *Pindari carmina selecta ed. F. Gedicke* Berol. 8. 1786. — D. üb. olympische Siegeshymnen von Gedicke, Ber. 1778. pythische von Ebd. 1779. isthmische von Gurlitt, D. Merkur 1785. nemeische von ebd. D. Museum 1786. *J. G. Schneider* Versuch über Pindars Leben und Schriften, Strassb. 1774. 8. *L. L. Bridel* Introduction à la lecture des odes de Pindare, Lauf. 1785. 12. Noch *Simonides* aus Ceos Ol. 62. (*Goensii* Diss. de Simonide Ceo, Trai. 1768. 4. und *Bacchylides*, (Ol. 82.) als Lyriker berühmt.

i) *A. H. L. Heeren* Dissert. de chori tragici Graecorum natura et indole — Gött. 1785. 4. *Rambach* in *Potters Arch.* III. 657. ff. *Vatry* Mém. de l'Acad. d. I. VIII. 199. ff. XIX. 219. ff. *Thespis* wird als Urheber der Tragödie (Ol. 61.), *Epicharmus* aus Sicilien (Ol. 72.) als Urheber der Comödie genannt. *Bentlei*. Opusc. philol. p. 259. ff. 273. ff. — *Théâtre des Grecs* par le *P. Brumoy* (1732. VI.) nouv. éd. p. *M. de Rochefort*, du *Theil* et *Prevost*, Par. 1785. ff. (bis jetzt VII. 8.) *Steindrychel* traagisches Theater der Griechen, Zür. 1763. ff. II. 8. *Le Beau* Mémoires sur les Tragiques Grecs, Mém. de l'A. d. I. XXXV. 432. ff.

k) *Aeschylus* geb. zu Athen Ol. 63., 525. a. Chr. gest. Ol. 81. 1. *Tragoediae* VII. Edd. *Tho. Stanley*, Lond. 1663. 8. *I. C. de Pauw*, Hag. C. 1748. II. 4. *C. G. Schütz*, Hal. 1782. 84. (bis jetzt II. 8. — *Sophocles* geb. Ol. 70, 3., gest. Ol. 93, 3. *Tragoediae* VII. Edd. *Pauli Stephani*, Gen. 1603. 4. *Tho. Johnson*, Lond. 1746. III. 8. *Caperonnier* et *Vauvilliers*, Par. 1780. II. 4. *R. F. Ph. Brunck*, Argent. 1786. II. 4. (auch II. 8.) deutsch übers. von *Goldhagen*, (Wietau 1777.) *G. C. Tobler*, 1781. II. 8. — *Euripides* geb. Ol. 75, 1., 480. a. Chr., gest. Ol. 93, 3. 18. *Trauer* sp. und Anfang

Anfang des 19., ein drama satyricum. Edd. I. Barnes. Cant. 1694. 8. — Sam. Musgrave, Ox. 1778. IV. 4. ed. Lipsiensis 1778 — 87. III. 4. Phoenissae, Hippolytus von Valckenâr, Supplices und beyde Iphigeniae von Markland, andere Tragg. des C. von Brunck herausgeg. — Andere Tragiker: Agathon Ol. 90., Chæremôn Ol. 92., Theodectes Ol. 104.

l) *Aristophanes* blühte von Ol. 85 — 97. Comoediae XI. Edd. Lud. Küsteri, Amst. 1710. 8. St. Bergleri et P. Burmanni, L. B. 1760. II. 4. R. F. Ph. Brunck, Arg. 1783. III. 8. — Andere Comiker von der ersten Gattung: Cratinus Ol. 80., Eupolis Ol. 85., Phrynichus Ol. 86., Philonides Ol. 87., Plato.

m) Man unterscheidet alte, mittlere und neuere Comödie. S. Vatro Mém. de l'Ac. d. Inscr. XVI. 389 ff. XXI. 146. ff. (über die alte Comödie) und le Beauib. XXX. 53. ff. (über die mittlere.) — Durch die 30 Tyrannen wurde die Freyheit des Lustspiels eingeschränkt. Comiker von der mittlern Gattung: Antiphanes (*Koppiers* Observata philol. L. B. 1771. 8. S. 1. ff.) Ol. 93. Eubulus, Anaxandrides, Philippus. Von der dritten s. folgende Periode.

n) S. Entretien sur l'État de la Musique Grecque vers le milieu du IV. siècle avant l'Ère vulgaire, Par. 1778. Xambach in Potters Archæol. III. 669.

XI. Unterdessen lehrten nicht nur einzelne Philosophen in verschiedenen Städten Griechenlands, Italiens und Siciliens a), sondern die Sophisten b) durchzogen auch seit Ol. aus Gewinnsucht die griechischen Staaten, als 70. Lehrer der Weisheit, Politik und Beredsamkeit. Dem Unheil, das sie stifteten, suchte Socrates, der wohlthätigste aller griechischen Philosophen, entgegen zu arbeiten, und lenke die Untersuchungen der Weltweisen von Himmel ab auf das menschliche Leben c). Seine Schüler stifteten neue Secten cc), unter denen die von Plato errichtete (akademische) die berühmteste wurde d), so wie er selbst der große philo-
sophische

sophische Schriftsteller e) dieses Zeitraums war. Ol. 95. Die Redekunst, welche nun von der Dialektik getrennt zu werden anfieng, verbesserte Isocrates f), Ol. 94. und der größte Redner dieser Zeit, Demosthenes g), hatte seinen Unterricht nicht genossen. Als Ol. 104. Geschichtschreiber sind außer Ctesias und Theopompus vornehmlich Herodotus h), Thucydides i) und Xenophon k) merkwürdig. Die Medicin wurde zuerst vom Hippocrates l) bearbeitet, und in Ol. 87. den mathematischen Wissenschaften wurden Meton m) und Eudorus aus Cnidus n) berühmt.

a) Heraclitus aus Ephesus um die 69. Ol. — Leucippus um dieselbe Zeit — Anaxagoras aus Clazomena, zu Athen seit Ol. 75. (*Heinius Vie d'Anaxagore, Mém. de l'Acad. de Berlin pour l'a. 1752. S. 313. ff.* — Diogenes und Archelaus zu Athen Ol. 82. — Empedocles von Agrigent Ol. 80. — Democritus von Abdera Ol. 87. — Schüler des Pythagoras: Alcmaeon, Archytas, Philolaus u. s. f. Meiners Geschichte der Wissensch. I. Th.

b) Gorgias von Leontium, Thrasymachus aus Chalcedon, Protagoras von Abdera, Antiphon von Rhamus, Prodicus, Hippias und andere. Meiners II. Th. 169. ff.

c) Socrates zu Athen geb. Ol. 77, 4., a. Chr. 468. hingerichtet Ol. 95, 1., 400. a. Chr. Nach Charpentier, Meiners II. 346. ff. Socratiche Methode. — Dämon des Socrates (Meiners Abh. über den Genius des Socr. in s. verm. phil. Schr. III. n. 1. L. J. C. Justi Abh. über den Genius des Socrates, L. 1779.) — Nachtheilige Urtheile von ihm (Cato Plut. Opp. II. 596. Plessing Osiris und Socrates, S. 168. ff. Ungen. vom Zwecke des Socrates und seiner Schüler, Dessau 1785.) widerlegt von J. E. Mayer in: Ein Bändchen socraticher Denkwürdigkeiten, Wien 1783. *Aufschlager* dissert. Theologia Socratis excerpta, ex Xen. Mem. Arg. 1785. I. A. Kamm Mores Socratis ex Xen. Mem. delineati, ib. eod.

cc) Weni.

- cc) Wenige Schüler blieben dem Socrates treu, außer Xenophon, Aeschines, Tebes. Schule des Aristippus aus Cyrene (Cyrenaische) befolgt die Moral der Sophisten — Schule des Euclides von Megara nimmt die Dialektik der Sophisten an — Schule des Phädon aus Elis (Eretrische) — Schule des Aristhenes (Cynische) überspannt die moralischen Vorschriften. M. Tullii Ciceronis historia philos. veteris ex illius scriptis collecta a Fr. Gedicke, Berl. 1780. 8.
- d) Geb. Ol. 87, 4., gest. Ol. 108, 1. Remarks on the Life and Writings of Plato, Edinb. 1760. 8. Ed. Corfini diss. de die natali Platonis, eius aetate et itineribus in Gori Symb. litt. VI. 80. ff. Er nahm auch Grundsätze der Pythagoräer auf. Meiners Gesch. d. Wiss. II. 683. Hist. doctr. de vero deo, p. 394. ff.
- e) Muster der dialogischen Schreibart — L. X. de Republica (ed. Maffey, Cant. 1713. d. übers. von J. G. Schultzeß, Zür. 1785. f.) L. XII. de Legibus — Symposion (ed. Fr. A. Wolf, Leipz. 1782. mit d. Anmerk.) — Gorgias — Phaedo etc. Edd. Henr. Stephani, Par. 1587. III. 8. Fr. 1602. 8. Biponti 1781 — 87. X. 8. (cum additam. Tiedemanni) I. F. Fischer, Lips. 1783. 8. T. I. (und noch mehrere Dialogen einzeln) d. übers. von J. S. Kleuter.
- f) Hardion (12.) Dissertations sur l'origine et progrès de la Rhétorique dans la Grèce, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX — XXI. Dau. Ruhnkenii Hist. crit. Oratt. Graecorum, Vol. 8. Or. Gr. Reisk. 122. ff. Socrates geb. Ol. 86, 1., gest. Ol. 11, 3. Er verdrängte den Prunk der sophist. Beredsamkeit durch wahre und bleibende Schönheiten. Panegyricus — Panathenaeus — überhaupt 21. Reden. Edd. Hier. Wolf, Bas. 1571. 8. Guil. Battie, Cant. 1749. II. 8. Athan. Auger, Par. 1782. III. 8. Panegyricus ed. Morus L. 1786. 8.
- g) Geb. Ol. 99, 4., gest. Ol. 114, 3. Ihn fürchteten die Macedonier mehr, als die athen. Heere. Or. pro Corona — de falsa legat. — Philippicae. Edd. Hier. Wolf, Bas. 1572. 8. I. I. Reiske, T. I. II. Or. Gr. et IX — XII. Die übrigen berühmten Redner dieser Zeit sind: Andocides Ol. 92. Lysias (ed. Auger, Par. 1784. II. 8.) Alcidas Ol. 94. Isaeus Ol. 95. Aeschines Ol.

105. *Lycurgus* Ol. 108. *Demades* und *Hyperides* Ol. 110. Ihre noch übrigen Reden in: *Oratorum Graecorum, quae supersunt, monumenta ingenii* — ed. *I. I. Reiske*, L. 1770. ff. XII. 8.

h) *Theopompus* blühte um die 105. Ol. — *Herodotus* aus *Halicarnass* 74 — 87. Ol. *Historiarum libri IX.* Edd. *P. Wesseling*, Amst. 1763. §. *F. W. Reiz*, Lips. 1778. T. I. p. 1. (unvollendet) *A. C. Borheck*, Lemg. 1781. f. II. 8. d. übers. von *Goldbagen*, 1756. *Degen*, 1784. *Histoire d'Hérodote traduite du Grec avec des rem. hist. et crit.* — par *M. Larcher*, Par. 1786. VII. 8. — *Geinoz* *Défense d'Hérod. contre les accusations de Plutarque*, *Mém. de l'Ac. d. Inscr.* XIX. 115. ff. XXI. 120. ff. *Bouhier* *Diff. sur l'Hérodote.* à Dijon 1746. 4. *de Rochefort* *Mémoires sur la Morale d'Herodote*, *Mém. de l'Ac. d. Inscr.* XXXIX. i. ff.

i) *Geb.* Ol. 77, 2., a. Chr. 470. *De bello Peloponnesiaco libri VIII.* — Edd. *C. A. Ducker*, Amst. 1731. §. (vergl. *F. L. Abresch* *Dilucid. Thucydideae*, *Trai. ad Rh.* 1755. 8.) und eine neue von *Gottlieb* und *Bäuer* wird erwartet. *J. D. Seilmanns* *Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucyd.* Lemgo 1758. 8. *Ebend.* d. Uebers. des *Th.* 1759.

k) Aus *Athen*, *geb.* Ol. 72, 3. *gest.* Ol. 105, 1. *Cyropædiae* l. 8. (ed. *Zeune*, L. 1780. 8. deutsch übers. von *J. Grillo*, Leipz. 1784. 8.) *Anabasis* l. 7. (ed. *I. C. Zeune*, L. 1785. 8. deutsch übers. von *Grillo*, Frankf. 1781.) *Hellenica* L. VII. (edd. *Morus*, L. 1778. 8. übers. von *Borbeck*, Leipz. 1783. 8.) *Memorabilia Socratis* l. IV. (ed. *Zeune*, L. 1781. *Edwards*, Ox. 1786. deutsch von *Heinze*, 2. Ausg. 1783.) *Oeconomicus*, *Symposion* etc. (ed. *Zeune*, L. 1782.) *de re ditibus populi Athen.* etc. (ed. *Zeune*, L. 1778.) Alle Schr. zusammen ed. *Leunclivii*, P. 1596. §. *Ed. Wells*, Ox. 1703. V. 8. (in Leipz. nachgedr. 1763. IV. 8.)

l) *Geb.* Ol. 80, 1., *gest.* um Ol. 106. Von den vielen Schriften, die seinen Namen führen, ist ein ziemlicher Theil unächt. *C. G. Gruner* *Censura librorum Hippocratis, qua veri a falsis discernuntur*, Vratisl. 1772. 8. Edd. *Anutius Foësius*, Geneu. 1657. §. *Van der Linden*, L. B. 1665. II. 8. *Ren. Charterius* (cum *Galeno*), *Allgem. Gesch.* I. Theil.

Par. 1639 — 1679. XIII. F. *Steph. Mackius*, Viennae Austr. 1743. 49. II. F. (unvollendet) — Die Aphorismi insbesondere *le Febvre de Villebrune*, Par. 1779. 12. *Lorry*, Par. 1784. *Chev. de Bosquillon*, Par. 1784. II. 12. — d. übers. von Grimm, Altenb. 1780. ff. (bis jetzt) III. 8. Auszüge aus Hippocr. in Gruners Bibl. der alten Aerzte, I. B. (1780.)

- m) Er ist Urheber der berühmten Periode von 19. J. (Ol. 87. d. 15. Jul., 432. a. Chr. *Gibert Mémoire sur l'année Grecque*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXV. I. ff.) Diod. S. 12, 36. und der ersten Sonnenuhr zu Athen. (G. S. *Martini* Abh. von den Sonnenuhren der Alten, Leipz. 1778. 8.)
- n) Schüler des Pythagoras. *Montucla* Hist. d. Math. I, 200. ff.

Besondere Anmerkungen.

Man hat in diesem Zeitraum nicht nur öftere Gelegenheit zu bemerken, daß aus den kleinsten Umständen die wichtigsten Folgen entspringen, sondern vornehmlich auch, daß allgemeine Revolutionen und große Empörungen durch die Leiden, und die Rachsucht einzelner Personen, nicht des ganzen Volkes, bewürkt werden a). Noch fruchtbarere Betrachtungen kann die Vergleichung von Monarchien und Republiken, auf welche die Geschichte dieser Periode so natürlich hinweist, veranlassen b). Wenn man nur nicht bloß eine einzige große, aber auf den schrecklichsten Despotismus gegründete Monarchie, zum Gegenbild mehrerer Republiken hätte! Was beförderte diesen Despotismus c)? was erzeugte so viele Unterthänigkeit und Vergessenheit aller Menschenrechte? Gewann in den Freystaaten die Menschheit mehrere und dauerhaftere Vortheile? Und die Republiken selbst, fielen sie durch dieselben Mittel, durch welche sie sich erhoben hatten? War es in ihrer Natur, oder in den Fehlern ihrer Einrichtung, oder in den Vergehen ihrer Staatsmänner gegründet, daß sie nicht lange dauern konnten? Ueberhaupt haben oft dieselben Maß-

regeln

regeln in verschiedenen Staaten und Zeitaltern ganz verschiedene, und selbst entgegengesetzte Wirkungen gehabt; d).

- a) Bey den Römern z. B. — *Essais sur les grands evenemens par les petites causes*, Amst. 1758. 8.
- b) Betrachtungen über die Regierungsformen, im D. Musäum, 1785. X. St. 338. ff. *Hier. Spanzotti de reipublicae vtilitate ac commodis dissertationes*, Taur. 1777.
- c) Selbst die Religion trug bisweilen dazu bey.
- d) So beglückten die Griechen und Römer ihre Staaten durch Ausführung von Kolonisten und Aufnahme von Fremdlingen, und Salmanassar stürzte durch dieselbe Maaßregel den assyrischen Staat.

Ende des ersten Theils.

Verbesserungen.

S. 9. Z. 23. ft. 1785. l. 1765.

S. 23. Z. 15. l. — bis zur Theilung der Monarchie Carls des Großen, J. 843. n. C. G.

Ebend. Z. 18. f. l. Von der Theilung der Carolingischen Monarchie bis —

S. 222. Z. 30. ft. Sippus in Naphlagonien l. S. oder P.

Litterarische Zusätze werden, nebst einer synchronistischen Tafel und einer andern über die herrschenden und mächtigen Völker am dritten Bande folgen.



1850

...

...

...

...

...

...



